

Die Evangelische Landjugend in Bayern

Ein Paradigma kirchlicher Jugendarbeit im ländlichen Raum

Magisterschrift

zur Erlangung des Magistergrades
der Theologischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen - Nürnberg

vorgelegt von
Martin Karrer
aus Weißenburg

1980

Die Evangelische Landjugend in Bayern

Ein Paradigma kirchlicher Jugendarbeit im ländlichen Raum

Magisterschrift

zur Erlangung des Magistergrades
der Theologischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen - Nürnberg

vorgelegt von
Martin Karrer
aus Weißenburg

1980



Dekan: Prof. Dr. Karlmann Beyschlag

Referent: Prof. Dr. Hans Schulze

Koreferent: Prof. Dr. Manfred Seitz

Tag der mündlichen Prüfung: 26.2.1980

V O R W O R T

Vorliegende Untersuchung über die Evangelische Landjugend in Bayern als Paradigma kirchlicher Jugendarbeit im ländlichen Raum verdankt ihre Entstehung in erster Linie Herrn Professor Dr. Hans Schulze. Er regte mich bei der Nacharbeit zu meinem Industriepraktikum in Pappenheim 1977 zu Archivstudien dort an und schlug mir schließlich vor, sie zur Magisterschrift auszubauen. In zahlreichen fruchtbaren und gerade auch dann guten Gesprächen, wenn ich seine Anregungen nicht einlösen konnte, begleitete er dann die Abfassung dieser Arbeit, die im Wintersemester 1979/80 von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Magisterarbeit angenommen wurde. Gerade in der letzten Arbeitsphase - wie bei der nunmehrigen Vervielfältigung - erfuhr ich auch mannigfache Unterstützung von Herrn Professor Dr. Manfred Seitz, dem Koreferenten. Beiden Betreuern der Arbeit sei herzlich gedankt! Ebenso zu Dank verpflichtet bin ich Herrn Professor Dr. Otto Merk, der seinem neutestamentlichen wissenschaftlichen Mitarbeiter den Freiraum für eine Arbeit aus dem Grenzbereich von Sozialethik, Praktischer Theologie und Kirchengeschichte gewährte, und Herrn Landjugendpfarrer Geißendörfer, Herrn Pfarrer Roser und all den früheren wie gegenwärtigen Mitarbeitern der ELJ, die mich stets freundlich und bereitwillig unterstützten. Auch den Angehörigen und Freunden, die mir bei der Korrektur der Arbeit etc. halfen, danke ich vielmals. Die Vervielfältigung der Arbeit schließlich erleichterten mir die großzügigen Zuschüsse aus der Zantner-Busch-Stiftung und vom Evang.-Luth. Landeskirchenrat in München. Besonders danken möchte ich in diesem Zusammenhang Herrn Oberkirchenrat Dr. Siegfried Wolf auch für meine Freistellung zur wissenschaftlichen Arbeit. Ich hoffe sehr, daß meine Untersuchung den Praktikern kirchlicher Jugendarbeit im ländlichen Raum eine kleine Hilfe bei der Reflexion ihrer Arbeit sein kann. Die zahlreichen Querverweise, das Register und die in den letzten Monaten neben kleinen Korrekturen vorgenommene Erweiterung des letzten Teils der Untersuchung, der die ELJ nunmehr bis zum April 1980 verfolgt, sollen gerade ihnen dienen.

Nürnberg, im November 1980

Martin Karrer

Inhaltsverzeichnis

0	Ausgangssituation und Untersuchungsbereich vorliegen- der Arbeit	1
1	Die Gründung der Evangelischen Landjugend in Bayern 1953	5
1.1	Die Anfänge evangelischer Jugendarbeit auf dem Lande nach 1945	5
1.2	Die zur Gründung der ELJ führenden besonderen histo- rischen Umstände	7
EXKURS 1:	Missionarische Jugendarbeit als Typ theologischer Begründung kirchlicher Jugendarbeit	9
1.3	Die Evang.-Luth. Volkshochschule Hesselberg und die Dorfkirchenarbeit als Gründungskontext der ELJ	15
1.3.1	Die Verbindung der ELJ mit der Evang.-Luth. VHS Hes- selberg	15
1.3.2	Die Evang.-Luth. VHS Hesselberg und die Dorfkirchen- arbeit als Bezugsfeld der ELJ	16
1.3.3	Die Zielvorstellung der Evang.-Luth. VHS Hesselberg für die ELJ	24
1.4	Die erste Zielformulierung für die Evangelische Land- jugend in Bayern	25
EXKURS 2:	Diakonische Jugendarbeit als Typ theologischer Begrün- dung kirchlicher Jugendarbeit	27
1.5	Zusammenfassung	31
1.6	Übergreifende Erwägungen zur konfessionellen Jugend- verbandsarbeit der ELJ	33
1.6.1	Zur Begründung der konfessionellen Bindung der Jugend- arbeit der ELJ	33
1.6.2	Zum soziologischen Bezugsrahmen der Jugendverbands- arbeit der ELJ	36
2	Die Evangelische Landjugend in Bayern 1954-1962/63: Aufbau und Krise der Arbeit mit "erwachsener Jugend"	40
2.1	Umriß und Kennzeichnung der Arbeitsphase der ELJ 1954-1962/63	40
2.1.1	Historischer Überblick und Abgrenzung des Zeitraums	40
2.1.2	Zum Eigencharakter der ersten Arbeitsphase der ELJ	46
2.1.3	Zum paradigmatischen Charakter der ELJ im Berichts- zeitraum	51
2.1.4	Ergebnis	53
2.2	Die Struktur der ELJ im Berichtszeitraum	53
2.2.1	Die ELJ und ihre Beziehungsfelder	53
2.2.1.1	Die Beziehungen der ELJ zur bäuerlichen Berufsgruppe und zu sie betreffenden Institutionen, mit einem Aus- blick bis zur Gegenwart	53

EXKURS 3:	Grundsätzliche Überlegungen zu Status und Funktion der ELJ als Nachwuchsorganisation des BBV	62
2.2.1.2	Die Beziehungen der ELJ zur evangelischen Kirche und zu ihr verbundenen Einrichtungen	72
2.2.1.2.1	Die Beziehungen der ELJ zur VHS Hesselberg, mit einem Ausblick bis zur Gegenwart	72
2.2.1.2.2	Die Beziehungen der ELJ zur Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern, deren Gemeinden und Einrichtungen	78
2.2.1.3	Die Evangelische Jugend auf dem Lande als Kontext der ELJ	81
2.2.1.3.1	Die EJJ 1954-1957: Theorieentwicklung im Kontext der Dorfkirchenarbeit	82
2.2.1.3.2	Die neue Konzeptionsbildung der EJJ ab 1958	83
2.2.1.3.3	Zusammenfassung und Einordnung der neuen Konzeptionsbildung der EJJ	90
2.2.1.4	Zusammenfassung und Ausblick	94
2.2.2	Die Programmstruktur der ELJ	95
2.2.2.1	Zur Zieldiskussion der ELJ im Berichtszeitraum	95
2.2.2.2	Programmatische Äußerungen der ELJ zu Einzelbereichen	100
2.2.2.2.1	Zu den evangeliumsorientierten Äußerungen	100
2.2.2.2.2	Zu den sachorientierten Äußerungen	102
2.2.2.3	Zusammenfassung und Ausblick auf eine etwaige Aufnahme der Theoriebildung der EJJ ab 1958 durch die ELJ	105
2.2.2.3.1	Zusammenfassung	105
2.2.2.3.2	Zur Aufnahme der neuen Theoriebildung der EJJ durch die ELJ	106
2.2.3	Zur Organisationsstruktur der ELJ	110
2.3	Zum Vollzug der Jugendarbeit der ELJ im Berichtszeitraum	112
2.3.1	Überblick	113
2.3.1.1	Die Arbeitsbereiche	113
2.3.1.2	Zur Arbeitsform	120
2.3.1.3	Die Entwicklung der Arbeit	123
2.3.1.4	Zur Erwachsenenarbeit	124
2.3.2	Der Gesamtcharakter des Arbeitsvollzugs der ELJ im Berichtszeitraum	125
2.4	Zusammenfassung	130
3	Die Evangelische Landjugend in Bayern 1963-1972: Ein Verband im Spannungsfeld von paragemeindlicher und integrativer Jugendarbeit	137
3.1	Umriss und Kennzeichnung der Arbeitsphase der ELJ 1963-1972	137

3.1.1	Historischer Überblick und Abgrenzung des Zeit- raums	137
3.1.2	Zum Eigencharakter der zweiten Arbeitsphase der ELJ	154
3.1.3	Ergebnis	162
3.2	Die Struktur der ELJ im Berichtszeitraum	162
3.2.1	Die Zugangs- und Mitgliederstruktur	162
3.2.1.1	Der Ansatz altersmäßiger Öffnung: Zum Versuch der Integration einer Erwachsenenbildungsarbeit	163
3.2.1.2	Der Ansatz berufsständischer Öffnung: Zum Versuch der Aufnahme einer Berufsschul- und Industriejugend- arbeit	165
3.2.1.3	Ergebnis: Die Zielgruppe und ihre Reflexion durch die ELJ	170
3.2.2	Die ELJ und ihre Beziehungsfelder	171
3.2.2.1	Überblick	172
3.2.2.2	Die ELJ und ihr Beziehungsfeld Gemeinde: Zum theo- logischen Ansatz der ELJ	175
3.2.2.2.1	Die Kohärenz der ELJ-Gruppen mit der Gemeinde, ihre theologische Begründung und Problematik	177
EXKURS 4:	Zur Herkunft und Berechtigung des Gemeinschaftsge- dankens	184
3.2.2.2.2	Die Konzeption der "vitalen koinonia" und ihre Problematik	193
3.2.2.2.3	Ergebnis: Evangelische Landjugendarbeit in der vitalen Gemeinschaft der Gemeinde	197
3.2.2.3	Die ELJ und ihr Beziehungsfeld ländliche Gesell- schaft: Zum sozialetischen Ansatz der ELJ	199
3.2.2.3.1	Der theonom-sollensethische Ansatz verantwortli- chen Handelns in der Welt	201
3.2.2.3.2	Der Ansatz tendenziell sachautonomen Handelns in der Welt unter der Herrschaft Christi	202
3.2.2.3.3	Ergebnis: Handeln im Spannungsfeld von Theonomie und integrativ akzentuierter Sachautonomie	204
3.2.2.4	Die ELJ im Kontext der konfessionellen Landjugend- organisationen: Zu Eigenart und paradigmatischem Charakter der ELJ	206
3.2.2.4.1	ELJ und EKL: Zusammenarbeit und Differenz	206
3.2.2.4.2	ELJ und KLJB: Weiterführende Partnerschaft	214
3.2.2.4.3	Ergebnis	225
3.2.3	Die Organisationsstruktur	227
3.2.4	Die Programmstruktur	234
3.3	Zum Vollzug der Jugendarbeit der ELJ im Berichts- zeitraum	235
3.3.1	Zur Arbeitsform	235

3.3.2	Zur Arbeit auf Ortsebene	241
3.3.3	Zur die Ortsebene übersteigenden Arbeit	248
3.4	Ergebnis	254
4	Ausblick: Die Evangelische Landjugend in Bayern seit 1973 (bis April 1980)	259
4.1	Die Satzungsdiskussion und die Verschiebung der theologischen Konzeption	259
4.2	Entwicklungen und Perspektiven im Mitglieder- bereich	267
4.3	Der Ausbau des Bildungsbereichs und die Ent- wicklung einer Bildungskonzeption	273
4.4	Ergebnisse	282
	Literaturverzeichnis	285
	Register	320

Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen in vorliegender Arbeit erfolgen im allgemeinen nach Siegfried Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin. New York 1974 (= IATG) sowie nach RGG³ I, XXVIII f. Darüber hinaus werden folgende Abkürzungen verwendet:

AEEB	Arbeitsgemeinschaft für evangelische Erwachsenenbildung in Bayern e.V.
AGEJD	seit Dezember 1971:
aej	Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin
AME	Arbeitskreis für Mission und Entwicklungshilfe (scl. der ELJ)
ASA	Agrarsozialer Arbeitskreis (scl. der ELJ)
BBV	Bayerischer Bauernverband
BDL	Bund der Deutschen Landjugend
BJB	Landesgemeinschaft der Bayerischen Jungbauernschaft
DBV	Deutscher Bauernverband
EB	Erwachsenenbildung
ei	evangelischer informationsdienst für jugend- und erwachsenenbildung auf dem lande, Hg. Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen/Westerwald (erscheint ab 1971)
EJD	Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands (1949)
EJL	Evangelische Jugend auf dem Lande (scl. auf Bundesebene)
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
ELJ	Evangelische Landjugend in Bayern
JA	Jugendarbeit
KiD	Kirche im Dorf
KLJB	Katholische Landjugendbewegung
TA	Theologischer Arbeitskreis (scl. der ELJ)
VELKD	Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands
VHS	Volkshochschule
(A)	im Anmerkungsteil bedeutet den Verweis darauf, daß eine Bezugnahme auf einen nur im ELJ-Archiv liegenden Text vorliegt. Mit einer Näherbezeichnung bedeutet
A	dann den dortigen Archivordner.

0 AUSGANGSSITUATION UND UNTERSUCHUNGSBEREICH VORLIEGENDER ARBEIT

"Wie hat man nun die gegenwärtige Situation (scl. kirchlicher Jugendarbeit) einzuschätzen? Ich möchte zwei Autoren zitieren, die sich dazu in jüngster Zeit geäußert haben¹⁾. Der eine (scl. Bäumler) ist der Meinung, daß die Überlegungen zu Aufgabe und Zielsetzung evangelischer Jugendarbeit intensiviert werden müssen, um eine umfassende Praxistheorie erstellen zu können. Der andere (scl. Benedict) ist der Ansicht, daß gegenwärtig nicht die Zeit weitausholender Konzepte sei, sondern die Zeit der Notprogramme für den grauen Alltag. Ich siedle mich nur scheinbar in der Mitte an, wenn ich meinen Eindruck wiedergebe, daß gegenwärtig eine Zeit der Bestandsaufnahme sein könnte. Inventur macht aus der Not eine Tugend und weist gerade so neue Perspektiven auf." Diese 1978 gegebene Charakteristik der Situation kirchlicher Jugendarbeit durch Affolderbach²⁾ bezeichnet den Ausgangspunkt vorliegender Arbeit. Diese will durch die Untersuchung der evangelischen Landjugend in Bayern in ihrer Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg einen Beitrag zur geforderten Bestandsaufnahme kirchlicher Jugendarbeit leisten. So will sie eine Perspektiven aufweisende Teilgrundlage für die neu anlaufende "realistische" Zieldiskussion³⁾ wenigstens in deren sich auf den ländlichen Raum beziehenden Teilbereich schaffen. Die Stellung der Evangelischen Landjugend in Bayern (im folgenden: ELJ) im Kontext der kirchlichen Jugendarbeit (im folgenden: JA) im ländlichen Raum in der Bundesrepublik Deutschland ist dabei zu berücksichtigen: Die ELJ ist der einzige Landjugendverband mit festem Mitgliederbestand innerhalb der auf Bundesebene agierenden Evangelischen Jugend auf dem Lande (im folgenden: EYL)⁴⁾; von der Verbandsstruktur her ihr vergleichbar ist die Katholische Landjugendbewegung (im folgenden: KLJB)⁵⁾.

1) nämlich Bäumler, Probleme passim und Benedict, Jugendarbeit passim, bes. 219.

2) Affolderbach, Zwischen Praxistheorie und Notprogramm 12f.

3) Anhelm unterscheidet die heutige Zieldiskussion von der der frühen 70er Jahre folgendermaßen: "Während jene die damals kritisierte Praxis evangelischer Jugendarbeit theoretisch mühelos überspringen konnte, können wir heute nicht mehr über Ziele reden, ohne unsere eigene Praxis einzubeziehen. Das gibt der neu anlaufenden Diskussion eine realistische Wende." (Anhelm 3 (A), dort teilweise hervorgehoben).

4) s. Knoll 123; vgl. Geißendörfer in: Verein Evang.-Luth. VHS, 30 Jahre 20f.

5) dazus. Hoffmann 69f.

Die Entwicklung von EJJ und KLJB ist daher zur Präzisierung und Differenzierung des paradigmatischen Charakters der EJJ für kirchliche Jugendarbeit im ländlichen Raum besonders zu beachten. Die dem Bund der Deutschen Landjugend (im folgenden: BDL) angeschlossene nicht konfessionell gebundene Bayerische Jungbauernschaft (im folgenden: BJB) ist gleichfalls immer wieder in die Betrachtung einzubeziehen.

Den Untersuchungsbereich vorliegender Bestandsaufnahme umreißt Hesse in seiner Aufschlüsselung des Begriffs "Kirchliche Jugendarbeit auf dem Lande" folgendermaßen: "Einmal handelt es sich um Jugendarbeit als eine spezifische Form außerschulischer Bildung, die nach Erkenntnissen heutiger Sozialpädagogik und mit entsprechenden Methoden betrieben wird, wobei haupt- und nebenberufliche sowie ehrenamtliche Mitarbeiter mitwirken. Die Jugendlichen nehmen freiwillig an den Aktivitäten teil. Zweitens: Der Träger dieser Arbeit ist die Kirche, in der Regel die Kirchengemeinde, die Mitarbeiter und Räume zur Verfügung stellt und 'kirchliche' Inhalte vermitteln möchte [...]. Drittens findet die Jugendarbeit 'auf dem Lande' statt. Durch die spezifische Situation des ländlichen Raumes erfährt diese Jugendarbeit ihre Ausprägung, wird eingeschränkt bzw. begünstigt."⁶⁾ Sozialpädagogischer, theologischer und verbandssoziologischer sowie gesellschafts- und agrarpolitischer Aspekt⁷⁾ der Arbeit der EJJ verdienen demnach besondere Beachtung.

Daß die vorliegende Arbeit sich zur Darstellung dieses Untersuchungsbereichs in erster Linie auf der Ebene der historischen Reflexion bewegt⁸⁾, ergibt sich aus dem zu ihrer Abfassung führenden Anlaß, der durchaus dem Ziel ihrer Verwertbarkeit für die Gestaltung künftiger Praxis entspricht: Nachdem Ernst Lippert

6) Hesse, Kirchliche Jugendarbeit 19.

7) vgl. a.a.O. 20.

8) Andere Reflexionsebenen - es wären in Anlehnung an Bäumler etwa die Ebenen der empirischen Analyse, des pädagogischen Experiments, der pädagogischen Theoriebildung sowie der soziologischen Analyse und strategisch-organisatorischen Konzeptionsbildung zu nennen (Bäumler in: Bäumler u.a., Politische Bildungsarbeit 9f) - werden thematisch aufgenommen, soweit dies der Untersuchungsgegenstand nahelegt. - Zu einem Teil der genannten Ebenen vgl. Giesecke in: Müller u.a., Jugendarbeit 175f.

1972 vor dem 20jährigen Jubiläum der ELJ mit einer Auswertung des Archivs der ELJ in Pappenheim begonnen hatte⁹⁾ und Jörg Knoll 1973¹⁰⁾ Themen und Tätigkeiten der ELJ besonders in den 60er Jahren¹¹⁾ unter systematischem Aspekt als dauerhaften kirchlichen Handlungsversuch "im Interferenzbereich von formaler Kirchenorganisation und ländlichem Raum"¹²⁾ analysiert hatte, bildete das 25jährige Jubiläum der ELJ 1978 für Landjugendpfarrer Paul Geißendörfer den Anlaß nicht nur zur Abfassung und Herausgabe einer nicht-wissenschaftlichen "Materialsammlung" über die ELJ¹³⁾, sondern auch für Bemühungen um eine kritische Aufarbeitung ihres Archivmaterials, die Anregungen für die gegenwärtige und künftige Theoriebildung der ELJ geben könnte. Vorliegende Arbeit sucht dieser Aufgabe nachzukommen. Um eine Nachprüfung der in ihr vorgetragenen Aussagen und Thesen zu erleichtern, sind die wichtigsten Belegtexte ausführlicher zu zitieren, da sie oft schwer zugänglich sind; ein teilweise stärker dokumentarischer Stil ist die Folge¹⁴⁾. Zur Überprüfung und Ergänzung der Archivforschungen dienten zahlreiche Gespräche¹⁵⁾, die Heranziehung der genannten und zahlreicher sonstiger Literatur¹⁶⁾ sowie Rückfragen bei der KLJB, der EJJ, der Bayerischen Jungbauernschaft, dem Bund der Deutschen Landjugend sowie der Ar-

9) s. Lippert passim, bes.1f.

10) Knoll V und 121-147.

11) Auf die Geschichte der ELJ vor 1958 geht Knoll im wesentlichen nur 123f ein; a.a.O.140 und 145 finden sich kurze Hinweise, die das Jahr 1973 betreffen.

12) Knoll 121.

13) Geißendörfer, Junge Christen 19.

14) Die vielen in den meist maschinenschriftlichen Manuskripten auftretenden Schreibfehler werden von mir nicht berichtet; in gravierenden Fällen werden sie als solche gekennzeichnet.

15) u.a. mit Frau Gutmann (der Witwe des verstorbenen ersten Landesstellenleiters Willy Gutmann), Frau Rückert (der ersten Sekretärin der ELJ), dem ehemaligen Landjugendpfarrer Roser, dem jetzigen Landjugendpfarrer Geißendörfer und seinen Mitarbeitern, bes. Frau Bauer, Herrn Schmidt, Herrn Zeller, Herrn Lauterbach und Herrn Weber. Ihnen allen sei an dieser Stelle für die Gespräche herzlich gedankt, die sie in großer Offenheit und Bereitschaft, sich der Kritik zu stellen, führten. Danken möchte ich auch für die gastfreundliche Aufnahme im Haus Pappenheim während meiner Archivstudien.

16) Besonders zu danken ist hier Frau Hoffmann und Herrn Liesner für die Zusendung ihrer unveröffentlichten Diplomarbeiten.

beitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (im folgenden: aej); auch die Evangelisch-Lutherische Volkshochschule (im folgenden: VHS) Hesselberg und die Evangelische Akademie Tutzing stellten Material zur Verfügung¹⁷⁾.

Die vorliegende kritische Bestandsaufnahme braucht historisch im allgemeinen nicht auf die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zurückgreifen¹⁸⁾. Sie setzt in der Nachkriegssituation ein und folgt den Phasen der Geschichte der ELJ, die sie jeweils nicht nur historisierend darstellt, sondern auch kritisch sichtet. Der Manuskriptabschluß der Magisterarbeit lag im November 1979; ihr viertes Kapitel konnte inzwischen erweitert und noch bis April 1980 fortgeführt werden. Grundsätzliche Erwägungen und historische Ausblicke bis zur Gegenwart werden in die ersten Kapitel der Arbeit vorgezogen, soweit dies von der Sache her geboten scheint. Die Ausführungen betreffs des missionarischen und des diakonischen Begründungsmodus kirchlicher JA werden entsprechend ihrem besonderen - den jeweiligen Behandlungsort weit übersteigenden - Charakter als Exkurse eingefügt, kennzeichnen sie doch die für die Theoriebildung evangelischer JA überhaupt entscheidenden Spannungspole¹⁹⁾.

17) Jeweils vielen Dank!

18) Zur evangelischen JA 1933-1945 sei auf Riedel verwiesen.

19) Diese Pole stellt z.B. Bäumler, Jugendarbeit 313 heraus.

1 DIE GRÜNDUNG DER EVANGELISCHEN LANDJUGEND IN BAYERN 1953

Da die Gründungsphase der ELJ gegenüber ihrer Aufbauphase (ab 1954) in ihrer Bestimmtheit durch besondere historische Umstände deutlichen Eigencharakter trägt und in ihr die Grundlagen nicht nur für die Aufbauphase, sondern für alle weiteren Phasen der ELJ-Arbeit gelegt werden, sei sie in einem gesonderten Abschnitt behandelt.

1.1 Die Anfänge evangelischer Jugendarbeit auf dem Lande nach 1945

"Nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in allen Teilen der Bundesrepublik, oft ohne gegenseitige Kenntnis, Landjugendgruppen. Initiatoren waren zumeist nicht die Jugendlichen selbst, sondern Erwachsenenbildner, Seelsorger, Verbandsverantwortliche¹⁾. Die kirchlichen Initiatoren müssen die Aufnahme dieses neuen Arbeitsbereichs verantworten: "Für viele Mitarbeiter im kirchlichen Dienst erscheint die starke Propagierung der ev. dörflichen Jugendarbeit beinahe wie ein Schreckgespenst [...]. Ja, haben wir nicht schon immer dörfliche Jugendgruppen gehabt? - War es nicht schon immer das Bestreben der Pfarrer, mit der gesamten Dorfjugend in Kontakt zu kommen? [...]. Trotz all dieser guten Ansätze müssen wir eben doch feststellen, daß wir die Jugend auf dem Lande ziemlich links liegen gelassen haben. Es handelt sich also nicht um die Aufnahme eines neuen Arbeitszweiges, sondern es geht um die Neubelebung eines schon vorhandenen und schon seit langem wahrgenommenen Dienstes, allerdings unter neuen Gesichtspunkten und in einer zeitgemäßen Form. Es geht letzten Endes darum, daß wir als Glieder der Ev. Kirche unsere Verantwortung neu sehen lernen gegenüber den Nöten und Problemen des Dorfes heute und insbesondere gegenüber der Jugend im Dorf!" So beantwortet H.-B. Lohmann 1954/55²⁾ apologetisch die Frage "Warum 'Evangelische Jugend auf dem Lande'?"³⁾. Er begründet die Tätigkeit der EYL von ihrem Ziel, dem "christlichen Zeugendienst(es) in Wort und Tat"⁴⁾ im Bereich des Dorfes, her.

1) Wollmann 37.

Das "Neubeginnen" der JA allgemein nach 1945 kann in vorliegender Arbeit ebensowenig thematisiert werden (dazu s. Proß 447ff) wie das der evang. JA in Bayern speziell (Erstinformationen dazu: Stoll/Höppel 21ff und Helbich, Dienst passim).

2) in: Bericht S.1.

3) ebd.

4) ebd.

Führende Motivation und Auftraggeber zeigt deutlich Pfarrer Claß' Grundsatzreferat "Die Arbeit der Evangelischen Jugend auf dem Lande im Gesamtzusammenhang der Arbeitsgemeinschaft der EJD"⁵⁾: "1. Der Auftrag der Evangelischen Jugend auf dem Lande kommt von der EJD. Ich bin gestern wieder einmal jene Strecke gefahren, die Manfred Müller (scl. der Vorsitzende der EJD) und ich im Herbst 1951 [...] gefahren sind. Damals haben wir der Frage nachgedacht, woher es eigentlich komme, daß die evangelische Jugendarbeit in den Dörfern so schwer tut (sic). Am Ende jenes Gespräches gab mir Manfred Müller den Auftrag, im Bereich der EJD diejenigen Kräfte zusammenzuführen, die für die besondere Problematik der ländlich-bäuerlichen Jugend aufgeschlossen sind. Das war also der Ausgangspunkt dessen, was man heute die 'Evangelische Jugend auf dem Lande' heißt." Er führt Ende Oktober 1951 zur Bildung des Ausschusses für die dörfliche Jugendarbeit (der 1956 in "Leiterkreis der Evangelischen Jugend auf dem Lande" umbenannt wird⁶⁾).

Dieser Ausschuß legt 1953 der EJD ein Arbeitspapier vor, das diese am 21.5.53 als "Gutachten zur dörflichen Jugendarbeit an den Rat der EKD" verabschiedet; dort heißt es u.a.: "1. Aufgrund unserer Kenntnis und Beurteilung der augenblicklichen ländlichen Situation erscheint es bis auf weiteres geraten, von einer eigenen evangelischen Landjugendorganisation abzusehen. 2. Dagegen führt die Arbeit der evangelischen Heimvolkshochschulen für unsere dörfliche Jugend nach den Erfahrungen in einzelnen Landeskirchen zu einer entscheidenden Stärkung des kirchlichen Lebens im Dorf auf weite Sicht. [...] 3. Ober diese Volkshochschulen können die in den Dörfern bereits bestehenden Gruppen gefördert und neue Kleinkreise gebildet werden, die den Ortspfarrern als Mitarbeiter zur Verfügung stehen"⁷⁾.

Somit nötigen 1953 also weder das Ziel - der christliche Zeugendienst - noch die Motivation - die Förderung evang. JA in den Dörfern - und der Auftraggeber - die EJD - zur Gründung einer verbandmäßig organisierten evang. Landjugendarbeit; ja letzterer

5) abgedruckt in: Weißer 221-223; Zitat S.221.

6) Weißer 175f.

EJD = Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands.

7) a.a.O. 202.

rät sogar zugunsten gemeindlicher, von den Heimvolkshochschulen geförderter JA davon ab. Wenn trotzdem in Bayern - und nur in Bayern⁸⁾ - noch im selben Jahre der Verband der ELJ gegründet wird, so ist dies demnach nur aus der besonderen bayerischen Situation zu erklären - ein Sachverhalt, der in der Sekundärliteratur bislang kaum wahrgenommen wird und daher im folgenden ausführlicher dargestellt sei⁹⁾.

1.2 Die zur Gründung der ELJ führenden besonderen historischen Umstände

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Neuaufbau der Organisationen des bauerlichen Berufsstandes in Deutschland¹⁰⁾. Er führte in Bayern auch zur Gründung einer überkonfessionellen, berufsständisch ausgerichteten Landjugend des Bayerischen Bauernverbandes (im folgenden: BBV)¹¹⁾, die im November 1948 eine Vereinbarung mit dem Evangelischen Jugendwerk Bayern¹²⁾ traf. Dazu berichtet Landesjugendpfarrer Helbich: "Es war im November 1948, daß Herr Werner Schneider zu mir gekommen ist und gesagt hat: 'Herr Pfarrer, wir haben eine Landjugend des Bauernverbandes. Diese Landjugend des Bauernverbandes steht auf christlicher Grundlage und möchte darum auch mit der Kirche zusammenarbeiten.' Er sagte dann dazu: 'Ich glaube, daß es mit der Evang. Kirche nicht schwierig werden wird, dagegen mit der Katholischen Kirche geht's nicht so leicht.' Wir haben da miteinander eine Vereinbarung getroffen (schriftliche Fixierung unseres Gespräches), die dann auch von unserer Kirchenleitung angenommen worden ist, daß wir mit der Landjugend mindestens ein gutes Arbeitsverhältnis haben wollen, daß vor allen Dingen auch die Vertreter der Evang. Kirche sich für die Landjugendgruppen zur Verfügung stellen, wenn sie darum gebeten werden."¹³⁾ In den nächsten Jahren standen der christlich orientierte BBV¹⁴⁾ und das Evang. Jugendwerk

8) s.o.S.1; vgl. auch Hesse, Kirchliche Jugendarbeit 22.

9) vgl. die Darstellungen Lippert 3ff, 22; Knoll 124; Geißendörfer, Junge Christen 22f.

10) dazu allg. John 13ff, Lippert 3 und bes. Poppinga, Politisches Verhalten 166ff. Poppinga a.a.O. 167 stellt die "Kontinuität der Politik und der Struktur berufsständischer Vertretungen von Bauern" heraus: "Der BBV, der 1948 gegründet wurde, setzte die Tradition fort. Seine Funktionäre hatten zum großen Teil bereits im Reichslandbund, in den Bauernvereinen und im Reichsnährstand Funktionen wahrgenommen." (ebd.).

11) Lippert 3. Name nach bewegen 7: Bund der Landjugend.

12) Ein Überblick zur Geschichte der Evangelischen Jugend in Bayern nach 1945 findet sich bei Stoll/Höppel bes. 21ff.

13) Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 S.1 (A).

14) s. Satzung des BBV § 4 S.2.

in "Arbeitsgemeinschaft"¹⁵⁾, während eine davon unabhängige katholische Landjugend entstand. Die Anregung dazu ging April 1947 von der Bayerischen Bischofskonferenz aus; Emmeran Scharl wurde zum "Landjugendseelsorger für Bayern" berufen¹⁶⁾. Als Gründungsdatum der katholischen Landjugendbewegung (=KLJB) Bayerns gilt der Beschluß der Landjugendordnung Oktober 1949; auf Bundesebene wurde die KLJB kurz darauf (Februar 1950) "bestätigt und beschlossen"¹⁷⁾. Die Landjugendordnung 1949 formuliert das Ziel der KLJB Bayerns: "Sie will das lebendige christliche Erbe des Landes bewahren, die Abseitsstehenden und Abgleitenden für die Botschaft Christi gewinnen und alle Bereiche des bauerlichen und ländlichen Lebens durch christliche Menschen und christlichem (sic) Geist durchdringen [...]"¹⁸⁾.

Sucht man die KLJB einem der "Typen theologischer Begründung kirchlicher Jugendarbeit"¹⁹⁾ zuzuordnen, um so eine Basis für den Vergleich mit der ELJ zu erhalten, so bietet sich der Typ der "missionarischen Jugendarbeit" an, der bestimmt ist durch das Ziel, "junge Menschen zu Christus zu führen"²⁰⁾. Die theologische Reflexionskategorie "missionarische Jugendarbeit" ist zwar ohne Frage im evang. Bereich entwickelt worden²¹⁾, sie aber auf die KLJB anzuwenden, ist in vorliegender Arbeit trotz aller Bedenken möglich - und um der Vergleichbarkeit von ELJ und KLJB willen sogar geboten -, da in ihr die KLJB von der evang. Jugendarbeit aus in den Blick kommt. Allerdings bedeutet dies eine nur im begrenzten Rahmen vorliegender Arbeit zulässige Abstraktion von der spezifischen Tradition der KLJB von Kolping und der Jugendbewegung her²²⁾; wenn die KLJB sich z.B. ein "radikalso-

15) wie Anm.13.

16) begegnen 4.

17) ebd. 5.

18) zitiert nach ebd.

19) s. Seydel 88.

20) a.a.O. 91.

21) s. bes. Jentsch passim; vgl. z.B. Wegenast 306ff; Seydel 89ff; Bäumler, Jugendarbeit 313.

22) Erste Hinweise auf diese Tradition allgemein gibt Messerschmid. Zur Geschichte der Jugendverbände allgemein sei auf Proß hingewiesen; die wichtigste neuere Aufarbeitung leistet Giesecke, Jugendarbeit 17ff (dort 201 weitere Literatur).

zial(es)" Bildungsziel steckt und die Losung "Baut das neue Dorf!" gibt²³⁾, so ist eine solche "Hinwendung zu einem radikal neuen Zukunftsbild, fasziniert von einer Utopie als zu erreichendem Ziel", symptomatisch für die "Bewegungen"²⁴⁾. Auch auf den spezifischen Frömmigkeitscharakter der KLJB, etwa ihre starke Marienfrömmigkeit in den ersten Jahren ihres Bestehens²⁵⁾, kann nicht näher eingegangen werden.

EXKURS 1: Missionarische Jugendarbeit als Typ theologischer Begründung kirchlicher Jugendarbeit

Da die missionarische Begründung kirchlicher JA im weiteren Verlauf vorliegender Arbeit immer wieder von Bedeutung sein wird, empfiehlt sich hier heuristisch eine idealtypische²⁶⁾ Darstellung dieses JA-Typs.

Der theologische Ansatz missionarischer JA ist christozentrisch: "Jesus Christus ist 'der' eigentliche Missionar"²⁷⁾. Gottes "Griff" nach dem Menschen in ihm ermöglicht "das Ereignis wie die Entscheidung je neuen Glaubens" und somit "das Echo einer Gemeinschaft von Ergriffenen", also Kirche²⁸⁾ (die weitere ekklesiologische Füllung dieses Ansatzes ist offen).

"Wie sieht nun dieser Ansatz in den Jugendgemeinschaften aus, die ihren Akzent im Missionarischen sehen und die sich als 'Bewegung' formiert haben?"²⁹⁾ Jentsch hebt drei Aspekte hervor: 1. das "Ausgreifen", die "Beweglichkeit nach außen"³⁰⁾: "Das Kerygma zur Sprache zu bringen, und zwar in der Öffentlichkeit, sei es in der Gerafftheit und Gezieltheit einer modernen Jugendevangelisation, sei es in anderen, 'funktionalen' Verkündigungsformen, die geeignet sind, den jungen Menschen der 'religionslosen Welt' zu erreichen, ist und bleibt primärer Auftrag an die missionarische Arbeitsform."³¹⁾; 2. das "Eingreifen", die

23) bewegen 5; Zitate dort hervorgehoben.

24) s. Fenner, Dorfkirchenarbeit 6f; Zitate aus S.7 (dort teilweise hervorgehoben).

25) s. bewegen 5.

26) zum Begriff s. Knoll 13.

27) Jentsch 19.

28) ebd.

29) ebd.

30) ebd.

31) a.a.O.20.

"Verbindlichkeit nach innen"; denn "Sammlung und Sendung gehören [...] zusammen [...]. Bruderschaft, Bibelarbeit und Seelsorge sind die Intensivformen, die den Extensivformen der missionarischen Bewegung korrespondieren. Das missionarische Ausgreifen [...] setzt das seelsorgerliche Eingreifen nach innen voraus [...]"³²⁾; 3. das "Durchgreifen", die "Verwirklichung durch die praktische Tat", "die durchgreifende soziale oder pädagogische Aktion" unter dem Leitmotiv der "Diakonia"³³⁾.

Betrachtet man von diesem heuristischen Modell aus nunmehr die KLJB Bayerns, so läßt sich diese zwar nicht eindeutig dem Typ missionarischer JA zuordnen - dazu ist die eigene katholische Tradition zu stark und der christozentrische Ansatz nicht explizit genug ausgesprochen -, wohl aber zeigt sie deutlich alle drei aus dem missionarischen Ansatz resultierenden Aspekte, so daß sie starke missionarische Züge trägt: Sie zeigt 1. das "Ausgreifen" im Ziel der Gewinnung des Landes für Jesus Christus; 2. das "Eingreifen" z.B. in der ausdrücklichen Berufung Emmeran Scharls zum Landjugend-Seelsorger; 3. das "Durchgreifen" in der beabsichtigten aktiven christlichen Durchdringung aller Bereiche bäuerlichen und ländlichen Lebens. Dabei ist ersterer Aspekt zunächst noch stärker auf Bewahrung von noch vorhandenem christlichen Erbe des Landes³⁴⁾, 1953 dann aber primär auf "Neumissionierung" gerichtet: "Die Urmissionierung liegt weit zurück. Neumissionierung tut Not. Die vergangenen Jahrhunderte waren Zeiten einer Seelsorge durch die Geistlichen. Nun fällt die Entscheidung im Bereich des Laien, in der Familie, in den Arbeitsstätten, in den Einflußzentren des öffentlichen Lebens"³⁵⁾. Das bedeutet den Anschluß der KLJB an das eine "übertriebene"³⁶⁾ Denkschema der katholischen Diskussion nach 1945, nämlich "das

32) ebd.

33) ebd.

34) vgl. auch Bischof Stohr auf dem 72. Deutschen Katholikentag in Mainz 1948: "Wir haben 100 Jahre lang unsere ersten Blicke auf die Arbeiterschaft gerichtet, wir müssen heute die gleichen Blicke wieder mehr auf das Landvolk richten, daß die katholische Substanz in unseren Familien nicht noch verwirtschaftet wird." (zitiert nach bewegen 4; dort hervorgehoben).

35) bewegen 8.

36) Sucker 312; auch dort in Anführungszeichen.

Land sei nicht mehr christlich"³⁷⁾; das andere Denkschema - "da das Land immer naturreligiös gewesen sei, müsse es erst christlich werden"³⁸⁾ - schlägt sich nicht nieder. - Ausgesprochen "radikal-sozial"³⁹⁾ sucht die KLJB Bayerns den dritten Aspekt zu verwirklichen⁴⁰⁾; ab 1950 wird sie auch politisch aktiv⁴¹⁾.

Die hinter diesem Ansatz stehende - nicht für die Gesamtheit der deutschen Katholiken repräsentative⁴²⁾ - pessimistische Sicht des Landes ist in der "schonungslose(n) Schilderung des Verfalls, in dem sich das Land mitteninne befindet"⁴³⁾, von Emmeran Scharl anlässlich des Mainzer Katholikentags⁴⁴⁾ unverkennbar; Scharl schließt: "Die gegenwärtige Lage ist so weit auf die Spitze getrieben, daß es nur mehr eine Möglichkeit gibt: Unser Dorf mit seinen Bauern und Arbeitern, Flüchtlingen und Einheimischen, Häusern und Baracken wird zu einem seelenlosen, unmenschlichen Kolchos oder zu einer Kolonie genossenschaftlicher christlicher Liebe. Nicht der mächtige Geldsack und nicht der Kolchosturm mit dem Parteifunktionär darf im Mittelpunkt des neuen Dorfes stehen, sondern der Altar als Tisch der Liebe und der Kirchturm als Mahnzeichen einer kommenden Welt."⁴⁵⁾

Damit ergibt sich: Die KLJB Bayerns ist ein katholischer Jugendverband, der seine Tätigkeit deutlich missionarisch akzentuiert; besonderes Gewicht kommt dabei dem - am ehesten radikal-diakonisch zu bezeichnenden - "Durchgreifen" zu.

Die schnell erstarkende KLJB Bayerns bat das Evang. Jugendwerk wiederholt auch um die Gründung einer Evang. Landjugend, doch dieses zögerte⁴⁶⁾; Landesjugendpfarrer Helbich war in den "zum Teil heftigen Auseinandersetzungen"⁴⁷⁾ nach 1945 über die Fortführung der Evang. Jugendarbeit Deutschlands als Verbands- oder Gemeindejugendarbeit der "Wortführer" "für die Gemeindejugend"⁴⁸⁾.

37) ebd.

38) ebd.

39) bewegen 5; dort hervorgehoben.

40) s. dazu auch o. S. 8f.

41) 1950 in einer Resolution zur Landarbeiterfrage (bewegen 6); allg. s. bewegen 27f u.ö.

42) s. Sucker 311.

43) ebd.

44) ebd.

45) zitiert nach Sucker ebd.

46) Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 S. 2 (A).

47) Lubkoll 37.

48) a.a.O. 38.

Anfang 1953 verlangte⁴⁹⁾ die KLJB Bayerns vom Präsidenten des BBV, Dr. F. Rothermel, "daß der auf christlicher Grundlage stehende Bauernverband auch die Jungbauern in der Katholischen Landjugend als seinen Nachwuchs anerkennen solle"⁵⁰⁾, mit folgender Begründung:

- " . Eine berufsständische Vertretung ist möglich in überkonfessionellen Verbänden.
- . Die ganzheitliche Bildung in den Jugendgemeinschaften braucht einen klaren Standort, dieser ist nur gegeben auf dem Standort einer Konfession."⁵¹⁾

Am 9.3.1953 kommt es daraufhin zu folgender "Vereinbarung zwischen der Katholischen Kirche und dem BBV":

"1. Der Bayerische Bauernverband hat die Aufgabe, die gesamte bäuerliche Jugend zu betreuen. Folglich begrüßt und fördert der Bayerische Bauernverband die Katholische Landjugend als eine Nachwuchsorganisation des Bauernverbandes ebenso wie die vom BBV selbst aufgebaute Landjugend. 2. Zum Zweck fruchtbarer Zusammenarbeit wird eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen, an der gleichberechtigt alle vom BBV anerkannten Landjugendgruppen beteiligt sind. Diese Arbeitsgemeinschaft vertritt die gesamte Landjugend innerhalb des BBV. 3. Die Jugendreferenten des BBV unterstützen in gleicher Weise die berufsständische Arbeit der in der Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßten Landjugend."⁵²⁾

In den nächsten Monaten wurde die Evang. Kirche und die - nicht als Verband existierende - Evang. Jugend auf dem Lande in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen; die genannte Vereinbarung bezieht sie nunmehr mit ein⁵³⁾. Ist damit das Evang. Jugendwerk bereits in Zugzwang gekommen, so verstärken diesen zwei Vorkommnisse der folgenden Monate:

1. der die Beziehungen zwischen Protestanten und Katholiken aufs äußerste gefährdende "Ochsenfurter Zwischenfall"⁵⁴⁾: Bei der Einweihung der neuen Zuckerfabrik in Ochsenfurt am 28.6.53 sollte

49) s. bewegen 7.

50) ebd.

51) ebd.

52) zitiert nach bewegen 8.

53) s. Protokoll Anm.46 S.2 und Helbich, ELJ 1-3 (dort nähere Angaben).

54) Terminus:Beckmann 122. Daß die neuere Literatur dieses Ereignis vernachlässigt (z.B. erwähnen weder Roepke noch Brunotte oder die Ökumenische Kirchengeschichte 3 es), ist mir angesichts der historischen Bedeutung des Zwischenfalls unver-

ein kath. und ein evang. Weiheakt erfolgen. Unmittelbar vor dem Festakt erklärte der Würzburger Bischof Döpfner, sich im Falle eines evang. Weiheaktes nicht an der Einweihung zu beteiligen. Darauf reagierten breite Kreise beider Konfessionen, insbesondere aber die mehreren Tausend anwesenden evang. Bauern so heftig, daß nicht viel zu einer "Fortsetzung der Bauernkriege nach 430 Jahren"⁵⁵⁾ fehlte. Offiziell wurde der Zwischenfall zwar durch eine Aussprache zwischen den Bischöfen Döpfner und Meiser im Juli beigelegt⁵⁶⁾, doch die Beziehungen zwischen den beiden Konfessionen waren zumindest in Bayern in der Folgezeit noch sehr gespannt⁵⁷⁾; man bedenke, daß ja auch die KLJB Bayerns gerade in diesem Jahr 1953 die Neumissionierung und den radikalsozialen Bau des neuen Dorfes betonte⁵⁸⁾.

2. die Selbstauflösung der Landjugend des Bauernverbandes, als die Landestagung des BBV in Regensburg die oben zitierte Vereinbarung mit der Kath. Kirche am 9.11.53 ratifizierte. "Als wesentlicher Grund wurde die Tatsache angegeben, daß nun der BV (scl. Bauernverband) selbst keine eigene Jugendorganisation mehr haben könne. Es müsse sich darum die bisherige Landjugend selbstständig machen."⁵⁹⁾ Am 24.11.53 gründen die Regierungsobmänner der ehemaligen Landjugend des BBV die - gegenüber dem BBV selbstständige - "Landesgemeinschaft der Bayerischen Jungbauernschaft" (im folgenden: BJB)⁶⁰⁾. Diese gibt der Presse bekannt, "daß sie sich vor allem die 'Pflege der ewigen Werte des Bauerntums' zum Ziel genommen habe"⁶¹⁾. KLJB wie Protestanten wenden sich stark dagegen: "Wer sein Gehör an den Vokabeln des Dritten Reiches geschult hatte, bekam an dieser Stelle Ohrenscherzen."⁶²⁾

ständig, der in Bayern nicht alleine stand (zu einem ähnlich gelagerten Zwischenfall kam es z.B. in Karlstadt). Angesichts der Literaturlage folge ich in meiner Darstellung im wesentlichen der Dokumentation Beckmanns 122-130; vgl. auch die Informationen in Nachrichten 8 (1953), 210f, 228f.

55) Ehlers; zitiert nach Beckmann 128.

56) soweit Beckmann a.a.O.

57) Döpfner berichtet 1976: "Es war für mich die schwerste Prüfung meiner fränkischen Jahre. Ein Sturm ging durch das Land. Der Bischof von Würzburg stand auf einmal da als sturer, konfessionell engherziger Kirchenmann" - und dies nicht nur in Bayern, sondern zumindest auch in Berlin (Döpfner o.S., scl. 7, vgl. 7f).

58) s.o.S.11 und bewegen 5,8.

59) Helbich, ELJ 3. Die genaueren Hintergründe waren nicht mehr ermittelbar.

60) ebd. sowie Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 S.2(A).

61) Helbich, ELJ 3.

62) ebd.

Jedoch weder diese ideologische Kritik an der BJB noch die Ablehnung von deren berufsständiger Verengung⁶³⁾ bilden die eigentliche Motivation zur Gründung der ELJ. Diese ist vielmehr in der Absicht zu sehen, von seiten der Evang. Kirche dem "politischen Katholizismus" etwas entgegenzusetzen: "Sicherlich wollen wir nicht den Weg der Katholischen Kirche nachmachen [...] das geht völlig gegen unser System [...]. Nicht vom Organisatorischen her wollen wir uns leiten lassen, nicht vom Machtdenken her, wir müssen uns überlegen, ob wir nicht von dem Auftrag her, den wir gerade auch als Kirche gegenüber der Jugend auf dem Dorf haben, nun geradezu gezwungen werden, auch von der Evangelischen Seite einen klaren, kompromißlosen Weg zu gehen [...] es müßte einer ja blind sein, wenn er nicht merken würde, wie der politische Katholizismus heute derartig nach vorne geht [...]. Wenn es überhaupt noch möglich ist, dieser Walze gegenüber einen inneren Widerstand zu leisten, dann [...] müssen wir uns fragen, ob wir bereit sind, die Kräfte, die uns Gott durch unser Evangelium und den Glauben an Jesus Christus lassen wollen in unserer Landjugend mobil zu machen."⁶⁴⁾ Aus dieser Motivation heraus läßt das Amt des Landesjugendpfarrers Nürnberg, Hummelsteiner Weg 100, zu einer "Besprechung mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft für Landjugendarbeit am 1.12.1953"⁶⁵⁾ und einer "Besprechung mit den Kreisobmännern des Bauernverbandes von Mittelfranken und Oberfranken am 2.12.1953"⁶⁶⁾ ein. Die Kreisobmänner äußern sich auf letzterer Besprechung teilweise positiv, vielfach aber vor allem wegen der bereits vorliegenden überkonfessionellen Jungbauernschaft zurückhaltend⁶⁷⁾. Am 6.12.1953 beschließt dann die "Mitgliederversammlung des Vereins Evang.-Luth. Volkshochschule in Bayern. Wassertrüdingen"⁶⁸⁾ die Gründung der Evang. Landjugend in Bayern. Der Evang.- Luth.

63) ein Motiv, das Knoll 124 besonders herausstellt.

64) Landesjugendpfarrer Helbich auf der Besprechung 2.12.53 laut Protokoll der Besprechung S.3f (Zitat sic); vgl. Oberkirchenrat Schmidt ebd. S.6: "Bei uns in Bayern wird z.Zt. der Totalitätsanspruch der Katholischen Kirche exemplarisch durch-exerziert. Der Ort, wo es zunächst einmal sichtbar und auch propagandistisch durchgefochten wird, ist die Landjugend."

65) s. Protokoll über die Besprechung 1.12.1953 (A).

66) s. Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 (A).

67) a.a.O. (Anm. 66) S.4f.

68) s. Beglaubigte Abschrift aus dem Protokoll (A).

Landeskirchenrat gibt seine Zustimmung, "nachdem sich die Bildung der Evang. Landjugend als notwendig erwies"⁶⁹⁾, und schreibt in einem Rundschreiben an alle Dekanate am 29.12.1953, daß "die Herren Geistlichen ersucht werden, die Fühlung mit den bereits bestehenden Landjugendgruppen ihrer Gemeinde dahingehend aufzunehmen, wie weit sie bereit sind, sich der Evangelischen Landjugend anzuschließen [...]. Anmeldungen [...] sind unmittelbar an die Volkshochschule Hesselberg zu richten."⁷⁰⁾

1.3 Die Evang.-Luth. Volkshochschule Hesselberg und die Dorfkirchenarbeit als Gründungskontext der ELJ

1.3.1 Die Verbindung der ELJ mit der Evang.-Luth. VHS Hesselberg

Erscheint nach der bisherigen Darstellung die ELJ aus kirchenpolitischen Gründen entstanden, so zeigen doch die letztgenannten Angaben ein weiteres wichtiges Moment: Die Anbindung der ELJ an die VHS Hesselberg und ihren Verein kann nicht global als aktuelle aus politischen Gründen erfolgte Präzisierung des Vorschlags des oben zitierten EJD-Gutachtens⁷¹⁾ erklärt werden, über die Volkshochschulen die gemeindebezogenen Jugendgruppen zu fördern. Ihr zugrunde liegt konkret das Eingehen einer um die VHS Hesselberg zentrierten "bäuerlichen Bewegung"⁷²⁾ in die Gründung der ELJ: Nach der Gründung der KLJB hatte nämlich die Evang.-Luth. Landeskirche Bayerns ihrerseits sich bemüht, "die Arbeit der Landjugend noch stärker von der kirchlichen Substanz zu führen"⁷³⁾. Zentrum dieser Bemühungen wird die 1951 mit dem Ziel, die christliche Substanz der Landjugend zu vermehren, neu gegründete VHS Hesselberg⁷⁴⁾. Tatsächlich zeigt diese schon unmittelbar nach ihrer Gründung große Ausstrahlung⁷⁵⁾,

69) Brief des Landeskirchenrates an Pfarrer Wiegel 29.12.53 (A).

70) zitiert nach Helbich, ELJ 5.

71) s.o.S.6.

72) Terminus Wiegels, Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 S.9 (A).

73) Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 S.1 (A).

74) a.a.O.S.1f; dort auch Angaben über Zusammenkünfte mit Landjugendvertretern vor den besonderen Ereignissen im Jahre 1953.

75) die belegbar ist z.B. durch den großen Andrang auf die Schule (s. Kürzdörfer, Kirche 55) und die Kirchentage am Hesselberg (dazu s. Wiegel, Schule o. S. (1) sowie Der Zeit weit voraus 16ff); dieses Faktum mag sich auch im genannten Gutachten der EJD Punkt 2 (s.o.S.6) niedergeschlagen haben.

so daß auf den Gründungsbesprechungen der ELJ 1953 Pfarrer Wiegel als Leiter der VHS Hesselberg sagen kann, zur ELJ gehöre "ein geistliches Zentrum. In unserer Evangelischen Jugend ist durch den Verein der Evang.-Luth. Volkshochschule eine bäuerliche Bewegung aufgebrochen und zwar aus dem Volk. Wir denken es nun so, daß diese Evang. Landjugend einfach in dieser bäuerlichen Bewegung zu Hause ist, dort ihren Lebensboden hat, ihre Ausstrahlungen erfährt"⁷⁶⁾. Dieses Votum läßt deutlich erkennen: Der Anstoß zur Gründung der ELJ geht nicht vom Verein der Evang.-Luth. VHS, dem Träger der VHS Hesselberg, aus - die obige Darstellung, die das dafür entscheidende reaktive Moment herausarbeitete, muß nicht korrigiert werden. Aber es gibt in der VHS Hesselberg ein "geistliches Zentrum", das bereit und willens ist, die ELJ eigenständig - und nicht nur reaktiv auf KLJB und historische Umstände - zu prägen. Die Gründung der ELJ auf der Mitgliederversammlung des Vereins⁷⁷⁾ und die Aufforderung des Landeskirchenrats, die Anmeldungen zur ELJ an die VHS Hesselberg zu richten⁷⁸⁾, zeigen das Gewicht, das dieses geistliche Zentrum bereits 1953 für die ELJ erhält. Der näheren Bestimmung des von der VHS her die ELJ aktiv prägenden Moments soll ein Überblick über die Evang.-Luth. VHS Hesselberg und die Dorfkirchenarbeit⁷⁹⁾ dienen.

1.3.2 Die Evang.-Luth. VHS Hesselberg und die Dorfkirchenarbeit als Bezugsfeld der ELJ

"Die Bauernschulbewegung, die nach 1920 im Deutschen Reich und in deutschen Siedlungsgebieten außerhalb der Reichsgrenzen zu einer raschen Folge von Gründungen Ländlicher Heimvolkshochschulen führte, hatte auf Bayern nicht übergegriffen."⁸⁰⁾ So

76) Protokoll a.a.O. (Anm.73) S.9.

77) s.o.S.14.

78) s.ebd.

79) der keine umfassende Darstellung der VHS Hesselberg sein kann und angesichts der vorliegenden Analyse Kürzdörfers 54-91 auch nicht sein muß. Mein Überblick folgt und differenziert Kürzdörfer.
Die neueste Darstellung der VHS Hesselberg aus ihrem eigenen Bereich liegt durch Pfarrer P. Geißendörfer und Pfarrer H. Wiegel in: Verein Evang.-Luth. VHS, 30 Jahre 5ff und 10ff vor.

80) Brunhild Weber, Heribert Nehyba in: BBV (Hg.), Landvolkshochschulen 15.

gab es in Bayern 1945 noch keine Landvolkshochschule. Dieses Desiderat suchte der BBV durch Gründung der Bauernschule in Ottobeuren (30.11.1948) und der Bäuerinnenschule auf Gut Hartschimmelhof (21.1.1950)⁸¹⁾ einzulösen. Das christliche Gedankengut hatte an diesen Schulen großes Gewicht, wie nicht nur die Lehrplanaufstellungen⁸²⁾, sondern auch die Gründungsansprache des BBV-Präsidenten Dr. F. Rothermel am 21.1.1950 zeigt: "Aus der Schule sollen [...] christliche Mütter hervorgehen, die Einfluß nehmen auf die Geschicke des Standes und Volkes und die fest im christlichen Glauben verankert Stab und Stütze sind für viele Schwankende in diesen ungewöhnlichen Zeiten."⁸³⁾

Unabhängig davon kam es 1949 - ausgehend von den Bauernfreizeiten der Evang. Akademie Tutzing - zur Konstituierung eines Vereins Evang.-Luth. Volkshochschule in Bayern, der sein Ziel - die Gründung einer Evang.-Luth. "Glaubens- und Lebensschule" zur "innere(n) Erneuerung des Lebens nach dem Zusammenbruch von 1945"⁸⁴⁾ - mit der Gründung der Evang.-Luth. Volkshochschule Hesselberg als Bildungsstätte für die Zielgruppe Landjugend am 14.5.1951 verwirklichte⁸⁵⁾. Trotz theoretischer Öffnung für Teilnehmer aus den verschiedensten Berufen war die VHS zunächst fast ausschließlich bäuerlich-ständisch ausgerichtet; nur allmählich entfernte sie sich bis in die 70er Jahre von der stärkeren Hinwendung zur Bauernschaft, um sich umso mehr der ländlichen Gesellschaft überhaupt zu widmen⁸⁶⁾. Bildungsziel der VHS ist - von ihren Anfängen bis in die Gegenwart unverändert⁸⁷⁾ -

81) a.a.O. 15,18.

82) a.a.O. 24 und 32.

83) zitiert nach a.a.O.21.

84) Kürzdörfer, Kirche 54; allg. vgl. Geißendörfer, Junge Christen 23f.

85) Kürzdörfer a.a.O.54ff. und Verein Evang.-Luth. VHS, 30 Jahre 5ff (Geißendörfer). - Der Verein wird später auch "Rechtsträger für die Evang. Landjugend i. Bay. (1953), für die Evang.-Luth. Volkshochschule Alexandersbad (1958), für den Evang. Dorfhelferinnendienst i. Bay. und Evang. Fachhochschule für Dorfhelferinnen (1956), für den Evang. Betriebs helferdienst i. Bay. (1970) und den Evang. Familienpflegedienst und die Evang. Fachschule für Familienpflege (1970)" (Geißendörfer, Junge Christen 23f).

86) Kürzdörfer a.a.O. 63. Er verweist auf eine interessante Parallele zur hier sich stellenden Frage nach der Zielgruppe einer LandVHS in den 20er Jahren.

87) Wiegel, Schule o.S. (4).

die "Personale Menschenbildung unter dem Evangelium"⁸⁸⁾, die "Glaubens- und Lebenshilfe für junge Menschen von 17 Jahren an [...] - Leben im Glauben, Liebe zur Kirche, Dienst an der Welt"⁸⁹⁾. Dabei geht es zuerst um die Herrschaft Gottes in unserem persönlichen Leben und Lebenskreis, daß Gottes Wort Richtschnur und Regel des Lebens ist und die Bibel das Buch unseres Lebens⁹⁰⁾. - Weiter um eine klare Stellung in unserer Evang.-Luth. Kirche und einen aktiven Laiendienst [...]. - Der Glaube aber vollzieht sich nicht im luftleeren Raum. Auf dieser Erde muß sich zeigen, was evang. Glaube ist: in Beruf und Stand, Politik und Wirtschaft, Öffentlichkeit und Welt."⁹¹⁾ Diesem Zielbereich entsprechen die Inhaltsschwerpunkte der VHS: "In vier Kreisen wird diese Lebenshilfe vermittelt: In seelsorgerlichem Gespräch und intensiver Arbeit um den Glauben, in gründlicher Allgemeinbildung, in beruflicher Förderung und Weiterbildung, in der Bemühung um die rechte Lebensgestaltung. So geht es um die Einübung im christlichen Glauben."⁹²⁾ Daraus ergibt sich für das Weltverhältnis der VHS: "Kirche und Welt kommen weniger als soziologisch und theologisch zu analysierende bzw. interpretierende Räume in den Blick, sondern als Bereiche für die praktische Bewährung des Glaubens. Kirche und Welt sind zwar als Aufgaben, vor die das praktische Leben stellt, an und für sich wichtig und bedeutsam. Sie müssen aber besonders ernst genommen werden, weil sich der Glaube in ihnen bestätigen soll."⁹³⁾ Kürzdörfer stellt als geistesgeschichtlichen Hintergrund der VHS 'positiv' die lutherische Erweckungsbewegung in Bayern⁹⁴⁾ und 'negativ' folgende Elemente heraus: "1) Das antiphilosophische

88) a.a.O. o.S.(2); dort hervorgehoben.

89) Kürzdörfer 54 kommentiert: "Der lutherische Kirchenvater des 19. Jahrhunderts, Pfarrer Wilhelm Löhe, könnte diese Losung ausgegeben haben, so sehr atmete sie seinen Geist".

90) Kürzdörfer a.a.O. 67 stellt deutlich die Tradition der Erweckungsbewegung in dieser Fundierung der Bildung auf die Bibel heraus. Er weist darauf hin, daß es dabei nicht um "Biblizismus" gehe, sondern "primär um Erfahrungen, die aus der Tradition der Erweckungsbewegung als Begegnung mit Christus durch das Medium 'Bibel' beschrieben werden." (ebd.)

91) Verein 1962, 7f.

92) a.a.O.8; dort teilweise hervorgehoben.

93) Kürzdörfer a.a.O. 69.

94) s.Anm. 89 und 90.

Ressentiment", das freilich ein unverhohlenes Bekenntnis zur wissenschaftlichen Methode nicht ausschließe⁹⁵⁾; "2) Das Unbehagen an der pluralistischen Gesellschaft", genauer: an dem ihr zugrundeliegenden Pluralismus unterschiedlicher Grundwerte⁹⁶⁾; "3) Das pessimistische Weltbild", das von einer zunehmenden "inneren Aushöhlung" der Kultur und des Lebens ausgehe und seinen Ansatzpunkt in der Vorstellung der Entchristlichung Europas habe⁹⁷⁾. Kürzdörfer führt diese drei Gesichtspunkte wiederum auf die bayerische lutherische Tradition - unter namentlichem Verweis auf Hermann Bezzeck - zurück⁹⁸⁾.

Die VHS Hesselberg ist m.E. aber - über Kürzdörfer hinaus - nicht nur von der Volkshochschulbewegung seit Grundtvig⁹⁹⁾ und der lutherisch-erwecklichen Tradition Bayerns her zu betrachten, sondern auch auf dem Hintergrund der Dorfkirchenarbeit zu sehen¹⁰⁰⁾. Auf diese sei hier näher eingegangen, da sie in ihrer geschichtlichen Entwicklung exemplarisch auch ein agrarideologisches Handlungs- und Bewertungsmuster der Kirche gegenüber dem ländlichen Raum zeigt¹⁰¹⁾, dessen eventuelles Nachwirken in der ELJ ja auch Gegenstand vorliegender Arbeit ist¹⁰²⁾.

95) Kürzdörfer a.a.O. 71 (Zitat), 72.

96) a.a.O. 72 (Zitat), 73.

97) a.a.O. 73, s. auch 74.

W. Bachmann, der Vorsitzende des Vereins Evang.-Luth. VHS i. Bay. in Verein 1962: "Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß das Wort des russischen Dichters Dostojewski über unser Volk nicht mehr gesagt werden kann: 'Das ganze Unglück Europas, das ganze ohne Ausnahme, kommt daher, daß sie den Heiland verloren und beschlossen haben, sie könnten auch ohne ihn auskommen.'" Vgl. auch Der Zeit weit voraus 9.

98) a.a.O. 74 (Kürzdörfer).

99) a.a.O. 65; vgl. hierzu auch Knoll 246 Anm. 5.- Für die neuere Entwicklung der HeimVHSn sei verwiesen auf die Bände Die ländliche Heimvolkshochschule 1970 und 1976.

100) Darauf verweist schon die Mitarbeit Pfarrer Wiegels an der "Zeitschrift der dorfkirchlichen Arbeit" (Fenner, Dorfkirchenarbeit 18) "Kirche im Dorf" (s. Fenner, Erfahrungen, Umschlagblatt), der Nachfolgezeitschrift der "Dorfkirche".

101) Daher ist es bedauerlich, daß eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung der Dorfkirchenarbeit bislang fehlt. Vorliegende Arbeit muß sich daher - wie schon Knoll für seinen knappen Hinweis S.94 (mit Anm.) - im wesentlichen auf den guten historischen Überblick Fenners, Dorfkirchenarbeit stützen.

102) s.o.S.2.

1907 wurde erstmals die "Monatsschrift zur Pflege religiösen Lebens in heimatlicher und volkstümlicher Gestalt" "Die Dorfkirche"¹⁰³⁾ aufgrund der Erkenntnis herausgegeben, "daß mit dem Beginn des Strukturwandels von der Agrar- zur Industriegesellschaft auch für die Kirche auf dem Lande eine Zeit tiefgreifender Veränderungen begonnen hatte."¹⁰⁴⁾ Aus den Anstößen dieser Zeitschrift erwuchs die "Dorfkirchenbewegung"¹⁰⁵⁾, für die - wie für alle "Bewegungen" dieser Jahre - "ein gewisser Irrationalismus, ein mehr intuitiv und gefühlsmäßig geahntes Entdecken der Zeitwende, des Umbruchs in allen Bereichen des Lebens"¹⁰⁶⁾ typisch ist. Ihre Aufgabe in der Bewältigung dieses Umbruchs sieht sie in einem "Zurück zu den Ursprüngen"¹⁰⁷⁾: "Wir wollen wieder sehen lernen, welch eine ursprüngliche Eigenart, von Grund aus unterschieden von aller städtischen Religiosität, auf dem Dorfe lebt und alles und jedes ganz aus eigener Seele heraus gestaltet"¹⁰⁸⁾. Damit kann sich auch im kirchlichen Raum¹⁰⁹⁾ "Agrarideologie als kompensatorische Orientierung gegenüber gesellschaftlichem Wandel"¹¹⁰⁾ entfalten¹¹¹⁾: "Das Bestehende und und Traditionsbestimmte wird von den Vätern der Dorfkirche in seinem Wert überhöht, aber die mit dem Wandel der Zeit, des Denkens und der Gesellschaft das Leben verändernden Kräfte abge-

103) Fenner, Dorfkirchenarbeit 6.

104) ebd.

105) a.a.O.7.

106) ebd.; dort teilweise hervorgehoben.

107) a.a.O.7 (dort hervorgehoben).

Die für andere Bewegungen kennzeichnende Alternativlösung der "Hinwendung zu einem radikal neuen Zukunftsbild" (ebd.; dort hervorgehoben) wirkt in der KLJB noch nach (s.o.S.8f).

108) von Lüpke, zitiert nach a.a.O.7.

109) Zur Entwicklung von Agrarideologien in der deutschen bäuerlichen Bevölkerung, "die bis heute noch nicht abgebaut sind", allg. s. Kipfmüller 9f (Zitat S.9). Die grundlegenden Arbeiten J. Ziches zur deutschen Bauerntumsideologie (Kritik der deutschen Bauerntumsideologie, in: Sociologia Ruralis III 3, Assen 1968; vgl. ders., Das Selbstverständnis der Landwirtschaft, in: Bayerisches landwirtschaftliches Jahrbuch 44 (1967), 131-148 sowie ders., Das gesellschaftliche Selbstbild der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Bayern. Eine empirische Untersuchung, Weihenstephan 1969) waren mir teilweise nur in Inhaltswiedergaben zugänglich.

110) Knoß 72, dort hervorgehoben.

111) vgl. Fenner, Dorfkirchenarbeit 7: "Anstatt in evangelischer Nüchternheit und Sachlichkeit im Erkennen dessen, was sich auf dem Dorf, auch im kirchlichen Bereich, wandelt und verändert, auf der Spur zu bleiben, ist man in seinem Blick ideologisch befangen."

wertet. Eine kulturpessimistische Grundhaltung hat sich eingeschlichen: städtische Kultur und erst recht Zivilisation, für die Technik und Industrie bestimmend werden, verfallen einer grundsätzlich negativen Beurteilung."¹¹²⁾ Dieser Grundhaltung korrespondiert die Gedanken Herders und des jungen Schleiermacher aufnehmende theologische Ausgangsposition - "Schlichtes frommes Empfinden in unmittelbarer Anpassung an Land und Leute kommt in der Dorfkirche zu beredtem Ausdruck"¹¹³⁾ - ebenso wie der ordnungs-ethische Ansatz, der "Tradition und Sitte in ihrem Wert für den Einzelnen und für die Gemeinschaft besonders herausstellen"¹¹⁴⁾ läßt. - Zu kritischem Umdenken führt erst die Begegnung mit der "Dialektischen Theologie" ab 1933, nachdem die Dorfkirchenbewegung zunächst für den Nationalsozialismus sehr "anfällig"¹¹⁵⁾ war. Die aufs Evangelium gestellte Kirche wird nun als Grenze des Volkstums erkannt¹¹⁶⁾. 1936 faßt die Dorfkirchentagung in Bergen/Hannover die Entschliebung: "Unser Vorsatz steht fest, von einer entschlossen kirchlichen Haltung ausgehend alle Fragen des dörflichen Pfarramts und des kirchlichen Gemeindelebens zu klären [...]. Wir sind überzeugt, daß kirchliche Arbeit am Aufbau der Gemeinde vom Evangelium her geschehen und in den Lebensraum des Volkes und unserer Heimat hineingestellt sein muß"¹¹⁷⁾. Die Dorfkirchenbewegung ist damit am Ende. "Ernüchterung, theologische und kirchliche Konzentration, Rückbesinnung auf Schrift und Bekenntnis [...] bestimmen [...] den Fortgang der dorfkirchlichen Arbeit."¹¹⁸⁾ Einen neuen Aufschwung erlebt diese nach 1945, als die Kirche großes Ansehen genießt und die "Stunde des Laien, der sich spontan für die Kirche engagierte, [...] auch in vielen unserer Dörfer" be-

112) Fenner a.a.O. 7.

113) von Lüpke, zitiert nach Fenner a.a.O. 7.

114) Fenner a.a.O. 8, dort teilweise hervorgehoben.

115) Terminus Fenners a.a.O. 10.

Zum Sachverhalt allg. s. Fenner a.a.O.11; Fenner weist a.a. 0.9 darauf hin, daß Die Dorfkirche auch schon vorher kritischen Stimmen Raum gewährte, doch erhielten diese kein größeres Gewicht.

116) a.a.O. 11f.

117) Dorfkirche 1936, 161; zitiert nach Fenner, a.a.O. 14.

118) Fenner a.a.O.15, dort teilweise hervorgehoben.

ginnt¹¹⁹⁾. Ihn zum Glauben zu bringen und im Glauben zu aktivieren, ist die an das Umdenken nach 1933 anknüpfende "neue Konzeption"¹²⁰⁾ angesichts des Wandels des Dorfes: "Die Kirche Jesu Christi wird mitten im Prozeß des Zerfalls und der Auflösung alter Ordnungen und Bindungen gerade zu ihrem eigentlichen Dienst befreit. Ihr Dienst besteht darin, die Menschen des Dorfes zu lebendiger Gemeinde zu erwecken. Lebendige Gemeinde aber ist [...] am Herrentag und in der Breite des Alltags dienende Gemeinde"¹²¹⁾.

Dies ist die Situation der Dorfkirchenarbeit, in der die Evang.-Luth. VHS Hesselberg gegründet wird. Sie läßt den damaligen Stand der dorfkirchlichen Theoriediskussion in ihre eigene Konzeption eingehen: "Die Stunde des Laien"¹²²⁾ greift sie in ihrer Bemühung um aktiven Laiendienst auf¹²³⁾. Die Erweckung "lebendiger Gemeinde"¹²⁴⁾ unter "kirchliche(r) Konzentration" und "Rückbesinnung auf Schrift und Bekenntnis"¹²⁵⁾ spiegelt sich deutlich in ihren Parolen "Leben im Glauben" und "Liebe zur Kirche"¹²⁶⁾. Die "dienende Gemeinde"¹²⁷⁾ schließlich präzisiert sie auf den "Dienst an der Welt"¹²⁸⁾. Damit ergibt sich als Differenzierung des Urteils Kürzdörfers: Sicher geschah - und geschieht weithin auch noch heute - das auf der VHS Hesselberg praktizierte Leben im Glauben und seine Liebe zur Kirche deutlich geprägt durch die Erweckungsbewegung und die bayerische lutherische Tradition, aber wirksam konnten diese nur werden aufgrund der neuen Aktualität des Glaubenslebens und des Bekenntnisses in der Dorfkirchenarbeit in der historischen Situation nach 1933 und 1945. Die VHS Hesselberg schließt

119) a.a.O. 16, dort teilweise hervorgehoben.

120) vgl. a.a.O.18.

121) G. Jacob 1950, zitiert nach Fenner a.a.O.18 (dort teilweise hervorgehoben), vgl. 16f.

122) s.o.S.21.

123) s.o.S.18.

124) s.o.S.22.

125) s.o.S.21.

126) s.o.S.18.

127) s.o.S.22.

128) s.o.S.18.

sich dabei nicht der industriegesellschaftsfeindlichen Situations- und Aufgabenbeurteilung der aus der alten Dorfkirchenbewegung kommenden Generation an, für die folgendes Zitat repräsentativ ist: "Der Geist der Moderne hat längst zu einem Großangriff gegen unsere Dörfer und Landgemeinden angesetzt. Ihm Widerstand zu leisten ist in dieser Stunde unser aller Aufgabe [...]. Setzen wir dieser Offensive der Stadt die christliche Offensive des Dorfes entgegen"¹²⁹⁾. Ebensovienig- aber ist sie reine Vertreterin der Gegenposition, die Schnath folgendermaßen charakterisiert: "Wir haben weder den Auftrag, das Dorf und das Bäuerliche, noch den, die Kirche zu retten [...]. Wir sind um der echten Verkündigung willen gezwungen, in die moderne Welt selbst einzudringen, um sozusagen stellvertretend für den Bruder und die Schwester sie im Licht der Botschaft zu durchdenken und fruchtbar zu machen"¹³⁰⁾. In bemerkenswerter Verwandtschaft der KLJB Bayerns¹³¹⁾ suchen die Gründer der VHS vielmehr unter Akzeptierung des industriellen Strukturwandels, die ländliche Bevölkerung für die Kirche zu retten. Der Dietenhofer Pfarrer Winter, der entscheidend zur Gründung der VHS Hesselberg beitrug¹³²⁾, warnte "Unermüdlich": "'Unsere Dörfer sind in Gefahr.' Im vorigen Jahrhundert habe unsere Kirche weithin die Arbeiterschaft verloren, weil man sich nicht rechtzeitig auf den durch die Industrialisierung heraufbeschworenen Strukturwandel eingestellt habe. Das dürfe nicht noch einmal bei den dicht bevorstehenden Veränderungen auf den Dörfern mit der ländlichen Bevölkerung passieren."¹³³⁾

So mischen sich - auch als solche zugegebene¹³⁴⁾ - restaurative Elemente, in deren Kontext auch der von Kürzdorfer aufgezeigte negative geistesgeschichtliche Hintergrund zu sehen ist, und Neuansätze wagendes Denken, das die VHS funktional als "Anwalt

129) Schomerus 1951, zitiert nach Fenner a.a.0.19; s. dort auch allg. zum Sachverhalt.

130) G. Schnath 1955, zitiert nach Fenner a.a.0.19.

131) s.o.S.10 mit Anm.34; die stärkeren Bemühungen der Kath. Kirche um die Arbeiterschaft seit der industriellen Revolution erklären die Unterschiede zur Formulierung Winters.

132) Der Zeit weit voraus 5.

133) Beide Zitate ebd.

134) a.a.0.6.

für die Menschen auf dem Land"¹³⁵⁾ sieht, auf der VHS Hesselberg in für die Dorfkirchenarbeit nach 1945 nicht untypischer Weise¹³⁶⁾. Zu fragen wäre allerdings, ob die restaurativen Denkansätze nicht mit der Zeit ein Übergewicht erhalten müssen, wenn - wie im Falle der VHS Hesselberg¹³⁷⁾ - die Zieldiskussion nicht über die Jahre hinweg weitergeführt wird. Diesem Problem kann und braucht in dieser Arbeit über die ELJ für die VHS Hesselberg allerdings nicht weiter nachgegangen zu werden.

Damit ergibt sich für die VHS Hesselberg insgesamt: Sie zeigt im Unterschied zu den Schulen des Bauernverbandes das Bild eines "konfessionell-kirchlich geprägten Haus(es)"¹³⁸⁾, von dem eine im Kontext der Dorfkirchenarbeit zu sehende, aus der lutherischen Erweckungsbewegung, aber auch einem gewissen Kulturpessimismus gespeiste "Offensive des Glaubens"¹³⁹⁾ ausgeht, die ihre Schwerpunkte in der Mission, der Diakonie und der Bildung der Menschen - besonders der Jugend - auf dem Lande sieht und somit eine deutliche Affinität zur missionarischen Konzeption kirchlicher Jugendarbeit in Verbindung mit dem Bildungsgedanken der Heimvolkshochschultradition seit Grundtvig zeigt. Diese "Offensive des Glaubens" wird Anfang der 50er Jahre vorwiegend von der bäuerlichen Bevölkerung im ländlichen Raum aufgenommen; sichtbarster Ausdruck davon ist der spontan bei der Eröffnung der VHS Hesselberg entstehende Kirchentag Hesselberg¹⁴⁰⁾. Bemerkenswert ist die Verwandtschaft zur KLJB Bayerns in der pessimistischen Sicht der Christlichkeit des Landes wie im missionarisch (- diakonischen) Ansatz der Begründung der Arbeit mit Jugendlichen.

1.3.3 Die Zielvorstellung der Evang.-Luth. VHS Hesselberg für die ELJ

Die von der VHS Hesselberg ausgehende "Offensive des Glaubens" auch draußen auf den Dörfern weiterzutragen, muß eine evangelische Landjugend besonders geeignet erscheinen. So ergreift

135) a.a.0.11, dort hervorgehoben; vgl. Fenner a.a.0.18, 18f.

136) s. Fenner a.a.0.17.

137) s.o.S.17 und zuletzt Wiegel in: Verein Evang.-Luth. VHS, 30 Jahre 16.

138) Kürzdörfer a.a.0.66.

139) Wiegel in Der Zeit weit voraus 9; dort hervorgehoben.

140) Wiegel, Schule o.S. (1) sowie Der Zeit weit voraus 16ff geben Erstinformationen über den Kirchentag Hesselberg.

Pfarrer Wiegel nicht nur die Initiative der Mitgliederwerbung für die ELJ unter den Altschülern der VHS¹⁴¹⁾, er sucht die Arbeit der ELJ auch inhaltlich zu bestimmen; auf der Besprechung am 2.12.1953 fährt er im Anschluß an die These, die ELJ sei in der vom Verein der Evang.-Luth. VHS ausgehenden bäuerlichen Bewegung zu Hause¹⁴²⁾, fort: "Bei der Volkshochschule haben wir niemals die Arbeiter ausgeschlossen. Wenn die Stände sich bekämpfen, dann ist es so, daß wir gar nichts erreichen [...]. Selbstverständlich wollen wir ganz wesentlich die berufsständische Aufgabe in die Arbeit der Evang. Landjugend mit hineinnehmen. Unsere Volkshochschule gibt ja z.B. praktisch schon ein Programm heraus. 1. Die radikale kirchliche Bindung (von innen her). 2. Daß wir neben dieser religiösen Hilfe ganz stark die Allgemeinbildung fördern. Daß wir die Berufsfortbildung ganz entscheidend hereinnehmen müssen. Daß wir die gute Geselligkeit pflegen, gehört einfach zur Lebensgestaltung."¹⁴³⁾

1.4 Die erste Zielformulierung für die Evangelische Landjugend in Bayern

Doch nicht Pfarrer Wiegel, sondern Pfarrer Krusche, der 2. Pfarrer am Amt des Landesjugendpfarrers in Nürnberg¹⁴⁴⁾, gab zusammen mit Pfarrer Mädler die erste Zielformulierung für die ELJ¹⁴⁵⁾. So bestand die Möglichkeit, auch spezifische Interessen der Evang.-Luth. Landeskirche Bayerns in sie einzubringen. Diese formuliert Oberkirchenrat Schmidt auf der Besprechung am 1.12.53¹⁴⁶⁾: "Die Landeskirche hat 1.den Wunsch, daß es nicht eine reine Ständessache wird, sondern Gemeindegatsache bleibt. 2.Daß es nicht Kopie

141) "Die Evang. Landjugend ist unser ureigenstes Anliegen. Für jeden Altschüler sollte die Zugehörigkeit zu dieser Evang. Landjugend i. Bayern selbstverständlich sein. Meldet bitte Euere Gruppen umgehend bei uns an. Es kommt uns darauf an, dass die Arbeit rasch beginnen kann." (Pfarrer Wiegel in Rundbrief Jan./Febr.54, S.4) (A).

142) s.o.S.16.

143) Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 S.8 (A).

144) s. Stoll/Höppel 45.

145) s.u.S.26.

146) Protokoll über die Besprechung 1.12.1953 S.3; vgl. das Votum Dekan Schnells ebd. S.2: "Es geht jetzt um drei Fragen: 1. Ausweitung der Evang. Gemeindejugend oder Evang. Gemeindejugend und eigene Landjugendgruppen 2. Landjugend, die nur das Bäuerliche umfaßt oder die Jugend des ganzen Landes 3. Zuordnung zum Hesselberg?" (A).

der Katholischen Seite wird." Die Anbindung der Jugendarbeit an die Gemeinde, die auch zentrales Anliegen Pfarrer Helbichs ist¹⁴⁷⁾, bedeutet zugleich den Wunsch, nicht nur die bäuerliche, sondern die gesamte Jugend auf dem Lande zu erfassen¹⁴⁸⁾. Damit aber stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Gemeindejugend und Landjugend¹⁴⁹⁾. Pfarrer Wiegel sieht hier nicht die Gefahr von Spannungen, das Problem wird jedoch nicht ausdiskutiert¹⁵⁰⁾ und in der das Ergebnis der Besprechung darstellenden Zielformulierung der Pfarrer Krusche und Mädler nicht thematisiert. Diese lautet:

"Die Evangelische Landjugend sammelt die evangelische Jugend auf dem Lande. Sie betrachtet es als ihre Aufgabe, die jungen Menschen so zu führen, daß sie im Glauben und in der Ordnung ihrer Kirche stehen. Darüber hinaus will sie eine umfassende Berufshilfe und Allgemeinbildung vermitteln und der Jugend den Weg zu einer guten Geselligkeit zeigen. Die Evangelische Landjugend will helfen, das persönliche Leben aus allen Kräften des Evangeliums zu gestalten und in christlicher Verantwortung der Dorfgemeinschaft zu dienen."¹⁵¹⁾

Diese Zielformulierung sei darauf analysiert, wieweit sie 1. durch die zur Gründung der ELJ führenden historischen Umstände, wieweit 2. durch das von der VHS Hesselberg ausgehende Programm und wieweit 3. durch die Anliegen der Landeskirche geprägt ist.

ad 1. Die zur Gründung der ELJ führenden historischen Umstände schlagen sich nicht direkt nieder: Die Leitsätze enthalten nur "positive" Formulierungen und keinerlei "negative" Absetzungen, etwa gegen die KLJB und die Kath. Kirche oder gegen die BJB; sogar die Bindung an den BBV ist offengelassen¹⁵²⁾.

ad 2. Das von Pfarrer Wiegel geäußerte Programm¹⁵³⁾ wird dagegen in der Zielformulierung voll aufgenommen: a. Deren zweiter Satz expliziert die radikale kirchliche Bindung: Sie bedeutet Stehen im Glauben der Kirche - sicher ist dabei dessen schriftliche

147) s.o.S.11.

148) vgl. das Anm. 146 genannte Votum Dekan Schnells.

149) s.Dekan Schnell ebd. u.ö.

150) a.a.O. S.1; vgl. den weiteren Verlauf dieses Protokolls.

151) a.a.O.S.4.

152) Die Betonung der Weiterbildung ist vom Hesselbergprogramm, nicht von der mit der Auflösung der Landjugend des BBV de facto erledigten Arbeitsgemeinschaft im BBV (s.o.S.12) her zu erklären.

153) s.o.S.25.

Fixierung in den "Bekennnisschriften" zumindest mit im Blick- und in deren (äußerer) Ordnung. b. Allgemeinbildung, Berufsfortbildung und Pflege der Geselligkeit gehen ein in den dritten Satz der Zielformulierung.

ad 3. Das von der VHS ausgehende Programm ist berufsständisch offen und macht keine Aussagen betreffs KLJB¹⁵⁴⁾. Es ist somit offen für die besonderen Anliegen der Landeskirche. a. Der Wunsch der Landeskirche, "daß es nicht eine reine Standessache wird, sondern Gemeindegache bleibt"¹⁵⁵⁾, geht verkürzt in den ersten Satz der Zielformulierung ein, der eine exklusiv berufsständische Bindung der ELJ ausschließt, nicht aber deren Gemeindebindung thematisiert¹⁵⁶⁾. b. Die Erfüllung des landeskirchlichen Anliegens, eine Kopie der KLJB zu vermeiden, zeigt sich im von Pfarrer Krusche und Pfarrer Mädl über das Hesselbergprogramm hinaus eingebrachten theologischen Begründungsmodus der Arbeit der ELJ. Dieser trägt in seiner Betonung des "Helfens" diakonische Züge. Ein Exkurs über diakonische Jugendarbeit soll ermöglichen, diese Zuordnung zu präzisieren.

EXKURS 2: Diakonische Jugendarbeit als Typ theologischer Begründung kirchlicher Jugendarbeit

Der diakonische Begründungsmodus kirchlicher JA ist nicht in theologisch ähnlich geschlossener Weise entworfen worden wie der missionarische Begründungsmodus. Es zeigt sich vielmehr eine gewisse Diffusität, die es angeraten erscheinen läßt, zwischen einem "älteren" und einem "neuen" Typus bei der Rekonstruktion dieses heuristischen Modells zu unterscheiden¹⁵⁷⁾.

a. Wie der missionarische geht der diakonische Ansatz evangelischer JA auf das 19. Jahrhundert zurück: Sozialgeschichtlich "ist der Aufschwung der kapitalistischen Produktion, der seit 1840 zum bestimmenden Faktor der Gesellschaft geworden war, der zureichende Grund von so etwas wie evangelischer Jugendarbeit"¹⁵⁸⁾. Diakonisch soll in dieser Situation etwa der "Hilfsverein für Jünglinge" (1834) "eine Zufluchtsstätte für junge Arbeiter,

154) s.o.S.25: s.auch Wiegels Vorbemerkungen zum Programm(ebd.).

155) s.o.S.25.

156) wohl als Zugeständnis an den offenen Diskussionsstand auf der Besprechung am 1.12.53 (s.o.S.26).

157) Auf den seelsorgerlichen Sondertypus wird S.84f einzugehen sein.

158) Stoodt 57.

die am Sonntag ohne ihre Familie der Großstadt ausgeliefert waren"¹⁵⁹⁾, werden. "Aber [...] die Gründung von kirchlichen Jünglings-, Lehrlings-, Gesellen-, Fortbildungs- und Lesevereinen usw. stand keineswegs nur im Zeichen der Caritas, sondern ebenso sehr in dem der kirchlichen Selbsterhaltung angesichts des für die Kirchen bedrohlichen sozialen Wandels. [...] Dem entsprechend sind die kirchlichen Neubildungen nur in formaler Hinsicht fortschrittlich - sie ziehen mit entsprechenden liberalen und sozialdemokratischen Vereinen bzw. deren Vorläufern organisatorisch gleich -, inhaltlich bleiben sie konservativ."¹⁶⁰⁾

Damit läßt sich als "älterer" Typus diakonischer JA bestimmen: Diakonische JA hilft der Jugend in ihren Bedürfnissen und Nöten mit dem Ziel, sie angesichts des für die Kirche bedrohlichen gesellschaftlichen Wandels in der Kirche zu erhalten bzw. in die Kirche zu führen. Sind auch die Bedürfnisse und Nöte der Jugendlichen der Ausgangspunkt für den Dienst an ihnen, so sind doch die Jugendlichen selbst nicht Subjekt, sondern "Objekt" des diakonischen Handelns¹⁶¹⁾, ihnen wird geholfen.

b. Dieser "ältere" Typ wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zunehmend in Frage gestellt: Die Motivation kirchlicher Selbsterhaltung wurde mehr und mehr als ernste Belastung diakonischer JA gesehen, da sie durch die konservative Verengung der Perspektive letztlich das Sich-Einlassen auf die sozialen Probleme der Jugendlichen verstellt habe¹⁶²⁾. Die Motivation der Hilfeleistung für die Jugendlichen schließlich erhielt nach Ende der Nachkriegszeit in den 60er Jahren stark bewahrende Akzente¹⁶³⁾, die so das Moment der sozialen Kontrolle der Jugendlichen in der Jugendverbandsarbeit deutlich hervortreten ließen¹⁶⁴⁾. Dieses Moment schwindet ca. 1970 aus dem Selbstverständnis der Jugendverbände¹⁶⁵⁾, die nun - "im Prozeß der Adaption [...], der durch die konstant prekäre Legitimationssituation einerseits,

159) Bäumler, Jugendarbeit 313.

160) Stoodt 58.

161) Termini "Subjekt" und "Objekt" nach Affolderbach, Konflikt 30.

162) s.z.B. Stoodt 58f u.ö.; Bäumler, Jugendarbeit 313.

163) Exemplarisch wird dies immer wieder gezeigt am Jugenddorf: s. Mollenhauer, Jugendarbeit 53ff; Seydel 94. Allg. s. Seydel 94f; Neukamm, Jugend 3: "Es ist richtig, daß dieser Ansatz im Blick auf den jungen Menschen stark bewahrende Züge trägt."

164) s. Schefold 156 innerhalb 154ff.

165) vgl. ebd.

durch die Protestbewegung andererseits ausgelöst wurde"¹⁶⁶⁾ - die Interessenvertretung der Jugendlichen stark betonen¹⁶⁷⁾. Autonomie ist nun zentrales Kriterium für die Bestimmung von Jugend: "Jugend soll der Lebensabschnitt heißen, an dessen Anfang Selbständigkeit erreicht oder vorgegeben wird und an dessen Ende die Übernahme eines Berufs steht."¹⁶⁸⁾

In dieser Situation wird der "ältere" Typus diakonischer Jugendarbeit so stark modifiziert, daß m.E. von einem "neuen" Typus gesprochen werden sollte, der das autonome Subjektsein des Jugendlichen gegenüber den Motivationen der Träger der JA betont: "Unter dem Modell diakonisch orientierter Jugendarbeit verstehe ich eine solche Arbeit, die sich zum Ziel gesetzt hat, sich 'absichtsfrei' um die bzw. bestimmte Jugendliche zu kümmern oder ihnen mit Hilfe zur Verfügung zu stehen. Dazu sind vor allem die [...] Formen 'offener Jugendarbeit' zu zählen, die sich theologisch darin zu begründen suchen, daß es ein wesentliches Merkmal christlichen Auftrags sei, diakonische Hilfe zu leisten."¹⁶⁹⁾

Dieser Typus ist offen für eine stärkere seelsorgerliche¹⁷⁰⁾ oder stärkere erfahrungsbezogene¹⁷¹⁾ Bedürfnisorientierung der JA am Jugendlichen. Er bleibt allerdings global in der Formulierung der theologischen Begründung¹⁷²⁾, wie er auch strukturell "unabhängig von der sozialen Gruppe der Kerngemeinde existieren (kann)"¹⁷³⁾. Muß somit der "ältere" Typus diakonischer JA sich gegenüber der Anfrage verantworten, ob er sich wirklich auf die sozialen Probleme der Jugendlichen einließ, so muß umgekehrt die JA des "neuen" Typus "sich aber auch die Anfragen im Hinblick auf ihre Christlichkeit gefallen lassen"¹⁷⁴⁾.

Ein Vergleich der Zielformulierung der ELJ mit den heuristisch erstellten Typen läßt sie - in spezifischer Ausprägung - dem "älteren" Typus diakonischer JA zuordnen: Die ELJ dient bzw.

166) a.a.O. 185.

167) s. ebd. und den ganzen Abschnitt a.a.O.173ff.

168) Hentig 9.

169) Affolderbach, Konflikt 29.

170) a.a.O.27; vgl. Stoodt passim.

171) Terminus nach Hoffmann 45; dort 45ff ein Entwurf einer emanzipatorischen erfahrungsbezogenen JA.

172) vgl. auch die Formulierung diakonischer JA Affolderbach a.a.O.26f.

173) a.a.O.30.

174) a.a.O.32.

hilft der Jugend durch die Vermittlung von Bildung und bei der Gestaltung ihres persönlichen Lebens mit dem ausdrücklichen Ziel, "die jungen Menschen so zu führen, daß sie im Glauben und in der Ordnung ihrer Kirche stehen"¹⁷⁵⁾. Das hier deutlichst formulierte, für die Trägerverbände von JA allgemein als "Grundmuster" geltende "Interesse an Nachwuchsrekrutierung"¹⁷⁶⁾ geht - wie gezeigt¹⁷⁷⁾ - auf das von der VHS Hesselberg ausgehende Programm zurück, für die das Interesse nachgewiesen ist, die ländliche Bevölkerung in einem dem sozialen Wandel des 19. Jahrhunderts verglichenen Strukturwandel der Dörfer der Kirche zu erhalten¹⁷⁸⁾. Dieses Interesse erhält aber im Zusammenhang der Selbsterhaltung der Evang. Kirche gegen den "politischen Katholizismus"¹⁷⁹⁾ 1953 besondere Aktualität. Tatsächlich wird damit - wenn auch nicht als direkte Antwort auf die konkrete historische Situation formuliert, sondern aus einer älteren Tradition aufgenommen - ein klarer, kompromißloser Weg¹⁸⁰⁾ gegenüber dem Katholizismus, die Mobilmachung¹⁸¹⁾ der evangelischen Landjugend für die Evang. Kirche gegangen. Dies führt zu einer Verschiebung des Ausgangspunktes der Diakonie: Bei der Lebenshilfe für die Jugendlichen sind nicht deren Bedürfnisse, sondern der Modus der Lebenshilfe, die Hilfe aus den Kräften des Evangeliums, betont. Diese Verschiebung hat zur Folge, daß die Jugendlichen schließlich selbst als Subjekt des christlich-diakonischen Handelns - gegenüber der Dorfgemeinschaft - erscheinen. Damit aber ist der "ältere" diakonische Ansatz auf das Modell von Paragemeinde hin überschritten: Dieses "soll soziale Gruppen bezeichnen, die eine starke innere Kohärenz haben durch personelle Bindungen und gemeinsame Aufgaben. Sie bilden Initialzellen aktiver Christen, die sich engagiert um die Verwirklichung ihres Glaubens in Kirche und Gesellschaft einsetzen [...]. Zweifellos herrscht auch hier das diakonische Moment stark vor, jedoch sind diese Gruppen nicht 'Objekt', sondern Subjekt diakonischen Handelns."¹⁸²⁾ Besonders bemerkenswert ist diese Über-

175) s.o.S.26.

176) beide Zitate Schefold 74.

177) s.o.S.26.

178) s.o.S.23.

179) s.o.S.14.

180) s.o.S.14.

181) vgl.o.S.14.

182) Affolderbach, Konflikt 30.

schreitung des diakonischen Ansatzes insofern, als damit hier bereits 1953 ein Gruppentyp angestrebt wird, dessen besondere Stoßkraft in den 70er Jahren eine neue Ausprägung in der Form von "Basisgemeinden" erfährt, die Moltmann "als 'prophetisches Ferment' für die Erneuerung der Kirche und der Gesellschaft¹⁸³⁾ beschreibt und die dann - ganz anders als 1953 - "als 'bedrohlich' angesehen werden, da ihre Reflexionsintensität und die Bewußtheit ihrer Verhaltensprioritäten den 'normalen' Level übersteigen."¹⁸⁴⁾ Die Arbeit der ELJ in den Jahren nach 1953 wird von daher besonders aufmerksam daraufhin zu beobachten sein, ob sich die in der Zielformulierung vollzogene Überschreitung des diakonischen Ansatzes kirchlicher JA zur Bildung von Paragemeinden hin in ihrem Vollzug niederschlägt.

1.5 Zusammenfassung

Nach 1945 begann in Deutschland der Neuaufbau evangelischer JA im ländlichen Raum in offener oder gemeindebezogener Form. Er führte in Bayern nach längerem Zögern, ja Widerstreben, zur Gründung der ELJ als Reaktion auf besondere historische Umstände, nämlich das Erstarken der KLJB Bayerns und deren Anerkennung als Nachwuchsorganisation des BBV, die Aufnahme der - noch fiktiven - Evangelischen Jugend auf dem Lande in Bayern in die Arbeitsgemeinschaft im BBV, das anscheinende Vordringen des "politischen Katholizismus" gegen die Evangelischen, die Auflösung der eigenen Landjugend des Bauernverbandes und die Gründung der - anscheinend älterer Agrarideologie verhafteten - BJB¹⁸⁵⁾.

183) J. Moltmann, Kirche in der Kraft des Geistes, München 1975, 356 (dort auch Terminus "Basisgemeinden"), zitiert nach Affolderbach a.a.O.30.

184) Affolderbach a.a.O.30f.

185) Es erscheint erstaunlich, daß nicht nur die - vom Festschriftcharakter geprägten - Retroperspektiven der VHS Heselberg (s. Wiegel in Der Zeit weit voraus 32) und der ELJ (s. Geißendörfer, Junge Christen 24) dieses reaktive zur Gründung der ELJ führende Moment vernachlässigen, sondern auch Lippert und Knoll (die beide die Protokolle über die Besprechungen am 1. und 2.12.1953 nicht benützen) den Sachverhalt verzerrt (Lippert 22: "Das Verhältnis zwischen katholischer und evangelischer Kirche war in der Landjugendarbeit von Anfang an positiv gewesen") bzw. nur grob als "Differenzierungsprozeß ländlicher Jugendarbeit" (Knoll 124) wiedergeben. Erklärbar erscheint dies allenfalls aus der weiteren Geschichte der ELJ, in der das konfessionell-reaktive Moment so in den Hintergrund trat, daß es auch für Mitarbeiter der ELJ in Vergessenheit geraten konnte.

Wenn trotzdem die Reaktion auf die historischen Umstände, insbesondere gegen den "politischen Katholizismus", die Zielsetzung der ELJ nicht direkt prägte, so ist dies zurückzuführen auf die besonders von Pfarrer Wiegel befürwortete¹⁸⁶⁾ Anbindung der ELJ an die Evang.-Luth. VHS Hesselberg, die deren in der Tradition der Dorfkirchenarbeit stehende Programmvorstellung für die erste Zielformulierung der ELJ verbindlich werden ließ. Pfarrer Krusche und Pfarrer Mädler akzentuierten diese Programmvorstellung dann auf die Gesamtkonzeption einer auf die Bildung von Paragemeinden hin überschrittenen diakonischen Jugendarbeit. In dieser blieb das nicht direkt ausgesprochene Anliegen spürbar, die evangelische Jugend im Glauben zu aktivieren, so daß sie dem Katholizismus widerstehen könnte, ohne die missionarisch akzentuierte Konzeption der KLJB Bayerns zu kopieren. Eine Formulierung des Verhältnisses der ELJ zur Gemeindejugend, die landeskirchliches Anliegen in Bayern gewesen war, wurde nicht gefunden. Ebenso wenig erfolgte eine Diskussion über die besonderen Spezifika einer Verbandsarbeit; allein die Annahme, ein Verband bilde ein stärkeres Gegengewicht gegen das Vordringen anderer Organisationen als unorganisierte Jugend, dürfte bei der Verbandsgründung der ELJ ausschlaggebend gewesen sein.

So steht am Beginn der Gründungsphase der ELJ der Aufbau gemeindebezogener und offener kirchlicher JA auf dem Lande und die Zusammenarbeit des Evang. Jugendwerks in Bayern mit der Landjugend des auf christlicher Grundlage stehenden BBV - eine eigene konfessionelle Landjugend erscheint nicht nötig -, an ihrem Ende dagegen die Gründung eines konfessionellen Landjugendverbandes. Die zu dieser Wandlung führende Motivation war die Wendung gegen den "politischen Katholizismus", die aus der damaligen historischen Situation heraus verständlich ist, aber auch im Bereich der Landjugend - wie im folgenden zu zeigen sein wird - später durch eine gute Zusammenarbeit der Konfessionen abgelöst wird.

In der Konsequenz dieser Faktizität stellen sich zwei die Geschichte der ELJ übergreifende Fragen: Wie ist eine konfessionelle Bindung von JA nicht "negativ" als Wendung gegen eine

186) s.z.B. Protokoll über die Besprechung 1.12.1953 S.1; Protokoll über die Besprechung 2.12.1953 S.8(A).

andere Konfession, sondern "positiv" zu begründen? Und: Welchen soziologischen Bezugsrahmen - dessen Kategorien dann auch vorliegender Analyse zugrundegelegt werden könnten - erhält die Landjugendarbeit, indem sie sich verbandlich organisiert?

1.6 Übergreifende Erwägungen zur konfessionellen Jugendverbandsarbeit der ELJ

1.6.1 Zur Begründung der konfessionellen Bindung der Jugendarbeit der ELJ

Zwar wurde im Bereich der ELJ selbst in den 50er Jahren keine "positive" Begründung ihrer konfessionellen Bindung diskutiert¹⁸⁷⁾, doch herrschte in ihnen im Bereich der konfessionellen Jugendverbände folgender - auch die Konfessionsgrenzen übersteigender¹⁸⁸⁾ - Begründungsmodus vor: Die ganzheitliche Bildung bzw. Erziehung der jungen Menschen brauche einen "klaren Standort"¹⁸⁹⁾ bzw. eine "geistige(n) Mitte", "von der her allein junge Menschen zur Freiheit erzogen und ihnen Bindungen gegeben werden könnten."¹⁹⁰⁾ Diesen Standort bildeten die Konfessionen¹⁹¹⁾. Dieser für den Bereich der Landjugendarbeit damals auch außerhalb der Kirchen¹⁹²⁾ akzeptierte Ansatz bedeutete eine starke Anbindung der JA an die Kath. und Evang. Kirche¹⁹³⁾. Die Kirchen sind für ihn Erziehungs- bzw. Bildungssubjekt der JA; sie gewähren den Jugendlichen einen gewissen Freiraum; "die verfaßte Kirche gibt der freien Initiative Vertrauen und Möglichkeiten. Sie kassiert nicht Untertanenbewußtsein, sondern wartet auf die Frucht."¹⁹⁴⁾

Dieser Begründungsmodus mußte mit zunehmender Herausstellung dessen, daß auch die Jugendlichen Subjekt der JA sind¹⁹⁵⁾, frag-

187) Die Konfessionsbindung war offenbar noch selbstverständlich: In keinem der durchgesehenen Archivdokumente wird sie hinterfragt.

188) vgl. die kath. Formulierung begegnen 7 mit der evang. Formulierung Weißer, Leben 10.

189) begegnen 7; vgl.o.S.12.

190) Weißer, Leben 10 gibt in beiden Zitaten ein Referat Manfred Müllers von 1951 wieder.

191) begegnen 7.

192) z.B. vom BBV, s.o.S.12.

193) Diese ist bei KLJB wie ELJ gegeben.

194) Herrmann 7.

195) Es sei hier exemplarisch verwiesen auf Mollenhauer, Versuch 3,99ff; dieser Versuch löste zusammen mit anderen Versuchen 1964 eine neue Grundsatzdebatte über die JA aus (s. Martin Faltermajers Vorwort "Zur dritten Auflage" in Müller u.a., 1967, 10).

lich werden. Ein stärker vom Jugendlichen ausgehender Begründungsmodus war zu finden. 1967 wurde ein solcher auf der ersten Begegnungstagung der EJJ und KLJB in Pappenheim unter dem Thema "Die innere Notwendigkeit eigenständiger konfessioneller Landjugendarbeit"¹⁹⁶⁾ formuliert. Er begründete die konfessionelle Jugendverbandsarbeit allgemein¹⁹⁷⁾ 1. aus "entwicklungspsychologische(n) Gesichtspunkte(n)": "Für heranwachsende junge Leute ist es notwendig, sich in Formen der Jugendarbeit zu sammeln, die zu einer festen Begründung der persönlichen Lebensauffassung im christlichen Glauben beitragen. 'Wer in der Atmosphäre einer konfessionell geprägten Jugendgruppe heranwächst, gewinnt eine andere Einstellung fürs Leben.' Angesichts der Tatsache, daß die Entscheidungen des Lebens stets Gewissensentscheidungen sind, muß von der Jugendarbeit vor allem die Gewissensbildung erwartet werden. Für Christen vollzieht sich diese Bildung ihres Gewissens in der Gemeinschaft des Glaubens."¹⁹⁸⁾; 2. aus dem Ziel der Mitgestaltung öffentlichen Lebens in der pluralistischen Gesellschaft heraus: "Gerade eine konfessionell bestimmte Jugendarbeit wird einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, jungen Leuten zu helfen, sich als Erwachsene mit allen ihren Kräften und Fähigkeiten in den Dienst der gesamten Gesellschaft zu stellen. Die Fähigkeit zur Toleranz setzt die Kenntnis und genaue Bestimmung der eigenen Position voraus. Die Evangelische wie die Katholische Landjugend sehen ihre wesentliche Aufgabe darin, sich vorzubereiten auf die Übernahme von Verantwortung in allen Bereichen des kirchlichen, öffentlichen, beruflichen Lebens. Gerade weil sie die überkonfessionelle Zusammenarbeit in Gesellschaft, Berufsstand und Öffentlichkeit vorbehaltlos unterstützen, halten sie eine konfessionell bestimmte Vorbereitung auf diesen Dienst für unabdingbar notwendig."¹⁹⁹⁾; 3. in positiver Füllung des Pluralismusgebots des Grundgesetzes²⁰⁰⁾: "Sie (scl. die Führungs-

196) Erste Begegnungstagung S.3 (A).

197) Nach a.a.O. S.3 - "In Arbeitsgruppen nahmen die Führungskräfte der beiden Landjugendorganisationen zu den Gründen Stellung, die konfessionelle Jugendverbände notwendig erscheinen lassen" - ist die vorgetragene Stellungnahme verallgemeinerbar auf die Begründung konfessioneller Jugendverbandsarbeit überhaupt.

198) Beide Zitate a.a.O.3.

199) a.a.O.4, vgl.3.

200) Es ergibt sich aus Grundgesetz Artikel 4,1 und 2 (vgl. Art. 2,1).

kräfte der Landjugendorganisationen) sehen darüber hinaus in konfessionellen Formen der Jugendarbeit auf dem Lande ein notwendiges Angebot der pluralistischen Gesellschaft der Gegenwart.²⁰¹⁾ Auch dieser Begründungsmodus ist m.E. heute zu modifizieren: Durchweg erhält in ihm die konfessionelle (Land-) Jugendverbandsarbeit einen Notwendigkeitscharakter²⁰²⁾, der angesichts der Faktizität - daß z.B. vor 1953 in Bayern eine konfessionelle Landjugendarbeit von der Evang. Kirche nicht für notwendig erachtet wurde²⁰³⁾ - nicht ausreichend begründet erscheint. Ferner zeigt er - besonders im zweiten Begründungsmoment - eine starke Prägung durch den gesellschaftsintegrativen Ansatz von Jugendarbeit, von dem in den 70er Jahren Abschied genommen wurde²⁰⁴⁾.

Ein heutiger Begründungsmodus hat m.E. demnach noch stärker den Jugendlichen ihre Selbständigkeit vorzugeben²⁰⁵⁾ und somit vom 1967 erst im dritten Begründungsmoment erscheinenden Angebotscharakter der JA in der pluralistischen Gesellschaft auszugehen. Er kann dabei die "Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichtes. Vom 7. Juli 1971"²⁰⁶⁾ in ihrer Interpretation des Artikels 4 des Grundgesetzes auch für den Bereich der Jugendarbeit fruchtbar machen: "Artikel 4GG faßt einen modernen pluralistischen Staat ins Auge [...]. Er stellt klar, daß der Staat sich mit keiner glaubensmäßigen oder weltanschaulichen Auffassung verbindet, daß er ihnen gegenüber vielmehr eine offene und tolerante Stellung einnimmt (Neutralität). Diese Haltung des Staates [...] kann [...] eine positive Würdigung der Bedeutung der weltanschaulichen und religiösen Gemeinschaften und eine Kooperation mit ihnen einschließen. Man wird sogar entsprechend der Rolle der sozialen Gruppen und Verbände in der modernen Gesellschaft vom Staate erwarten dürfen, daß er auch im Bereiche

201) a.a.O.Anm.196, S.4. - Zum Verhältnis von "Pluralismus und christliche(r) Religion" sei hier allg. auf Bellebaum, Soziologie 101ff (Zitat 101) verwiesen.

202) Auch der Terminus "Angebot" im dritten Begründungsmoment ist als "notwendig" näher erläutert.

203) s.o.S.6 und 7.

204) s.z.B. Liebel, Aufforderung passim.

205) s. Hentig 9; vgl. o.S.29.

206) in: Die evangelische Kirche und die Bildungsplanung 119-127.

der weltanschaulichen Fragen eine Mitwirkung der dort bestehenden Gruppen und Gemeinschaften bei der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben eröffnet und diesen Kräften einen angemessenen Raum im öffentlichen Leben gewährt.²⁰⁷⁾ Auf dieser Grundlage sei hier abschließend folgende Thesenreihe erstellt²⁰⁸⁾:

1. Subjekt der Jugendarbeit ist der Jugendliche mit seiner Lebenswirklichkeit.
2. Zur Lebenswirklichkeit gehört die inhaltlich-praktische Ausübung des Rechts auf Glaubens-, Bekenntnis- und Gewissensfreiheit.
3. Um diese zu ermöglichen, empfiehlt sich ein pluralistisches Angebot auch aus dem Bereich von Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen. Ein solches Angebot ist konfessionelle JA.
4. Konfessionalität heißt dabei die hermeneutisch und pädagogisch zu befürwortende Bindung der Inhalte der JA an die biblische Tradition und ihre konfessionelle Wirkungs- und Auslegungsgeschichte, an die sich die konfessionelle JA kritisch gebunden weiß.
5. Diese Gebundenheit darf demgemäß nicht konfessionalistisch verengt, sondern muß pluralistisch praktiziert werden. So werden einerseits der Angebotscharakter der konfessionellen Lösung und die Freiheit des von der JA erfaßten Jugendlichen bewahrt, andererseits wird die Pluralität der Gesellschaft, in der die JA stattfindet, berücksichtigt.²⁰⁹⁾

1.6.2 Zum soziologischen Bezugsrahmen der Jugendverbandsarbeit der ELJ

Noch bis Anfang der 70er Jahre brachten Soziologie und empirische Sozialforschung "in die Diskussion über die Jugendverbandsarbeit wenig Klärung"²¹⁰⁾. Erst 1972 legte Schefold im Rahmen des neuen Funktionalismus den ersten umfassenden Entwurf einer soziologischen Kategorienbildung zur Analyse der JA vor, der "Ansatz-

207) a.a.O.121.

208) Anregungen verdankt diese Thesenreihe Diskussionen in einem Hauptseminar bei Herrn Dr. Lachmann im Wintersemester 1977/78 in Erlangen.

209) Eine an sich notwendige Ergänzung dieser Thesenreihe um die für die Kirche wichtige Fragestellung nach der theologischen Begründung und dem kirchlichen Ort der von ihr durchgeführten JA kann hier unterbleiben, da darauf schwerpunktmäßig noch an späteren Stellen vorliegender Arbeit einzugehen sein wird (s. etwa Punkt 3.2.2.2).

210) Schefold 10, vgl.29ff.

punkte für empirische Arbeiten [...] bieten"²¹¹⁾ soll. Da Schefold sich der Schwächen des älteren Funktionalismus²¹²⁾ bewußt ist und gerade dessen "Konservativismus [...] dadurch zu vermeiden (versucht), daß Strukturen [...] nicht als unveränderlich angenommen werden"²¹³⁾, kann seine bis heute unüberholte Arbeit als grundlegend gelten.

Sie "geht davon aus, daß Jugendverbandsarbeit ein soziales Feld mit Strukturen und Funktionen ist, die einander bedingen. Unter 'Struktur' verstehen wir alle [...] Bedingungen, die das Handeln in diesem Feld ermöglichen und zugleich begrenzen. Unter 'Funktion' verstehen wir die Beiträge, die Jugendarbeit zu den Prozessen der Sozialisation, sozialen Plazierung, sozialen Kontrolle und sozialen Mobilisierung der Jugendlichen aufgrund ihrer strukturellen Bedingungen zu leisten imstande ist."²¹⁴⁾

Dabei sieht Schefold auch die Struktur der JA von den gesellschaftlichen Funktionszusammenhängen aus, wonach sie "immer im Zusammenhang mit Erziehung und Bildung der jungen Generation" steht, "immer Freizeitcharakter" trägt und immer in einem gewissen Maß die jeweilige 'Generationsgestalt' Jugend repräsentiert²¹⁵⁾. Den strukturellen Kontext der Jugendverbände "im allgemeinsten Sinn"²¹⁶⁾ bilden ihre rechtlichen Grundlagen, besonders Artikel 8 und 9 des Grundgesetzes, die Arbeit und Existenz der Jugendverbände in der Bundesrepublik rechtlich sichern, "solange sich die Jugendverbände keinen grundgesetzfeindlichen Zielen verschreiben."²¹⁷⁾ Aber "Rechtliche Bestimmungen liefern lediglich einen weiten Rahmen, innerhalb dessen Grenzen Jugendverbände sich entfalten. Keineswegs sind bestimmte Strukturmomente der Jugendverbände, wie etwa ihre Ziele, Zugangsmöglichkeiten, Mitgliederstruktur oder spezifische Rechte legislativ festgelegt [...]. Die Frage nach der gesellschaftlichen Stellung der Jugendverbände in ihren strukturellen Aspekten kann

211) a.a.0.11.

212) Eine überblicksmäßige Darstellung über "Das Problem des Funktionalismus" bietet Rex 86ff (Zitat 86, dort hervorgehoben).

213) Schefold 11, vgl. 49ff.

214) a.a.0.11.

215) alle Zitate Schefold 65.

216) a.a.0. 66.

217) a.a.0.73 innerhalb 72f.

demnach nur beantwortet werden durch eine differenzierende Analyse der Beziehungen von Jugendverbänden zu anderen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen"²¹⁸⁾, wie etwa zu ihren Trägerverbänden²¹⁹⁾ oder zu den Arbeits- und Ausbildungsstätten der Jugendlichen²²⁰⁾.

Die genannten vier möglichen - nicht in jedem Jugendverband durchweg geleisteten²²¹⁾ - Funktionsbereiche bestimmt Schefold folgendermaßen näher: "Das Konzept 'Sozialisation' umfaßt jene [...] Erziehungs- und Bildungsprozesse, in denen Jugendliche zu 'erwachsenen' Personen werden mit all ihren Kenntnissen, Einstellungen und Verhaltensweisen; Das Konzept 'soziale Plazierung' umfaßt Prozesse, durch die Personen zu Positionen gelangen in Familie, Beruf, Politik oder Verbänden; das Konzept 'soziale Kontrolle' umfaßt Prozesse, durch die gesellschaftliche Institutionen ihre Wert- und Moralvorstellungen gegenüber Kindern, Jugendlichen wie Erwachsenen durchsetzen und abweichendes Verhalten [...] kontrollieren und sanktionieren; das Konzept 'soziale Mobilisierung' umfaßt Prozesse, durch die die Personen ihrer eigenen Interessen bewußt und zur Durchsetzung dieser Interessen politisch aktiv werden"²²²⁾.

Für die Betrachtung der ELJ ist damit festzuhalten: Mit ihrer Gründung ist sie hineingestellt ins soziale Feld der Jugendverbandsarbeit mit ihren einander bedingenden Strukturen und Funktionen, zu deren Analyse Schefold Kategorien entwickelte. Diese können vorliegender Arbeit zwar nicht "Struktur und Richtung

218) a.a.O. 73. - Auch Jordan/Sengling stellen S. 114 die "relative Unbestimmtheit überverbandlicher Zielkonzeptionen" heraus; die "gesetzlichen und anderen Förderungsbestimmungen" bleiben demnach "in bezug auf die in der Jugendarbeit anzustrebenden Erziehungs- und Bildungsziele relativ unbestimmt" (ebd.), was die Jugendverbände jedoch nicht der Notwendigkeit enthebe, "die Effizienz ihrer Arbeit an den eigenen, den verbandsspezifischen Zielsetzungen zu prüfen und diese gegebenenfalls zu modifizieren." (ebd.).

219) Schefold 77ff.

220) Schefold 82.

221) s.a.a.O. 55.

222) a.a.O. 54f, vgl. bes. a.a.O. 103ff.

geben"²²³⁾ - diese sind durch ihren historischen Ansatz und ihren weiteren Untersuchungsbereich vorgegeben²²⁴⁾ - , wohl aber können sie Leitfragen in ihr bilden: Für den Bereich der Struktur der ELJ sei dabei jeweils besonders nach ihren Beziehungen zu anderen gesellschaftlichen Institutionen und Gruppen gefragt²²⁵⁾; und ihr Vollzug sei immer auf die angestrebten bzw. geleisteten Funktionen hin überprüft.

223) s.a.a.0.55.

224) s.o.bes.S.2.

225) wie dies in obiger Darstellung der Gründungsphase der ELJ letztlich schon geschah.

2 DIE EVANGELISCHE LANDJUGEND IN BAYERN 1954-1962/63: AUFBAU UND KRISE DER ARBEIT MIT "ERWACHSENER JUGEND"¹⁾

Im Dezember 1953 war die ELJ unter dem Ziel der Bildung von dia-konisch orientierten Paragemeinden mit zwei Arbeitsschwerpunk-ten - dem Dienst der ELJ an der Jugend und dem Dienst dieser Jugend an der Dorfgemeinschaft - gegründet worden²⁾. So böte es sich an, die Einlösung dieses Zieles zum Leitfaden der Analyse der Arbeit der ELJ in den Jahren ab 1954 zu nehmen. Doch ist der Orientierungsrahmen der Darstellung der ersten Entwicklungs-phase der ELJ aus dieser Phase selbst zu gewinnen und ihr nicht vorzugeben. Daher sei im folgenden zunächst ein Überblick über die Entwicklung der ELJ im Berichtszeitraum gegeben, anhand des-sen sich der besondere Charakter dieser Arbeitsphase herausar-beiten läßt. Anschließend daran seien Struktur und Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum untersucht.

2.1 Umriß und Kennzeichnung der Arbeitsphase der ELJ 1954-1962/63

2.1.1 Historischer Überblick und Abgrenzung des Zeitraums

Der Beginn des Berichtszeitraums ist deutlich mit dem 1.2.1954 angebbar: Zu diesem Zeitpunkt wird mit dem "bewußt evangelisch (en)", der VHS Hesselberg "aufs engste verbunden(en)"³⁾ Willy Gutmann, der zuvor Angestellter an der Geschäftsstelle des BBV in Weißenburg war⁴⁾, der erste Landesstellenleiter der ELJ ein-gestellt⁵⁾. Und "Am 1.2.1954 traten die ersten 16 Gruppen der ehemaligen Landjugend des Bayerischen Bauernverbandes der Evang. Landjugend i.Bay. bei. Anliegen der Leitung der Evang. Landju-gend war vor allem die Gewinnung der noch nicht organisierten Jugend auf dem Land."⁶⁾ Tatsächlich überwiegen in der Folgezeit

1) Terminus nach Schelsky 88.

2) s. die Zielformulierung o.S.26; diese Zielformulierung wurde am 6.12.53 nahezu wörtlich in den einstimmig ohne Gegenstim-me gefaßten Beschluß über die Gründung der ELJ aufgenommen (s. Beglaubigte Abschrift 6.12.1953 (A)).

3) beide Zitate Rundbrief Jan./Febr. 54 S.4 (A)).

4) so eine persönliche Auskunft Frau Gutmanns am 13.1.1978; anders Rundbrief Jan./Febr. 54 S.4 (A).

5) Rundbrief Jan./Febr. 54 (A) ebd.; vgl. Dienstanweisung 1954(A).

6) Protokoll Landestagung 1955 S.3 (A).

die Neugründungen⁷⁾. Den Archivunterlagen sind folgende Angaben über den Aufbau der ELJ in diesen Jahren zu entnehmen:

Zeitpunkt	Zahl der Gruppen	Zahl der Mitglieder	Kreisverbände
1.2.54 ⁸⁾	16	---	---
30.6.54 ⁹⁾	72	2211	---
28.2.55 ¹⁰⁾	128	4401	---
30.9.55 ¹¹⁾	153	5096	---
20.3.56 ¹²⁾	191	6894	---
Juni 56 ¹³⁾	204	7180	---
bzw. 14)	243	8209	15
Anfang 58 ¹⁵⁾	263	8735	20
Ende 58 ¹⁶⁾	300	ca. 10000	---

Schwerpunkt der Arbeit ist Mittelfranken¹⁷⁾. Ab 1956 wird auch die Zahl der Kreisverbände genannt, doch noch 1958 sind sie mehr nur satzungsmäßig existent als wirkliche "Koordinierungs-, Anregungs- und Verbindungsstellen für und zwischen den einzelnen Gruppen"¹⁸⁾. Das Durchschnittsalter der Gruppenmitglieder liegt in den ersten Jahren bei 23 Jahren¹⁹⁾, das Eintrittsalter in die ELJ bei frühestens 17 Jahren²⁰⁾. 80-90% der Mitglieder der ELJ kommen bis 1958 aus der Landwirtschaft²¹⁾.

Die noch 1955 als zahlenmäßig wenig bedeutend geltende²²⁾ ELJ

7) so persönliche Auskunft Frau Gutmann 13.1.1978; genauere Angaben über das Zahlenverhältnis zwischen Neugründungen und Anschlüssen schon existierender Gruppen an die ELJ waren nicht auffindbar.

8) s.o. mit Anm. 6.

9) Protokoll der Sitzung 10.3.1955 o.S. (A).

10) ebd.

11) Protokoll Landestagung 1955 S.3 (A).

12) Rundbrief 20.3.1956 (A).

13) Niederschrift Landestagung 1956 (A).

14) Niederschrift Sitzung 27.6.1956 (A).

15) Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 (A).

16) Niederschrift Landesausschuß-Arbeitstagung 1959 (A); vgl. Lippert 12.

17) s.z.B. Protokoll Landestagung 1955 S.3 (A).

18) Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 S.14 (A).

19) so Lippert 11.

20) Dieses Eintrittsalter (17 Jahre) ist noch in den ELJ, Satzungen 1957 und 1959 - jeweils § 5 - verankert.

21) Lippert 11.

22) Deneke 17.

war 1958 zu einer starken Landjugendorganisation geworden²³⁾. Sie übernahm am 6.7.1958 die Gebäude der ehemaligen staatlichen Finanzschule in Pappenheim als eigenes Arbeitszentrum²⁴⁾, das das bisherige Arbeitszentrum, die VHS Hesselberg²⁵⁾, ablöste. Am 5.1.1959 wurde Dekan Friedrich Schwing (bis 9.1.1965) als Nachfolger von Landesjugendpfarrer und Dekan Hans-Martin Helbich (Landesvorsitzender vom 6.12.1953 bis 5.1.1959) neuer Landesvorsitzender der ELJ²⁶⁾. Im Dezember 1959 erkrankte Willy Gutmann schwer; er bat um die Bestimmung eines Nachfolgers²⁷⁾. So wurde am 1.10.1960²⁸⁾ der Landwirtschaftsassessor und Landjugendberater bei der Regierung von Mittelfranken²⁹⁾ Klaus Rohmer neuer Landesstellenleiter³⁰⁾. In den Jahren 1958-1960 erhält die ELJ somit nicht nur ein neues Arbeitszentrum, sondern auch eine neue Gesamtleitung.

Zu dieser Zeit endet der bis Anfang 1959 anhaltende Aufschwung der ELJ: "Die Krise"³¹⁾ setzt ein. Diese ist leider datenmäßig nicht so präzise belegbar wie der Aufschwung der ELJ³²⁾; für den Zeitraum von 1959-61 fehlen Angaben über den Gruppenstand³³⁾,

23) Vergleichszahlen von KLJB und BJB für 1958/59 fehlen leider. Laut Deneke 13 gab die KLJB auf Bundesebene 1955 eine Mitgliederzahl von 80000 und laut Deneke 15 der BDL zur gleichen Zeit die Zahl 160000 an. Zumindest letztere Zahl erscheint zu hoch gegriffen; sie geht davon aus, daß es - bei insgesamt 4114 Ortsgruppen - in Bayern 600 Ortsgruppen gebe (Deneke 15), während es zu diesem Zeitpunkt z.B. in der Oberpfalz noch keine Ortsgruppe der BJB gab (s. Protokoll Sitzung 10.3.1955 (A)). Könnte die Zahl 600 auf die Zahl der - seit 1953 nicht mehr existierenden - Gruppen der ehemaligen Landjugend des BBV zurückgehen? In diesem Falle hätte 1959 - bei drei Jugendorganisationen des BBV - die ELJ mit 300 Gruppen halb so viele Gruppen wie vor 1953 die Landjugend des BBV insgesamt. - Auch für die KLJB ist die Mitgliederzahl wohl niedriger anzugeben: Stauber 102 nennt für 1956 70000 Mitglieder.

24) s. Geißendörfer, Junge Christen 98ff.

25) s. Lippert 9.

26) Geißendörfer, Junge Christen 32; zur damaligen Diskussion, ob "ein Geistlicher oder ein Laie den Vorsitz übernehmen sollte" (a.a.O.32f) s.a.a.O.32f.

27) Unterlagen A 12/0-4.

28) noch zu Gutmanns Lebzeiten; Gutmann starb am 21.10.1960.

29) Brief Schwing 1960 (A).

30) Lippert 13.

31) Überschrift Lipperts S.12.

32) Diesen Mangel an genauen Daten bedauert schon Rohmer: Brief Rohmer 22.9.1961 (A).

33) s.ebd.

und auch 1961 liegt nur eine möglicherweise nicht-repräsentative Umfrage Rohmers³⁴⁾ vor: "Das Ergebnis war überraschend, zeigte aber, wie stark sich der Strukturwandel der Dörfer auf die Gruppen dort bereits ausgewirkt hat. Man kann heute rechnen, daß ca. 30% der in der Evang. Landjugend erfaßten Jugendlichen nicht mehr selbst in der Landwirtschaft tätig sind [...]. Die Gruppen setzen sich im Durchschnitt je zur Hälfte aus Burschen und Mädchen zusammen, wobei die Variationen nach der einen oder anderen Seite jedoch sehr groß sind. Das Alter der Mitglieder liegt im Schnitt bei 20 Jahren. Aber auch hier sind Schwankungen von 14 bis über 30 Jahren groß."³⁵⁾ 1962 existieren ca. 250 Gruppen³⁶⁾ mit 7000-8000 Mitgliedern³⁷⁾. "Die ursprünglich große und freudig getragene Selbständigkeit der Gruppen wandelte sich in einen empfindlichen Mangel an Mitarbeitern"³⁸⁾, obwohl nunmehr 3 1/2 hauptamtliche Mitarbeiter (Landesstellenleiter, Heimleiter Pappenheim, Mitarbeiter im Reisedienst, ein weiterer Mitarbeiter im Reisedienst für 5 Wintermonate)³⁹⁾ zur Verfügung stehen. "Die Zusammensetzung der Gruppen hat sich verändert. Sie umfaßt heute vielfach die männliche und weibliche Jugend schon ab 14 Jahren und alle Berufe des Dorfes."⁴⁰⁾ Die Stagnation bzw. den Rückgang der Arbeit zeigen auch die Belegung des Hauses in Pappenheim durch Teilnehmer der ELJ - die erst 1963 leicht und 1964 stark zunimmt⁴¹⁾ - und ein Überblick über die Teilnahme an

34) so Rohmer ebd. Der beiliegende handschriftliche Auswertungszettel Rohmers erfaßt 86 Gruppen mit 1675 Mitgliedern, von denen 890 männlich und 785 weiblich sind; 1060 Mitglieder sind in der Landwirtschaft, 491 in anderen Berufen tätig (von 16 Gruppen fehlen die Angaben).

35) ebd.

36) Jugendverbandsumfrage 1962 des Bundesjugendrings (A).

37) Rohmer in Protokoll Landesvorstandssitzung 28.2./1.3.1962 S.4 (A).

38) ebd.

39) Jugendverbandsumfrage Anm.36.

40) Niederschrift Mitarbeiterbesprechung 26.3.1962 (A).

41) Aus den Daten für die Landesausschußtagung 1968 (A) entnehme ich folgende Tabelle:

Jahr	Teilnehmer der ELJ	Übernachtungen insgesamt
1959	258	5072
1960	376	6026
1961	400	6687
1962	300	6760
1963	575	7473
1964	1199	8957
1965	1065	8916
1966	1077	10869
1967	1138	11244

den Seminarangeboten der ELJ, die einen starken Rückgang der Inanspruchnahme offener Seminare bei Zunahme der unselbständig gehaltenen geschlossenen Seminare zeigt⁴²⁾.

Die angeführten Daten erlauben die Erstellung folgenden Gesamtbildes: Ab 1959 geht die Zahl der Gruppen von ca. 300 auf ca. 250 und ihre durchschnittliche Mitgliederzahl von über 30⁴³⁾ auf ca. 20⁴⁴⁾ zurück; es scheiden also erheblich mehr Mitglieder aus der ELJ aus, als in sie eintreten. Besonders aufschlußreich wird dieses Faktum, wenn es zur Entwicklung der Alters- und der Berufsstruktur der Gruppen in Korrelation gesetzt wird: Das Sinken des Durchschnittsalters bis 1962 um 3 Jahre⁴⁵⁾ ist angesichts des geringen Gruppennachwuchses nur so erklärbar, daß dieser im wesentlichen von den Jugendlichen ab 14 bis unter 20 Jahren getragen wird. Entsprechend verweist der Rückgang der in der Landwirt-

- 42) Folgende Tabelle übernehme ich für den Zeitraum 1957-1963 aus: Handschriftliche Zusammenstellung der in Bayern durchgeführten ländlichen Seminare 1957 bis 1963 (A); ich ergänze sie aus den Daten für die Landesausschußtagung 1968 (A) unter Korrektur der dort vorgenommenen Multiplikation der Teilnehmerzahlen mit 10 (die für das Jahr 1957/58 zu einer Angabe von 39120 statt 3912 Teilnehmern an offenen Seminaren führte; analog verhält sich der Sachverhalt in den Angaben zu den übrigen Jahren):

Jahr	offene Seminare	Teilnehmerzahl	geschlossene S.	Teiln.zahl
1955/56	46	1400	11	280
1956/57	55	1800	13	320
1957/58	105	3912	4	162
1958/59	97	4051	6	162
1959/60	76	2291	10	250
1960/61	47	1266	11	275
1961/62	49	1412	19	400
1962/63	73	2027	19	596
1963/64	81	2430	22	660
1964/65	93	3133	28	980
1965/66	125	4310	45	1600
1966/67	152	4656	41	1500
1967/68	153	4830	46	1500

- 43) Diese Zahl ist errechenbar aus der Tabelle o.S.41.
 44) Dieser Durchschnittsberechnung sind die Daten der Umfrage Rohmers 1961 (s.o.Anm.34) zugrundegelegt, die im Gegensatz zur Gesamtmitgliederzahl von 7000-8000 (s.o.S.43) auf empirischer Basis und nicht auf Schätzung beruhen.
 45) von 23 Jahren (s.o.S.41) auf 20 Jahre (so.S.43).

schaft tätigen Mitglieder der ELJ darauf, daß die neuen Mitglieder weitgehend aus der nicht landwirtschaftlich tätigen Jugend stammen. Eine das Gruppenleben zunächst belastende Alters- und Berufsinhomogenität ist die Folge: Die Selbständigkeit der Gruppen geht zurück⁴⁶⁾, während die wesentlich von Referenten und nicht den Gruppen selbst getragenen geschlossenen Seminare stärker in Anspruch genommen werden⁴⁷⁾. Dieses Nachlassen an Eigenaktivität aber bewirkte wiederum, daß eine aktive Gestaltung des Wandels und damit eine Fruchtbarmachung der Verjüngung und berufsmäßigen Öffnung für das Gruppenleben unterbleibt. Die ELJ wird so - wenigstens vorübergehend - vom Gestalter zum Spielball der Zeit: "Wir wollen alles so fest bewahren/ und merken dann doch mit den Jahren,/ daß aus der Hand wird uns gerissen⁴⁸⁾/ was wir um keinen Preis wollten missen./ Nur eins hat Verheißung auf dieser Erden,/ dem, was die Zeit fordert, gerecht zu werden."⁴⁹⁾ Dieses nur reaktive Hinnehmen der Faktizität ist insofern auffällig, als bereits 1957 "Landesjugendpfarrer Krusche meinte, daß die personelle Trennung der ländlichen Jugend von 14-17 Jahren Gemeindejugend und ab 17 Jahren Evang. Landjugend nicht richtig sei, sondern alle unter der einen Firma 'Evang. Landjugend' laufen müssen, wenn auch die Arbeit getrennt getan wird"⁵⁰⁾, und die "Arbeitsgruppe: Die 14- bis 17-jährigen" auf der Landesausschußtagung 1959 forderte: "Während noch vor kurzer Zeit das Jugendwerk sich im besonderen dieser Altersstufe auf dem Dorf annahm, kommt die Aufgabe immer stärker auf uns zu. [...] Innerhalb der Gruppe der Evang. Landjugend sollten auch ihre Wünsche ernst genommen und sie zur Mitarbeit herangezogen werden."⁵¹⁾ Verwirklicht wird dieses Anliegen erst ab 1963 unter dem Motto: "Wollen uns nicht treiben lassen,/ festen Schritts das Ziel erfassen,/ das als Jugend uns gesteckt,/ frisch, lebendig, aufgeweckt."⁵²⁾

46) s.o.S.43.

47) s.o.S.44 mit Anm.42.

48) Subjekt zum Verb "reißen" kann nach dem drittnächsten Vers nur die Zeit sein.

49) Schlußwort des Referenten in einer 1963 in Nördlingen vorge-spielten Dorfseminardiskussion "Landjugend in Umbruchzeiten", zitiert nach Textblatt 10 Jahre ELJ S.4 (A).

50) Niederschrift Sitzung 13.2.1957 S.3 (A).

51) beide Zitate Niederschrift Landesausschußtagung 1959 S.3 (A).

52) a.a.O. Anm. 50 S.2.

Indem "vor Jahren sanft entschlafene Gruppen wieder zu neuem Leben erwachen", "junge Jahrgänge zu unseren Kreisen Zugang finden", "mit Zuversicht und neuen Plänen an die Arbeit gegangen wird", "sich Mitarbeiter finden, wo wir glaubten allein zu stehen"⁵³⁾, wird die Aktivität der Jahre bis 1958/59 wieder aufgenommen.

Die Krise der ELJ von 1959-1962/63 erscheint als eine Übergangsphase, in der ein erheblicher Strukturwandel der ELJ stattfindet: eine starke Verjüngung der Zugangsstruktur und eine deutliche berufsständische Öffnung. Diese Übergangsphase ist sowohl unter dem Gesichtspunkt der Auflösung der Anfangsstruktur der ELJ (von 1953-1958) wie unter dem der Grundlegung der Struktur der nächsten Phase der ELJ-Arbeit zu sehen und je nachdem stärker der ersten bzw. der zweiten Arbeitsphase der ELJ zuzuordnen. Vorliegende Arbeit entscheidet sich dafür, den Arbeitszeitraum, in dem eine gezielte Gestaltung des Wandels nicht erfolgt und die ELJ daher primär Auflösungserscheinungen zeigt (1959-1962/63), der ersten Arbeitsphase der ELJ zuzuordnen. Mit dem Augenblick der neu gewonnenen Aktivität 1963 (stellenweise schon 1962) läßt sie eine neue Arbeitsphase einsetzen.

Der Darstellungszeitraum 1954-1962 läßt sich damit in seinem Anfang - 1.2.1954 - und seinem Ende - 1962/63 - klar abgrenzen. Er umfaßt den Aufbau der ELJ bis 1958/59 und ihre präziser als Strukturwandel erfaßbare Krise von 1959 bis 1962/63. Damit ist ein in der folgenden Analyse des Zeitraums zu füllender Orientierungsrahmen gegeben. Dieser sei zunächst noch durch die Deutung der im historischen Überblick gegebenen Daten auf den besonderen Charakter der ELJ in dieser Arbeitsphase hin näher umrissen und auf seinen paradigmatischen Charakter für kirchliche JA im ländlichen Raum hin überprüft.

2.1.2 Zum Eigencharakter der ersten Arbeitsphase der ELJ

Zur näheren Kennzeichnung der Berichtsepoche der ELJ bieten sich aufgrund des historischen Überblicks nunmehr neben der Frage der Einlösung ihres Ziels - der Bildung von diakonisch orientierten Paragemeinden⁵⁴⁾ - auch ihre Mitglieder- und Zugangsstruktur an, da diese zwei Momente in den Anfangsjahren der ELJ

53) alle Zitate aus Zum Stand unserer Arbeit S.3 (A).

54) s.o.S. 40.

eine Ausprägung hatten, die im Strukturwandel ab 1959 aufgelöst wurde. Die damit aufgeführten drei wesentlichen Strukturmomente des Jugendverbandes ELJ⁵⁵⁾ sind nun aber mit Schefold wieder von den gesellschaftlichen Funktionszusammenhängen der JA aus zu sehen⁵⁶⁾, wonach JA im Zusammenhang mit Erziehung und Bildung steht sowie Freizeitcharakter trägt und Jugendverbände "in einem gewissen Maß die jeweilige 'Generationsgestalt' Jugend (repräsentieren)"⁵⁷⁾. Letzteres Moment bietet m.E. den Schlüssel zum Verständnis des Berichtszeitraums in seiner besonderen Eigenart, da es eine Erfassung des heute wohl auffälligsten Sachverhalts der Struktur der ELJ in den ersten Jahren ihres Bestehens ermöglicht: Die ELJ, die die Jugend auf dem Lande erfassen will⁵⁸⁾, hat zunächst Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 23 Jahren und eine Altersstrebweite von 17 bis über 30 Jahren⁵⁹⁾, während der damals gültige Bundesjugendplan von den Altersklassen der 14- bis 25jährigen ausgeht⁶⁰⁾. Am Schluß des Berichtszeitraums nähert sich ihre Altersstruktur mit einem Altersdurchschnitt von 20 Jahren in etwa der im Bundesjugendplan angegebenen. JA in dem Bundesjugendplan entsprechendem Sinn liegt somit streng genommen erst nach dem Strukturwandel der ELJ vor. Es bietet sich an, die stark berufsorientierte Arbeit⁶¹⁾ der ELJ im davor liegenden Zeitraum unter Anwendung einer neueren Kategorienbildung (von 1969) als Arbeit mit "jungen Erwachsenen" zu bezeichnen, also als eine Arbeit mit scheinbar nur einer der zwei Teilmengen von Jugend - "Jugendlichen oder Adoleszenten" sowie "jungen Erwachsenen" -, die Rosenmayr⁶²⁾ nennt. Die Angehörigen dieser Teilmenge ließen sich mit Hentig im Unterschied zu den jüngeren Jugendlichen, "die sich den Hilfen zur Verselbständigung durch Selbständigkeit entziehen", bezeichnen als "solche, die der Vorgabe von Selbständigkeit nicht mehr bedürfen, weil sie den gesellschaftlichen Status eines Berufs erlangt haben, die aber

55) wie eines Jugendverbandes generell (s.o.S.37).

56) Schefold 65; s.o.S.37f.

57) Schefold 65; vgl.o.S.37.

58) s. die Zielformulierung o.S.26 sowie ELJ, Satzung Entwurf 1956 (A) und dies., Satzung 1957 und Satzung 1959, jeweils § 1.

59) s.o.S.41f.

60) s. Deneke 8.

61) s. den weiteren Verlauf vorliegender Arbeit.

62) Rosenmayr 68; alle Zitate dort hervorgehoben.

auch ohne einen solchen Status in der Gesellschaft keine 'misfits' wären"⁶³⁾. Tatsächlich scheiden die Mitglieder der ELJ in diesen Jahren ja nicht bei Eintritt in einen Beruf, sondern in der Regel bei ihrer Verheiratung aus⁶⁴⁾.

Bei Zugrundelegung dieser jugendsoziologischen Kategorien wäre somit ein Widerspruch zwischen der Zielaussage der ELJ - wonach sie die gesamte Landjugend erreichen will - und der Faktizität ihrer Arbeit - in der sie nur "junge Erwachsene" erfaßt - zu konstatieren. Dieser Widerspruch ist nicht durch die These, die ELJ schließe durch die Nicht-Aufnahme 14- bis 16jähriger automatisch die Adoleszenten aus, zu erklären: Diese für die konfessionellen Landjugendorganisationen typische Altersklausel⁶⁵⁾ ist auf ihre - ab 1957 in dieser Form in Frage gestellten - Koordinierung zur Gemeindejugendarbeit⁶⁶⁾ zurückzuführen, die dadurch begründet ist, daß die Gemeindejugend in aller Regel die gerade Konfirmierten erfaßt, während die "Älteren [...]" sich dem Einfluß des Pfarrers (entziehen)⁶⁷⁾. Diese arbeitstechnische Unterscheidung der 14- bis 16jährigen von den Älteren wird von der Kirche - die z.B. bereits ab 14 Jahren den Terminus Jungmänner gebraucht⁶⁸⁾ - ebensowenig als jugendsoziologische Unterscheidung empfunden⁶⁹⁾ wie Gesetze oder Arbeitsinstitutionen damals zwischen 16- und 17jährigen eine Trennungslinie ziehen⁷⁰⁾.

Vielmehr ist die dem scheinbaren Widerspruch zugrundeliegende Unterscheidung zwischen den Altersgruppen adoleszierender und bereits berufstätiger Jugend für die ländliche Jugend der 50er Jahre abzulehnen und von da her der Widerspruch aufzulösen: Sind gesamtgesellschaftlich 1953 und 1955 bereits 80% der 15- bis 24jährigen deutschen Jugendlichen berufstätig⁷¹⁾ und liegt

63) Hentig 10.

64) s. Lippert 13.

65) Sie findet sich bei der KLJB genauso (s. Deneke 7 Anm.8); der überkonfessionelle BDL dagegen organisiert Jugendliche z.T. bereits ab 15 Jahren.

66) s. die Äußerung Krusches o.S.45; vgl. Gutmann, Bericht 1954 (A).

67) Rudolph 44.

68) ebd.; vgl. Dannenmann 127 nach 7.

69) Auch das Votum Pfarrer Krusches o.S.45 stellt nur die arbeitstechnische Unterscheidung von Altersgruppen in Frage; es setzt den Gedanken der Einheit der Landjugend voraus.

70) s. den Überblick bei Deneke 8 innerhalb 7f.

71) s. EMNID 1953, Graphik VI und EMNID 1955, Tafel IV.

diese Zahl auf dem Lande allgemein noch höher⁷²⁾, so kann in bäuerlichen Familien davon ausgegangen werden, daß praktisch alle jugendlichen Familienmitglieder mitarbeiten, ohne daß sich "Unterschiede in den tatsächlichen Arbeitsbedingungen zwischen jugendlichen Lohn- und Familienarbeitskräften (ergeben)"⁷³⁾. "Junge und Mädchen wachsen also ohne ausgesprochene und als solche erlebte Zäsur in die Tätigkeit der Erwachsenen hinein, Kindsein und Erwachsensein gehen so nahtlos ineinander über, daß von einer eigenständigen Jugendzeit im bürgerlichen Sinn nicht die Rede sein kann."⁷⁴⁾ Diesen Sachverhalt sieht Rößler in ähnlicher Weise auch in den "Lebenskreisen" der Handwerker und Arbeiter⁷⁵⁾, die in den 50er Jahren zu einem zunehmend bedeutenderen Faktor im Dorf werden⁷⁶⁾. Neuerdings stellte Kromka ihn im Anschluß an Mühlmann in einen allgemeinen kultursoziologischen Zusammenhang. Hatte Mühlmann die These aufgestellt: "was wir Jugend nennen [...], ist das Produkt einer progressiven Wirtschaftsgesellschaft"⁷⁷⁾, so wandte Kromka dies auf den ländlichen Bereich an: "Insbesondere im bäuerlichen Bereich tritt aber die moderne [...] (scl. der progressiven Wirtschaftsgesellschaft entsprechende) Lebensform der 'wohlsituierten Familie' vergleichsweise spät auf [...]. Infolgedessen gilt 'Jugend' in diesem Bereich erst heute immer mehr als Wert, den es anzustreben gilt [...]. Die bäuerlichen Jugendlichen waren bisher weniger als alle anderen von der unmittelbaren Lebensnot und dem Ernst des Lebens entlastet. Im Vergleich zur städtischen Jugend war sie - und ist sie teilweise heute noch - lebensernster und selbständiger."⁷⁸⁾

Damit ist für die ELJ im Berichtszeitraum festzuhalten: Sie repräsentiert die damalige Generationsgestalt von Jugend im ländlichen Raum, die sich mit dem ihre "erwachsenenähnliche Selbständigkeit und Fertigkeit den Fragen des praktischen Lebens

72) s. EMNID 1953, 45.

73) Deneke 11; vgl. allg. a.a.0.9ff sowie Plessen passim. Nach Quandt 40 arbeiteten noch 1956 93% der 8-14jährigen Kinder aus landwirtschaftlichen Betrieben in ausgewählten Gemeinden!

74) Rößler 98.

75) Rößler 104: "Es darf also abschließend gesagt werden, daß in diesen drei Lebenskreisen von Bauern, Handwerkern und Arbeitern von einer 'Jugend' im bürgerlichen Sinne nicht gesprochen werden kann".

76) s. Deenen bes. 174 innerhalb 174ff; vgl. allg. Tröscher u.a. passim.

77) Mühlmann 80.

78) Kromka 12 (A).

gegenüber" zum Ausgangspunkt nehmenden Terminus "erwachsene Jugend"⁷⁹⁾ bezeichnen läßt; nur aus arbeitstechnischen Gründen kann ein Teil der dieser Generationsgestalt angehörenden Jugendlichen in sie nicht eintreten⁸⁰⁾. Diese Generationsgestalt von Jugend kann als für die Nachkriegszeit in Deutschland bis zu gewissem Grade charakteristisch gelten⁸¹⁾. Mit dem Ende der Nachkriegszeit in den späten 50er Jahren⁸²⁾ tritt eine neue Betonung der Jugendlichenrolle auf⁸³⁾. Die Ausprägung einer progressiven Wirtschaftsgesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland erlaubt nunmehr die Ausbildung einer neuen Generationsgestalt Jugend, die verstehbar ist als "natürliche Fortsetzung der prolongierten Kindheit"⁸⁴⁾ und sich aus den Teilmengen der Adoleszenten und jungen Erwachsenen⁸⁵⁾ zusammensetzt. Die Jugendlichen bevorzugen nun weniger organisierte Geselligkeitsformen; die verbandsmäßige Organisierbarkeit gerade der älteren Jugendlichen geht zurück⁸⁶⁾. Die "Halbstarkenkrawalle(n)" lassen sich m.E. als ein Sympton der neuen Betonung der Jugendlichenrolle erklären⁸⁷⁾; "Rowdies" treten nun auch im Bereich

79) beide Zitate Schelsky 88.

80) s.o.S.48.

81) s. die allgemeine Untersuchung Schelskys passim, die trotz ihrer teilweise unzureichenden empirischen Fundierung grundlegend erscheint (dazu s.z.B. Bäumler, Bemerkungen 74).

82) Diese Datumsangabe steht hier für den Bereich der allg. wie kirchl. JA, der 1959/60 eine deutliche Wende erlebte (s. Affolderbach, Jugendarbeit 127 u.ö.); vgl. KLJB, Festschrift 12. Auch in der Erwachsenenbildung bedeutet das Jahr 1960 eine deutlich in Zusammenhang mit dem Ende der Nachkriegszeit stehende Wende (s. Knoll/Siebert 20). Im politischen Bereich ist spätestens mit der Regierungserklärung L. Erhards am 10.11.1965 die Nachkriegszeit zu Ende (s. Lücke 5).

83) Rosenmayr 84 verweist auf den "Kult einer Jugendlichenrolle im Teenagertum" sowie die "Jugendlichkeit als Idol für die Gesamtgesellschaft."

84) Mühlmann 95. Er fährt fort, die Wohlstandsgesellschaft ermögliche die "Prolongation der Jugendlichkeit. Auch das, was wir 'Jugendrebellion' nennen, ist ein Luxusprodukt der Überfluß-Gesellschaft. Wir 'leisten' uns diese Rebellion."

85) s.o.S.47.

86) s. Ranft in Ranft/Müller 552 bes. für konfessionelle Jugendverbände, Affolderbach, Jugendarbeit 127 (Anm. 155 Literaturbelege) für JA allg.

87) Zitat: Titelterminus Bondys u.a. Mit den Halbstarkenkrawallen befaßt sich übrigens die Akademie Tutzing bereits 1957 (s. Evang. Akademie Tutzing, Tagebuch 7 (1957), 19ff). Schon Bondy u.a.86 wenden sich gegen eine "Unterscheidung der Halbstarken von anderen Jugendlichen [...]/ auf Grund besonderer Wesensmerkmale".

der ELJ auf⁸⁸⁾, d.h. auch auf sie wirkt sich der Wechsel der Generationsgestalt Jugend aus⁸⁹⁾. Der Wandel der Zugangs- und Mitgliederstruktur der ELJ in den Jahren ab 1958/59 ist in diesem Zusammenhang zu sehen: Es handelt sich hier nicht nur um eine Verjüngung und berufsständische Fächerung der Mitglieder der ELJ, sondern die bisherige Generationsgestalt "erwachsener Jugend" weicht einer weniger organisierbaren neuen Generationsgestalt Jugend, die mit Rosenmayr zunächst als sich aus den Teilmengen von Adoleszenten und jungen Erwachsenen zusammensetzende Jugend beschrieben werden kann. Diese wird die nächste Phase der ELJ-Arbeit tragen.

2.1.3 Zum paradigmatischen Charakter der ELJ im Berichtszeitraum
Inwieweit die ELJ in ihrer Arbeit im Berichtszeitraum paradigmatisch für kirchliche JA im ländlichen Raum stehen kann, zeige ein Überblick über die Geschichte der KLJB Bayerns im gleichen Zeitraum⁹⁰⁾: War diese - wie die ELJ⁹¹⁾ - zunächst berufsständisch offen angelegt⁹²⁾, so erhält sie - wiederum verwandt der ELJ⁹³⁾ - spätestens ab 1953, dem Zeitpunkt ihrer Anerkennung als Jugendorganisation des BBV⁹⁴⁾, eine stärker berufsständische Prägung⁹⁵⁾. Zwei Jahre vor dem Haus Pappenheim wird 1956 das "Haus des Pflug" (sic) in München "als Arbeitsstätte und geistiger Mittelpunkt" für die KLJB eingeweiht⁹⁶⁾. Sie erfaßt in ihrer Arbeit nun wieder stärker die nicht-bäuerliche Jugend, z.B. die Junghandwerker⁹⁷⁾. Die "Aufbauphase"⁹⁸⁾ der KLJB Bayerns ist - nur kurz vor der Aufbauphase der ELJ - zu Ende. "Auf der Landesversammlung 1958 wies Emmeran Scharl darauf hin, daß es nun darum gehe, das Erreichte zu festigen und auszubauen."⁹⁹⁾ Dies ge-

88) s. die Ausführungen Pfarrer Wiegels zum ersten Landestreffen der ELJ auf dem Hesselberg in Rundbrief 28.7.1956 (A).

89) Das Votum der "Arbeitsgruppe: Die 14- bis 17-jährigen" 1959 (s.o.S.45) erscheint mir als eines der ersten Dokumente der Reflexion über diesen Sachverhalt in der ELJ.

90) zur Geschichte der kath. JA ab 1945 allg. s.Hastenteufel 37ff.

91) s.o.S.26; vgl. ELJ, Satzung Entwurf 1956 (A) und dies., Satzung 1957 und Satzung 1959, jeweils § 4.

92) s.z.B. Für das Land 37; vgl. o.S.8,11.

93) s.o.S. 41.

94) s.o.S. 12.

95) Deneke 13; vgl. begegnen 35.

96) begegnen 9; Zitate dort teilweise hervorgehoben; erstes Zitat sic.

97) s. begegnen 10; vgl.allg. die Statistik bei Stauber 103.

98) KLJB, Festschrift 1974, 12.

99) ebd.

schiebt in den folgenden Jahren ohne das Eintreten einer ähnlich starken Krise wie bei der ELJ¹⁰⁰). Ermöglicht ist solche Kontinuität mit dadurch, daß die Verjüngung der Mitglieder und damit der Wechsel der Generationsgestalt Jugend bei der KLJB nicht so bestimmend wird wie bei der ELJ: Noch 1967 kann als Regeleintrittsalter 17 Jahre behauptet werden¹⁰¹), wenn auch zahlreiche jüngere Mitglieder in den Gruppen mitarbeiten¹⁰²); die in der KLJB führenden jungen Erwachsenen führen die Arbeit der erwachsenen Jugend fort und integrieren die Adoleszenten.

Damit ergibt sich: Von 1953-1958 verläuft die Entwicklung von ELJ und KLJB Bayerns im großen und ganzen parallel; der ELJ ist für diesen Zeitraum damit durchaus paradigmatischer Charakter zuzusprechen. Stärker auseinander geht die Entwicklung der beiden konfessionellen Landjugendorganisationen Bayerns von 1959-1963: In der ELJ kommt es bei der Ablösung der älteren Generationsgestalt Jugend durch eine neue Generationsgestalt zu einer Krise der Arbeit, während diese in der KLJB in größerer Kontinuität fortgesetzt wird. Die ELJ kann in diesem Zeitraum kaum mehr als paradigmatisch gelten, doch erlaubt auch die Differenz zur Entwicklung der KLJB vorsichtige Rückschlüsse, besonders auf die Bedingungsmomente der Krise der ELJ; diese sind demnach stärker ELJ-immanent zu suchen: Hauptfaktor scheint der intensivere Strukturwandel der ELJ zu sein: Er tritt später als in der KLJB ein, muß sich also innerhalb eines kürzeren Zeitraums vollziehen; und die ELJ erfaßt in höherem Maße als die KLJB die in Diskontinuität zur älteren Generationsgestalt "erwachsene Jugend" stehenden Adoleszenten. Indem sich gleichzeitig ein gänzlich neues Leitungsteam¹⁰³) erst einarbeiten muß, unterbleibt zunächst die aktive Gestaltung des Strukturwandels, zu der vor dem Wechsel des Leitungsteams Ansätze vorhanden gewesen waren; sie konnte erst 1962/63 aufgenommen werden.

100) s.a.a.0.12,25; begegnen 10ff.

Genaue Daten fehlen leider jeweils und wurden mir auch sonst nicht zugänglich.

101) Westphal/Friesicke 41.

102) Dies geht indirekt aus begegnen 37 hervor.

103) s.o.S.42.

2.1.4 Ergebnis

Am 1.2.1954 beginnt die von der Generationsgestalt der "erwachsenen Jugend" getragene Aufbauphase der ELJ. Diese ältere Generationsgestalt Jugend endet mit der "Kultur der Armut"¹⁰⁴⁾ der Nachkriegszeit. Ein Strukturwandel der ELJ tritt ein, die sich zunächst - auch wegen des Wechsels des Leitungsteams - nicht auf die neue Generationsgestalt einer Jugend aus Adoleszenten und jungen Erwachsenen umstellen kann und daher eine Krise erlebt. Die KLJB, die sich nicht so stark für jüngere Mitglieder öffnet, erlebt eine solche Krise nicht, da die nunmehr sie prägende Jugendteilmenge junger Erwachsener ihre Arbeit in größerer Kontinuität fortsetzen und in den nächsten Jahren die Adoleszenten ohne größeren Umbruch integrieren kann. Ist damit der gesellschaftliche Funktionszusammenhang der Struktur der ELJ in den ersten Jahren ihres Bestehens umrissen, so ist im folgenden diese Struktur selbst zu analysieren.

2.2 Die Struktur der ELJ im Berichtszeitraum

Die Struktur der ELJ kann nicht unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Stellung analysiert werden¹⁰⁵⁾. Daher seien zunächst die Beziehungen der ELJ zu gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen und erst anschließend ihre Programmatik und Organisationsstruktur untersucht. Zugangsmöglichkeiten - Eintrittsalter 17 Jahre, gegen Ende des Untersuchungszeitraums niedriger - und Mitgliederstruktur - bäuerlich geprägt, gegen Ende des Untersuchungszeitraums berufsständisch offener - wurden bereits beim historischen Überblick über die erste Arbeitsphase der ELJ hinreichend erörtert¹⁰⁶⁾.

2.2.1 Die ELJ und ihre Beziehungsfelder

2.2.1.1 Die Beziehungen der ELJ zur bäuerlichen Berufsgruppe und zu sie betreffenden Institutionen, mit einem Ausblick bis zur Gegenwart

Obwohl die ELJ berufsständisch offen gegründet worden war¹⁰⁷⁾, läßt doch schon ihre Gründungsgeschichte deutlich eine Affinität zur bäuerlichen Bevölkerung erkennen: Nicht nur entstand die ELJ wesentlich aufgrund der Krise der berufsständischen

104) Ich wende hier einen Terminus Mühlmanns (z.B. 95) an.

105) s.o.S.37.

106) s.o.S.43ff.

107) s.o.S.27.

Landjugend Bayerns¹⁰⁸⁾, sie sollte nach den Gründungsvorstellungen Pfarrer Wiegels ihre Heimat in einer "bäuerlichen Bewegung" finden¹⁰⁹⁾. Von daher erscheint es nur konsequent, wenn ihre ersten Gruppen aus der ehemaligen Landjugend des BBV und auch die Mitglieder der neu gegründeten Gruppen fast durchweg aus der Landwirtschaft kamen¹¹⁰⁾. Die auch persönlich dem bäuerlichen Bezugsfeld eng Verbundenen Landesstellenleiter¹¹¹⁾ pflegten entsprechend die Beziehungen besonders zu den Arbeitsmaterial zur Verfügung stellenden¹¹²⁾ Landwirtschaftsämtern und den Berufsschulen; von diesen beiden Institutionen kamen die Referenten für die ELJ-Arbeit¹¹³⁾. So mußte die ELJ ins "Blickfeld des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten" sowie des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums geraten und besonders letzterem bis in die Gegenwart förderungsmäßig eng verbunden bleiben¹¹⁴⁾.

Nicht nur die Möglichkeit einer weiteren umfangreichen finanziellen Unterstützung¹¹⁵⁾ mußte in dieser Situation eine Bindung der ELJ an den BBV nahelegen; diese erwuchs vielmehr folgerichtig aus der Mitglieder- und Arbeitsentwicklung der ELJ, die zunächst zur Bildung von Arbeitsgemeinschaften in den einzelnen Regierungsbezirken führte, denen neben dem BBV die BJB sowie KLJB und ELJ angehörten¹¹⁶⁾. Am 20.7.1955 kam es dann in München zu einer Vereinbarung zwischen der ELJ und dem BBV, der wenig später (am 21.10.1955) übrigens eine ähnliche Vereinbarung zwischen EJL, KLJB und dortigem Bauernverband für den württembergischen Bereich folgte¹¹⁷⁾. Die bayerische Verein-

108) s.o.S.13f.

109) s.o.S.16.

110) s.o.S.40,41.

111) Gutmann war Angestellter des BBV, Rohmer Landwirtschaftsassessor gewesen; s.o.S.40 und 42.

112) persönliche Auskunft Frau Gutmann 13.1.1978; das Arbeitsmaterial ist im ELJ-Archiv nicht vorhanden. Allg. s. Lipfert 51ff.

113) persönliche Auskunft Frau Gutmann 13.1.1978; auch zu diesem Bereich ist das Archivmaterial unbefriedigend.

114) s. Geißendörfer, Junge Christen 82f (Zitat 82).

115) die der BBV bis heute gewährt: s.ELJ, Übersicht S.2.

116) Die Bezirksarbeitsgemeinschaft Oberpfalz z.B. wird am 21.1.1955 gegründet; s. Protokoll der Sitzung 10.3.1955 (A).

117) s. Richtlinien passim (A).

barung, die der BBV in analoger Weise mit BJB und KLJB traf¹¹⁸⁾, lautet: "1. Im Verfolg der satzungsmäßigen Zielsetzung, die gesamte bäuerliche Jugend zu betreuen, anerkennt und fördert der Bayerische Bauernverband die Evang. Landjugend als Nachwuchsorganisation bei völliger Wahrung ihrer Eigenständigkeit. 2. Die Evang. Landjugend erklärt sich bereit, die Bemühung des Bayerischen Bauernverbandes um die Einheit der Berufsorganisation und die Intensivierung der berufsständischen und fachlichen Jugendarbeit auf breiter Basis zu unterstützen. 3. Der Bayerische Bauernverband bezweckt nach § 4 seiner Satzung 'in Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen die Erhaltung eines christlichen und heimattreuen Bauernstandes'. Nach dieser Zielsetzung führt die Evangelische Landjugend ihre berufsständische Jugendarbeit mit dem Bayerischen Bauernverband im gegenseitigen Vertrauen durch. 4. Als Nachwuchsorganisation erklärt die Evang. Landjugend, daß sie in Anlehnung an die Satzung des Bayerischen Bauernverbandes die parteipolitische Neutralität wahrt."¹¹⁹⁾

Damit ist die Vereinbarung von 1953¹²⁰⁾ durch eine neue Vereinbarung abgelöst. Die KLJB ist nicht mehr - wie seit Dezember 1953 - "einzige Nachwuchsorganisation des Bayerischen Bauernverbandes"¹²¹⁾. Vielmehr verfügt dieser nun über drei Nachwuchsorganisationen, die ihr Verhältnis zueinander gestalten müssen. ELJ und KLJB arbeiten dabei in der Arbeitsgemeinschaft von Anfang an weitgehend ohne Schwierigkeiten¹²²⁾, wenn auch bis 1963/64 ohne allzu große Intensität¹²³⁾ zusammen. Zu Spannungen kommt es dagegen bereits von Anfang an mit der BJB, die sich als die allein maßgebliche Organisation der Jungbauernschaft betrachtet¹²⁴⁾ und die im zweiten Absatz der Vereinbarung von 1955 aus-

118) Bachmann laut Protokoll Landestagung 1955 (A): "Der Bayerische Bauernverband hat mit der Katholischen und Evangelischen Landjugend und mit der Bayerischen Jungbauernschaft folgende Vereinbarung getroffen [...]" (es folgt die von mir im Text wiedergegebene Vereinbarung).

119) Vereinbarung 20.7.55 (Abkürzungsinkonsequenz bereits dort) (A).

120) s.o.S.12; die Richtlinien 1954 (A) sehen sie offenbar als noch gültig an (s. dort unpaginiert).

121) Deneke 13.

122) s.z.B. Protokoll Sitzung 10.3.1955 (A).

123) Die Unterlagen zur Zusammenarbeit ELJ-KLJB befinden sich weitgehend in A 63; sie sind bis 1964 sehr spärlich - noch für 1963 sind nur je ein Schreiben der ELJ und der KLJB abgeheftet.

124) s.z.B. Niederschrift Sitzung 7.1.1956 (A).

gesprochene Bemühung um die Einheit der Berufsorganisation gegen die konfessionell bedingte Trennung der Landjugend des BBV ausspielt¹²⁵⁾. Nach heftigen Debatten kommt es schließlich am 24.7.1956 zu einem Gespräch zwischen den Vertretern der BJB und der ELJ mit folgendem Ergebnis: "Durch die Entwicklungen innerhalb der Landjugend des Bayer. Bauernverbandes sind verschiedene Gruppen der Landjugend entstanden. Wenn auch innerhalb dieser Gruppen in der Arbeit über den Weg und das Ziel verschiedene Auffassungen bestehen, wollen sie sich doch gegenseitig das Lebensrecht nicht absprechen. Es soll vielmehr versucht werden, in gegenseitigem Einvernehmen die Arbeit innerhalb des Bayer. Bauernverbandes zu tun."¹²⁶⁾ Ist es damit auch zu einer Absprache zwischen den Landjugendorganisationen gekommen, so beinhaltet diese doch kaum mehr, als daß die Organisationen sich ihr Lebensrecht nicht absprechen. Ein gewisser Legitimitätsdruck - der ständige Nachweis tatkräftiger Mitarbeit im BBV zur Begründung des Status als Nachwuchsorganisation - ist die Folge¹²⁷⁾.

Dieser Legitimierungsdruck verhindert jedoch den Rückgang berufsständischer Arbeit und die berufsständische Öffnung der ELJ ab 1957/58 nicht: "Die Seminar-Arbeit im vergangenen Winter (scl. 1957/58) hat gezeigt, daß der rein landwirtschaftliche und berufsständische Einsatz bei der Arbeit der Evang. Landjugend zurückgegangen ist und mehr und mehr die menschlichen und

125) Man sehe dazu die anläßlich des zweiten Landjugendtages der BJB (30.6.-1.7.1956) in Cadolzburg entstandenen Berichte der Fränkischen Volkszeitung vom 4.7.1956 S.5 unter dem Titel "Bayerns Jungbauern fordern Einheit" (A) und der Nürnberger Zeitung Nr. 151 vom 2.7.1956 unter dem Titel "Landjugend gegen eine konfessionelle Spaltung" (S.5; vgl. auch S.6) (A).

126) Ergebnis des Gespräches am 24.7.1956 (A). Besonders wichtige Äußerungen zu den Beziehungen BJB-ELJ im Berichtszeitraum liegen ferner vor in: Niederschrift Sitzung 27.6.1956 (A) sowie im Brief Helbich 9.7.1956 (A).

127) s.z.B. Brief Helbich 9.7.1956 (A): "Die Evangelische Landjugend weiß sich bewußt als ein Teil des Bayerischen Bauernverbandes. Sie hat sich bisher darum bemüht, den Beweis zu liefern, durch tatkräftige Mitarbeit in den berufsständischen Fragen und in der Arbeitsgemeinschaft der Landjugend innerhalb des BBV. Sie wird das auch in Zukunft so gut wie nur möglich tun."

geistigen Probleme im Vordergrund stehen."¹²⁸⁾ Und die Landes-
ausschuß-Arbeitstagung 1958 ergab, daß die Dorfseminare in den
Themen auch auf die Arbeiter abgestimmt und nicht berufsständ-
isch eingeschränkt sein sollten¹²⁹⁾. Das zweite Landestreffen
der ELJ in Pappenheim¹³⁰⁾ betonte entsprechend unter dem Motto
"Es geht nicht ohne den anderen" die Gemeinschaft der Berufs-
gruppen im Dorf, wie folgendes Spiel zum Thema zeigt: "Ein Ge-
spräch von einem Bauern, einer Bäuerin, einem Handwerker, ei-
nem Arbeiter, der auch Pendler sein kann, evtl. einem Oberschü-
ler [...] Inhalt: Früher war unser Dorf ein reines Bauerndorf,
große und kleinbäuerliche Betriebe. Heute ist es mehr zu einem
Arbeiter- und Industriedorf geworden [...]. Ergebnis: Es sind
noch manche Stationen zu überbrücken auf dem Wege zum neuen Dorf.
Aber es ist uns klar geworden - Sprechchor: 'Es geht nicht ohne
den anderen'."¹³¹⁾ Die Möglichkeit zu nicht nur agrar-, sondern
allgemeiner zu gesellschaftspolitischen Engagement der ELJ ist
spätestens damit gegeben, zumal die Mitgliederstruktur der ELJ
selbst sich berufsständisch öffnet¹³²⁾. - Auf die Parallelität
dieses Vorgangs berufsständischer Öffnung zur KLJB wurde bereits
hingewiesen¹³³⁾; daß er die EJD über den bayerischen Raum hinaus
erfaßt, zeigt die Seminarleitertagung Süd, auf der Pfarrer Has-
selhorn erarbeitet: "Auf dem Lande wohnen nicht nur Bauern, die
Existenzfragen der nichtbäuerlichen Jugend bedürfen in gleicher
Weise eine Hilfe"¹³⁴⁾.

Trotz dieser berufsständischen Öffnung der ELJ - wie der Paral-
lelorganisationen¹³⁵⁾ - und trotz des zurückgegangenen Interes-
ses des BBV an der Arbeitsgemeinschaft mit den Landjugendorgani-
sationen¹³⁶⁾ wurde weder 1958 noch in den folgenden Jahrzehnten

128) Niederschrift Sitzung 13.3.1958 (A).

129) Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 (A).

130) s. Geißendörfer, Junge Christen 138.

131) Niederschrift Verlauf Landestreffen 1958 (A).

132) s.o.S.43 im Vergleich mit 41.

133) s.o.S.51.

134) Protokoll Seminarleitertagung 1958 (A); die Aussprache dort
ergibt: "Im Dorf leben nicht nur Bauern und die Exklusivi-
tät in jeder Form geht gegen die Heilige Schrift. Das Semi-
nar soll das ganze Dorf ansprechen" (ebd.).

135) Für BDL und BJB liegen zwar für 1958 keine Vergleichszahlen
vor; allg. s. aber Anm. 137 und 139.

136) s. Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 (A).

eine Neuformulierung des Verhältnisses des BBV zu seinen Nachwuchsorganisationen gesucht oder gar deren Status in Frage gestellt. Dazu mag mit beigetragen haben, daß DBV wie BBV bereits bei Anerkennung der Landjugendverbände als Nachwuchsorganisationen deren Ziel, auch die nicht-bäuerliche Jugend zu erfassen, akzeptiert hatten¹³⁷⁾. So konnte die ELJ - nach einem ersten, einem Vorstoß der KLJB parallel laufenden Ansatz 1957¹³⁸⁾ - 1969 trotz der weiter fortgeschrittenen beruflichen Öffnung¹³⁹⁾

- 137) Für die KLJB geschah dies in Bayern bereits 1953 (s.o.S.12 für die ELJ 1955 (s.o.S.54f; die ELJ hat zu diesem Zeitpunkt zwar noch keine Satzung, aber die für sie gültige Zielformulierung - s.o.S.26 und S.40 mit Anm. 2 - legt ihre berufsständische Offenheit fest). Auf gesamtdeutscher Ebene war der BDL, die Jugend des DBV, zumindest in seinen norddeutschen Landesverbänden berufsständisch offen (Denke 15f).
- 138) Das Bestreben, Nachwuchsorganisation des DBV zu werden, kulminierte damals katholischerseits im Brief Bundesausschuß der KLJB 27.2.1958 (A). Gutmann möchte sich bereits 1957 dem Vorstoß der KLJB anschließen (s. Briefwechsel 1957 (A)), erhält aber von seiten der EJJ am 19.11.1957 eine sehr zurückhaltende Antwort: "...wir können nicht wie die Katholische Landjugend ohne Rücksicht auf Verluste unsere Machtposition durchsetzen wollen, denn schließlich sind im Bund der Landjugend ja fast nur evangelische Leute, um die es uns auch geht." (Brief AEJ-EJJ 19.11.1957(A)).
- 139) die dokumentierbar ist anhand der beruflichen Zusammensetzung der Jugendverbandsgruppen, wozu hier die wesentlichen Daten zusammengestellt seien:
Die Berufszugehörigkeit der Mitglieder der ELJ in ihrer geschichtlichen Entwicklung zeigt folgende Übersicht jeweils in Prozentangaben. 1970-73 folgt die Übersicht den - leider nicht vollständigen und daher kaum Gesamtaussagen ermöglichenden - Angaben der Kreisverbände über die Streubreite ihrer Mitglieder, da Gesamtangaben fehlen; nach 1973/74 fehlen leider Angaben.

Datum	Anteil landwirtschaftl. gebundener Mitglieder	Angaben zu den übrigen Mitgliedern (falls vorhanden)	Quelle
bis 1958	80-90% gesamt		s.o.S. 41
1961	70% gesamt		s.o.S. 43
1965	knapp 50% gesamt		Landesausschußtagung 1965. Pressemitteilung (A)
1966	40% gesamt		Roser, Zur Lage 24
1969	35% gesamt		Brief Roser 16.1.1969(A)
1970	20% (Gunzenhausen) - 60% (Wunsiedel)		Landesausschußtagung 1970.
	Streubreite		Berichte der Kreisobleute (A)

Datum	Anteil landwirtschaftl. gebundener Mitglieder	Angaben zu den übrigen Mitgliedern (falls vorhanden)	Quelle
1971	15% (Hofheim-Schweinfurt) bis 60-80% (Hilpoltstein)	25% (Kronach) - 60% (Nördlingen) Schüler	Landesausschußtagung 1971. Berichte der Kreisverbände (A)
1972	15% (Hofheim-Schweinfurt) -50% (Wunsiedel-Rehau)		Landesausschußtagung 1972. Bericht der Kreisverbände (A).
1973	5% (Kitzingen) - 40% (Hilpoltstein)	jeweils Streubreite: 5-30% Arbeiter 5-30% Angestellte 5-30% Handwerker 15-60% Schüler 5-50% Sonstige (bes. Lehrlinge)	Auswertung der Fragebogen 1973 (A)
1973/74	17% gesamt	33% Schüler und Studenten 24% Industrie und Handwerk 19% kaufmännische Berufe 3% soziale Berufe 4% sonstige Berufe Streubreite dabei wie 1973	Geißendörfer/Elstner, Zur Situation S.6(A)
Die Angaben 1973 sind relativ zuverlässig, da fast alle Kreisverbände die Fragebögen ausfüllten. Vergleichsdaten:			
bis 1958	KLJB Bayerns: 60-80% gesamt		begegnen 23
1970	BJB: ca. 23% Landwirte + 17% mithelfende Familienangehörige (=40% gesamt)	jeweils Gesamtangaben BJB: 20% Arbeiter 13% Angestellte 2% Selbständige 20% Lehrlinge 5% Schüler	Sinkwitz, Landjugendporträt 26
1970	BDL: 23% Landwirte + 13% mithelfende Familienangehörige (= 36% gesamt)	jeweils Gesamtangaben BDL: 10% Arbeiter 17% Angestellte 22% Lehrlinge 12% Schüler	Sinkwitz a.a.O. 27
1974	KLJB Bayerns: 15-20% gesamt	15-20% Schüler (keine weiteren Angaben)	begegnen 23 und 35
1978	BDL: ca. 33%	ein Großteil Angestellte und Arbeiter ca. 20% Schüler und Studenten	BDL '78, 98
1979	KLJB Deutschlands: 10% gesamt	40% junge Arbeitnehmer; starker Schüler-einfluß	Nitschmann 112,111

noch einmal die Anerkennung der konfessionellen Landjugendverbände durch den DBV auf Bundesebene fordern¹⁴⁰⁾. Dieser Wunsch fand zwar keine Echo - bis heute ist der BDL die "selb-

Leider sind angesichts der schwierigen Datensituation Schlüsse auf die Entwicklung in der ELJ in den 70er Jahren und Vergleiche mit den Paralleldaten der anderen Landjugendverbände nur hypothetisch möglich. Für alle Jugendverbände wären neue repräsentative Erhebungen wünschenswert. Insgesamt läßt obige Übersicht immerhin folgenden Schluß zu: Der Anteil der landwirtschaftlich gebundenen Mitglieder der ELJ geht - auch nach 1970 (vgl. die Daten für Hilpoltstein 1971 und 1973) - kontinuierlich zurück. Bei der KLJB und den anfänglich weitgehend berufsständisch orientierten Verbänden der BJB (s. Deneke 16) und des BDL (s. Hoffmann 68) liegt ein ähnlicher Sachverhalt vor. Auffällig ist die große Streubreite des Anteils der bäuerlichen Berufsangehörigen in der ELJ: Demnach gibt es nach 1970 Gruppen fast ohne und solche fast nur mit landwirtschaftlichen Berufsangehörigen; bei den anderen Landjugendverbänden dürfte der Sachverhalt ähnlich liegen, wenn auch entsprechende Datenangaben fehlen. Keine der Landjugendorganisationen verfügt jedenfalls ab 1970 noch über mehr als 40% landwirtschaftlich gebundener Mitglieder; keine von ihnen kann sich daher mehr legitim als ausschließlich berufsständisch orientiert bezeichnen; es muß demnach zumindest fraglich erscheinen, ob einer der Jugendverbände sich von seiner Mitgliederstruktur her noch als berufsständisch gelagerte Jugendarbeit des BBV in Ausschließlichkeit bezeichnen kann (dies implizieren Äußerungen der BJB, Arbeitsbericht 1978, S.37). Auffällig in den letzten Jahren ist besonders die Zunahme des Schüleranteils an der Mitgliederstruktur von ELJ und - in kaum weniger starkem Maße - KLJB und BDL; Sinkwitz, Landjugendporträt 8 belegt die Zunahme des Schüleranteils exemplarisch für die Westfälische Landjugend: 1970 waren 11% der dortigen Gruppenmitglieder Schüler und Studenten, 1974 dagegen 27%, also ein erheblich größerer Prozentanteil als bei der KLJB. Genauere Angaben für die ELJ fehlen in den letzten Jahren, doch scheinen in ihr die Schülermitgliedszahlen ähnlich stark wie in der Westfälischen Landjugend anzuwachsen. Die in der Anmerkung erwähnten Äußerungen der BJB, Arbeitsbericht 1978 sind übrigens auf S.61 vorliegender Arbeit wiedergegeben.

- 140) "Kritik am Deutschen Bauernverband übten der 1. Vorsitzende der Evangelischen Landjugend, Willi Müller [...] und Landjugendpfarrer Hans Roser bei der ELJ-Landesausschußtagung in Pappenheim. Im DBV, hieß es, könnten die konfessionellen Landjugendverbände nicht auf die gleiche Art mitarbeiten wie im Bayerischen Bauernverband. Beide Sprecher verlangten, der Deutsche Bauernverband möge das bayerische Modell übernehmen und die konfessionellen Landjugendverbände als Wachstumsorganisation generell anerkennen." (epd-Landesdienst Bayern 6/24, 13.1.1969 (A)).
- Schon 1966 hatten KLJB und EJJ auf ihrer Ersten Begegnungstagung festgestellt: "Es ist nicht zu verkennen, daß die Zusammenarbeit des Bayerischen Bauernverbandes mit den drei Landjugendorganisationen zu sehr positiven Ergebnissen für

ständige Jugendorganisation innerhalb des Deutschen Bauernverbandes"141)-, doch blieb die Zusammenarbeit gut¹⁴²⁾; die Landjugendverbände erhielten sogar die Möglichkeit noch stärkerer Mitarbeit im BBV¹⁴³⁾, der sie bezuschußt und ihnen gegenwärtig die "Anstellung eines Agrarreferenten"¹⁴⁴⁾ ermöglicht.

Das Verhältnis der ELJ zur BJB dagegen bleibt bis zur Gegenwart zurückhaltend¹⁴⁵⁾, da die BJB im wesentlichen noch wie in den 50er Jahren die Einheitlichkeit der Jugendorganisation gegenüber ihrer faktischen Dreiheit im Bereich des BBV betont. In einer Erklärung der BJB betreffs der "Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Landjugend im BBV, die gleichzeitig nach wie vor die hauptsächliche Nahtstelle für eine Zusammenarbeit der drei Landjugendorganisationen Bayerns darstellt"¹⁴⁶⁾, heißt es 1978: "Basis der Arbeitsgemeinschaft ist das Faktum dreier vom BBV anerkannter Nachwuchsorganisationen. Das vor allem damit implizierte Interesse des BBV an einer berufsständisch gelagerten Jugendarbeit nimmt die BJB als für den Erhalt einer einheitlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretung lebensnotwendigen (sic!) Voraussetzung mit Genugtuung zur Kenntnis. Vor allem im Interesse der Einheitsberufsvertretung müßte deshalb auch die Nachwuchsorganisation in einer Einheit erfolgen"¹⁴⁷⁾.

den Berufsstand geführt hat. In einer Zeit, wo die Bauern eine immer kleinere Minderheit in der Gesellschaft werden, wäre es deshalb besonders notwendig, daß endlich ein zufriedenstellendes Abkommen auf Bundesebene getroffen wird, das den beiden konfessionellen Landjugendorganisationen ermöglicht, ihre Kräfte in den Berufsstand einzubringen." (Erste Begegnungstagung S.5 (A)).

141) BDL '78, S.98.

142) s.z.B. "Landjugendtag, 25.Mai 1975 Monatelange Vorbereitungen des gemeinsamen Festausschusses des BBV und der ELJ waren nötig, um das Programm festzulegen. Als Festredner konnte Präsident des Dtsch. Bauernverbandes, Freiherr v.Heere-mann gewonnen werden. Mit ELJ-Pfarrer Geißendörfer und KLJB-Pfarrer Moßlechner feierten die Besucher einen ökumenischen Gottesdienst." (Jahresbericht 1975 (A)); allg. s. Geißendörfer, Junge Christen 80.

143) Bericht des Landesvorsitzenden 1976 S.8(A): "Die neue BBV-Satzung räumt der Landjugend die Möglichkeit stärkerer Mitarbeit ein. Bisher waren nur die Burschen in den jeweiligen Gremien vertreten, jetzt haben auch die Mädchen in den Landfrauengremien ein Mitspracherecht."

144) Geißendörfer, Junge Christen 80.

145) allg.s.Geißendörfer a.a.0.76.

146) BJB, Arbeitsbericht 1978, 36f.

147) a.a.0.37.

Insgesamt ist damit in den letzten Jahrzehnten keine wesentlich neue Ausgangslage für die Bestimmung von Status und Funktion der ELJ als Nachwuchsorganisation des BBV geschaffen worden¹⁴⁸⁾. Es empfiehlt sich daher, bereits an dieser Stelle vorliegender Arbeit grundlegende Erwägungen zu den sich auch aufgrund des oben gegebenen historischen Abrisses stellenden Fragen anzuschließen; notwendig sind solche Erwägungen angesichts der grundsätzlichen Bedeutung der Beziehungen eines Jugendverbandes zu seinen Trägerverbänden¹⁴⁹⁾. Wesentlich zu erörtern sind m.E. folgende Fragekomplexe: 1. Wie ist die Pluralität der Landjugendorganisationen des BBV nicht nur historisch, sondern inhaltlich zu begründen?¹⁵⁰⁾ 2. Wie ist die Beziehung des Jugendverbands ELJ zu seinem Trägerverband BBV näher bestimmbar, d.h. wie ist die ihr zugestandene Eigenständigkeit¹⁵¹⁾ mit ihrem Status als Nachwuchsorganisation des BBV zu verbinden?¹⁵²⁾

EXKURS 3: Grundsätzliche Überlegungen zu Status und

Funktion der ELJ als Nachwuchsorganisation des BBV

1. Zur Begründung des Status der ELJ als Nachwuchsorganisation des BBV

Eine Begründung des Status der ELJ als Nachwuchsorganisation des BBV - und damit auch der Pluralität der Landjugendorganisationen im Bereich des BBV - kann nicht erfolgen, ohne die im Bundesgebiet gegebene Faktizität zweier Lösungsmöglichkeiten zur Kenntnis zu nehmen: Der DBV verfügt im BDL über nur eine selbständige Jugendorganisation; diese ist "parteipolitisch un-

148) Diese Tatsache spiegeln auch die Ausführungen Geißendörfers, Junge Christen 76 und 80 - jeweils wird auf Helbich, ELJ als grundlegend verwiesen - und ELJ, Übersicht (darin bes. der nur bis 1953 reichende historische Überblick) wider. Merkwürdigerweise wird in beiden Texten nicht auf die unüberholte Vereinbarung von 1955 Bezug genommen.

149) so.S.38.

150) Weder Geißendörfer, Junge Christen noch ELJ, Übersicht behandeln dieses Thema; auch in den Archivunterlagen waren dazu keine Ausführungen zu finden.

151) Vereinbarung Punkt 1 o.S.55.

152) Auch dazu fehlen m.W. bislang grundsätzliche Erwägungen im Bereich der ELJ.

gebunden, überkonfessionell und arbeitet auf christlicher Grundlage¹⁵³⁾; konfessionell überwiegen die Protestanten¹⁵⁴⁾, die - anders als die Kath. Kirche mit der KLJB - auf Bundes-ebene keinen Landjugendverband haben, sondern außerhalb Bayerns im wesentlichen nur offene, von der EJL betriebene Landjugendarbeit kennen¹⁵⁵⁾. In Bayern dagegen sind seit 1955 drei Landjugendorganisationen, die auf konfessioneller Grundlage arbeitenden Verbände von KLJB und ELJ sowie die überkonfessionelle BJB, als Nachwuchsorganisationen anerkannt. Dabei hielt die Evang. Kirche in Bayern vor 1953 die Gründung einer eigenen konfessionellen Landjugend nicht für nötig, sondern entschied sich für die Zusammenarbeit mit der damaligen überkonfessionellen Landjugend des BBV¹⁵⁶⁾; und 1957 beschied die EJL Gutmanns Vorschlag, die Anerkennung als Nachwuchsorganisation durch den DBV zu beantragen, negativ¹⁵⁷⁾. Damit ist zunächst festzuhalten: Weder vom Bauernverband noch von Seiten der Evang. Kirche und der EJL aus erscheint eine konfessionelle Jugendorganisation des Bauernverbandes auf Bundes- wie auf Landesebene notwendig. Doch ist sie eine sachlich ebenso wie die Bildung einer einheitlichen Landjugendorganisation mit pluralistischem Angebot begründbare Möglichkeit. Die Begründung kann in der pluralistischen Gesellschaft der Gegenwart dabei nicht in unmittelbarer Deduktion von der in § 4 der Satzung des BBV ausgesprochenen christlichen Orientierung dieses Verbandes¹⁵⁸⁾ aus erfolgen¹⁵⁹⁾; sie hat vielmehr

153) BDL. Bund der Deutschen Landjugend (Karrer).

154) "und zwar haben 76% der Befragten angegeben, daß sie evangelisch sind, 23% sind der katholischen Kirche angehörig" (1970) (Sinkwitz, Landjugendporträt 23).

155) s.o.S.1.

156) s.o.S.7.

157) s.Anm.138 o.S. 58.

158) s.BBV, Satzung § 4, S.2.

159) etwa in der Form: Der BBV bezweckt die Erhaltung eines christlichen Bauernstandes in Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen; diese aber sind konfessionell getrennt; infolgedessen ist auch die Zusammenarbeit des BBV mit ihnen konfessionell zu trennen; diese Trennung gewährleistet die Arbeit in konfessionell getrennten Landjugendorganisationen, die der BBV als Nachwuchsorganisationen anzuerkennen hat; von dieser Trennung ausgehend, ist dann auch wieder die Gemeinsamkeit in möglichst viel Arbeitsbereichen zu suchen.

auch den § 4 der Satzung des BBV pluralistisch zu reflektieren. Einen Versuch dazu stellt folgende Thesenreihe dar¹⁶⁰⁾:

1. Nach § 4 seiner Satzung tritt der BBV "für die Freiheit der christlichen Konfessionen ein und bezweckt in Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen die Erhaltung eines christlichen und heimattreuen Bauernstandes."¹⁶¹⁾
2. Dieses Ziel des BBV ist zu verwirklichen im Rahmen der vom Grundgesetz ins Auge gefaßten pluralistischen Gesellschaft¹⁶²⁾, die ebensowenig christlich gebunden ist wie alle Mitglieder der Zielgruppe des BBV, "der gesamten bauerlichen Bevölkerung innerhalb Bayerns"¹⁶³⁾. Jedem Mitglied des BBV und seiner Jugendorganisation(en) ist daher unbeschadet der christlichen Orientierung des Gesamtverbandes die inhaltlich-praktische Ausübung seines Rechts auf Glaubens-, Bekenntnis- und Gewissensfreiheit¹⁶⁴⁾ zu ermöglichen.
3. Dazu empfiehlt sich ein pluralistisches Angebot des Gesamtverbandes aus dem Bereich von Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen.
4. Dieses Angebot ist doppelt gewährleistbar: a) durch die Bildung einer einheitlichen Organisation, die mit den Trägern und Vertretern verschiedener Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen zusammenarbeitet und vielfältige Aktivitäten in diesem Bereich - u.a. durch ein pluralistisches Veranstaltungsangebot - fördert; b) durch die Bildung eines pluralistischen Organisationsangebotes, das bereits so dem Pluralismus im Bereich von Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen Rechnung trägt; in diesem Fall ist die Zusammenarbeit der pluralistischen Organisationen in den Gesamtverband betreffenden Bereichen - etwa der Agrar- und Gesellschaftspolitik und der berufsständischen Bildung - zu fördern und durch Ausformung entsprechender Organisationsstrukturen - etwa Arbeitsgemeinschaften - zu ermöglichen; die Einzelverbände haben ihre Gebundenheit im Bereich von Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen pluralistisch zu praktizieren.¹⁶⁵⁾

160) Da der zu behandelnde Sachverhalt teilweise die grundsätzliche Begründung konfessioneller JA o.S.33ff berührt, wird bei seiner Behandlung die Thesenreihe S.36 vorausgesetzt.

161) BBV, Satzung § 4 S. 2.

162) s.o.S.35.

163) BBV, Satzung § 2 S.1.

164) s.o.S.35f.

165) s.o.S.36.

Für die Möglichkeit b) hat der BBV durch die Anerkennung dreier Landjugendverbände als Nachwuchsorganisationen die Weichen gestellt: Er hat damit eine Pluralität geschaffen, die der Kreativität und Mobilität der Jugendverbände besonders zuträglich sein kann¹⁶⁶⁾ und daher beibehalten werden sollte. Gerade um die Kreativität und Mobilität der Jugendverbände untereinander und für den Gesamtverband fruchtbar zu machen, bedarf es allerdings neben den in Bayern gegebenen organisatorischen Möglichkeiten¹⁶⁷⁾ auch einer aktiven Ausfüllung dieser Möglichkeiten in kreativer und mobiler die Einheit der Gesamtorganisation suchender Zusammenarbeit der Landjugendorganisationen. Letztere aber ist angewiesen auf die allseitige Anerkennung ihrer Voraussetzung, nämlich des Pluralismus auch im Organisationsbereich des Nachwuchses eines Verbandes. Wenn gerade diese Voraussetzung - wie in Bayern¹⁶⁸⁾ - von einem der pluralen Nachwuchsverbände immer wieder in Frage gestellt wird, so besteht die Gefahr, daß das ganze - oben entfaltete - pluralistische Konzept ineffektiv wird¹⁶⁹⁾. Eine Fortsetzung der bereits 1978 breiten Diskussion über die Arbeitsgemeinschaft zwischen den Landjugenden in Bayern¹⁷⁰⁾ mit dem Ziel, die Gegeneinandersetzung von Einheit des Berufsstandes und Pluralität des Organisationsangebotes in eine mobile, kreative, pluralistische Zusammenarbeit der Jugendorganisationen in der Einheit des BBV aufzuheben, ist m.E. daher erforderlich.

166) Diese These vertritt übrigens auch der Bundesvorsitzende gerade des BDL, Norbert Weber, wenn er schreibt: "Jugendarbeit ist gekennzeichnet durch eine Vielfalt von Strukturen und Arbeitsweisen. Die Mobilität und Kreativität der Jugendarbeit darf nicht durch Verwaltungsmaßnahmen eingeschränkt werden." (Weber 6) Die Pluralität der JA im Bauernverband selbst hat Weber dabei zwar nicht im Blick, doch ist sein Votum durchaus auf sie anwendbar.

167) Arbeitsgemeinschaft der Landjugendorganisationen untereinander sowie Mitspracherecht dieser Organisationen im BBV auf Orts-, Kreis-, Bezirks- und Landesebene sowie in verschiedenen Gremien: s. dazu bes. BBV, Satzung § 17 S.12ff; ELJ, Übersicht 2 sowie 4ff; Geißendörfer, Junge Christen 80f.

168) s.o.z.B.S.61.

169) Dieses grundsätzliche Problem kann auch die Zusammenarbeit der bayerischen Landjugendverbände zu Einzelanlässen, etwa dem Bayerischen Zentral-Landwirtschaftsfest 1978 (s.BJB, Arbeitsbericht 1978 S.37), oder sogar die Herausgabe einer gemeinsamen Denkschrift (nämlich Lebensraum Land 1975) nicht verdecken.

170) s. BJB, Arbeitsbericht 1978 S.37.

Ein Ansatz zur Realisierung der Alternativmöglichkeit (Möglichkeit a) zum in der bayerischen Faktizität angelegten, inhaltlich in Zusammenarbeit der drei Jugendorganisationen weiterzuentwickelnden und zu realisierenden Konzept eines pluralistischen Organisationsangebotes ist im Bereich des Bauernverbandes auf Bundesebene gegeben: Auf ihr stellt sich der BDL, die selbständige Jugendorganisation des DBV, als "ein freiwilliger Zusammenschluß der (!) 13 Landeslandjugendverbände"¹⁷¹⁾ dar, der 1978 davon ausgeht, daß "Die Arbeit von Jugendverbänden [...] sich an bestimmten Werten und Zielvorstellungen orientieren (muß)"^{172a)} und "Der BDL [...] als Jugendverband des ländlichen Raumes die besondere Aufgabe (hat), ausgehend vom eigenen Selbstverständnis, sich an der Diskussion um die Grundwerte in unserer Gesellschaft aktiv zu beteiligen."^{172b)} Sein Selbstverständnis nun "basiert auf den Grundwerten der persönlichen Freiheit, der sozialen Verantwortung, der Gleichheit und sozialen Sicherheit und bejaht die freiheitlich demokratische Grundordnung"^{172c)}. Er "erstrebt die berufliche, politische und kulturelle Förderung und Weiterbildung der Jugend auf dem Lande"¹⁷³⁾. Damit ist - übrigens auch ohne explizite Einbeziehung der Grundsatzformulierung des BDL, er arbeite auf christlicher Grundlage¹⁷⁴⁾ - im BDL die Grundlage vorhanden, in einer einheitlichen Jugendorganisation eine pluralistische Ausübung des Rechts ihrer Mitglieder auf Glaubens-, Bekenntnis- und Gewissensfreiheit nicht nur zuzulassen, sondern zu fördern. Allerdings ist auch diese Lösungsmöglichkeit nicht unproblematisch, muß doch der BDL zur Basierung seines "Anspruch(es)", "der (!) Jugendverband des ländlichen Raumes"¹⁷⁵⁾ und "die (!) selbständige Jugendorganisation innerhalb des Deutschen Bauernverbandes"¹⁷⁶⁾ zu sein, den Eindruck erwecken, sämtliche Landjugendverbände in freiwilligem Zusammenschluß zu erfassen (s.o.), was der Faktizität

171) BDL. Bund der Deutschen Landjugend (Karrer).

172a) hervorgehobene Einführungsbemerkungen zu Weber (Weber 4).

172b) Weber 4.

172c) wie Anm. 172a.

173) BDL. Bund der Deutschen Landjugend (Karrer).

174) s.o.S.63; auf diese Grundsatzformulierung nimmt Weber in seinem Grundsatzreferat "Wo steht der BDL?" 1978 übrigens keinen Bezug.

175) beide Zitate Weber 6.

176) Zielvorstellungen des BDL 89.

nicht entspricht: Weder die ELJ noch die KLJB haben sich dem BDL angeschlossen¹⁷⁷⁾. Allerdings muß diese Problematik nicht der Anlaß sein, auch auf Bundesebene die Pluralität dreier Nachwuchsorganisationen des BBV anzustreben¹⁷⁸⁾. Ihre Lösung könnte auch in einer Intensivierung der Beziehungen zwischen BDL, KLJB und ELJ bzw. EJJ liegen, für die der Anfang der 70er Jahre wirksame Gesprächskreis "Landjugend" zwischen BDL, KLJB Deutschlands und EJJ oder die gegenwärtig wirksame westfälische Bildung eines "Ring(es) der Landjugend"¹⁷⁹⁾ das Modell bilden könnte. Ein solcher Gesprächskreis bzw. Ring könnte unter Erhaltung der pluralistischen Eigenständigkeit der vorhandenen Landjugendorganisationen die Realisierung der Einheit der Jugendorganisation des DBV unter Erfassung aller organisierten Landjugendlichen ermöglichen und zu einer Intensivierung des pluralistischen Gesprächs über Weltanschauungs-, Religions- und Konfessionsfragen in den Landjugendverbänden beitragen¹⁸⁰⁾. Ihnen spezifische Anliegen könnten KLJB und EJJ in den DBV darüber hinaus über eine "Bundesarbeitsgemeinschaft Landjugend" einbringen, wie sie sie Ende 1966 zu diesem Zweck gründeten¹⁸¹⁾.

- 177) Sie erscheinen demgemäß auch in der Aufstellung Sinkwitz, Landjugendporträt 23 nicht.
- 178) gegen Müller und Roser, s.o.S.60 und Anm.140.
- 179) zum Gesprächskreis "Landjugend" s. ei Nr. 9 April 1972 Nachrichtenteil (unpaginiert), zum westfäl. Ring der Landjugend Liesner 63.
- 180) Die Verwirklichung der Intensivierung der Beziehungen zwischen den Landjugendverbänden stößt allerdings auf Schwierigkeiten: Der seit 1967 existierende Gesprächskreis zur Zusammenarbeit von BDL, EJJ und KLJB konnte deren Differenzen ebensowenig ausräumen wie ein offizielles Dreiergespräch 1976 (Unterlagen Dreiergespräch 1976 passim, bes. S.2f (A)).
- 181) s. deutsche jugend 15 (1967) S.5 (Berichte): "Die neue Bundesarbeitsgemeinschaft (scl. zwischen KLJB und EJJ) vertritt die Mitglieder der katholischen und evangelischen Landjugendorganisationen beim Deutschen Bauernverband und in allen Einrichtungen auf Bundesebene, die sich mit Fragen der Landwirtschaft, der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung befassen. Außerdem soll die Bundesarbeitsgemeinschaft dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch dienen und Stellungnahmen zu Fachfragen erarbeiten." - Die laut persönl. Auskunft Pfarrer Geißendörfers 16.7.1979 wenig intensive Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft wäre zu diesem Zweck zu verstärken.

2. Zur Funktion der ELJ als Nachwuchsorganisation des BBV
Ist durch die bisherigen Erörterungen der Status der ELJ als Nachwuchsorganisation des BBV begründet, so ist nunmehr grundsätzlich die Gestaltung der Beziehungen der ELJ zum BBV in ihren spezifischen Möglichkeiten auszuloten. Dabei gilt für diesen Fall dieselbe Spannbreite der Möglichkeiten wie für die Beziehungen von Jugendverbänden zu ihren Trägerverbänden allgemein. Diese reicht vom Verständnis der Jugendverbände als "heruntergelassene" Unternehmen von Erwachsenenverbänden¹⁸²⁾ mit der Funktion der Sicherung des Nachwuchses und der machtvollen Selbstdarstellung des Erwachsenenverbandes¹⁸³⁾ bis zu ihrem Verständnis als Vertreter der universalistischen Interessen der Jugendlichen gegenüber den partikularen Werten, Zielen und Interessen des Erwachsenenverbandes¹⁸⁴⁾.

Im bayerischen Raum tendiert die BJB zur erstgenannten Möglichkeit, wenn sie das Interesse des BBV an einer berufsständisch gelagerten Jugendarbeit bejaht und selbst das Interesse an einer vom einheitlichen Jugendverband mit repräsentierten Einheitsberufsvertretung ausspricht¹⁸⁵⁾. Doch ist gerade im Bereich des BBV zumindest historisch nicht von "heruntergelassenen" Unternehmen des Erwachsenenverbandes¹⁸⁶⁾ zu sprechen. Alle seine drei jetzigen Nachwuchsorganisationen entstanden nämlich unabhängig vom BBV - zwei von ihnen (BJB und ELJ) nach Auflösung seiner eigenen "heruntergelassenen" Landjugend - und wurden dem BBV historisch erst sekundär zugeordnet¹⁸⁷⁾. Und in der Vereinbarung von 1955 garantierte der BBV den Landjugendverbänden ausdrücklich die "völlige(r) Wahrung ihrer Eigenständigkeit"¹⁸⁸⁾; er verzichtete damit auch auf die Mitbestimmung der Satzung z.B. der ELJ¹⁸⁹⁾. In Punkt 2-4 der Vereinbarung¹⁹⁰⁾ nannte der BBV dann seine spezifischen Erwartungen an die Landjugend (im folgenden konkretisiert für die ELJ): 1. Die Unter-

182) Schefold 77.

183) s. Giesecke, Jugendarbeit 72.

184) Schefold 78; danach eine gerade in den letzten Jahren aktuelle Verständnismöglichkeit.

185) s.o.S. 61

186) im Sinne Gieseckes, Jugendarbeit 72 (innerhalb 71f).

187) s.o.S. 7ff, 253ff.

188) Punkt 1 der Vereinbarung o.S. 55. Auch auf Bundesebene ist übrigens der BDL gegenüber dem DBV in ähnlicher Weise selbständig (s.o.S. 62).

189) ELJ, Satzung 1957 § 10 enthält bereits nicht die Klausel der Zustimmungsbedürftigkeit durch den BBV.

190) s.o.S. 55.

stützung der Bemühung des BBV um die Einheit der Berufsorganisation. Als Rahmen dafür schuf der BBV entsprechende organisatorische Möglichkeiten¹⁹¹⁾, er hielt sich aber weitestgehend aus der Debatte um die Realisierung dieser Einheit unter den Landjugendorganisationen heraus. Die ELJ nahm nur die Zusammenarbeit mit dem BBV und den anderen Organisationen der Landjugend, nicht die Einheitsbemühung in ihre Satzung auf¹⁹²⁾; 2. die Unterstützung der Bemühung des BBV um die Intensivierung der berufsständischen und fachlichen JA. Auch dazu schuf der BBV durch finanzielle Zuschüsse und die Ermöglichung der Anstellung eines Agrarreferenten für die drei Landjugendorganisationen gute Voraussetzungen¹⁹³⁾, ohne aber das Bildungskonzept etwa der ELJ insgesamt mitbestimmen zu wollen¹⁹⁴⁾. Die ELJ nahm die Förderung der berufsständischen Arbeit bzw. Bildung jeweils nur neben der Förderung der Allgemeinbildung und anderer Bereiche in ihre Satzung auf¹⁹⁵⁾; 3. die Verfolgung des Ziels der Erhaltung eines christlichen und heimattreuen Bauernstandes. Die Verfolgung und Einlösung dieses Zieles überwachte der BBV aber nicht, sondern wahrte auch hier die Eigenständigkeit der Jugendorganisationen. So ist es erklärbar, daß die ELJ in keine ihrer Satzungen vom Entwurf 1956 bis zur Satzung 1979 diese Zielformulierung des BBV aufnahm¹⁹⁶⁾; 4. die Wahrung parteipolitischer Neutralität, wie die ELJ sie satzungsmäßig verankerte¹⁹⁷⁾.

Indem so der BBV zwar seine Erwartungen an seine Nachwuchsorganisationen genau formuliert, diesen aber bei der Einlösung dieser Erwartungen den größtmöglichen Freiraum gewährt, sind

191) s.o.S.65 mit Anm.167.

192) s.z.B. ELJ, Satzung 1957 § 4 und Satzung 1979 § 4.

193) s. Geißendörfer, Junge Christen 80.

194) Dementsprechend liegen dazu keine Archivunterlagen vor. Auf die berufsständische Arbeit der ELJ allg. wird in vorliegender Arbeit immer wieder einzugehen sein.

195) s.z.B. ELJ, Satzung 1957 § 1 und Satzung 1979 § 2.

196) s. ELJ, Satzung Entwurf 1956 (A) sowie Satzung 1957, 1959, 1965, 1979. Das Ziel der Erhaltung eines heimattreuen Bauernstandes erscheint dort überhaupt nicht; und das christliche Ziel ist nicht "konservativ" auf Erhaltung von Bestehendem, sondern diakonisch (s.jeweils § 1 bzw. § 2 der Satzungen) ausgerichtet.

197) s. ELJ, Satzung 1957, 1959, 1965, 1979 jeweils § 4.

diese sachlich wie historisch nicht als "heruntergelassene" Unternehmen des Erwachsenenverbandes BBV zu verstehen. Für ihr Selbstverständnis ist damit freilich diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen, wie das Beispiel der BJB zeigt¹⁹⁸⁾, näherzuliegen scheint aber ihr Selbstverständnis in Eigenständigkeit gegenüber ihrer Erwachsenenorganisation. Gerade dieses war denn auch bereits in den 50er Jahren¹⁹⁹⁾ besonderes Charakteristikum der Landjugendverbände, wie Deneke herausstellt. Er geht von ihrer Schwergewichtssetzung auf die "Vorbereitung auf die künftigen Lebensaufgaben" in "Verknüpfung von Leben und Arbeit" aus²⁰⁰⁾ - wie sie auch § 1 der Satzung der ELJ widerspiegelt²⁰¹⁾ - und fährt fort: "Die relativ homogene Mitgliedschaft der Landjugend hinsichtlich Herkunft, Umwelt und Beschäftigung fördert diese sozialpolitische Aufgabenstellung der Verbände. Sie erstreckt sich von der fachlich-beruflichen Schulung bis zur aktiven Mitarbeit an der Verbesserung der ländlichen Arbeits- und Sozialverhältnisse²⁰²⁾ und scheut auch ein Abweichen von der Agrarpolitik des Bauernverbandes nicht²⁰³⁾, so daß Deneke folgert: "Die betonte Ausrichtung auf künftige Berufs- und Lebensaufgaben haben die Landjugend-Verbände nur mit den gewerkschaftlichen Jugendorganisationen gemeinsam. Einmalig, und damit für die Landjugend eigentümlich dürfte es aber sein, wenn ein Jugendverband sich gleichsam als das soziale Gewissen seiner Erwachsenen-Organisation fühlt. Hierin wird die Vorhut-Stellung deutlich, in welcher sich die Jugend auf dem Lande, kraft ihrer eigenen Dynamik, in dem gesellschaftlichen Anpassungsprozeß (scl. der ländlichen Gesellschaftsordnung an die Industriegesellschaft²⁰⁴⁾, befindet."²⁰⁵⁾

198) s.o.S.68.

199) als das Verständnis von Jugendverbänden als heruntergelassenen Unternehmen der Erwachsenenverbände allg. noch überwog; vgl. Giesecke 71ff; Schefold 77f.

200) Deneke 17f, Zitate S.17 und S.18.

201) s.ELJ, Satzung Entwurf 1956 (A) sowie Satzungen 1957, 1959, 1965 jeweils § 1.

202) Deneke 18.

203) s. Deneke 18f.

204) Deneke 5f.

205) Deneke 19.

Nicht Prägung durch den Bauernverband, sondern Eigenständigkeit ihm gegenüber bis hin zum Entwurf selbständiger agrar- und gesellschaftspolitischer Vorstellungen ist demnach Proprium der Landjugendorganisationen, das der BBV zuläßt und durch seine finanziellen und personellen Unterstützungen der Landjugenden letztlich auch fördert. Wie die ELJ diese Eigenständigkeit entfaltet, wird im weiteren Verlauf vorliegender Arbeit noch darzustellen sein. Hier ist grundsätzlich festzuhalten: Die ELJ sollte auch heute nicht diese Tradition einer aktiven Eigenständigkeit gegenüber dem BBV zugunsten eines Selbstverständnisses als heruntergelassene Jugendorganisation dieses Erwachsenenverbandes verlassen. Auch heute, wo der BBV "sich zunehmend mehr als Anwalt für den ländlichen Raum (sieht)"²⁰⁶⁾, können die Landjugendverbände zum sozialen Gewissen gegenüber dem "Ziel der Politik für den ländlichen Raum" des BBV und gegenüber der Verwirklichung dieses Ziels werden, "für die Menschen in den strukturschwachen Regionen Lebensverhältnisse zu schaffen, die denen in den entwickelten Gebieten entsprechen."²⁰⁷⁾ Gegenüber ihrer Erwachsenenorganisation haben sie ja den großen Vorteil, nicht nur partikular die bäuerliche Bevölkerung, sondern die ländliche Jugend in ihrer gesamten beruflichen Streubreite zu erfassen und damit deren Anliegen repräsentativer universal vertreten zu können. So liegt ihnen auch die oft einseitige politische Orientierung, die Poppinga für DBV und Landesbauernverbände nachweist²⁰⁸⁾, ferner. Die berufsständische Öff-

206) ELJ, Übersicht S.3.

207) beide Zitate ebd., dort hervorgehoben.

Beispielgebend könnte hier die Westfälisch-Lippische Landjugend sein, die die Qualitäten des ländlichen Raumes gegenüber den Ballungszentren wiederentdeckt (s. Ackermeyer passim); bei der Behandlung der jüngsten Arbeitsphase der ELJ wird hierauf zurückzukommen sein.

208) Poppinga, Politisches Verhalten weist zunächst die gesellschaftliche Orientierung des BBV aufs Unternehmertum trotz der zahlreichen "Arbeiter-Bauern" (=nebenberuflichen Landwirte; s.a.a.O.65 u.ö.) nach (a.a.O.170ff), um anschließend die - insgesamt CDU und CSU nahestehende - parteipolitische Orientierung der Bauernverbände herauszuarbeiten (a.a.O. 174ff, zum BBV auch 181), die "einer Tendenz zu konservativem politischem Verhalten" in der landwirtschaftlichen Bevölkerung (a.a.O.262) korrespondiert (dazu zusammenfassend s.auch 265).

nung der Landjugendverbände, die der BBV wie der DBV begrüßenswerterweise akzeptieren, kann hier ihre spezifischen Möglichkeiten entfalten²⁰⁹⁾.

2.2.1.2 Die Beziehungen der ELJ zur evangelischen Kirche und zu ihr verbundenen Einrichtungen

2.2.1.2.1 Die Beziehungen der ELJ zur VHS Hesselberg, mit einem Ausblick bis zur Gegenwart

Während die Beziehungen der ELJ zum BBV sich trotz des Vorspiels von 1953²¹⁰⁾ im wesentlichen erst im Laufe des Bestehens der ELJ entwickelten und verdichteten, war ihre Anbindung an die Evang.-Luth. VHS Hesselberg ihr bereits durch den Gründungsbeschluß am 6.12.1953²¹¹⁾ vorgegeben. Und während der Anschluß der ELJ an den BBV von vornherein von der Eigenständigkeit der ELJ ausging und der BBV diese dementsprechend auch in der folgenden Geschichte wahrte, suchte die VHS Hesselberg von Anfang an die aktive Gestaltung der ELJ im personellen, organisatorischen und Zielbereich: Personell warb sie unter ihren Altschülern für die ELJ - einige Altschüler wurden auch verantwortliche Referenten für die ELJ²¹²⁾ - und übernahm ab 1954 die Ausbildung und Zurüstung der Oblaute und Verantwortlichen der ELJ²¹³⁾. Organisatorisch übernahm der Verein Evang.-Luth. VHS i. Bay. nicht nur für die ELJ die Rechtsträgerschaft²¹⁴⁾; er erhielt diese 1958 auch für das neue "Haus der ELJ"²¹⁵⁾ in Pappenheim, freilich auf Dringen des Landeskirchenrats trotz Zögerns des ELJ-Landesvorstands²¹⁶⁾. Die Rechtsträgerschaft wurde dabei nicht nur juristisch verstanden; vielmehr nahm die ELJ sie 1957 als notwendige Folge ihrer geistigen und geistlichen Zusammengehörigkeit mit der VHS Hesselberg in § 2 ihrer Satzung (Rechtsträgerschaft) auf: "Die Evangelische Landjugend hat ihren geistigen und geistlichen Mittelpunkt in der Evang.-Luth. Volks-

209) zur Praktizierung dieser Möglichkeiten bes. durch die KLJB Bayerns und zu dem daraus resultierenden Konflikt mit dem BBV s.a.a.O. 183.

210) s.o.S.12.

211) s.o.S.14f.

212) Rundbrief 24.10.1957 (A); s.auch o.S.24f.

213) Lippert 9.

214) s. Geißendörfer, Junge Christen 23.

215) Lippert 12.

216) Niederschrift Sitzung 10.11.1958 (A); zur Sache su.S.74f.

hochschule auf dem Hesselberg. Der Rechtsträger der Volkshochschule, der Verein 'Evang.-Luth. Volkshochschulen in Bayern e.V.' (Sitz Wassertrüdingen) hat daher die Rechtsträgerschaft des Landesverbandes der Evangelischen Landjugend übernommen.²¹⁷⁾ In der Satzung von 1959 wird das kausale "daher" gestrichen²¹⁸⁾ und statt von der VHS Hesselberg von "den Evang.-Luth. Volkshochschulen in Bayern"²¹⁹⁾ gesprochen; eine deutliche Abschwächung der Verbindung der ELJ zur VHS Hesselberg zeigt sich darin, doch erst nach den Jahren des Aufbaus der ELJ. In diesen hatte die VHS Hesselberg nicht nur die sich in § 1 der Satzung der ELJ niederschlagende²²⁰⁾ erste Zielformulierung der ELJ mitgeprägt²²¹⁾; sie ergriff auch immer wieder aktiv das Wort bei der Aufgabenbestimmung "ihrer"²²²⁾ Evangelischen Landjugend²²³⁾. 1958 konnte Pfarrer Wiegel so zutreffend schreiben, die ELJ trage "die Außenarbeit der Volkshochschule mit"²²⁴⁾, zumal deren Landesvorsitzender das Hauptanliegen der VHS, die Offensive des Glaubens²²⁵⁾, als die ELJ bestimmend ansah²²⁶⁾.

217) ELJ, Satzung 1957 § 2.

218) ELJ, Satzung 1959 § 2; übrigens stand in ELJ, Satzung Entwurf 1956 § 2 statt "daher" "zugleich" (A).

219) ebd.

220) s.ELJ, Satzung 1957 und 1959 jeweils § 1 (1959 unverändert).

221) s.o.S.26f.

222) s.z.B.Brief Wiegel 20.12.1958 (A): "Unsere Evangelische Landjugend ist auf 300 Ortsgruppen angewachsen [...]"

223) Besonders hingewiesen sei hier nur auf Rundbrief 28.7.1956 (A), wo Wiegel anlässlich eines Rowdy-Auftretens beim Landestreffen der ELJ auf dem Hesselberg (vgl. o.S.50f mit Anm. 88) schreibt, hier werde "deutlich, welche schwere Aufgabe die Evang. Landjugend vor sich hat. Wer immer noch romantische Vorstellungen von einem idyllischen dörflichen Leben hegt, muß sich endlich davon losmachen. Bei der wachsenden seelischen Richtungslosigkeit ist es mit einer berufsständischen Hilfe allein nicht getan. Die Krankheit muß an der Wurzel angepackt werden."

224) Wiegel, Der Weg einer Volkshochschule (A).

225) s.o.z.B.S.24.

226) Dekan Helbich auf dem Landestreffen der ELJ auf dem Hesselberg 1956: "Gott hat mit der Evangelischen Landjugend etwas Großes vor. Denn Gott will eine neue Bewegung des Glaubens in unseren Dörfern durch die Landjugend auslösen." (Rundbrief 28.7.1956 (A)).

Somit ist in der Zeit ihres Aufbaus ab 1954 insgesamt von einer starken Bestimmtheit der ELJ durch die VHS Hesselberg zu sprechen. 1958, als dieser Aufbau im wesentlichen abgeschlossen war²²⁷⁾, entfaltete diese eine größere Eigenständigkeit. So "übernahm die Landesstelle der ELJ die Erstellung und Herausgabe der 'Arbeitsmappe der Evangelischen Landjugend in Bayern' in eigener Regie"²²⁸⁾. Und war noch 1957 die Errichtung eines Landjugendheims im Bereich des Berghofes auf dem Hesselberg unter der Verwaltung der dortigen VHS geplant²²⁹⁾, so bot sich nun durch Übernahme der ehemaligen Finanzschule in Pappenheim dafür eine kostengünstigere Lösung an, die auch Wiegel zunächst akzeptierte²³⁰⁾. Die Möglichkeit einer von der VHS Hesselberg unabhängigen Rechtsträgerschaft dieses Hauses bot sich an²³¹⁾ und wurde von der ELJ befürwortet, "um dem organischen Wachstum den nötigen Spielraum zu lassen"²³²⁾, während Pfarrer Wiegel fragte, "ob auch weiterhin die Volkshochschule der geistig-geistliche Mittelpunkt der Evang. Landjugend bleiben wird"²³³⁾. Er "erklärte, daß wir am Anfang einer Spaltung der Dorfkirchenarbeit stehen würden [...]. Die Bildung eines eigenen Rechtsträgers würde die Loslösung vom Verein und einer Spaltung auf dem Dorf gleichkommen."²³⁴⁾ Nach einer heftigen Debatte bildete sich schließlich der "Freundeskreis der Evang. Landjugend i.Bayern e.V.", der als Rechtsträger für das Haus Pappenheim fungieren wollte²³⁵⁾. Um es aber nicht zum offenen Bruch mit der VHS Hesselberg kommen zu lassen, überließ man die Entscheidung über die Rechtsträgerschaft dem Landeskirchenrat²³⁶⁾, der sie am 16.10.1958 überraschend für den Verein Evang.-Luth. Volkshochschule in Bayern beschloß²³⁷⁾. Auf seiner Sitzung am 10.11.1958 stimmte der Landesvorstand der ELJ zu, "bedauert jedoch diese Entscheidung um

227) so.S.42.

228) Lippert 10.

229) Rundbrief 24.10.1957 (A).

230) Osterrundbrief 1958 (A).

231) Laut Aktennotiz 11.4.58 (A) war OKR Dr. Karg der Meinung, "daß möglichst ein eigener Rechtsträger gebildet werden solle"; laut Niederschrift Sitzung 23.7.1958 (A) sind auch OKR Schmidt und OKR Schattenmann dieser Meinung.

232) so Bachmann in der Debatte am 23.7.1958 laut Niederschrift Sitzung 23.7.1958 (A).

233) ebd.

234) ebd.

235) s. Protokoll Mitgliederversammlung 23.7.1958 (A).

236) s. Brief Gutmann 8.8.1958 (A).

237) Niederschrift Sitzung 10.11.1958 (A).

so mehr, als von maßgebenden Vertretern des Landeskirchenrates ursprünglich ein eigener Rechtsträger für das Heim in Pappenheim empfohlen worden ist²³⁸⁾ und "richtet demzufolge einige ernste Vorschläge an den Verein Evang.-Luth. Volkshochschule in Bayern. a) Die Neuordnung der gesamten Struktur des Vereins [...]. b) Daß die einzelnen Gruppen dieses Vereins [...] noch stärker Eigen- und Selbständigkeit [...] eingeräumt bekommen."²³⁹⁾

Zur geforderten Neuordnung der gesamten Struktur des Vereins Evang.-Luth. Volkshochschulen kam es in der Folgezeit nicht. In ihr konnte die ELJ aber ihre Selbständigkeit gegenüber dem Verein ausbauen. Das 1958 für "erwachsene Jugend und erwachsene Menschen eingerichtet(e)"²⁴⁰⁾ Haus Pappenheim sollte nun stärker zum geistigen und geistlichen Mittelpunkt der ELJ werden²⁴¹⁾, und neue Beziehungsfelder, zunächst das der EKL - dazu siehe im folgenden - traten in den Vordergrund. In den Krisenjahren ab 1959 ist die ELJ dann wesentlich mit sich selbst beschäftigt²⁴²⁾. 1963 wird Hans Roser erster Landjugendpfarrer, der das Vertrauen Pfarrer Wiegels genießt²⁴³⁾, doch vom Landeskirchenrat nicht an den Verein Evang.-Luth. VHS freigestellt wird, sondern seinen Sitz beim Evang. Jugendwerk erhält²⁴⁴⁾. Freilich soll er seine Arbeit nicht auf die Landjugend beschränken, sondern sie der ganzen Dorfkirchenarbeit gelten lassen²⁴⁵⁾. Der Landjugendpfarrer ist damit zunächst der Jugendarbeit und erst in zweiter Linie der Dorfkirchenarbeit, die ein Zentrum in der VHS Hesselberg hat²⁴⁶⁾, zugeordnet.

Dieser neue Stellenwert der VHS Hesselberg schlägt sich deutlich in der Formulierung der Satzung von 1965 nieder: In § 2

238) ebd.

239) ebd.

240) Geißendörfer, Junge Christen 94; ich nehme hier mit Geißendörfer ein Zitat aus der Landesvorstandssitzung 5.5.1958 auf, das übrigens auch als Beleg für die oben S.46ff vorge-tragene These, die erste Arbeitsphase der ELJ sei als Arbeit mit "erwachsener Jugend" zu bestimmen, gelten kann.

241) s. Geißendörfer, Junge Christen 91.

242) vgl. o.S.42ff.

243) persönliche Auskunft Pfarrer Roser 24.5.1979.

244) s. Geißendörfer, Junge Christen 64.

245) ebd.

246) s.o.S.16ff.

wird nur noch der Rechtsträger konstatiert, der Passus über den geistigen und geistlichen Mittelpunkt der ELJ ist gestrichen; dafür ist in § 3 unter der Behandlung des Verhältnisses der ELJ zur Evang.-Luth. Kirche an dritter Stelle die Zusammenarbeit mit den Evang.-Luth. Volkshochschulen (Plural) aufgenommen, die VHS Hesselberg wird namentlich nicht mehr erwähnt²⁴⁷⁾. Diese Formulierungen werden im wesentlichen unverändert in die Satzung von 1979²⁴⁸⁾ übernommen. Erst diese Satzung versucht eine präzisere Fassung der Zusammenarbeit zwischen der ELJ, den Evang.-Luth. Volkshochschulen Hesselberg und Alexandersbad und dem Rechtsträger, dem Verein Evang.-Luth. VHSen in Bayern in der Verankerung des bereits 1958 zur Verwaltung und Bewirtschaftung des Hauses Pappenheim vorgesehenen²⁴⁹⁾ und schließlich 1975 vom Rechtsträger gebildeten²⁵⁰⁾ Kuratoriums in ihrem § 18. Diesem Kuratorium obliegt nun neben der Verwaltung der Landvolkshochschule Pappenheim²⁵¹⁾ "die Gewährleistung einer engen Verbindung mit der ELJ"²⁵²⁾. Ihm gehören die Landesvorsitzenden und ihre Stellvertreter, der Landjugendpfarrer, die Leiter der beiden Volkshochschulen, der Landesjugendpfarrer und der von der Landesversammlung (scl. der ELJ) in den Landesvorstand gewählte Vertrauenspfarrer sowie bis zu 11 weitere Mitglieder an, bei deren Berufung durch den Ausschuß des Rechtsträgers "Vorschläge des Landesvorstands (scl. der ELJ) [...] zu berücksichtigen (sind), wenn dem nicht schwerwiegende Gründe entgegenstehen"²⁵³⁾; damit ist schon personell ein sehr starkes Gewicht der ELJ gegenüber den übrigen Kuratoriumsmitgliedern gewährleistet. Dieses Kuratorium hat u.a. die Aufgabe der "Erarbeitung von Konzeptionen und Zielen für die ELJ", aber nur zur Vorlage im Landesvorstand²⁵⁴⁾, dessen Rechte und Pflichten dadurch unberührt bleiben²⁵⁵⁾.

247) ELJ, Satzung 1965, §§ 2 und 3 (S.7f).

248) ELJ, Satzung 1979, § 1 (1) und § 3 (3).

249) Geißendörfer, Junge Christen 94.

250) a.a.O.30.

251) Als Landvolkshochschule kann das Haus Pappenheim spätestens seit seiner Aufnahme in den Arbeitskreis der Evang. Heimvolkshochschulen 1969 gelten; s. Geißendörfer, Junge Christen 85ff, bes. 87.

252) ELJ, Satzung 1979, § 18 (1).

253) a.a.O. § 18 (3).

254) a.a.O. § 18 (6b).

255) a.a.O. § 18 (8).

Das aber bedeutet: Die Zusammenarbeit der ELJ mit den anderen Volkshochschulen und ihrem Trägerverband ist nun institutionell in Form eines Kuratoriums festgelegt. In diesem Kuratorium hat die ELJ im Regelfall die Stimmenmajorität; überdies hat das Kuratorium keine direkten Bestimmungsmöglichkeiten gegenüber der ELJ, da immer der unabhängige Landesvorstand dazwischengeschaltet ist. Eine direkte Prägung der ELJ durch die Volkshochschulen, besonders durch die VHS Hesselberg, wie sie für die ersten Jahre des Bestehens der ELJ kennzeichnend war, ist damit endgültig ausgeschlossen. Die Eigenständigkeit, die der BBV der ELJ bereits bei der ersten Festlegung ihres Verhältnisses einräumte, ist nun der ELJ auch gegenüber der Evang.-Luth. VHS Hesselberg und dem Verein Evang.-Luth. Volkshochschulen in Bayern gesichert. Die inhaltliche Füllung dieser Eigenständigkeit ist damit aber noch offen; sie ist in den nächsten Jahren zu gestalten. Einerseits sollte hier die ELJ sehr aufmerksam auf die Anliegen der VHSen und ihres Trägerverbandes, die nun als Gesprächsbeiträge zu verstehen sind, achten²⁵⁶⁾, wie das übrigens auch gegenüber den Anliegen des BBV der Fall sein sollte. Andererseits wäre zu fragen, wie weit die ELJ - analog ihrer Funktion gegenüber dem BBV²⁵⁷⁾ - soziales und geistliches Gewissen gegenüber der VHS Hesselberg und ihrem Trägerverband werden könnte, zumal nun angesichts der Verjüngung der Mitglieder der ELJ nicht mehr Altschüler der VHS Hesselberg zur ELJ stoßen²⁵⁸⁾, sondern eher umgekehrt Mitglieder der ELJ zu den Kursen der VHS kommen können²⁵⁹⁾.

256) Hier wäre z.B. das von Pfarrer Walther (Hesselberg) - gemäß der biblischen Zentrierung der VHS Hesselberg (s.o.S. 18) im Rahmen einer biblischen Besinnung vorgebrachte - Anliegen zu hören: "Zentrum: Heiliger Geist [...]⁷ Fleisch, Triebe: Ebene des Tuns aus eigenen Kräften. Geist: Ebene, auf die Gott den Menschen heben kann. Beide Möglichkeiten des Lebens stehen vor uns. Historischer Hintergrund: Absinken einer Gemeinde auf die Ebene rein menschlicher Möglichkeiten [...]⁷ Beitrag der ELJ Ringen darum Mensch zu sein der auf der Ebene des Geistes lebt. Die Gruppe zum Raum machen, daß Menschen auf diese Ebene des Geistes gehoben werden." (zu Gal 5,16-24; Satzzeichen sic) (Protokoll Landesversammlung 1975, S. 10f (A)).

257) s.o.S.70.

258) s.o.S.24f, 72.

259) Letzterer interessanter Sachverhalt war auch Gegenstand eines persönlichen Gespräches mit Pfarrer Geißendörfer am 2.6.1979.

Ist damit eine Klärung betreffs des direkten prägenden Einflusses der Volkshochschulen und ihres Trägerverbandes auf die ELJ - und umgekehrt - erreicht, so ist abschließend darauf hinzuweisen, daß indirekte Einflüsse der VHS Hesselberg auf die ELJ auch nach 1958 keineswegs ausgeschlossen waren. Sie lagen vielmehr sogar nahe: Die aufgewiesene enge geschichtliche, personelle und sachliche Verknüpfung der VHS und der ELJ über die Dorfkirchenarbeit konnte und sollte damals ja nicht aufgehoben werden; so genoß z.B. Pfarrer Roser das Vertrauen Pfarrer Wiegels²⁶⁰⁾. Von daher wird gegebenenfalls in vorliegender Arbeit solchen indirekten Einflüssen der VHS auf die ELJ nachzugehen sein.

2.2.1.2.2 Die Beziehungen der ELJ zur Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern, deren Gemeinden und Einrichtungen

Die Diskussion 1958 zeigte die Evang.-Luth. Landeskirche Bayerns als einen wichtigen Gesprächspartner, der in diesem Falle eines vorliegenden Konfliktes Schiedsrichterfunktion erhielt. Die Übertragung dieser Funktion lag angesichts der Gestaltung des Verhältnisses der ELJ zur Landeskirche in den ersten Jahren ihres Bestehens nahe. Die ELJ nämlich stellte sich - nach ihrer Gründungsgeschichte²⁶¹⁾ nur konsequent - "bewußt in die Evang.-Luth. Landeskirche"²⁶²⁾. Das aber bedeutete für sie 1956 nicht einlinige Integration in die Kirche, sondern den Freiraum der Jugend währenden "Dienst an der Kirche"²⁶³⁾ - Weißers Charakterisierung der evang. JA der 50er Jahre durch die Leitworte "Freiheit und Bindung"²⁶⁴⁾ eignet sich zur Bezeichnung dieses 1956 projektierten Sachverhalts der Einbindung der ELJ in die Kirche, die die ELJ gerade frei läßt zum Dienst an der Kirche, dieser gegenüber. Das Gleichgewicht von Freiheit und Bindung der ELJ gegenüber der Kirche geriet aber bereits bei der Diskussion des der bisherigen Darstellung zugrundegelegten Satzungsentwurfs von 1956 ins Wanken: "Zur Satzung der Evang. Landjugend [...] hat der Landeskirchenrat mitgeteilt, daß eine Ergänzung des

260) s.o.S.75.

261) s.o.S.7ff.

262) ELJ, Satzung Entwurf 1956 § 3 (A).

263) ebd.

264) Weißer, Titelterminus; vgl. auch dies., Leben passim.

§ 10 in der Form einzufügen sei, daß die Satzung und ihre Änderung der Genehmigung des Landeskirchenrates bedürfen. In der Aussprache wurde dieses abgelehnt." Denn der Landeskirchenrat habe über den Verein Evang.-Luth. Volkshochschulen i. Bay. Mitsprachemöglichkeit. "Im allgemeinen solle das Recht der Jugend nicht allzusehr beschnitten werden."²⁶⁵⁾ Doch der Landeskirchenrat setzte sich durch. Die von ihm gewünschte Klausel wurde in alle Satzungen bis 1979 aufgenommen²⁶⁶⁾; und in den Satzungen von 1957 und 1959 wurde vom "Dienst in"²⁶⁷⁾ statt "Dienst an der Kirche" (s.o.) gesprochen. Das integrative Moment erhielt damit ein Übergewicht; dem entspricht es, daß der Landeskirchenrat die Entscheidung in der damals grundlegend erscheinenden Frage der Rechtsträgerschaft des Hauses Pappenheim fällte. Trotzdem wußte die ELJ sich im Berichtszeitraum insgesamt in gewisser Selbständigkeit gegenüber der Institution Kirche²⁶⁸⁾.

Eng verbunden mit der Frage des Verhältnisses ELJ-Landeskirche ist die des Verhältnisses ELJ-Gemeinden. Die Charakterisierung des ersteren Verhältnisses als "Freiheit und Bindung" läßt sich im Berichtszeitraum denn auch auf das letztere übertragen. Gutmann formuliert dies folgendermaßen: "Wir wünschen uns selbständig arbeitende Evangelische Landjugendgruppen, die in der Gemeinde stehen trotz der dabei entstehenden eventuellen Schwierigkeiten. Alle Schwierigkeiten können aus dem Weg geräumt werden, wenn von beiden Seiten das ehrliche Bestreben, in einem Gespräch die Dinge zu bereinigen, vorhanden ist."²⁶⁹⁾ Die ELJ betont so zunächst ihre Selbständigkeit und sucht von dieser ausgehend, "unsere Pfarrerschaft doch mehr als bisher mit der Arbeit der Evangelischen Landjugend vertraut zu machen"²⁷⁰⁾; dazu schafft sie die Institution der Dorfpfarrer-Rüstwoche²⁷¹⁾. Mit der organisatorischen Verwischung der Grenze

265) beide Zitate Niederschrift Sitzung 6.7.1956 (A).

266) s. ELJ, Satzung 1957 und 1959 § 10; dies., Satzung 1965 § 11 und Satzung 1979 § 22 (2).

267) ELJ, Satzung 1957 und 1959 § 3.

268) s.z.B. Niederschrift Sitzung 13.3.1958 S.5 (A).

269) Bericht Gutmanns in Niederschrift Sitzung 27.6.1956 (A).

270) Gutmann ebd.

271) Gutmann ebd.; allg. s. Geißendörfer, Junge Christen 133.

zwischen Gemeindejugend und ELJ durch die Verjüngung der Mitgliederstruktur der ELJ²⁷²⁾ ist 1958 dann das Verhältnis ELJ-Gemeindejugend und damit auch ELJ-Gemeinden neu zu bestimmen²⁷³⁾. Und wie in der Beziehung zur Landeskirche allg. überwiegt nun der Integrationsgedanke: Zwar wird festgehalten, daß es gut sei, wenn die sich als Jugend der Evang. Kirche wissende ELJ gegenüber den Gemeinden "ein Stück Selbständigkeit hat"²⁷⁴⁾, aber doch betreffs des Verhältnisses ELJ-Gemeindejugend hervor- gehoben: "Grundsätzlich sollen weniger die Unterschiede der Organisation, sondern mehr das Gemeinsame, Evang. Landjugend, Evang. Gemeindejugend = Jugend der Gemeinde und Jugend der Kirche, deutlich werden."²⁷⁵⁾ Damit ist ein Weg eingeschlagen, der durch Landesjugendpfarrer Krusches Landessynodenvortrag 1959²⁷⁶⁾ eine neue Dimension erhielt: Ging es nämlich bis dahin - auch im Bereich ELJ-Gemeindejugend - betreffs der Gemeindejugend um die Frage der "Arbeitsform", "also um eine Strukturfrage", so wurde nun "die Frage nach der Gemeinde zum theologischen Thema der ganzen evangelischen Jugendarbeit"²⁷⁷⁾. Dieses wurde für die ELJ aber erst nach ihrer Krise der Jahre ab 1959 aufgearbeitet; es sei daher in der nächsten Arbeitsphase der ELJ behandelt.

Laut Satzung ist die ELJ schließlich dem Jugendwerk der Evang. Kirche i.Bay. als selbständige Jugendorganisation angeschlossen²⁷⁸⁾. Wichtige Unterlagen zu den Beziehungen zwischen diesen beiden Institutionen liegen im Archiv aber nicht vor²⁷⁹⁾; das Verhält-

272) s.o.S.45,48.

273) grundlegend hierzu: Top 5 "Verhältnis der ELJ zum Jugendwerk der Kirche" in Niederschrift Sitzung 13.3.1958 S.3ff (A).

274) a.a.O.S.5; vgl. o.S.79 mit Anm. 268.

275) a.a.O.S.6.

276) Krusche, Jugend.

277) alle Zitate Lubkoll 38.

278) ELJ, Satzung 1957, 1959, 1965 jeweils § 3; vgl. ELJ, Satzung 1979 § 3.

279) Es wäre allenfalls die Anm.273 genannte Niederschrift zu nennen.

nis der ELJ zum Jugendkonvent ist - wie das zum Kreisjugendring - "vielfach recht lose"²⁸⁰⁾. - Im Bayerischen Jugendring ist die ELJ bis zur Gegenwart nur über das Evang. Jugendwerk vertreten²⁸¹⁾.

2.2.1.3 Die Evangelische Jugend auf dem Lande als Kontext der ELJ

Die ELJ hat ein weiteres wichtiges - satzungsmäßig nicht verankertes - Beziehungsfeld in der EJL²⁸²⁾, deren verbandsmäßig organisierten bayerischen Teil sie darstellt²⁸³⁾. Bestimmungskompetenzen gegenüber der ELJ hat die EJL nicht, doch bildet ihre Reflexion über kirchliche JA im ländlichen Raum einen wichtigen Kontext zur Einordnung von Theorie und Praxis der ELJ, zumal die ELJ sowohl im Leiterkreis als auch im Geschäftsführenden Ausschuß der EJL vertreten ist²⁸⁴⁾. Die wesentlichen Reflexionsmomente der EJL seien daher referiert²⁸⁵⁾. Zu beachten ist dabei der Einschnitt, den die Gründung der Landjugendakademie Altenkirchen bildet, die 1958 "noch in den letzten Abschnitt der aufblühenden Jugendarbeit der Nachkriegszeit (fällt)"²⁸⁶⁾ und zur Beheimatung der Bundesarbeit der EJL dient²⁸⁷⁾. Konnte die Reflexion bis dahin nur lokal verstreut erfolgen, so war nun eine Einrichtung geschaffen, die sich als Arbeits-

280) Landesausschußtagung 1963 (A) S.3. Nicht sehr praxiswirksam wurde demnach die 1958 erhobene Forderung: "Die Einrichtung der Bezirksjugendkonvente ist gegeben um die Gemeinschaft zwischen den einzelnen Gruppen der Evang. Jugend zu fördern. Der Erfahrungsaustausch der einzelnen Gruppen ist sehr nötig, daß auch einmal die Evang. Landjugend mit den Pfadfindern, dem CVJM, mit der Gemeindejugend, mit dem EC, dem Jugendbund zusammensitzen [...]. Der Bezirksjugendkonvent hat innerhalb unserer gesamten Evang. Jugendarbeit heute einen legitimen Platz erhalten und es ist auch nötig, daß dort die Evang. Jugend zu ihrem Recht kommt und mitarbeitet." (Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 S.13 (A)).

281) Analog liegt der Sachverhalt bei der KLJB; nur die BJB ist direkt vertreten (Auskunft Pfarrer Geißendörfer 17.6.1979). Allg. s. Geißendörfer, Junge Christen 84.

282) wie für den Berichtszeitraum die zahlreichen Dokumente in A braun EJL und A braun EJD zeigen.

283) vgl. o.S.1.

284) s.z.B. Protokoll des Geschäftsführenden Ausschusses 6.4.1959 (A) sowie Protokoll Sitzung Leiterkreis 4./5.3.1959(A).

285) zumal Äußerungen der EJL bis 1964 noch nicht aufgearbeitet sind; auch Möllenhauer, Jugendarbeit 58ff geht auf sie nicht ein.

286) Löbl/Hesse 3.

287) a.a.O.6.

und Theoriezentrum der EJL mit dem Auftrag verstand, Ergebnisse der Wissenschaft "zu verarbeiten und sie für die praktische Arbeit nutzbar zu machen"²⁸⁸⁾, und räumlich, temporal, personell und sachlich kontinuierliche Studienarbeit leisten konnte.

2.2.1.3.1 Die EJL 1954-1957: Theorieentwicklung im Kontext der Dorfkirchenarbeit

Die wichtigsten Reflexionsdokumente aus der Anfangszeit der EJL sind in "Berichte aus der Arbeit der Evangelischen Jugend auf dem Lande" gesammelt²⁸⁹⁾. Sie befassen sich u.a. mit "Probleme(n) des Dorfes", zu denen auf einer Diskussionstagung 1954²⁹⁰⁾ Arbeitsgruppen gebildet werden. Arbeitsgruppe 1 zum Thema "Das Dorf ist in Bewegung geraten"²⁹¹⁾ kennzeichnet das Dorf als "eine Gemeinschaft, die einen fest umrissenen Raum bewirtschaftet und zu einer bestimmten Ordnung der Arbeit und des Lebens gefunden hat. Sie ist dadurch auch zu einer geistigen Geschlossenheit und Eigenständigkeit gekommen."²⁹²⁾ Dieses Dorf unterlag schon immer einem Wandel, der aber heute ein nicht mehr bewältigbares Maß erlangt habe. "Unter Mächten, die nach dem Dorfe greifen, muß an erster Stelle eine veräußerlichte Lebensauffassung genannt werden."²⁹³⁾ Das Erbe der Dorfkirchenbewegung ist hier²⁹⁴⁾ wie in der Arbeitsgruppe 2 unverkennbar, die betreffs Sitte und Ordnung auf dem Dorfe feststellt: "Die gute Sitte ist aber eine, den Einzelnen und die Dorfgemeinschaft tragende, bewahrende und schützende Macht gegenüber Unsitte und Mode [...]. Aber auch die beste Sitte steht in unaufhebbarer Spannung zur Verkündigung des Wortes Gottes, wo dies in Vollmacht zu radikalen Entscheidungen aufruft."²⁹⁵⁾ In dieser Tradition der Dorfkirchenarbeit stehend, sucht die EJL die Gestaltung der modernen Welt²⁹⁶⁾: "Die politischen Parteien treten als Willensträger auf dem Dorf nicht in Erscheinung [...].

288) s. Bremer, Jugendarbeit bes.30f, Zitat 31 (A).

289) vgl. Berichte, Umschlagblatt.

290) Diskussionstagung in Bad Boll 28.-30.6.1954, referiert nach Berichte 46ff (Zitat 46).

291) a.a.O.47; dort hervorgehoben.

292) ebd.

293) ebd.

294) s.o.S.21.

295) a.a.O.Anm.290 S.48 innerhalb 47f; vgl.Fenner, Dorfkirchenarbeit bes.9.

296) nicht industriegesellschaftsfeindlich die christliche Offensive des Dorfes; vgl.o.S.23.

Unsere Aufgabe sollte es sein, politische Berater des Dorfes zu werden."²⁹⁷⁾ Dieser Gestaltungswille der EJJ äußert sich z.B. in der Beschäftigung mit dem Problem der Technik im Dorf²⁹⁸⁾. Die Technik wird akzeptiert - "Alle wollen besser leben! Dazu hat die Technik geholfen."²⁹⁹⁾ - sowie ethisch und theologisch reflektiert: Auch bei der Verwendung technischer Mittel in den Dörfern müsse es um den Menschen gehen³⁰⁰⁾; er und nicht die Maschine müsse Arbeitszeit und Tempo bestimmen³⁰¹⁾; vor allem aber obliege ihm die Zielentscheidung über den Einsatz der Technik³⁰²⁾. Hier zeigt sich dann erneut die Gefahr einer technik-kritischen Einstellung³⁰³⁾: "Die bejahende Einstellung der Technik" mit dem Ziel des Aufbaus einer vollkommenen, lebenswerten Zukunft "bedeutet im Grunde auch: Frei sein von Gott!"³⁰⁴⁾ Denn "Die Welt zu bessern, nein, zu erneuern, ist allein Sache des Schöpfers."³⁰⁵⁾ Wie bei der VHS Hesselberg deutet sich so auch bei der EJJ ein Schillern zwischen progressiven und restaurativen Elementen der Dorfkirchenarbeit an. Ansätze zur Überwindung agrargesellschaftlicher Denkmuster sind unverkennbar. So soll insbesondere der Patriarchalismus - der Auswirkung agrargesellschaftlicher Familienstrukturen ist³⁰⁶⁾ - in der JA durch Koedukation überwunden werden³⁰⁷⁾; zeichenhaft soll so der Welt echte Partnerschaft und natürliches Miteinander der Geschlechter deutlich werden³⁰⁸⁾.

2.2.1.3.2 Die neue Konzeptionsbildung der EJJ ab 1958

War so in den Jahren ab 1954 die Dorfkirchenarbeit der Ausgangspunkt der Reflexion der EJJ, von dem her auch die JA in den

297) Bericht der Arbeitsgruppe 3, a.a.O.Anm.290 S.50; vgl. den intensiven Gestaltungswillen der KLJB: su.S.134 Anm.627.

298) dazu s. Klaus Immer, Die Technik im Dorf, in: Berichte 25-37.

299) a.a.O.27.

300) a.a.O.31.

301) a.a.O.32.

302) a.a.O.34.

303) vgl.Anm.296 und o.S.23.

304) beide Zitate a.a.O.Anm.298 S.34.

305) a.a.O.35.

306) s.Knoll 63ff.

307) s.Referat Specht, Koedukation?, in: Berichte 37-43 bes.S.41.

308) a.a.O.43,42.

Blick kam, so nahm die neue Theoriediskussion 1958³⁰⁹⁾ mit der Diskussion der folgenden "Thesen zur Arbeit der Evang. Jugend auf dem Lande" bei der JA ihren Ausgangspunkt: "I. Unter Evang-
gelisch verstehen wir: 1. Alle Arbeit geschieht aus der Vor-
aussetzung, dass Christus den Schritt auf uns zu - auf jeden
Menschen zu - getan hat. 2. Es geht weiter darum, dass wir
diese für uns geschehene Tat Gottes auch für uns geschehen sein
lassen und darauf mit unserem ganzen Leben antworten. [...]

II. Wenn wir Evangelische Jugend sagen, meinen wir, dass diese
Arbeit ein Teil der gesamten Evangelischen Jugendarbeit ist:
1. Das heisst: Hilfe zum Leben mit Christus, die in gegensei-
tiger Wegweisung und Weggenossenschaft geschieht. 2. Das voll-
zieht sich durch Einübung in Wort und Sakrament, Gebet und Ge-
meinschaft (nach Acta 2,42) und durch 'Einübung in den Stand
des Christen in der Welt.' 3. Die Gestalt dieser Arbeit muss
den Erfordernissen der jungen Generation entsprechen. III. Un-
ter Evangelischer Jugend auf dem Lande verstehen wir die junge
Generation der ländlichen Gesellschaft: 1. Wir meinen alle Be-
rufsgruppen auf dem Lande, wobei das Charakteristische gegen-
über der Stadt ist, dass hier die landwirtschaftlichen Berufe
hervortreten. 2. Wir nehmen die junge Generation der landwirt-
schaftlichen Berufe gelegentlich gesondert, weil sie in der ge-
genwärtigen Situation des Umbruchs der Lebenshilfe besonders
bedarf. 3. Auch die Umschichtung in den Landgemeinden stellt
uns vor die Aufgabe, vom Evangelium her Hilfen zum Verständnis
der Gruppen untereinander und zum Leben miteinander zu ge-
ben." ³¹⁰⁾

Die Thesenreihe zeigt: Man will der Jugend Hilfe in der vorge-
gebenen Situation geben. Zentrales Gewicht liegt dabei auf der
geistlichen Bewältigung dieser als solche nicht in Frage ge-
stellten Faktizität. Indem die Hilfe im gesellschaftlichen Um-
bruch der Landgemeinden vom Evangelium her geschieht, erhält

309) m.E. nicht zufällig mit dem Wechsel der Generationsge-
stalt Jugend zusammentreffend (s.o.S.50f).

310) Thesen (A).

sie einen Wegweisung und Weggenossenschaft in den konkreten Nö-
ten beinhaltenden seelsorgerlichen Akzent³¹¹⁾. Ihr Ziel ist das
Leben der Jugendlichen mit Christus³¹²⁾. Den Erfordernissen der
Jugendlichen muß die Gestalt der JA entsprechen³¹³⁾.

Damit ist im Bereich der EJJ ein interessanter Sondertypus dia-
konischer JA entworfen: Anders als beim älteren Typus diakoni-
scher JA ist nicht mehr die Bewahrung der Jugendlichen für die
Kirche³¹⁴⁾, sondern die seelsorgerliche Orientierung an ihnen
mit dem Ziel der christlichen Bewältigung ihrer Situation Mo-
vens des Dienstes an der Jugend; und anders als der neue Typus
diakonischer JA behauptet das Konzept der EJJ keine Absichts-
freiheit³¹⁵⁾, sondern benennt deutlich das Leben mit Christus
als ihr Ziel. Seine Sonderstellung läßt sich erklären aus sei-
ner Zentrierung um die als Wegweisung und Weggenossenschaft ver-
standene Seelsorge, die sowohl die restaurative Orientierung
an der Erhaltung der Kirche wie die ausschließlich absichtsfreie
Orientierung an den Jugendlichen ausschließt. Daher sei vor-
liegender Sondertypus kirchlicher JA als seelsorgerliche dia-
konische JA bezeichnet.

Daß dieser Sondertypus in der Diskussion um die diakonische JA

- 311) wie bes. deutlich die Stellungnahme des Leiterkreises der
EJJ zur Frage der Ansiedlung siedlungswilliger Bauern (A)
zeigt: "Es geht um eine Hilfe für den siedlungswilligen
Bauern selbst. Diese Aufgabe kann nur seelsorgerlich ver-
standen werden und beinhaltet Wegweisung und Weggenossen-
schaft. D.h. es kann hierbei nicht um einen allgemeinen
Rat, sondern nur um konkrete Hilfe und ein Mitgehen gehen.
Diese Hilfe kann aber nur so verstanden werden, daß es da-
rum geht, den richtigen Weg für diesen Menschen, ent-
sprechend seinen Gaben zu finden, d.h. konkrete Hilfe
schließt die Vermittlung in jeden möglichen Beruf ein und
konzentriert sich nicht nur auf die landwirtschaftlichen
Berufe [...]. Die Evangelische Kirche kann keine unsach-
gemäße [...]. Standespolitik mitmachen."
- 312) Die Diskussion der Thesenreihe Bereich II ergibt: "Die Evan-
gelische Jugend auf dem Lande will helfen, daß die Bot-
schaft der Bibel für viele junge Erwachsene Grundlage ih-
res Lebens wird [...]. Die Evangelische Jugend auf dem
Lande will helfen, daß Jesus Christus für viele junge Er-
wachsene Herr ihres Lebens wird." (Brief Hasselhorn 17.9.
1958 (A)).
- 313) These I 3 o.S.84.
314) s.o.S.28.
315) s.o.S.29.

nicht rezipiert wurde³¹⁶⁾, ist erstaunlich, da er einen Ansatz zur Lösung des Dilemmas diakonischer JA, sich ganz auf die Probleme der Jugendlichen einlassen und zugleich ihre Christlichkeit wahren zu sollen³¹⁷⁾, bieten könnte, der angesichts der neuen Aktualität von "Jugendarbeit als Seelsorge im Wandel der Gesellschaft"³¹⁸⁾ auf zu stark integrationistische Elemente zu hinterfragen³¹⁹⁾ und - etwa unter Aufnahme des Aspekts der Sozialisationsbegleitung der Jugendlichen³²⁰⁾ - weiterzuentwickeln wäre.

Weiteren Durchdenkens bedurften nach diesem Neuansatz der Theoriediskussion der EJL insbesondere das Handlungsfeld der JA auf dem Lande, die "ländliche(n) Gesellschaft"³²¹⁾, sowie die pädagogische Verwirklichung des seelsorgerlich-diakonischen Ansatzes.

Mit ersterem Bereich befaßte sich unter Aufnahme der zeitgenössischen Agrarsoziologie³²²⁾ bes. der neue Akademiedirektor Bremer³²³⁾. Auszugehen ist seiner Ansicht nach vom Einbezug der

316) die deshalb o.S.28f auch ohne gesondertes Eingehen auf den Sondertypus zusammenfassend referiert wurde (die Anmerkungen dort nennen die wichtigste Literatur).

317) s.o.S.29.

318) Titelterminus Stoodt. Auch Stoodt kennt das EJL-Konzept nicht; nur so erklärt sich sein (Fehl-) Urteil, der seelsorgerliche Akzent habe in der bisherigen Theoriediskussion der JA gefehlt (bes.S.66).

319) wie der ältere Typus diakonischer JA s.o.S.28.

320) Stoodts These lautet: "Eine seelsorgerliche Jugendarbeit ist die Fortsetzung eines sozialisationsbegleitenden Konfirmandenunterrichts." (S.67).

321) These III s.o.S.84; schon Brief Hasselhorn 17.9.1958 stellt fest, diese Thesenreihe III bedürfe der weiteren Diskussion.

322) s.die Verweise in Bremers Referaten. Der allg. agrarsoziologische Kontext kann in den folgenden Anmerkungen nur angedeutet werden; allg. sei auf Blanckenburg und Weipert, Grundfragen verwiesen.

323) Akademiedirektor 1960-1965 Altenkirchen (Löbl/Hesse 8); wichtigste Texte sind die Referate "Das gespaltene Dorf - Schicksal oder Aufgabe?" (1961) sowie "Differenzierte ländliche Gesellschaft und Gemeinde der Heiligen" (1961) in Bremer, Gemeinde 5ff, 14ff.

ländlichen Gesellschaft in die moderne differenzierte Gesellschaft³²⁴⁾. In ihr ist das "moderne Dorf [...] dadurch gekennzeichnet, daß Angehörige der verschiedenen Gruppen der Industriegesellschaft darin als in einem kleinen überschaubaren Raum zusammenleben"³²⁵⁾. Die Überschaubarkeit des Raumes bedeutet verstärkte Sozialkontrolle, die die Gefahr des Kampfes aller gegen alle birgt³²⁶⁾, zugleich aber auch "die Möglichkeit eines Zusammenfindens der Angehörigen der verschiedenen Gruppen in einem für die Gesamtgesellschaft bedeutsamen Modell"³²⁷⁾ eröffnet. Letztere zu verwirklichen und so das Dorf zu gestalten, ist Aufgabe christlicher Verantwortlichkeit³²⁸⁾. Entscheidender Weg dazu ist das Gespräch³²⁹⁾, das *mutuum colloquium et consolatio fratrum*³³⁰⁾, das die Gemeinde in sich führen und zu dem sie den verschiedenen Gruppen des Dorfes verhelfen soll³³¹⁾. "Auf diese Weise sollte die Gemeinde zu einer Versachlichung der Gruppenegegensätze und zur Überwindung des Gruppenegoismus helfen."³³²⁾

Insgesamt ist damit ein von Folgen und Ziel des Handelns ausgehendes verantwortungsethisches Modell³³³⁾ zur Gestaltung der ländlichen Gesellschaft entworfen, die als Teil der modernen differenzierten Gesellschaft gesehen wird, der modellhafte Ge-

-
- 324) Bremer, Gemeinde 7. Die These, es gebe keinen Gegensatz Stadt-Land mehr, entwickelte insbesondere Kötter: "Meine These [...] lautet, daß die Entwicklung in den modernen Industriestaaten gekennzeichnet ist durch die Ausbildung eines 'rural-urban-continuum'. Es gibt im Prinzip keine schroffe Trennung mehr zwischen primär agrarischen und primär industriellen Räumen, sondern vielmehr ein 'agrarisch-industrielles Gemenge', nicht nur was die wirtschaftlichen, sondern auch was die soziologischen Konsequenzen anbetrifft." (Kötter, Strukturwandel 3; vgl. ders., Landbevölkerung).
- 325) Bremer a.a.O.7. Hier wird die Konsequenz aus dem schon länger bekannten Sachverhalt gezogen, daß nach dem 2. Weltkrieg die Nur-Landwirte in den Dörfern in der Minderzahl waren (s.z.B. Wagner/Planck 15). Die erste repräsentative Untersuchung über Arbeitnehmer in ländlichen Räumen fand 1955/56 statt (Deenen). Allg. s. Tröscher u.a.
- 326) Bremer a.a.O.10.
- 327) a.a.O.11.
- 328) a.a.O.13.
- 329) a.a.O.11.
- 330) a.a.O.17 u.ö. unter Rückgriff auf ASM, Bekenntnisschriften 449 Z.12.
- 331) a.a.O.16ff.
- 332) a.a.O.20.
- 333) zur Verantwortungsethik allg. s. Weber passim; theologischerseits liegt ein verantwortungsethischer Entwurf bei Rendtorff vor.

staltungsmöglichkeiten bietet. Die Verwirklichung dieser Möglichkeiten ist besondere Aufgabe der Kirche, denn "Gemeinde ist Aktion!"³³⁴⁾, Aktion nicht nur innerhalb der Organisation Kirche, sondern "auch 'in der Welt'"³³⁵⁾. Die Betonung der Aktivität gilt nun auch für die von daher in den Blick genommene JA. "Sie ist 'offene Arbeit'! [...] Sie ist Aktion, nicht Organisation! [...] Beispiel-Aktionen: Hofabende, Wochenendtreffen, Dorfabende, Dorfwochen, Dorfseminar."³³⁶⁾ Dieses Konzept trägt in der Betonung des *mutuum colloquium et consolatio fratrum* und des gemeinschaftskonstituierenden Gesprächs, das dem "Abbau der Interessengegensätze"³³⁷⁾ dienen soll, deutlich integrative Züge trotz der Anerkennung dessen, "daß jede Gruppe in der arbeitsteiligen Wirtschaftsform [...] ihre Interessen, auch in Auseinandersetzung mit den Interessen der anderen Gruppen vertreten [...] muß"³³⁸⁾. Zu hinterfragen wäre auch Bremers Interpretation des *mutuum colloquium et consolatio fratrum* der Schmalkaldischen Artikel³³⁹⁾. Während sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Jugendverbände zunächst "weniger pädagogisch als vielmehr politisch und sozialpolitisch" verstanden³⁴⁰⁾ und daher den pädagogischen Konzeptbereich von JA vernachlässigten³⁴¹⁾, zeigte sich nun JA auch als pädagogische Aufgabe. "Man prägte damals die Wendung von der Jugendarbeit als Dritter Erziehungsinstitution. Damit stellte sich natürlich für die kirchliche Jugendarbeit die Aufgabe, ihre eigene Praxis pädagogisch zu überdenken und nicht alleine

334) Bremer, Jugendarbeit 30.

335) ebd.

336) a.a.O. 30f.

337) Autschbach, Dorf 9 (A); Autschbach ist seit 1960 Referent in Altenkirchen (Löbl/Hesse 8).

338) Bremer, Gemeinde 20.

339) s. Anm. 330; dort steht das *mutuum colloquium* [...] speziell im Zusammenhang der Bewältigung der Sünde, der Buße und Beichte zugeordnet!

340) Giesecke, Jugendarbeit 75.

341) was die Frage nach dem pädagogischen Charakter der Arbeit der ELJ in diesem Zeitraum selbstverständlich nicht erübrigt.

der freien Entfaltung christlicher Lebensformen zu überlassen. So findet man in diesen Jahren die ersten Überlegungen zu Konzeption und Theorie kirchlicher Jugendarbeit [...].³⁴²⁾ In Altenkirchen ist Ausgangspunkt solcher Überlegungen³⁴³⁾ die dynamische Welt des in die industrielle Gesellschaft integrierten, aber ländlich überschaubaren Dorfes³⁴⁴⁾ - also nicht eine etwaige ländliche Eigenwelt, die eine eigene landgebundene Pädagogik fordern könnte³⁴⁵⁾ - und die junge Generation in ihr, mit der als menschlichem Subjekt die Bildungsarbeit zu erfolgen hat³⁴⁶⁾. Auf eine "Prägung" und "Formung" der jungen Menschen ist demgemäß zugunsten einer Freiheit gewährenden dynamischen Miteinanders von Erzieher und Erzogenem zu verzichten³⁴⁷⁾. Modellhaft realisierbar ist solche Solidarität vor dem Hintergrund der differenzierten Gesellschaft in der Gruppe, die in ihrer Zusammensetzung "Spiegelbild der vielfältigen und verflochtenen Gesellschaft"³⁴⁸⁾ ist, in ihrer Überschaubarkeit aber "den personalen Raum der Begegnung von Mensch zu Mensch" wahrt³⁴⁹⁾. In der Gruppe kann so modellhaft die gegenwartsbezogene Sachinformation gegeben³⁵⁰⁾ und ein Verhältnis zum eigenen Personsein gewonnen werden, das dem Jugendlichen die im Wort Gottes gebundene lebendige Verantwortung als Sitz seiner Verhaltensautorität eröffnet³⁵¹⁾. Ort der Wahrnehmung der Verantwortung ist - wie bes. auf einer Arbeitstagung 1963 diskutiert wird³⁵²⁾ - die pluralistische Gesellschaft: "Christliche

342) Affolderbach, Zwischen Praxistheorie und Notprogramm 9; dort teilweise hervorgehoben.

343) Dieses Altenkirchener Konzept kann hier nur mit groben Zügen wiedergegeben werden. Differenzen zwischen den herangezogenen Referaten ist ebensowenig nachzugehen wie der Aufnahme Ottos (Watkinson 1 (A) bezieht sich ausdrücklich auf Otto, Verkündigung) oder anderer zeitgenössischer pädagogischer Konzeptionen.

344) Muth 1 unter Aufnahme der o.S.86f referierten Konzeption ländlicher Soziologie (A).

345) Watkinson 8 (A): "einer landgebundenen Pädagogik kann ich nicht das Wort reden." Anders Rodiek nach Kötter, Strukturwandel 13f.

346) "Die Bildungsarbeit geschieht mit der jungen Generation, nicht an ihr." (Immer 2; s.auch a.a.O.1 (A)).

347) Watkinson 5 (A).

348) a.a.O.9.

349) a.a.O.8.

350) a.a.O.6f.

351) a.a.O.11.

352) s. Bericht Arbeitstagung 3.-6.12.1963 (A).

Verantwortung heißt, die demokratische Verantwortung ernst nehmen. Sie muß sich an der Wirklichkeit orientieren. Wir sind als Christen in die Mitarbeit gerufen, weil wir nur in tätiger Mitverantwortung dafür sorgen können, daß unsere Mitmenschen ein freies menschenwürdiges Leben führen können. All unsere politische Mitarbeit muß vom Wort Gottes her mit dem Blick auf den Menschen und Bruder geschehen."³⁵³⁾ Konkret bedeutet dies: "Jeder soll an dem Ort an dem er gerade steht beginnen dem Ruf zu politischem Handeln Folge zu leisten. Das kann in der Mitsprache bei kommunalen Problemen beginnen und kann dann auch auf höhere Ebenen verlagert werden."³⁵⁴⁾ Damit ist - von einem anderen Ausgangspunkt aus - politisches Engagement gefordert, wie es schon die von der Dorfkirchenarbeit herkommende EJL der Jahre ab 1954 als Aufgabe angesehen hatte³⁵⁵⁾. Ohne Frage liegt hier ein stark gesellschaftsintegratives Moment vor. Ein weiteres zeigt das der pädagogischen Konzeption zugrundegelegte Selbstverständnis der Landjugend: Diese nämlich lebt nach Immer nach dem Zusammenbruch des früheren ländlichen Normensystems "in einer Verhaltensunsicherheit, [...] die sich z.T. in einer gewissen Resignation äußert"³⁵⁶⁾, die sie aber überwunden sehen möchte. "Die in der Landwirtschaft tätigen jungen Menschen erwarten eine neue Beurteilung und Wertung ihrer Tätigkeit, ein Berufsbild, das sich an die Normen der Industriegesellschaft und -gesellschaft anlehnt [...]. Die Elite der jungen Generation auf dem Lande [...] drängt dahin, die soziologische Gegebenheit der Integration nicht nur auf wirtschaftliche Beziehungen zu beschränken, sondern zu einem engeren mitmenschlichen Kontakt auszugestalten."³⁵⁷⁾

2.2.1.3.3 Zusammenfassung und Einordnung der neuen Konzeptionsbildung der EJL

Damit rundet sich das Bild der Reflexion über JA in der EJL im Berichtszeitraum ab: Bis 1957/58 kam kirchliche JA im länd-

353) a.a.O. (unpaginiert) Referat Pastor Binder; seine These wird in der anschließenden Diskussion akzeptiert (s.ebd.).

354) a.a.O. (sic!).

355) s.o.S.82f.

356) Immer 1 (A).

357) a.a.O.2.

lichen Raum von der Dorfkirchenarbeit aus in den Blick; die für letztere zentrale Frage des Wandels auf dem Lande und der Stellungnahme dazu wurde stark reflektiert, nicht aber der sozialpädagogische Vollzug der JA im ländlichen Raum. 1958 nahm die Diskussion über JA mit dem Entwurf eines Konzepts seelsorgerlich-diakonischer JA einen Neuansatz, der es nahelegt, für die Gesamtarbeit der EJL schon 1958 eine neue Arbeitsphase beginnen zu lassen; wie im Vergleich mit der KLJB³⁵⁸⁾ ergibt sich auch innerhalb der EJL eine "Verspätung" der ELJ um einige Jahre, die sich dann bestätigen läßt, wenn in der ELJ zur Zeit ihrer Krise die neue Theoriebildung der EJL zwar eingebracht, aber nicht wirksam werden kann³⁵⁹⁾. Diese ging stärker vom Jugendlichen und seinen Bedürfnissen aus, war aber sehr offen für das Eindringen integrativer, die Einordnung des Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft betonender Momente, die bis 1963 in den Vordergrund treten: Die pluralistische Gesellschaft, in der die JA stattfindet, wird immer deutlicher als kooperativ und gemeinschaftsbezogen zu gestaltendes Handlungsfeld der Jugendlichen gesehen; pädagogisch tritt analog dazu die personale Erziehung des Jugendlichen zur Entwicklung von Verantwortungsbeußtsein und Wahrnehmung von Verantwortung in der pluralistischen Gesellschaft in den Vordergrund. Sieht man die Geschichte der JA zwischen den Polen einer Integration des Jugendlichen in die dominante Kultur und seiner Emanzipation aus verschiedenen Abhängigkeiten³⁶⁰⁾, so erhält im Bereich kirchlicher JA im ländlichen Raum damit die Integration das Übergewicht. Die Konzeption der EJL läßt sich als sozial-integrativ bezeichnen³⁶¹⁾. Das entspricht dem damals sich nach den Untersuchungen Schelskys³⁶²⁾ und Plancks³⁶³⁾ durchsetzenden Bild der Landjugend als eines in besonderer Weise die Integration in die moderne dif-

358) s.o.S.52.

359) s.u.S.106ff.

360) so Bäumler, Zwischen Integration und Emanzipation.

361) Nach Giesecke, Jugendarbeit 86 gebraucht den Terminus sozial-integrativ erstmals Liebel 1970.

362) Schelsky bes.429ff.

363) Planck, Lebenslage.

ferenzierte Gesellschaft suchenden Teils der Jugend³⁶⁴⁾, der den "notwendigen Anpassungsvorgang"³⁶⁵⁾ an diese vollziehe.

Vor allem aber ist die sozial-integrative Akzentverschiebung des seelsorgerlich-diakonischen Ansatzes der EJJ im Kontext der Entfaltung eines pädagogischen Konzepts im Bereich des Bundesjugendrings zu sehen, die parallel zur Theoriediskussion in Altenkirchen verläuft. Sie beginnt 1959³⁶⁶⁾ und findet ihren ersten Höhepunkt im "Grundsatzgespräch von St. Martin" 1962³⁶⁷⁾, dessen Thesen mit dem parallelen Altenkirchener Entwurf große Übereinstimmungen zeigen und darin als klassischer Beleg des sozial-integrativen Ansatzes von JA gelten können³⁶⁸⁾, daß sich die Jugendverbände "als Glieder der Gesellschaft" verstehen³⁶⁹⁾, daß in ihnen Leiter und Jugendliche in steter Wechselwirkung erzieherischer Einflüsse stehen³⁷⁰⁾, daß sie ihre Erziehungsleitbilder und Aufgaben auf das Leben der Gesamtgesellschaft ausrichten³⁷¹⁾, daß sie mit ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit "neben der Freizeiterfüllung vor allem der Einführung des jungen Menschen in seine späteren Aufgabenkreise" dienen³⁷²⁾ und politische Bildungsarbeit treiben, deren "dritte Stufe" die "Teilnahme junger Menschen an Aktionen im sozialen und politi-

364) s. das Ergebnis von Plancks Untersuchung, die Landjugend habe sich "die sozialen Normen und Leitbilder der modernen Gesellschaft voll zu eigen gemacht. Sie mißt daran ihre Lebensverhältnisse. An der Diskrepanz zwischen ihrer Lebenswirklichkeit und dem, was heute als 'normal' gilt, erkennen insbesondere die in der Haus- und Landwirtschaft tätigen Jugendlichen auf dem Lande, wie weit sie noch außerhalb der normbildenden Gesellschaftsschicht stehen [...]. Der Teil der Landjugend, der sich solchermaßen benachteiligt fühlt - und das ist bei der Bauernjugend weit mehr als die Hälfte -, möchte heraus aus der gesellschaftlichen Isolierung und in die moderne Gesellschaft integrieren." (Wagner/Planck 173f).

365) Scharmann 157. Auch Scharmann (1965) zieht 152ff im wesentlichen noch keine neuere Untersuchung als Schelsky und Planck (s.Anm. 362 u. 363) heran.

366) s. Giesecke, Jugendarbeit 78.

367) ebd.; a.a.0.78ff vollständiger Text der Grundsatzerklärung; danach wird der Text im folgenden zitiert.

368) s.Seydel 21.

369) These 1, Giesecke a.a.0.78; vgl. o.S.87,89.

370) These 2, ebd.; vgl. o.S.89.

371) So vermitteln sie Werte, tragen dazu bei, den Aufbau der Großgesellschaft überschaubar zu machen und ermöglichen "das Einüben von Verhaltensweisen in der demokratischen Massengesellschaft" (These 3, a.a.0.78f, Zitat 79); vgl. o.S.89f.

372) These 4, a.a.0.79.

schen Bereich" ist³⁷³⁾. "Sie sollen so in die Rechte und Pflichten und in die Verantwortung staatsbürgerlicher Lebensführung hineinwachsen, die das politische Engagement bei demokratischen Parteien und Verbänden einschließen."³⁷⁴⁾ Der sozial-integrative Ansatz von JA in dieser Ausprägung läßt sich zusammenfassend beschreiben als JA, die als dritte Erziehungsinstitution neben Familie und Schule³⁷⁵⁾ der Einführung der Jugendlichen in ihren späteren Aufgabenbereich mit dem Ziel der verantwortlichen Mitwirkung in der Gesellschaft unter Berücksichtigung der subjektiven Interessen der Jugendlichen dient³⁷⁶⁾. Trotz der Betonung der Kooperation mit statt der Arbeit an Jugendlichen³⁷⁷⁾ erscheint deren symmetrische Beteiligung an der JA nach diesem Konzept insgesamt nicht durchhaltbar³⁷⁸⁾.

Diakonische Elemente können in das sozial-integrative Konzept von JA durch eine Betonung des Dienens eingehen; das erklärt die nahtlose Verbindung des seelsorgerlich-diakonischen Ansatzes mit dem sozial-integrativen in der Theoriearbeit Altenkirchens³⁷⁸⁾. Die gesellschaftliche Integration der jungen Generation ist schließlich auch anwendbar auf ihre Integration in die Gemeinde und die Kirche; von daher ist der sozial-integrative Ansatz auch mit einem gemeindebezogenen Ansatz kirchlicher JA³⁷⁹⁾ verbindbar. Doch ist für Altenkirchen festzuhalten: Dort wird vor der Blütezeit der Bemühungen der 60er Jahre, evang. JA im Kontext zu Kirche und Gemeinde zu sehen, der nach 1970 wirksamere Gegentypus dazu, der Versuch einer "Ortsbestimmung der evangelischen Jugendarbeit im Kontext von

373) "Hierbei wird der Reifegrad der Jugendlichen berücksichtigt. Die Jüngeren (etwa 12- bis 16jährige) werden mehr an interpersonell gerichteten Aufgaben teilhaben. Für die Älteren geht es darüber hinaus auch schon um Aktionen im sozialen sowie im politischen Leben der Gemeinde und des Staates." (These 5; Zitate in Text wie Anm. a.a.0.79); vgl.o.S.87f,89f.

374) a.a.0.79 (noch These 5); Giesecke bietet a.a.0.81ff eine Interpretation des Grundsatzgespräches.

375) s. Seydel 21; vgl. Affolderbach, Problemstand 100.

376) vgl. Seydel 19.

377) vgl. ebd.

378) s.o.S.85ff.

379) dazu erste Hinweise o.S.80.

Gesellschaft"³⁸⁰⁾, im Ansatz entwickelt. Indem dieser stark sozial-integrative Züge erhält, ist aber auch an ihn - und somit an die weitere Theorieentwicklung von EJJ und EJJ - Gieseckes Urteil über die sozial-integrative JA als Anfrage zu stellen: "Obwohl der oft erhobene Vorwurf einer kritiklosen Anpassung an das herrschende gesellschaftliche System zweifellos ungerecht ist, weil die Notwendigkeit von Veränderungen auch schon in der Erklärung von St. Martin impliziert war, waren in diesen Jahren die Jugendverbände - wie die gesamte öffentliche Meinung - befangen in einem formalistischen Demokratie-Verständnis, das die inhaltlichen Probleme weiterer Demokratisierung nicht diskutierte, ja nicht einmal zur Kenntnis nahm. Dies war nur die Konsequenz jenes frühen entschiedenen Bekenntnisses zum parlamentarisch-demokratischen Staat, in den Heranwachsende zu integrieren solange als sinnvolles Ziel gelten konnte, wie - unabhängig von der Inhaltlichkeit politischer Entscheidungen und der gesellschaftlichen Entwicklung - die Prinzipien des Grundgesetzes erhalten blieben. Aus dem bedingungslosen Eintreten für die Prinzipien des Grundgesetzes und der Demokratie war unversehens die Legitimierung der herrschenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse geworden."³⁸¹⁾

2.2.1.4 Zusammenfassung und Ausblick

Vorliegende Arbeit sieht die Äußerungen der EJJ zu ihrem Ziel, Auftrag und Programm im Kontext ihrer gesellschaftlichen Stellung³⁸²⁾. Diese gesellschaftliche Stellung erwies sich im Berichtszeitraum als bestimmt durch die Beziehungsfelder landwirtschaftlicher Weiterbildung³⁸³⁾ und Standesorganisation³⁸⁴⁾, kirchlicher Volkshochschule, Gemeinden und Gesamtleitung³⁸⁵⁾

380) Affolderbach, Problemstand 100f, Zitat 101.

381) Giesecke, Jugendarbeit 86.

382) s.o.S. 53.

383) Landwirtschaftsämter und Landjugendberatungsdienst: s. Lippert 51ff und o.S.54.

384) s.o.S.54ff.

385) s.o.S.72ff.

sowie schließlich der EJL. Auffällig ist, daß in den Archivdokumenten Beziehungen zu speziell jugendbezogenen Institutionen über die EJL hinaus kaum erscheinen. Die Untersuchung des Vollzugs der Arbeit der ELJ wird dagegen die staatliche Jugendförderung als sehr wichtiges Bezugsfeld erweisen³⁸⁶⁾. Eine erklärungsbedürftige Spannung zwischen Theorie und Praxis der ELJ zeigt sich darin³⁸⁷⁾. Hier sei zunächst auf die Theorie - die Programmstruktur der ELJ - näher eingegangen. Da der BBV der ELJ ihre Selbständigkeit als Jugendorganisation beließ³⁸⁸⁾, ist ihre Prägung vornehmlich von den bayerischen und bundesweiten kirchlich orientierten Beziehungsfeldern der ELJ her zu erwarten. Auf diese ging ja bereits die erste Programmformulierung der ELJ zurück³⁸⁹⁾; die Programmentwicklung im Berichtszeitraum dürfte daher die Kontinuität zu dieser wahren. Nach dem bisherigen Bild der Krise der ELJ ab 1959³⁹⁰⁾ liegt für diesen Zeitraum ein Rückgang programmatischer Formulierungen und ein nur zögerndes und verspätetes Aufnehmen der Anstöße der EJL nahe.

2.2.2 Die Programmstruktur der ELJ

2.2.2.1 Zur Zieldiskussion der ELJ im Berichtszeitraum

Die Analyse der ersten Zielformulierung der ELJ vom 1.12.1953 hatte als Ziel die Durchführung kirchlich orientierter diakonischer, auf die Bildung von Paragemeinden hin überschrittener JA gezeigt³⁹¹⁾. Diese Zielformulierung wurde nahezu wörtlich in den Beschluß über die Gründung der ELJ aufgenommen³⁹²⁾. Stärker gegliedert, doch nicht grundsätzlich geändert erscheint sie in den Richtlinien 1954: Ihr erster Absatz nennt bereits den diakonischen Gesamtansatz³⁹³⁾. Der zweite benennt die Mit-

386) s.u.S.127f.

387) dazu s.u.S.129.

388) s.o.S.68.

389) s.o.S.25ff.

390) s.bes.o.S.42ff.

391) s.o.S.29ff.

392) s.o.S.40 Anm.2.

393) "Die 'Evangelische Landjugend' will der Jugend helfen, das persönliche Leben aus den Kräften des Evangeliums zu gestalten, sich in der Familie und später in der Ehe als Christ zu bewähren und in christlicher Verantwortung der Dorfgemeinschaft zu dienen." (Richtlinien 1954, unpaginiert (A)).

gliederstruktur - die gesamte Jugend des Dorfs soll erfaßt werden - und folgert daraus³⁹⁵⁾ die Freihaltung der ELJ von jeder parteipolitischen Bindung. Neu aufgenommen ist die die Mitgliederstruktur bestimmende Zielsetzung der Förderung der Gemeinschaft des Dorfs. Noch wird nicht der den soziologischen Gegebenheiten eher angemessene Terminus Dorfgesellschaft verwendet³⁹⁶⁾. Ein Eindringen "Totalitäre(r) Bindungsansprüche" als "Auswirkungen agrar-gesellschaftlicher Bindungsformen"³⁹⁷⁾ in die Arbeit der ELJ muß durch diese Zielformulierung als ermöglicht gelten, obwohl die ELJ die "ideologisch getönte(s)" Auffassung "von der 'unbewußten Gemeinschaft des ganzen Dorfes'"³⁹⁸⁾ in ihrer Formulierung von Gemeinschaft als Ziel - und nicht vorfindlicher Realität - auf dem Dorfe gerade nicht übernimmt.

Ein dritter Absatz der Richtlinien schließlich nennt - ausdifferenzierter als die erste Zielformulierung³⁹⁹⁾ - die vier aus dem diakonischen Ansatz der ELJ begründeten⁴⁰⁰⁾ Arbeitsgebiete der ELJ: "a) Besinnung unter dem Wort Gottes über Lebens- und Berufsfragen, b) Förderung der berufsständischen Aufgaben, c) Förderung der Allgemeinbildung, d) Gestaltung der Freizeit und Geselligkeit."⁴⁰¹⁾ Eine gewisse Spannung in dieser differenzierten Formulierung ist unverkennbar: Sie ist einerseits hierarchisch - unter Oberordnung des umfassenden Arbeitsbereichs a) über die Bereiche b) bis d) -, andererseits parataktisch - unter gleicher Wertung der Bereiche a) bis d) - interpretierbar.

394) "Die 'Evangelische Landjugend' sammelt die evangelische Jugend auf dem Lande. Sie erfaßt, um die Gemeinschaft des Dorfes zu fördern, in gleicher Weise die Jugend aus dem Bauernstand, dem Handwerkertum und der Arbeiterschaft. Um des Dienstes an der gesamten Jugend des Dorfes willen hält sie sich von jeder parteipolitischen Bindung frei." (ebd.).

395) über die erste Zielformulierung hinaus (s.o.S.26).

396) s. Fenner, Dorfkirchenarbeit 19.

397) Knoll 67; Zitate dort hervorgehoben.

398) beide Zitate Kötter, Funktionswandel 36.

399) s.o.S.26.

400) "Der Dienst der 'Evangelischen Landjugend' ist auf das ganze Leben des jungen Menschen ausgerichtet. Er umfaßt darum folgende vier Arbeitsgebiete: "s. Haupttext oben (Zitat a.a.O. Anm.393).

401) ebd.

In ersterem Falle ist - wie bei der VHS Hesselberg⁴⁰²⁾ - das Wort Gottes Zentrum der Arbeit, gegenüber dem die Welt keine volle selbständige Eigengewichtigkeit hat. Im letzteren Falle erhält die Welt mit z.B. ihren berufsständischen Aufgaben diese Eigengewichtigkeit; dieser "Respekt vor dem Eigensein der Dinge"⁴⁰³⁾ ist aber ambivalent: Er kann ebenso das neue Eindringen älterer agrarideologischer Elemente ermöglichen⁴⁰⁴⁾ wie den - gerade die neuere Sozialethik bestimmenden⁴⁰⁵⁾ - Reflexionsausgangspunkt bei der Sachanalyse eröffnen.

Das hier aufgezeichnete Interpretationsspektrum der Zielsetzung der ELJ zwischen evangeliumszentrierter und ambivalent sachbezogener JA ist der entscheidende Bereich der Zieldiskussion der ELJ im Berichtszeitraum⁴⁰⁶⁾. Landesjugendpfarrer Helbich ver-

402) s.o.S.18.

403) Terminus Watkinson 6 (A).

404) wie es für die Dorfkichenarbeit vor 1933 kennzeichnend war, also vor der Begegnung mit der jede nicht-theologische Sinn- und Lebensgebung der Dorfkirchenbewegung ablehnenden dialektischen Theologie; s. Fenner, Dorfkirchenarbeit bes. 10f.

405) s. Schulze bes. 127ff innerhalb 105ff.

406) wie das vorliegende Archivmaterial zeigt (wichtigste Texte s. folgende Anmerkungen).

Daß eine Weiterentwicklung der Zielsetzung der ELJ über den genannten Sachverhalt hinaus nicht erfolgt, zeigt die Satzungsentwicklung im Berichtszeitraum: Die Zielformulierung der Richtlinien wird mit einer Abweichung (s.u.) in ELJ, Satzung Entwurf 1956 (A), Satzung 1957, Satzung 1959 jeweils § 1 aufgenommen. Erst die neue Satzungsdiskussion ab 1963 (Unterlagen dazu A 10/0-11/7) führt zu einer modifizierten Formulierung der Aufgabenstellung der ELJ (s. ELJ, Satzung 1965 § 1). - Die ab ELJ, Satzung Entwurf 1956 § 1 (A) vorliegende Abweichung gegenüber den Richtlinien 1954 (A) liegt in der Weglassung des "evangelische" im ersten Satz des zweiten Absatzes der Zielformulierung, der nunmehr lautet: "Die 'Evangelische Landjugend' sammelt die Jugend auf dem Lande." Aufgrund dieser Änderung von einer grundlegenden Änderung der Mitgliederstruktur der ELJ in allen ihren Konsequenzen - bes. der konfessionellen Öffnung - zu sprechen, verbietet sich jedoch: Trotz der Änderung begrenzen ELJ, Satzung Entwurf 1956 (A) wie dieselbe, Satzung 1957 und Satzung 1959 jeweils § 5 die Mitgliedschaft in der ELJ auf Angehörige der Evang.-Luth. Kirche; Nicht-Angehörige können nicht Voll-, sondern "Gastmitglieder der Evangelischen Landjugend werden". Diese Möglichkeit gastweiser Teilnahme Nicht-Evangelischer an der Arbeit der ELJ aber hatten bereits die Richtlinien 1954 (A) festgelegt. Demnach liegt in der besprochenen Zielformulierungsänderung insgesamt nicht mehr als eine solche vor; von einer Zieländerung kann hier nicht gesprochen werden.

tritt die erstgenannte Interpretationsmöglichkeit: Auftrag der ELJ sei, "das Dorf aus der Kraft des Christusglaubens zu gestalten"⁴⁰⁷⁾; zentral dabei sei, Gott durch sein Wort an uns handeln zu lassen; sei somit Bibelarbeit das Arbeitszentrum der ELJ, so erhielten von daher deren andere Aufgaben ihr Licht: "1.) Besinnung über unsere Lebensfragen 2.) Die Frage des Berufsständischen 3.) Die Allgemeinbildung 4.) Die Geselligkeit"⁴⁰⁸⁾. Der evangeliumszentrierte hierarchische Ansatz Helbichs schlägt sich in der Formulierungsänderung des Aufgabenbereichs 1 gegenüber den Richtlinien 1954⁴⁰⁹⁾ nieder: Pfarrer Helbich nimmt das Moment der Besinnung aus dem Wort Gottes aus dem Aufgabenbereich 1 heraus und in die der Aufgabenformulierung übergeordneten Prolegomena auf; so kann er bei insgesamt hypotaktischer Struktur seines Ansatzes die Parataxe der vier Aufgabengebiete der ELJ wahren.

Die von Willy Gutmann verantwortlich getragene praktische Arbeit der ELJ dagegen tendiert zur parataktischen Einordnung des hervorgehobenen Arbeitsbereichs "Besinnung unter dem Worte Gottes" neben den Arbeitsbereichen "Berufsständische Fragen", "Zur Allgemeinbildung" und "Im fröhlichen Kreis"⁴¹⁰⁾. Die Ambivalenz dieses parataktischen Zielansatzes tritt bereits im ersten Bericht Willy Gutmanns an Pfarrer Helbich (31.8.1954) hervor: "Die Gründung der Evangelischen Landjugend erfolgte seinerzeit einerseits im Hinblick auf die Gründung der Katholischen Landjugend und die verschiedenen Erklärungen der Katholischen Kirche, daß sie zu einer Zusammenarbeit mit einer interkonfessionellen Landjugend nicht bereit ist. Andererseits gab die Entwicklung auf dem Lande sehr viel Veranlassung über dieses Problem nachzudenken. Die bäuerlich-ländliche Bevölkerung,

407) Protokoll Rüsttagung 1954 S.1 (A).

408) ebd.

409) s.o.S.95f.

410) Arbeitsplan 1956/57 (A) (unpaginiert); vgl. auch die weiteren Arbeitspläne aus dem Berichtszeitraum in A Rundbriefe 1956.

Vgl. Gutmanns Bericht nach Niederschrift Sitzung 27.6.1956 (A): "Evangelische Landjugendarbeit muß dazu dienen dem jungen Menschen zu helfen, dass er in seinem späteren Leben als Christ bestehen kann. Wenn unser Auftrag nicht in diese Richtung verläuft neben all den anderen Dingen [...], so hätten wir kein Recht uns Evangelische Landjugend zu nennen."

in ihrem Wesen christlich eingestellt, lies (sic) sich mehr und mehr von einem liberalen materialistischen Geist beeinflussen (sic). Der Bauer kam mehr und mehr in das Fahrwasser seinen Beruf nur mehr um des Berufes, aber nicht mehr um des Dienstes willen zu betreiben. Hier eine Änderung im positiven Sinne herbeizuführen, wird nur über ein intensive Arbeit in der Evang. Landjugend möglich sein, die ja eine tiefschürfende Erziehungsarbeit, welche sich auf das ganze Leben des jungen Menschen auswirken soll, sein soll [...]. Insbesondere muß uns auch am Herzen liegen, die ländliche Jugend zu einer Gemeinschaft zu erziehen und sie in dieser Gemeinschaft auf die Arbeit im öffentlichen Leben, als ein Dienst für den Nächsten hinzuweisen. Hierdurch ist der noch Herrschende 'Ohne-Mich-Standpunkt' zu überwinden. Gerade der verantwortungsbewußt Evangelische Christ sieht hier die von Gott ihm gestellte Aufgabe sein Wissen und Können für den Nächsten einzusetzen [...]. Die Selbständigkeit in der Leitung der Gruppe soll die Aktivität der Jugend selbst fördern und das Laiantum mit in den Vordergrund stellen."⁴¹¹⁾ Dieser Bericht zeigt deutlich der Programmatik der VHS Hesselberg verwandte Züge: Die pessimistische Sicht der gegenwärtigen Christlichkeit des Landes bildet auch seinen geistesgeschichtlichen Hintergrund⁴¹²⁾. Wenn hier "eine Änderung im positiven Sinne" herbeigeführt werden soll, dann demgemäß zum Leben im Glauben. In ihm soll der Jugendliche aktiviert werden. "Die Stunde des Laien" prägt - deutlich im Kontext der Dorfkirchenarbeit⁴¹³⁾ - auch die ELJ⁴¹⁴⁾. Stark in den Vordergrund getreten ist - wie im Bereich der EJJ allgemein⁴¹⁵⁾ - der Gestaltungswille der modernen Welt. Der ELJ innerhalb der EJJ und der Dorfkirchenarbeit überhaupt⁴¹⁶⁾ eigentümlich ist allerdings das ausgesprochene Dienst-Verständnis dieser Gestaltung; paragemeindliche Vor-

411) Gutmann, Bericht 1954 (im Auszug) (A) (sic!).

412) vgl.o.bes.S.19.

413) s.o.S.21f.

414) vgl. Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 S.13 (A): "Das Amt des Laien in unserer Kirche muß wiederum zu einem Amt werden; unsere Landjugendarbeit ist hier ein Ansatzpunkt und wir müssen in der Richtung weiterarbeiten."

415) s.o.S.82f.

416) s.o.S.23.

stellungen⁴¹⁷⁾ schlagen sich darin nieder. Doch zeigt der Dienstgedanke eine starke Verselbständigungstendenz; auch die Arbeit des Bauern wird nicht als Beruf, sondern als - nicht näher erläuteter - Dienst aufgefaßt⁴¹⁸⁾. Wie die Betonung des Gemeinschaftsgedankens⁴¹⁹⁾ könnte dieser Dienstgedanke das Eindringen agrar-ideologischer Vorstellungen in die Arbeit der ELJ ermöglichen.

Tritt hier der eine Pol der Ambivalenz der Eigengewichtigkeit der Welt im parataktischen Zielverständnis der ELJ hervor, so prägt umgekehrt der Lösungen unter Ausgehen von der Sachanalyse suchende Gegenpol etwa den⁴²⁰⁾ Plan einer Erhebung über die Situation der kleinbäuerlichen Betriebe 1958⁴²¹⁾.

Ein Überblick über programmatische Äußerungen aus der ELJ zu Einzelbereichen im Berichtszeitraum soll das hier allgemein aufgezeigte Interpretationsspektrum der Zielsetzung der ELJ im folgenden mit Inhalt füllen und ein abschließendes Urteil ermöglichen.

2.2.2.2 Programmatische Äußerungen aus der ELJ zu Einzelbereichen

Auch die programmatischen Äußerungen aus der ELJ zu Einzelbereichen sind im Berichtszeitraum einteilbar in Äußerungen, die unmittelbar evangeliumszentriert gewonnen werden, und in Äußerungen, die vom Eigengewicht der Sache ausgehen.

2.2.2.2.1 Zu den evangeliumszentrierten Äußerungen

Evangeliumszentrierte programmatische Äußerungen aus der ELJ liegen vornehmlich in Bibelarbeiten vor. Der Grundcharakter dieser Äußerungen sei an der exemplarisch gedachten Bibelarbeit zu Apg 8,26-40 auf der Seminarleitertagung Süd am 8.7.1958⁴²²⁾

417) s.o.S.30f.

418) vgl. auch Protokoll Rüsttagung 1954 S.3(A).

419) vgl.o.S.96.

420) leider - wie das Fehlen von Durchführungsunterlagen im ELJ-Archiv zeigt - offenbar nicht durchgeführten

421) Ausdrückliches Ziel der Erhebung ist ein Beitrag zur Erforschung der Situation und ihrer Lösung; s.Erhebung 1958 (o.S.) (A).

422) "Der Arbeitstag sollte aufzeigen, wie von einem biblischen Text aus Fragen der Evang. Jugend auf dem Lande angegangen [...] werden können." (Protokoll Seminarleitertagung 1958 (o.S.) (A)).

aufgezeigt⁴²³⁾. Pfarrer Berder (Münsingen) gliedert diese Andacht: "1. Ein Außenseiter findet zur Gemeinde": Der Kämmerer, von Geburt ein Außenseiter, trifft Philippus; "2. Verkündigung am suchenden Menschen?": Philippus verkündigt dem suchenden Kämmerer; "3. Wo und wie geschieht hier Lebenshilfe? Die Lebenshilfe besteht in diesem Text darin, daß der Kämmerer durch die Taufe Vergebung erhält und eingegliedert wird in die Gemeinde. Diese Hilfe bekommt keiner, der nicht sucht. Wir sind alle mehr in der Situation des Kämmerers als in der des Philippus. Zusammenfassung: Der Kämmerer gehört nicht selbstverständlich zur Gemeinde, aber er ist bewußt auf der Suche nach ihr. Philippus geht dort hin, wo nichts zu erwarten ist, er geht dann auf die Existenzfrage des Kämmerers ein und exegesierte den Text. Sein Dienst ist dort zu Ende, wo der Kämmerer bekundet, daß er diesem Christum angehören will."⁴²⁴⁾ Zentral in dieser evangeliumszentrierten Äußerung ist der Ruf des Wortes Gottes in die Gemeinde, der den Gerufenen in seinen existentiellen Fragen trifft. Doch trifft er ihn auch in seinen praktischen Lebensfragen z.B. berufsständischer Art, wie Pfarrer Helbich es wünscht⁴²⁵⁾? Die exemplarische Andacht zeigt zumindest die Gefahr, evangeliumszentriert den Dienst der ELJ mit der Lösung der existentiellen Fragen beendet sein zu lassen und zu praktischen Lebensfragen nicht vorzustoßen. Auch die in der ELJ ausgesprochene Forderung, Bibelarbeiten lebensbezogener zu gestalten⁴²⁶⁾, kann diese Gefahr nur vermindern, nicht aber ausschalten, zumal der konkrete Vollzug der Andacht immer durch die Hörer mitbestimmt ist und die Diskussionsbeiträge junger Bauern und Bäuerinnen auf der genannten Seminarleitertagung Süd deren Interesse zeigen: "'Der Pfarrer soll Gottes Wort predigen, aber mich in Ruhe lassen.' Wer als Pfarrer konkret wird, wird gehaßt, wer nicht konkret wird, kann mehr machen."⁴²⁷⁾ Darin dürfte die Ursache für das Überwiegen von der eigengewichtigen Sache ausgehender Äußerungen in der Arbeit der ELJ liegen; auf diese ist im folgenden einzugehen.

423) Verwiesen sei wenigstens noch auf eine weitere m.E. paradigmatische Bibelarbeit: Protokoll Rüsttagung 1954 S.2 (A).

424) alle Zitate a.a.O.Anm.422 (sic).

425) s.o.S.97f.

426) Niederschrift Besprechung 1958/59 (A).

427) a.a.O.Anm. 422.

2.2.2.2.2 Zu den sachzentrierten Äußerungen

Unter den sachzentrierten Äußerungen aus der ELJ im Berichtszeitraum wäre nach dem Bericht Willy Gutmanns 1954 (s.o.) eine Entfaltung des Gemeinschaftsgedankens und des bäuerlichen Berufsverständnisses als Dienst zu erwarten. Doch liegen zu ersterem Bereich lediglich relativ offene Zielformeln wie "Es geht nicht ohne den anderen"⁴²⁸⁾ vor. Ebenso fehlen weithin Reflexionen zum zweitgenannten Bereich; als repräsentativ kann m.E. die Diskussion auf der Landesvorstandssitzung 11.9.1961 gelten: "Der Landesstellenleiter (scl.Rohmer) stellte fest, daß die bäuerliche Jugend von keiner Seite ein wirklich festes Berufsziel und Leitbild geboten würde (sic) [...]. Im weiteren Gespräch zeigte sich, daß ein festes Ziel in der gegenwärtigen agrarischen und politischen Situation nicht gezeigt werden kann. Es ist nur möglich Beispiele zu geben, wie die bäuerliche Existenz in Zukunft etwa aussehen könne; daher auch das große Interesse für Studienfahrten oder Berichte über die Landwirtschaft anderer Gegenden und Länder."⁴²⁹⁾

Von einem unvermittelten Eindringen agrar-ideologischer Denkmomente in die Programmatik der ELJ ist demnach nicht zu sprechen. Vielmehr setzt diese wie die Arbeit der ELJ überhaupt beim Wandel des Dorfes ein⁴³⁰⁾. Wie weit über dessen Reflexion mittelbar der Wirklichkeit nicht mehr entsprechende und damit ideologische⁴³¹⁾ Denkmomente in die Arbeit der ELJ eindringen, lassen die zahlreichen Äußerungen aus der ELJ zum technischen Umbruch und zur Veränderung der sozialen Beziehungen⁴³²⁾ überprüfen:

- 428) nicht näher erläutertes Leitthema zu Arbeitsplan 1958/59(A).
429) Niederschrift Landesvorstandssitzung 11.9.1961 S.3 (A).
430) so ausdrücklich die Zusammenstellung der Ausstellung 1958(A).
431) Diese Bestimmung von Ideologie entwickelt Kipfmüller 9.
432) nach Knoll 49ff wichtige Momente des technischen und sozialen Umbruchs der Gesellschaft (vgl. auch Knolls Inhaltsverzeichnis VIIIf). Nicht zu allen von Knoll dort genannten Umbruchsbereichen liegen Äußerungen der ELJ vor. Hinzuweisen ist aber über die im Text behandelten Bereiche hinaus auf die trotz der berufsständischen Orientierung der ELJ (s.o.S.63ff) vollzogene Wahrnehmung des beruflichen Wandels auf dem Dorf; z.B. verzeichnet der Arbeitsplan 1956/57 unter berufsständischen Fragen das Thema Jungarbeiter auf dem Dorf (A); vgl. auch o.S.56.

Kritik an der Industrialisierung - wie sie Auswirkung fortdauernder agrargesellschaftlicher Wirtschaftsordnungen wäre⁴³³⁾ -, findet sich nicht; vielmehr wird die Technisierung der Landwirtschaft bejaht. Wenn z.B. die Rundbriefe der ELJ technische Ratsschläge geben⁴³⁴⁾ und die Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 fordert, jeder Betriebs-Übernehmer müsse die Fachschule besuchen - "Nur dann hat er das nötige Wissen und die nötige Aufgeschlossenheit für die Betriebsführung der Zukunft"⁴³⁵⁾ - und alle baulichen Vorhaben auf dem Dorfe seien auf das Fortschreiten der technischen Entwicklung abzustimmen⁴³⁶⁾, so sind dies deutliche Konsequenzen ziehende Belege dafür; Belege, die allerdings eine sozialetische Reflexion der Technik - wie sie sich im Gesamtbereich der EJJ wenigstens ansatzweise zeigte⁴³⁷⁾ - nicht erkennen lassen! Wirken in der Reflexion der Technik agrargesellschaftliche Denkmuster nicht nach, so finden sich solche jedoch in der - interessanterweise im wesentlichen von Frauen getragenen - Reflexion über die Mädchenarbeit der ELJ. Charakteristisch ist der Bericht der Mädelsvertreterin Gretel Gerstmeyer: "Manchesmal war es schwierig Mädchen zu finden, die bereit waren in der Gruppe oder sonst wo in der Landjugend eine Führungsaufgabe zu übernehmen [...]. Es liegt im allgemeinen nicht in der Art eines Mädchens, sich in die Angelegenheiten, die das öffentliche Leben betreffen, nach vorne zu drängen. Ihr Reich ist das Heim, der häusliche Herd, die Ehe und die Familie, dort fühlt sie sich glücklich. Hier wirkt sie im Stillen und auf ihre Art den guten und frommen Geist des Hauses zu schaffen und zu behüten. Wir leben in einer Zeit großer Umwandlungen, nicht nur auf technischem Gebiet, sondern gerade in weltanschaulicher und soziologischer Hinsicht [...]. So müssen wir die Situation auf unseren Dörfern betrachten. Uns als Mädchen aber auch vor Augen halten, daß wir mitten drin stehen. Und nun fragen wir uns: Was können wir als Mädchen auf unseren Dörfern tun, um auch in der

433) s. Knoll 53ff.

434) s. jeweils den zweiten Teil der Rundbriefe der ELJ in A Rundbriefe 1956.

435) Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 S.15 (A).

436) ebd.

437) s.o.S.83.

kommenden Zeit all den Anforderungen gerecht zu werden, die an uns als künftige Frau und Bauerin gestellt werden? Wir wissen, daß die Familie die Keimzelle des Staates ist. Es ist nicht gleichgültig, welcher Geist in unseren Familien weht. Viele gute Familien geben einen guten Staat. Wir Mädchen können aber als künftige Frau, Mutter und Bäuerin, als Hüterin der guten Sitte im Haus, diese große und schöne Aufgabe nur dann erfüllen, wenn unsere Arbeit vonseiten der Männer entsprechend gewertet wird. Wir müssen Wege finden, die es ermöglichen, unsere ev. Burschen und Mädchen auch in dieser Frage so zu erziehen, daß der Bursch' das Mädchen oder der Mann die Frau achtet und ehrt wie er das bei seiner eigenen Mutter tun würde. Wir Mädchen möchten es einmal ganz offen aussprechen, daß wir nicht die erste Magd sind, aber auch nicht der Prellbock für die schlechten Launen des Mannes [...]. Die Frage, ob dabei (scl. bei Gruppenabenden) Burschen und Mädchen miteinander oder getrennt sein sollen, wird sich sehr oft nach dem Vorhaben an einem solchen Abend richten müssen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß das Zusammensein beider Geschlechter eine Versuchung und Gefahr darstellen kann, wenn nicht von beiden Seiten die nötige Achtung, der nötige Takt dem anderen Geschlecht gegenüber herrscht. Vieles haben wir uns vorgenommen, nicht alles werden wir so erreichen, wie wir es vielleicht im Augenblick möchten: Wollen wir aber gerade bei unserer Jugendarbeit daran denken, daß es hier genauso ist, wie wenn unsere Väter und Brüder den Acker bestellen. Das Saatkorn in die Erde legen und es dann unserem Herrgott anvertrauen, damit er es zur reifen Ernte wachsen und gedeihen läßt [...]."⁴³⁸⁾

Deutlich zeigt dieser Bericht die Präponderanz des Mannes in Fragen des öffentlichen wie des privaten Lebens. Auch der Ko-
~~ed~~ukation wird viel zurückhaltender begegnet als im Gesamtbereich der EJL⁴³⁹⁾. Doch ist die so deutlich werdende Bindung der Mädchenarbeit der ELJ an die "traditionell patriarchalische Gesellschaftsverfassung"⁴⁴⁰⁾ nicht als ideologische Verhärtung

438) Bericht Gretel Gerstmeyer in: Protokollentwurf Landestagung 1955 S. 8-10 (in Auszügen) (A).

439) s.o.S. 83.

440) Deneke 17.

der ländlichen Familienstrukturen zu werten. Vielmehr versteht die Mädchenarbeit der ELJ sich nach dem Schlußwort Gretel Gerstmeyers als langsame, aber stetige schrittweise Aufbrechung solcher verhärteter Strukturen, die in ihren Zielvorstellungen aufgrund der konkret erfahrenen Praxis der schwächeren Stellung der Frau auf dem Lande⁴⁴¹⁾ zurückhaltender geäußert wird als in der praxisferneren theoretischen Reflexion der EJJ. Die Gefahr schrittweiser Änderung herkömmlicher Familienstrukturen liegt allerdings in der bloßen Addition nichtfamiliärer Aufgaben der Frau zu ihren familiären und häuslichen Aufgaben⁴⁴²⁾. Dieser Gefahr erliegt Frl. Regierungsrat Witzel, wenn sie in einem Rüsttagungsreferat zwar die Abkehr vom patriarchalischen Recht und die Gemeinschaft Bauer-Bäuerin betont, aber als "eigentlichen Aufgabenbereich" der Bäuerin Familie und Haus ansieht und dazu dann als dritten Aufgabenbereich minderen Wertes "Hof und Betrieb" addiert⁴⁴³⁾.

2.2.2.3 Zusammenfassung und Ausblick auf eine etwaige Aufnahme der Theoriebildung der EJJ ab 1958 durch die ELJ

2.2.2.3.1 Zusammenfassung

Damit ergibt sich für den Berichtszeitraum insgesamt: Die ELJ behält ihre Zielsetzung diakonischer auf Paragemeinde hin überschrittener JA bei. Die Zieldiskussion der Arbeitsphase verläuft innerhalb dieses Ansatzes im wesentlichen um die Frage, ob Arbeitsausgangspunkt das Wort Gottes oder die Welt in ihrer Eigendynamik sein müsse. Während die Andachten der ELJ im Berichtszeitraum weithin von ersterem Standpunkt ausgehen, ist doch ihre Gesamtarbeit stärker durch letzteren Standpunkt geprägt. Damit wäre sowohl ein Eindringen agrarideologischer Denkmuster in die Arbeit der ELJ möglich wie auch eine explizite sozialetische Reflexion z.B. der Technisierung im landwirtschaftlichen Bereich. Doch kann sich im Berichtszeitraum weder eine Ideologisierung durchsetzen - vielmehr werden vorhandene ideologisch geprägte Familienstrukturen, wenn auch nur mühsam,

441) dazu s. auch Deneke 16f.

442) s. Knoll 63.

443) Protokoll Rüsttagung 1954 S.3f, Zitate S.3 (A).

auf die Partnerschaft von Mann und Frau hin aufgebrochen-, noch erfolgt eine explizit sozialetische Reflexion des technischen und sozialen Wandels im ländlichen Raum. Die Ursache für den Mangel sozialetischer Reflexion mag sowohl im insgesamt doch starken Gewicht des bibelzentrierten Ansatzes in der Zieldiskussion der ELJ als auch darin liegen, daß die ELJ primär praktische Arbeit und erst sekundär Reflexion dieser Arbeit betrieb⁴⁴⁴).

Mit der Aufnahme des in Altenkirchen entwickelten Denkmusters partnerschaftlich nicht-autoritativ geführter seelsorgerlich-dia-konischer JA im Handlungsfeld der differenzierten industriellen Gegenwartsgesellschaft, das es im ländlichen Raum verantwortlich und modellhaft integrativ zu gestalten gilt⁴⁴⁵), könnte sich dieses Bild ändern. Wie weit in der ELJ eine solche Aufnahme im Berichtszeitraum stattfand, ist daher abschließend festzustellen.

2.2.2.3.2 Zur Aufnahme der neuen Theoriebildung der EJJ durch die ELJ

Das erste Dokument, das eine Aufnahme der neuen Theoriebildung der EJJ durch die ELJ belegen könnte und zugleich die erste im ELJ-Archiv vorliegende programmatische Äußerung der ELJ seit Beginn der Krise 1959 überhaupt ist ein Verteilblatt 1961: "Die Evang. Landjugend will der jungen Generation auf dem Lande durch einen zielbewußten Lebensaufbau (helfen,) in der Verantwortung vor Gott zur christlichen Persönlichkeit zu werden, die bereit ist in Familie, Gemeinde und Staat Verantwortung zu übernehmen [...]. Das wesentliche Ziel der Arbeit der Evang. Landjugend i. Bay. ist es, den jungen Menschen auf Jesus Christus hinzuweisen, in dem wir die Hoffnung dieser Welt erkennen [...]. Die Bereitwilligkeit, auch für den Nächsten Verantwortung zu tragen und das Bewußtsein, Glied einer menschlichen Gemeinschaft zu sein, in der es ohne den anderen nicht geht, fördert die Evang. Landjugend durch die Anregung zu Dorfabenden, zur Übernahme verantwortlicher Dienste in der Gemeinde und im Dorf. Die Evang. Landjugend i. Bay. weiß sich verantwortlich für die gesamte Evang.

444) Solche Reflexion wurde 1958 dann stark von Altenkirchen übernommen (s.o.S.81f).

445) s.o.S.84ff.

Jugend auf dem Lande. Das zeigt sich in den verschiedenen Formen ihrer Arbeitsweise und auch in der Auswahl ihrer Programm-vorschläge für die Gruppen und Seminare, die sich an Angehörige aller Berufe richten."⁴⁴⁶⁾ Im ersten Abschnitt des Verteilblatts wird das Gesamtziel der ELJ umrissen: die Bildung einer christlichen Persönlichkeit, die Verantwortung in (!) Familie, Gemeinde und Staat übernimmt. Dieses Ziel bedeutet eine Akzentverschiebung gegenüber dem älteren Ziel des Dienstes an der Dorfgemeinschaft⁴⁴⁷⁾: Erlaubte der paragemeindliche Dienstgedanke durchaus eine Distanz des Jugendlichen zu der Gemeinschaft, an der er seinen Dienst übte, so ist nun seine Integration in diese Gemeinschaft stärker betont. Daß der Jugendliche Glied einer solchen Gemeinschaft ist, wird zwar noch nicht in diesem Leitsatz des Verteilblatts ausgesprochen, aber in seinem weiteren Verlauf vorausgesetzt: War schon bei älteren programmatischen Äußerungen der ELJ das Eindringen agrarideologischer Bindungsmomente nicht ausgeschlossen⁴⁴⁸⁾, so tritt nun der Gedanke einer unbewußt vorhandenen Gemeinschaft, die es bewußt zu machen gilt, deutlicher hervor; eine ideologische Tönung kann eindringen⁴⁴⁹⁾. Vielleicht hängt damit zusammen, daß die Verantwortlichkeit der ELJ für die gesamte evang. Jugend des Landes nicht als Repräsentationsverantwortlichkeit⁴⁵⁰⁾, sondern als Erfassungsverantwortlichkeit⁴⁵¹⁾ verstanden wird. Überhaupt ist der Verantwortungsgedanke deutlich das Leitmotiv des ganzen Verteilblatts, wie die Häufigkeit des Wortfelds "verantworten" in ihm zeigt. Es geht ihm um die verantwortliche und bewußte Integration des Jugendlichen in eine - als unbewußt bereits vorhanden angenommene - Familien-, Orts-, Staatsgemeinschaft, in der er Verantwortung übernehmen soll. Dieser Leitgedanke steht allerdings im Verteilblatt neben, nicht in logischer Abfolge zu dem

446) ELJ, Verteilblatt (unpaginiert) (im Auszug) (A).

447) ELJ, Satzung 1959 § 1: Die ELJ wolle der Jugend helfen, " [...] in christlicher Verantwortung der Dorfgemeinschaft zu dienen."

448) s.o.S.96.

449) s.ebd. mit Anm. 398.

450) die zum Selbstverständnis der ELJ als Interessenvertretung der jungen Generation führen könnte; dazu s. allg. Scheffold 173ff.

451) d.h. möglichst alle Jugendlichen des Landes sollen erfaßt werden.

"wesentliche(n) Ziel" der ELJ, "den jungen Menschen auf Jesus Christus hinzuweisen" (s.o.). Von einer geschlossenen JA-Konzeption ist daher hier ebensowenig zu sprechen wie noch in Rohmers zwei Jahre später veröffentlichtem Bericht über die ELJ, in dem er neben dem Zitat des § 1 der Satzung der ELJ⁴⁵²⁾ abschließend die Hoffnung ausdrückt, "daß Jugend auf dem Land heranwächst, die bereit ist, in Dorf und Familie, in Gemeinde und Staat ihre Aufgabe zu erkennen und in christlicher Verantwortung anzugehen."⁴⁵³⁾ So hat sich anders als in Altenkirchen 1963 in der ELJ noch kein neu entwickeltes Konzept - etwa seelsorgerlich-diakonischer JA - durchgesetzt, sondern es liegt ein Nebeneinander der älteren in der Satzung verankerten Zielsetzung und der neuen Betonung des Verantwortungs- und des Integrationsgedankens vor, der mit einem ideologischer Tönung offenen Gemeinschaftsgedanken verbunden ist. Ist der Gemeinschaftsgedanke als Nachwirken agrargesellschaftlicher Bindungsformen⁴⁵⁴⁾ erklärbar, so sind Verantwortungs- und Integrationsgedanke deutlich im Rahmen der Entwicklung der EJL⁴⁵⁵⁾, ja der JA überhaupt⁴⁵⁶⁾ zu sehen. Eine direkte Beeinflussung aus Altenkirchen könnte hier vorliegen, da Dekan Schwing - Vorsitzender der ELJ⁴⁵⁷⁾ und Mitglied des Leiterkreises der EJL⁴⁵⁸⁾ - deren seelsorgerlich-diakonisches Konzept 1962 als Diskussionsbeitrag in die ELJ einbringt (s.u.). Doch wird die dortige Theorieentwicklung jedenfalls nur verspätet und bruchstückhaft übernommen. So fehlt etwa auch der ganze seelsorgerliche Akzent und das ihn pädagogisch entfaltende solidarisch-partnerschaftliche Verständnis der Gruppe, das in Altenkirchen entwickelt wurde⁴⁵⁹⁾. In Rohmers Frage: "[...] dienen wir nicht der Jugend und dem Ganzen am besten damit, daß wir sie durch entsprechende Bildungsarbeit reif machen für die spätere Übernahme von Verantwortung

452) Rohmer 14.

453) ebd.15; dieser Aufsatz Rohmers entstand nach den Unterlagen in A 10/0-11/7 bereits 1962; Rohmer erachtete eine Veränderung dieses Aufsatzes noch 1963 offenbar nicht als nötig.

454) s.Knoll 67f.

455) s.o.S.86ff.

456) s.o.S.92f.

457) s.o.S.42.

458) s.o.S.81 mit Anm.284.

459) vgl.o.S.84,89.

in den verschiedenen Bereichen des Lebens"⁴⁶⁰⁾ trägt die Jugend pädagogisch noch deutlich Objekt-, nicht Subjektcharakter⁴⁶¹⁾.

Auch die Diskussion um die Gründung des Agrarsozialen Arbeitskreises der ELJ (im folgenden: ASA) zeigt die hier behauptete nur zögernde und bruchstückhafte Aufnahme einer neuen JA-Konzeption durch die ELJ. Hatte ein agrarpolitischer Arbeitskreis in der KLJB Bayerns spätestens seit 1957 existiert⁴⁶²⁾, so stellte Dekan Schwing auf der Landesausschußtagung 1962 der ELJ den Antrag auf Bildung eines "Arbeitskreis(es) für agrarpolitische und agrarsoziale Fragen" innerhalb der ELJ mit folgender Begründung: "Die Evang. Landjugend will bewußt 'evangelisch' sein. Sie will damit von der Mitte ihres evangelischen Glaubens, d.i. von Jesus Christus her ihre Arbeit tun. Aber gerade weil sie mit Ernst evangelisch sein möchte, will sie an den Fragen des praktischen Lebens auf dem Dorf nicht vorbeigehen. Sie ist der Meinung, daß es ihr verwehrt ist, den Menschen des Dorfes auch in äußeren Fragen des Lebens, die das Dorf heute bewegen, allein zu lassen. Weisung und Lebenshilfe erweisen sich auch hier als Aufgaben einer Seelsorge, die sich um den ganzen Menschen bemüht. So bemüht sich der 'Arbeitskreis für agrarpolitische und agrarsoziale Fragen' z.B. auch, um nur einiges zu nennen, um gesellschaftspolitische Bildung und Verantwortung, um menschliches und bäuerliches Verhalten, um das Finden neuer beruflicher Aktionsfelder unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher und marktkonformer Fragen. So dient der Arbeitskreis der Orientierung und Information im Raum der Evang. Landjugend (Gruppen, Seminare). Der Arbeitskreis soll aber darüber hinaus die Stellungnahme, wo es not tut kritisch, weltlichen und kirchlichen Stellen zuleiten, deren Arbeit dem Dorf verpflichtet ist."⁴⁶³⁾. Deutlich tritt in dieser in sich geschlossenen Begründung, die die seelsorgerliche Lebenshilfe von Jesus Christus her betont,

460) Brief Rohmer 1962 (A).

461) s.dagegen für die EJJ o.S.89.

462) Das älteste der Dokumente zu diesem Arbeitskreis in A 63 - Arbeitskreis für Agrarpolitik. Entschlüsseungen 1957 (A) - stammt aus dem Mai 1957.

463) beide Zitate Aktenvermerk Landesausschußtagung 1962 (unpaginiert) (A).

der seelsorgerlich-diakonische Ansatz Altenkirchens⁴⁶⁴⁾ hervor. Der ASA wird auf diesen Antrag hin gegründet⁴⁶⁵⁾, aber bereits auf der nächsten Landesvorstandssitzung in Frage gestellt. Der den ASA begründende seelsorgerlich-diakonische Ansatz wird dort in seiner Gesamtheit nicht diskutiert; wohl aber wird die Befähigung des ASA zur Erstellung eigenständiger Stellungnahmen und zur Durchführung agrarpolitischer Aktionen - und damit seine beiden wichtigsten Möglichkeiten zur Wahrnehmung agrar- und gesellschaftspolitischer Verantwortung - bestritten⁴⁶⁶⁾. Die heftige Diskussion endet mit einem Kompromiß: "Das Schwergewicht der Arbeit soll nicht auf der Agrarpolitik und agrarpolitischen Aktionen liegen. Es soll in erster Linie damit die Arbeit der Evang. Landjugend befruchtet werden [...]. Der Arbeitskreis hat bewußt den Namen 'agrarsozial' erhalten, um zu zeigen, daß er sich die Nöte aller Menschen auf dem Lande angelegen sein lassen will."⁴⁶⁷⁾ Die Wahrnehmung der in diesen Jahren so stark betonten Verantwortung in der Gesellschaft (s.o.) ist damit für die ELJ eingeschränkt und tendenziell auf "die spätere Übernahme von Verantwortung"⁴⁶⁸⁾ durch die dann erwachsenen Jugendlichen verlagert. Damit liegt auch hier eine Reduktion, nicht eine Weiterführung des Altenkirchener Theorieentwurfs vor. Das bisherige Bild, nach dem 1959 bis 1962/63 auch im Programmbereich der ELJ eher von einer Krise als von gezielter Weiterentwicklung zu sprechen ist, bestätigt sich. Pfarrer Rosers konzeptionelle Entwürfe, die bis ins Jahr 1962 zurückreichen, werden demnach bis 1963 noch nicht wirksam. Sie seien daher erst unter der nächsten Arbeitsphase der ELJ behandelt.

2.2.3 Zur Organisationsstruktur der ELJ⁴⁶⁹⁾

Die Satzung der ELJ orientierte sich in der Festlegung der Organisationsstruktur der ELJ an den - hier als Beziehungsfelder der ELJ in Erscheinung tretenden - Parallelorganisationen der

464) s.o.bes.S.85.

465) Chronik des ASA 1 (A).

466) in der Vorlage und Diskussion von Brief Rohmer 1962 (A).

467) Protokoll Landesvorstandssitzung 28.2./1.3.62 S.7f (A).

468) s.o.S.108.

469) In Anbetracht der ausführlichen Darstellung der Organisationsstruktur der ELJ in Geißendörfer, Junge Christen 26ff ist die Darstellung in vorliegender Arbeit knapp zu halten.

Landjugend⁴⁷⁰⁾. Sie legte den Aufbau der ELJ in den Ebenen der Gruppe - mit dem Organ des Gruppenvorstands -, des Kreisverbands - mit den Organen des Kreisausschusses und Kreisvorstands -, des Bezirksverbands - mit den Organen des Bezirksausschusses und Bezirksvorstands - und des Landesverbands - mit den Organen des Landesausschusses (der Landesversammlung) und des Landesvorstandes - fest⁴⁷¹⁾. 1965 wurde in die Satzung zusätzlich das Ziel der Bildung von Arbeitsgemeinschaften "Kirchlicher Dienst auf dem Lande" aufgenommen⁴⁷²⁾; 1979 wurde dieses Ziel nicht mehr übernommen, auf Landesebene wurde nun das Kuratorium in der Satzung verankert⁴⁷³⁾. Als das Zentrum der Arbeit gelten bis in die Gegenwart die Ortsverbände⁴⁷⁴⁾. Insgesamt erscheint so die Organisationsstruktur der ELJ - wie die der anderen Landjugendverbände⁴⁷⁵⁾ - "relativ hierarchisch mit 'schrittweisen Aufstiegsmöglichkeiten'"⁴⁷⁶⁾, wobei das Schwergewicht der Arbeit auf der Basis der Ortsverbände liegt.

Zu beachten ist das Gewicht, das diese Organisationsstruktur in den verschiedenen Arbeitsphasen der ELJ erhält; sie hat, wie Rohmer feststellt, im Bereich der ELJ Instrumentcharakter⁴⁷⁷⁾ und ist so verschieden mit Inhalt füllbar.

Im Berichtszeitraum stand die "'Organisation' [...] lediglich im Hintergrund"⁴⁷⁸⁾. Der ohne großes Engagement betriebene zögernde Aufbau der Kreisverbände mit ihren Organen⁴⁷⁹⁾ dokumentiert dies. Das Ziel, von dem aus die Organisation mit Leben gefüllt wird, ist die von der Dorfkirchenarbeit her bereits in die Gründungsdiskussion der ELJ eingehende Aktivierung des Laien⁴⁸⁰⁾, die besonders auf der Gruppenebene angestrebt wird: "Die Leitung der einzelnen Evangelischen Landjugendgruppen obliegt dem je-

470) s. Geißendörfer, Junge Christen 29; vgl. Deneke 13f.

471) ELJ, Satzungen 1957 und 1959 jeweils § 7.

472) ELJ, Satzung 1965 § 7,1b.

473) s.o.S. 76.

474) s.ELJ, Satzung 1957 und Satzung 1959 § 7 I; dies., Satzung 1965 § 7,1a; dies., Satzung 1979 § 8 (1).

475) dazu s.Liesner 59,61 u.ö.

476) Liesner 61.

477) Rohmer 14.

478) Rohmer 14.

479) s.o.S. 41.

480) s.o.S. 21ff.

weiligen Landjugendobmann mit seiner Vorstandschaft [...]. Die Selbständigkeit in der Leitung der Gruppe soll die Aktivität der Jugend selbst fördern und das Laientum mit in den Vordergrund stellen."⁴⁸¹⁾ Wie weit dieses Ziel erreicht wurde, ist schwer zu überprüfen. Immerhin gibt eine 1964 durchgeführte Umfrage zur Mitarbeit gegenwärtiger und ehemaliger Mitglieder der ELJ in kirchlichen und öffentlichen Gremien⁴⁸²⁾ deutliche Hinweise darauf, daß tatsächlich zahlreiche Laien zur Mitarbeit im kirchlichen und öffentlichen Bereich aktiviert werden konnten: Demnach gingen aus der ELJ 400 Kirchenvorsteher, 30 Kreisräte, ca. 20 Bürgermeister, ca. 220 Gemeinderäte, ca. 60 Obleute des BBV, Kreisbäuerinnen etc. sowie ca. 200 verantwortliche ehrenamtliche Vorstandsmitglieder im Genossenschaftswesen⁴⁸³⁾ hervor⁴⁸⁴⁾.

2.3 Zum Vollzug der Jugendarbeit der ELJ im Berichtszeitraum

Nach dem Überblick über die Entwicklung der ELJ im Berichtszeitraum und der Analyse ihrer Struktur bedarf es noch einer Untersuchung des Praxisvollzugs ihrer Arbeit, um ein Gesamtbild der ELJ in dieser Arbeitsphase erstellen zu können. Diese Untersu-

481) Gutmann, Bericht 1954 (A); vgl.o.S.99.

482) Unterlagen: Landesausschußtagung 1966 Arbeit der ELJ in Zahlen VIII (A); s. ferner Lippert 65.

483) incl. eines Raiffeisenbezirkspräsidenten.

484) a.a.O. Anm.282.

Schwer zu entscheiden ist für den Berichtszeitraum die Frage, ob sich die schwächere soziale Stellung der Frau auf dem Lande (vgl. Deneke 16f) auch in der Organisationsstruktur der ELJ niederschlägt: Nach ELJ, Satzung 1957 und 1959 § 7 I sowie Satzung 1965 § 7,1a besteht der Gruppenvorstand aus Ortsvorsitzendem (Gruppenobmann), seinem Stellvertreter, der Mädelvertreterin, einem Schriftführer sowie - ab 1965 - einem Kassier. Die Bezeichnung Mädelvertreterin könnte eine mindere Stellung der Frau in der ELJ andeuten, doch könnte sie ebenso nur eine - heute fremd erscheinende, aber erst in ELJ, Satzung 1979 § 8 (2) in "Vorsitzende" geänderte - als Gegenstück zu Obmann gedachte Bezeichnung sein; die Parität Obmann mit Stellvertreter/Mädelvertreterin mit Stellvertreterin im Gruppenvorstand würde dann auf die Gleichberechtigung der Frau in der ELJ hinweisen. Letztere Satzungsinterpretation liegt näher, wenn man die die Gleichberechtigung voraussetzende Konstruktion der Organisation der KLJB (s.Deneke 14) als Vorbild der ELJ-Organisation betrachtet (s.o.S.110f).

chung steht vor besonderen Schwierigkeiten: Gerade im Berichtszeitraum vollzog sich die Arbeit der ELJ schwerpunktmäßig auf der Gruppenebene⁴⁸⁵⁾, deren Einzelaktivitäten im allgemeinen nicht verschriftet und archiviert wurden. Die Archivmaterialien lassen aber immerhin deutlich die Arbeitsschwerpunkte erkennen⁴⁸⁶⁾ und erlauben von da aus Rückschlüsse auf den Gesamtcharakter der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum. Dieser wird darauf zu befragen sein, wie weit in ihm die Zielsetzung der ELJ eingelöst wird und wie weit er Eigencharakter trägt.

2.3.1 Überblick

Der Überblick über den Vollzug der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum⁴⁸⁷⁾ hat deren Arbeitsbereiche, Arbeitsentwicklung und Arbeitsformen aufzuzeigen.

2.3.1.1 Die Arbeitsbereiche

Die Arbeitsbereiche der ELJ werden für den Berichtszeitraum festgelegt in den Richtlinien 1954⁴⁸⁸⁾: "Die praktische Arbeit der 'Evangelischen Landjugend' soll folgendermaßen gestaltet werden: 1) Da die Hl. Schrift Regel und Richtschnur eines evangelischen Christen ist, soll für das Leben der Jugend ein klarer biblischer Grund gelegt werden. Fragen des Glaubens und Lebens sowie die Aufgaben eines Christen in Kameradschaft, Familie, Ehe, Kirche und Öffentlichkeit sollen in Gesprächen und Arbeitsgemeinschaften unter Gottes Wort behandelt werden. 2) Die beruflich fachliche Förderung der Landjugend umfasst etwa folgende Arbeitsgebiete: Agrarpolitik, Wirtschaftspolitik, Steuer- und Versicherungsfragen, Markt- und Preiskunde, betriebswirtschaftliche Probleme, Genossenschaft, Fragen der Heimgestaltung. Mädchengruppen werden in hauswirtschaftlichen Fragen weitergebildet und die praktischen Arbeiten, wie Weben, Werken,

485) s.o.S.111f.

486) die durch eine empirische Umfrage bei ehemaligen Gruppenob-leuten und Mitgliedern der ELJ vervollständigt und vertieft dargestellt werden könnten; doch übersteigt eine solche Umfrage die im Rahmen vorliegender Arbeit zuhanden-
den Möglichkeiten.

487) Zu diesem Überblick wird wesentlich herangezogen die von mir erstellte vollständige Auswertung der Archivmaterialien zum Vollzug der Arbeit der ELJ: Karrer, Veranstaltungen (A); auf Einzeldokumente der ELJ wird daher im folgenden nur ex-
emplarisch verwiesen.

488) dazu s. auch Lippert 35 u.ö.

Nähen und Handarbeit, Erste Hilfe und Erziehungsfragen sind wesentliche Punkte unseres Arbeitsplanes. 3) Die in den Gruppen durchzuführende Allgemeinbildung in Geschichte, Heimatkunde, Kunst, Literatur, 'Presse und Öffentlichkeit' etc. wird dazu dienen, der Jugend auf dem Lande einen weiten Gesichtskreis zu eröffnen, ihr Wissen zu erweitern und ihr Mut zur Verantwortung zu machen. 4) Gesang, Musik, Posaunen-, Flöten- und Laienspiel, Fei ergestaltung, Volkstanz und Leibesübungen sollen den Gemeinschaftsgeist fördern und Anleitung bieten zu guter Freizeitgestaltung und Geselligkeit."⁴⁸⁹⁾ Hier sind die vier Arbeitsbereiche Besinnung unter dem Wort Gottes, beruflich-fachliche Förderung, Allgemeinbildung und Geselligkeit genannt; zugleich sind ihr jeweiliges Ziel und ihre wesentlichen Arbeitsinhalte angegeben. In den Zielen der christlichen Prägung des Jugendlichen, seiner Ermutigung zur Verantwortung und der Förderung des Gemeinschaftsgeistes spiegelt sich die bereits besprochene Programmstruktur der ELJ wider⁴⁹⁰⁾. Auffällig ist allerdings, daß für den Arbeitsbereich 2) kein Ziel angegeben wird. Eine Verselbständigung der beruflich-fachlichen Förderung ist damit nicht ausgeschlossen, sie könnte eine Umakzentuierung der Arbeit der ELJ gegenüber der ihr vorgegebenen, im Berichtszeitraum nicht wesentlich geänderten Zielsetzung diakonisch-paragemeindlicher JA bedeuten. Dem wird bei der Beurteilung des Gesamtcharakters der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum aufgrund ihrer Schwerpunktsetzung in ihren vier Arbeitsbereichen nachzugehen sein.

Der Vollzug der Besinnung unter dem Wort Gottes ist im Kontext der allgemeinen Teilnahme Landjugendlicher am kirchlichen Leben⁴⁹¹⁾ zu sehen. 1946 und 1955 fällt hier die geringe Laienaktivität auf⁴⁹²⁾: "Das bedeutet, daß man auch weiterhin dem Pfarrer die Aktivität und Verantwortung in der Gemeinde fast ganz überläßt. Bei der Arbeit stehen ihm nur ganz wenige Helfer

489) Richtlinien 1954 (unpaginiert; Rückseite) (A).

490) dazu s.o.S.95ff.

491) Der Kontext hierfür wiederum wäre die religiöse Einstellung der Jugendlichen allg.; doch diese liegt an und jenseits der Grenze empirischer Erhebbarkeit (s.dazu z.B. Flitner/Bittner 34; vgl. die Ergebnisspannbreite Hunger 194).

492) Dannenmann 127, Rudolph 84, vgl.44.

zur Seite."⁴⁹³⁾ Planck spricht aufgrund seiner Untersuchung von 1956 von "tiefgreifende(n) Unterschiede(n) in der Kirchlichkeit und Religiosität der Landjugend. Der Einfluß von Familientradition und dörflicher Sitte auf Kirchentreue und Glaubenshaltung ist offenbar stark im Schwinden, vor allem unter der evangelischen Landjugend. Die Landjugenduntersuchung gibt keinen eindeutigen Hinweis darauf, ob der Tiefpunkt des religiösen Lebens noch zu erwarten oder schon überschritten ist. Darüber können nur spätere Untersuchungen Aufschluß geben. Jedenfalls ist aber ein religiöser Aufbruch verschiedentlich unverkennbar, am deutlichsten unter den Schülern konfessioneller Landvolkshochschulen."⁴⁹⁴⁾ Zu einem religiösen Aufbruch der Jugend kam es in der nächsten Zeit, in der Hunger und Wölber Untersuchungen durchführten⁴⁹⁵⁾, nicht, so daß Janssen die Situation am Ende unseres Berichtszeitraums folgendermaßen charakterisiert: "[...] es ist eine schlichte Tatsache, daß die Religion ohne Entscheidung, also positiv ausgedrückt: die Hin- nahme der schicksalhaft gegebenen Religion, Konfession und Kirche als eines Stückes persönlichen Lebens als durchgehende Hal- tung der weit überragenden Mehrheit der heutigen Jugend anzu- sprechen ist. Die personale Intensität dieser bejahenden Hin- nahme kann sehr verschieden sein; sie reicht von jeder Form der Unklarheit, der Unschärfe und der Verworrenheit bis zur voll- endeten Klarheit im Mitdenken und Mitleben mit der angestamm- ten Kirche. Aber selbst ein naives Ja bleibt ein Ja, und selbst ein zögernd gegebenes Ja bleibt ein Ja."⁴⁹⁶⁾ Offenheit gegen- über Religion und Kirche⁴⁹⁷⁾, doch mehr rezeptiver als eigen- aktiver Art, prägt demnach die junge Generation unseres Be- richtszeitraums. Eine eigenaktive christliche Durchdringung aller Lebensbereiche durch die evangelischen Landjugendlichen, wie sie in der Konsequenz der diakonisch-paragemeindlichen Ziel- setzung der ELJ läge⁴⁹⁸⁾, ist nicht ohne weiteres zu erwarten.

493) Rudolph 84.

494) Wagner/Planck 171.

495) s. Hunger und Wölber passim.

496) Janssen 92.

497) s.dazu auch Schelsky 479f.

498) s.bes.o.S.30f.

Bemerkenswert ist in diesem Kontext die Aktivität gegenwärtiger und ehemaliger Mitglieder der ELJ in öffentlichen und kirchlichen Gremien⁴⁹⁹); wie bei den Landvolkshochschülern (s.o.) ist bei den Mitgliedern der ELJ - die ja enge Beziehungen zur Landvolkshochschule auf dem Hesselberg unterhält - von stärkerer christlicher Aktivität zu sprechen als beim Durchschnitt der Landjugend. Der Bericht Pfarrer Walthers von 1958 erlaubt eine präzisere Fassung dieses Sachverhalts. Er unterscheidet drei Arten von ELJ-Gruppen und nennt zunächst diejenigen, "die regelmäßig zusammenkommen (und) unter Heranziehung des Ortspfarrers oder anderer geeigneter Persönlichkeiten planmäßig arbeiten. An der Spitze dieser Gruppen finden wir tüchtige Obmänner, von denen man wohl sagen kann, daß sie im Evangelium gegründet sind. Es sind nicht selten Leute, die auf dem Hesselberg waren [...]. Wir stellen fest, daß das Verhältnis zum Pfarrer und zur Gemeinde gut ist, daß die Bibelarbeit entweder selbst gehalten oder vom Pfarrer begehrt wird. Auch das Arbeitsmaterial wird besser angewendet als in den früheren Jahren, jedoch dürfte die Auswertung in den einzelnen Gruppen noch intensiver sein [...]. Besonders erfreulich ist, daß diese Gruppen fest verwurzelt sind in der politischen und in der Kirchengemeinde und daß sie kleine Dienste, wie Ausschmücken der Kirche, des Friedhofs, Dorfverschönerung [...] übernehmen."⁵⁰⁰ Damit werden diese Gruppen auch Subjekt diakonischen Handelns⁵⁰¹), wenn auch nur in "kleine(n) Dienste(n)"; das Aufarbeiten des vorgegebenen Arbeitsmaterials nach den gleichfalls vorgegebenen Arbeitsplänen⁵⁰²) läßt die eigenaktive Diakonie dieser Gruppen allerdings nur als ein Arbeitsmoment unter mehreren erscheinen. So zeigt sich die Arbeit in diesen Gruppen der ELJ als zur Paragemeindebildung hin offen - entsprechend der Zielsetzung der ELJ -, ohne aber in dieser ihr Zentrum zu haben. Die Offenheit zur Paragemeindebildung hin fehlt jedoch den beiden übrigen Gruppenarten, den Gruppen, die sich zwar bemühen, denen aber das

499) s.o.S. 112.

500) Bericht Pfarrer Helmut Walther, Schmähingen, in: Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 (A) S.5f, Zitat S.5.

501) vgl. o.S.30.

502) die z.T. enthalten sind in A Rundbriefe 1956.

eigene Leben fehlt und die ausschließlich auf Referate angewiesen sind⁵⁰³), und den Gruppen, die den Sinn Evang. Landjugendarbeit überhaupt noch nicht erfaßt haben⁵⁰⁴). Empirische Angaben zur Verteilung der drei Gruppenarten im Berichtszeitraum fehlen leider im ELJ-Archiv. Immerhin zeigt der Bericht Pfarrer Walthers deutlich, daß der Schwerpunkt der Gesamtarbeit der ELJ nicht in der Paragemeindebildung zu sehen ist. Darauf verweisen auch das Neben- statt logische Ineinander der vier Arbeitsbereiche der ELJ in den Richtlinien 1954 (s.o.) wie den späteren Arbeitsplänen⁵⁰⁵) und den Seminarthemen⁵⁰⁶) sowie die Schwierigkeiten bei der Durchführung der Bibelarbeiten in den Gruppen der ELJ: Bewußt hatte deren Leitung sich dafür entschieden, die Besinnung auf das Wort Gottes schwerpunktmäßig in Bibelarbeit⁵⁰⁷) - und nicht etwa in Bibelstunden⁵⁰⁸) - durchzuführen, um so das Gespräch mit den Jugendlichen zu suchen: "D.h. für den Leiter, mit dem Kreis solidarisch unter dem Wort Gottes stehen und gemeinsam hören und antworten [...]. Neben der Text-Bibelarbeit gibt es auch noch die sogenannte Thema-Bibelarbeit: Ausgehen von einem Thema, auch Besprechen unter Heranziehung der Bibel [...]. Themen: Kriegsdienstverweigerung; Verhältnis Jung und Alt; Technisierung des Hofes; Besitz; Schlager; Horoskop; usw."⁵⁰⁹) Doch nicht nur gelingt den Bibelarbeiten oft nicht die hier geforderte Herstellung des Bezugs zu praktischen Lebensfragen⁵¹⁰), sie werden vielerorts auch nur sehr nachlässig durchgeführt⁵¹¹). Wenn stattdessen oft der

503) a.a.O. Anm.500 S.5.

504) a.a.O. S.5,6.

505) vgl.dazu o.S.98 mit Anm.410.

506) Bibelfreizeiten stehen neben Berufsschülerseminaren, Laienspielwochen etc.; s. Karrer, Veranstaltungen passim, z.B.S.9 für 1959/60.

507) der "Arbeit mit der Jugend an der Bibel": Bäumler, Jugendarbeit 313; dort auch erste Hinweise zur Entstehung der Bibelarbeit "durch die Verbindung von Anregungen aus der Dialektischen Theologie und der Arbeitsschulbewegung".

508) s. Protokoll Landestagung 1955 S.2 (A).

509) Pfarrer Helbich auf der Landestagung 1955 lt. Protokoll a.a.O.S.2f (A).

510) s.o.S.100f.

511) Als exemplarischer Beleg diene folgende Aufforderung des Arbeitsplans 1957/58 (A): "Macht es euch zur unabdingbaren Pflicht, zu Beginn jeden Monats die Bibelarbeit zu halten. Eine Evangelische Landjugendgruppe, die dies versäumt, macht ihrem Namen keine Ehre".

Pfarrer zum Halten einer Andacht eingeladen wird⁵¹²⁾, so zeigt sich darin, daß auch in einem Großteil der ELJ-Gruppen die Offenheit gegenüber Kirche und Religion eher rezeptiv als eigenaktiv praktiziert wird, obwohl die Leiter der ELJ die aktive Mitarbeit der Jugendlichen suchen⁵¹³⁾. 1958 - also nahe dem Höhepunkt des Aufbaus der ELJ⁵¹⁴⁾, als die Arbeit der ELJ, die sich bislang schwerpunktmäßig im Winter vollzog, auch auf Sommerarbeit ausgedehnt wurde⁵¹⁵⁾ - soll die Arbeit der ELJ geistlich neu akzentuiert werden⁵¹⁶⁾. Doch tritt dann die Krise der ELJ ein, in der nach einer Analyse der feststellbaren Veranstaltungen der ELJ⁵¹⁷⁾ dieses Ziel nicht weiter verfolgt wird⁵¹⁸⁾.

Somit verbietet es sich, den Gesamtcharakter der ELJ im Berichtszeitraum primär von ihrer angestrebten geistlichen Zentrierung her zu bestimmen, zumal ihr eigentlicher Arbeitsschwerpunkt in den ersten Jahren ihres Bestehens eindeutig bei der beruflich-fachlichen Förderung lag, wie nicht nur die Fülle von Informationen zu diesem Bereich in den Rundbriefen der ELJ⁵¹⁹⁾ erweist.

512) s. Lippert 39, der darauf hinweist, daß diese Praxis von den in die ELJ eintretenden Gruppen der ehemaligen Landjugend des BBV mitgebracht sein dürfte.

513) Frä. Schmidt berichtet 1958, "daß die Jugend überall wo wir hinkommen eine große Aufgeschlossenheit zeigt für die geistliche Arbeit. Daß sie sehr dankbar ist für die Bibelarbeiten und für die Fragen, die vom Wort Gottes her durchdacht und geklärt werden. Besonderes Anliegen ist uns dabei, daß aktive Mitarbeit auch hier durch die einzelnen Teilnehmer möglich ist, insofern, als sie von Anfang an die Morgen- und Abendandachten selbst übernehmen" (Protokoll der Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 S.4 (A)).

514) s.o.S.41f.

515) s.bes. a.a.O. Anm.513 S.11.

516) z.B. sollen die Dorfseminare einen missionarischen Akzent erhalten (s.a.a.O.12); s. auch z.B. Arbeitsplan 1958/1959 (A).

517) Für diesen Zeitraum ist eine solche Feststellung bes. schwierig, da im Zuge der Verlegung bes. der geschlossenen Seminare nach Pappenheim zum Mangel an Daten eine gewisse Unübersichtlichkeit hinzutritt.

518) s. Karrer, Veranstaltungen bes. 11(A).

519) s. fast jeden Rundbrief in A Rundbriefe 1956; bes. den jeweils zweiten Teil der Rundbriefe (in A Rundbriefe 1956 sind fast alle Rundbriefe des Berichtszeitraums gesammelt).

Sehr zahlreich sind die in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsämtern und dem Landjugendberatungsdienst durchgeführten Arbeitsvorhaben unter dem Motto "Lerne durch Tun"⁵²⁰⁾, die beruflich-fachlichen Wettbewerbe⁵²¹⁾, die berufsbildenden Vorträge in den Gruppen⁵²²⁾ und die beruflich-fachlichen Lehrgänge⁵²³⁾, die insgesamt alle in den Richtlinien 1954(A) genannten Inhalte abdecken⁵²⁴⁾. 1958 tritt dieser Arbeitsschwerpunkt der ELJ nicht mehr so stark hervor⁵²⁵⁾. Nun wird angestrebt, in den Themenreihen der Seminare "nicht nur den Bauernstand sondern auch den Arbeiter auf dem Dorf an(zu)sprechen"⁵²⁶⁾, doch erhalten beruflich-fachliche Arbeitsvorhaben in der Krise um 1960 wieder besonderes Gewicht⁵²⁷⁾.

Die Allgemeinbildung steht dagegen im Berichtszeitraum nie im Vordergrund der ELJ-Arbeit⁵²⁸⁾. Charakteristisch ist, daß der Rundbrief vom 30.11.54 die Allgemeinbildung neben Arbeitsvorhaben, Wettbewerben und Lehrgängen an vierter Stelle unter dem Thema der fachlichen Fortbildung der Jugendlichen nennt⁵²⁹⁾. Kann sie auch in den folgenden Jahren ein stärkeres Eigengewicht neben der beruflich-fachlichen Bildung erhalten⁵³⁰⁾, so wird sie doch nicht in allzu hohem Maße gefördert⁵³¹⁾.

Auffällig ist, daß in der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum die Geselligkeit besonders ab 1958/59 stets zunehmenden Raum

520) dazu s.bes. Lippert 52; bereits der Rundbrief 30.11.54 weist darauf hin: "Es stehen heute ca. 15 Arbeitsvorhaben für Mädchen und ca. 25 [...] für Burschen zur Verfügung" und nennt hier z.B. Küken- und Kälberaufzucht (A).

521) s.exemplarisch auch dazu Lippert 52f und Rundbrief 30.11.54 (A).

522) dazu s. exemplarisch Rundbrief 24.1.56 (A), aus dem hervorgeht, daß die Arbeit der Landjugendgruppen zu diesem Zeitpunkt allg. primär vortragsorientiert ist.

523) s.z.B. Rundbrief 30.11.54 (A).

524) s. dazu Karrer, Veranstaltungen passim (A).

525) s.a.a.O. 5-7.

526) Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 S.12 (A).

527) Lippert 52.

528) s. Karrer, Veranstaltungen passim (A).

529) Rundbrief 30.11.54 (A).

530) Dies zeigen bes. die Arbeitspläne (A).

531) z.B. findet im Winterhalbjahr 1959/60 ein (!) überörtliches allgemeinbildendes Seminar statt; s.Karrer a.a.O.9, vgl. allg.a.a.O. 7 und 11.

einnimmt: War die Arbeit der ELJ in den ersten Jahren ihres Bestehens primär durch Vorträge getragen⁵³²⁾, so wünschen die verantwortlichen ELJ-Mitglieder auf Kreisversammlungen 1958 weniger intensive geistige Arbeit⁵³³⁾ und tritt die Geselligkeitspflege in den Seminaren der Krisenjahre in den Vordergrund⁵³⁴⁾. 1962/63, als die ELJ die Krise überwindet⁵³⁵⁾, tritt die Geselligkeit wieder zurück⁵³⁶⁾. - Am stärksten diskutiert wird im Arbeitsbereich Geselligkeit die Frage des Tanzes: Wird Tanzen im Berichtszeitraum "vor allem in evangelischen, pietistischen Kreisen als weltlich abgelehnt"⁵³⁷⁾, so wirkt diese Einstellung in der ELJ noch stark nach. Zwar wird eine grundsätzliche Ablehnung des Tanzens verworfen, aber Tanz doch nur in geschlossenen Veranstaltungen zugelassen, "um immer die Veranstaltung in der Hand zu haben. Auch die Musik müsse genaue Anweisungen erhalten. Jazz wurde grundsätzlich abgelehnt"⁵³⁸⁾; erst ab 1965 findet sich eine grundsätzliche positive Beurteilung des Tanzes in der ELJ⁵³⁹⁾.

2.3.1.2 Zur Arbeitsform

Die Arbeitsform, in der die ELJ diese genannten Arbeitsschwerpunkte vollziehen soll, ist nach Vorstellung der ELJ-Leitung vornehmlich die selbständige Eigenaktivität der Einzelgruppe⁵⁴⁰⁾, die im Gespräch über der Bibel die Kraft und die Inhalte für

532) s.o.S.119 Anm. 522.

533) "Wir wünschen sehr, daß je Lehrgang oder Schulungswoche nicht mehr als höchstens 4 fremde Referenten kommen. Wir sind die geistige Arbeit nicht gewöhnt, denn wir kommen von unseren Höfen oder unserer sonstigen Arbeit, tun uns also nicht allzuleicht"; Gutmann kommentiert: "Lasst uns alle mit viel Liebe und Geduld an den jungen Menschen herangehen [...]. Dazu ist nötig, dass wir von der Liebe Christi erfasst sind, dass wir alle Vorurteile fallen lassen und unser altes Schema beiseite lassen." (Aktennotiz Gutmann, Dezember 1958 (A)).

534) Im Winterhalbjahr 1959/60 finden gegenüber nur einem allgemeinbildenden Seminar sechs überörtliche geselligkeitsfördernde Seminare statt (a.a.O. Anm.531).

535) s.o.S.45f.

536) s. Karrer, Veranstaltungen 10 (A).

537) Wagner/Planck 171.

538) Niederschrift Landestagung 1956 (A); s. auch Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 (A).

539) s. Lippert 62.

540) s.z.B. diese Zielvorstellung Pfarrer Walthers für ELJ-Gruppen o.S.116.

die christliche Gestaltung des Dorfes findet⁵⁴¹⁾. Indem es hier darum geht, Gott durch sein Wort an uns handeln zu lassen⁵⁴²⁾, ist Gott gewissermaßen pädagogisches Subjekt der Gruppe, deren Arbeitsvollzug dann durch das Miteinander der Hörenden, nicht das Gegeneinander Erziehender und Erzogener, Lehrender und Hörender entscheidend geprägt ist⁵⁴³⁾; dieses Miteinander übersteigt in konkreten Aktionen dann die Gruppengrenzen, z.B. in der Durchführung von Werksbesichtigungen in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft⁵⁴⁴⁾. Dieses Konzept war aber in der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum so nicht durchführbar, und zwar nicht nur wegen der - z.B. von Pfarrer Walther beklagten⁵⁴⁵⁾ - mangelnden Selbstbewegung vieler Gruppen der ELJ⁵⁴⁶⁾, sondern vor allem wegen des Mangels an Reflexion auf die grundlegende Spannung zwischen der Selbstverpflichtung der ELJ auf die Bibel - deren entscheidende Dimension nicht Erziehung, sondern Erlösung ist⁵⁴⁷⁾ - und ihrem Erziehungswillen⁵⁴⁸⁾. Indem die Doppelheit der "Forderung: einmal die Dialektik des Gegenüber von Erlösung und Erziehung durchzuhalten und zum anderen die Verpflichtung einer Erziehung der Erlösten einzulösen"⁵⁴⁹⁾, nicht genügend beachtet wird, können Verkündigung und Erziehung⁵⁵⁰⁾ gerade in der praktischen Arbeit der ELJ auseinanderreten: Die Arbeitsbereiche

541) s.o.S.97f Pfarrer Helbich.

542) s.ebd.

543) Hier liegt eine interessante Verwandtschaft zur Evangelischen Unterweisung in der Religionspädagogik vor; zu dieser bietet Erstinformationen Wegenast, Grundtypen 264ff.

544) belegt für die ELJ-Gruppen im Bereich Feuchtwangens für 1955; s. Bericht Feuchtwangens in Protokoll Landestagung 1955 (A).

545) s.o.S.116f.

546) Diese mangelnde Selbstbewegung von ELJ-Gruppen ist übrigens möglicherweise im Gesamtzusammenhang des weitgehenden Verlusts des "Empfinden(s) für die Gemeinsamkeit des jugendlichen Seins in der Gegenwartsjugend" (= der Jugend unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg) (Weippert, Zur Soziologie 615) zu sehen, der als "mangelnde Selbstbewegung der Jugend" nach Ansicht Wölbers durch die größere Bereitschaft der verfaßten Kirche, Jugendarbeit institutionell durchzuführen, aufgefangen wurde (s. Wölber, Verkündigung 57f, Zitat 57).

547) Feifel, Modelle 74.

548) der belegt ist für die Aufbauphase der ELJ etwa in Gutmann, Bericht 1954 (A) s.o.S.99 und für die Zeit ihrer Krise etwa in Seminarbericht Rohmer (A), der z.B. von Erziehung zur Verantwortlichkeit spricht.

549) Feifel, Modelle 74.

550) wie Wölber, Verkündigung die hier genannte Spannung faßt.

der ELJ treten tendenziell nebeneinander⁵⁵¹⁾, und an die Stelle des pädagogischen Miteinanders Hörender in der Gruppe tritt weithin das Gegenüber Referent - Hörende⁵⁵²⁾. Die Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum ist weitgehend vortragsorientiert, sowohl im Bereich der Arbeit der Einzelgruppen⁵⁵³⁾ als auch im Bereich der Dorfseminare⁵⁵⁴⁾ und der offenen ländlichen Seminare, mit deren Durchführung in Bayern die ELJ seit 1957 von der EJJ beauftragt ist⁵⁵⁵⁾: "Der Seminarteilnehmer ist entsprechend dem Überwiegen der Referate in erster Linie Zuhörer. Diskussionen sind häufig nicht ganz echt und werden nur von einzelnen bestritten."⁵⁵⁶⁾ Lediglich die Schulungswochen und die geschlossenen Seminare⁵⁵⁷⁾ zeigen ein anderes Bild: Landjugendleiterin Schmidt beschreibt erstere unter den Stichworten "heraus, hinein und wieder zurück": "Heraus aus dem eigenen Dorf [...]. Im Er-

551) s.o.S.98,113ff.

552) das auf seine Erziehungsimplicationen nicht hinterfragt wird, wie das Fehlen von diesbezüglichen Dokumenten im ELJ-Archiv zeigt; der von Frör, Probleme referierte damalige Stand der Diskussion um eine christliche Erziehung wird in der ELJ nicht rezipiert.

553) die Lippert 56 folgendermaßen beschreibt: "Ein Informations-träger gab seine Informationen weiter; diese wurden mehr oder weniger bereitwillig übernommen. Eigene Aktivität entwickelte man höchstens bei der Durchführung eines Quiz." Exemplarisch s.auch Rundbrief 24.1.56 (A).

554) s. exemplarisch die Beschreibung eines Seminars in Ettenstatt in Rundbrief 21.12.1955 (A).

555) Seminarbericht Rohmer (A); ebd. verweist Rohmer darauf, daß für halbgeschlossene Seminare im Bereich der ELJ wenig Interesse bestehe.

556) Seminarbericht Rohmer (A).

557) Lippert 40f erläutert die hier genannten Seminararten: "Organisatorisch gibt es drei Arten von Seminaren. Das 'offene Seminar' versammelt zu thematisch festgelegten Veranstaltungen an einer gewissen Reihe von Abenden die jeweils interessierten Menschen. Es ist sowohl hinsichtlich der Teilnehmer wie auch hinsichtlich der zeitlichen Folge offen. Das 'geschlossene Seminar' wird in Form eines Lehrgangs in einem Heim durchgeführt. Ein fester Teilnehmerkreis verpflichtet sich dazu. Außerdem gibt es die Möglichkeit der Kombination beider Varianten. Offene Seminare werden meist als Winterseminare durchgeführt, da nur im arbeitsärmeren Winterhalbjahr auch der bäuerliche Bevölkerungsteil zu erreichen ist. Eine Reihe von Abenden wird in regelmäßigen Abständen über einige Monate hinweg gestaltet. Im Wochenseminar wird über eine Woche hin jeden Abend eine Veranstaltung angeboten."

zählen der einzelnen Teilnehmer wird oftmals klar, daß sie erst selbst sehen und erkennen, wo ihr Standpunkt ist, wenn sie im Abstand vom Dorf in einer anderen Gemeinschaft mitbeteiligt sind. Das Zweite ist, daß er nun in dieser neuen Gemeinschaft auch wirklich etwas lernt und Anregung bekommt, wie es woanders zugeht [...], daß er aufgeschlossener wird für Probleme, die vielleicht in seinem Dorf noch gar nicht da sind, aber kommen werden und daß er nun wieder zurückgeht in das Dorf [...] und dort in seiner Gruppe mithilft, das anzuwenden, was er auf dieser Rüstwoche gelernt hat [...]."⁵⁵⁸⁾ Und Klaus Rohmer beschreibt die geschlossenen Seminare: "Unter in Gruppenarbeit erfahrener Leitung kommen die von ihrer Umgebung gelösten Jugendlichen ganz von selbst zum Reden. Von hier gehen auch die stärksten Impulse wieder ins Dorf zurück."⁵⁵⁹⁾

Das bisherige Bild bestätigt sich: Trotz Eigenaktivität und Selbständigkeit einzelner ELJ-Gruppen und ELJ-Angehöriger überwiegen in der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum insgesamt die rezeptiven Momente; indem die ELJ bis 1958 einen starken Mitgliederzuwachs verzeichnet⁵⁶⁰⁾, widerspricht dieser stärker rezeptive Charakter der ELJ-Arbeit bis zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht den Interessen ihrer Mitglieder.

2.3.1.3 Die Entwicklung der Arbeit

Die Entwicklung der Arbeit der ELJ läßt sich nun abschließend skizzieren: Sie läuft im ersten Halbjahr 1954 zögernd an⁵⁶¹⁾. In den nächsten Jahren liegt ihr Schwerpunkt auf der beruflichen Fortbildung der Jugendlichen, die stärker durch die ELJ-Rundbriefe sowie örtliche Seminare und Vorträge als durch überörtliche Veranstaltungen getragen ist. Bereits von Anfang an wird daneben die Allgemeinbildung gefördert, wenn auch in nicht allzu hohem Maß. Die Geselligkeitspflege nimmt stets zunehmenden Raum ein; ihre Ausprägungen werden im Berichtszeitraum geistlich-religiös kontrolliert⁵⁶²⁾. Die Krisenjahre 1959-

558) Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 S.4 (A), dort teilweise hervorgehoben.

559) Seminarbericht Rohmer (A).

560) s.o.S.41.

561) s. Karrer, Veranstaltungen lff,6 (A).

562) d.h. was einem geistlich-religiösen Interesse zu widersprechen scheint - wie Jazz -, wird von der Leitung der ELJ abgelehnt.

1962 sind durch einen allgemeinen Rückgang der Arbeit der ELJ gekennzeichnet⁵⁶³). Daß in der verbleibenden Arbeit die Geselligkeit vorübergehend stark in den Vordergrund tritt, ist ein Indiz für den Übergangscharakter dieses Zeitraums: Die ältere Gesamtstrukturierung der Arbeit löst sich auf, ohne daß eine neue Gesamtstruktur sich durchsetzen könnte; es bleibt bei einzelnen Neuerungen wie der Einführung der Begegnungstage mit Teilnehmern aus anderen Bundesländern und anderen Staaten⁵⁶⁴). Wie betreffs der Arbeitsbereiche, so zeigt die Betonung der Geselligkeit in den ELJ-Gruppen auch betreffs der Arbeitsformen den Übergangscharakter der Jahre ab 1959: Das rezeptive Interesse der Jugendlichen geht zurück⁵⁶⁵), ohne daß doch eine stärker eigenaktive Gruppenarbeit sich in den Arbeitsbereichen der Besinnung auf das Wort Gottes, der berufsständischen Förderung und der Allgemeinbildung durchsetzte.

2.3.1.4 Zur Erwachsenenarbeit

Erwachsene kommen in der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum unter zwei Aspekten in den Blick: Zum einen sollen Erwachsene zur - beratenden, aufklärenden, anregenden, unterstützenden und beschützenden - Förderung und Popularisierung der ELJ gewonnen werden⁵⁶⁶); dieses Ziel wird von den Landesstellenleitern der ELJ in der praktischen Arbeit im Berichtszeitraum nicht verwirklicht⁵⁶⁷). Zum anderen wird bes. in den Dorfseminaren das Gespräch zwischen alt und jung⁵⁶⁸) gesucht, sollen gerade die

563) s. Karrer, Veranstaltungen 8ff (A).

564) 1959/60; s. Karrer, Veranstaltungen 9 (A). Diese Begegnungstage dienen dem Ziel, die bäuerliche Existenz der Zukunft durch Zeigen von möglichen Beispielen aufzuhellen (s.o.S.102).

565) schon 1958; s.o.S.120 mit Anm.533. Wenn man damals angesichts dessen stärker geistliche Arbeit forderte (s.o.S.117), so suchte man ein Problem der Arbeitsform über die Arbeitsinhalte zu lösen.

566) s. Richtlinien 1954 (Rückseite) (A) und Rundbrief 5.1.1955 (A).

567) nach persönlicher Auskunft Frau Gutmann 3.1.1978 wesentlich wegen der Arbeitsüberlastung der Landesstellenleiter.

568) s. den Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden der ELJ Bachmann Protokoll Landesausschuß-Landestagung 1958 S.7 (A).

Eltern für die Arbeit der ELJ gewonnen werden⁵⁶⁹⁾. Interessanterweise kommt damit die Arbeit der ELJ in die Nähe des Jugendschutzes, in dessen auf ländliche Gebiete bezogener Diskussion immer wieder das Ansprechen der Eltern betont wird⁵⁷⁰⁾; denn viel "fehlgeleitete Jugendentwicklung (geht) zum Teil auf das Konto fehlgeleiteter Elterneinstellung [...]."⁵⁷¹⁾

2.3.2 Der Gesamtcharakter des Arbeitsvollzugs der ELJ im Berichtszeitraum

Der Arbeitsvollzug der ELJ im Berichtszeitraum kann nur partiell als Einlösung ihres Ziels diakonischer auf Paragemeinde hin überschrittener JA gelten: Nur im Einzelfall kommt es zu parage-meindlicher Eigenaktivität von ELJ-Gruppen und deren Mitgliedern im öffentlichen und im kirchlichen Bereich. Im allgemeinen aber ist der Arbeitsvollzug der ELJ in dieser ihrer ersten Arbeitsphase besonders bis 1958, aber trotz der Arbeitskrise wesentlich auch noch bis 1962, stärker durch die - zentral berufsfördernde - Diakonie der ELJ am Jugendlichen als durch die - daraus resultierend gedachte - Diakonie letzterer in den Gemeinden etc. geprägt. Damit erhält die Arbeit der ELJ große Nähe zur nach 1945 mit dem Ziel der Bewältigung der Nachkriegsnot entstandenen⁵⁷²⁾ Jugendsozialarbeit⁵⁷³⁾. Diese "wollte einen Beitrag zur Beseitigung der objektiven und subjektiven Berufsnot leisten"⁵⁷⁴⁾, konnte sich aber in ihrer reinen Ausprägung auf dem Lande letztlich nicht durchsetzen⁵⁷⁵⁾. Lenhartz

569) Niederschrift Mitarbeiterbesprechung 26.3.1962 (A): "Wenigstens einmal im Winter sollte ein Elternabend in der Gemeinde stattfinden, auf dem die Eltern mit dem Willen der Evang. Landjugend vertraut gemacht werden. Hierdurch könnte das Verständnis für die Arbeit vom Elternhaus her geweckt werden."

570) s. Engelmann 34; Höhn 25.

571) Höhn 25.

572) Evangelische Jugendsozialarbeit 242.

573) die als schwer abgrenzbar gegenüber anderen Arbeitsformen innerhalb der Jugendhilfe gilt (a.a.O.244). - Für einen Überblick über die Jugendsozialarbeit sei verwiesen auf Jordan/Sengling 139-145 und Breuer passim (katholisch).

574) a.a.O. Anm.572 S.242.

575) s. Lenhartz 69.

stellte heraus, daß sie unter den ländlichen Gegebenheiten - in denen die Arbeitswelt des Menschen anders als in den städtischen Räumen mit seinen übrigen Lebensbereichen noch weithin ein Ganzes bilden würde⁵⁷⁶⁾ - in ihrer praktischen Durchführungsarbeit mit der Jugendpflegearbeit weitgehend identisch werden müßte: "Jede Jugendsozialarbeit ist zugleich Jugendpflegearbeit und jede Jugendpflegearbeit zugleich Jugendsozialarbeit. Deswegen muß sich auch jede Landjugendbewegung [...] berufspolitische und gesellschaftspolitische Ziele setzen, wenn sie überhaupt ländliche Jugend ansprechen will."⁵⁷⁷⁾ Demnach übernimmt die ELJ im Vollzug ihrer Arbeit die Funktionen der Jugendsozialarbeit, die in der EJD als "Teil eines umfassenden Dienstes der Kirche am Menschen"⁵⁷⁸⁾ verstanden werden und von daher einer diakonisch als Dienst am Jugendlichen verstandenen JA wie der der ELJ sehr naheliegen. Indem diese die berufsständische Bildung zentral fördert, übernimmt sie die Aufgabe der "Jugendsozialarbeit im speziellen Sinn", die sich "insbesondere mit dem Jugendlichen befaßt, der sich auf einen Beruf vorbereitet, der sich in der Ausbildung für einen Beruf befindet oder der sich in den ersten Jahren einer Berufstätigkeit in der Welt der Arbeit einzuleben versucht."⁵⁷⁹⁾ Die Existenzsicherung - erstes Ziel der Jugendsozialarbeit im ländlichen Raum⁵⁸⁰⁾ - kann sich dabei nicht auf Berufsbildung beschränken⁵⁸¹⁾; sie muß auch die Vertretung berufs- und gesellschaftspolitischer Ziele beinhalten (s.o.), wie sie für die Landjugendorganisationen der 50er Jahre allgemein typisch ist⁵⁸²⁾. Die ELJ legt darauf zwar keinen Schwerpunkt in ihrer eigenen Arbeit⁵⁸³⁾, aber sie unter-

576) a.a.0.71.

577) a.a.0.73.

578) Evangelische Jugendsozialarbeit 243.

579) beide Zitate a.a.0.244.

580) Lenhartz 73 u.ö.

581) dazu im ländlichen Raum allg. s. Lenhartz 76f.

582) s.Deneke 18f; vgl. o.S.70.

583) was aber Einzelaktivitäten hier keineswegs ausschließt: Knoll weist so auf die Forderung des Landesausschusses 1959 hin, auf die Verlagerung von Industrieprojekten in bäuerliche Gegenden besonderes Augenmerk zu richten (Knoll 126).

stützt mit ihrem aufgrund ihrer Verbandsstruktur besonders großen Gewicht im Gesamtbereich der EJJ deren auf Bundesebene verabschiedete Stellungnahmen⁵⁸⁴⁾, die auch sie als Träger sozialen Gewissens gegenüber dem Bauernverband erscheinen lassen. Wenn Jugendsozialarbeit auf dem Lande allgemein Arbeitsförderung von der Förderung des Jugendlichen in anderen Lebensbereichen nicht abtrennen kann (s.o.), so gilt dies insbesondere für die christliche Jugendsozialarbeit: "Es geht der evangelischen Jugendsozialarbeit [...] nicht nur um die soziale Aufgabe, jungen Menschen ein materiell geordnetes Dasein zu ermöglichen, ihnen ein Dach über dem Kopf oder ein Bett zu verschaffen. Die evangelische Jugendsozialarbeit will ihnen in Zusammenarbeit mit den anderen Bemühungen der Kirche das Finden von Maßstäben erleichtern und sie zu selbständigem Urteil befähigen. Sie will die jungen Menschen dazu instandsetzen, ihr Leben als mitverantwortlich handelnde Glieder christlicher Gemeinde und Glieder der Gesellschaft zu meistern. Sie wendet sich auch darum besonders an die der Kirche entfremdeten jungen Menschen."⁵⁸⁵⁾ Dies trifft für die ELJ zu: Sie wendet sich von ihrem geistesgeschichtlichen Hintergrund aus an die dem Christentum entfremdete bzw. entfremdet werdende Jugend - wie weit dieses Ziel in der Praxis der ELJ eingelöst wird, ist allerdings nicht mehr überprüfbar - und will den Jugendlichen durch die Besinnung auf das Wort Gottes und die Allgemeinbildung helfen, handelnde Glieder christlicher Gemeinden und des Staates zu werden. Die partiellen paragemeindlichen Züge der ELJ zeigen sich von daher als besonders exponierte Erscheinungen der Verwirklichung kirchlicher Jugendsozialarbeit. Auch die Tendenz der ELJ, Erwachsenenarbeit aufzunehmen, läßt sich hier zuordnen: Die subjektive Existenzsicherung der Jugendlichen in der Gesellschaft kann nur gelingen, wenn auch die Eltern den Gesellschaftswandel mit seinen Konsequenzen auf Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen akzeptieren.

Wichtiges Bezugsfeld des Vollzugs der Arbeit der ELJ werden damit die in den archivierten Dokumenten nicht reflektierten Maß-

584) exemplarisch s. die Stellungnahme o.S.85 mit Anm.311 und die bei Knoll 126 behandelte Denkschrift Bad Boll 1962.

585) Evangelische Jugendsozialarbeit 243f.

nahmen staatlicher Jugendförderung⁵⁸⁶⁾: Landjugendsozialarbeit setzt öffentliche Hilfe voraus⁵⁸⁷⁾, die 1955 im Landjugendplan innerhalb des Bundesjugendplans verankert wird⁵⁸⁸⁾; 1957, als die Bundesregierung den "Grünen Plan" für die Landwirtschaft einleitet, "werden die ländlichen Jugendsozialmaßnahmen in die Eingliederungshilfen des Bundesjugendplanes übernommen"⁵⁸⁹⁾, womit sich "der Landjugendplan von einer Jugendsozialaktion in ein Jugendbildungsprogramm (wandelt)" mit der "Aufgabe, angesichts der Veränderung der dörflichen Lebens- und Arbeitsordnung die Selbsthilfekräfte der Jugend des Dorfes zu aktivieren."⁵⁹⁰⁾ Ist Existenzsicherung der Landjugendlichen Leitmotiv des Landjugendplans⁵⁹¹⁾, so hat diese einen Schwerpunkt in der Jugendberufshilfe⁵⁹²⁾ - die auch den größten Teil der Arbeit der ELJ ausmacht⁵⁹³⁾. Und bilden im Bereich der ELJ die ländlichen Seminare eine wichtige Arbeitsform⁵⁹⁴⁾, so bezeichnet der von Voggenreiter herausgegebene Überblick über den Bundesjugendplan sie als "Kernstück des Landjugendplanes"⁵⁹⁵⁾. Die Förderung der ELJ durch öffentliche Mittel⁵⁹⁶⁾ muß hier nicht generell diskutiert werden⁵⁹⁷⁾, da aus den Archivdokumenten keine öffentlichen die Eigenständigkeit der ELJ bedrohenden Eingriffe in diese hervorgehen, entsprechend dem "Ordnungsprinzip, das im Verhältnis von freier Jugendarbeit und staatlicher Jugendförderung gilt: Dem eigenständigen und selbstverantwortlichen Bürger und seiner Initiative in freien Gemeinschaften gebührt nächst der Familie die erste Berechtigung zur Erziehung

586) vgl. o.S.95.

587) Lenhartz 107.

588) a.a.O.107.

589) Voggenreiter 240.

590) beide Zitate ebd.

591) s. Lenhartz 107ff.

592) Lenhartz 108f; zu den berufsfördernden Maßnahmen des Bundesjugendplans im Berichtszeitraum allg.s. Voggenreiter 212ff.

593) s.o.S.118. Die staatliche Förderung der ELJ belegen zahlreiche Hinweise in den Archivunterlagen etwa in A Rundbriefe 1956.

594) s.o.S.122 und die Zahlenangaben dazu o.S.44 Anm.42; Vergleichszahlen auf Bundesebene sind Voggenreiter 240 zu entnehmen.

595) Voggenreiter 240.

596) dazu s.allg. Geißendörfer, Junge Christen 82f.

597) Dazu sei etwa auf Dümmler passim verwiesen.

und Bildung des jungen Menschen. Der Staat darf nicht ohne Not in ihren Wirkungsbereich eingreifen."⁵⁹⁸⁾ Wohl aber läßt die Bestimmtheit des Vollzugs der Arbeit der ELJ durch die öffentlich geförderte Jugendsozialarbeit besonders deutlich die grundlegende Differenz zwischen der theoretischen Reflexion der ELJ und der Praxis ihres Arbeitsvollzugs hervortreten: Ist nämlich die Programmatik der ELJ im Berichtszeitraum durch die Bemühung geprägt, "evangelische Jugendarbeit im Kontext von Kirche und Gemeinde zu sehen"⁵⁹⁹⁾, so ist dagegen der Ort ihres Arbeitsvollzugs "im Kontext von Gesellschaft"⁶⁰⁰⁾ zu bestimmen, "als Teil der gesellschaftlichen Sozialisationsinstanzen"⁶⁰¹⁾, der die Existenz der Jugendlichen in der deutschen Gesellschaft des Berichtszeitraums subjektiv wie objektiv sichern soll. Anders als die Landjugendakademie Altenkirchen⁶⁰²⁾ fand die ELJ auch ab 1958/59 zunächst nicht zu einer der Praxis ihrer Arbeit stärker gerecht werdenden Neukonzeptionierung⁶⁰³⁾. Sie suchte vielmehr auch die ihren Vollzug von Landjugendsozialarbeit im Kontext der Gesellschaft besonders deutlich hervortreten lassen den ländlichen Seminare dem Bereich von Kirche und Gemeinde zuzuordnen, indem sie ihre Beauftragung dazu durch die an die EKD gebundene EJL betonte⁶⁰⁴⁾.

Wird angesichts der Differenz zwischen Theorie und Praxis der ELJ deren Praxis aufgrund ihres Eigencharakters als Funktionsübernahme evangelischer ländlicher Jugendsozialarbeit beurteilt, so läßt sie neben zweifellosen Erfolgen - auf die die hohe Aktivität ihrer ehemaligen und gegenwärtigen Mitglieder in kirchlichen und öffentlichen Gremien hinweist⁶⁰⁵⁾ - auch Schwächen erkennen: Trotz einzelner Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft⁶⁰⁶⁾ gelingt der ELJ im Berichtszeitraum nicht die Ausdehnung

598) Voggenreiter 6.

599) Affolderbach, Problemstand 100; zum Sachverhalt s.bes.o.S. 25ff und 95ff.

600) Affolderbach a.a.O.101.

601) a.a.O.100.

602) dazu s.o.bes.S.83ff.

603) dazu s.o.S.106ff.

604) Seminarbericht Rohmer (A); s.o.S.122 mit Anm. 555.

605) s.o.S.112; nähere Daten betreffs der Erfolge der ELJ bei der objektiven wie subjektiven Existenzsicherung der von ihr erfaßten Jugendlichen sind nicht angebar, da JA sich "im Kern dem rechnerischen Kalkül und der statistischen Erfolgsfeststellung" entzieht (Voggenreiter 62).

606) s.o.S.121.

ihrer Jugendsozialarbeit über den bäuerlich-berufsständischen Bereich hinaus, der nur Teilbereich ländlicher Jugendsozialarbeit sein kann⁶⁰⁷). Zum anderen gelingt es ihr zumindest nicht eindeutig, die sozialpädagogische Forderung der Jugendsozialarbeit einzulösen, den jungen Menschen als Subjekt und nicht als Objekt aller Hilfsmöglichkeiten zu betrachten⁶⁰⁸). Obwohl die Mitbeteiligung der Jugendlichen an der Arbeit der ELJ immer wieder betont wird⁶⁰⁹), geht es doch noch Rohmer darum, die als Objekt erscheinenden Jugendlichen durch "Bildungsarbeit reif (zu) machen für die spätere Übernahme von Verantwortung [...]." (610)

Mit dem Ende der Nachkriegszeit⁶¹¹) mußte auch die von der materiellen, geistigen und seelischen Not der Jugend nach dem Zweiten Weltkrieg ausgehende⁶¹²) Jugendsozialarbeit einschneidende Veränderungen erfahren, die im Bereich der EJD 1962 diskutiert wurden⁶¹³). Die Krise der ELJ ab 1959 ist von daher auch im Zusammenhang mit dem primären Funktionsschwund von Jugendsozialarbeit aufgrund der Normalisierung der Lebensverhältnisse zu sehen.

2.4 Zusammenfassung

Der Vollzug der Arbeit der ELJ in ihrer ersten Arbeitsphase ist geprägt durch das Bemühen, der "erwachsenen Jugend" der Nachkriegsjahre bei ihrer objektiven wie subjektiven Existenzsicherung zu helfen. Er übernimmt damit Funktionen der Jugendsozialarbeit. Nach Schefolds Kategorienbildung ist demnach "das Konzept 'soziale Plazierung'"⁶¹⁴) entscheidender Funktionsbereich

607) s. Lenhartz 78ff; Lenhartz geht es bei ländlicher Jugendsozialarbeit auch etwa um Lehrlinge und Jungarbeiter.

608) s. Lenhartz z.B. 70.

609) s.o.S. 122f.

610) Brief Rohmer 1962 (A), wie oben S. 108f mit Anm. 460.

611) dazu s.o.S. 50f, wo dieses Ende der Nachkriegszeit betreffs der JA im Zusammenhang mit dem Wechsel der Generationsgestalt Jugend gesehen wird. Spätestens 1963 kann "Die materielle Jugendnot, wie sie nach dem Schluß des zweiten Weltkrieges über unserm Volk und Land lag, [...] praktisch als beseitigt gelten." (Dummler 151).

612) Diese Jugendnot schildert Dummler 149 zusammenfassend unter Rückgriff auf den Bericht des Bundesministeriums des Innern "Sieben Jahre Bundesjugendplan" vom 12.10.1956 Abschnitt I S. 1f (s. Dummler 148 Anm. 1).

613) Ergebnisdokument ist: Evangelische Jugendsozialarbeit.

614) Schefold 54; vgl. o.S. 38.

der ELJ. Da in ihm der beruflichen Plazierung besonderer Rang zukommt⁶¹⁵⁾, erhalten für den Vollzug der Arbeit der ELJ die Bezugsfelder landwirtschaftlicher Weiterbildung und Standesorganisation sowie die öffentliche Jugendförderung besondere Bedeutung, die der ELJ aber volle Selbständigkeit in ihrer Konzeptionsbildung belassen. Die Beziehungen der ELJ zu kirchlichen Gruppen und Institutionen sind vom Konzept sozialer Plazierung her unter dem Aspekt der Plazierung der von der ELJ erfaßten Jugendlichen in der Evang.-Luth. Kirche und deren Gemeinden zu sehen, in denen nach Auffassung der ELJ die subjektive Existenzsicherung der Jugendlichen im Glauben an Jesus Christus ihre Erfüllung finden kann.

Entsprechend dem großen Bedürfnis der "erwachsenen Jugend" der Nachkriegszeit nach Existenzsicherung erlebt die ELJ bis 1958 einen raschen Aufschwung. Dem Bedürfniswandel um 1960 vermag sie zunächst nicht gerecht zu werden; ihr gelingt weder die aktive Umstellung auf die neue Generationsgestalt von Jugend noch eine Neukonzeptionierung ihrer Arbeit, wie ihre Beziehungen zur Landjugendakademie Altenkirchen der EKL sie ihr ermöglicht hätten; ihre Theoriebildung wie ihre Praxis zeigen daher deutliche Krisenerscheinungen und Auflösungstendenzen. Verschiedene Ursachen ließen die Krise in der ELJ deutlicher hervortreten als im Gesamtbereich der EKL⁶¹⁶⁾ und der Parallelorganisation der KLJB:

615) s. Schefold 54.

616) Zum Vergleich können die Daten des statistischen Überblicks über die Seminare der EKL 1958-1961 (A) dienen; der Überblick zeigt Bundesdurchschnitte und Entwicklungslinien über drei Jahre. Demnach betrug die Anzahl der Seminare

1958/59 300

1959/60 277

1960/61 263

wie die Seminarzahl, so ging auch die Zahl der Teilnehmer zurück:

1958/59 10912 Teilnehmer (davon 5495 männlich, 5354 weiblich)

1959/60 9856 Teilnehmer (davon 4974 männlich, 4754 weiblich)

1960/61 7998 Teilnehmer (davon 4115 männlich, 3883 weiblich).

Die Teilnehmerzahl geht demnach stärker zurück als die Seminarzahl, wie auch die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro

Seminar zeigt: Sie betrug 1958/59 36,5 Teilnehmer

1959/60 35,5 Teilnehmer

1960/61 30,3 Teilnehmer.

Der Vergleich mit den S.44 Anm.42 angegebenen Daten zeigt zum einen die hohe Bedeutung der ELJ innerhalb der EKL - Seminar- und Teilnehmerzahl sind weit überdurchschnittlich hoch. Aber auch der Rückgang der Arbeit ist in der ELJ über-

Neben der besonders raschen Wandlung der Mitglieder- und Zugangsstruktur und der stärkeren Fluktuation in der Leitung der ELJ mag auch ihr - die theologische Grundproblematik dieser Arbeitsphase ausmachendes - Scheitern in dem Versuch dazu beigetragen haben, ihre Bindung ans Wort Gottes und ihre Einbettung in die Gesellschaftsordnung zureichend zu korrelieren⁶¹⁷⁾. Ihre Bindung an Gottes Offenbarung im Evangelium wurde ihr wie ihre kirchliche Bindung in der Zielformulierung von 1953⁶¹⁸⁾ bereits vor ihrer Gründung von ihren kirchlichen Beziehungsfeldern vorgegeben, denen gegenüber die ELJ in ihrer ersten Arbeitsphase nur teilweise Selbständigkeit in ihrer Konzeptionsbildung erlangte. In evangeliumszentrierter Interpretation der Zielsetzung der ELJ postulierte dabei vor allem deren erster Landesvorsitzender, Pfarrer Helbich, vom Wort Gottes aus alle Lebensbereiche auch gedanklich zu durchdringen; die aus diesem Postulat resultieren könnende Entwicklung einer direkt aus dem Wort Gottes abgeleiteten Sozialethik gelang jedoch weder in den theoretischen Äußerungen noch in der Praxis der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum. Vielmehr entwickelte letztere ein im Kontext der Gesellschaft zu bestimmendes Eigendasein, dessen mögliche christliche Reflexion in der ELJ aber nicht durchgeführt wurde: Weder vollzog die ELJ eine bewußte Selbstbestimmung als evangelische Jugendsozialarbeit im Kontext der Gesellschaft⁶¹⁹⁾, noch vermochte sie für ihre Arbeit um 1960 den im Bereich der EJJL entwickelten seelsorgerlich-dia-konischen Ansatz kirchlicher JA wirklich furchtbar zu machen. Insgesamt mißlang der ELJ also im Berichtszeitraum eine vom Wort Gottes wie eine von der Gesellschaftsordnung ausgehende Korrelation beider Bereiche. Ihre Arbeit war gekennzeichnet

durchschnittlich: Zum Jahr 1959/60 z.B. geht die Seminarzahl in der ELJ um 17 zurück, auf Bundesebene in der EJJL aber nur um 23; und die Teilnehmerzahlen gehen zum selben Jahr in der ELJ um 900, auf Bundesebene in der EJJL insgesamt um 1056 zurück.

617) Die sich hier zeigende sozialethische Grundsatzproblematik bildet das Thema von Schulze, Gottesoffenbarung und Gesellschaftsordnung.

618) s.o.S.26.

619) zu dieser s. auch Müller-Schöll 118.

nicht nur durch ein Nebeneinandertreten ihrer einzelnen Arbeitsbereiche, sondern ihrer Theorie - mit dem Ziel diakonischer auf Paragemeinde hin überschrittener JA - und ihrer Praxis - mit dem eigendynamischen Ziel der objektiven wie subjektiven Existenzsicherung der Jugendlichen in der Gesellschaft - überhaupt; die etwaig mögliche Verbindung ihrer theoretischen Ortsbestimmung im Kontext der an die Gottesoffenbarung gebundenen Kirche und ihrer praktischen Ortsbestimmung im Kontext der bundesdeutschen Gesellschaft über eine Weiterentwicklung des in ihrer Zielformulierung enthaltenen diakonischen Elementes vollzog sie im Berichtszeitraum nicht.

Während die ELJ in ihrem allgemeinen Entwicklungsgang bis 1958 als paradigmatisch für die kirchliche JA im ländlichen Raum gelten kann, vermögen die EJJ wie die KLJB den Wandel der JA um 1960 ohne die ausgeprägten Krisenerscheinungen der ELJ zu bewältigen, obwohl auch sie die "sich aus den Strukturverschiebungen unserer Gesellschaft und den damit zusammenhängenden Reibungen und Gegensätzlichkeiten" ergebenden "Schwierigkeiten in den Jugendverbänden"⁶²⁰⁾ spüren⁶²¹⁾. Das Korrelieren von Wort Gottes und Gesellschaftsordnung mißlingt der ELJ im Berichtszeitraum in besonders ausgeprägtem Maße, während im Bereich der EJJ insgesamt ein verantwortungsethischer Ansatz entwickelt wird⁶²²⁾, der wegen der "Verspätung" der ELJ innerhalb der EJJ⁶²³⁾ erst für die Betrachtung von deren zweiter Arbeitsphase von Belang ist.

Der paradigmatische Charakter der ELJ ist für den Berichtszeitraum besonders durch den Vergleich mit der KLJB zu erheben⁶²⁴⁾, die seit der Gründung der Internationalen Katholischen Landjugendbewegung 1954 enge übernationale Beziehungen pflegt⁶²⁵⁾. Sie ist stärker missionarisch geprägt als die ELJ⁶²⁶⁾, doch zeigt auch ihr Arbeitsvollzug Nähe zur Jugendsozialarbeit:

620) beide Zitate Krusche, Warten 24.

621) s. neben Krusche a.a.O. auch Ranft/Müller passim.

622) s.o.S.87 innerhalb 83ff.

623) s.o.S.91 zusammen mit 106ff.

624) vgl. schon o.S.51f.

625) s. Wir - die KLJB 30,23f.

626) s. dazu o.S.8ff; s. auch KLJB, Festschrift 1974 S.11.

Ihre - aufgrund ihrer Deutung des missionarischen Gedankens auf "Verantwortung für das Dorf" hin⁶²⁷⁾ - häufigen agrarpolitischen Stellungnahmen⁶²⁸⁾ dienen "zur Verbesserung der bäuerlichen Situation"⁶²⁹⁾ und damit zur objektiven Existenzsicherung in diesem Bereich. Sie sind vor dem Hintergrund der katholischen Soziallehre und ihrem "Solidaritätsprinzip"⁶³⁰⁾ zu sehen; es geht der KLJB "um eine Anwendung christlicher Werte, der Solidarität und der Brüderlichkeit. Die bäuerliche Wirtschaft soll nicht materialistisch gesehen werden und katholischer Glaube kann nicht mit dem Sonntagsdienst 'erledigt' werden. Vielmehr müssen beide zusammengeführt und zu einem Konzept geschmiedet werden."⁶³¹⁾ So ist die "Eingliederung aller Berufe in das Dorfleben in christlicher Solidarität [...] die Idee, auf der die KLJB ihre Gemeindepolitik baute."⁶³²⁾ Trotzdem erscheint auch für den Bereich der KLJB der Vollzug der Korrelation von katholischem Glauben und Gesellschaftsordnung darauf zu hinterfragen, ob nicht auch hier zumindest teilweise religiöse und gesellschaftliche Anliegen nebeneinandertreten⁶³³⁾

627) Wir - die KLJB 30.- Hastenteufel führt folgende - in der Betonung ihres Gestaltungswillens durchaus der ersten Arbeitsphase der EJL (s.o.S.83) verwandte - Zielangabe als für die KLJB auf Bundesebene repräsentativ an: "Wir müssen uns daran machen, die 'Einflüßzentren' des Dorfes in unsere Hand zu bekommen und das Milieu, vor allem jene dörflichen Gegebenheiten, die die äußere Atmosphäre des Dorfes gestalten, im christlichen Geiste zu bestimmen... Ziel unserer ganzen Jugendarbeit wird sein: das ganze Dorfleben in allen seinen Bereichen des Berufs, der Familie, der Nachbarschaft, Dorfgeselligkeit, das Zusammenleben mit den Ausgewiesenen, im christlichen Geiste zu gestalten." (Hastenteufel 104 unter Zitierung von: Rundbrief für die Jugendarbeit, Bischöfliches Generalvikariat Osnabrück, VI/1957 (Hastenteufel 117 Anm.53)).

628) deren wichtigste begegnen 23f genannt sind.

629) begegnen 24 unter hervorgehobener Zitierung von Hans Oberpaul, der "1957 bis 1961 Landesvorsitzender sowie 1959 bis 1965 Bundesvorsitzender der KLJB" (begegnen 24) war.

630) Kerber 617.

631) begegnen 23; nach begegnen 24 vertrat die Solidaritätsforderung bes. (Landjugendseelsorger) Emmeran Scharl.

632) begegnen 27.

633) Die einzelnen Stellungnahmen der KLJB aus dem Berichtszeitraum, deren wichtigste begegnen 23f nur erwähnt sind, wären darauf zu untersuchen. Bei der Angabe der Ziele ihrer Politik der Aufbauphase nennt begegnen 27 auf europäischer Ebene zwar das Ziel der Integration, aber nicht seine Korrelation mit dem katholischen Glauben.

bzw. ohne ausreichende Hinterfragung zu einem Konzept geschmiedet werden⁶³⁴). Deutliches Indiz für eine unzureichende Bewältigung der Spannung zwischen einer vom Glauben ausgehenden und einer von der Gesellschaftsordnung ausgehenden Politik ist die in sich widersprüchliche Haltung der KLJB zur Parteipolitik im Berichtszeitraum, die trotz behaupteter Abstinenz von Parteipolitik zugunsten christlicher Politik engste Beziehungen zur CDU/CSU zeigt: "Politik haben wir nie als Parteipolitik aufgefaßt. Für uns war klar, daß es darauf ankommt, christliche Politik zu verwirklichen.' Damit war auch die Sympathie zu einer Partei klar. Als die Bayernpartei noch im Landtag war [...], wurde diese teilweise noch als etwa gleichwertig betrachtet. Eine Mitgliedschaft eines KLJB'lers bei der SPD oder FDP war kaum vorstellbar. Die politische Arbeit bestand also nicht in der Parteipolitik. Der KLJB kam es darauf an, daß sich ihre Leute engagieren im Gemeinderat etc."⁶³⁵). Jedenfalls war der KLJB damals auch nach eigener Auffassung die "heutige (scl. 1974 stattfindende) Diskussion um die Gesellschaft und deren Ordnungsprinzipien [...]" unbekannt. Die Katholische Landjugend 'hatte keine Zeit zum Theoretisieren, denn jeder mußte selbst zusehen, daß er zu etwas kam'. Die Frage nach der Entwicklung dieser Gesellschaft stellte sich erst seit dem Ende der Aufbauphase um 1960."⁶³⁶)

- 634) Dies könnte etwa bei der damaligen politischen Zielvorstellung auf nationaler Ebene der Fall sein: Diese "bestand in erster Linie in der Bewahrung der Freiheit gegenüber dem Bolschewismus. Die Worte von Lenin, daß sich an der Mariensäule in München entscheiden werde, ob Deutschland bolschewistisch werde, war den älteren Gründungsmitgliedern noch im Ohr. Die Ablehnung begründete sich in erster Linie in der antireligiösen Ideologie des Bolschewismus und erst in zweiter Linie in deren Wirtschaftsform." (begegnen 27) Das gesellschaftliche Ziel der Freiheit wird hier religiös als Ablehnung des Bolschewismus begründet, nicht aber in sich theologisch-sozialethisch reflektiert.
- 635) begegnen 27; dort teilweise hervorgehoben.
Zur CDU/CSU-Nähe kath. JA im Berichtszeitraum allg. s. Binder 163.
- 636) begegnen 27f; dort teilweise hervorgehoben.

Sozialpädagogisch überwog bei der KLJB im Berichtszeitraum wie bei der ELJ die Betreuung der Jugendlichen⁶³⁷⁾. Sie ist wie das Ungenügen beider Landjugendorganisationen im Umgang mit der Spannung zwischen Wort Gottes und christlichem Glauben einerseits und der Gesellschaftsordnung andererseits historisch aus der Situation der Nachkriegszeit heraus verständlich, nicht aber eine notwendige Folge dieser Situation.

637) s. Wir - die KLJB 30.

3 DIE EVANGELISCHE LANDJUGEND IN BAYERN 1963 - 1972:
EIN VERBAND IM SPANNUNGSFELD VON PARAGEMEINDLICHER
UND INTEGRATIVER JUGENDARBEIT

Wie bei der Untersuchung der ersten Arbeitsphase der ELJ sei auch für den Berichtszeitraum 1963 - 1972 zunächst ein historischer Überblick gegeben und eine allgemeine Kennzeichnung der Arbeit der ELJ gesucht; anschließend daran seien Struktur und Arbeitsvollzug der ELJ im einzelnen dargestellt.¹⁾

3.1 Umriß und Kennzeichnung der Arbeitsphase der ELJ 1963 - 1972

3.1.1 Historischer Überblick und Abgrenzung des Zeitraums

Der Beginn der hier behandelten zweiten Arbeitsphase der ELJ ist mit der Überwindung ihrer - ihre erste Arbeitsphase abschließenden - Krise anzusetzen. Fand diese Krise ihr Ende auch erst 1963, so setzten doch die Bemühungen um ihre Bewältigung bereits erheblich früher an: Ab 1960 wurde eine intensivere Betreuung der Gruppen versucht und ab 1962 - zunächst unter erheblichen Schwierigkeiten²⁾ - auch eine neue Konzeptionsbildung vorgenommen.

Konnten zur Intensivierung der Betreuung der Gruppen 1960 Willi Müller und Peter Sesselmann als Bildungsreferenten für die Landjugend nach dem Bundesjugendplan eingestellt werden, so verfolgte der neue Landesvorsitzende³⁾ Dekan Schwing insbesondere die Bemühungen weiter, die Pfarrerschaft mit der Arbeit der ELJ vertraut zu machen⁴⁾: Bereits 1955 hatte die ELJ die Anstellung eines eigenen Landjugendpfarrers beim Landeskirchenrat beantragt; der Landeskirchenrat hatte wegen Pfarrermangels diesem Antrag zwar nicht entsprochen⁵⁾, doch ab dem Winter 1956/57 Pfarrer Walther und später auch Pfarrer Wagner als nebenamtliche Landjugendpfarrer zur Verfügung gestellt⁶⁾. Daran an-

1) Auf die bereits vorhandenen Darstellungen Lipperts (passim) und Knolls (121-147) sei zum Vergleich mit den folgenden Ausführungen allg. verwiesen.

2) s.o.bes.S.108f.

3) s.o.S.42.

4) s.o.S.79.

5) zur Beantragung s. Protokoll Landestagung 1955 S. 4 (A); zur Reaktion darauf siehe Niederschrift Sitzung 7.1.1956 (A).

6) Protokoll Landesausschuß-Arbeitstagung 1958 (A); Lippert 14.

knüpfend, gewann Dekan Schwing 1960 auch die Pfarrer Roser, Geyer, Braun, Pöschel und Schuster als Landjugendpfarrer im Nebenamt⁷⁾. Wunsch der ELJ aber blieb die Anstellung eines hauptamtlichen Landjugendpfarrers⁸⁾: Nach mehreren Vorbesprechungen⁹⁾ beschloß "Der Landesvorstand der Evang. Landjugend i. B. [...], Antrag an den Evang.- Luth. Landeskirchenrat auf Beurlaubung eines Pfarrers als hauptamtlicher Landjugendpfarrer zu stellen"¹⁰⁾. Am 17.2.1963 fand daraufhin ein Gespräch zwischen den Oberkirchenräten Greifenstein und Koch, Landesjugendpfarrer Neukamm und Dekan Schwing als Landesvorsitzendem der ELJ statt, das zu folgendem Ergebnis führte: "a) Der Sitz des Landjugendpfarrers soll beim Evang. Jugendwerk liegen. [.../ b) Der Landjugendpfarrer soll ganzjährig und ausschließlich der Arbeit der Evang. Landjugend zur Verfügung stehen. Mit dem Evang. Jugendwerk soll er dabei in ständiger Verbindung bleiben."¹¹⁾ Dieses Gesprächsergebnis bedeutet gegenüber der ersten Arbeitsphase der ELJ eine Intensivierung der Beziehungen zum Jugendwerk¹²⁾, obwohl es noch keine enge Zusammenarbeit, sondern nur eine ständige Verbindung beider Institutionen festlegt. Immerhin bringt es - wie die Übernahme der Grundform des Zeichens der Evang. Jugend in Deutschland in das neue Zeichen der ELJ, das die Lutherrose ab 1965/67 ablöste¹³⁾ - deutlich

7) Lippert 14.

8) s.z.B. den Abschiedsbrief des Landesvorsitzenden Dekan Helbich vom Dezember 1959 (zitiert nach Lippert 17): "Für die Zukunft bleiben noch viele Aufgaben. Es scheint mir noch eine Frage der Zeit zu sein, bis die Landjugend ihren eigenen hauptamtlichen Pfarrer bekommt. Wir freuen uns, daß die Schüler für die Arbeit in Bayern einen eigenen hauptamtlichen Geistlichen erhalten haben. Wir meinen aber, daß ein hauptamtlicher Landjugendpfarrer mindestens ebenso dringend notwendig ist."

9) u.a. am 28.5. und 5.6.1962; s. Niederschrift Sitzung 3.1.1963 (A).

10) Niederschrift Sitzung 3.1.1963 (A).

11) Bericht Dekan Schwing in: Protokoll Sitzung 25.2.63 S.1 (A).

12) vgl. o.S.80f.

13) Geißendörfer, Junge Christen 229. Die Lutherrose war zunächst das Abzeichen der ELJ; sie zeigte deren Verbindung mit der VHS Hesselberg, deren Hauswappen sie noch heute ist (ebd.).

zum Ausdruck, daß die ELJ sich nicht mehr im Rahmen der Dorfkirchenarbeit¹⁴⁾, sondern der Jugendarbeit sieht, obwohl der Landjugendpfarrer seine Arbeit auch der ganzen Dorfkirchenarbeit gelten lassen soll¹⁵⁾. Eine alternative Freistellung des Landjugendpfarrers an den Verein Evang.-Luth. Volkshochschulen in Bayern als exponierten Träger der bayerischen Dorfkirchenarbeit wird - entsprechend der Lockerung der Bindung der ELJ zur VHS Hesselberg und ihrem Trägerverein¹⁶⁾ - auch in der Diskussion über dieses Gesprächsergebnis im Landesvorstand der ELJ nicht mehr erwogen¹⁷⁾. Umstritten ist dort aber die Dienstanzweisung für den Landjugendpfarrer: Soll er weitgehende Befugnisse erhalten, um so seine "volle Entfaltung" zu ermöglichen¹⁸⁾, oder würde dies eine mögliche Einschränkung der Laienaktivität bedeuten¹⁹⁾? Als Diskussionsergebnis kann der Hinweis Dekan Schwings gelten, "daß das Augenmerk des Landjugendpfarrers insbesondere der Entfaltung des Laienelementes gelten müsse."²⁰⁾ - Im Juli 1963 stimmte der Landeskirchenrat dem Antrag der ELJ auf Beurlaubung eines Pfarrers als hauptamtlichen Landjugendpfarrers zu²¹⁾. Pfarrer Hans Roser (Zeil), der sich besonders intensiv mit der Arbeit der ELJ befaßt hatte - unter anderem als Mitglied des ASA²²⁾ und als Ersteller von Thesen zur Konzeption der ELJ²³⁾ -, wurde ab 1.8.1963 kommissarisch mit den Aufgaben des Landjugendpfarrers betraut²⁴⁾. Nach der Schaffung der Plan-

- 14) die hohe Bedeutung als Kontext der ELJ und der EKL in deren erster Arbeitsphase hatte; s.o.bes. S. 19ff, 82f, 99.
- 15) s.o.S.75; s. auch Lippert 18.
- 16) s.o.bes. S.75f.
- 17) s. Protokoll Sitzung 25.2.63 S.2 (A).
- 18) so Pfarrer Wiegel a.a.O. S.2.
- 19) so Diakon Mennig ebd.
- 20) ebd.
- 21) Lippert 17.
- 22) Protokoll Landesvorstandssitzung 28.2./1.3.62 S.7 (A). Die Bedeutung, die Pfarrer Roser bereits 1962 im Landesvorstand der ELJ hatte, wird deutlich darin, daß er laut dem genannten Protokoll S.8 mit Dekan Franz und dem Landesstellenleiter die nächste Vorstandssitzung vorbereiten sollte.
- 23) auf die noch einzugehen sein wird; zum Sachverhalt s. Protokoll Landesvorstandssitzung 27./28.5.1962 (A).
- 24) Lippert 17.

stelle durch die Landessynode wurde er am 6.1.1964 in sein Amt eingeführt; er übernahm die Funktion des Landesstellenleiters, dessen Stelle nach dem Ausscheiden Klaus Rohmers Ende Oktober nicht mehr besetzt wurde²⁵⁾.

Zur weiteren Intensivierung der Betreuung der Gruppen der ELJ wurde die satzungsmäßige Organisation in Bezirks- und Kreisverbänden in den nächsten Jahren "in die Realität übergeführt"²⁶⁾. Bezirksstellen der ELJ wurden in Mittelfranken und Unterfranken 1966 sowie in Oberfranken 1967 errichtet und mit hauptamtlichen Mitarbeitern besetzt²⁷⁾. Eine "intensive Schulung der Verantwortlichen an allen Stufen der Organisation"²⁸⁾ fand statt.

Die Intensivierung der Betreuung wurde ergänzt durch den Ausbau ihrer Bedingungsmöglichkeiten: Das Haus der ELJ in Pappenheim wurde im Berichtszeitraum erweitert und renoviert²⁹⁾. 1966 wurde das "Haus der Heimat" in Leutershausen als Zentrum der ELJ im Bezirksverband Mittelfranken gekauft³⁰⁾; nach seinem Umbau stand es 1971 als "Stätte der Zurüstung für die Evang. Jugend Westmittelfrankens" und "Stätte der Begegnung für verantwortliche Mitarbeiter der Kirche Westmittelfrankens"³¹⁾ für die ELJ zur Verfügung³²⁾. Auch die publizistischen Aktivitäten der ELJ wurden verstärkt. Blieben sie mit der Herausgabe der "Arbeitshilfe für Evang. Jugendarbeit auf dem Land" auf Bundesebene³³⁾ noch innerhalb des Bereichs der EKL, so führten sie mit der Gründung der Zeitschrift "das neue Dorf" 1965³⁴⁾ als Dorfillustrierte "für Jugend und Erwachsene"³⁵⁾ weit über den Bereich der ELJ wie EKL hinaus³⁶⁾.

25) Lippert 17f; Geißendörfer, Junge Christen 60.

26) Lippert 23; zur Situation in der ersten Arbeitsphase der ELJ s.o.S.41.

27) und zwar in Leutershausen, Hofheim und Creußen: ELJ, Geschichte 13f; Geißendörfer, Junge Christen 103.

28) Lippert 23.

29) ELJ, Geschichte 14; Geißendörfer, Junge Christen 103.

30) ELJ, Geschichte 14.

31) beide Zitate Geißendörfer, Junge Christen 107.

32) "In belegungsfreien Zeiten soll es auch anderen kirchlichen Werken zur Verfügung gestellt werden." (Geißendörfer, Junge Christen 107).

33) ELJ, Geschichte 13.

34) ebd.; Zitat sic.

35) Landesausschußtagung der ELJ 1965. Zur Lage S.2 (A).

36) "Die Herausgeberschaft lag beim Landjugendpfarrer, doch sollte sie (scl. diese Publikation) nicht nur ein Blatt der Landjugend sein." (Lippert 25).

Diese Intensivierung der Betreuung und der organisationellen und publizistischen Möglichkeiten dient im Berichtszeitraum der Aktivierung der Landjugend wie ihrem gesellschaftspolitischen Wirken: Die einzelnen ELJ-Gruppen arbeiten nun aktiver, was schon die stärkere Teilnahme von Landjugendlichen an Veranstaltungen der ELJ in Pappenheim und die steigenden Seminarzahlen zeigen³⁷⁾. Auch die Neugründung des "Arbeitskreises für Mission und Entwicklungshilfe" (im folgenden: AME) und des "Theologischen Arbeitskreises" (im folgenden: TA)³⁸⁾ sind hier zu nennen. Konkrete Aktionen finden statt - so 1968 "die 'Aktion Osterei' nur Sympathiewerbung für die Landwirtschaft"³⁹⁾ und 1971 "die Aktion 'Osterfreude für alte Leute'"⁴⁰⁾. Wie im Bereich der Publizistik wird auch im Bereich der Aktionen der Bereich der ELJ überschritten: etwa mit der erstmals 1964 durchgeführten "Aktion 'Theologiestudenten auf's Land'"⁴¹⁾, mit der Sonderaktion "Hilfe für Tansania" 1965⁴²⁾, mit der Abfassung politischer Stellungnahmen besonders durch den ASA⁴³⁾ oder durch "Einrichtung des Betriebsaushilfsdienstes im Landkreis Nördlingen und Bemühungen um die Gründung eines Maschinenrings im Landkreis Nördlingen seitens des Agrarsozialen Arbeitskreises der ELJ und KLJB."⁴⁴⁾

- 37) die Daten: s.o.S.43f Anm.41 und 42; allg. s. Lippert bes.24f.
 38) nach ELJ, Geschichte 14 in den Jahren 1968 und 1972.
 39) ELJ, Geschichte 14 (dort teilweise hervorgehoben). Eine Kurzbeschreibung dieser Aktion, in der in den Städten Ostereier verlost und Informationen betreffs bäuerlicher Probleme vermittelt wurden, gibt Lippert 26.
 Vgl. auch die "mehrmaligen 'Urlaubsaktionen'", in denen der Versuch fortgesetzt wurde, "angesichts der schwierigen Situation der Landwirtschaft für Verständnis bei der städtischen Bevölkerung zu werben." (ebd.).
 40) ebd. (dort teilweise hervorgehoben): "Die Jugendlichen besuchen Altersheime und gestalten dort einen Nachmittag." (ebd.).
 41) ebd. (dort teilweise hervorgehoben); Zitat sic.
 42) Erstinformation dazu: Aus der Arbeit der ELJ 1967 (A).
 43) Erstinformation dazu: Lippert 18.
 44) Geißendörfer, Junge Christen 138.

Diese erhöhte Aktivität der ELJ ist möglich aufgrund der Konsolidierung ihrer Gruppen- und Mitgliederzahl: 1965 und 1966 werden zahlreiche neue Gruppen gegründet⁴⁵⁾. 1966 wird wieder die Zahl von ca. 300 Gruppen erreicht⁴⁶⁾, was einen Gesamtzuwachs von mindestens 50 Gruppen seit dem Ende der Krise bedeutet⁴⁷⁾. Die Gesamtzahl der Gruppen stagniert dann bis 1973 - für 1968 werden 299, für Anfang 1973 ca. 300 Gruppen genannt⁴⁸⁾. Bei dieser Zahl dürfte demnach der Durchschnitt der Gruppenzahl der ELJ im Berichtszeitraum gelegen haben⁴⁹⁾.

Die Daten zur Mitgliederzahl der ELJ vervollständigen dieses Bild: die Mitgliederzahl steigt wieder von gut 7000 zur Zeit der Krise⁵⁰⁾ auf 8000 (1965 und 1966)⁵¹⁾, um dann zu stagnieren bzw. leicht zurückzugehen: Bis inklusive 1972 fehlen zwar Zahlenangaben, doch noch im ersten neuen Krisenjahr 1973 werden ca. 7000 Mitglieder genannt⁵²⁾. Die durchschnittliche Gruppenmitgliederzahl liegt demnach im Berichtszeitraum zwischen 27 und 23. Die hohen Zahlen der ersten Arbeitsphase der ELJ⁵³⁾ werden nicht mehr erreicht, ein Faktum, das sich zur zu konstatierenden ge-

45) Nach Lippert 24f wurden 1965/66 ca. 60 und 1966 ca. 90 Gruppen neu gegründet. Diese Daten scheinen aber überhöht: Für Ende 1965 liegen im Archiv Angaben etwa der Hälfte der Kreisverbände der ELJ vor, die insgesamt 17 Neugründungen berichten (Stand der ELJ Ende 1965 (A)); diesen Angaben entspricht Pfarrer Rosers Auskunft, daß 1965 mehr als 30 Landjugendgruppen neu gebildet wurden (Stark verkürzte Zusammenfassung des Referates von Landjugendpfarrer Roser 7.1.1966 S.1 (A)). - Roser, Aufgaben 206 nennt schließlich für 1966 die Gesamtzahl von ca. 300 Gruppen; demnach dürften auch 1966 kaum mehr als 30 Gruppen neu gebildet worden sein, wenn man für 1963/64 noch eine Gruppenzahl von knapp unter 250 zugrundelegt (s.o.S.44).

46) Roser, Aufgaben 206.

47) vgl. die Daten o.S.44.

48) s. Daten für die Landesausschußtagung 1968 (A) sowie Festschrift 1973 S.22.

49) Überhöht erscheinen demnach die Angaben für August 1967 - die ELJ umfasse 450 Gruppen (Aus der Arbeit der ELJ 1967 (A)) - und zum 15jährigen Bestehen der ELJ - die ELJ umfasse 500 Gruppen (epd-Landesdienst Bayern 2/14 9.1.1969 (A)); keine dieser Angaben nennt Belege.

50) s.o.S.43 (die niedrigere Zahl dort trifft m.E. eher zu).

51) für 1965 s. Landesausschußtagung der Evang. Landjugend 1965. Pressemitteilung (A), für 1966 Roser, Aufgaben 206.

52) Festschrift 1973 S.22.

53) s.o.S.41 und 44 mit Anm.43.

ringeren Organisierbarkeit der Jugendlichen im Berichtszeitraum fügt⁵⁴⁾. - Ein Vergleich der ELJ-Daten mit Daten der anderen Landjugendverbände ist im Berichtszeitraum wenigstens ansatzweise möglich: Während für die EJJ insgesamt Angaben fehlen, geben 1967 die KLJB Deutschland 123000⁵⁵⁾ und der BDL 132000 Mitglieder an⁵⁶⁾. Allerdings sind diese Zahlen auf ihre Verifizierbarkeit zu hinterfragen; nach realistischen Angaben hat der BDL am 1.10.1969 insgesamt nicht mehr als 60000 Mitglieder⁵⁷⁾. Auf Landesebene umgerechnet entspricht diese Angabe den oben genannten realistischen Angaben für die ELJ in etwa; die ELJ erweist sich damit als ein Landjugendverband durchschnittlicher Stärke in Bayern. Die überhöhten Zahlenangaben der Landjugendverbände lassen sich aus dem "Krebsschaden" erklären, "daß man Jugendarbeit nach ihrem zahlenmäßigen Erfolg beurteilt."⁵⁸⁾

Die berufsständische Öffnung der Landjugend setzt sich kontinuierlich fort: 1972 liegt der Anteil der landwirtschaftlich gebundenen Mitglieder der ELJ in keinem Kreisverband mehr über 50%, vielmehr im allgemeinen weit darunter; Arbeiter, Angestellte, Handwerker und bes. Schüler stellen erhebliche Mitgliederanteile⁵⁹⁾. Das Durchschnittsalter der Mitglieder der ELJ sinkt

54) s.o.S.50 mit Anm.86.

Von daher müssen die den überhöhten Gruppenzahlangaben (s.o. Anm. 49) korrespondierenden Mitgliederzahlangaben der ELJ für 1967 - die ELJ habe etwa 12000 Mitglieder (Aus der Arbeit der ELJ 1967 (A)) - und für 1969 - der ELJ "gehören derzeit über 20000 junge Menschen [...] an" (epd-Landesdienst Bayern 2/14 9.1.1969 (A)) - gleichfalls als überhöht erscheinen.

55) Westphal/Friesicke 41.

56) a.a.O.45.

57) Dies ergibt der Rückschluß aus den Angaben in Sinkwitz, Landjugendporträt: Sinkwitz nennt zwar keine Gesamtmitgliederzahl des BDL, aber er gibt a.a.O.19 die Gesamtzahl der BDL-Gruppen am 1.10.1969 mit 1270 und deren Mitgliederzahl in mittelgroßen Gruppen mit 30-60 an. Von da aus ist für den BDL auf eine realistische Mitgliederzahl von maximal 60000 zu schließen; diese Mitgliederzahl wird bei Annahme niedrigerer Gruppenstärken - und Sinkwitz belegt seine oben genannten Mitgliederzahlangabe nicht - noch erheblich niedriger. In letzterem Falle erhielte die ELJ sogar eine Überdurchschnittliche Stärke als Landjugendverband.

58) beide Zitate Müller in: Ranft/Müller 559.

59) s.o.Anm. 139 S.58ff.

am Beginn des Berichtszeitraums rasch weiter bis auf 18 Jahre⁶⁰⁾; bis Anfang 1970 bleibt es nun im wesentlichen konstant⁶¹⁾, dann sinkt es rasch auf gut 17 Jahre am Ende des Berichtszeitraums⁶²⁾. Die Verantwortlichen sind in der Regel über 17 Jahre alt⁶³⁾. Damit besteht in der ELJ im Berichtszeitraum die Tendenz, die beiden Teilmengen der Generationsgestalt Jugend aus Adoleszenten und jungen Erwachsenen⁶⁴⁾ als Gruppenmitglieder und Gruppenverantwortliche einander zuzuordnen.

Eine Korrelation zwischen dem Absinken des Durchschnittsalters und der festgestellten Abnahme der Mitgliederzahl zum Ende des Berichtszeitraums hin besteht: Die älteren Mitglieder scheiden zu diesem Zeitpunkt verstärkt aus der ELJ aus. Die ELJ wollte aber über die Adoleszenten und jungen Erwachsenen hinaus gerade auch Angehörige höherer Altersstufen erreichen⁶⁵⁾. Sie setzte daher die bereits in ihrer ersten Arbeitsphase gegebenen Ansätze zur Erwachsenenarbeit⁶⁶⁾ fort, suchte die Erwachsenenarbeit nun aber organisatorisch zu verankern und später auch theoretisch zu reflektieren: Pfarrer Roser schlug 1963 die Bildung einer "Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung auf dem Lande der Evang.

60) s. Lippert 15. Dieses Sinken deutet auf die geringere Erfassbarkeit gerade der älteren Jugendlichen durch die Jugendverbandsarbeit hin, von der für den Beginn des Berichtszeitraums schon zu sprechen war (s.o.S. 50 mit Anm. 86).

61) Dies ist eine Schätzung aufgrund der - leider keine Durchschnittsangaben enthaltenden - Altersangaben in: Landesausschußtagung 1970. Bericht der Kreisobleute (A); die Streubreite der Altersangaben liegt dort bei 14-22 Jahren.

62) Die Auswertung der Fragebogen 1973 (A) nennt S.7 zwar keinen Gesamtdurchschnitt, doch ergibt der Rückschluß aus den Angaben der 14 die entsprechende Frage beantwortenden Kreisverbände das genannte Durchschnittsalter: 3 Kreisverbände nennen als Durchschnittsalter 16 Jahre, 2 Kreisverbände 16,5 Jahre, 1 Kreisverband 17 Jahre, 2 Kreisverbände 17,5 Jahre, 5 Kreisverbände 18 und 1 Kreisverband 19 Jahre. Schon auf der Landesausschußtagung 1971 stellt Pfarrer Geißendörfer fest, "daß sich die Gruppen stark verjüngen. Außerdem steigt der Anteil der Schüler." (Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-10.1.1971, Protokollauszug (A)).

63) s.z.B. Landesausschußtagung 1972. Bericht der Kreisverbände (A). Die Altersstruktur der Kreisvorstände der ELJ beträgt noch Anfang 1974 zwischen 17,5 und 22,7 Jahre (Aufstellung zur Landesversammlung 1974 (A)).

64) zur Generationsgestalt Jugend s.o.S.47, 50.

65) s. allg. Geißendörfer, Junge Christen 88.

66) s.o.S. 124f.

Landjugend" vor⁶⁷⁾; dieser Vorschlag wurde zurückgestellt, doch herrschte "einhellige Meinung dahingehend, daß die Evang. Landjugend in der zu gründenden Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung vertreten sein muß."⁶⁸⁾ Nach deren rechtlichen Fixierung in Bayern als Arbeitsgemeinschaft für Evang. Erwachsenenbildung i. Bay. e.V. (im folgenden: AEEB) 1965⁶⁹⁾ gründete sie als Gremium für die Durchführung der Erwachsenenbildung (im folgenden: EB) in ihrem Bereich die "Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Dienst auf dem Lande i.Bay."⁷⁰⁾, die bis 1967 in die AEEB aufgenommen wurde⁷¹⁾. Damit war der ELJ eine neue Bezuschussungsmöglichkeit aus öffentlichen Mitteln eröffnet⁷²⁾; dasselbe gilt auch für die Aufnahme des Hauses Pappenheim in den Verband ländlicher Heimvolkshochschulen Deutschlands am 11.6.1969⁷³⁾ und den Verband ländlicher Heimvolkshochschulen Bayerns nach 1970⁷⁴⁾. Die schon in der ersten Arbeitsphase der ELJ durchgeführten, für deren Funktionsübernahme von berufsfördernder Jugendsozialarbeit geradezu kennzeichnenden Dorfseminare, Dorfabende bzw. Dorfwochen⁷⁵⁾ waren nun in den Bereich der EB einzuordnen⁷⁶⁾.

67) Protokoll Landesvorstandssitzung 11.11.1963 S.3 (A).

68) ebd.

69) Hildmann 16; Geißendörfer, Junge Christen 89 nennt bereits 1964 als deren Gründungsdatum. - Zur Vorgeschichte und Entstehung der AEEB sei auf Kürzdörfer, Kirche 92ff verwiesen (vgl. auch Hildmann 15-17); die "Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung" wurde nach J.H. Knoll, Einführung 251 bereits 1961 gegründet.

70) Deren Gründung wurde vorgeschlagen auf der Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes am 2.11.1965 (s. Niederschrift Sitzung 2.11.65 S.4 (A)); das genaue Gründungsdatum geht aus den Archivunterlagen der ELJ nicht hervor; auch Geißendörfer, Junge Christen 89 nennt es nicht.

71) Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern, Rundbrief 1 S.26.

72) Diesen Sachverhalt bestätigte eine persönliche Auskunft Pfarrer Geißendörfers am 20.7.1979. Nach Hildmann 16 bezuschußte das Bayerische Kultusministerium seit den 50er Jahren die Erwachsenenbildung, zunächst aber ausschließlich den Volkshochschulverband.

73) Geißendörfer, Junge Christen 87.

74) a.a.0.88. "Die ländlichen Heimvolkshochschulen Bayerns werden durch das Landwirtschaftsförderungsgesetz des Freistaates Bayern vom 8.8.1974 gefördert." (ebd.).

75) s.o.bes.S.122 sowie 128 innerhalb 125ff.

76) Roser, Aufgaben 208; Geißendörfer, Junge Christen 88.

Eine Erklärung der Bemühung der ELJ um EB läßt der genetische Zusammenhang ihrer Geschichte erkennen: Der Gesamtcharakter des Arbeitsvollzugs der ELJ in ihrer ersten Arbeitsphase⁷⁷⁾ zeigte engste Bezüge zur EB, wenn man letztere mit Siebert als "organisierte, zielgerichtete Fortsetzung des Lernprozesses neben oder nach einer Berufstätigkeit" definiert⁷⁸⁾. Aus solcher Übernahme erwachsenenbildnerischer Aufgaben in den ländlichen Raum betreffenden Bereichen erklärt sich m.E. auch, daß die Evang. Akademie Tutzing, die erste nach dem Zweiten Weltkrieg gegründete evangelische kirchliche Erwachsenenbildungsstätte in Bayern⁷⁹⁾, zwar 1950-1953 fünf bäuerliche Probleme behandelnde Tagungen durchführte, dann aber bis Winter 1959/60 - also bis zur mit dem primären Funktionsschwund von Jugendsozialarbeit zusammenhängenden Krise der ELJ - auf jede solche Tagung verzichtete⁸⁰⁾. Von Sommer 1960 bis Sommer 1964 - also bis kurz nach Bewältigung der Krise der ELJ - finden in Tutzing wieder regelmäßig Landwirtschaftsfragen betreffende Tagungen statt⁸¹⁾. Die damit deutliche Funktionsübernahme von EB durch die ELJ in dieser Zeit erklärt sich - wie gezeigt - aus der besonderen Generationsgestalt von Jugend im ländlichen Raum, die in der Nachkriegszeit wegen ihrer erwachsenenähnlichen Züge als "erwachsene Jugend" zu bezeichnen war⁸²⁾. Wurde diese Generationsgestalt Jugend abgelöst - und dies war im ländlichen Raum in den Jahren um 1960 der Fall⁸³⁾ -, so war mit der Ausdifferenzierung der Jugend auch die Ausdifferenzierung einer von Erwachsenenarbeit deutlicher unterschiedenen JA anzunehmen. Die Arbeit der ELJ mußte sich in JA und EB differenzieren, sofern sie die Kontinuität zu ihrem früheren Arbeitsvollzug wahren wollte. Das aber war der Fall, wie schon die Fortsetzung ihrer Ausbildungsförderung im Berichtszeitraum zeigt⁸⁴⁾. Interessant ist auch in diesem Zusammenhang das Verhalten

77) s.o.S.125ff.

78) Siebert 10; Zitat dort hervorgehoben. - Daß er nicht als EB reflektiert wurde, erklärt sich aus der historischen Situation: "In den Nachkriegswirren mußte geholfen werden, bevor theoretische Reflexion ihr Werk vollenden konnte." (Kürzdörfer, Kirche 124).

79) s. Kürzdörfer, Kirche 4ff.

80) Evangelische Akademie Tutzing, Programme (Karrer).

81) Die Tagung für Landwirtschaftslehrerinnen vom 29.6.-3.7.1962 wird sogar in Pappenheim abgehalten (a.a.O.).

82) s.o.S.50 innerhalb 46ff.

83) s.o.S.50f.

84) dazu Erstinformationen: Lippert 51 u.ö.

der Evang. Akademie Tutzing: Vom Winter 1964/65 ab - also zur Zeit verstärkter Tätigkeit der ELJ - verzichtet sie wieder auf Landwirtschaftsfragen behandelnde Tagungen; erst ab Sommer 1969 führt sie jährlich wieder eine Tagung für Landwirtschaftsberaterinnen durch⁸⁵⁾.

Der so historisch zu erklärende Vollzug von EB neben der JA in der ELJ im Berichtszeitraum wurde von dieser nachträglich theoretisch aufgearbeitet⁸⁶⁾. Dabei kam sie im Ergebnis zur Integration der JA in die EB; in ihren 1970 veröffentlichten "Grundsätzen zur Erwachsenenbildung"⁸⁷⁾ heißt es: "Die Bildungsarbeit mit Heranwachsenden und erwachsenen Menschen läßt sich nicht trennen. Sie bildet sowohl inhaltlich als auch nach ihren Arbeitsformen eine Einheit. Das schließt nicht aus, daß die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen innerhalb (!) der Erwachsenenbildung einen eigenen Schwerpunkt bildet."⁸⁸⁾ Wurden demnach im Berichtszeitraum Adoleszente und junge Erwachsene in der ELJ einander als Gruppenmitglieder und Gruppenverantwortliche zugeordnet⁸⁹⁾, so werden nun beide Jugendteilmengen nicht in einem Freiraum oder gar einer Eigenwelt gegenüber der Gesellschaft gesehen⁹⁰⁾, sondern in diese eingeordnet, "vergesellschaftet"⁹¹⁾.

85) Evangelische Akademie Tutzing, Programme (Karrer).

86) Die nachträgliche theoretische Aufarbeitung erwachsenenbildnerischer Praxis ist nach Kürzdörfer, Kirche 124 übrigens kennzeichnend für die von ihm untersuchten Institutionen kirchlicher EB in Bayern überhaupt; sie erklärt sich für ihn aus der historischen Situation der Nachkriegszeit (ebd.; s.o.S.146 Anm.78).

87) nach Geißendörfer, Junge Christen 88 der ersten programmatischen Äußerung eines Jugendverbands zur EB.

88) Grundsätze zur Erwachsenenbildung 295; ebenso aussagekräftig sind auch die Ausführungen ebd. 296: "Die Arbeit der Evangelischen Landjugend in Bayern ist weithin Erwachsenenbildung. Unsere Bildungsarbeit [...] umfaßt vor allem Heranwachsende und junge Erwachsene [...]. Eine Trennung von Jugendarbeit und Erwachsenenbildung würde unsere bestehende Bildungsarbeit auf dem Land zerstören."

89) s.o.S.144.

90) Dieses "sub-kulturelle Moment" (Giesecke, Jugendarbeit 21) war charakteristisch gerade für die Jugendbewegung, die Giesecke a.a.O.19ff zusammenfassend darstellt.

91) Vorliegende Arbeit übernimmt damit einen Terminus, der in den 60er Jahren zur Bezeichnung von JA geläufig ist (s. Faltermaier, Die allzu vergesellschaftete Jugendarbeit 1).

Für die ELJ entsteht somit im Berichtszeitraum das Bild einer die Handlungsaktivität besonders betonenden vergesellschafteten JA. Dieses Bild bestätigen die ca. zwei Jahre nach Beginn der neuen Arbeitsphase beschlossenen Satzungsänderungen von 1965, die "den mittlerweile eingetretenen Entwicklungen Rechnung tragen" sollen⁹²⁾: In den Grundsatzparagraphen 1 werden zwei Aufgabengebiete der ELJ neu aufgenommen: a) die "Bemühung um Gestaltung des dörflichen Gemeinschaftslebens"⁹³⁾, die Lippert kommentiert: "Am Verlauf der Strukturkrise der Landwirtschaft [...] zerbrach die Homogenität der Dorfbevölkerung entgültig. Pendler und Arbeiter einerseits und Bauern andererseits mißtrauten einander und es kam oft zu offener Feindschaft zwischen diesen Gruppen [...]. Hier verstand sich die Landjugend als integrierendes Moment."⁹⁴⁾; b) die "Bemühung um Befähigung zur Übernahme öffentlicher Verantwortung"⁹⁵⁾, die im Zusammenhang der Betonung aktiven Handelns in der ELJ als Vorbereitung der Landjugendlichen auf ihr Engagement als Erwachsene zu sehen ist; die Formulierung dieser Aufgabe der ELJ geht also vom - späteren - Erwachsensein der Jugendlichen aus⁹⁶⁾. - In § 5 wird das Eintrittsalter in die ELJ von 17 Jahren auf das Volksschulabschlußalter, also 14 Jahre herabgesetzt⁹⁷⁾. Das entspricht der Entwicklung der Altersstruktur der ELJ-Mitglieder⁹⁸⁾ wie der gemeindlichen Betreuung der Jugendlichen auf dem Lande; die Christenlehre, die gerade die Konfirmierten erfassen soll, wird "nur noch in sehr wenig Gemeinden gehalten"⁹⁹⁾, so daß die so entstehende Lücke anderweitig zu füllen ist. Die Herabsetzung des Eintrittsalters fügt sich auch zum bisherigen Bild integrativer

92) So der Landesvorsitzende Dekan Schwing 1965 laut Landesauschußtagung der ELJ 1965. Zur Lage der ELJ S.2 (A); ebenso Pfarrer Roser 1965 laut Landesausschußtagung 1965. Niederschrift (A).- Schon 1963 hatte laut Protokoll Tätigkeit 14.9.63 (A) ein Sitzungsausschuß der ELJ Satzungsänderungen vorgeschlagen; doch hatten diese den Aufgabenbereich der ELJ (Satzung § 1) nicht betroffen und waren überdies nicht weiter wirksam geworden, da der Ausschuß selbst ihre Vertagung vorschlug (a.a.O. Deckblatt).

93) ELJ, Satzung 1965 § 1,3d.

94) Lippert 37 (Zitat sic!); vgl. z.B. Roser, Aufgaben 208.

95) ELJ, Satzung 1965 § 1,3f.

96) zur Sache s.z.B. Roser, Aufgaben und Ziele 292 innerhalb 191f.

97) ELJ, Satzung 1965 § 5,1a gegenüber dies., Satzung 1959 § 5.

98) s.o.S.143f mit Anmerkungen; vgl. die Altersangaben o.S.44.

99) Roser laut Landesausschußtagung 1965. Niederschrift (A).

Inblicknahme Jugendlicher vom Erwachsensein aus, kann doch für die "Durchschnittsbiographie" eines Landjugendlichen¹⁰⁰⁾ noch 1978 festgehalten werden: "Die Konfirmation ist - zumindest war sie es früher - der letzte offizielle Integrationsschritt. Auch heute noch wird ab diesem Zeitpunkt das Kind zum jungen Erwachsenen."¹⁰¹⁾ - Die letzte wesentliche Änderung ist eine Ergänzung von § 7 der Satzung¹⁰²⁾, die 1965 folgendermaßen erläutert wird: "Die Wahl der Gruppenobleute kann in Zukunft nur im Einvernehmen mit den zuständigen Ortspfarrern erfolgen. Der Erste Vorsitzende (scl. Schwing) stellte hierzu fest: 'Es ist erfreulich, daß sich die Evang. Landjugend als die junge Gemeinde des Dorfes versteht. Wir wollen dieser Tatsache auch in unseren Grundsätzen Rechnung tragen.'¹⁰³⁾ - Die gemeinsame Tendenz aller aufgeführten Satzungsänderungen ist deutlich: Gegenüber der bisherigen Satzung wird die Integration der Jugend in die Gemeinde, in die Dorfgemeinschaft und schließlich auch ins Erwachsensein wie die besondere Aktivität der Landjugendlichen - sei es zur jetzigen Herstellung der Gemeinschaft auf dem Dorfe, sei es im späteren verantwortlichen Engagement - betont. Damit hält die Satzung das Bild einer die Handlungsaktivität der ELJ besonders betonenden vergesellschafteten JA im Kontext von Kirche für die ELJ im Berichtszeitraum verbindlich fest.

Dieses Bild ist vor dem historischen Hintergrund der gerade zu Beginn des Berichtszeitraums "starke(n) Integrationstendenz"¹⁰⁴⁾ der Jugend in der Bundesrepublik Deutschland zu sehen¹⁰⁵⁾. Dies

100) die in Hessen erstellt wurde (Kinstle u.a. 11ff, 47ff), aber zumindest im hier wesentlichen Punkt auf Bayern übertragbar ist: Landesjugendpfarrer Neukamm spricht dort 1966 von der Jugend als "jungen Erwachsenen" (Stoll/Höppel 66).

101) Kinstle u.a. 58 (dort hervorgehoben). Zum Sachverhalt s. auch Flitner/Bittner 36.

102) ELJ, Satzung § 7,1a.

103) Zur Lage der Evangelischen Landjugend 1965 S.3 (A).

104) Friedeburg, Verhältnis 188; Friedeburg warnt dort vor einer positiven Wertung dieses Ergebnisses seiner Analyse empirischer Untersuchungen betreffs Jugend.

105) Die Äußerungen der damaligen Jugendsoziologie stimmen darin überein: s.allg. Allerbeck/Rosenmayr, Jugendsoziologie 147. So weist eine Jugenduntersuchung 1964 in der Jugend "eine ausgesprochen extreme Stellungnahme zugunsten unserer staatlichen Ordnung" auf (Jugendwerk der Deutschen Shell 1975 III,48 (dort Lit.)), und Thomae stellt 1965 als bedeutsame Teilwahrheit betreffs des zukunftsbezogenen Verhaltens Jugendlicher "die These von einer Dominanz von Leitbildern, die auf die unmittelbare Angleichung an den Erwachsenen abzielen", fest (Thomae 44).

zeigt der gerade 1965/66 hohe Zuwachs und die anschließende Konsolidierung der Gruppen- und Mitgliederzahlen der ELJ. Angesichts dieses Zusammenhangs ist aber bei schwindendem Integrationswillen der Jugend und gleichzeitiger Festlegung der ELJ auf ein integratives Konzept von JA eine neue Krise bereits angelegt. Diese Konstellation tritt Anfang der 70er Jahre ein. Der integrative Vollzug von JA im Kontext von Kirche entfaltete sich in der ELJ bis dahin auch personell und satzungsmäßig und erfuhr beim Wechsel des Landjugendpfarrers keine wesentliche Änderung: Nach mehrmaligem Wechsel des Landesvorsitzes - Nachfolger Dekan Schwings wurde ab dem 9.1.1965 Dekan Franz (Heidenheim)¹⁰⁶⁾ und ab dem 6.1.1968 der Nichttheologe Willi Müller (Landwirt aus Stemmas)¹⁰⁷⁾, allerdings erst nach der Verstärkung der kirchlichen Bindung der ELJ durch die Satzungsänderung von 1965¹⁰⁸⁾ - nahm mit dem Ausscheiden von Pfarrer Roser am 16.9.1969 Pfarrer Paul Geißendörfer aus Obbach "als zweiter Landjugendpfarrer seinen Dienst auf"¹⁰⁹⁾. Er führte die bisherige Arbeit der ELJ bei geringerem Interesse an einer Theorieentwicklung für JA¹¹⁰⁾ ohne wesentliche Modifikationen weiter¹¹¹⁾,

106) Geißendörfer, Junge Christen 32, vgl.32f; vgl.o.S.42.

107) a.a.O.32,33; Willi Müller legte 1973 nach seiner Wahl in den Bayerischen Landtag sein Amt nieder (s.a.a.O.33f).

108) s.o.S. 149.

109) ELJ, Geschichte 14; vgl. Geißendörfer, Junge Christen 64; genaues Datum nach Lippert 28.

110) Pfarrer Geißendörfer in den Schlußbemerkungen seines Grundsatzreferates "Die Evangelische Landjugend in den nächsten Jahren" 1970 S.6 (A): "Ich hoffe nicht, daß Sie eine grundsätzliche Theorie über die Möglichkeit von Jugendarbeit von mir erwartet haben. Kürzlich ist eine große Untersuchung von Mollenhauer über die Evangelische Jugendarbeit in Deutschland erschienen. Die Evangelische Landjugend war in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt. In dieser Untersuchung wurde ein verhältnismäßig düsteres Bild der Evangelischen Jugendarbeit in Deutschland gezeichnet. Es ist mir daran gelegen, praktisch und konkret zu sein. Die Theorie allein soll anderen überlassen bleiben."

111) Pfarrer Geißendörfer zu Beginn seines Grundsatzreferates: "Ich betrachte die von Herrn Pfarrer Roser geleistete Arbeit mit großem Respekt und Anerkennung. Er hat die Evang. Landjugend mit klarem Blick, mit viel Geschick und Talent organisiert und weiter ausgebaut. Diese von ihm und den ehrenamtlichen Vorgängern geleistete Arbeit soll im gleichen Sinne weitergeführt werden. Es zeigt sich immer wieder, daß die gelegten Geleise eine gute Richtung haben. Auf ihnen soll in den nächsten Jahren weitergefahren werden." (a.a.O.S.1).

wie dies auch das Entstehen der "Grundsätze zur Erwachsenenbildung" während seiner Dienstzeit belegt¹¹²⁾. Dagegen ging die noch 1968 hohe Integrationsbereitschaft der nicht-akademischen Jugend¹¹³⁾ in den darauf folgenden Jahren zurück. Die Unterschiede zwischen Jugendlichen und Erwachsenen nahmen auch in ihr zu¹¹⁴⁾. 1973 war das "Verlangen der Jugendlichen nach Veränderung der politischen und sozialen Verhältnisse [...] wesentlich stärker als das der gleichzeitig [...] befragten Erwachsenen."¹¹⁵⁾ Die theoretische Reflexion über die JA reagierte nach ihrem Neuansatz durch Müller, Kentler, Mollenhauer und Giesecke (1964)¹¹⁶⁾ spätestens ab 1969 mit einer stärkeren Diskussion emanzipativer Momente der JA¹¹⁷⁾. So wurde die Eigentümlichkeit des dem Wandel der JA zugrunde liegenden Wandels der Jugend¹¹⁸⁾ aufgenommen: Anders als in der Jugendbewegung zwischen den Weltkriegen wurde nicht eine eigenständige Jugendwelt zu errichten, sondern der Anspruch zu erheben gesucht, "die Gesellschaft insgesamt zu verändern, was heißen soll: zu verbessern."¹¹⁹⁾

112) s.o.S.147.

113) 1968 "(war) die nicht-akademische Jugend [...] in vieler Hinsicht den Erwachsenen [...] wesentlich ähnlicher [...] als den studierenden Jugendlichen. Die nicht-akademische Jugend zeigte sich als wesentlich weniger engagementsbereit als die studentische Jugend, war wesentlich unkritischer gegenüber Gesellschaft und Politik und gekennzeichnet durch die Meinungen und Einstellungen, die auch große Teile der Erwachsenen in der BRD kennzeichneten [...]. Wie 'erwachsen' die nicht-akademische Jugend war, geht aus dem Resultat hervor, daß eine Mehrzahl (51%) der Aussage zustimmte, den Jugendlichen gehe es zu gut und straffe Disziplin tue not." (Allerbeck/Rosenmayr, Jugendsoziologie 148 unter Berufung auf eine Untersuchung M. Kaases von 1968).

114) dazu s. Allerbeck/Rosenmayr a.a.O.149.

115) ebd. unter Berufung auf Untersuchungen von Jennings 1973.

116) Müller u.a. passim.

117) Dies belegen mehrere Beiträge in deutsche jugend 17 (1969); hier sei bes. nur auf Faltermaier, Jugendarbeit verwiesen.

118) vgl. Kumpfmüller 18.

119) Wehling 6f, Zitat 7.

In der ELJ wurde diese Diskussion zunächst nicht mit vollzogen¹²⁰⁾; ein wesentlicher Wandel der Arbeitsform der ELJ erschien Landessekretär¹²¹⁾ Karl Meyer und Landjugendpfarrer Geißendörfer noch in ihrem - erstmals Schwierigkeiten erwähnenden - Bericht über das Jahr 1971 nicht nötig¹²²⁾. 1972 konfrontierte dann ein vom Bayerischen Fernsehen gedrehter Film über die ELJ¹²³⁾ "alle, die an ihm mitgearbeitet haben, mit der Frage [...]: Was tun wir? Was wollen wir?"¹²⁴⁾ Eine Einkehrtagung für die Mitarbeiter der ELJ zum Thema "Ausführliche Besinnung über Inhalt und Ziel der Arbeit der ELJ" fand statt¹²⁵⁾; doch "Nicht allen Mitarbeitern war einsichtig, warum wir auf einmal unsere Arbeit so intensiv untersuchen müssen. Es kristallisierten sich zwei Meinungen heraus: - es läuft doch alles gut. Es war bisher gut, warum wird auf einmal alles infragegestellt. - es läuft eben nicht überall alles gut. Darum müssen wir neu überlegen."¹²⁶⁾ U.a. wurde gefordert, "es muß ein klares Konzept für die Arbeit mit Jüngeren entwickelt werden"¹²⁷⁾. Weitere "Überlegungen zu einer neuen Struktur der ELJ-Arbeit" fanden statt¹²⁸⁾. So wurden EB und JA - entgegen den Grundsätzen zur Erwachsenenbildung¹²⁹⁾ - wieder differenziert; es wurde ge-

120) s.z.B. die Äußerung Pfarrer Geißendörfers 1970 s.o.S.150 Anm. 110.

121) Zu dieser Funktion allg. s. Geißendörfer, Junge Christen 65 u.ö.; daß Meyer Landessekretär war, geht u.a. aus LipPERT 31 hervor.

122) "Abschließend kann gesagt werden, daß sich die Arbeit der Evangelischen Landjugend auch im vergangenen Jahr bewährt hat. Trotz verschiedener Schwierigkeiten, die in allen Bereichen der Jugendarbeit deutlich werden, konnte der Bestand an Gruppen und Mitgliedern gehalten werden. In verschiedenen Bereichen waren Neuansätze der Arbeit möglich. Dies ist ein Zeichen dafür, daß die Arbeitsform der Evangelischen Landjugend weiterhin als Möglichkeit ländlicher Jugendarbeit gesehen und anerkannt wird." (Meyer/Geißendörfer, Bericht 1971 S.4 (A)).

123) dazu allg. s. ELJ, Geschichte 15.

124) Einkehrtagung 1972 S.1 (Einführung FrI. Elstner) (A).

125) s. deren Protokoll (Einkehrtagung 1972 (A)), Zitat S.1.

126) a.a.O.S.2; Zitat sic.

127) ebd.

128) a.a.O.S.3.

129) s. bes. o.S.147 mit Anm. 88.

fordert, "Erwachsenenbildung muß bei denen einsetzen, die jetzt aus der ELJ ausscheiden"¹³⁰⁾, und Walter Schnell schlug eine "Dreigliederung der ELJ-Arbeit" vor: " - Vorbereitungsstufe 10-14 Jährige - neu überdachte ELJ-Arbeit für die 14-20 Jährigen. Inhalt: Hilfen für das praktische Leben. - üb. 20 Jährige: Erwachsenenbildung"¹³¹⁾.

Daß die Ansätze dieser Mitarbeitertagung 1972 nicht grundsätzlich weiterverfolgt wurden, zeigt Lipperts Mitte Dezember 1972 eingeliessene Arbeit¹³²⁾. Lippert sieht keine Krisenerscheinungen in der Arbeit der ELJ-Gruppen, sondern sowohl von der personellen Besetzung der Landesstelle in Pappenheim als auch von der Situation der Gruppen aus "alle Möglichkeiten zur Aktivierung und Effektivierung der Arbeit an der Basis vorhanden"¹³³⁾ und schreibt als Schlußbemerkung: "Wie aus den Führungskreisen der ELJ verlaudet, denkt man in nächster Zeit nicht an eine Erweiterung des Zielkatalogs. Noch weniger wird daran gedacht, eines der in der Satzung wieder (sic) gelegten Ziele zu revidieren [...]. Da das Konzept der ELJ kein starres Regelwerk, sondern vielmehr ein Rahmen ist, innerhalb dessen sich Schwerpunkte bilden und verschieben können, entspricht es auch heute noch den Anforderungen moderner kirchlicher Jugendarbeit."¹³⁴⁾ Doch entgegen solchen Erwartungen steigt die Aktivität der ELJ in den nächsten Jahren nicht, sondern geht zurück¹³⁵⁾.

Auch eine Satzungsrevision wird unumgänglich: Schon Anfang 1972 hatten die Kreisverbände Wunsiedel, Bayreuth und Höchstadt/Aisch eine Satzungsänderung angeregt, die u.a. eine "Klarstellung der Aufgabenbereiche des Landesausschusses, des Landesvorstandes und

130) ebd.

131) beide Zitate ebd.; zweites Zitat sic.

132) Das Einlieferungsdatum Lippert, Titelblatt lautet 13. bzw. 19.12.1972.

133) Lippert 32.

134) a.a.0.65.

135) Dazu sei zunächst auf die Graphen Geißendörfer, Junge Christen 113ff und deren Auswertung a.a.0.117 verwiesen. Der Rückgang wird erst durch eine Erhebung Anfang 1976 voll deutlich, die nur noch 161 gemeldete Gruppen verzeichnet, wobei allerdings von 53 Gruppen die Liste fehlt (Protokoll 2. Landesvorstandssitzung 15.5.1976 S.22 (A)).

des geschäftsführenden Landesvorstandes" und eine "Änderung des § 4 Abs. 4"¹³⁶⁾, der die parteipolitische Neutralität der ELJ festhielt, leisten sollte. Auf der Landesausschußtagung am 2.1.1973 eröffnete dann der Bezirksverband Unterfranken - für die Leitung der ELJ überraschend¹³⁷⁾ - durch eine "Neuformulierung" der Satzung¹³⁸⁾ eine jahrelange Debatte, die erst 1979 mit der Verabschiedung einer neuen Satzung der ELJ¹³⁹⁾ ihren Abschluß fand. Die Satzung von 1965 hatte endgültig ihre integrierende Kraft verloren. Die zu behandelnde Phase der ELJ-Arbeit findet damit ihr Ende.

3.1.2 Zum Eigencharakter der zweiten Arbeitsphase der ELJ

Der besondere Charakter der ersten Arbeitsphase der ELJ lag in der Prägung ihrer Arbeit durch die Generationsgestalt erwachsener Jugend in der Nachkriegszeit¹⁴⁰⁾, die konzeptionell allerdings nicht ausreichend bewältigt war¹⁴¹⁾. Zur Bestimmung des Eigencharakters der ELJ im Berichtszeitraum liegt es daher nahe, als analogen Ausgangspunkt die nun auch im ländlichen Raum herausgebildete¹⁴²⁾ Generationsgestalt einer Jugend aus Adoleszenten und jungen Erwachsenen¹⁴³⁾ zu wählen, zumal die ELJ selbst diese Terminologie sinngemäß übernimmt¹⁴⁴⁾.

Es genügt aber nicht, die Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum allgemein als Arbeit mit Adoleszenten und jungen Erwachsenen zu kennzeichnen. Die diese Unterscheidung erstellende Jugendsoziologie¹⁴⁵⁾ sieht sich erst definiert durch die "systemorientierte"¹⁴⁶⁾ Analyse der Interaktionen und Beziehungen "von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zueinander, zu anderen Alters-

136) beide Zitate in Beilage zu: Protokoll Landesausschußtagung 1972 (A); erstes Zitat sic.

137) Dies bestätigte auch Pfarrer Geißendörfer im persönlichen Gespräch 19.5.1979.

138) Arbeitspapier Satzung 2.1.73 (A), Zitat S.1.

139) nämlich ELJ, Satzung 1979.

140) s.o.S.46ff u.ö.

141) s.o.S.132f u.ö.

142) s.o.S.50f.

143) s.ebd.; allg. zum Ausgangspunkt bei der Generationsgestalt Jugend s.o.S.47.

144) s. Grundsätze zur Erwachsenenbildung 295f; vgl. o.S.147.

145) Rosenmayr 68.

146) a.a.O.69; dort hervorgehoben.

gruppen, zu Organisationen und Institutionen und zu der Gesamtgesellschaft.¹⁴⁷⁾ Diese Interaktionen und Beziehungen werden im Berichtszeitraum sehr different gestaltet: Die Pole des Jugendverhaltens liegen bei gesellschaftsbejahender Integration¹⁴⁸⁾ und demgegenüber bei gesellschaftskritischer Emanzipation¹⁴⁹⁾, wobei der Integrationswille Mitte der 60er Jahre und das Emanzipationsbestreben nach der Wirtschaftskrise 1967 kennzeichnend ist¹⁵⁰⁾. Es empfiehlt sich jedoch nicht, deshalb etwa 1967 einen Wechsel der "Generationsgestalt Jugend" anzusetzen. Zum einen ist die Gemeinsamkeit beider Phasen zu beachten: Die Jugend gestaltet ihre Beziehungen zur Gesamtgesellschaft zwar verschieden, stellt sie aber nie - wie etwa in der Jugendbewegung zwischen den Weltkriegen - überhaupt in Frage¹⁵¹⁾. Zum anderen könnte die Behauptung eines Generationswechsels den Blick auf die Differenzen im gleichzeitigen Verhalten Jugendlicher dieser Zeit¹⁵²⁾ verstellen. Es bietet sich zwar an, diese Differenzen als "Ungleichzeitigkeiten"¹⁵³⁾ zu erklären¹⁵⁴⁾, doch ist der historische Abstand noch zu gering, um 1980 über die späten 60er

147) ebd.; dort teilweise hervorgehoben.

148) s.o.S.149 mit Anm.105.

149) s.dazu z.B. Allerbeck/Rosenmayr, Aufstand passim.
In der Bezeichnung der Pole Integration und Emanzipation schließe ich mich Bäumler, Zwischen Integration und Emanzipation (passim) an. Bäumler will im genannten Aufsatz zwar die ganze Geschichte der Jugendverbände seit 1945 unter diesen Polen betrachten, geht aber doch im wesentlichen nur auf die JA nach dem Ende der Nachkriegszeit ein; m.E. ist dies auch dadurch bedingt, daß der Gegensatz Integration - Emanzipation eher zur Charakterisierung einer Jugend in der Wohlstandsgesellschaft als in der mit dem auch gesellschaftlichen Wiederaufbau befaßten Nachkriegsgesellschaft geeignet ist.

150) s.o.S.149f mit Anm.
Eine Inbeziehungsetzung der Wirtschaftskrise mit dem Wandel auch der JA nimmt Deppe-Wolfinger 50ff vor.

151) s.o.S.147 mit Anm.90.

152) dazu s.bes. Allerbeck/Rosenmayr, Jugendsoziologie 148.

153) zum Begriff, der wesentlich auf Ernst Bloch, Erbschaft dieser Zeit (bes.113ff) zurückgeht, s.Kinstle u.a.34ff.

154) etwa derart, daß die Jugendlichen phasenungleich auf den Übergang von einer Wohlstands- zu einer Überflußgesellschaft reagierten; der Integrationswille korrespondierte dann der Wohlstandsgesellschaft, während die "Jugendrebellion" als "Luxusprodukt der Überfluß-Gesellschaft" verstanden werden könnte (s. Mühlmann 95; dort beide Zitate).

Jahre solche Urteile mit größerer Sicherheit fällen zu können¹⁵⁵⁾.

Für vorliegende Arbeit genügt es, festzuhalten, daß für die Jugend in der Bundesrepublik Deutschland im Berichtszeitraum eine verschieden gefüllte Inbeziehungsetzung zur Gesamtgesellschaft und zu gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen kennzeichnend ist, zeigte der Überblick über die Arbeit der ELJ doch gerade hier eine besondere Ausprägung: Adoleszenten und junge Erwachsene wurden einander als Gruppenmitglieder und -verantwortliche zu- und beide Jugendteilmengen in die Erwachsenengesellschaft eingeordnet¹⁵⁶⁾. So entstand das Bild vergesellschafteter, handlungsakzentuierter JA im Kontext von Kirche¹⁵⁷⁾. Darin läßt sich der besondere Charakter der ELJ im Berichtszeitraum sehen, zumal dieser sein Ende nicht nur in einem Aktivitätsrückgang der ELJ, sondern gerade in der Infragestellung der Vergesellschaftung findet¹⁵⁸⁾.

Der Selbstanspruch der ELJ, wie er zu Beginn des Berichtszeitraums in den programmatischen Äußerungen Pfarrer Rosers hervortritt, erlaubt noch eine Verdeutlichung des Sachverhalts. Seinen Kontext bilden die Entwicklung der Grundzüge einer sozial-integrativen Konzeption von JA im Bereich des Bundesjugendrings¹⁵⁹⁾, die sich in der Theorieentwicklung der EJJ mit deren seelsorgerlich-diakonischem Ansatz verbanden¹⁶⁰⁾, und die gerade von Bayern aus erfolgende Aufwertung des Gemeindebezugs für die kirchliche JA. Dort hatte Landesjugendpfarrer Krusche bereits 1959 angesichts der auftretenden "Schwierigkeiten in den Jugendverbänden"¹⁶¹⁾ festgestellt, "daß die Jugendverbände ihren eigentlichen Standort im ganzen der Gesellschaft noch finden und beziehen müssen."¹⁶²⁾ Er hatte daraus für die kirch-

155) Vorliegende Arbeit ist daher eher bereit, für die Darstellung der Folgezeit auf den sowieso eher heuristisch zu verwendenden Begriff einer "Generationsgestalt Jugend" zu verzichten, als einen Wechsel in ihr anzunehmen. Sie nimmt damit auch die Bedenken Baackes gegen das "Konzept 'Generation'" (a.a.O.151 innerhalb 148-151) auf.

156) s.o.bes.S.144,147f.

157) s.o.S.149.

158) s.o.S.152ff.

159) s.o.S.92.

160) s.o.bes.S.85,91f.

161) Krusche, Warten 24.

162) a.a.O.25.

liche JA die Konsequenz gezogen, "darüber nachzudenken, wie die Verkündigung des gekreuzigten und wiedererstandenen Herrn Jesus Christus [...] im Leben der heutigen Jugend ihre Kraft entfaltet und wie durch eben diese Botschaft die heranwachsende junge Generation eingegliedert [...] wird in die Gliedschaft des Leibes Christi hier auf Erden, seine Gemeinde."¹⁶³⁾ Denn "Es gibt keine Jugendgruppe heute, die nicht Jugend in der Gemeinde sein möchte, zumindest ihrer inneren Bereitschaft nach."¹⁶⁴⁾

Bereits zur Zeit der Krise der ELJ waren damit in deren Umfeld Grundzüge einer integrativen JA-Theorie entwickelt und für kirchliche JA auf die Gemeinde bezogen worden. Diese nahm Pfarrer Roser 1962 auf¹⁶⁵⁾. Er formulierte "Thesen zum Selbstverständnis der ELJ i. Bay.", die die ELJ im Kontext von Kirche in die Gemeinde einordneten und zur missionarischen und diakonischen Aktivität riefen¹⁶⁶⁾. Der Landesvorstand der ELJ verabschiedete sie am 27./28.5.1962¹⁶⁷⁾ und legte die ELJ so noch während ihrer Krise auf ein sie auf Gemeinde beziehendes Konzept von JA fest. Dieses erhält mit dem Grundsatzreferat Rosers am 6.7.1963 auf dem 4. Landestreffen der ELJ in Nördlingen¹⁶⁸⁾ eigene Gestalt.

163) Krusche, Jugend 3; zum Sachverhalt vgl. o.S.80.

164) a.a.O.9.

165) vgl.o.S.139f mit Anm.25.

166) "1. Die ELJ ist eine Lebensäußerung der Gemeinde Christi in der dörflichen Welt. Sie sammelt die evangelische Jugend auf dem Lande. Aus der Gemeinde hervorgegangen, will sie wiederum in die Gemeinde hineinführen. 2. Die ELJ lebt aus ihrer Gliedschaft am Leibe Christi, wie er sich in der Evang.-Luth. Kirche i.Bay. darstellt. Darum ist ihr wesentliches Lebenselement das Hören auf Gottes Zuspruch und Anspruch, wie er in Wort und Sakrament in seiner Gemeinde an sie ergeht. 3. Die ELJ will der Jugend dazu helfen, ihr gesamtes Leben aus den Kräften des Evangeliums zu gestalten. Weil sie weiss, dass Glauben ein die ganze Existenz des Christen erfassendes Geschehen ist, darum ringt sie nicht nur um rechtes Erkennen des Wortes Gottes, sondern ebenso um das rechte Bekennen in allen Lebensbereichen. Weil sie weiss, dass lebendiger Glaube stets zum Zeugnis in Wort und Tat führt, darum sucht sie Möglichkeiten der Einübung im missionarischen und diakonischen Auftrag der Christen." (Roser, Thesen zum Selbstverständnis der ELJ (A) im Auszug).

167) Protokoll Landesvorstandssitzung 27./28.5.1962 (A).

168) zum Datum s. gemeinsam leben 1. Das Grundsatzreferat wurde wegen seiner Bedeutung in den Nachrichten der Evang.-Luth. Kirche i. Bay. 18 (1963), 290-292 abgedruckt.

Ein Vergleich dieses Referats mit dem im April desselben Jahres von der Generalsynode der VELKD in Nürnberg verabschiedeten Studiendokument zum Thema "Kirche und Jugend", bei dem Pfarrer Krusche federführend war¹⁶⁹⁾, läßt den eigentümlichen Charakter der nunmehrigen Theoriebildung der ELJ innerhalb des gemeindebezogenen Ansatzes von JA¹⁷⁰⁾ erkennen: So ist es nach dem Studiendokument Auftrag der evang. JA, "das Evangelium von Jesus Christus dem jungen Menschen in seiner jeweiligen Lebenswirklichkeit zu bezeugen und ihn in der Gemeinde des auferstandenen Jesus Christus zu beheimaten"¹⁷¹⁾. Als Arbeitsform der christlichen Gemeinde, die die als "vertraute Fremdheit" bezeichnete "abgestufte Verbundenheit der Jugend mit der Kirche"¹⁷²⁾ ernst nimmt, ist die JA "als eine befreiende und verbindliche Begleitung der jungen Generation durch die im Glauben Erwachsenen zu verstehen, nicht aus der Sorge um möglichst zahlreichen Nachwuchs für die Organisation der Kirche, sondern als Anleitung und Ermunterung zu selbständigem Zeugnis und Dienst der jungen Menschen in der Nachfolge Jesu Christi"¹⁷³⁾; über diese "könnte es den jungen Menschen deutlich werden, daß sie selbst an der missionarischen Situation der Gemeinde beteiligt sind und nicht einfach nur christliche Belehrungen zu akzeptieren haben."¹⁷⁴⁾ Aufgabe dieser kirchlichen JA schließlich ist die Einübung des Jugendlichen in die Felder "vernünftigen Gottesdienstes" (Röm 12,1) im innerkirchlichen wie weltlichen Bereich¹⁷⁵⁾. Pfarrer Roser dagegen geht bereits von der Beheimatung der Landjugend in der Gemeinde aus und folgert daraus unmittelbar deren missionarische Aufgabe: "So [...] wissen wir: Wir sind Glieder der Gemeinde Christi auf dem Lande - und Evangelische Landjugend versteht sich als eine Lebensäußerung seiner Gemeinde auf dem Lande - wir sind dazu berufen, in allen unseren Lebensbezügen

169) Comenius-Institut, Grundsatztexte 62.

170) Stammler 66 kommentiert das Studiendokument: "Es wird in dem ganzen Dokument kein Zweifel daran gelassen, daß alles, was hier unter Jugendarbeit verstanden wird, von der Gemeinde ausgeht und auf die Gemeinde hinzielt."

171) VELKD, Entschlüsseungen 64 (These 5).

172) beide Zitate a.a.O.63 (These 3).

173) a.a.O.66 (These 7).

174) a.a.O.66 (These 8).

175) a.a.O.67ff (Thesen 10-14).

etwas sichtbar werden zu lassen davon, daß Christus unser Herr ist. M.a.W. von uns werden missionarische Anstrengungen erwartet. Wenn es die Welt um uns herum nicht erwartet - und wie sollte sie - : Christus erwartet es."¹⁷⁶⁾ Als dazu entsprechende Arbeitsform wird nicht die Begleitung Erwachsene - Jugendliche thematisiert, sondern das gemeinsame Leben angestrebt: "Wir wollen bei uns, bei der Jugend auf dem Dorfe, anfangen, wieder eine Lebens- und Hilfgemeinschaft zu werden."¹⁷⁷⁾ Der Auftrag wie die Aufgabe der Landjugend haben angesichts des Ziels, "Christi Reich in dieser Welt mitzubauen und unser Leben in der existenzhaften Bindung an ihn zu führen"¹⁷⁸⁾, eine doppelte Dimension: die missionarische - "Zeugen Christi in dieser Welt zu sein"¹⁷⁹⁾ - und die diakonische - der Gemeinde, dem Dorf und der größeren Einheit des Volkes und Staates Dienst zu leisten¹⁸⁰⁾.

Damit ist die integrative Jugendarbeitskonzeption des Studiendokuments im Kontext von Kirche¹⁸¹⁾ überschritten in Richtung auf das Modell von Paragemeinde hin, in dem unter starker innerer Kohärenz der Gruppen Initialzellen aktiver Christen gebildet werden, die nicht Objekt, sondern Subjekt diakonischen - wie missionarischen - Handelns in Kirche und Gesellschaft sind¹⁸²⁾. Ein ausgesprägter Handlungswille prägt dementsprechend den Theorieansatz Rosers. Er äußert sich "durch Bemühung (scl. der ELJ) um die Gestaltung des gesamten dörflichen Lebens; durch Bemühung um Gestaltung von Freizeit und Geselligkeit der Jugend; und schließlich durch Bemühung um Befähigung zur Übernahme öffentlicher Verantwortung."¹⁸³⁾

176) Roser, Aufgaben und Ziele 290; vgl.a.a.O.291: "Worum geht es mir? Darum, wieder einmal auszusprechen, daß das, was in der Evangelischen Landjugend geschieht, nicht ein Versuch der Menschheitsveredelung ist, sondern die Teilhabe am Versuch Gottes der Menschenrettung."

177) a.a.O.291; vgl. auch 290 und 292.

178) a.a.O.291.

179) a.a.O.290.

180) a.a.O.291f.

181) die mit Seydel als "institutionell-integrativ" bezeichnet werden kann (Seydel 96).

182) s. die Beschreibung des Modells Paragemeinde o.S.30.

183) Roser, Aufgaben und Ziele 292.

Durch den Vollzug dieses Overschritts auf Paragemeinde hin wahrt Roser die Kontinuität zur Theoriebildung der ELJ seit ihrer Gründung, die einen solchen Overschritt bereits in ihrer Ziel-formulierung von 1953 - allerdings vom diakonischen Ansatzpunkt aus - vollzog¹⁸⁴⁾ und ihn in den folgenden Jahren nicht wesentlich modifizierte¹⁸⁵⁾. Der von der Lebenssituation des jungen Menschen ausgehende¹⁸⁶⁾ seelsorgerlich-diakonische Ansatz der EJJ¹⁸⁷⁾ konnte sich demnach in deren Teilverband ELJ auch nach 1962 nicht durchsetzen¹⁸⁸⁾.

Erlaubte damit das Grundsatzreferat Pfarrer Rosers die Herausstellung der paragemeindlichen Eigenart der ELJ-Konzeption für den Berichtszeitraum und ihre Ortung im Zusammenhang der damaligen kirchlichen Theoriediskussion, so läßt es auch die grundsätzliche Schwierigkeit der Verwirklichung einer solchen Konzeption in der damaligen Situation erkennen: Das Referat geht von der Einbettung der ELJ in die christliche Gemeinde aus, einem Axiom, das mit dem damaligen Verhältnis der Heranwachsenden zur Kirche¹⁸⁹⁾ nicht ohne weiteres vereinbar ist, da dieses eine nur "abgestufte Verbundenheit" beider erkennen läßt: "Die kirchliche Lehre und Überlieferung ist nur noch teilweise bekannt. Vor allem kann man aber in den alltäglichen Entscheidungen und bei der Bewältigung praktischer Lebensfragen wenig mit ihr anfangen."¹⁹⁰⁾ Roser sieht diese Situation als drohenden "Verlust der Bindung an den, der in uns und um uns herum die Voraussetzungen für alle schöpferischen Leistungen geschaffen hat."¹⁹¹⁾ Er kommentiert: "Wohin das führt, wissen wir aus der Geschichte von jenem jungen Mann, der die absolute Freiheit sucht und unter die absolute Diktatur gerät. Das soll uns erspart bleiben.

184) s.o.S.30f.

185) s.o.S.95ff (Ergebnissatz S.105).

186) Dies wird bemerkenswerterweise ausdrücklich in dem Studien-dokument der VELKD aufgenommen: VELKD, EntschlieBung 65 (These 5).

187) s.o.bes.S.84f.

188) zur Lage 1962 s.o.S.108ff.

189) das etwa von Wölber, Religion ohne Entscheidung erhoben wurde.

190) beide Zitate VELKD, EntschlieBung 63 (These 3). Die Situation im ländlichen Raum nimmt hier keine Sonderstellung ein: s. Planck, Landjugend 203ff.

191) Roser, Aufgaben und Ziele 291.

Noch ist es nicht zu spät. Darum muß die Losung heißen: Zurück in die Bindung - nicht in die Bindung an tote Traditionen, sondern in die Bindung an den lebendigen Gott.¹⁹²⁾ Die Reaktion auf die gegebene Situation ist also ein verstärkter Bindungswille. Das paragemeindliche Konzept erweist sich als nur haltbar bei noch stärkerer Herausstellung der Integration des Jugendlichen. Eine Verbindung zwischen paragemeindlichem Handlungs- und integrativem Bindungsmoment zeigt sich damit als Konstitutivum der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum. Diese läßt sich daher als Jugendarbeit im Spannungsfeld von handlungsbetonter Paragemeindebildung und bindungsbetonter Integration bezeichnen¹⁹³⁾. Paragemeindlich liegt das Gewicht auf dem missionarischen wie diakonischen Dienst an Kirche und Welt, integrativ liegt es auf Bindung und Gemeinschaft. Indem Bindung und Gemeinschaft als auf dem Dorf schon einmal dagewesen und entsprechend wiederherzustellend erachtet werden¹⁹⁴⁾, sind im integrativen Moment Auswirkungen anscheinend agrargesellschaftlicher Bindungsansprüche¹⁹⁵⁾ nicht auszuschließen¹⁹⁶⁾. Wie weit solche tatsächlich einzudringen vermögen und welche Auswirkungen sie gegebenenfalls auf die Arbeit der ELJ zeigen, wird zu beachten sein¹⁹⁷⁾, da sie die Verwirklichung des paragemeindlichen Selbstanspruchs der ELJ stark verändern können, zumal Integration in die und aktives Wirken aus der Gemeinde ein durchaus spannungsvolles Miteinander bilden¹⁹⁸⁾. Der Überblick über die Arbeit der ELJ

192) ebd.

193) s. die Abschnittsüberschrift o.S.137.

194) Rosers "Zurück (!) in die Bindung" und seine Aufforderung dazu, "wieder (!) eine Lebens- und Hilfgemeinschaft zu werden" (beide Zitate: Roser, Aufgaben und Ziele 291) weisen eindeutig darauf hin.

195) Diese Bezeichnung des Sachverhalts erfolgt nach Knoll 67.

196) In diese Richtung weist auch, daß Roser a.a.O.292 unkritisch von einer "Gemeinschaft dörflichen Seins" spricht, ein Gedanke, der letztlich mit Tönnies' idealtypischem Konstrukt von Gemeinschaft (s. Tönnies 8ff) verbunden werden kann; dazu s. Blankenburg, Dorfgemeinschaft 47ff und Rückriem 46ff.

197) Knolls Untersuchung weist bes. 138ff stark in diese Richtung; seine einen Konflikt zwischen dynamischer Ziel- und agrargesellschaftlich beeinflusster Organisationsstruktur annehmende These (s.bes.139) wird zu überprüfen sein.

198) dazu s. zunächst Knoll 146f u.ö.

im Berichtszeitraum ließ jedenfalls gerade die integrativen Momente besonders hervortreten. Die Grundproblematik der ELJ in dieser Arbeitsphase deutet sich hier an.

3.1.3 Ergebnis

Die zu behandelnde Arbeitsphase der ELJ ist klar abgrenzbar. Sie beginnt mit der Überwindung der ihre erste Arbeitsphase abschließenden Krise und endet mit der Infragestellung der ihr zugrundeliegenden Satzung von 1965 bei gleichzeitigem erneutem Aktivitätsrückgang. In ihrem Verlauf ist sie gekennzeichnet durch die Intensivierung der Betreuung und Betreuungsmöglichkeiten der Gruppen und durch die Entfaltung integrativer JA im Verbund mit einer erhöhten Aktivität der ELJ innerhalb ihres Eigenbereichs wie über diesen hinaus. Diese Momente korrespondierten im Selbstanspruch der ELJ einer paragemeindlich-integrativen, in sich spannungsvollen Konzeption von JA. In der Spannung zwischen den paragemeindlichen und den integrativen Zügen liegen so der besondere Charakter und die besondere Problematik der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum. Diese These ist in der folgenden Darstellung durch eine Analyse der Struktur und des Arbeitsvollzugs der ELJ zu überprüfen und zu füllen.

3.2 Die Struktur der ELJ im Berichtszeitraum

Da die ELJ im Berichtszeitraum stets Gewicht auf Reflexionen ihrer Arbeit und auf Theorieerwägungen legte¹⁹⁹⁾, ist die folgende Darstellung der Einzelbereiche ihrer Struktur mit einer gleichzeitigen Darstellung ihrer Reflexion verbunden.

3.2.1 Die Zugangs- und Mitgliederstruktur

Nach den bisherigen Erörterungen definierte die ELJ ihre gesellschaftliche Stellung selbst als paragemeindlich-integrativ und legte darauf in ihrer gesamten Arbeit besonderes Gewicht. Doch erreicht sie alle Bevölkerungsgruppen, die sie zu erreichen und zu integrativem und paragemeindlich aktivem Handeln bewegen will - und das heißt nach den bisherigen Ausführungen: alle Berufs- und

199) Dies bestätigte Pfarrer Roser im persönlichen Gespräch am 24.5.79.

Altersgruppen im ländlichen Raum - in gleicher Weise? Unter dieser Fragestellung sei die Zugangs- und Mitgliederstruktur der ELJ im Berichtszeitraum dargestellt.

3.2.1.1 Der Ansatz altersmäßiger Öffnung: Zum Versuch der Integration einer Erwachsenenbildungsarbeit

Die Bemühung der ELJ, Angehörige aller Altersstufen ab 14 Jahren zu erfassen²⁰⁰⁾, steht in Spannung zur festgestellten Altersstruktur der Mitglieder der ELJ, zeigt diese doch eine Verjüngung der Mitglieder, die nicht nur auf die 1965 auch satzungsmäßig verankerte²⁰¹⁾ Neuaufnahme jüngerer Jugendlicher, sondern insbesondere auf ein Ausscheiden älterer ELJ-Mitglieder zurückging²⁰²⁾. Und der bedeutenden Rolle, die der EB für das Selbstverständnis der ELJ zuzusprechen war²⁰³⁾, widersprechen die bei ihrem Vollzug sich ergebenden Schwierigkeiten: Zum einen bleiben die - etwa durch Verheiratung - aus der ELJ Ausgeschiedenen, die weiter durch deren Arbeit erreicht werden, im großen und ganzen "Einzelne Beispiele"²⁰⁴⁾, wie die wiederholten Bekräftigungen, die Erwachsenenarbeit ausbauen zu wollen, zeigen²⁰⁵⁾; entsprechend werden auch weniger neue Arbeitsbereiche erschlossen als schon bislang durchgeführte Veranstaltungen (Dorfsemi-

200) s.o.S. 144.

201) s.o.S. 148.

202) s.o.S. 144.

203) s.o.S. 147 u.ö.

204) Landesausschußtagung 1968. Niederschrift S.2 (A); a.a.O.S.1f wird - wie schon in Niederschrift Sitzung 2.11.1965 (A) - "für notwendig gehalten [...], die Arbeit der ELJ stärker als bisher auf die aus der Landjugend ausscheidenden Kräfte auszudehnen."

205) Den geringen Wandel von 1968 (s. letzte Anm.) auf 1969 belegt die Nachricht "epd-Landesdienst Bayern 2/20, 13.1.1969" (A): "Der Landesausschuß der Evangelischen Landjugend hat jetzt (!) beschlossen, die 'Evangelische Erwachsenenarbeit auf dem Lande' zu intensivieren." Und nur wenig positiver klingt Geißendörfer, Die Evangelische Landjugend 1972 (A) S.7 (Zitat dort teilweise hervorgehoben): "Die Erwachsenenarbeit draußen in den Gemeinden ist weiter auszubauen."

Der Waschzettel 1969 (A) spricht zwar vom "stets wachsenden Ausmaß(es)" der Erwachsenenarbeit der ELJ, doch läßt die Statistik des Arbeitsjahres 1968/69 zugleich erstmals wieder einen Rückgang der gehaltenen Landjugendseminare erkennen: Es sind nun 135 mit 44400 (realistisch wohl erheblich niedriger (s.o.S.44 Anm. 42)) Teilnehmern; im Jahr zuvor waren es noch mindestens 153 Seminare (s.o.S.44 Anm.42).

nare und Dorfwochen bzw. Dorfabende) als EB deklariert²⁰⁶⁾. Zum anderen zeigt sich die Integration von EB und JA im Berichtszeitraum als nicht ohne Komplikationen ablaufender Prozeß: Die Satzung von 1965 ordnete die Mitarbeit der Erwachsenen der JA in der Funktion von "Beratung und Betreuung" zu²⁰⁷⁾, womit für die Gruppenarbeit der Aufbau Gruppenmitglieder - ältere Gruppenobleute - erwachsene Berater und Betreuer entstand²⁰⁸⁾. In der praktischen Arbeit war aber die Zusammenarbeit von Erwachsenen und Jugendlichen erheblich loser, sonst wäre der Versuch einer Ablösung der EB von der JA 1969 nicht möglich gewesen: Im Frühjahr dieses Jahres war die Gründung des Vereins für Evangelische Erwachsenenbildung auf dem Land beschlossen und Pfarrer Roser zu dessen Geschäftsführer gewählt worden²⁰⁹⁾; der Landeskirchenrat hatte "eine strenge Konzeption und Kompetenzabgrenzung zwischen Landjugendarbeit und Erwachsenenbildungsarbeit angefordert" und allem Anschein nach Pfarrer Roser "die Erwachsenenbildung auf dem Land zugesagt"²¹⁰⁾, "das neue dorf" erschien als deren zentrales publizistisches Organ²¹¹⁾. Die sich hierin andeutende Trennung der EB von der Landjugendarbeit nahm Pfarrer Roser - seit "1949 Mitglied der CSU, Mitbegründer des Evangelischen Arbeitskreises der CSU, 1968 Landesvorsitzender des EAK der CSU, Mitglied der Programmkommission und des CSU-Landesvorstandes"²¹²⁾ - auf, wenn er trotz seines Ausscheidens aus der Landjugendarbeit nach seiner Wahl in den Bundestag²¹³⁾ am 16.9.1969²¹⁴⁾ die EB weiterführen wollte²¹⁵⁾. Nur mühsam konnte der Landesvorstand demgegenüber 1970 seine Ansicht durchsetzen, "die Erwachsenenbildung im Haus der Evangelischen Landjugend zu belassen. Denn beides, Landjugendarbeit

206) s.z.B. Roser, Aufgaben 208.

207) ELJ, Satzung 1965 § 7,1b.

208) vgl. o.S.144.

209) Niederschrift Sitzung 30.9.1969 S.4 (A); vgl. epd-Landesdienst Bayern 2/20, 13.1.1969 (A).

210) Niederschrift Sitzung 30.9.1969 S.4 (A) (beide Zitate dort).

211) ebd., Zitat sic.

212) Zirngibl 51.

213) dazu s. Zirngibl 51 u.ö.

214) Lippert 28.

215) s.z.B. Protokoll Sitzung 4.3.1970 S.3 (A).

und Erwachsenenbildung, greifen eng ineinander²¹⁶⁾. Wenn die zitierte Zentralthese der Grundsätze zur Erwachsenenbildung²¹⁷⁾ 1970 die JA in die EB integriert, so ist sie demnach auch der Abschluß dieser Auseinandersetzung, der die in der Satzung von 1965 festgelegte Koordinierung von EB und JA unter Prärogative der Erwachsenen²¹⁸⁾ konsequent weiterdenkt und so die schon 1965 gegebenen²¹⁹⁾ Vergesellschaftungsmomente für die Arbeit der ELJ noch deutlicher ausspricht. Der als wesentliches Korrelat dieser Vergesellschaftung erscheinende Ausbau der EB bleibt allerdings im Berichtszeitraum eher Postulat als Wirklichkeit. Der Schwerpunkt der Arbeit der ELJ liegt nicht bei der EB, sondern bei der JA, innerhalb derer die Jugendlichen vom Erwachsensein und den Erwachsenen aus in den Blick genommen werden²²⁰⁾.

3.2.1.2 Der Ansatz berufsständischer Öffnung: Zum Versuch der Aufnahme einer Berufsschul- und Industriejugendarbeit
Die berufsständische Öffnung der ELJ erscheint für ihre Mitgliederstruktur zunächst gut belegt²²¹⁾. Die schwerpunktmäßig angesprochene Zielgruppe bleibt aber die in engerem Zusammenhang mit ländlichen Berufen stehende Jugend²²²⁾. Die Zielgruppen der Berufsschüler und Industriejugendlichen werden weit weniger erfaßt²²³⁾: Bereits ab dem Winterhalbjahr 1958/59 fanden im Bereich der ELJ zwar Seminare für Berufsschüler bzw.-schülerinnen statt, und mit dem Winterhalbjahr 1962/63 wurde auch ein

216) Niederschrift Sitzung 30.9.1969 S.4 (A).

Weitere Unterlagen zur Sache in A 12/30-33; 12/4; 1961-1969 (s. bes. das Anm. 215 genannte Protokoll).

217) s.o.S.147.

218) Subjekte der Beratung und Betreuung sind diese, nicht die Jugendlichen (s.o.S.164).

219) s.o.S.148.

220) ELJ, Satzung § 7, 1b ist im Zusammenhang mit den S.148f besprochenen Satzungsänderungen auch in diesem Sinne zu interpretieren.

221) s.o.Anm. 139 zu S.58; vgl. S.143.

222) Ein Vergleich der Mitgliederstruktur der ELJ in einzelnen Gemeinden mit Daten zu deren Wirtschafts- und Sozialstruktur, der das im folgenden zu erstellende Ergebnis noch erhärten könnte, ist mangels Daten für die ELJ nicht mehr durchführbar.

223) Dies belegt übrigens schon die geringe Zahl der mit diesen Jugendlichen befaßten Dokumente im Archiv der ELJ; sie gehen im wesentlichen Bestand aus den folgenden Anmerkungen hervor.

Seminar für Landwirtschaftsschüler eingeführt²²⁴⁾. 1965 schließlich gab Landjugendpfarrer Roser in einem Gespräch mit Landesjugendpfarrer Neukamm "zu erwägen, daß angesichts der neu aufzubauenden Industriejugend- wie der Schülerarbeit - in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen - der Versuch unternommen werden sollte, eine echte und wirksame Gruppenarbeit zu entwickeln."²²⁵⁾ Aber diese Erwägungen wurden zunächst nicht realisiert. Erst 1968 beauftragte der Landesvorstand der ELJ unter dem Stichwort "Berufsschülerjugendarbeit - Industriejugendarbeit" "den Landesvorsitzenden und den Landjugendpfarrer, zu prüfen, inwieweit sich die ELJ nicht stärker als bisher um die Berufsschularbeit vor allem in Landkreisen und Landstädten, die nicht kreisfrei sind, zu kümmern hätte."²²⁶⁾ Und als Roser 1969 die Bereitschaft der ELJ erklärte, im ländlichen Bereich²²⁷⁾ die Industriejugendarbeit mitzuverantworten - denn "Auf die Dauer müssen wir ohnehin nach dem Konzept unserer Arbeit auch in die mehr gewerblich-industriell geprägten Bereich vorstoßen"²²⁸⁾ - , schränkte er doch sogleich wieder ein: "Nach wie vor habe ich [...] eine gewisse Scheu, diese Sache anzupacken. Im Augenblick bin ich mehr mit dem Aufbau der ländlichen Erwachsenenbildungsarbeit befaßt."²²⁹⁾ So erstaunt es nicht, daß Berufsschüler- und Industriejugendarbeit in der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum keinen wesentlichen Platz einnehmen. Der Bericht des Kreisverbands Nördlingen 1968 äußert dazu: "Es geht uns aber nicht nur (!) um landwirtschaftliche Bildung, sondern um das Verständnis füreinander. Deshalb führen wir auch Besichtigungsfahrten in Industriebetriebe durch"²³⁰⁾. Mag dieser Bericht auch nicht

224) Karrer, Veranstaltungen 8ff und 10 (A).

225) Vermerk 16.7.1965 (A); vgl. auch Stark verkürzte Zusammenfassung Referat Roser 7.1.1966 S.2 (A).

226) Niederschrift Landesvorstandssitzung 17.5.1968 (A), erstes Zitat S.3 (dort hervorgehoben), zweites Zitat S.4.

227) bes. in Landkreisen, deren zentrale Orte stark industriell geprägt sind.

228) Brief Roser 7.3.1969 (A).

229) ebd.

230) Murr, Arbeitsweise-Arbeitsberichte 1968 S.3 (A).

ganz repräsentativ sein²³¹⁾, er zeigt doch deutlich die Tendenz der ELJ im Berichtszeitraum, die Zielgruppen der Berufsschüler und Industriejugendlichen nur sekundär in den Blick zu bekommen²³²⁾.

Diese Tendenz ist besonders aufschlußreich, da die im wesentlichen aus Lehrlingen bestehende Berufsschul- und Industriejugend im Berichtszeitraum unter der nicht-akademischen Jugend eine gewisse Sonderstellung einnimmt: Die Hinweise darauf, daß die Jugendlichen in Lehrwerkstätten ein eigenes Interaktionssystem aufbauen, wie ihm eine Abnahme der Kontakte Jugendliche - Erwachsene korreliert, sind sehr stark²³³⁾. Ihre Integrationsbereitschaft ist in den 60er Jahren erheblich geringer als die der übrigen nicht-akademischen Jugend²³⁴⁾, nach der Wirtschaftskrise 1967 kommt es sogar zu einer ausgesprochen desintegrativen "Lehrlingsbewegung"²³⁵⁾.

231) Das Ries ist stärker agrarisch geprägt als andere bayerische Landkreise; s. dazu etwa gemeinsam leben 8 (Stirner) und 11-13 (Landwirtschaftsamt Nördlingen). Und Lippert 50 hält 1972 zur Änderung der ELJ, Satzung 1959 § 1 B ("Förderung der berufsständischen Aufgaben") in "Förderung der beruflich-fachlichen Ausbildung" (ELJ, Satzung 1965 § 1, 3b) fest: "Jedoch ist diese 'Förderung der beruflich-fachlichen Ausbildung' heute längst nicht mehr auf den landwirtschaftlichen Beruf hin zu deuten, wie es einmal gedacht war, sondern auf Förderung der Ausbildung überhaupt."

232) Diese Tendenz dokumentiert etwa auch Roser, Zur Lage 25: "Es sei freilich nicht verschwiegen, daß wir den Aufbau einer eigenen Industriejugendarbeit nur in Stadt- und Großstadtgemeinden für sinnvoll halten. Auch in den Dörfern leben viele junge Industriearbeiter. Wir wollen uns als evangelische Landjugend aber unmittelbar um sie bemühen. Landjugend heißt ja nicht Bauernjugend. So wenig das Dorf ein Privileg der Bauern ist, so wenig kann die Landjugend eine reine (!) Bauernjugend sein. Hier sind wir unserem Herrn Landesbischof sehr dankbar für das Wort, das er auf einer der letzten Synodalsitzungen sprach: 'Die evangelische Landjugend ist einer der starken integrierenden Faktoren unseres Dorfes.'"

233) s. Kreutz 188.

234) vgl. o.S.149 und 150 jeweils mit Anm.

235) Terminus: Liebel, Gewerkschaftsjugend 115; Erstinformationen zur Sache: Deppe-Wolfinger 54 innerhalb 49ff.

Die kirchliche JA in der Industriegewelt geht dementsprechend bereits ab den 50er Jahren von der besonderen Situation der Jugendlichen im Betrieb aus²³⁶). Diese wird spätestens seit der von einem an der Evangelischen Akademie Bad Boll arbeitenden Team durchgeführten Situationsanalyse der Industriegugend (1959)²³⁷ sehr kritisch gesehen²³⁸). Als Aufgabe der Industriegugendarbeit erscheint nicht mehr wie 1952 die "Neuentfaltung eines modernen, christlichen Berufsethos"²³⁹), sondern die "Befreiung" des Jugendlichen aus seiner Situation²⁴⁰). Wer aber dies will, der muß dem in der Industriegewelt gefangenen Jugendlichen "seine Situation durchsichtig machen, damit er einsieht, daß und warum er gefangen ist - er muß ihm zeigen, daß es so etwas wie Freiheit gibt [...] - er muß ihm helfen, aus seiner Gefangenschaft herauszukommen, den offenen Spielraum der Welt zu erringen und sich in das neue Dasein der Freiheit einzuüben."²⁴¹) Ein gesellschaftskritischer, die "Durchsetzung des Besseren"²⁴²) suchender Ansatz von JA ist hier initiiert, wie er sich zunächst in den Ansätzen "progressiver Jugendarbeit" durch Müller, Kentler, Mollenhauer und Giesecke (1964)²⁴³) niederschlägt²⁴⁴). Er wird auf eine emanzipatorische JA hin

236) Das erste wesentliche Dokument hierzu - Jugendkammer der EKD, Jugend und Betrieb. Wort an den Rat der EKD, Gelnhausen 23.4.1952 (abgedruckt in: Weißer 195f) - belegt dies schon in seinem Aufbau: Es beschreibt zunächst die "gegenwärtige Lage" ausgehend vom soziologischen Strukturwandel (195f, Zitat 195), um daraus dann die Folgerungen für die Industriegugendarbeit zu ziehen. - Der Ausgangspunkt der Industriegugendarbeit "bei der Lebenssituation des jungen Menschen" wird schließlich in VELKD, EntschlieÙung 65 (These 5; dort Zitat) ausdrücklich festgehalten.

237) deren Ergebnis in Kentler, Jugendarbeit festgehalten wird (s. dort S. 6).

238) "Die Industriegugendlichen sind die gefesselten Gefangenen in der Höhle der Industriegewelt" (a.a.O.52).

239) Jugendkammer der EKD, Jugend und Betrieb (a.a.O. Anm.236)196.

240) Kentler, Jugendarbeit 52: "Diese Befreiung immer neu zu versuchen, ist Sinn und Aufgabe der Jugendarbeit in der Industriegewelt."

241) ebd.

242) Kentler, Versuch 2, Zitat S.39 innerhalb 39ff.

243) Müller u.a. passim. Die Bezeichnung "progressive JA" für diese Entwürfe geht nach Hoffmann 89 Anm.1 auf Baacke, Klassenlage und primärer Status (in: deutsche jugend 19 (1971), 121-132) zurück.

244) Für eine nähere Beschreibung progressiver JA sei etwa auf Fritz 55ff und Hoffmann 37ff verwiesen.

weiterentwickelt²⁴⁵⁾, deren Zielsetzungen nach der Wirtschaftskrise 1967²⁴⁶⁾ für die politische Bildungsarbeit mit berufstätigen Jugendlichen in Bayern 1970 programmatisch artikuliert werden: "1. Politische Bildungsarbeit muß den Beteiligten ihre eigene Interessenlage zu Bewußtsein bringen und sie darüber hinaus befähigen, die erkannten Interessen in politisches Handeln umzusetzen. 2. Dieses Handeln muß, wenn es der eigenen Interessenverwirklichung dienen soll, auf Emanzipation des einzelnen, Solidarität mit anderen und auf Veränderung des gesellschaftlichen Umfeldes gerichtet sein (= fortschreitende Demokratisierung)."²⁴⁷⁾

Rückschlüsse auf die Zugangs- und Mitgliederstruktur der ELJ scheinen möglich: a) Ihr starker Gruppen- und Mitgliederzuwachs fiel in die Zeit besonders ausgeprägten Integrationswillens der Jugend²⁴⁸⁾; anschließend stagnierte er bzw. ging sogar zurück, parallel zu einem allmählichen Wandel der Einstellungen der Jugendlichen²⁴⁹⁾; die weniger integrativ eingestellten Berufsschul- und Industriejugendlichen vermochte die ELJ nur in eingeschränktem Maße zu erfassen. Diese Daten verweisen in ihrer Gesamtheit darauf, daß die ELJ ihre Zielgruppe schwerpunktmäßig bei den integrativ eingestellten Jugendlichen hatte.

b) Bei der Berufsschul- und Industriejugendarbeit korrelierten die Einstellung der Jugendlichen und die emanzipative Züge an-

245) allg. s. Jordan/Sengling 115.

246) Auch Benedict, Kirche 217 (Überschrift zu 217ff) hält 1967 als Schlüsseldatum für die Weiterentwicklung der evang. JA mit Arbeiterjugendlichen fest.

247) Arbeitspapier der Jugendbildungsreferenten "Aspekte für eine politische Bildungsarbeit mit berufstätigen Jugendlichen", München 1970, abgedruckt in: Bäumler u.a., Politische Bildungsarbeit 149-158, Zitat dort 151; weitere Ziele sind a.a.O. 152 angegeben. Wenn Schefold a.a.O. 19 (vgl. 17) behauptet, diese Zielformulierungen würden stark gegen die antikommunistische, integrative Vergangenheit dieses Bereichs der JA (s.S. 17) abheben, so bedeutet dies nach obiger Darstellung doch eine starke Vergrößerung des Sachverhalts: Sicher waren die älteren Ansätze der Industriejugendarbeit noch nicht zureichend durchreflektiert (dazu s. Benedict, Kirche 215), aber sie hatten doch einen anderen als antikommunistisch-integrativen Akzent.

248) s.o.S. 149.

249) s.o.S. 150, 151.

nehmende Entfaltung einer von ihrer Situation ausgehenden JA miteinander. Liegt ein analoger Fall bei der ELJ vor, d.h. korrelieren in ihr die integrative Einstellung ihrer Zielgruppenjugendlichen, der Ansatz der JA bei der Gemeinde und dem Wort Gottes und eine integrative Zielsetzung der JA? In diesem Falle wäre Mollenhauers (u.a.) bei der Analyse der evang. JA der 60er Jahre erstellte Ergebnishypothese betreffs des Zusammenhangs von gesellschaftlich integrativ wirkender JA und deren Zugangsstruktur auch auf die ELJ anwendbar: "Es kommen zu den Veranstaltungen vorwiegend solche, die schon im Sinne der dominanten Kultur positiv motiviert sind."²⁵⁰⁾ Dies setzte allerdings eine Verschiebung in der Konzeption der ELJ von paragemeindlich-integrativer JA auf rein integrative JA voraus. Das wird im folgenden zu überprüfen sein.

3.2.1.3 Ergebnis: Die Zielgruppe und ihre Reflexion durch die ELJ

Der Absicht der ELJ, die von ihr zu erreichenden Zielgruppen integrierend zu verbinden²⁵¹⁾, korrespondiert voraussichtlich die durch sie erreichte Zielgruppe der integrationsbereiten Landjugendlichen²⁵²⁾. Schwerpunktmäßig sind dies der Landwirtschaft verbundene - also aus landwirtschaftlichen Betrieben stammende und/oder in diesen tätige - Jugendliche, daneben auch integrationsbereite Schüler und in Handwerk und Industrie tätige Jugendliche. Die Erfassung Erwachsener und der Gesellschaftsordnung kritischer gegenüberstehender Jugendlicher gelingt der ELJ dagegen nur in geringerem Maße. Die ELJ vermag damit - entgegen ihren Absichten - nicht alle Bevölkerungsgruppen in gleicher Weise zu erfassen.

250) Mollenhauer, Jugendarbeit 232.

251) ausgesprochen in bezug auf die Zielgruppen z.B. Roser, Zur Lage 25 (zitiert o.S.167 Anm.232).

252) Daß dies bis 1970 noch der Großteil der Landjugendlichen ist, geht aus Planck, Landjugend 246 hervor: "Der soziale Wandel [...] ermöglichte [...] der Landjugend, aus dem Kreis der Familie und Gemeinde hinauszutreten in die Weite der Industriegesellschaft. Die meisten Landjugendlichen haben sich bereitwillig in die 'größere Welt' eingeordnet (!) und ohne nennenswerte Schwierigkeiten darin zurechtgefunden. Sie fühlen sich wohl darin [...]."

Diese Erfassungsproblematik wird in der ELJ im Berichtszeitraum nicht direkt, sondern nur verdeckt thematisiert, nämlich in wiederholten Äußerungen, nun auch die bislang nicht ausreichend erfaßten Bevölkerungsgruppen verstärkt in die Arbeit einbeziehen zu wollen. Korrespondierend dazu bleiben die theoretischen Ausführungen aus der ELJ zu ihren Zielgruppen als Äußerungen über die Jugend allgemein so global, daß das Kernproblem ihrer Zugangsstruktur - nämlich die Differenzen in den Einstellungen ihrer angestrebten Zielgruppen - nicht erscheint (253): "Die (!) Jugend von heute" (254) wird als engagements- und organisationsbereit (255), als gemeinschaftsuchend etc. dargestellt (256); und überhaupt gilt: "Wir sollten weniger exegetische Kraft auf die Frage der richtigen oder falschen Interpretation soziologischer Erhebungen verwenden, als vielmehr unsere ganze Kraft zusammennehmen, zu versuchen, uns die eigentliche Aufgabe zu verdeutlichen, die uns an der (!) Jugend der Kirche von heute, an der (!) jungen Gemeinde, aufgetragen ist." (257)

3.2.2 Die ELJ und ihre Beziehungsfelder

Im Berichtszeitraum entfaltet die ELJ gerade in der Auseinandersetzung mit ihren Bezugsfeldern ihr Selbstverständnis. So wer-

- 253) Zentraldokumente dazu sind Roser, Zur Lage bes.23f und ders., Antwort bes.206 sowie für das Ende des Berichtszeitraums Geißendörfer, Unser Auftrag (A) bes. 1f.
- 254) Roser, Zur Lage 23; ebenso ders., Antwort 207; "die (!) jungen Menschen" sind das entsprechende Thema bei Geißendörfer, Unser Auftrag 2 (A).
- 255) Roser, Zur Lage 23f; vgl. Geißendörfer, Unser Auftrag 2 (A).
- 256) z.B. Geißendörfer, a.a.O.2: "[...] Wenn die jungen Menschen kritisch auch gegenüber der Kirche und dem Religionsunterricht sind, sind sie noch lange nicht unreligiös oder atheistisch, wie es ihnen so oft nachgeredet wird. Sie suchen Gemeinschaft, Hilfe und Verständnis, auch wenn sie dies nicht wahrhaben wollen. In der Jugendgruppe (sic) möchten sie Ablenkung vom Alltag, sie wünschen sachliche Information, fragen nach Hilfen zur Freizeitgestaltung. Sie wollen wissen, wie man nach der Bibel leben kann. Die Jugend des Dorfes ist gerne bereit, diese Hilfe anzunehmen."
- 257) So Roser, Antwort 206 in seiner Erwiderung auf den Vorwurf Bäumlers, er habe (in: Zur Lage 23) Schelsky ungenau wiedergegeben und vorschnell verworfen; so bekäme "Die ohnehin unter uns bestehende Abneigung, sich mit Soziologie zu befassen, [...] noch den Schein der Rechtfertigung." (Bäumler, Bemerkungen 74).

den wesentliche Momente der Programmstruktur der ELJ bei der Darstellung dieses Strukturbereichs hervortreten.

3.2.2.1 Überblick

Die Beziehungen der ELJ zur bäuerlichen Berufsgruppe und zur evangelischen Kirche sowie zu den ihnen jeweils verbundenen Institutionen und Einrichtungen fanden bereits in der vorausgegangenen Arbeit der ELJ deutliche Ausprägungen²⁵⁸⁾. Im Berichtszeitraum bleiben dann die Beziehungen der ELJ zur bäuerlichen Berufsgruppe und ihrem Bezugsfeld - den Landwirtschaftsämtern sowie -ministerien und dem Bauernverband - im wesentlichen konstant, wie schon darzulegen war²⁵⁹⁾. Die ELJ bleibt - zumindest "für ihre bäuerlichen Mitglieder"²⁶⁰⁾ - Nachwuchsorganisation des BBV²⁶¹⁾, der ihre Selbständigkeit wahrt²⁶²⁾. Ihre Beziehungen zur BJB bleiben ein - zuweilen gespanntes - Nebeneinander²⁶³⁾. Die Bezugsfelder ihrer nicht-bäuerlichen Mitglieder sucht die ELJ neu zu erreichen, bes. in den Bemühungen um die Industriejugendarbeit²⁶⁴⁾ und um Kontakte zum Handwerk²⁶⁵⁾. Gelingt dieses Vorhaben in der Industriejugendarbeit auch nur unzureichend²⁶⁶⁾ und gewinnen die Beziehungen der ELJ zum Handwerk gleichfalls keine die ELJ prägende Intensität²⁶⁷⁾, so bleibt doch festzuhalten, daß die bäuerliche Bevölkerung im Selbstver-

258) s.o.S.53ff.

259) s.bes. o.S.54,57ff.

260) so Niederschrift Bezirksversammlung 16.3.1966 S.3 (A).

261) Die Konstanz wird hier besonders daran deutlich, daß Versuche der ELJ, diesen Status auch auf Bundesebene zu erlangen, ebenso scheitern (s.o.S.58f mit Anm.140) wie Versuche BBV-Angehöriger, "den konfessionellen Jugendorganisationen unter Umständen den Status der Nachwuchsorganisation im BBV abzuerkennen." (Erklärung der Landesvorstände 29.10./28.11.1972 S.1 (A)).

262) s.o.S.68 u.ö.

263) s.o.S.61. Das Nebeneinander dokumentiert etwa das Nichtzustandekommen einer für 1965 umfänglich vorbereiteten gemeinsamen Landesvorstandssitzung von KLJB, ELJ und BJB (zahlreiche Unterlagen A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 5). Stärkere Spannungen treten besonders 1967/68 auf (s.mehrere Dokumente A Stichwort-Sammelordner 1 Nr.4, bes. 15. Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-10.1.1968, Niederschrift 3.2 (a.a.O.)).

264) s.o.S.165ff.

265) s.Landesausschußtagung 1968. Niederschrift S.3 (A): "Die Kontakte zwischen ELJ und Handwerk sollen intensiviert werden."

266) s.o.S.166f u.ö.

267) wie das Fehlen jeglicher eine solche Intensität bezeugen könnender Dokumente im ELJ-Archiv zeigt.

ständnis der ELJ nur mehr als Teil ihres Bezugsfeldes ländliche Gesellschaft in den Blick kommt²⁶⁸). Für ihre Arbeit in und mit dieser nimmt sie auch Beziehungen zu politischen Parteien auf (CSU, SPD, FDP)²⁶⁹), wobei sie ihre parteipolitische Neutralität wahrt²⁷⁰).

Im kirchlichen Bezugsfeld der ELJ hatte in deren erster Arbeitsphase die VHS Hesselberg eine entscheidende Rolle gespielt, bevor die ELJ ihr gegenüber ihre Unabhängigkeit durchsetzte²⁷¹), die freilich Beziehungen über ein gemeinsames Gedankengut im Berichtszeitraum nicht ausschloß. Die Kirchenleitung trat als Kontext der ELJ nun zugunsten einer engeren Bindung an die Kirchengemeinde in den Hintergrund²⁷²). Dies belegen insbesondere die neuen Satzungsformulierungen von 1965: "Die ELJ versteht sich als Lebensäußerung der Gemeinde Christi auf dem Lande. Darum geschieht ihre Arbeit in engem Zusammenwirken mit dem Ortspfarrer und dem Kirchenvorstand."²⁷³) § 7,1a der Satzung institutionalisiert dies "in der Beteiligung des Pfarrers an der Wahl des Gruppenobmanns"²⁷⁴). Damit "(ist) Die Arbeit in der Gruppe [...] an der Kirchengemeinde orientiert."²⁷⁵) Je enger aber die Bindungen der ELJ an die Kirchengemeinde werden, umso fließender erscheinen ihre Übergänge zur Gemeindejugend. Entsprechend so den 1958 enger werdenden Beziehungen - bei denen die ELJ noch "ein Stück Selbständigkeit" wahrte - das Hervortreten der Gemeinsamkeiten von ELJ und Gemeindejugend²⁷⁶), so fordert nun bei der Verminderung der Selbständigkeit der ELJ eine Arbeitsgruppe auf deren Landesausschußtagung 1966 konsequent: "In jedem Dorf solle eine fest Gruppe organisiert sein. Die

268) s. schon Roser, Aufgaben und Ziele 291f.

269) s.bes. Protokoll Landesvorstandssitzung 9.11.1966 S.3 (A) und Landesausschußtagung 1967, Auszug (A).

270) s.neben den genannten Dokumenten etwa auch ELJ, Satzung 1965 § 4,4. Dieser Sachverhalt gilt unbeschadet der Parteizugehörigkeit des Landjugendpfarrers (s.o.S.164).

271) s.o.S.72ff.

272) Die Einflußnahme auf die ELJ in Fragen der Konzeptionsbildung von EB und JA 1969 (s.o.S.164) bleibt die Ausnahme.

273) ELJ, Satzung 1965 § 3,1; vgl. dagegen dies., Satzung 1959 § 3: Die ELJ "sieht ihre Arbeit als einen Dienst in der Kirche und (!) in der Gemeinde. Darum geschieht die Arbeit der Evang. Landjugend in enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde."

274) so die Zusammenfassung des Sachverhalts in Roser, Pfarrer 1.

275) Meyer/Geißendörfer, Bericht 1971 (A); noch 1972 ebenso: epd-Landesdienst Bayern 3/13, 7.1.1972 (Willy Müller) (A).

276) s.o.S.80; dort auch Zitat.

Gemeindejugendgruppen auf dem Land sollten in die Evang. Landjugend überführt werden."²⁷⁷⁾ Eine abschließende Lösung dieser Problematik liegt im Berichtszeitraum nicht vor²⁷⁸⁾.

Drittes wichtiges Bezugsfeld der ELJ neben Kirchendgemeinde und ländlicher Gesellschaft sind - entsprechend ihrer im wesentlichen aus Jugendlichen bestehenden Zielgruppe - Einrichtungen der Jugendarbeit. Der Bayerische wie der Bundesjugendring - der 1968 eine deutliche Wandlung von seiner integrativen²⁷⁹⁾ zu einer gesellschaftskritischen Position vollzieht²⁸⁰⁾ - fallen dabei aus, da die ELJ nicht direkt in ihnen vertreten ist²⁸¹⁾. Wichtiger wird nun aber wenigstens zunächst das Jugendwerk der Evang.-Luth. Landeskirche Bayerns²⁸²⁾. Das Gespräch Landjugendpfarrer Rosers mit Landesjugendpfarrer Neukamm über die Berufsschüler- und Industriejugendarbeit²⁸³⁾ belegt dies ebenso wie die Mitarbeit Rosers beim vom Landesjugendpfarrer herausgegebenen "baugerüst"²⁸⁴⁾. Einen prägenden Einfluß dieser Beziehungen auf die ELJ verhindern aber latente Spannungen²⁸⁵⁾, die angesichts der Bildung des "Politischen Arbeitskreises der Evangelischen Jugend in Bayern" 1967/1968 stärker hervortreten. Entgegen Bestrebungen in diesem Arbeitskreis kann es nach Ansicht der ELJ nicht dessen Aufgabe "sein, politische Sachdebatten zu führen, sondern die Strukturen politischer Bildungs-

277) Niederschrift Landesausschußtagung 7.1.1966 S.2 (A).

Zur Sache allg. s. auch Roser, Zur Lage 26.

278) Sicher gelingt es zumindest in zahlreichen Dekanaten nicht, die Gemeindejugendgruppen in Landjugendgruppen zu überführen, wie die vergleichsweise sehr hohe Zahl der 1973 bei einer repräsentativen Jugenderhebung in Bayern befragten Gemeindejugendgruppen zeigt: Sie machen 63% der befragten Gruppen aus (Lindner, Aspekte 9). Die ELJ ist bei dieser Untersuchung zwar mit nur 3% der befragten Gruppen (ebd.) erheblich unterrepräsentiert - der CVJM stellt bei etwas höherer Mitgliederzahl (nach a.a.O.10 hat er am 1.11.1973 ca. 7850 Mitglieder) 19% der befragten Gruppen -, doch ändert dies nichts an der offenbar existierenden hohen Zahl der Gemeindejugendgruppen.

279) s.o.S.92.

280) s. Giesecke, Jugendarbeit 87f; vgl. Bäumler a.a.O Anm.149 S. 95.

281) s.o.S.81.

282) zur Sache s. schon o.S.138.

283) s.o.S.166.

284) s.bes. Roser, Einübung.

285) dazu s. schon Brief Roser 5.10.1965 (A).

arbeit und evangelischer Jugendarbeit auf ihre politische Wirksamkeit hin zu überprüfen."²⁸⁶⁾ Die Kritik an den "politischen Sachdebatten" spiegelt dabei sicher auch die Spannungen zwischen dem integrativen Charakter politischer Bildung der ELJ²⁸⁷⁾ und dem gesellschaftskritischen Ansatz des Arbeitskreises²⁸⁸⁾.

Lassen so schon die Beziehungen der ELJ zur Jugendkammer ihre Eigenart sichtbar werden, so ist dies noch mehr für ihre Beziehungen zu den ihren unmittelbaren Kontext bildenden Organisationen kirchlicher JA im ländlichen Raum zu erwarten. Diese seien daher gerade auf diesen Sachverhalt hin untersucht, nachdem in zwei vorausgehenden Arbeitsschritten die Ausprägung des Selbstverständnisses der ELJ in den Reflexionen auf ihre zwei entscheidenden Beziehungsfelder - die Gemeinde und die ländliche Gesellschaft - zu erheben sein wird. Die Institutionen der Erwachsenenbildung, zu denen die ELJ Beziehungen aufnimmt²⁸⁹⁾, erhalten für sie im Berichtszeitraum noch keine größere Bedeutung²⁹⁰⁾.

3.2.2.2 Die ELJ und ihr Beziehungsfeld Gemeinde: Zum theologischen Ansatz der ELJ

Die Beziehungen der ELJ zur Gemeinde bestimmen deren Theoriebildung. So hatte Pfarrer Roser in den Grundsatzäußerungen von 1963 einen paragemeindlichen Ansatz evangelischer Landjugendarbeit vorgelegt, der zu dieser Zeit vorhandene integrativ-gemeindebe-

286) Niederschrift Landesvorstandssitzung 17.5.1968 S.4 (A); vgl. schon Niederschrift Landesvorstandssitzung 10.11.1967 (A).

287) Roser, Einübung spricht für die politische Bildungsarbeit "ein grundsätzliches Ja zu den Strukturen des Politischen", nämlich "Das Ja zur Staatsform", "Das Ja zu den Parteien", "Das Ja zur Macht" (Zitate soweit sämtlich S.242, dort teilweise hervorgehoben) und "Das Ja zum Kompromiß" (a.a.O. 243, dort hervorgehoben) aus.

288) dazu s. die Kritik am Arbeitskreis durch Roser in epd-Landesdienst Bayern 3/1324; 29.12.1969 (A).

289) s.o.S.145.

290) Am deutlichsten ist dies zu belegen dadurch, daß die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Dienst auf dem Lande i. Bay., die als Kontaktstelle fungieren könnte (s.o.S.145), im Berichtszeitraum inaktiv bleibt; noch 1972 referiert Geißendörfer über sie: "Hier ist die Erwachsenenbildungsarbeit der ELJ organisatorisch erfaßt. Über die Gesamtkonstruktion müßte noch eingehender beraten werden." (Protokoll Landesvorstandssitzung 22.4.1972 S.5 (A)).

zogene Modelle überschritt, zugleich aber selbst starke integrative Momente aufnehmen mußte²⁹¹⁾. Während seiner Dienstzeit als Landjugendpfarrer (bis 1969) blieb Roser wesentlicher Träger der Theoriebildung der ELJ²⁹²⁾, deren zentrale Dokumente er veröffentlichte²⁹³⁾. Sie lassen deutlich ein Verständnis von kirchlicher JA erkennen, das eine Weiterentwicklung der Gedanken von 1963 in neuer Richtung darstellt.

1966 beschreibt Roser so die Konzeption der ELJ unter Rückgriff auf die Thesenreihe von 1962²⁹⁴⁾. Er hebt dort besonders die These hervor, "das Lebenselement der Evangelischen Landjugend sei das 'Hören auf Gottes Zuspruch und Anspruch, wie er in Wort und Sakrament in seiner Gemeinde ergeht'."²⁹⁵⁾ Dazu erläutert er: "Wir nehmen diesen ecclesiologischen Bezug in allem, was wir tun, sehr ernst. Wir wollen keine Nebengemeinde, keine Junggemeinde, keine Paragemeinde: wir sind Teil der Gemeinde - und zwar der örtlichen Gemeinden. Aus dem Bewußtsein erst erwächst das Handeln."²⁹⁶⁾ Dieses äußere sich vor allem in diakonischen Diensten, bei denen es insgesamt "um die Verwirklichung des Ansatzes, um die Verwirklichung von Gemeinde im Sinne einer 'vitalen koinonia'"²⁹⁷⁾ gehe. Der 1963 durchschlagende paragemeindliche Ansatz ist hier aufgrund des zentralen Auftretens seiner charakteristischen Züge noch deutlich als vorausgesetzt erkennbar, aber diese Züge sind wesentlich verändert: Das Element der

291) s.o.S.158ff.

292) Dies zeigt die Quellenlage: Fast alle Quellen zur Theoriebildung der ELJ in diesem Zeitraum sind von Roser gezeichnet. Den Sachverhalt bestätigte dieser im persönlichen Gespräch am 24.5.79.

293) So beziehen sich die folgenden Darstellungen in erster Linie auf diese veröffentlichten Texte, deren wichtigste aus den folgenden Anmerkungen hervorgehen.

294) s.o.S.157 mit Anm.166.

295) Roser, Aufgaben 204.

296) Roser, Aufgaben, hier zitiert nach der Erstveröffentlichung in KiD 17 (1966), 28; die ansonsten zitierte Fassung in Geißendörfer, Junge Christen 204 weicht leicht ab ("Jugendgemeinde" statt "Junggemeinde").

297) Roser, Aufgaben, wieder zitiert nach KiD (s.letzte Anm.)28.

Kohärenz zwischen den Gruppenmitgliedern²⁹⁸⁾ ist verschoben auf die Kohärenz der Gruppen mit der Gemeinde, und das Element insbesondere diakonischer Initiative²⁹⁹⁾ ist nun begrifflich als "vitale koinonia" gefaßt. Die zwei zentralen Momente der Fortentwicklung des JA-Ansatzes der ELJ sind damit bezeichnet. Sie seien im folgenden erläutert.

3.2.2.2.1 Die Kohärenz der ELJ-Gruppen mit der Gemeinde, ihre theologische Begründung und Problematik

Der starken Bindung der ELJ an die Gemeinden in ihrer parochialen Konkretion liegt ein theologischer Gedankengang zugrunde, der in den Selbstzeugnissen der ELJ zwar nirgends geschlossen ausformuliert, aber doch aus ihnen rekonstruierbar ist.

Der kirchlichen JA geht es demnach - wie aller christlichen Tätigkeit - um das Heil des Menschen, das nicht "homozentrisch"³⁰⁰⁾ gefaßt werden kann: "Unser Auftrag läßt sich eben nicht sachgemäß damit umschreiben, daß wir uns zurufen: 'Wir müssen Befähiger sein', 'wir wollen Lebenshilfe bieten.' Was hülfe es dem Menschen, wenn er die Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Ein bißchen Lebenshilfe kann auch ein profaner Pädagoge bieten. Solche larvenhafte Ausdrucksweise ist gefährlich, denn sie ist unklar. Eduard Steinwand [...] sagte einmal in ähnlichem Zusammenhang: 'Das Gerede von der sinnhaften Bewältigung des Lebens reicht nicht aus. Alle Seelsorge hat zum Ziel den Glauben an die Erlösung.'³⁰¹⁾

Ziel der kirchlichen JA ist also das Heil der Jugendlichen und ihr Glaube, der es annimmt. Dieses Heil wird vermittelt durch Wort und Sakrament³⁰²⁾, die daher das Lebenselement der ELJ sind³⁰³⁾. Träger ihrer Vermittlung ist das Amt in der Gemeinde;

298) dazu allg. s.o.S.30.

299) dazu allg. s.ebd.

300) Terminus: Roser, Politische Bildung 122.

301) Roser, Politische Bildung 122; vgl.bes. ders, Aufgaben 195f.

302) Die Vermittlung durch das Wort ist impliziert z.B. in Roser, Pfarrer und Gruppe 3; die zentrale Bedeutung des Abendmahls hebt ders., Das neue Dorf 292 hervor.

303) s.o.S.176.

die Jugend ist so existentiell auf den Pfarrer angewiesen, "weil sie ohne das ministerium verbi divini geistlich nicht existieren kann."³⁰⁴⁾

Dieser der lutherischen Tradition entstammende Gedankengang³⁰⁵⁾ wird nun nicht in seinen Konsequenzen für das Amtsverständnis³⁰⁶⁾, sondern für das Gemeindeverständnis weiter entfaltet: In der Gemeinde und aus ihrer Vollmacht nämlich geschieht die Verkündigung³⁰⁷⁾, die Gemeinde wird durch das Abendmahl konstituiert³⁰⁸⁾. Sind so die Heilmittel an die Gemeinde gebunden, dann in strenger Konsequenz auch das Heil³⁰⁹⁾; die Tradition des "extra ecclesiam nulla salus", die schon für die CA geltend gemacht werden kann³¹⁰⁾, wird hier weitergeführt³¹¹⁾. Sie wird schließlich auf die sichtbare Kirche bezogen: "Kirche [...] stellt sich konkret in der Gestalt einzelner Gemeinden wie in der Gesamtheit der Gemeinde dar. Der leibhaftigen Gemeinde und der leibhaftigen Kirche bedient sich Gott, um sein in Jesus Christus vollendetes Heilswerk allen Menschen zugute kommen zu lassen."³¹²⁾

JA ist deshalb "eine Lebensäußerung der Gemeinde"³¹³⁾. Zugleich aber ist sie auch deren "Werbung"³¹⁴⁾; sie "muß zur Kirche hinführen" und will "sich für die Gemeinde und in der Gemeinde bewähren"³¹⁵⁾. "Solange eine Gemeinde weiß, daß sie das Instrument ist, dessen Gott sich bedient, um Menschen zu sich selber hinzuziehen und während der Tage ihres irdischen Lebens bei sich

304) Roser, Pfarrer 3.

305) s. CA bes. Art. II, IV, V in: Bekenntnisschriften 53ff. Roser ist sich dieses Sachverhaltes bewußt und beruft sich so etwa Roser, Politische Bildung 122 auf die "schlichten Formulierungen der Väter".

306) dazu s. allg. Brunner (zum bislang vorgetragenen Gedankengang vgl. dort 293-298, zu den Konsequenzen fürs Predigtamt 298ff)

307) Roser, Politische Bildung 122; ders., Aufgaben 196.

308) ders., Das neue Dorf 292.

309) s. ders., Antwort 207.

310) s. Grane 66.

311) Erstinformationen zu dieser Tradition auch in der protestantischen Theologie des 20.Jh.s bietet Ott in Buri u.a., Dogmatik 60f.

312) Roser, Antwort 207.

313) Roser, Aufgaben 196.

314) ders., Politische Bildung 122.

315) erstes Zitat: ders., Antwort 207; zweites Zitat: ders., Politische Bildung 122.

zu halten - solange das eine Gemeinde weiß, muß sie sich selber ernst nehmen. Dann darf sie aber bei dem, was sie tut, nicht absehen von dem, was für sie selber herauskommt. Nicht um ihrer selbst willen, sondern um ihres Herrn und der Menschen willen, um die sich Christus bemüht - um aller willen."³¹⁶⁾

Dies bedeutet eine deutliche Akzentverschiebung gegenüber dem paragemeindlichen Ansatz von 1963: Anders als bei diesem kommen nun die Jugendlichen nicht mehr von vornherein als Gemeinde in den Blick, sondern als Gegenüber der Kirche und Gemeinde, das in diese hineinzuführen ist. Der Ausgangspunkt der Erwägungen von 1963 - "Wir sind Glieder der Gemeinde Christi auf dem Lande"³¹⁷⁾ - ist zwar noch Ausgangspunkt des vitalen diakonischen Handelns der bereits voll in der Gemeinde stehenden Jugendlichen³¹⁸⁾, zugleich aber Zielpunkt für die Hineinführung der anderen Jugendlichen in die Gemeinden. Die Evang. Landjugend ist nicht mehr unvermittelt "Lebensäußerung seiner (scl. Christi) Gemeinde auf dem Lande"³¹⁹⁾, sondern sie ist dies vermittelt über die Jugendarbeit, die "als eine Lebensäußerung und eine Werbung der Gemeinde des Herrn"³²⁰⁾ bezeichnet wird. Die Integration der Jugendlichen in die Gemeinde ist ihrer initiativen Aktivität als Gemeinde vorgeordnet. Damit ist die Konsequenz aus der Problematik des paragemeindlichen Ansatzes von 1963 gezogen, ein eben nicht mehr selbstverständliches christliches Gemeindebewußtsein der Jugendlichen voraussetzen zu müssen.

Diese Konsequenz ist aber keinesfalls unproblematisch³²¹⁾.

313) Roser, Aufgaben 196.

314) ders., Politische Bildung 122.

315) erstes Zitat: ders., Antwort 207; zweites Zitat: ders., Politische Bildung 122.

316) ders., Antwort 207.

317) s.o.S.158.

318) s.o.S.176 das Zitat aus Roser, Aufgaben (zitiert nach KiD 1966,28).

319) so 1963: s.o.S.

320) Roser, Politische Bildung 122.

321) Im folgenden ist nur auf die zentralen Probleme der neuen Konzeptionsbildung der ELJ einzugehen. So kann etwa eine Diskussion des strengen "extra ecclesiam nulla salus"-Gedankens unterbleiben (dazu sei auf Erstinformationen in Buri u.a., Dogmatik 60ff verwiesen).

Erstens werden hier Jugendliche, die durch Taufe und Konfirmation vollgültige Glieder der Evang.-Luth. Kirche sind³²²⁾, in ihrer gleichwertigen Partnerschaft zu anderen Gliedern der Gemeinde eingeschränkt: Als Werbungsadressaten sind sie zunächst eher "Objekt" der JA und erst in zweiter Linie deren diakonisch wirkendes Subjekt. Die Differenz zum Studiendokument der VELKD, das JA als "Begleitung der jungen Generation durch die im Glauben Erwachsenen" unter Absehen von kirchlichen Nachwuchsinteressen versteht³²³⁾, ist offenkundig. Dessen Leitgedanken hatte bes. der damalige Leiter des Studienzentrums für Evang. Jugendarbeit in Josefstal³²⁴⁾ Pfarrer Bäumler unter Betonung der Partnerschaft der Jugendlichen³²⁵⁾ und großer Zurückhaltung gegen Integrationsgedanken³²⁶⁾ weiterverfolgt. Wenn es daher 1966 zu einem kontroversen Schriftwechsel zwischen Roser und Bäumler kam, so spiegelt dieser auch die Differenzen Rosers zum Studiendokument der VELKD wider und läßt die Problematik von Rosers zu diesem Zeitpunkt vertretenem integrativem Ansatz noch deutlicher hervortreten. Der Schriftwechsel wurde von Roser mit der Bemerkung eröffnet: "Wir halten es [...] für notwendig, stets zu fragen, was bei unserem Tun in der Jugendarbeit 'für die Gemeinde herauskommt'. Ich kann hier Pfarrer Dr. Bäumler [...] nicht

322) Auch nach der Satzungsänderung der ELJ von 1965 erfaßt diese als (Voll-)Mitglieder nur "Burschen und Mädchen [...], die der Evang.-Luth. Kirche angehören" und die Volksschule abgeschlossen haben, also konfirmiert sind (ELJ, Satzung 1965 § 5,1). Vgl. dazu die Lebensordnung der Evang.-Luth. Kirche i.Bay. XI,1: "Zur Kirche als dem Volk Gottes gehört jeder, der durch die Heilige Taufe ihr Glied geworden ist", unabhängig von seinem Alter (Mit der Kirche leben 90); zum Zusammenhang von Taufe und Kirchenmitgliedschaft allg. sei auf Brunotte, Taufe verwiesen.

323) VELKD, EntschlieÙung 66 (These 7); s. auch o.S.158.

324) seit 1961: s. Bäumler, Unterwegs 11. Später wurde Bäumler an das Institut für Praktische Theologie in München als Professor berufen.

325) s.z.B. Bäumler, Treffpunkt 134; ders., Gespräch 28.

326) z.B. Bäumler, Treffpunkt 137: "Allzuleicht könnte man nämlich diesen Vorgang der Integration verstehen als Vereinnahmung der Jugendlichen in die bestehenden gemeindlichen Verhältnisse. Dann wird aber der Charakter der Gemeinde als einer 'Exodusgemeinde' übersehen; der Jugendliche wird zum Objekt von Eingliederungsmaßnahmen, anstatt als freier Partner in gemeinsamem Lebensvollzug der Exodusgemeinde anerkannt zu werden." (Vgl. auch z.B. a.a.O. 80; zur Ekklesio-logie der Exodusgemeinde s.bes.a.a.O.7). Statt von Integration möchte Bäumler daher von "Platzanweisung in der Exodus-gemeinde" sprechen (a.a.O.137).

folgen, wenn er die Jugendarbeit als eine Aufgabe herausstellt, die um ihrer selbst willen zu geschehen hätte und damit die Frage für unzulässig erklärt, ob aus der Jugendarbeit 'treuere Kirchenvorsteher, Gemeindeglieder, Kirchensteuerzahler' hervorgingen oder nicht. Selbstverständlich äußert sich die Gemeindebezogenheit einer Jugendarbeit auch ganz anders, viel tiefer. Aber sie äußert sich auch so. Wir bleiben dabei: Die Gemeinde trägt uns und wir wollen die Gemeinde mit bauen - getragen wird sie vom Herrn."³²⁷⁾ Bäumler sah darin sein gleichfalls gemeindebezogenes Konzept von JA³²⁸⁾ mißverstanden³²⁹⁾ und stellte klar: "In der Tat sind wir der Meinung, daß eine evangelische Jugendarbeit die jungen Leute als Partner ernst zu nehmen und ihre Interessen und Bedürfnisse aufzunehmen hätte. Das heißt aber keineswegs, daß eine solche Jugendarbeit keine Bedeutung für den Aufbau von Gemeinde hätte. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß eine möglichst offene Jugendarbeit letzten Endes für die Erbauung der Gemeinde mehr austrägt als eine auf die möglichst reibungslose Eingliederung der jungen Generation in die bestehenden kirchlichen Verhältnisse ausgehende Jugendarbeit."³³⁰⁾ In diesem Zusammenhang gestand Bäumler weiter, daß er "mit der geheimnisvollen Andeutung [...] von einer 'ganz anderen' und 'viel tieferen' Gemeindebezogenheit der Jugendarbeit nichts anfangen" könne³³¹⁾. Der Schriftwechsel bricht mit der Replik Rosers ab, in der dieser bei seiner Auffassung bleibt³³²⁾.

Bäumlers Bemerkungen verweisen auch auf das zweite Problem der nach 1963 erfolgten Konzeptionsverschiebung der ELJ: Der Vorordnung der Integration der Jugendlichen in die Gemeinde vor deren Aktivität aus dieser heraus korrespondiert ein Verständnis

327) Roser, Zur Lage 22.

328) s.z.B. den Titel von Bäumler, Treffpunkt; daß sein "Denkweg offenbar mehr von Kirche und Gemeinde her auf Jugendliche und Gesellschaft hin" ging, hält Bäumler noch 1977 fest (Bäumler, Unterwegs 52).

329) Bäumler, Bemerkungen 74ff.

330) a.a.O.76.

331) ebd.

332) Roser, Antwort passim (bes. 207); eine zu erwartende Erwiderung Bäumlers - er hatte Bäumler, Bemerkungen als Teil 1 gekennzeichnet - erfolgte nicht mehr.

von Gemeinde, das die JA sehr tief in die Gemeinde entbindet und dazu tendiert, die bestehenden kirchlichen Verhältnisse als gegeben hinzunehmen. Letzteres bestätigt die Replik Rosers auf Bäumler ausdrücklich: "Meine Frage lautet: Rechnet das Bild der Exodusgemeinde, wie Bäumler es verwendet, mit der Leibhaftigkeit, die eben auch zur Gemeinde in den Strukturen dieser Welt gehört, im notwendigen Maße? Gerade zur Leibhaftigkeit der Gemeinde gehören gewisse Ordnungsstrukturen, auf die wir junge Leute auch vorzubereiten haben."³³³⁾

Anhand der Selbstzeugnisse aus der ELJ ist schließlich auch die Tiefe ihrer Gemeindebezogenheit aufzuschlüsseln; es ist für sie die Tiefe der Gemeinschaftsbezogenheit christlicher Existenz: "Zum Wesen menschlicher Existenz, zum Wesen christlicher Existenz allzumal, gehört die Daseinsweise in der Gemeinschaft. Deshalb kann und darf Jugendarbeit nie individualistisch bestimmt sein, sondern muß stets gemeinschaftsbezogen geschehen."³³⁴⁾ Die Gemeinschaft, auf die die ELJ so bezogen wird, ist zunächst die Gemeinschaft der ELJ-Gruppe³³⁵⁾; es ist aber ebenso die Gemeinschaft der Gemeinde Christi auf dem Lande, ja die des Dorfes³³⁶⁾, die Roser folgendermaßen beschreibt: "Gemeinde Christi lebt von der lebendigen Gegenwart ihres Herrn in seinem Mahl [...]: Hier ist der Herr der Gemeinde total gegenwärtig - wir sind nicht allein; hier werden wir uns bewußt als wanderndes Gottesvolk - wir sind unterwegs; hier erleben wir Gemeinschaft mit ihm und so untereinander - wir brauchen einander [...]. Nur aus solcher sakramentaler Gemeinschaft erscheinen die Existenzfragen des Dorfes heute lösbar. Hier wird uns bewußt: Wir sind dieser ständig sich wandelnden Welt nicht

333) Roser, Antwort 208.

334) Für das Land 62 (unsigniert).

335) Der zitierte Text Für das Land 62 fährt fort: "Für die ELJ bedeutet das, daß sie sich für die Gruppe als tragende Arbeitsform entschieden hat."

336) Für das Land 59: "Die Zukunft der Gemeinde Christi auf dem Lande, auch die Zukunft der Dörfer, hängt entscheidend davon ab, daß es gelingt, junge Leute aller sozialen Gruppierungen auf dem Dorf unter dem Evangelium zusammenzubringen. Hier kann gerade evangelische Jugendarbeit ihre integrierende Kraft bewähren." Diese Bewährung konstatiert Roser, Aufgaben 208 für die ELJ-Arbeit.

ausgeliefert - diese Welt hat einen Herrn und dieser Herr ist mit uns und will uns, mitten in einer mit zielloser Dynamik dahinirrenden Welt, einem Ziele entgegenführen. Darum können wir [...] die dörfliche Welt gestalten. Wir sagen ja zum neuen Dorf. Wir wollen es durch Christus erneuern. Unser Dorf muß nicht auseinanderbrechen in viele Gruppen und Grüppchen, es muß nicht zu einer pluralistischen Gesellschaft werden, denn die Menschen des Dorfes sind (!) geeint in Christus."³³⁷⁾ Die Einung der Menschen des Dorfes ist hier als in Christus real existierend postuliert; gerade die von Christus getragene Gemeinde hat Träger solcher Gemeinschaft zu sein. Es ist dann nur konsequent, alle die Einheit der Gemeinschaft der Gemeinde zugunsten einer Vielfalt von Gemeinschaften in der Gemeinde in Frage stellenden Momente abzulehnen, wie Roser dies in den eingangs zitierten Grundsatzäußerungen für die ELJ vollzieht: "Wir wollen keine Nebengemeinde, keine Junggemeinde, keine Paragemeinde: wir sind Teil der Gemeinde - und zwar der örtlichen Gemeinden."³³⁸⁾

Die Kohärenz der ELJ-Gruppen mit der Gemeinde, die in der Konzeptionsbildung der ELJ an die Stelle von deren paragemeindlicher innerer Kohärenz getreten ist, erklärt sich somit aus der Betonung des Gedankens real existierender engster Gemeinschaft für die Gemeinde Christi. War die Verschiebung in der Konzeptionsbildung der ELJ zugunsten einer Vorordnung der Integration der Jugendlichen in die Gemeinde vor deren paragemeindliches Aktivwerden historisch als Folgeerscheinung des den paragemeindlichen Ansatz in Frage stellenden, nicht mehr selbstverständlichen Gemeindebewußtseins der Jugendlichen verstehbar³³⁹⁾, so findet diese Verschiebung nun ihre gedankliche Begründung: Nicht implizites, sondern nur explizites Bewußtsein der Mitgliedschaft in der Gemeinde kann deren Charakter als Gemeinschaft stärkster Kohärenz in Christus entsprechen. Daß der jugendliche, noch nicht voll in die Gemeinde integrierte Christ Adressat der JA und so "Objekt" ihrer Werbung wird - also das

337) Roser, Das neue Dorf 292.

338) ders., Aufgaben, zitiert nach KiD 17 (1966), 28; s. schon o.S.176.

339) s.o.S.179.

aufgezeigte erste Dilemma der neuen Konzeption von ELJ-Arbeit -, ist nur eine notwendige Folgerung dieser Gemeinschaftsauffassung. Angesichts dieser hohen Bedeutung des Gemeinschaftsgedankens für die Konzeptionsbildung der ELJ stellt sich die Frage nach seiner Herkunft und theologischen Legitimation.

EXKURS 4: Zur Herkunft und Berechtigung des Gemeinschaftsgedankens

Indem Roser für das deutsche Wort Gemeinschaft auch den griechischen Begriff koinonia verwendet³⁴⁰⁾, bezieht er sich auf den neutestamentlich besonders von Paulus getragenen Gebrauch dieses Begriffs "für die religiöse Gemeinschaft (Anteilschaft) der Gläubigen an Christus und den christlichen Gütern und für die Gemeinschaft der Gläubigen zueinander"³⁴¹⁾, die notwendige Folge der Christusgemeinschaft ist³⁴²⁾. Doch ist daraus nicht notwendig die strikte Einheit der Gemeinschaft zu folgern; Kirche ist neutestamentlich durchaus als "durch Vielfalt der Jünger, Zeugen und Diener konstituierte Gemeinschaft" verstehbar³⁴³⁾. Vermag so der Rückgriff auf das Neue Testament den für die Konzeptionsbildung der ELJ kennzeichnenden strengen Gemeinschaftsgedanken nur nachträglich biblisch zu verankern, aber nicht zu erklären, so kann auch die lutherische Theologie nicht zu seiner begründenden Erklärung herangezogen werden³⁴⁴⁾. Luther schlägt als Übersetzung für "communio" (in der Verbindung "communio sanctorum") das deutsche Wort "Gemeine" vor³⁴⁵⁾, das eng begrenzt als "monarchische Vereinigung" der durch den Glauben Gerechtfertigten unter Christus zu verstehen ist³⁴⁶⁾, und lehnt das Wort "Gemeinschaft" ab³⁴⁷⁾, erwächst diese doch "aus der Initiative der Menschen"³⁴⁸⁾.

340) z.B. in den eingangs zitierten Grundsatzäußerungen (s.o.S. 176).

341) Hauck 804.

342) a.a.O.

343) s.Dias 78ff, Zitat 78 (dort hervorgehoben); zur Sache s. auch Schnackenburg bes. 116ff. Die Darstellung Schelkles über die Jüngergemeinde und Kirche im Neuen Testament vermag übrigens sogar ganz auf die Erörterung des koinonia-Verständnisses von Kirche zu verzichten.

344) Für die kath. Tradition, die hier nicht behandelt werden kann, sei auf die Erstinformationen bei Breuning (passim) verwiesen.

345) Luther, Der Große Katechismus, Bekenntnisschriften 657.

346) Buchrucker 103-108, Zitat 103 (dort hervorgehoben).

347) Luther a.a.O. Anm.345.

348) Buchrucker 103.

Der Gemeinschaftsgedanke erfährt eine starke Aufwertung im wesentlichen erst nach dem deutschen Idealismus und der Romantik³⁴⁹⁾, und zwar durch die damalige Soziologie: F. Tönnies stellt 1887 die Gemeinschaft als Grundbegriff der reinen Soziologie der Gesellschaft gegenüber. Verbindet er letztere besonders mit dem großstädtischen, nationalen und kosmopolitischen Leben³⁵⁰⁾, so erstere mit dem Familienleben, Dorfleben und dem städtischen Leben der Religion³⁵¹⁾; die religiöse Gemeinde ist dabei für ihn "zugleich der letzte und höchste Ausdruck, dessen die Idee der Gemeinschaft fähig ist."³⁵²⁾ Gemeinschaft gründet sich in urtümlichen Beziehungen³⁵³⁾; ihr "lebendiger Organismus"³⁵⁴⁾ findet seine Wurzel schon "durch die Geburt"³⁵⁵⁾, so daß sie als dem Menschen vorgegebenes soziales Ganzes aufgefaßt werden kann³⁵⁶⁾. Der für sie bezeichnende gemeinschaftliche Wille³⁵⁷⁾ "beruht auf einem ganzheitlichen und stillschweigenden Einverständnis" und ist "nicht so sehr rational geprägt"³⁵⁸⁾. Aufgrund der verschiedenen Gewichtigkeit der aufeinanderwirkenden Willen bildet sich eine eigene patriarchalische Machtordnung aus³⁵⁹⁾: "es bestehen Einheit und Friede zwischen den in ihr verbundenen Menschen; die Führenden stehen den Geführten mit Zärtlichkeit (= Fürsorge) oder Wohlwollen gegenüber. Die Geführten antworten mit Ehrfurcht oder Achtung."³⁶⁰⁾ Tönnies' zunächst unbeachtet bleibende Gedanken wurden Anfang des 20. Jahrhunderts von der Jugendbewegung aufgenommen³⁶¹⁾ und

349) dazu wie zum folgenden s.allg. König, Gemeinschaft 93ff.

350) Tönnies 247 u.ö.

351) a.a.O.247 u.ö.

352) a.a.O.22f.

353) a.a.O.3ff,8ff.

354) a.a.O.5.

355) a.a.O.8.

356) so Blanckenburg, Dorfgemeinschaft 47.

357) dessen Näherbestimmung Tönnies 247 als "Eintracht, Sitte, Religion" zusammenfaßt.

358) beide Zitate Blanckenburg a.a.O.47 in der Zusammenfassung der Gedanken Tönnies' (bes. zu Tönnies 21 und 85).

359) Tönnies 11 u.ö.

360) Blanckenburg a.a.O.47 unter Berufung bes. auf Tönnies 13.

361) Blanckenburg a.a.O.48.

nach dem Ersten Weltkrieg ein zentrales Thema der soziologischen Diskussion³⁶²⁾. Unter dem Einfluß des Nationalsozialismus setzte Mitte der 30er Jahre die Ideologisierung des Gemeinschaftsgedankens ein³⁶³⁾. Unbeschadet des fortschreitenden Strukturwandels des ländlichen Raums wurde unter "Heraushebung bestimmter Merkmale der Tönniesschen Kategorien" das Dorf mit der Gemeinschaft identifiziert und aufgewertet, während Stadt und Gesellschaft kontrastierend abgewertet wurden³⁶⁴⁾.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die ideologische Verbindung des Gemeinschaftsbegriffs mit dem vorfindlichen Dorf in der Soziologie wieder aufgebrochen; es wurde nachgewiesen, daß das Dorf auch vorindustriell keinen Gemeinschaftscharakter im Sinne Tönnies' trug³⁶⁵⁾. Besonders die Kirchen, deren Theologie nach der Ansicht von Marsch zwischen den beiden Weltkriegen teilweise einer "Romantisierung der communio" nicht zu entgehen vermochte³⁶⁶⁾, beschäftigten sich mit dem Gemeinschaftsbegriff³⁶⁷⁾. So entfaltete in Bayern der lutherische Landesbischof Hermann Dietzfelbinger 1957 den Gedanken der Gemeinschaft der Christenheit; er sah diese begründet "nicht in ihrer (scl. der Christenheit) geschlossenen Macht, nicht in ihrer Unfehlbarkeit oder ihrer Harmonie", sondern "in der Vergebung der Sünden"³⁶⁸⁾ und zögerte damit, "die christliche Kirche als befreite Gemeinschaft (zu) empfehlen"³⁶⁹⁾. Katholischerseits untersuchte

362) a.a.0.48; vgl. König, Gemeinschaft 95.

363) Blanckenburg a.a.0.49; Zentraldokument dazu ist Günther passim.

364) Blanckenburg a.a.0.49f, Zitat 49.

365) a.a.0.51 und Rückriem 48f; die hierfür entscheidende Untersuchung - Hans Linde, Zur sozialökonomischen Struktur und soziologischen Situation des westdeutschen Dorfes, in: Das Dorf. Gestalt und Aufgabe ländlichen Zusammenlebens, Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen 11, Hannover 1954 - wurde mir leider nicht zugänglich.

366) Marsch 72f, vgl. 71 (Zitat 72, dort hervorgehoben).

367) Welche Bedeutung hierbei der Rezeption von Bonhoeffers 1927 entwickelter Auffassung der "Kirche als Gemeinschaftsge-stalt sui generis" (dazu s. Marsch 82ff, Zitat 82, dort hervorgehoben) zukommt, kann in vorliegender Arbeit nicht verfolgt werden.

368) Dietzfelbinger 37.

369) a.a.0.35; er erläutert ebd.: "Ich müßte ja einfach eingestehen, daß man oft gerade auch in der christlichen Kirche, obwohl sie so viel von Gemeinschaft redet, einsam und verlassen sein kann. Nicht einmal unter ihren Gliedern selber bringt es die christliche Kirche fertig, Gemeinschaft des Glaubens zu bewahren." S. auch den weiteren Text a.a.0.35f.

Blöchlinger 1962 "Die heutige Pfarrei als Gemeinschaft"³⁷⁰⁾ unter Aufnahme der neueren soziologischen Forschungen³⁷¹⁾ mit folgendem Ergebnis: Eine "vollkirchliche Gemeinschaft" stellt nur "der integrierte Pfarrkern" dar³⁷²⁾. "Die heutige Pfarrei als solche trägt nicht die Merkmale einer vollkirchlichen Gemeinschaft, und dies nicht bloß zufällig: ihre Struktur ist nicht gemeinschaftlich, sondern gemeindlich."³⁷³⁾ "Wenn man die Pfarrei in einem unsachlichen Romantismus einfach als Gemeinschaft voraussetzt", wird seiner Ansicht nach die Arbeit "auf einer falschen Grundvorstellung aufgebaut"³⁷⁴⁾. Für ihn ist nur von einzelnen Gemeinschaften in der Pfarrei auszugehen³⁷⁵⁾.

Schließen diese theologischen Äußerungen eine ideologische Verwendung des Gemeinschaftsbegriffs für die Kirchen zunächst aus³⁷⁶⁾, so bleibt dessen Ideologisierung in der landwirtschaftlichen Bevölkerung doch teilweise spürbar³⁷⁷⁾. Das ist für Blanckenburg 1960 gerade "auch in der jetzigen soziologischen Situation des Landvolkes begründet. Das Zurückdrängen der Landwirtschaft in eine immer kleinere Minorität mag dazu beigetragen haben, die Werte, die die Landwirte in ihrem Dasein in besonderer Weise verkörpert sehen, in einem kompensatorischen Akt stark hervorzuheben."³⁷⁸⁾ Diese Situation kann nicht ohne Auswirkungen auf die kirchliche Diskussion im ländlichen Raum bleiben, stellt sich hier doch angesichts des Strukturwandels zentral die Frage, "wieweit die Norm und Wirklichkeit der Kirchengemeinde als Glaubens- und Liebesgemeinschaft im Zusammenhang mit der Realisierung einer dörflichen Gemeinschaft steht."³⁷⁹⁾

370) Titelterminus von Blöchlinger.

371) s.a.a.O. bes.243ff.

372) a.a.O.301 (dort beide Zitate).

373) a.a.O.301f, Hervorhebungen Blöchlinger.

374) beide Zitate a.a.O.302.

375) dazu s.bes.a.a.O.306ff.

376) Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Dietzfelbinger wie Blöchlinger keinen Bezug auf Tönnies nehmen.

377) Blanckenburg, Dorfgemeinschaft 50.

378) ebd.

379) ebd.

Es erstaunt daher nicht, daß in den im Rahmen dieser Arbeit primär zu untersuchenden Diskussionsbeiträgen aus dem bayerischen Raum, die als Stimme landkirchlicher Praxis artikuliert wurden, der Gemeinschaftsgedanke weniger zurückhaltend verwendet wird als etwa bei Dietzfelbinger und Blöchlinger. Die dem Umkreis der VHS Hesselberg entstammende Auseinandersetzung mit der Dorfgemeinschaft³⁸⁰⁾ geht von deren Verfaßtsein als "natürliche Ordnung im Völkerleben" aus, die durch "Sitten, Bräuche und Gesetze" zusammengehalten wird³⁸¹⁾. Durch das Kommen des Evangeliums wurde sie "zur christlichen Dorfgemeinschaft", die "zur Segensmacht wurde", "wo sie aus dem Worte Gottes und aus den Sakramenten lebte und die ihr innewohnende Macht im Gehorsam gegen Gott einsetzte"³⁸²⁾. "Reste heidnischer Sitten und Bräuche" konnten sich aber erhalten³⁸³⁾. "So ist die Dorfgemeinschaft auch zum Fluch geworden, und wird es heute noch stärker, da sie sich dem Einfluß des Wortes Gottes und des Hl. Geistes mehr und mehr entzieht."³⁸⁴⁾ Daher kann ihr heute zu beobachtendes Zerbrechen "gottgewollt sein, weil die Dorfgemeinschaft durch ungöttlichen, verderbenbringenden Zwang ihre Berechtigung vor Gott verloren hat."³⁸⁵⁾ Das kleine Häuflein der aus ihr heute herausgerufenen "wahre(n) Gemeinde Jesu" ist angesichts dessen "dazu bestimmt", auch gegen Widerstand aus dem Dorf "in die geistliche Finsternis" Licht zu bringen³⁸⁶⁾. Die Auffassung der Existenz einer Dorfgemeinschaft hat sich hier

380) Wiegel, Dorf 125-127.

381) a.a.O.125, dort beide Zitate.

382) a.a.O.126, dort alle Zitate (erstes Zitat teilweise hervor-gehoben).

383) ebd.

384) ebd.; der Text fährt ebd. fort: "Unter dem Zwang einer entchristlichen Dorfgemeinschaft sind Dörfer schon geistlich erstarben, sittlich verdorben und biologisch zu Grunde gerichtet worden."

385) a.a.O.126f; der Text fährt fort: "Sie (scl. die Dorfgemeinschaft) ist zu sehr mit Schuld beladen, zu sehr Menschen zum Fluch geworden." (a.a.O.127).

386) a.a.O.127, dort alle Zitate; der Text schließt ebd.: "Aber Jesus tröstet und stärkt (scl. angesichts des Widerstandes) die Seinen mit dem Worte: 'Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen!'"

ordnungstheologisch verfestigt³⁸⁷⁾ und vor allem mit dem von Kürzdörfer als für die VHS Hesselberg kennzeichnend herausgestellten pessimistischen Weltbild³⁸⁸⁾ verbunden, in dessen Folge das Zerbrechen der Dorfgemeinschaft als möglicherweise göttliche Strafe für deren Versagen erscheint. Die soziologischen Deutungen des Sachverhalts als Strukturwandel einer nie voll existierenden Dorfgemeinschaft³⁸⁹⁾ werden nicht wahrgenommen; diese wird vielmehr unter dem Vorzeichen des Gesetzes als Fluch der Menschen den einzelnen das Evangelium im Dorfe tragenden Christen entgegengesetzt³⁹⁰⁾.

Ist nach der dargestellten Auffassung aus dem Umkreis der VHS Hesselberg eine christliche Gestaltung des dörflichen Lebens nur gegen die Dorfgemeinschaft möglich, so vermeidet der in der ELJ entstandene Ansatz diese Schwierigkeit³⁹¹⁾. Die Zentraltex-te für diesen Ansatz wurden bereits referiert³⁹²⁾; ihre Einordnung in den Zusammenhang der Entwicklung des Gemeinschaftsgedankens ist nun möglich. Wenn die sakramental begründete kirchliche Gemeinschaft als Einungsideal dem das Dorf erreichenden gesellschaftlichen Pluralismus entgegengesetzt wird³⁹³⁾ und auch Ordnungsstrukturen trägt³⁹⁴⁾, so ist ein Nachwirken von Gedanken Tönnies³⁹⁵⁾ unverkennbar. Diese sind vermittelt über

387) zur theologischen Fraglichkeit solcher ordnungstheologischen Auffassungen s. etwa Schrey 72ff und Schulze 109ff.

388) s.o.S.19.

389) dazu s.schon Linde (angegeben o.S.186 Anm.365), ferner etwa Blanckenburg, Dorfgemeinschaft 50ff und Rückriem 46ff.

390) Ausdrücklich ist hier darauf hinzuweisen, daß Kötter auf einer Tagung der VHS Hesselberg 1963 massiv die neueren soziologischen Erkenntnisse einbrachte (Kötter, Funktionswandel bes.36). Diese Erkenntnisse wurden auf der Tagung, wenn auch zögernd, rezipiert (a.a.O.52 (Diskussionsteil)). Der referierte undatierte Diskussionsbeitrag ist deshalb nicht als repräsentatives Dokument der VHS Hesselberg im Berichtszeitraum eingebracht worden, sondern wird in vorliegender Arbeit nur wegen seiner systematischen Bedeutung herangezogen.

391) Der Ansatz aus dem Umkreis der VHS Hesselberg wird übrigens auch der weitgehenden Kirchenzugehörigkeit der ländlichen Bevölkerung nicht gerecht (zu den Daten der empirischen Religionssoziologie für den ländlichen Bereich s. Rückriem 97ff).

392) s.o.S.182f.

393) s.o.S.183.

394) s.o.S.182.

395) s.o.S.185.

ihre Aufnahme im 20. Jahrhundert, die entgegen den soziologischen Sachverhalten Stadt und Land unter Hervorhebung der dörflichen Gemeinschaft entgegensetzte³⁹⁶⁾. Es wäre aber falsch, von der unveränderten Übernahme ideologischer Formen in der ELJ zu sprechen³⁹⁷⁾. So wird zweifellos die pluralistische Gesellschaft abgewertet; aber es wird zugleich ja gesagt zum neuen (!) Dorf³⁹⁸⁾. Die alte überkommene Dorfgemeinschaft wird der pluralistischen Gesellschaft nicht direkt, sondern nur vermittelt über die Einung der Menschen des Dorfes in Christus gegenübergestellt³⁹⁹⁾. Nicht unmittelbar der ländliche Geist soll wie in der Agrarideologie die Welt erneuern⁴⁰⁰⁾, sondern der Geist Christi⁴⁰¹⁾.

Damit ist festzuhalten: Der für die Theoriebildung der ELJ so wichtige Gemeinschaftsgedanke findet seine Herkunft nicht in erster Linie im Neuen Testament oder der lutherischen Tradition, sondern in einer von der Sozialphilosophie des 19. Jahrhunderts ausgehenden Gedankenentwicklung, die im 20. Jahrhundert zur Ideologisierung tendierte. Die Konzeption der ELJ sucht die ideologischen Gedankenmomente aber christlich umzuformen, um so in der gegebenen Situation des sozialen Strukturwandels im ländlichen Raum eine Lösung für den Zusammenhang von Kirchengemeinschaft und Dorfgemeinschaft zu finden, die gerade den Willen

396) s.o.S.186.

397) ein Sachverhalt, der übrigens für die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung festzuhalten ist; so halten auch Kinstle u.a.40 es für "falsch, von abgeschlossenen, unbeeinflussten ideologischen Formen auf dem Lande zu sprechen." - Gegen "Dorfideologie" wendet Roser sich z.B. Für das Land 6.

398) Roser, Das neue Dorf 292 (s.o.S.183).

399) ebd.

400) dazu s. Blanckenburg, Dorfgemeinschaft 50.

401) s. Roser, Das neue Dorf 292 (s.o.S.183).

Die in den Selbstzeugnissen der ELJ singulär dastehende irrationale Vorstellung der "mit zielloser Dynamik dahinirrenden Welt" (a.a.O.292) ist m.E. nicht in dem Maße repräsentativ für die Theoriebildung der ELJ in der Mitte der 60er Jahre, um hier näher behandelt zu werden.

zur weiterentwickelnden christlichen Gestaltung des Dorfes bekundet. Kirchengemeinschaft und Dorfgemeinschaft werden einander nicht - wie im Umkreis der VHS Hesselberg - unter dem theologischen Gedankenmodell von Gesetz und Evangelium gegenübergestellt, sondern unter der Herrschaft Christi zugeordnet. Die Problematik dieses Zuordnungsmodells liegt in dem Gewicht, das die soziologische Herkunft des zentralen Gemeinschaftsgedankens erhält. Dessen strenge Auffassung als in Christus gegenwärtig real existierende Einung verrät deutlich ein Nachwirken der Auffassung Tönnies', die religiöse Gemeinde sei "der letzte und höchste Ausdruck, dessen die Idee der Gemeinschaft fähig ist."⁴⁰²⁾ Erst sekundär wird der Gemeinschaftsgedanke theologisch reflektiert, was seine Identifizierung mit dem nicht soziologisch, sondern christologisch begründeten Begriff der koinonia (Paulus)⁴⁰³⁾ und der Gemeinde (Luther)⁴⁰⁴⁾ bzw. Gemeinde (Blöchlinger)⁴⁰⁵⁾ zur Folge hat. So vermögen mit dem soziologischen Gemeinschaftsbegriff durch seine Tradition verbundene Gedankenraster ihrer grundsätzlichen theologischen Hinterfragung zu entgehen⁴⁰⁶⁾. Sie dringen - in der historischen Situation entsprechend modifizierter Weise - in die Konzeptionsbildung der ELJ als Implikationen ihres Gemeinschaftsbegriffs ein. Die Anerkennung vorgegebener Ordnungsstrukturen durch die ELJ⁴⁰⁷⁾ spiegelt so die dem soziologischen Begriff angelagerte Annahme vorgegebener sozialer Ganzheit in einer gesellschaftlichen Situation, die nach dem Wiederaufbau der Nachkriegszeit durch ein eher formales als inhaltliches Demokratieverständnis gekennzeichnet ist.

402) Tönnies 12f; s.o.S.185.

403) dazu s.o.S.184.

404) dazu s.o.S.184.

405) s.o.S. 187; bei Blöchlinger verschiebt sich die christologische Begründung des Gemeindegedankens zwar in Richtung auf eine ekklesiologische Bindung, bleibt aber deutlich erkennbar (vgl. z.B. Blöchlinger 300 mit a.a.O.23).

406) wie auch seine allgemeine Infragestellung etwa zugunsten der Vorstellung einer vielfältigen Gemeinschaft in der christlichen Gemeinde unterbleibt.

407) s.o.S.182 für den kirchlichen Bereich; Roser, Politische Bildung 123 für den politischen Bereich und ders., Aufgaben 201 allg.

zeichnet ist⁴⁰⁸⁾. Und vor allem ist die Betonung der Einheit der Gemeinde, die die Konzeptionsverschiebung der ELJ zentral bedingt, als Aufnahme des seit Tönnies⁴⁰⁹⁾ soziologisch-sozial-philosophisch wirksamen Gedankens der Willensgemeinschaft zu verstehen, der in die ELJ bei deren Versuch eindringt, eine Antwort auf die angesichts des sozialen Strukturwandels im ländlichen Raum sich stellende Frage nach der Gemeinschaftsgestaltung des Dorfes zu geben.

Das Nachwirken von gedanklichen Momenten, die dem agrargesellschaftlichen Typus Knolls⁴¹⁰⁾ zuzuordnen sind, kann damit für die ELJ als gesichert gelten⁴¹¹⁾. Sie sind in der ELJ zwar christlich vermittelt, aber nicht aus dem christlichen communio- (koinonia-) Verständnis entwickelt, wie die Differenzen der Vorstellungen aus der ELJ zur biblischen und lutherischen Tradition zeigen. Die vereinzelte Stellung der ELJ in der damaligen theologischen Diskussion des Gemeinschaftsgedankens⁴¹²⁾ wie ihre - gegenüber ihrem Ansatz von 1963 verschobene - Differenz zum Studiendokument der VELKD über JA⁴¹³⁾ erklären sich daraus. Angesichts der zurückhaltenden Äußerungen des lutherischen Landesbischofs in Bayern⁴¹⁴⁾ kann daher Stammeler nur bedingt zugestimmt werden, wenn dieser zu der auch von ihm behandelten "Frage, ob die selbstverständliche Gleichung [...] zwischen der Glaubensgemeinschaft junger Christen und traditioneller Kirchengemeinde unbedingt gefordert, berechtigt und erlaubt sein kann"⁴¹⁵⁾, vor seinen kritischen Bemerkungen⁴¹⁶⁾ ein-

408) dazu s. Giesecke, Jugendarbeit 86.

409) s.o.S.185.

410) s.allg. Knoll 12ff; vgl. die Fragestellung o.S.161.

411) Auf ein Nachwirken solcher Elemente in der Organisationsstruktur der ELJ wird noch einzugehen sein.

412) s.o.S.186ff; vgl. auch etwa Weber, Dogmatik II 594ff. Der Gemeinschaftsgedanke wird in der theologischen Diskussion übrigens bis zur Gegenwart weiter verfolgt; s. etwa Williams 68f u.ö. und Moltmann 143ff u.ö.

413) s.o.S.180.

414) s.o.S.186f.

415) Stammeler 66.

416) a.a.O.67ff.

räumt, "daß sich im Traditionsbereich der lutherischen Landeskirchen und ihrem ausgeprägten Amtsverständnis eine solche Konzeption mit einer gewissen Zwangsläufigkeit nahelegen mag."⁴¹⁷⁾ In der lutherischen Landeskirche Bayerns laufen nach vorliegenden Untersuchungen vielmehr verschiedene Traditionen des Gemeinschaftsgedankens nebeneinander⁴¹⁸⁾; die strenge Durchführung des Gemeinschaftsgedankens der ELJ ist auch in ihr keineswegs zwangsläufig⁴¹⁹⁾.

3.2.2.2 Die Konzeption der "vitalen koinonia" und ihre Problematik

In den bisherigen Erörterungen war der Gemeinschaftsgedanke der ELJ vornehmlich als Bedingungsfaktor der Kohärenz der ELJ-Gruppen mit der Gemeinde zu diskutieren. Er ist in seinem Gebrauch in der ELJ aber keineswegs auf den Bindungsaspekt beschränkt. Vielmehr werden in den Äußerungen Rosers gerade die dynamischen Momente dieses Antwortversuchs auf den sozialen Strukturwandel des Dorfes betont: Die Einung des Dorfes in Christus ist nicht Selbstzweck, sondern Ausgangspunkt der Gestaltung des neuen Dorfes⁴²⁰⁾. Roser reflektiert diese dynamischen Momente unter dem Begriff der "vitalen koinonia", der über keine begriffliche Vor-

417) a.a.O.67.

418) Zu ihnen gehört sicher auch die strenge Gemeinschaftskonzeption, die sich etwa in Althaus' Leitsätzen der Ethik (1928) niederschlägt, wenn er a.a.O.36 äußert, die Gemeinschaft sei "als höhere Stufe auch gegenüber dem 'Gesamtleben' oder der 'Gesellschaft' selber letzter Sinn." Bemerkenswerterweise nahm aber Althaus diesen Satz in seine Neuaufgabe des Grundrisses der Ethik 1953 nicht mehr auf (zur Sache s.dort 91ff).

419) Allerdings muß zugegeben werden, daß Äußerungen des lutherischen Landesbischofs Dietzfelbinger in Pappenheim nicht zur Aufbrechung des dort vertretenen strengen Gemeinschaftsgedankens führen konnten, da sie leicht mißverständlich waren; Dietzfelbinger richtete dort an "seine jungen Zuhörer [...] den Appell, in einer komplizierten Gesellschaftsordnung die echten Kräfte der Gemeinschaft lebendig zu erhalten. Wahrheit und Liebe nannte er hierbei an erster Stelle." (Die Ev. Landjugend in Bayern berichtet, KiD 17 (1966), 42). Die Tradition Althaus' (Grundriß 92,93ff; ders., Leitsätze 36,37ff) ist in diesen Äußerungen unverkennbar.

420) s.o.S. 183.

geschichte verfügt. Ab 1965 erscheint er in aus dem Bereich der ELJ kommenden Äußerungen⁴²¹⁾. Er wird von Roser⁴²²⁾ im Rahmen einer Bibelarbeit zu 1 Petr 4,7-11 unter folgendem Leitthema grundlegend entfaltet: "Der Einfalt der Gemeinde in ihrer Orientierung entspricht die Vielfalt der Gemeinde in ihrem Lebensvollzug."⁴²³⁾

Die Einfalt der Gemeinde ist dabei vorgegeben durch ihre Bezogenheit auf das "Kommen des Herrn"⁴²⁴⁾. "Diese eschatologische Ausrichtung ist die Überschrift über alle christliche Existenz."⁴²⁵⁾ Sie hat die "Chance gegenwärtiger Verwirklichung"⁴²⁶⁾. "Das Entscheidende ist grundsätzlich geschehen. Seine totale Verwirklichung steht bevor. Nun gilt es als Gemeinde wie als einzelner das Leben neu zu gestalten [...]."⁴²⁷⁾ Vor allem geht es "darum, neu zu lernen, worauf Gott den Menschen angelegt hat: zur Partnerschaft, die den anderen so ernst nimmt, daß sie selber nicht mehr sein möchte ohne ihn. Es wird Mut gemacht dazu, für den anderen dazusein - auf ihn zu hören, mit ihm zu reden, mit ihm gemeinsam zu handeln."⁴²⁸⁾ So entsteht "ein gutes, dauerhaftes - weil ausdauerndes - Verhältnis zum anderen und sachgemäßes Handeln aus Glauben"⁴²⁹⁾, das sich in der "Vielfalt der Gemeinde in ihrem Lebensvollzug"⁴³⁰⁾ äußert. "Darum muß es der Gemeinde Christi als einer 'vitalen Koinonia', einer vielfältigen und lebendigen Gemeinschaft gehen: etwas sichtbar werden zu lassen von dem, was am Ende

421) zunächst etwa gleichzeitig in einem in Geißendörfer, Junge Christen 297-301 abgedruckten Schreiben der ELJ-Landesstelle an den Evang.-Luth. Landeskirchenrat München vom 28.10.1965 (Begriff S.299) und in den den Bereich der ELJ übersteigenden Äußerungen von Roser, Vielfältige Gemeinde (z.B.37); später z.B. Roser, Aufgaben 205; ders., Seelsorge 64.

422) auf den der Begriff voraussichtlich zurückgeht, wie das persönl. Gespräch mit ihm am 7.10.1979 ergab.

423) Roser, Vielfältige Gemeinde 41.

424) ebd.; vgl. a.a.0.38.

425) a.a.0.41, vgl.38.

426) a.a.0.38.

427) a.a.0.38.

428) a.a.0.39 zu 1 Petr 4,8.

429) a.a.0.40.

430) a.a.0.41.

der Tage sein wird und in Christus begonnen hat. Wer diese Gemeinde erlebt, muß etwas erleben vom Jubel der Endzeit."⁴³¹⁾ Der referierte Gedankengang setzt christologisch-eschatologisch ein, um vom Kommen des Herrn aus die dementsprechende Neugestaltung des Lebens zu betonen. Diese eschatologische Lebensgestaltung wird dann protologisch zurückbezogen, ein methodisch angesichts der Schwierigkeit eschatologischer Begründung der Ethik⁴³²⁾ durchaus mögliches Vorgehen⁴³³⁾. Bemerkenswert aber sind der protologisch hervorgehobene Aspekt und das Gewicht, das er erhält. Beim Rückgriff auf die Schöpfung wird der Partnerschaftscharakter des Menschseins herausgehoben. Dieser wird nicht theologisch reflektiert eingebracht, also etwa über die Gottesebenbildlichkeit des Menschen⁴³⁴⁾, über die Stellung des Menschen Gott gegenüber und Gottes dem Menschen gegenüber⁴³⁵⁾ oder über die Christologie⁴³⁶⁾ vermittelt ausgesagt. Vielmehr wird er unmittelbar als mitmenschliche Partnerschaft thematisiert. Diese erlaubt Gemeinschaft miteinander⁴³⁷⁾ und "sachgemäßes Handeln aus Glauben"⁴³⁸⁾. Damit treten systematische und ethische Reflexion tendenziell nebeneinander. Erstere wird im vorliegenden Text christologisch-eschatologisch als Gesamtorientierung der Christen formuliert, letztere dagegen in einer anthropologischen Kategorie, die das Einbringen des Gemeinschaftsgedankens nahelegt, wenn nicht sogar erfordert und der Handlungsorientierung des Christen das Prinzip der Sachgemäßheit zugrunde legt.

431) ebd.

432) dazu s. Schulze, Begriff 189f.

433) vgl. die Dogmatik, in der neuerdings Brunner, Eschata 3ff Protologie und Eschatologie zusammenstellte.

434) dazu s. Jüngel 353f (unter Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes).

435) also die Spannung von Gesetz und Gnade, wie sie etwa die Ethik Elerts prägt (s. dort passim, zum Verhalten der Liebe aus neuem Gehorsam bes. 352ff).

436) dazu s. Barth, KD III/2 bes. 242ff.

437) Diesen Gemeinschaftsbegriff verwendet Roser, Vielfältige Gemeinde 39, vgl. 39f (s.o.).

438) a.a.O.40 (s.o.)

Der Problempunkt der Konzeption der vitalen koinonia liegt damit an einer dem Problempunkt der Verwendung des Gemeinschaftsbegriffs in der ELJ korrespondierenden Stelle. Traten dort tendenziell soziologische Herkunft und theologische Reflexion auseinander, so hier systematische und ethische Reflexion, wobei letztere sich für die Aufnahme des Gemeinschaftsgedankens sehr offen erweist⁴³⁹⁾. So kann das Handlungsprinzip der Sachgemäßheit eine gewisse Eigenmächtigkeit gegenüber der christologisch-eschatologischen Gesamtorientierung des Christen gewinnen. Es erlaubt der ELJ zwar noch, agrarideologische Gedankenmomente aus ihrer Reflexion auszuschließen⁴⁴⁰⁾, aber ermöglicht ihr nicht mehr die grundsätzliche theologische Reflexion der aufgenommenen soziologischen Tradition. Der dynamische Aspekt ihres Gemeinschaftsbegriffs vermag dessen Bindungsaspekt nur zu modifizieren, nicht jedoch seine Problematik aufzudecken.

Deutlich geht dies hervor aus Rosers Vorwort zu der Broschüre "Für das Land". Er nimmt dort zunächst die neueren soziologischen Untersuchungen auf und versteht das Dorf entsprechend nicht als Gemeinschaft, sondern eher als "globale Gesellschaft"⁴⁴¹⁾, deren Grenzen gegenüber der Stadt aufgesprengt sind⁴⁴²⁾. Gegenüber der im Zusammenhang des Gemeinschaftsgedankens geäußerten Entgegensetzung Dorfgemeinschaft - Pluralismus⁴⁴³⁾ setzt sich damit eine sachgemäßere Auffassung durch. Bewährt sich hier das Prinzip der Sachgemäßheit, so stößt es im zweiten Teil des Textes an seine Grenzen. Roser erläutert dort Landjugendarbeit als Lebenshilfe: Die Jugendlichen erwarteten "Hilfen für die Gestaltung des Lebens in diesem Dorf. Sie suchten nach

439) Daß sie implizit von dieser her entwickelt wurde, ist möglich, da die für sie grundlegende Partnerschaftsanthropologie Roser, Zur Lage 24 als Gemeinschaftsanthropologie formuliert wird.

440) Nur insofern ist Knolls Urteil zuzustimmen, der schreibt: "Von einem Protest gegen gesellschaftlichen Wandel aufgrund einer besonderen Wert- oder Sinngebung des Bäuerlich-Ländlichen bleiben die Selbstzeugnisse der Organisation von Anfang an frei." (Knoll 134, vgl. 125).

441) Für das Land 4 im Anschluß an König, Grundformen 41ff.

442) a.a.O.4f.

443) s.o.S. 183.

Leitbildern des Dorfes, die nicht von einer Dorfideologie abgeleitet würden, sondern aus den Prinzipien der Sachgemäßheit erwachsen. Ein solches sachgemäßes Prinzip sei der traditionelle nachbarschaftliche Zusammenhang⁴⁴⁴⁾, der trotz zurückgehender Integration des Dorfes dort anders als in der Stadt erhalten bleibe⁴⁴⁵⁾. Über ihn als Chance und Aufgabe gelte es, das Dorf neu zu gestalten⁴⁴⁶⁾.

Ohne Frage ist damit ein ideologisch gearteter Gemeinschaftsbegriff vermieden⁴⁴⁷⁾. Dessen soziologische Tradition aber bleibt spürbar, verstand doch schon Tönnies die Nachbarschaft als den "allgemeine(n) Charakter des Zusammenlebens auf dem Dorfe, wo die Nähe der Wohnstätten [...] Gewöhnung aneinander [...] verursacht; gemeinsame Arbeit, Ordnung, Verwaltung notwendig macht; die Götter und Geister des Landes und Wassers, welche Segen bringen und Unheil drohen, um Gunst und Gnade anzuflehen veranlaßt."⁴⁴⁸⁾ Diese Tradition wird nicht grundsätzlich theologisch oder soziologisch auf ihre Berechtigung hinterfragt.

3.2.2.2.3 Ergebnis: Evangelische Landjugendarbeit in der vitalen Gemeinschaft der Gemeinde

Mitte der 60er Jahre ist eine Konzeptionsverschiebung der ELJ gegenüber ihrem paragemeindlichen Ansatz von 1963 zu erkennen: An die Stelle der paragemeindlichen Kohärenz der Jugendlichen untereinander ist ihre Bindung an die Ortsgemeinden getreten.

444) Für das Land 6.

445) a.a.O.6f.

446) a.a.O.7.

447) a.a.O.7 spricht Roser sogar vom Engagement junger Leute zum Schaffen von neuen Gemeinschaften (Plural).

448) Tönnies 15, dort teilweise hervorgehoben.

Daß Roser hier auf die ältere Tradition zurückgreift, zeigen die Äußerungen Königs, der die Gemeinde als globale Gesellschaft terminologisch Roser verwandt im Prinzip Nachbarschaft darstellt (König, Grundformen 41ff); er präzisiert dieses Prinzip a.a.O.46 (dort teilweise hervorgehoben): "Das Prinzip der Nachbarschaft muß [...] von der konkreten oder faktischen Nachbarschaft unterschieden werden, was - sehr zum Nachteil der begrifflichen Klarheit - so gut wie nie geschieht. Bei konkreter oder faktischer Gemeinde wird natürlich zumeist an die ländliche Gemeinde gedacht, wobei oft der Gedanke mitschwingt, daß dies die einzige und wesentliche Form der Nachbarschaft sei, die in städtischen Verhältnissen dagegen mehr und mehr verschwinden soll. Dies stellt aber eine völlig unbegründete Behauptung aus dem großen Reservoir romantischer Bilder dar [...]."

Die Handlungsdynamik der Landjugend ist als Initiativwirken aus diesen heraus und auf neue Gemeinschaft zu verstanden. Die Integration der Landjugend in die vitale Gemeinde ist ihrer Aktion als Gemeinde vorgeordnet.

Diese Konzeptionsverschiebung zu einer Auffassung von evang. JA in der vitalen Gemeinschaft der Gemeinde wird in der ELJ theologisch begründet. Die theologisch-systematischen Gedankengänge zeigen jedoch deutlich einen Bruch an der Stelle ihrer Vermittlung in die Praxis der Landjugendarbeit und des ethischen Handelns. Gedanken soziologischer und ethisch-anthropologischer, also a-theologischer Provenienz erhalten hier eine sich theologischer Hinterfragung entziehende Eigengewichtigkeit. Der über sie der ELJ vermittelte Gemeinschaftsgedanke erklärt so deren Konzeptionsverschiebung; denn sein ideales und strenges Verständnis kann eine Bildung von Gemeinschaften in der Gemeinde nicht zulassen. Er fordert vielmehr eine Bindung der Jugendlichen und ihres dynamischen Handelns an und in die Gemeinschaft der Gemeinde, wie sie theologisch nicht mehr begründbar ist. Indem die theologische Reflexion der Gemeinschaftskategorie nicht mehr streng durchgeführt wird, bleibt zwar ein sachgemäßes Ausschalten der ihr angelagerten agrarideologischen Momente möglich. Die mit ihrer Aufnahme vollzogene integrative Grundentscheidung für die JA aber bleibt unhinterfragt, zumal sie angesichts des starken Integrationswillens der Landjugendlichen zu diesem Zeitpunkt sachgemäß scheinen kann. Die theologischen Gedankengänge erhalten so für die Konzeptionsbildung der ELJ nur sekundäre Bedeutung und je nach dem ihnen zugrunde gelegten Begründungsbereich auch verschiedene, untereinander nicht ohne weiteres systematisierbare Akzente. Die Begründung der evang. JA erfolgt mit der lutherischen Tradition über den Gedankengang der Heilszueignung in der Gemeinde, die Begründung des Handlungsansatzes aber nach dem bisherigen Bild unter Rückgriff auf die reformierte Tradition der Königsherrschaft Christi und auf eschatologisch-christologische Momente 449). Daneben wird schließlich auch der für die erste Arbeits-

449) dazu siehe auch den folgenden Gliederungspunkt 3.2.2.3.

phase der ELJ wichtige Ansatz beim Wort Gottes⁴⁵⁰⁾ weiter tradiert⁴⁵¹⁾: "Evangelische Jugendarbeit unterscheidet sich von ähnlichen säkularen Bemühungen um die junge Generation dadurch, daß sie sich angewiesen weiß auf die belebende Macht des Wortes Gottes, dessen Urteil sie sich ständig zu unterwerfen hat."⁴⁵²⁾ Indem auch dieser Ansatz nur zur Verbindung des Gemeinschaftsgedankens mit dem neutestamentlichen koinonia-Begriff führt, ist Mollenhauers Schlußthese zu der von ihm und anderen analysierten evang. JA der 60er Jahre für die ELJ sehr erwägenswert: "Die theologischen Begründungen evangelischer Jugendarbeit sind Ausdruck bzw. nachträgliche Rechtfertigung pädagogischer Handlungsmuster bzw. des Sozialisationsmodus im ganzen. Handlungsmuster bzw. Sozialisationsmodus entstammen vorgängigen a-theologischen sozialen Einstellungen, Motiven, Erfahrungen, deren Kritik infolgedessen auch ohne Berücksichtigung der je passenden theologischen Sätze möglich ist. Die theologische 'Theorie' jedoch erfüllt die Funktion eines Verstärkers im Hinblick auf den jeweils gewählten Sozialisationsmodus."⁴⁵³⁾

3.2.2.3 Die ELJ und ihr Beziehungsfeld ländliche Gesellschaft: Zum sozialetischen Ansatz der ELJ

"'Für das Land', dieses Motto prägt das Wirken der konfessionellen Landjugendorganisationen Bayerns seit ihrer Gründung." "Für das Land", das sei dabei ihre Antwort auf die "Aufgaben [...], die ihnen diese Zeit stellt." So lautet die Titelerläuterung der ersten von der KLJB Bayerns und der ELJ gemeinsam herausgegebenen Broschüre⁴⁵⁴⁾. Der ländliche Raum und seine Gesellschaft ist demnach für die ELJ - wie für die KLJB - in erster Linie Handlungsfeld. Er ist der Ort der Gemeinschaft als Ziel anstrebbenden⁴⁵⁵⁾ Aktion der ELJ-Gruppen, wie die Gemeinde der Ort ihrer Gemeinschaft voraussetzenden Beheimatung ist, aus der

450) s.o.S. 98 u.ö.

451) Wenn Knoll 130 ihn als den Mittelpunkt des theologischen Ansatzes der ELJ bezeichnet, so erklärt sich das dadurch, daß er zum einen nicht wie die vorliegende Arbeit zwischen Arbeitsphasen der ELJ unterscheidet, und zum anderen dadurch, daß er wichtige Beiträge Rosers (Roser, Antwort; ders., Das neue Dorf) für seine Arbeit nicht heranzog (s. sein Literaturverzeichnis a.a.O. 289ff).

452) Für das Land 57 (unsigned); s. auch den dort folgenden Text.

453) Mollenhauer, Jugendarbeit 238, dort hervorgehoben.

454) Für das Land 2 (dort alle Zitate)

455) s.o.S. 182ff und z.B. Roser, Das neue Dorf 291; ders., Aufgaben 208; Für das Land 7.

diese Aktion erwächst⁴⁵⁶⁾. Eine reale Gemeinschaft der ländlichen Gesellschaft ist demnach von der ELJ nicht vorausgesetzt; vielmehr erkennt diese unter Aufnahme soziologischer Erkenntnisse⁴⁵⁷⁾ deren in sich pluralen Charakter an⁴⁵⁸⁾ und erstrebt entsprechend eine gleichmäßige Erfassung aller Bevölkerungsgruppen des Dorfes⁴⁵⁹⁾. Auch gibt sie die Entgegensetzung von Stadt und Land⁴⁶⁰⁾ zugunsten der Annahme eines durch räumliche Übergänge gekennzeichneten Nebeneinanders beider auf⁴⁶¹⁾. Die Ergebnisse der Agrarsoziologie⁴⁶²⁾ werden so zwar nicht in den spezifischen Theorien des "Time-lag"⁴⁶³⁾ bzw. des Stadt-Land-Kontinuums⁴⁶⁴⁾ rezipiert, aber doch in der etwa von Planck vertretenen Form. Dieser stellt einerseits die graduellen Übergänge von Land- zu Stadtgemeinden fest und hält andererseits am Bestehen auch qualitativer Unterschiede fest, "die sich hauptsächlich aus Größe, Funktion und Umwelt ergeben"⁴⁶⁵⁾. Mit der Aufnahme solcher soziologischen Theoriebildung sind der ELJ eine sachgemäße Sicht des ländlichen Raumes und seiner Gesellschaft und ein dementsprechendes Handeln möglich⁴⁶⁶⁾. Die der

- 456) s.o.S.176ff und bes. Roser, Aufgaben 204 (vgl.o.S. f); vgl. Knoll 134.
- 457) s.z.B. Für das Land 4f; vgl. o.S.196 mit Anmerkungen.
- 458) s.z.B. Für das Land 5. Auch Roser, Das neue Dorf 290 konstatiert ausdrücklich den Verlust der inneren Geschlossenheit des Dorfes; aus der Spitzenformulierung a.a.O.292 (s.o.S.183) war dementsprechend kein unmittelbares Nachwirken agrarideologischer Momente zu folgern (s.o.S.190).
- 459) s.o.S.162ff u.ö.
- 460) wie sie in Roser, Aufgaben und Ziele 292 doch wohl noch vorliegt, wenn Roser schreibt, tagsüber lebten viele Bewohner des Dorfes "in der Anonymität städtischen Daseins; nach Feierabend in der Gemeinschaft dörflichen Seins".
- 461) s.z.B. Für das Land 5 (Roser) und Sozialethisches Seminar SS 1970 S.1 (Protokoll über das "Referat von Pfarrer Geißendörfer über die Situation des ländlichen Raumes") (A).
- 462) Zur Agrar- und Landsoziologie im Berichtszeitraum sei hier allg. auf Rückriem 25-225, Aschenbrenner/Kappe 195ff und Planck, Landgemeinde passim verwiesen.
- 463) die die Unterschiede Landbevölkerung - Gesamtgesellschaft als Verspätungserscheinung deutete; dazu s. Rückriem 190ff (dort auch Kritik dieser Theorie).
- 464) vertreten etwa von Aschenbrenner/Kappe 204ff; Kritik dazu: Planck, Landgemeinde 9f.
- 465) a.a.O.10.
- 466) Für etwaige Einschränkungen und die dennoch gegebene insgesamte Gültigkeit dieses auch von Knoll (z.B.126 in Punkt 4.1.2) geteilten Urteils s.o.S.183, 184ff.

ländlichen Gesellschaft verbundenen Institutionen wahren dabei auch bei finanzieller Förderung die Selbständigkeit der ELJ⁴⁶⁷⁾. Damit ist dieser eine eigenbestimmte Gestaltung ihrer Beziehung zur ländlichen Gesellschaft möglich. Da diese das Handlungsfeld der ELJ darstellt, ist die Eigenbestimmung anhand von deren sozialetischen Grundsatzertwägungen darzustellen.

3.2.2.3.1 Der theonom-sollensethische Ansatz verantwortlichen Handelns in der Welt

Der Landesvorsitzende der ELJ, Dekan Franz, entwickelt für die 1965 einen Handlungsansatz unter Anknüpfung an das Thema der Arbeitsmappe 1965/66 "Aus Glauben Handeln". Die gesellschaftliche Faktizität ist demnach auf menschliches Handeln zurückzuführen⁴⁶⁸⁾, das aber "offenbar nicht unbedingt mit dem Glauben zusammen(hängt)"⁴⁶⁹⁾. Erst ein zweiter Gedankenschritt⁴⁷⁰⁾ stellt daraufhin fest: "Wer handelt, muß über sein Handeln Rechenschaft geben [...]. Handeln heißt aber dann: Verantwortlich handeln. Und verantwortlich bedeutet: Jemandem Antwort geben [...]. Verantwortlich handeln heißt Antwort geben einer letztlichen, persönlichen Instanz. Einer Instanz, die über mir steht und die Rechenschaft von mir fordert [...]. Und das ist Gott, der Herr, der schöpfer (sic) und Erhalter aller Dinge."

⁴⁷¹⁾ Entscheidend für solches antwortgebendes Handeln aus Glauben ist das Gewissen, "das seelische Organ in mir, das mir anzeigt, was ich tun und lassen soll gemessen an den zehn Geboten Gottes"⁴⁷²⁾ und am Liebesgebot⁴⁷³⁾.

Damit entwickelt Dekan Franz einen verantwortungsethischen Handlungsansatz, den er theologisch gewissensethisch an Gott, den Schöpfer und Erhalter und Geber der Gebote bindet. In der Kate-

467) s.o.S.172 (dort weitere Rückverweise).

468) Franz, Vortrag 11 (A).

469) a.a.0.11.

470) a.a.0.12 deutlich durch neue römische Bezifferung gekennzeichnet.

471) a.a.0.12f.

472) a.a.0.13.

473) a.a.0.14.

gorienbildung Reiners läßt sich dieser Theorieentwurf als "theonome Sollensethik" bezeichnen⁴⁷⁴⁾, die im vorliegenden Fall durch den Oberschritt von einer Verantwortungs- zu einer Gewissensethik gewonnen wird. Diese erst bringt Gottes Gebot für ein Handeln ein, das nicht notwendig mit dem Glauben zusammenhängt. Angesichts dieser mehrfachen Nahtstellen erscheint eine Ablösung des Handelns eines Christen von seiner unmittelbaren theologisch-ethischen Reflexion nicht ausgeschlossen, das hermeneutische Problem der Vermittlung biblischer Normen in die Gegenwart vernachlässigt⁴⁷⁵⁾.

3.2.2.3.2 Der Ansatz tendenziell sachautonomen Handelns in der Welt unter der Herrschaft Christi

Anders als für den gezeichneten Handlungsansatz zeigten sich schon in den bislang referierten Erwägungen Landjugendpfarrer Rosers nicht die Theonomie, sondern der Gedanke der Herrschaft Christi und eschatologische Erwägungen wichtig⁴⁷⁶⁾. In seinem Grundsatzaufsatz "Aufgaben und Möglichkeiten evangelischer Jugendarbeit auf dem Lande" (1966)⁴⁷⁷⁾ formuliert er näherhin einen dreifachen theologischen Ausgangspunkt: "Wir können ausgehen einmal von der Wirklichkeit der Menschwerdung, der Fleischwerdung, der 'Weltwerdung' Christi [...]. Darum ist christliche Existenz nie eine Existenz abseits dieser Welt, sondern muß sich 'in, mit und unter' dieser Welt vollziehen."⁴⁷⁸⁾ Mag hier

474) s.Reiner 113ff, Zitat 113 (dort hervorgehoben); Reiner kritisiert diesen Ansatz bes.118ff.

475) zu letzterem vgl. Thielicke in Schrey/Thielicke XXI und Schulze 141ff.

Eine weitere Kritik des referierten Handlungsansatzes kann hier unterbleiben. Dazu sei wenigstens auf Reiner 118ff und zur Frage des Gewissens auf die im Berichtszeitraum entworfene Ethik Lehmanns (283ff, bes.323ff) verwiesen; dieser möchte die "sterile(n) Unterordnung des Gewissens unter das Gesetz" (358) vermeiden und betont so die Empfänglichkeit des Gewissens nicht für das Gebot, sondern für die "Freiheit Gottes, in der sich stets wandelnden menschlichen Situation das zu tun, was seine Ziele und Zwecke der Vermenschlichung erfordern." (357).

476) s.o.S.182f und 194f.

477) seiner wichtigsten handlungstheoretischen Äußerung; vgl. auch Roser, Vielfältige Gemeinde 38ff und ders., Beitrag (A).

478) Roser, Aufgaben 199f.

eine von Bonhoeffer ausgehende⁴⁷⁹⁾ Tradition nachwirken, so greift Roser im folgenden auf die wesentlich im Kirchenkampf entwickelte⁴⁸⁰⁾ Vorstellung von der Herrschaft Christi⁴⁸¹⁾ zurück: "Wir können zum_anderen ausgehen von der Tatsache der Königsherrschaft Christi [...]. Er ist Herr der gesamten Welt [...]. die von Christus überwundene Welt [...] ist unser Exerzierfeld, - der Schauplatz, an dem er wirkt und wir in seiner Nachfolge zu wirken haben."⁴⁸²⁾ Drittens setzt Roser einen eschatologischen Akzent; trotz seiner Berufung auf Moltmanns "Theologie der Hoffnung"⁴⁸³⁾ vernachlässigt er dabei allerdings die Differenz der eschatologischen Verheißung zur Welt und vertritt eine stärker teleologische Auffassung: "Wir können schließlich ausgehen von der Sinnerfüllung der Welt wie unseres einzelnen Christseins am Ende der Zeiten durch Christus. Christus hat mit seiner Gemeinde an dieser Welt etwas angefangen, was er zum Ziele führen will und wird [...]. Bei dem, was Christus mit dieser Welt durch uns vorhat, handelt es sich eben nicht um 'letzte Dinge', sondern um die ersten, entscheidenden. Diese Welt hat noch eine Chance - sie hat sie in Christus."⁴⁸⁴⁾ Zwei Forderungen ergeben sich für Roser "aus dieser Sicht"⁴⁸⁵⁾, die der Weltbejahung und der stellvertretenden Weltverantwortung⁴⁸⁶⁾. "So scheint mir, finden wir das rechte Lebensverhältnis in dieser Welt: ein Verhältnis der Hingabe und der Distanz. Hingabe, weil es die Welt Gottes ist", Distanz aber, weil nur Gott zu gehorchen ist⁴⁸⁷⁾. Befähigt diese Distanz nach Ansicht Rosers auch "zur Hingabe ohne Selbstaufgabe"⁴⁸⁸⁾, so fragt sich

479) s. Bonhoeffer, Ethik 60f u.ö.; vgl. dazu Schrey 109f und Schulze, Gottesoffenbarung und Gesellschaftsordnung 86ff.

480) s. Huber 453f; Schrey 65f.

481) die für die Sozialethik auch nach dem Zweiten Weltkrieg etwa durch Barth, Christengemeinde (1946) wichtig wird.

482) Roser, Aufgaben 200.

483) ebd.

484) a.a.O.201; vgl. dagegen Moltmann, Theologie bes.75ff, 206.

485) Roser, Aufgaben 201.

486) ebd.

487) a.a.O.201/203.

488) a.a.O.203.

angesichts der spezifischen Verschiebung innerhalb seines eschatologischen Ausgangspunktes doch, ob die christliche Existenz "'in, mit und unter' dieser Welt"⁴⁸⁹⁾ nicht das Übergewicht über des Christen Differenz zu dieser als gefallener Welt⁴⁹⁰⁾ erhält. Rosers Ausführungen lassen eine Antwort zu: "Selbstverständlich bleibt diese Welt vergänglich. Ihre Ordnungen und Strukturen sind vorläufiger Natur. Aber in diesen Strukturen vollzieht sich unsere Existenz. Wir können uns nicht andere Strukturen suchen, weil wir in den vorgegebenen uns nicht wohl fühlen."⁴⁹¹⁾ Damit erhält die Welt in der ihr eigenen Ordnung und Struktur trotz des christologisch-eschatologischen Ansatzes Rosers eine Eigengewichtigkeit, der eine tendenzielle Ablösung auch der Normenfindung von der Gottesoffenbarung und der Kirche korrespondiert. Die Bindung an den lebendigen Herrn durch das Gewissen erscheint in erster Linie als Motivation zum Dienst am anderen⁴⁹²⁾ in den vorgegebenen Strukturen⁴⁹³⁾. Unter deren Voraussetzung gilt es nach dem Prinzip der Sachgemäßheit zu handeln⁴⁹⁴⁾.

3.2.2.3.3 Ergebnis: Handeln im Spannungsfeld von Theonomie und integrativ akzentuierter Sachautonomie

Die Analyse der in der ELJ entwickelten Entwürfe ethischen Handelns des Christen in der Welt bestätigt das für den Gesamtansatz der ELJ herausgearbeitete Bild: Es gelingt nicht, die Pole

489) a.a.O.200 (s.o.S.202), ebd. deshalb als "sakramentale Existenz" bezeichnet.

490) "Selbstverständlich ist die Verdorbenheit dieser Welt noch nicht aufgehoben. Christus muß sich gegen ihren Widerstand durchsetzen. Das macht unsere 'Bedrängnis' aus [...]." (a.a.O.200).

491) a.a.O.201.

492) s. Roser, Aufgaben 206; vgl. ders., Einübung 242.

493) vgl. ders., Aufgaben 206; ders., Einübung 242f (s.o.S.175 Anm.287).

494) Roser, Aufgaben 206; a.a.O.197 beruft er sich im Umkreis dieses Themas auf die Tradition von CA XVIII. Vgl. ders., Freiheit 330: "Gott schreibt nicht vor, wie die Welt zu gestalten ist. Deshalb kann auch die Kirche nicht im Vollzug ihres Auftrages zu Vorschriften ermutigt werden [...]. Gott hat den Christen vielmehr dazu in die persönliche Verantwortung vor ihn genommen und mit Verantwortungsfähigkeit, mit Freiheit durch ein gebundenes Gewissen ausgestattet, damit er den Auftrag zu erfüllen vermag: Gestaltet diese Welt! Ordnet sie und euer Zusammenleben unter den Regeln der Sachgemäßheit unter Wahrung eurer in Gott begründeten Würde und im Vollzug des Gehorsames gegenüber dem Gebot des Schutzes allen menschlichen Lebens!"

von theologisch-systematischen Gedankengängen und Praxis zugleich zu wahren und zu vermitteln. So leistet der theonome Ansatz des ELJ-Landesvorsitzenden die angestrebte unmittelbare Umsetzung des göttlichen Gebots in die Praxis hermeneutisch unzureichend. Der Ansatz des Landjugendpfarrers dagegen verzichtet auf solch unmittelbare Umsetzung des Gebots in die Welt, leistet aber die Wahrung der Differenz Christ - Welt nicht zureichend. Beide Entwürfe zeigen damit trotz ihrer scheinbaren Gegensätzlichkeit die schon für die erste Arbeitsphase der ELJ grundlegende Problematik⁴⁹⁵⁾: Es gelingt nicht zureichend, die Bindung der ELJ an Gott und Jesus Christus mit ihrer Einbettung in die Gesellschaft und deren immanente Strukturen zu korrelieren. Das bedeutet keinen Verzicht auf ethisches Handeln der ELJ - Franz wie Roser ist vielmehr die Betonung der Verantwortung des Christen für die Welt gemeinsam -; aber es bedeutet ein tendenzielles Nebeneinandertreten der Verantwortung gegenüber Gott und Christus und des sachgemäßen Handelns in der Welt, wie es folgende Zielformulierung von 1968 kennzeichnet: Die ELJ suche, "jungen Leuten dazu zu helfen, sich als Christen mitten in der Welt zurechtzufinden, in ihr gestaltend tätig zu werden, verantwortlich gegenüber dem auferstandenen Herrn zu leben und sachgemäß mitzudenken und zu handeln."⁴⁹⁶⁾ Das Handeln erhält dabei einen integrativen Akzent, da es unter dem Ziel der Gemeinschaftsbildung steht⁴⁹⁷⁾. Die ELJ hebt dementsprechend auch ihre Nichtbeteiligung am Jugendprotest

495) s.o.S. 132.

496) Für das Land 58; zitiert auch bei Knoll 133.

497) Sofern - wie durch Pfarrer Roser (s.o.S.204) - Strukturen als vorgegeben anerkannt werden, verstärkt sich dieser Akzent noch. Wieweit hinter dem so bei Roser gegebenen Nebeneinandertreten der Lebensbindung des Christen an Gott und seiner Handlungsbindung an die Welt bei Betonung des Sachgemäßheitsprinzips eine Tradition des "Gehorsam(s) gegen die Wirklichkeit als Grundnorm" steht, wie sie Althaus vor 1945 vertrat (Zitat: Althaus, Leitlinien 33, dort hervorgehoben; den entsprechenden Passus streicht ders., Grundriß!), muß hier nicht verfolgt werden. (Zu Althaus als Träger der Tradition des Gemeinschaftsgedankens s.o. S. 193 Anm.418).

ab 1967 hervor⁴⁹⁸⁾ und setzt diese in Verbindung mit ihrem verantwortungsethischen Ansatz: Roser scheint es, der Grund für diese Nichtbeteiligung liege darin, daß die von der ELJ erfaßte Jugend "durch die Form der Arbeit [...] und durch ihren sehr breit konzipierten Inhalt rechtzeitig lernt, verantwortlich zu denken und zu handeln, und zwar so, daß sie jeweils die Konsequenzen ihres Tuns mit in den Blick nimmt."⁴⁹⁹⁾

3.2.2.4 Die ELJ im Kontext der konfessionellen Landjugendorganisationen: Zu Eigenart und paradigmatischem Charakter der ELJ

Zeigten sich bislang die Grundzüge des Selbstverständnisses der ELJ in der Mitte der 60er Jahre, wie es sich in der Beschäftigung der ELJ mit ihren Beziehungsfeldern der Gemeinde und der ländlichen Gesellschaft entwickelte, so erlaubt die Gestaltung der Beziehungen der ELJ zu EJJ und KLJB Aussagen über eine Weiterentwicklung der Theoriebildung der ELJ und ihren paradigmatischen Charakter.

3.2.2.4.1 ELJ und EJJ: Zusammenarbeit und Differenz

In der EJJ auf Bundesebene hatte bereits 1958 eine neue Theoriebildung eingesetzt, die von der Lebenssituation der Jugendlichen ausging⁵⁰⁰⁾. Der so gewonnene seelsorgerlich-diakonische JA-Ansatz erhielt in den nächsten Jahren eine ausgesprochene integrative Prägung⁵⁰¹⁾. Das verantwortungsethische Handeln des Christen in der Gesellschaft sollte demnach das Zusammenfinden der verschiedenen Gesellschaftsgruppen ermöglichen⁵⁰²⁾, ohne

498) s. Für das Land 2.

499) Brief Roser 16.1.1969 S.1 (A); der Text fährt fort: "Zudem hat mit unseren jungen Leuten das sogenannte Establishment stets geredet und auf sie gehört. Die agrarpolitischen Konzepte, die gegenwärtig vorgelegt werden, sind im wesentlichen das Werk engagierter junger Leute."

500) s.o.S.84f.

501) s.o.S.91f u.ö.

502) s.o.S.87.

dafür freilich auf den durch die Anlagerungen seiner Tradition belasteten Gemeinschaftsbegriff zurückzugreifen⁵⁰³). Die Aktivität des Christen wurde betont⁵⁰⁴) und so z.B. 1963 zusammen mit Vertretern des BDL eine Stellungnahme "Zur Gestaltung der Schule auf dem Lande" erarbeitet⁵⁰⁵). Nachdem für die Jahre der Krise der ELJ nur eine gebrochene Beeinflussung der ELJ durch diese in Altenkirchen entwickelten Gedanken nachzuweisen war⁵⁰⁶) und Pfarrer Roser für seinen 1963 entworfenen parage-meindlichen Ansatz im Unterschied zu ihnen von der Beheimatung der Landjugendlichen in der Gemeinde ausging⁵⁰⁷), ergab sich damit bei der integrativen Konzeptionsverschiebung der ELJ eine deutliche Annäherung der Positionen. Diese unterschieden sich nun zwar noch in ihrem Ausgangspunkt - der Lebenssituation des Jugendlichen⁵⁰⁸) bzw. dem Wort Gottes und der Gemeinde -, nicht mehr aber im Ziel der Integration und Aktion der Jugendlichen. Soweit von einer "Verspätung" der ELJ innerhalb der EJJ zu sprechen war⁵⁰⁹), ist diese "aufgeholt". 1966 ist das integrative Verständnis der Jugend "als Vorgang des Hineinwachsens in die Erwachsenengesellschaft"⁵¹⁰) auch in der EJJ am stärksten ausgeprägt⁵¹¹). Die ELJ wirkt in ihr jetzt stark aktiv gestaltend mit⁵¹²) und setzt in einer Arbeitsgruppe des Leiterkreises der

503) s.o.S.87. Die am Ende des Berichtszeitraums entstandenen Äußerungen Autschbach, Soziale Integration können so in ihrer Ablehnung des Gedankens natürlicher Gemeinschaft bei Herausstellung des relativ hohen Integrationsgrades des dörflichen Sozialgefüges als für die EJJ im Berichtszeitraum repräsentativ gelten.

504) s.o.S.90.

505) information 1/1964 S.5 (A); dort auch Text der Resolution.

506) s.o.S. 106ff für die Zeit der Krise der ELJ.

507) s.o.S.158ff.

508) dazu s. auch Mollenhauer, Jugendarbeit 58ff; er erhebt diesen Ausgangspunkt für die EJJ nicht wie vorliegende Arbeit aus - meist archivierten - Theorieformulierungen, sondern in einer Analyse der Arbeitshilfe der evangelischen Jugend auf dem Lande 1965.

509) s.o.S. 91 u.ö.

510) Klieme 1966 unpaginiert (S.4).

511) wenn diese auch gleichzeitig am Mündigkeitsziel evang. JA festhält (s.ebd.; vgl. auch die weiteren Zielangaben a.a. 0.5f).

512) Laut Protokoll Mitgliederversammlung 24.3.1966 S.1 (A) wird Roser am 24.3.1966 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Leiterkreises der EJJ gewählt; zur inhaltlichen Mitwirkung s.z.B. Roser, Beitrag (A).

EJL⁵¹³⁾ in der Auseinandersetzung mit dem neu entwickelten Ansatz "progressiver JA"⁵¹⁴⁾ auch ihr Verständnis des Ausgangspunktes der JA durch; Roser protokolliert: "Diskutiert wurde vor allem über das Zitat Mollenhauers: 'Die Inhalte der Jugendarbeit entstehen erst im Prozeß der Kommunikation dadurch, daß die Erfahrungswelt des Einzelnen zum Vorschein kommt und sich als Inhalt der Jugendarbeit prozessual artikuliert.'⁵¹⁵⁾ [...]. Es ist uns die Frage, ob man eine derartige Formulierung auf das Wesen evangelischer Jugendarbeit übertragen kann. Begründung: Hat der Mensch überhaupt 'Interesse an Gott? Am Heil [...]'? [...]. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß die Inhalte evangelischer Jugendarbeit nicht abgeleitet werden können vom Interesse der Adressaten, sondern vom Interesse des Absenders - vom Interesse Gottes am Menschen."⁵¹⁶⁾ 1967 erreicht so die Mitwirkung der ELJ in der EJL ihren Höhepunkt. Sie übernimmt die Herausgabe von deren Arbeitshilfe⁵¹⁷⁾ und führt nach der Gründung der "Bundesarbeitsgemeinschaft Landjugend" zwischen KLJB Deutschlands und EJL⁵¹⁸⁾ die enge Zusammenarbeit der konfessionellen Landjugendorganisationen besiegelnde erste

514) dazu s.o.S.168 mit Anm.

515) sinngemäßes Zitat aus Mollenhauer, Versuch 3, 96 (Zitatende von Roser nicht gekennzeichnet).

516) Brief Roser 28.3.1966 S.1 (A).

517) s.o.S. 140; diese erscheint nun unter dem Titel "Arbeitshilfe für Evangelische Jugend auf dem Lande" (1. Jahrgang 1967).

518) am 25.11.1966; s. Rößner/Schmidt S.2 (A). Diese geben a.a. O.1f einen Überblick über die Vorgeschichte der Arbeitsgemeinschaft. Danach kam es nach mehr als 10 Jahren sporadischer Gespräche im Mai 1965 zu einem Gespräch zwischen BDL und EJL, das für eine zu bildende Arbeitsgemeinschaft der drei Verbände als Inhalte festhält: "1. Abstimmung über die Förderung der Jugendarbeit auf dem Lande. 2. Gegenseitiger Erfahrungsaustausch in Sachfragen [...]. 3. Erarbeitung gemeinsamer Stellungnahmen zu diesen Sachfragen. 4. Vertretung der Arbeitsergebnisse gegenüber anderen Institutionen [...]." (a.a.O.2) Da angesichts des Problems der Vertretung der Arbeitsergebnisse gegenüber dem DBV und des Vorsitzes der Arbeitsgemeinschaft der BDL nur zur Bildung eines Gesprächskreises bereit war, bildeten schließlich EJL und KLJB alleine die Arbeitsgemeinschaft unter Zugrundelegung der oben genannten Inhalte (a.a.O.2).

Begegnungstagung von EJJ und KLJB in Pappenheim durch⁵¹⁹⁾.

Konnte in der EJJ so 1966/67 konzeptionell ihr Ausgangspunkt bei der Lebenssituation der Jugendlichen in den Hintergrund treten⁵²⁰⁾, so blieb er doch über ihre Arbeitsschwerpunkte erhalten. Schon 1964/65 kam es zur Bildung eines Referates für "Politische Bildung" in Altenkirchen⁵²¹⁾, und stets wurden agrarpolitische und agrarsoziale Analysen als Voraussetzung einer an der Lebenswirklichkeit der betroffenen Menschen orientierten JA⁵²²⁾ durchgeführt⁵²³⁾. Im Sachbericht 1967 der Evang. Landjugendakademie Altenkirchen wurde dann "die Notwendigkeit zu einer intensiveren Analyse der Arbeitssituation der Kursteilnehmer"⁵²⁴⁾ und der Verzicht auf "die Herausbildung eines geschlossenen 'Gemeinschaftsbewußtseins' unter den Tagungsteilnehmer" angesichts der Prägung der pluralistischen Gesellschaft durch Konflikte⁵²⁵⁾ neu hervorgehoben⁵²⁶⁾. Die allmähliche Ablösung der integrativen Konzeption setzte sich 1968 fort; der Akademie lag nun besonders an der politischen Bildung⁵²⁷⁾ und "daran, junge Menschen zur verbalen Kommunikation untereinander

519) s. Erste Begegnungstagung passim (A); vgl. o.S.34f.

520) ohne in ihr insgesamt aufgegeben zu werden: Das Arbeitskreisergebnis o.S.208 schlug sich in den sonstigen Archivdokumenten der EJJ nicht nieder; Klaus Immer (Altenkirchen) brachte vielmehr in "Gibt es Evangelische Bildungsinhalte?" passim auch 1966 einen dazu entgegengesetzten Ansatz in die EJJ-Arbeit ein.

521) Löbl/Hesse 8.

522) Löbl/Hesse 17 beschreiben als die besondere Funktion des dafür zuständigen Referates "Ländliche Soziologie" in Altenkirchen die Analyse des sozialen Wandels im ländlichen Raum und die Entwicklung von Impulsen und Modellen für eine realitätsgerechte JA und Gemeindefarbeit in Kooperation mit dem Referat "Theologie". "Denn Verkündigung, Seelsorge und Diakonie als zentrale Aufgaben der Kirche vollziehen sich nur dann evangeliumsgemäß, wenn sie situationsbezogen geschehen, d.h. sich an der Lebenswirklichkeit der betroffenen Menschen orientieren." (a.a.O.17, dort teilweise hervorgehoben).

523) Dazu erschienen die Reihen der "Altenkirchener Beiträge" (z.B. Autschbach, Landwirtschaftliche Eigentumsordnung; ders., Neuordnung; ders. (Hg.), Landwirtschaft) und der "Altenkirchener Gespräche", aber auch sonstige Veröffentlichungen (z.B. in Hasselhorn, Landwirtschaft).

524) Klieme 1967 S.16 (A); vgl. a.a.O.2.

525) a.a.O.7.

526) vgl. die Formulierungen Klieme 1966 unpaginiert (S.13 u. S. 6) (A).

527) Klieme 1968 S.6 (A).

und mit Erwachsenen anzuregen, damit die für die Zukunft unserer Gesellschaft notwendigen Alternativen, die sich in vielfältigen Konflikten zu erkennen geben, ausformuliert und auf praktikierbare Kompromisse hin untersucht werden können.⁵²⁸⁾ 1966 wurde daher anders als in der ELJ⁵²⁹⁾ die von Mollenhauer u.a. durchgeführte Untersuchung der evang. JA in Deutschland⁵³⁰⁾ stark aufgenommen; eine Umfrage zu anhand von dieser gewonnenen Fragen sollte durchgeführt werden⁵³¹⁾, um aufgrund ihrer Ergebnisse und weiterer Gespräche "Leitsätze für die zukünftige Arbeit des Leiterkreises der EJL und auch der landeskirchlichen Formen der Jugendarbeit auf dem Lande" zu erarbeiten⁵³²⁾. Emanzipatorische Gedanken wurden nun stärker betont⁵³³⁾ und setzten sich 1970 durch. 1971 konnte so Akademiedirektor Klieme mit der neuen Konzeption an die Öffentlichkeit treten⁵³⁴⁾: Der Glaube sei die Motivation, nicht das Ziel der evang. JA⁵³⁵⁾. Ihren Auftrag erhalte diese "aus der Lebenssituation des jungen Menschen in Gesellschaft und Kirche", wie sie auf dem Lande gekennzeichnet sei "durch eine Reihe von spezifischen Konflikten"⁵³⁶⁾. Wolle die JA der Lebenssituation korrespondieren, so müsse ihr Ziel "die Aufklärung über die in Gesellschaft und Kirche vor der Hand liegenden Widersprüche zwischen Utopie bzw. Anspruch und Realität sowie die Förderung emanzipatorischen Verhaltens im Sinne von Liebesfähigkeit sein."⁵³⁷⁾ Einen

528) ebd.

529) s.o.S.150 Anm. 110.

530) Mollenhauer, Jugendarbeit.

531) Vorläufige Zusammenfassung S.1 (A).

532) a.a.O. S.2.

533) Klieme, Zum Selbstverständnis S.3 (A). - Das Emanzipationsziel wurde schließlich ausdrücklich in Klieme 1969 (A) S.12 aufgenommen: "Die Akademie zielte mit ihren Fortbildungskursen [...] darauf ab, in einem möglichst umfassenden Sinne die Emanzipation hauptamtlicher Mitarbeiter in der evangelischen Jugendarbeit zu ihrem Teile zu fördern."

534) programmatisch in der ersten Nummer des neu erscheinenden ei.

535) Klieme, Evangelische Jugendarbeit 8.

536) beide Zitate ebd.; ein solcher Konflikt wäre etwa der "zwischen der Rolle als Glied eines Lebensbereiches mit erhöhter Kontrolle (Dorf) und der Zugehörigkeit zu einer [...] mobilen [...] Gesellschaft" (ebd.; dort weitere Konflikt-nennungen).

537) ebd.

"'eigentlichen' inhaltlichen Kanon" habe sie nicht; Arbeitsinhalte würden vielmehr "in einem Prozeß freier Geselligkeit der Teilnehmer herausgearbeitet"⁵³⁸⁾.

Von der Lebenssituation der Jugendlichen ausgehend, hat damit die Theoriebildung der EJL gegen Ende des Berichtszeitraums einen Wandel zu emanzipativer JA vollzogen. Dieser ist als Weiterentwicklung ihres seelsorgerlich-diakonischen Ansatzes von 1958⁵³⁹⁾ verstehbar, da die Orientierung der JA am Jugendlichen der damaligen und nunmehrigen Konzeptionsbildung gemeinsam ist, wenn letztere diese Orientierung auch erheblich stärker betont⁵⁴⁰⁾ und neue gesellschaftskritische Akzente einbringt. Damit liegt zugleich eine Parallelentwicklung zur evang. Berufsschul- und Industriegugendarbeit vor; auch diese geht bereits in den 50er Jahren von der Lebenssituation der Jugendlichen aus und artikuliert 1970 ein emanzipatorisches Programm⁵⁴¹⁾. Eine Korrelation zwischen Ausgangspunkt und Ziel der Theoriebildung evang. JA kann damit als gesichert gelten, zumal bei der integrativen Zielsetzung der EJL Mitte der 60er Jahre ihre inhaltliche Orientierung an der Lebenssituation der Jugendlichen in den Hintergrund tritt⁵⁴²⁾. Die stark integrative Phase von deren Arbeit muß so in ihrer Gesamtentwicklung als eine Episode erscheinen, die nicht zufällig mit der starken Mitarbeit der ELJ in ihrem Leiterkreis zusammenfällt. Gerade die ELJ entwickelte nämlich ein besonders ausgeprägtes Konzept integrativer JA⁵⁴³⁾, und ein wesentlich von ihr mitgetragener Arbeitskreis der EJL legte letzterer eine Verschiebung ihres Ausgangspunktes nahe⁵⁴⁴⁾. Dieses Bild wird bestätigt dadurch, daß trotz

538) a.a.O.9, dort beide Zitate.

539) s.o.bes.S.85.

540) und so etwa das Ziel des Lebens mit Christus zurücknimmt; vgl. o.S.85.

541) s.o.S. 168. Diese Parallelentwicklung gilt unbeschadet der zwischendurch gegebenen integrativen Akzentverschiebung der EJL, die bei der Industriegugendarbeit nicht so ausgeprägt gegeben scheint und mit der auch die von Mollenhauer, Jugendarbeit 60 für 1965 festgestellte unzureichende Begründung ihres bedürfnisbezogenen Ansatzes zusammenhängt.

542) s.o.S.209.

543) s.o.S.175ff.

544) s.o.S.207f.

fortwährender Zusammenarbeit ein prägendes Mitwirken der ELJ in der EJJ nach 1967 nicht mehr festzustellen ist⁵⁴⁵⁾. Beide Konzeptionen treten vielmehr weit auseinander, gibt die ELJ doch noch 1970 ihre stark integrativen "Grundsätze zur Erwachsenenbildung" heraus⁵⁴⁶⁾.

Das Verhältnis von ELJ und EJJ läßt sich demnach für den Berichtszeitraum insgesamt in der Formel "Zusammenarbeit und Differenz" angeben⁵⁴⁷⁾. Als ausschlaggebend für diese Gestaltung ihrer Beziehung erwies sich der verschiedene Ausgangspunkt ihrer JA⁵⁴⁸⁾. Der situationsbezogene Ausgangspunkt verlieh dabei der EJJ eine größere Ferne zu unhinterfragten integrativen Entscheidungen als der gemeindebezogene Ausgangspunkt der ELJ. Doch kann die allmähliche Ablösung der EJJ von integrativen Zielsetzungen nicht auf eine stärker theologische Reflexion ihres Ansatzes⁵⁴⁹⁾ zurückgeführt werden: Bleiben theologische Reflexi-

545) bes. A 45/2 und A 45/0-11 enthalten den weiteren Schriftwechsel der ELJ mit der EJJ, auf den sich dieser Befund "e negativo" stützt.

546) s.o.S.147.

547) s.o.S.206.

548) dazu s. auch Sinkwitz, Gemeinde 46, der angesichts dieser Differenz die ELJ stark kritisiert. (Sinkwitz arbeitete übrigens zeitweise mit der Evang. Landjugendakademie Altenkirchen zusammen, wie seine Veröffentlichung der "Modelle" in den "Altenkirchener Gesprächen" zeigt).

549) um die sich bes. Immer bemüht. In Immer, Gibt es Evangelische Bildungsinhalte? (A) möchte er biblische Aussagen und nicht-biblische Strukturen in Verbindung zueinander setzen und geht so das sich für die bisherige Analyse der ELJ als grundlegend erweisende Problem an. Er stellt zunächst das korrigierende Umgehen mit vorgegebenen Strukturmomenten in der Bibel fest (a.a.0.1-3). Sodann (a.a.0.3-5) erhebt er als Grundzüge der biblischen Anthropologie die Konturen der "Bipolarität der Geschlechter" (a.a.0.4), der "Geschichtlichkeit" (ebd.) und der Soziabilität (a.a.0.5). Schließlich sucht er die Korrelation von Verkündigung und Bildung über die Formel "Im Vollzug der Verkündigung vollzieht sich Bildung" (ebd.); mit dieser "wäre weder eine Identität ausgedrückt, noch wäre man gezwungen (sic), über die Relation des Wesens der Verkündigung zum Wesen der Bildung tiefsinnige Gedanken von sich zu geben." (ebd.) Trotzdem kommt er um solche Gedanken nicht umhin und formuliert zunächst, die Verkündigung habe so Bildung zu enthalten, indem "sie nicht nur die Konturen, sondern ebenso deren konkrete Kolorierung anzugeben hat." (ebd.) Diese These nimmt er aber im folgenden zurück. Die Bildungsinhalte werden seiner Ansicht nach nämlich "jeweils den Strukturen und Aussagen der Umwelt entnommen" (a.a.0.6); das spezifisch Christliche könne man ihnen gegenüber nur im "Geltendmachen der genannten Konturen (finden)" (ebd.), die nur

onen schon in den Sachberichten der Akademie mehr im Hintergrund⁵⁵⁰⁾, so erscheinen sie in den den Übergang zwischen integrativem und emanzipativem Ansatz bezeichnenden Thesen zum Selbstverständnis der EJJ⁵⁵¹⁾ zunächst zwar noch global⁵⁵²⁾, fehlen dann aber bei der dortigen Defizitfeststellung der EJJ-Arbeit überhaupt⁵⁵³⁾. Die Konzeptionsverschiebung der EJJ ist somit nicht aus theologischen Erwägungen, sondern als Mitvollzug der allgemeinen Entwicklung situationsbezogener JA zu erklären. Auch in der EJJ kann damit das für die EJJ-Arbeit kennzeichnende Problem der Korrelation theologischer und a-theologischer Erwägungen und Entwicklungen nicht als gelöst gelten; trotz Bemühungen darum⁵⁵⁴⁾ gilt auch für sie eine tendenzielle Vorrangigkeit der a-theologischen Momente⁵⁵⁵⁾, die in ihrem Falle einen weniger integrativen Charakter als bei der EJJ tragen.

"Näherungswerte" (a.a.O.7) - also keine konkrete Kolorisierung - erkennen ließen: "'spezifisch christlich' wird eher das revolutionäre als das konservative oder reaktionäre, eher das säkularisierte als das metaphysisch Oberhöhte [...] eher das liberale als das dogmatistische" sein (ebd.; sic!). - Damit zeigt auch der Schluß der Ausführungen Immers eine Unsicherheit der Korrelation von spezifisch Christlichem und Weltlichem, deren sich Immer aber bewußt ist, wenn er ausdrücklich die Vorläufigkeit seiner Gedanken betont (a.a.O.1).

550) s. Klieme 1966 (A), 1967 (A), 1968 (A) passim. Als Zentralaussage erscheint die nahezu unverändert tradierte These, evang. JA strebe die Mündigkeit des jungen Menschen an. "Dabei ist Mündigkeit sowohl als pädagogische Aufgabe, als auch - im theologischen Sinne - als Grundbestimmung des Menschen zu interpretieren." (Klieme 1966 S.5 (A); vgl. Klieme 1967 S.6 (A) und noch Klieme 1969 S.12 (A)). Der Satzformulierung nach liegt es nahe, wie in der EJJ (s.o.S. 198 u.ö.), so auch hier die Funktion der Theologie wesentlich in der interpretierenden Begründung eines a-theologisch aufgenommenen Begriffes zu sehen, zumal die "Mündigkeit" in Immers (in der letzten Anmerkung referierten) Ausführungen nicht als zentrale biblische Kategorie der Anthropologie erscheint.

551) s.o.S.210 Anm.533.

552) Dies stellte schon Knoll 130 heraus.

553) s. Klieme, Zum Selbstverständnis S.3 (A).

554) s.o.S.212 Anm. 549.

555) Ein Immers Ansatz (s.o. Anm.549) weiterführendes Dokument der EJJ, wie es eine Lösung der Problematik hätte bringen können, liegt zumindest im EJJ-Archiv nicht vor.

gen. Daß sie entsprechend in ihrer offenen Arbeit auch weniger integrativ eingestellte Jugendliche zu erfassen vermochte, erscheint im Berichtszeitraum möglich⁵⁵⁶⁾.

3.2.2.4.2 ELJ und KLJB: Weiterführende Partnerschaft

Als Beginn der zweiten Arbeitsphase der KLJB Bayerns ließ sich anhand ihrer Arbeitsentwicklung das Jahr 1958/59 abgrenzen⁵⁵⁷⁾. Ohne die ausgeprägten Krisenerscheinungen der ELJ ging damals ihre "Aufbauphase" zu Ende⁵⁵⁸⁾, der nun "die innere Festigung des Erreichten"⁵⁵⁹⁾ folgte. Die Kontinuität der Arbeit blieb so gewahrt⁵⁶⁰⁾. Die Mitgliederstruktur der KLJB im Berichtszeitraum erhellt eine Erhebung 1969⁵⁶¹⁾: Konnte noch 1967 17 Jahre als Regeleintrittsalter behauptet werden⁵⁶²⁾, so stellte diese nun fest, daß bereits 25,7% ihrer Mitglieder 13-16 Jahre und nur noch 22,5% mehr als 20 Jahre alt seien⁵⁶³⁾. Damit liegt wie in der ELJ⁵⁶⁴⁾ eine Verjüngung der Mitglieder vor, zu der auch ein verstärktes Ausscheiden älterer Jugendlicher beigetragen haben muß. Und wenn dafür als Grund angegeben wird, "daß die Umstellung von der Konsumentenhaltung in der Jüngererstufe zur Aktivistenhaltung in der Älterenstufe nicht in genügendem Maße bewußt werden kann"⁵⁶⁵⁾, so spiegelt diese Aussage eine der ELJ verwandte Zuordnung jüngerer und älterer Jugendlicher wider⁵⁶⁶⁾. Zeigt damit die Altersstruktur der beiden kirchlichen Landjugendverbände Bayerns parallele Erscheinungen, so auch die Berufsstruktur: Wie die ELJ⁵⁶⁷⁾ erfaßt zwar auch die KLJB in der Mehr-

556) Für die 70er Jahre ergibt es sich aus der Zusammenarbeit z.B. mit der Westfälisch-Lippischen Landjugend; s. Lippert 63 zusammen mit a.a.0.72ff.

557) s.o.S. 51.

558) s. auch KLJB, Festschrift 12, dort Zitat.

559) a.a.0.26.

560) s.o.S. 52.

561) KLJB, Ergebnisse passim; dieser Erhebung auf Landesebene war auf Diözesanebene zumindest im Bistum Passau bereits 1967 eine Umfrage vorhergegangen (Diözesanstelle Passau, Umfrage passim).

562) s.o.S. 52.

563) davon 15,6% 21-24jährige: KLJB, Ergebnisse 2.

564) s.o.S.143f.

565) KLJB, Ergebnisse 2.

566) vgl. o.S. 144.

567) vgl. o.S. 165ff.

zahl nicht landwirtschaftlich gebundene Mitglieder⁵⁶⁸⁾, aber doch vorwiegend in landwirtschaftlich bestimmten Orten⁵⁶⁹⁾.

Auch die in der Auseinandersetzung mit den Bezugsfeldern der Kirche und der ländlichen Gesellschaft sich vollziehende Entwicklung des Selbstverständnisses der KLJB zeigt Parallelen zur ELJ. Die KLJB entwickelt zu Beginn des Berichtszeitraums kein neues Konzept, aber ihr missionarischer Ansatz der 50er Jahre⁵⁷⁰⁾ zeigt in den 60er Jahren eine Verschiebung: Das missionarische religiöse Ausgreifen nach außen tritt allmählich zurück⁵⁷¹⁾ zugunsten der in der Formel "Von Nachwuchs- zu Entscheidungschristen"⁵⁷²⁾ gefaßten Integration der Jugendlichen in die Kirche⁵⁷³⁾. Diese Konzeptionsverschiebung wird auf die "Glaubensunsicherheit" der Jugendlichen bezogen⁵⁷⁴⁾. Obwohl die

568) Nach KLJB, Ergebnisse 3 sind "nur noch 28,7% der Befragten in der Landwirtschaft beschäftigt".

569) 40,6% ihrer Mitglieder kommen aus Orten bis 100 Einwohner, weitere 41,9% aus Orten mit 100-1000 Einwohnern (ebd.).

570) s.o. bes. 8ff.

571) Das Motto "Das Land gewinnen" ist zwar noch auf dem Landestreffen 1963 zentral (begegnen 13, dort hervorgehoben) und wird daran anknüpfend auf dem Landestreffen 1964 nochmals aufgenommen (a.a.O.14), erscheint in den nächsten Jahren aber nicht mehr (a.a.O.14ff).

572) Thema der Landesversammlung 1969 (a.a.O.16, dort hervorgehoben).

573) Der KLJB-Landesvorsitzende erläutert die angegebene Formel 1969: "Ich glaube, gerade als katholische Landjugend sind wir deshalb beauftragt, den jungen Leuten Entscheidungen zu erleichtern, d.h. wir müssen daran mitarbeiten, daß es den jungen Leuten leicht fällt - oder wenigstens nicht zu schwer fällt -, sich mit der Kirche zu identifizieren."

574) Für das Land 31.

KLJB, Ergebnisse 5 erläutert die Antworten zur Frage "Wodurch wurde Dein Glaubensleben vorwiegend bestimmt?": "Wenn nur 1,7% der Befragten ihren Glauben durch Kontakte mit 'Menschen die glauben' begründen, so scheint das Land nicht übermäßig mit 'profilieren' Gläubigen gesegnet zu sein. Der Anteil von 15,7%, die sich persönlich für den Glauben entschieden haben, ist als gering anzusetzen [...]. Der hohe Anteil von 71,3%, die den Glauben durch die Erziehung des Elternhauses erworben haben, spricht zwar für das Elternhaus, läßt aber die Frage nach der Stabilität des Glaubens offen. Daher muß es eine bevorzugte Aufgabe der KLJB sein, den Jugendlichen mit Glaubensfragen zu konfrontieren, um ihm zu einem persönlichen Glauben zu verhelfen."

auch in der KLJB teilweise nachwirkende Tradition des Gemeinschaftsgedankens⁵⁷⁵⁾ so keine entscheidende Bedeutung für deren Konzeptionsverschiebung erhält, zeigt sich damit wie in der ELJ⁵⁷⁶⁾ die Spannung zwischen dem Selbstverständnis als "Jugend in der Kirche"⁵⁷⁷⁾ und der Notwendigkeit, die Jugend erst für die Kirche zu gewinnen⁵⁷⁸⁾. Diese Spannung erscheint somit als die grundlegend mit dem gemeinsamen Denkausgangspunkt der konfessionellen Landjugendverbände Bayerns verbundene Schwierigkeit: Sucht man JA von der Kirche aus zu reflektieren, so ist zugleich die Kirchenmitgliedschaft und die "vertraute Fremdheit"⁵⁷⁹⁾ der Jugendlichen zur Kirche zu beachten. Bei Betonung des ersteren Moments liegt ein paragemeindlicher oder zumindest partnerschaftlich begleitender, bei Betonung des letzteren ein integrativer Begründungsmodus kirchlicher JA nahe. Beide konfessionellen Landjugendorganisationen Bayerns entscheiden sich in den 60er Jahren trotz seiner Problematik tendenziell für den integrativen Begründungsmodus, der ein strenges Verständnis der

575) s.z.B. Diözesanstelle Bamberg, Entwürfe 62; ein KLJB-Arbeitskreis stellt dort fest, "daß die Landpfarreien bei weitem noch nicht das sind, was sie sein müßten und sein könnten, nämlich eine natürliche (!) Gemeinschaft derer, die sich bewußt für Christus entschieden haben [...]." Vgl. dagegen etwa Blöchlinger o.S.187).

576) s.o.S.160f.

577) begegnen 19, dort hervorgehoben.

578) Deutlich prägt diese Spannung auch die Grundsatzäußerungen für das Land 31 (unsigniert). Deren erster Abschnitt betont das missionarische Wirken der KLJB als Kirche nach außen: "Die KLJB versteht sich [...] als junge Kirche auf dem Land. Deswegen gehörten von Anfang an die Erneuerung und Aktivierung des Glaubens [...] und die Durchdringung des ländlichen Milieus mit dem Geist des Evangeliums zu ihren besonderen Aufgaben. Die Katholische Landvolkbewegung setzt diesen kirchlichen Dienst unter den Erwachsenen des Dorfes fort." Der zweite Abschnitt interpretiert das missionarische Ziel der "Erneuerung und Aktivierung des Glaubens" nun aber nicht in seiner Außen-, sondern in seiner Innenwirkung für die KLJB; es meine nämlich die Hinführung des Jugendlichen zu Christus, dem er in der Hl.Schrift wie den Sakramenten der Kirche begegnen könne; er "soll zur Überzeugung kommen, daß er selber durch Taufe und Firmung ein Glied am Leibe Christi geworden ist [...]." (ebd.).

579) Terminus nach o.S.158.

sichtbaren Kirche behaupten muß⁵⁸⁰⁾, ohne die volle partnerschaftliche Mitliedschaft des getauften Christen in dieser annehmen zu können⁵⁸¹⁾. Tendenziell paragemeindliche Aktivitäten werden dabei nicht ausgeschlossen - sie werden vielmehr auch von der KLJB stark betont⁵⁸²⁾ -, aber sie können umakzentuiert werden auf eine Aktivität der Integrierten bzw. als eigener Arbeitsbereich neben die Integration treten. Das Gewicht etwa, das in der KLJB die Arbeitskreise neben der Gruppenarbeit erhalten - am wichtigsten wird der Agrarsoziale Arbeitskreis, der die agrarpolitische Meinungsbildung der KLJB übernimmt⁵⁸³⁾ -, vermag ebenso in diese Richtung zu weisen wie die Diskussion der politischen Fragen gerade in "den Kursen für Verantwortliche [...] auf Diözesanebene"⁵⁸⁴⁾.

Feld ihres Handelns ist für die KLJB wie für die ELJ neben der Kirche die Gesellschaft insbesondere des ländlichen Raums⁵⁸⁵⁾. Auch die KLJB stellt sich dort der Frage der Gemeinschaftsgestaltung des Dorfes und setzt einen christlich-integrativen Akzent: "In den nächsten 10 Jahren wird es sich entschieden ha-

580) Dies gilt auch dann, wenn dieses Kirchenverständnis nicht so sehr über den Gemeinschaftsbegriff reflektiert wird wie in der ELJ.

581) s.o.S. 180ff u.ö.

Dieser Spannung korrespondiert in der empirischen Untersuchung Diözesanstelle Passau, Umfrage 2 der Widerspruch in der Beschreibung ihres Untersuchungsgegenstandes: "Kath. Landjugend ist kein Sozialgebilde ('System von sozialen Handlungen, die auf gemeinsamen Ordnungsvorstellungen beruhen'. E. Francis), sondern für uns zunächst ein Aggregat von jungen Mitgliedern der kath. Kirche in der Diözese Passau, die als Gemeinsames und sie Spezifizierendes den Wohnort in einer ländlichen [...] Gesellschaft haben [...]. Es erscheint jedenfalls berechtigt, die gruppenorganisierte kath. Landjugend als soziales Gebilde anzunehmen." (Klammer bereits im zitierten Text).

582) s.z.B. das Motto zur Landesversammlung 1967 "Wer wirklich glaubt, muß handeln" (begegnen 15) und die Ausführungen a.a.O.20 und 24f.

583) Daneben wird etwa 1961 ein Arbeitskreis für Pendler eingerichtet (begegnen 12); zum Agrarsozialen Arbeitskreis s. a.a.O.25.

584) Für das Land 40.

585) s.z.B. begegnen 23ff, 27f; für die ELJ vgl. hierzu wie zum folgenden o.S.199ff zusammen mit 184ff.

ben, wie das Dorf aussehen wird. Es wird sich entweder in und mit Christus oder ohne und gegen Christus integriert haben" (Landjugendpfarrer Emmeran Scharl 1961)⁵⁸⁶⁾. Aber dieses ihr Handlungsziel hängt weniger mit a-theologischen Gemeinschaftsvorstellungen als mit der als theologische Reflexion geltenden katholischen Soziallehre zusammen. Für diese ist der Mensch "gleichursprünglich Individual- und Sozialwesen" (587). Seine Person "ist Ursprung der Gesellschaft"⁵⁸⁸⁾, der "Einheit in wohlgegliederter Vielheit"⁵⁸⁹⁾, in der es entscheidend "auf den gemeinsamen Wert an(kommt), der die Menschen innerlich verbindet und eint."⁵⁹⁰⁾ Entsprechend gilt für sie das "Solidaritätsprinzip": "Die Glieder eines gesellschaftlichen Ganzen sind auf die Gemeinschaft bezogen und finden ihre Entfaltung im Dienste an der Gemeinschaft; umgekehrt ist aber auch die Gemeinschaft bezogen auf die Glieder, in denen und aus denen sie allein besteht."⁵⁹¹⁾ Dieses Solidaritätsprinzip ist "nicht nur ein ethisches", sondern "in erster Linie ein Seinsprinzip, das unmittelbar aus der sozialen Wesensanlage des Menschen hervorgeht."⁵⁹²⁾ Mit ihm "unvereinbar ist eine Konflikttheorie der Gesellschaft"⁵⁹³⁾; "Solidarität führt zur Partnerschaft, nicht zum Klassenkampf"⁵⁹⁴⁾.

Damit sind die entscheidenden Stichworte für das Handeln der KLJB in den 60er Jahren genannt. So hält etwa das Agrarprogramm 1962 fest, "daß in Freiheit und Solidarität neue Formen der nachbarlichen und genossenschaftlichen Selbsthilfe gebildet werden müssen, um den Umbruch durch die Technik im heutigen

586) begegnen 12.

587) Kerber 601; vgl. Rauscher 14ff.

588) Rauscher 21.

589) a.a.O.17, dort hervorgehoben.

590) ebd.

591) Kerber 617; vgl. Rauscher 24.

592) Rauscher 25; er fährt ebd. fort: "Weil der Mensch sozial ist, deshalb erweist sich seine Gemeinhaltung und Gemeinverpflichtung nicht als eine Frage der persönlichen Zustimmung, des sittlich richtigen Verhaltens, sondern der Anerkennung dieser Gemeinverstrickung."

593) Kerber 617, dort teilweise hervorgehoben.

594) Rauscher 29.

Dorf zu bewältigen.⁵⁹⁵⁾ 1966 tritt dann der Terminus "Partnerschaft"⁵⁹⁶⁾ in den Vordergrund⁵⁹⁷⁾. Die KLJB proklamiert zur Lösung der Agrarprobleme das "Modell der Partnerschaft"⁵⁹⁸⁾. Diese "muß Leitbild der Agrarpolitik werden"⁵⁹⁹⁾. Sie bleibt es in der KLJB noch über den Berichtszeitraum hinaus⁶⁰⁰⁾ und wird als Vermittlung der kath. Soziallehre in die Strukturen wirtschaftlichen Handelns auf dem Lande verstanden⁶⁰¹⁾. Solidarität und Partnerschaft sind damit die Leitworte, die die KLJB nicht nur in ihrer Verhältnisbestimmung zur Kirche, sondern auch in ihren Beziehungen zur ländlichen Gesellschaft als integrativ erscheinen lassen. Der Partnerschaftsgedanke zeigt sich dabei offen für eine Auflockerung, nicht aber für eine Aufhebung des Integrationsgedankens⁶⁰²⁾. Das zu einem integrativen Konzept von JA führende Problem der Vermittlung von Bindung an Gott und sein Wort einerseits und Handeln in den Strukturen der Welt andererseits stellt sich damit für die KLJB nicht wie für die ELJ in der Aufnahme a-theologischer Gemeinschaftsvorstellungen,

595) begegnen 12.

596) Franz Mooslechner definiert ihn 1974 in begegnen 21: "Das Miteinandertun [...] möchte die KLJB in Partnerschaft. Darin sieht die KLJB den christlichen Ausdruck für ein Miteinander auf ein bestimmtes Ziel hin. Dies gilt für alle Lebensbereiche."

597) Das mag mit dem Entwurf einer Partnerschaftsanthropologie durch Rahner gerade in diesem Jahr zusammenhängen (Rahner, Grundentwurf 26ff), den bes. der in München lehrende Jesuit Bleistein für die Theorieentwicklung kirchlicher JA aufnahm (s. Bleistein, Kirche 172 innerhalb 168ff).

598) begegnen 15, dort hervorgehoben.

599) ebd.

600) s.a.a.0.21 und 25.

601) s.a.a.0.24: "In der Idee der Partnerschaft trafen sich die religiöse Forderung nach Solidarität von Dr. Emmeran Scharl und die wirtschaftliche Organisationsform von Dr. Geiersberger."

602) Dafür erscheint folgende Äußerung des KLJB-Landesvorsitzenden Sepp Rottenaicher 1974 repräsentativ: "Partnerschaft setzt voraus, das Offensein für den anderen, Zurückstecken des eigenen Ich, das Aufeinanderzugehen (nicht losgehen)" (Klammer im Zitat). Diese Werte erwerbe man "am besten in einer Gruppe. In dieser nämlich lernt der junge Mensch im gegenseitigen Austausch und gemeinsamen Erleben nicht nur seine eigenen Fähigkeiten kennen und entfalten, sondern insbesondere den Wert, anderen etwas zu geben, gemeinsame Interessen zu finden und gegebenenfalls zu vertreten. Freilich setzt eine solche Einstellung eine christliche Orientierung bzw. ein christliches Menschenbild voraus." (begegnen 25f).

sondern in der Aufnahme der Tradition der kath. Soziallehre und mit ihr verbundener Motive. Deren Kritik vorzunehmen, kann nicht Aufgabe vorliegender Arbeit sein⁶⁰³⁾. Ihr muß es angesichts ihrer Aufgabenstellung genügen, nach der Erhebung einer ähnlichen Mitgliederstruktur von KLJB Bayerns und ELJ auch eine Parallelität beider Verbände in der Entwicklung eines kirchlich wie gesellschaftlich integrativen Selbstverständnisses bei gleichzeitiger Betonung aktiven Handelns festzustellen. Eine Annäherung der konfessionellen Landjugendverbände Bayerns lag damit trotz der verschiedenen Traditionen, aus denen sie sich speisten⁶⁰⁴⁾, und trotz ihrer verschiedenen Frömmigkeitsausprägungen - die starke Marienfrömmigkeit der KLJB⁶⁰⁵⁾ mußte der ELJ fremd sein - nahe. Angesichts der Gründungsgeschichte der ELJ⁶⁰⁶⁾ ist es dabei verständlich, daß die Kontakte der Verbände zunächst nur zögernd aufgenommen wurden⁶⁰⁷⁾. Erst nach

603) Da es sich um eine katholische Lehre handelt, ist aber wenigstens ihre katholischerseits namhaft gemachte Problematik zu nennen; Kerber (SJ) beschreibt sie 1975: "Wenn man [...] Gesellschaft und Staat vom Solidaritätsprinzip her in seiner letzten philosophischen Einheit zu konzipieren sucht, besteht allerdings Gefahr, daß die bestehenden Gegensätze zu wenig in den Blick kommen, daß die Notwendigkeit eines harten, gegebenenfalls auch revolutionären Kampfes übersehen wird, um soziale Gerechtigkeit gegen die Macht der Herrschenden durchzusetzen, daß das Solidaritätsprinzip zur Ideologisierung des Bestehenden mißbraucht wird. Man wird kaum leugnen können, daß die katholische Soziallehre bisweilen einem konservativen Harmoniedenken erlegen ist [...]. Bis in die jüngste Zeit hinein [...] enthielt die katholische Soziallehre nicht einmal in Ansätzen eine eigentliche Konflikttheorie [...]." (Kerber 617f).

604) Für die ELJ war auf lutherische und reformierte sowie a-theologische Gemeinschafts- und Partnerschaftsgedanken, für die KLJB auf die Verbindung eines kath.-missionarischen Konzepts von JA mit Gedanken der kath. Soziallehre hinzuweisen.

605) s.z.B. begegnen 13; Für das Land 31.

606) s.o.S. 7ff.

607) In A 63, der wesentlich die Unterlagen betreffs der Kontakte ELJ - KLJB 1958-1970 enthält, finden sich bis 1964 nur sehr wenige Unterlagen. Der Auszug Protokoll 21.5.1965 (A) hält dann immerhin schon fest: "Der Landesvorstand (scl. der ELJ) begrüßt die Bemühungen um intensivere Zusammenarbeit mit der KLJB. Auf fachlichem und praktischem Gebiet soll sie vor allem angestrebt werden. Gedacht ist hier an gemeinsame Unternehmungen zur Verteilung von Schallplatten, Tonbändern etc. Im geistlichen Bereich wird besonders behutsames Vorgehen für selbstverständlich gehalten."

der Gründung der Arbeitsgemeinschaft von EJJ und KLJB⁶⁰⁸⁾ und besonders seit der Begegnungstagung von EJJ und KLJB 1967 in Pappenheim⁶⁰⁹⁾ vertiefte sich ihre Zusammenarbeit. In einer Zeit, in der evang. und kath. Jugend in der Bundesrepublik Deutschland einander allgemein als Partner neu begegneten⁶¹⁰⁾, entstand so auch eine Partnerschaft zwischen KLJB und EJJ in Bayern. Von ihr gingen gerade für die EJJ weiterführende Impulse aus, wie sie angesichts der Differenz des Ausgangspunktes aus der Zusammenarbeit mit der EJJ nicht erwachsen konnten⁶¹¹⁾. 1968-1971 erschienen vier gemeinsame Broschüren⁶¹²⁾. Gemeinsame Tagungen und Unternehmungen fanden statt, so etwa die Gründung eines Maschinenringes und eines Betriebsaushilfedienstes im Landkreis Nördlingen⁶¹³⁾. Am wichtigsten erscheint aber die im gemeinsamen Reflektieren von KLJB und EJJ sich vollziehende ansatzweise Öffnung des strengen integrativen Selbstverständnisses dieser Verbände⁶¹⁴⁾. Die KLJB mag dabei die stärkeren Impulse eingebracht haben: Interpretierte sie auf Bundesebene⁶¹⁵⁾ 1969 den Partnerschaftsgedanken auf eine verstärkte, auch kritische politische Mitwirkung der die Staatsordnung anerkennenden Jugendlichen⁶¹⁶⁾ hin, so finden sich in den Erwägungen der KLJB und EJJ Bayerns vor dem Landtagswahlkampf 1970 ähnliche Gedanken⁶¹⁷⁾, die in der EJJ an die auch dort schon länger po-

608) s.o.S.208; diese wurde in der EJJ "auf Bericht hin begrüßt." (Protokoll Landesvorstandssitzung 9.11.1966 S.2 (A)).

609) s. Erste Begegnungstagung (A) passim; vgl.o.S.34f und Schreiben Roser 14.2.67 (A).

610) s. Kleemann/Lübbert passim, bes.1. Als wichtiges übergreifendes Dokument dazu in Bayern sei wenigstens Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Überlegungen passim (A) genannt.

611) s.o.bes.S.212.

612) Für das Land (1968); Ferien auf dem Lande (o.J.); Vor der Wahl (1970); Partnerschaft (1971).

613) Partnerschaft 42; a.a.O.41f guter Überblick über die Zusammenarbeit von KLJB und EJJ; vgl. auch Für das Land 99ff.

614) Auf die Erörterung des Propriums konfessioneller JA war bereits o.S.23ff einzugehen.

615) nachdem sie 1968/69 mit "Gedanken zur Demokratie in der Kirche" begonnen hatte (Mitteilungen 12 Nr.4 S.5); zu Gedanken in derselben Richtung in Bayern s.Diözesanstelle Bamberg, Entwürfe 41ff u.ö.

616) Bundesstelle der KLJB, Arbeitshilfe 1969, 43f.

617) Vor der Wahl 30 fordern diese so verstärkte Mitwirkung, größere Durchsichtigkeit und Diskussion des politischen Geschehens.

tentiell gegebene Ablösung des Gemeinschafts- durch den Partnerschaftsgedanken anknüpfen können⁶¹⁸⁾. 1971 formuliert Jörg Knoll dann das "Ziel: Partnerschaft"⁶¹⁹⁾ "als gegenwartsbezogene Lebens- und Verhaltensform"⁶²⁰⁾: "Partnerschaft [...] meint, daß einzelne Teile in wechselseitiger Ergänzung miteinander verbunden sind. Und zwar so, daß jedes Teil für sich vollwertig und wertvoll ist, aber eben doch nur dann in befriedigender Weise leben kann, wenn es sich mit anderen Teilen zusammenschließt [...]. Maßstab der grundsätzlichen Gleichheit trotz verschiedener Funktionen und damit der gegenseitigen Zuordnung ist der gemeinsame Glaube an den einen Herrn und die gegenseitig dienende Liebe [...]. Die partnerschaftliche Liebe ist es, die Christen fähig macht zur kritischen Kooperation mit ihresgleichen, aber auch mit Andersdenkenden, mit Zweifelnden."⁶²¹⁾ Bringt dieser Text sehr vorsichtig die Kritik in die Kooperation ein, so eine programmatische Erklärung der Landesvorstände von ELJ und KLJB ein Jahr darauf auch den Begriff "emanzipatorische (r) Bildung." Sie "sind sich einig in der Zielsetzung in der Jugendarbeit. Danach ist die dringendste Aufgabe, für die Jugendlichen aller Berufe auf dem Lande ein Übungsfeld zu schaffen, in dem sie sich entfalten, ihre Fähigkeiten kennenlernen und partnerschaftsfähig werden können. Dieses Übungsfeld kann nur eine Gruppe sein. Solche emanzipatorische Bildung in Gruppen erfordert Orientierungshilfen für das Leben der Jugendlichen. Jugendarbeit kann aber nicht wertneutral sein. Die KLJB und die ELJ bekennen sich deshalb zu einer Jugendarbeit, die im Christentum verankert ist."⁶²²⁾ Deutlich ist gerade im zweiten Teil dieser Erklärung der Versuch zu spüren, von der Lebenssituation der Jugendlichen auszugehen und erst sekundär - als Orientierungshilfe - die Verankerung im Christentum einzubringen. Doch

618) Roser griff ja bereits in ders., Vielfältige Gemeinde 39 auf eine Partnerschaftsanthropologie zurück; in ders., Seelsorge (1968) stellte er dann die "starke Tendenz zum partnerschaftlichen Denken" heraus (Zitat a.a.O.62, vgl.65).

619) Knoll in: Partnerschaft 5.

620) ebd.

621) a.a.O.8.

622) Erklärung der Landesvorstände 29.10./28.11.1972 S.1 (A).

gleichzeitig wird - im ersten Abschnitt des Textes - als Ziel solcher "emanzipatorische(r) Bildung" die Partnerschaftsfähigkeit weiter tradiert. Damit wird nicht nur ein integrativer Begriff aufgenommen, er wird überdies den Jugendlichen als Erziehungsziel gegenübergestellt⁶²³). Der zumindest die Partnerschaft der jungen Leute als bereits real gegeben voraussetzende Prozeß einer von ihnen ausgehenden emanzipatorischen Bildung wird so bereits in der Zielformulierung paralysiert. Der Text zeigt damit deutlich das Unvermögen von KLJB und ELJ, im Berichtszeitraum ihre integrative Konzeption zu überschreiten⁶²⁴), wie auch deren grundsätzliche theologische Hinterfragung unterbleibt⁶²⁵). Er erklärt sich so nicht aus theologischen Reflexionen, sondern als Versuch, die Jugendarbeit angesichts in ihr auftretender Schwierigkeiten durch stärkeres Eingehen auf die Jugendlichen fortsetzen zu können: In der ELJ deutete sich eine Krise zur Zeit der Abfassung des Textes an⁶²⁶), in der KLJB Bayern hatte sie schon 1970 mit einer "Unsicherheit" und einem

- 623) vgl. dazu auch den Fortgang des Textes: "Einsatzbereitschaft und Verantwortungsgefühl für die Landwirtschaft können von den jungen Menschen nicht vorausgesetzt werden, sondern müssen in einem langwierigen Prozeß entwickelt werden. Die Grundlage für diese Entwicklung ist allgemeinbildende Jugendarbeit" (a.a.O.1).
- 624) Diese Problematik zeigt sich auch in der Reaktion auf das Entstehen einer sich als "Ökumenische Landjugend" bezeichnenden Gruppe in Unterfranken: "Man ist im Landesvorstand (scl. der ELJ) der Meinung, daß man der Gruppe klar machen sollte, daß dies rechtlich geregelt sein müsse und daß von daher der Anschluß an einen Verband notwendig sei und dafür auch der Name des Verbandes für die Gruppe gewählt werden solle." (Protokoll Landesvorstandssitzung 7.1.1972 S.5f, erstes Zitat S.5, zweites Zitat S.6 (A)). Die Gruppe existierte übrigens noch 1976 im Feld zwischen KLJB und ELJ; s. Notiz 1976 (A).
- 625) Es ist daher bedauerlich, daß die vom Landjugendpfarrer am Ende des Berichtszeitraums vorgetragenen Erwägungen zum Begriff "Evangelisch" im Namen der ELJ im Berichtszeitraum zuvor nicht in der Spitze ihres dritten und vierten Satzes, sondern im wesentlichen nur in einem integrativen Verständnis ihres zweiten Satzes wirksam wurden: "Der Beiname Evangelisch zeigt dieser Organisation ihren Standort. Sie ist kirchliche Jugendarbeit und Lebensäußerung der Kirche. 'Evangelisch' mag für viele eine Einschränkung sein. Dieses Wort gibt aber Freiheit und Unabhängigkeit." (Geißendörfer, Unser Auftrag S.1 (A)).
- 626) s.o.S. 152ff mit 151.

Wirksamkeitsrückgang begonnen⁶²⁷⁾. "Die Programme trafen die Jugendlichen oft nicht mehr in ihrer wesentlichen Wirklichkeit. Persönliche, soziale Probleme rückten stark in der Vordergrund [...] - darauf galt es, einzugehen und nach Antworten zu suchen."⁶²⁸⁾

Der oben referierte Antwortversuch konnte in seiner inneren Aporie zur Bewältigung dieser Situation nicht ausreichen. KLJB wie ELJ erlebten in den Folgejahren den Höhepunkt ihrer Krise⁶²⁹⁾. Wenn trotzdem für das Verhältnis ELJ - KLJB insgesamt von weiterführender Partnerschaft zu sprechen ist, so deshalb, weil diese die ELJ immerhin von der zentralen Bedeutung des Gemeinschaftsgedankens weg bis an die Grenze ihrer integrativen Konzeption überhaupt zu führen vermochte. Da diese aber von der ELJ ebensowenig wie von der KLJB überschritten wurde, ist an ihre Arbeit im Berichtszeitraum eine Anfrage Faltermaiers zu richten, die dieser selbst als "einseitig und verkürzt", aber doch "einen wahren Kern" enthaltend beschreibt⁶³⁰⁾. Es ist die bei ihm der traditionellen Jugendpflege überhaupt geltende Frage, ob sie nicht "die in der modernen Gesellschaft auftretende Jugendproblematik mit einer fragwürdigen Konzession zu lösen versuchte?"⁶³¹⁾ Zur Kanalisierung des Emanzipationsdrängens der Jugendlichen habe die JA demnach Freiräume für die Jugend geschaffen. "Pädagogisch ließ sich das Ganze als ein neuer Erziehungsraum deklarieren, der auf der Basis der Freiwilligkeit der Einübung gesellschaftlicher Tugenden dienen sollte, der Vorbereitung zur späteren Übernahme von Verantwortung. So wurde der Anspruch auf Emanzipation aufgehoben, indem man ihn nur dort akzeptierte, wo er keine gesellschaftlichen Folgen hatte, ansonsten Mündigkeit und Emanzipation aber als Ziel deklarierete, das immer erst zusammen mit der sozialen Erwachsenenrolle erreichbar sei."⁶³²⁾

627) KLJB, Festschrift 26 (zum Datum) und begegnen 18 (zu den Krisenmomenten; dort Zitat hervorgehoben - es handelte sich um eine These des Landessekretärs A. Glück).

628) begegnen 26.

629) die ELJ 1974/75 (s. Geißendörfer, Junge Christen 117), die KLJB Bayerns etwa gleichzeitig (s. Münchner Merkur 9.5.1975 (A)).

630) beide Zitate Faltermaier, Jugendarbeit und Emanzipation 194.

631) ebd.

632) ebd.

3.2.2.4.3 Ergebnis

Die Betrachtung der ELJ im Kontext der konfessionellen Landjugendorganisationen läßt deren Eigenart und zugleich gegebenen paradigmatischen Charakter erkennen.

Die Eigenart der ELJ liegt in der Wahl des Wortes Gottes und der Gemeinde als Ausgangspunkt für die Entfaltung ihres Selbstverständnisses. Dieser Ausgangspunkt gibt ihr ihren besonderen Charakter innerhalb der EJJ, deren Reflexion insgesamt bei der Lebenswirklichkeit des Jugendlichen ansetzt. Zwei grundsätzlich verschieden einsetzende Begründungsmodi kirchlicher JA in den 60er Jahren sind damit gefunden. Doch wäre es falsch, diese Begründungsmodi im Berichtszeitraum nur einander gegenüberzustellen und die ELJ als Paradigma eines Typus evang. JA in den 60er Jahren zu betrachten⁶³³⁾, der dann aufgrund der starken Verwandt-

633) Dieser Versuch könnte naheliegen, da ELJ und EJJ in ihrer Praxis wenigstens in einzelnen Punkten mit dem Raster korrespondieren, das Mollenhauer, Jugendarbeit 226f zur Ordnung der Uneinheitlichkeit der evang. JA der 60er Jahre stellte. Mollenhauer stellte einerseits anhand des CVJM (dessen Selbstdarstellung Jugend im Umbruch tatsächlich mancherlei Parallelen zur ELJ erkennen läßt, denen hier aber nicht im einzelnen nachgegangen werden kann; man beachte nur etwa das z.B. a.a.0.87 ausgesprochene Wirkenwollen in der Alltagswelt) heraus: "Der relativ eindeutigen Interpretation des Verkündigungsauftrags entspricht eine Tendenz zu traditionalistischen Sozialvorstellungen, zu generalisierenden Urteilen über die Jugend, zur Ablehnung von Koedukation, zu geringem Konfliktbewußtsein und zum Fehlen des Kommunikationsstyps der 'strategischen Beteiligung'." Andererseits erhob er anhand der Gemeindejugendarbeit: "Stark variierende, eher vom Generationsproblem innerhalb der Gemeinde als vom theologischen Konzept bestimmte Sozialvorstellungen, eher differenzierende Urteile über die Jugend, starke Neigung zur Koedukation, relativ hohes Konfliktbewußtsein und Neigung zu Kommunikationsformen, die der Befriedigung spontaner Bedürfnisse und Interessen sowie der Beteiligung der Jugendlichen an relevanten Entscheidungen eine relativ große Chance einräumen." - Der Versuchung, die so von Mollenhauer herausgestellten zwei Typen mit einer anhand der Landjugendarbeit gewonnenen Typisierung nach der jeweiligen Reflexionsausgangspunktsetzung zu identifizieren, ist aber zu widerstehen. Nicht nur werden so die zweifellos bestehenden Differenzen zwischen ELJ und CVJM (etwa in der Frage der Koedukation) bzw. EJJ und Gemeindejugendarbeit verwischt; es würde auch nahelegen, die Tendenz zu traditionalistischen Sozialvorstellungen etc. unmittelbar aus dem Reflexionsausgangspunkt beim Wort Gottes und der Gemeinde abzuleiten. Eben dies erwies sich aber nach vorliegender Untersuchung als nicht möglich. Diese ergab vielmehr eher umgekehrt die Paralisierung eines in andere Richtung weisenden theologischen Ansatzes durch das Eindringen a-theologischer Vorstellungen in die Konzeptionsbildung der JA, die erst die Tendenz zu traditionalistischen Sozialvorstellungen etc. zur Folge hatten (s.o.S. 175ff).

schaft der ELJ zur KLJB auch konfessionsübergreifend geltend gemacht werden könnte. Vielmehr ist die Annäherung der Begründungsmodi über das gemeinsame Ziel der Integration der Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft zu beachten, das sich bei beiden Ansätzen nicht zwangsläufig aus dem Reflexionsausgangspunkt ergab⁶³⁴⁾, aber einen deutlichen Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Situation der Bundesrepublik Deutschland zeigte, die nach dem Aufbau der Nachkriegszeit als durch eine Sicherung des Wohlstandes bei nur formalem Demokratieverständnis gekennzeichnet gelten kann⁶³⁵⁾. Die kritische Aufarbeitung dieser Situation gelingt der kirchlichen JA im ländlichen Raum bei beiden Begründungsansätzen nicht zureichend. Da als Instrument der Kritik bei beiden die theologische Reflexion zu gelten hat⁶³⁶⁾, stellt sich für beide das gleiche Problem: das nur mangelhafte Gelingen der Korrelation von gesellschaftlicher Einbindung der JA und ihrer theologischen Reflexion⁶³⁷⁾. Die ELJ kann darin somit als paradigmatisch für die evangelische Landjugendarbeit - und angesichts der Parallelen zu ihr in der KLJB in gewissem Grade auch für die katholische Landjugendarbeit - der 60er Jahre gelten. Diese These läßt sich dann noch ausweiten, wenn die

634) Für die ELJ erklärte es sich aus der Aufnahme des Gemeinschaftsgedankens (s.o.S.176 ff), für die EJJ aus dem Mitvollzug der Theorieentwicklung des Bundesjugendrings (s.o.S.92f), für die KLJB aus einer auch katholischerseits nicht unhinterfragten integrativen Interpretation der katholischen Soziallehre (s.o.S.220 mit Anm. 603).

635) s. etwa Fragen an die deutsche Geschichte 223ff u.ö. und Giesecke, Jugendarbeit 86 u.ö.; vgl. dazu Claessens u.a. bes.7ff; allg. zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland im Berichtszeitraum s. Vogelsang 213ff, 276ff.

636) zur ELJ s. hierfür o.S. 199 (kritischer Maßstab: Wort Gottes), zur EJJ o.S.212 Anm.549 (kritischer Maßstab: korrigierende Kraft der Bibel).

637) Dieses Problem blieb für die EJJ auch bei Rücknahme ihrer integrativen Akzente bestehen; s.o.S.212f.
In wünschenswerter Klarheit stellt das Problem für die evang. JA der 60er Jahre bereits im Berichtszeitraum Stückrath passim unter dem Thema der Korrelation von Verkündigungsgelalt und Jugendarbeitsgestalt heraus. Renner (passim) stellt es unter dem Korrelieren der jungen Menschen einerseits und der Verheißung und des Anspruchs Gottes andererseits dar; in seiner Darstellung kommt er zum Ergebnis eines "Zusammentreffen(s) von 'Bedürfnis' und Auftrag" (a.a.O.13), muß aber einschränkend dazu äußern, "daß dies nicht sehr häufig sichtbar wird" (ebd.).

in einer übergreifenden Untersuchung der evang. JA der 60er Jahre gewonnenen Ergebnishypothesen⁶³⁸⁾ auf sie anwendbar sind. Dies liegt nach den bisherigen Untersuchungen nahe⁶³⁹⁾ und ist nach der weiteren Untersuchung der ELJ im Berichtszeitraum zu entscheiden.

3.2.3 Die Organisationsstruktur

Eine tendenziell paragemeindliche Auffassung von JA muß die Laienaktivität in den Gruppen besonders betonen⁶⁴⁰⁾; eine die Basis der Gruppen übersteigende Organisation muß demgegenüber im Hintergrund bleiben und im wesentlichen instrumentale Funktionen erfüllen. War dies für die erste Arbeitsphase der ELJ unbeschadet der mangelhaften Einlösung ihrer paragemeindlichen Akzentsetzung⁶⁴¹⁾ im allgemeinen gegeben⁶⁴²⁾, so schlägt es sich im Selbstverständnis der ELJ auch im Berichtszeitraum nieder. Bei der Bestimmung der Aufgaben des Landjugendpfarrers 1963 fällt die Entscheidung nicht dafür, ihm weitgehende Befugnisse zu geben, sondern dafür, "daß das Augenmerk des Landjugendpfarrers insbesondere der Entfaltung des Laienelementes gelten müsse."⁶⁴³⁾ Und die Satzung 1965 behält die Dienstfunktion der die Ortsgruppe übersteigenden Organisationsebenen der ELJ bei; deren Aufgaben werden entsprechend deutlich beschränkt⁶⁴⁴⁾.

638) Mollenhauer, Jugendarbeit 226ff.

639) s.o.S.170 und S. 199.

640) entsprechend ihren Akzenten auf der inneren Kohärenz und der Aktivität der paragemeindlichen Gruppen; s.o.S.30.

641) dazu s. zusammenfassend o.S.132.

642) s.o.S.111.

643) s.o.S. 138f, Zitat 139 (dort Herkunftsangabe).

644) Der Kreisverband etwa "fördert die Zusammenarbeit der örtlichen Gruppen und übernimmt die Aufgaben, die nur auf Kreisebene zu lösen sind" (ELJ, Satzung 1965 § 7,2; im Wortlaut identisch mit ELJ, Satzung 1959 § 7,II). Analoges gilt für die übrigen Ebenen: den Bezirksverband - bei dem allein keine besondere, "untergeordneten" Ebenen dienen - den Aufgabe genannt wird (s. ELJ, Satzung 1965 § 7,3), den Landesverband und die Landesstelle (s.a.a.O. § 7,3-5; vgl. dies. Satzung 1959 § 7, III und IV); allg. vgl. Knoll 135f.

Doch wird nicht diese dienende, sondern eher eine hierarchische Füllung der Organisationsstruktur für den Berichtszeitraum kennzeichnend⁶⁴⁵⁾, wie bereits Knoll herausarbeitete⁶⁴⁶⁾. Die Arbeitsgrundsätze der ELJ werden nicht von der Basis der Gruppen aus, sondern "im Landesvorstand sowie im Agrarsozialen Arbeitskreis erarbeitet. Nach Bedarf werden Sonderkommissionen eingesetzt"⁶⁴⁷⁾. Die Gruppen sind in den übergreifenden Organisationsebenen nur mittelbar - nämlich jeweils über die Obleute und Mädelvertreterinnen der jeweiligen Organisationsebene - vertreten⁶⁴⁸⁾. Die Vermittlungsfunktion zwischen der übergreifendsten Ebene, dem Landesverband, und der Basis, den Gruppen, erhalten so die "Verantwortlichen"⁶⁴⁹⁾. "Über sie geschieht Rückmeldung aus den Gruppen [...] und andererseits die Weitergabe von Programmentwürfen der Landesstelle."⁶⁵⁰⁾ Deutlich erscheinen sie gegenüber den Gruppenmitgliedern als Autorität⁶⁵¹⁾; zugleich sind sie selbst die Adressaten von Imperativen, die sie mit Vorbildfunktion besonders gegenüber den Gruppen ausstatten⁶⁵²⁾.

645) in dem die Organisationsstruktur der ELJ überhaupt erst ausgebaut wurde; vgl. o.S. 140 mit S. 41.

646) s. Knoll 134ff, 138ff.

647) Roser, Aufgaben 209; vgl. Knoll 135. Zu erklären ist diese extensive Auslegung der Funktion des Landesverbandes aus einer Verbindung der Einleitung des § 7 der ELJ, Satzung 1965 - "Die Arbeit der ELJ geschieht [...] im Rahmen der Jahresplanung des Landesverbandes" - mit der Formulierung von dessen Absatz 4, der Landesverband übernehme "die Aufgaben, die nur auf Landesebene zu lösen sind"; obwohl in diesem Absatz nur Zurüstungsfunktionen genannt sind, kann so zu ihnen die Funktion der Programmdefinition hinzutreten. Daß diese Funktion tatsächlich im wesentlichen vom Landjugendpfarrer und Landesvorsitzenden ausgeübt wurde, zeigt die bisherige Darstellung deutlich.

648) ELJ, Satzung § 7,1.2.3; § 8; vgl. Knoll 134.

649) Dies ist der in diesem Zusammenhang in der ELJ bevorzugt gebrauchte Terminus; s. z.B. Roser, Aufgaben 209; vgl. Knoll 135, 138ff zum Terminus wie zur Sache.

650) Knoll 135; dort Nachweise.

651) s. Knoll bes. 140.

652) etwa: "Halte Dich treu zum Worte Gottes, zur Gemeinde, zum Heiligen Abendmahl. Gibt ein gutes Beispiel in der Tat und mit Deinem überlegten Wort - den Mitgliedern Deiner Gruppe, Deiner Familie und der Öffentlichkeit." (so die erste Regel aus ELJ, 10 Regeln für die Verantwortlichen (S.3)); zur Sache s. ausführlicher Knoll 139.

Damit ergibt sich für die ELJ im Berichtszeitraum insgesamt eine durchaus hierarchische Organisationsstruktur. Bereits Knoll versuchte diesen⁶⁵³⁾ "Widerspruch zwischen Organisationsziel und -struktur"⁶⁵⁴⁾ durch Nachwirkungen von seinem agrargesellschaftlichen Typus zuzuordnenden Vorstellungen zu erklären⁶⁵⁵⁾. Er vermutete, daß in der Herausstellung des "Verantwortlichen" und der Betonung seiner Kontaktaufnahme "mit den verantwortlichen Kräften für unser Dorf (mit Pfarrer, Bürgermeister, Lehrer, Vereinsvorständen)"⁶⁵⁶⁾ "subtil das Rollenbild des ländlich-parochialen opinion leader nachwirkt, der als Orientierungsperson das alltägliche Leben zu integrieren hilft"⁶⁵⁷⁾. Er sah die so in der ELJ vertretene "Konvergenz der Lebensfelder" als "implizit herrschaftlich" an, "weil sich die überindividuellen Leistungen der Gruppe in Bezug auf die Führungs- und Vorbildrolle artikulieren und durch diese integriert werden"⁶⁵⁸⁾. Nach seiner Ansicht ist sie "implizit patriarchalisch, insofern 'Verantwortung' die Zuordnung von Mitgliedern im Sinne des großfamiliären Modells repräsentiert", und "explizit patriarchalisch durch den satzungsmäßig verankerten Vorrang der männlichen Führungskräfte"⁶⁵⁹⁾. Die von ihm in der ELJ beobachtete Zielverschiebung auf die Ausbildung von Führungsfähigkeit, ja den ihr drohenden Zielverlust führt er damit darauf zurück, "daß die ELJ in der Absicht, dynamische Grundziele zu verwirklichen, eine Gestalt kirchlich-formaler Organisation rezipiert, die sich dem agrargesellschaftlichen Typ zuordnen läßt."⁶⁶⁰⁾

Dieses Bild ist nicht grundsätzlich zu korrigieren. Das Nachwirken eines Denkmusters, das einem agrargesellschaftlichen Typus zuzuordnen ist, in der Organisationsstruktur der ELJ erscheint durch Knoll in seiner Gegebenheit stringent nachgewie-

653) nach seiner Auffassung hier sich andeutenden (Knoll 136).

654) Knoll 136.

655) s.a.a.O.139.

656) Knoll 139 zitiert hier das Arbeitsprogramm der ELJ 1967/68.

657) Knoll ebd.

658) ebd.; zweites Zitat dort hervorgehoben.

659) beide Zitate ebd., dort teilweise hervorgehoben.

660) Knoll 143.

sen, wenn auch seine Spitzenbehauptung einer explizit patriarchalischen Struktur der ELJ hier nicht geteilt werden kann, da die Satzung der ELJ gegen Knoll eine nicht explizit patriarchalische Interpretation näherlegen dürfte⁶⁶¹⁾. Anhand des in vorliegender Arbeit bislang erstellten Bildes ist auch das Gewicht, das Knoll der Organisationsstruktur der ELJ für deren Zielverschiebung⁶⁶²⁾ einräumt, einzuschränken. Nicht speziell die Organisationsstruktur, sondern allgemein die Aufnahme der Tradition des a-theologischen Gemeinschaftsgedankens und ihm angelagerter Momente, die dem agrargesellschaftlichen Typus Knolls zuzuweisen waren, erwies sich als grundlegend für die Konzeptionswandlung der ELJ⁶⁶³⁾. Diesen Momenten ist demnach auch die implizit patriarchalische Organisationsstruktur der ELJ zuzuordnen. Sie ist als Nachwirken der schon von Tönnies behaupteten patriarchalischen Machtordnung in der Gemeinschaft⁶⁶⁴⁾ zu verstehen, wie auch gerade der Gemeinschaftsgedanke die wesentlichste Änderung zur Organisationsstruktur der ELJ in deren Satzung von 1965 erklären kann, nämlich die Verankerung des Mitspracherechts von Orts- und Bezirksjugendpfarrer bei der Wahl der ELJ-Verantwortlichen⁶⁶⁵⁾: Ist die Gemeinde in ihrer sichtbaren Gestalt als ländliche Parochie der Ort der Gemeinschaft voraussetzenden Beheimatung der ELJ-Gruppen⁶⁶⁶⁾, so ist es nur konsequent, diese Beheimatung in der Mitwirkung des "Verantwortlichen" der Parochie, des Pfarrers, sichtbar werden zu lassen⁶⁶⁷⁾.

Zeigt sich damit die spezifische Ausprägung der Organisationsstruktur der ELJ im Berichtszeitraum mit der Tradition des Gemeinschaftsgedankens verbunden, so ist diese durch eine Sicht der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation vermittelt, wie

661) s.o.S.112 Anm.484.

662) die Knoll übrigens unpräziser als vorliegende Arbeit als Verschiebung dynamischer Ziele auf deren Verlust hin beschreibt (vgl. Knoll 146 u.ö. mit o.S.197ff u.ö.

663) s.o.S.179ff.

664) s.o.S.185.

665) vgl. o.S.149; dort Textverweis.

666) s.o.S. 197ff u.ö.

667) Es erscheint nicht zufällig, wenn Knoll 138 - der die Bedeutung des Gemeinschaftsgedankens für die ELJ vernachlässigt - auf eine nähere Erklärung dieser Satzungsänderung verzichtet.

sie auf dem Hintergrund einer Zeit eher formalen als inhaltlichen Demokratieverständnisses⁶⁶⁸⁾ zu sehen ist. Danach erkennen die Jugendlichen Sachautorität an⁶⁶⁹⁾ und hat das Alltagsleben Strukturen, denen die Strukturen kirchlicher JA sich anzugleichen haben⁶⁷⁰⁾; zu seiner Gestaltung ist eine Elite nötig, die Verantwortung zu tragen vermag; diese hat die JA zu bilden⁶⁷¹⁾.

Da eine analoge Vermittlung über die gesellschaftliche Gegenwart auch für die bislang festgestellten Momente des Gemeinschaftsgedankens in der ELJ gilt⁶⁷²⁾, bestätigt die Analyse der Organisationsstruktur zunächst das gewonnene Bild einer Konzeptionsverschiebung der ELJ, die gedanklich zu begründen ist durch das aktuell gesellschaftlich vermittelte Wirksamwerden dieser älteren a-theologischen Tradition. Zugleich zeigt diese Analyse einen wesentlichen ergänzenden Aspekt: Das elitär-hierarchische Verständnis des Aufbaus der ELJ bringt Roser bereits in sein Grundsatzreferat 1963 ein, das ansonsten ein tendenziell parage-meindliches Konzept von JA entwirft⁶⁷³⁾. Anknüpfungspunkt ist die bei der Schilderung des Handlungswillens der ELJ hervorgehobene "Bemühung um Befähigung zur Übernahme öffentlicher Verantwortung"⁶⁷⁴⁾. Roser hält dazu fest, die ELJ bringe "gute Voraussetzungen mit, zur Verantwortlichkeit zu befähigen. Allein schon ihr Aufbau zeigt das: Nur die Tüchtigsten werden von den Gruppen zu Obleuten gewählt, nur die Besten werden sich in den Kreisverbänden als Sprecher bewähren. An diesem Aufbau müssen wir festhalten, wenn wir Verantwortungsfreude wecken und Verantwortungsfähigkeit schaffen wollen."⁶⁷⁵⁾ Dieses Einbringen

668) s. Giesecke, Jugendarbeit 86; Claessens u.a.7ff.

669) s.z.B. Für das Land 64.

670) Lippert 65 belegt dies ausführlicher; s. etwa Roser, Zur Lage 24.

671) so etwa Vermerk 16.7.1965 (A); Roser berichtet dort über sein Gespräch mit Landesjugendpfarrer Neukamm; im referierten Text spricht zunächst Roser: "'Die 14- bis 17-jährigen sind bereit, sich zu engagieren. Wir sollten durch die Eröffnung gangbarer Wege [...] dazu helfen, zu lernen, selber Verantwortung zu tragen. Nur so erreichen wir das Ziel, das wir uns u.a. auch gesetzt haben: die Elitebildung'. Neukamm stimmt diesen Erwägungen zu." Die Sache stellt Knoll 143 dar.

672) s.o.S.191f.

673) s.o.S.158ff.

674) Roser, Aufgaben und Ziele 292.

675) ebd.

eines das Subjektsein der Jugendlichen zumindest implizite einschränkende Gedanken in die Konzeption der ELJ bereits 1963 zeigt, daß schon zu diesem Zeitpunkt in der ELJ nicht nur die paragemeindliche Kraft des Gemeinschaftsgedankens, sondern auch ein diese paralysierendes Moment aus dessen älterer Tradition wirksam war⁶⁷⁶). Daß die paragemeindliche Konzeption in der ELJ im Berichtszeitraum nicht wirksam und sehr schnell integrativ verschoben werden konnte, wird von daher verständlich.

Hingen also integrative Konzeptionsverschiebung und hierarchische Organisationsstruktur in der ELJ zusammen, so kann sie darin bei Vernachlässigung der für sie spezifischen Wirksamkeit des Gemeinschaftsgedankens durchaus als für weitere Bereiche der JA paradigmatisch gelten. Auch in der KLJB sind die Gruppen nur mittelbar in die übergreifenden Organisationsebenen vertreten⁶⁷⁷) und werden die Programme "mit konkreten Bildungs- und Aktionsaufgaben" auf Landesebene "entwickelt, bei den 'Landesversammlungen' [...] beschlossen und im Kreis und Dorf verwirklicht."⁶⁷⁸) Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß auch in einem Jugendclub wie dem in Schwäbisch Hall⁶⁷⁹) bis etwa 1970 tendenziell autoritäre Strukturen herrschten⁶⁸⁰). Solche Strukturen stießen also bis dahin bei den Jugendlichen weithin nur auf wenig Widerstand⁶⁸¹). Erst gegen Ende des Berichtszeitraums ändert sich das Bild: Der Club in Schwäbisch Hall wird "ab etwa 1970 demokratisiert"⁶⁸²). Und in der ELJ wird am 9.1.1972 ein Satzungsänderungsvorschlag eingebracht, der die "Klarstellung der Aufgabenbereiche des Landesausschusses, des Landesvorstandes und des geschäftsführenden Landesvorstandes

676) In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der Gemeinschaftsgedanke auch schon vor 1963 in der ELJ wirksam war; s. etwa Landesausschußtagung 3.-8.12.1959, Auszug (A).

677) s. Liesner 59.

678) Für das Land 22.

679) der nach Mach was los 14 1966 gegründet wurde.

680) Nach a.a.O.15 waren es "zwei, drei Macher, die den Kurs bestimmten".

681) Das kann sich ohne weiteres zu dem Bild weitgehend integrativer Einstellungen nicht-akademischer Jugendlicher bis zu diesem Zeitpunkt fügen; s.o.S.151 Anm.113.

682) Mach was los 15.

des" bezweckt⁶⁸³⁾. Diskussionen über eine Geschäftsordnung laufen an⁶⁸⁴⁾, werden aber überrollt durch die "Neuformulierung der Satzung" durch den Bezirksverband Unterfranken am 2.1.1973. Dieser führt zu ihrer Begründung u.a. an, die Satzung entspreche "nicht mehr der veränderten gesellschaftlichen Wirklichkeit. Soll eine Jugendarbeit in der Zukunft Erfolg haben, so muß sie den Jugendlichen mehr Entfaltungsmöglichkeit und Anreiz für aktive Beteiligung bieten und von ihren Mitgliedern fordern"⁶⁸⁵⁾. Für die Organisationsstruktur mußte dies nach dem Satzungsentwurf u.a. eine gleichberechtigte Mitwirkung des ELJ-Landesvorstandes neben dem Landeskirchenrat bei der Berufung des Landjugendpfarrers⁶⁸⁶⁾ und eine Auflösung der Mitspracherechte der Pfarrer in der ELJ⁶⁸⁷⁾, ja eine weitgehende Einschränkung der Kohärenz der ELJ zur evangelischen Gemeinde überhaupt zur Folge haben⁶⁸⁸⁾. Eine neue Arbeitsphase der ELJ beginnt damit auch für die Gestaltung ihrer Organisationsstruktur.

683) s.o.S.154 mit Anm.136.

684) Ein erster "Entwurf einer Geschäftsordnung" (A) wird April 1972 vorgelegt; er läßt die Zuständigkeiten des Landesvorstandes, des Geschäftsführenden Vorstandes und des Landesausschusses noch völlig offen (a.a.0.7f); als Zuständigkeit des Landjugendpfarrers nennt er global die "Gesamtleitung" (a.a.0.9).

685) Arbeitspapier Satzung 2.1.73 (A) S.9; danach auch die bisherigen Angaben.

686) a.a.0.S.7 unter Änderung von ELJ, Satzung 1965 § 8,2.

687) a.a.0.S.4 streicht in § 7a der ELJ, Satzung 1965 den entsprechenden Passus.

Das Mitspracherecht der Pfarrer in der ELJ mußte bei einem Verständnis eines Jugendverbandes "als einem Instrument der Vertretung partikularer jugendlicher Interessen" (Steinkamp, Strukturen 56), wie es gegen Ende des Berichtszeitraums wirksam wurde, besonders problematisch erscheinen. Steinkamp a.a.O. erörtert ausführlich die Problematik der Integration verbandlicher und kirchenamtlicher JA bei einem solchen Verständnis der Jugendverbände (s.bes.a.a.0.58f).

688) So formuliert der Entwurf a.a.0.2 § 5,1 der Satzung neu - "Mitglieder können alle Jugendlichen werden, die den Zielen der ELJ zustimmen [...]" - und begründet dies a.a.0.9: "Ziel und Arbeitsauftrag der ELJ begründen sich in der Botschaft Jesu von Nazareth [...]. Diese Botschaft ist auch an Andersgläubige gerichtet (Anarchisten, Marxisten, Konsumgläubige). In diesem Sinne darf sich die ELJ nicht als eine konfessionell und bekenntnismäßig geschlossene Gruppe betrachten. Sie muß vielmehr offen bleiben zur friedlichen Auseinandersetzung mit Andersgläubigen, ohne sich freilich selbst aufzugeben."

3.2.4 Die Programmstruktur

Die bereits in den vorangehenden Abschnitten im einzelnen entfaltete Konzeptionsbildung der ELJ und ihre Entwicklung im Berichtszeitraum läßt sich nun abschließend knapp zusammenfassen (689): Die ELJ versucht im Berichtszeitraum, ihre JA ausgehend von Gottes Heilswillen und Wort und von deren Zueignung in der Gemeinde zu gestalten⁶⁹⁰). Die von ihr erfaßten Jugendlichen sind Mitglieder der Kirche, die dieser aber im allgemeinen in vertrauter Fremdheit gegenüberstehen. Angesichts dieser Situation entwickelt die ELJ 1963 ein tendenziell paragemeindliches Konzept, das der Kirchenmitgliedschaft der Jugendlichen gerecht werden, aber ihre Distanz zur Kirche nicht ausreichend bewältigen kann. Es verbindet sich bereits 1963 mit ersten Momenten aus der a-theologischen Tradition des Gemeinschaftsgedankens, der in den folgenden Jahren stark an Wirksamkeit gewinnt. Er kann eine Umstellung der Konzeptionsbildung der ELJ auf ein integratives Selbstverständnis durchsetzen, das nun zwar die Distanz der Jugendlichen zur Kirche - also das Problem der paragemeindlichen Konzeption - sachgemäß aufzunehmen scheint, aber der vollen Kirchenmitgliedschaft der Jugendlichen nicht mehr ausreichend gerecht zu werden vermag. Da diese Problematik in der ELJ nicht grundsätzlich theologisch reflektiert wird, kann ihre a-theologische Vorentscheidung bis zum Ende des Berichtszeitraums nicht überschritten werden. Es gelingt bis dahin - insbesondere in der Zusammenarbeit mit der KLJB Bayerns - nur der weiterführende Schritt, wenigstens explizites strenges Gemeinschaftsdenken zugunsten der Verwendung des Partnerschaftsgedankens auszuschließen; dieser aber wurde auch 1972 noch als integratives Ziel einer nur dem Namen nach emanzipatorischen Bildung der Jugendlichen verstanden. Nicht nur wurde so nicht

689) Zur Begründung der folgenden Zusammenfassung sei daher allg. auf die Abschnitte ab o.S.171 verwiesen. Rückverweise zu Einzelpunkten können so unterbleiben.

690) Formelhaft könnte ihr Ansatz daher am ehesten als christologisch-ekklesiologisch bezeichnet werden; Knoll 130 isoliert daraus den christologisch gefüllten "Begriff von 'Wort Gottes'" als Mittelpunkt des Selbstverständnisses der ELJ.

die theologische Problematik der Konzeption überwunden, auch das sozialpädagogisch geforderte Subjektsein der Jugendlichen in der JA konnte nicht voll eingelöst werden⁶⁹¹⁾. Zugleich fordert aber die ELJ von ihrer paragemeindlichen Tradition her⁶⁹²⁾ betont die Aktivität der von ihr erfaßten Jugendlichen. Ob aufgrund dessen ein davon differierendes Bild des Arbeitsvollzugs der ELJ gewonnen werden kann, wird im folgenden zu überprüfen sein.

3.3 Zum Vollzug der Jugendarbeit der ELJ im Berichtszeitraum

Angesichts der vorhandenen Darstellungen der Arbeit der ELJ durch Lippert⁶⁹³⁾ und Knoll⁶⁹⁴⁾ werden im folgenden wesentlich Schwerpunkte gesetzt. Schon zu besprechen waren die Versuche der ELJ, eine Erwachsenenbildungsarbeit sowie eine Berufsschul- und Industrijugendarbeit aufzubauen⁶⁹⁵⁾, wie auch die Grundzüge der Entwicklung von deren Arbeitsvollzug⁶⁹⁶⁾.

3.3.1 Zur Arbeitsform

Die Analyse der ELJ ergab immer wieder, daß sie für ihre Arbeit zunächst vom Subjektsein der Jugendlichen ausging. In der theologischen Reflexion erscheint solches Subjektsein als Laienaktivität aufgrund des Priestertums aller Gläubigen⁶⁹⁷⁾. Die ELJ

691) Letzteres ist angesichts des Schillerns der Sozialpädagogik im Berichtszeitraum (dazu Überblick: Vahsen 73ff) allerdings verständlich. Neben der Ansicht Mollenhauers, "nicht ein kanonisierbares Wissen, sondern die subjektive Erfahrungs- und Schicksalslage des einzelnen" bildeten sozialpädagogisch "den Gegenstand der Erziehungstätigkeit" (Mollenhauer, Was heißt "Sozialpädagogik" 40), findet sich etwa auch die gegenüber der Integration weniger zurückhaltende These Furcks über die Aufgaben der Sozialpädagogik: "Sie lassen sich zusammenfassen als Hilfe zur Integration in und für die Gesellschaft, verstanden als Anpassung und Provokation von Reaktion, die zugleich die Befähigung zur Distanzierung und zum rechten Gebrauch der Wahlfreiheit, politische Bildung und Gewährung eines freien Raums im Jugendleben beinhaltet." (Furck 60f, dort teilweise hervorgehoben).

692) die für ihre erste wie zweite Arbeitsphase gilt; s.o.S.160 u.ä.

693) zum Arbeitsvollzug bes. Lippert 38ff.

694) zum Arbeitsvollzug Knoll 125ff, 130ff.

695) s.o.bes. S.163ff.

696) s.Punkt 3.1.1 o.S. 137ff.

697) s. dazu Hanselmann passim.

hob dementsprechend "die Selbständigkeit und die Verantwortungsfähigkeit der sogenannten Laien" immer wieder hervor⁶⁹⁸⁾ und stellte für die Gruppenarbeit in der Arbeitsmappe 1965/66 heraus: "Die Gruppe stellt sich selbst ihre Aufgaben. Auch bestimmt sie, nach welcher Methode vorgegangen werden soll"⁶⁹⁹⁾. Aufgrund dessen konnte Landesbischof Dietzfelbinger in seinem Grußwort zum 15jährigen Bestehen der ELJ äußern: "Allgemeines Priestertum der Gläubigen in Gestalt verantwortlicher Mitarbeit in der Gemeinde wurde in der Evang. Landjugend bereits verwirklicht, als anderswo die Bedeutung der Laien in der Kirche erst allmählich bekannt wurde."⁷⁰⁰⁾

Doch konnten sich auch in der Arbeitsform der ELJ sachautoritäre Strukturen durchsetzen. Der "Verantwortliche" der Gruppe erhält gegenüber deren nicht-verantwortlichen Mitgliedern durch seine Schulungen⁷⁰¹⁾ und seine Kontakte zu den gruppenübergreifenden Ebenen einen "Vorsprung an Sach- und Organisationswissen bzw.-auftrag"⁷⁰²⁾. Es ist daher nur konsequent, wenn Roser 1966 in einer Beschreibung der Gruppenarbeit feststellt: "In Händen der Verantwortlichen der Gruppe liegt die Planung, Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Abende."⁷⁰³⁾ Analog dazu erhalten die Pfarrer Sachautorität gegenüber den Gruppen. Sind sie aufgrund des Beichtgeheimnisses zum "Freund und Berater" der Gruppen geeignet⁷⁰⁴⁾, so haben sie diesen gegenüber doch nicht nur die Funktion der Ausübung des ministerium verbi divini⁷⁰⁵⁾, sondern auch "Gaben, auf welche die Gruppe angewiesen sei und auf die sie einen Anspruch habe: theoretisches Wissen, Lebenserfahrung, berufener Seelsorger der Gemeinde, Ansehen, Autorität und Vertrauen bei der Gemeinde, vor allem bei den Eltern, Zugang zu Hilfsmitteln, Arbeitsmaterialien und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens."⁷⁰⁶⁾ Dies läßt sie gerade den Verant-

698) z.B. Roser, Pfarrer 3 und 12 (dort Zitat).

699) Arbeitsmappe 1965/66 S.6, zitiert nach Knoll 273 Anm.122, dort weitere Belege.

700) epd-Landesdienst Bayern 2/14; 9.1.1969 (A).

701) Lippert 64 und 19.

702) Knoll 140.

703) Roser, Aufgaben 207.

704) s. Roser, Pfarrer 4.

705) a.a.O.3.

706) a.a.O.3f unter Berufung auf ein Pfarrervotum.

wortlichen zur Seite stellen⁷⁰⁷⁾. - Der starke Ausbau der Betreuung der Gruppen im Berichtszeitraum⁷⁰⁸⁾ fügt sich zu diesem Bild, wohnt doch auch dieser eine Tendenz zur Abwertung des Subjektseins der betreuten Jugendlichen inne⁷⁰⁹⁾.

Damit ergibt sich für die Arbeitsform der ELJ eine dem für ihre Organisationsstruktur festgestellten Tatbestand deutlich korrespondierende Verschiebung auf tendenziell autoritäre Strukturen hin. Im Selbstverständnis der ELJ schlägt sie sich in der Überlagerung der Betonung der Laienaktivität durch ein Konzept der Ausbildung von Führungsqualitäten in der Gruppe nieder, wie Roser es etwa 1966 formuliert: "Die Evangelische Landjugend hat sich die Arbeitsform der Gruppe gegeben. Warum? Weil sie meint, daß sich hier am besten Verantwortlichkeit einüben läßt. Weil sich hier am besten Führungsfähigkeiten entdecken lassen. Nur der Tüchtigste und Begabteste wird auf die Dauer das Vertrauen derer, die mit ihm leben, sich erhalten."⁷¹⁰⁾ Hinter diesem die Praxis bestimmenden Konzept stehen nicht theologische, sondern die weltlichen Strukturen betreffende Überlegungen: "Führungsfähigkeit? Wir kommen ohne sie nicht aus. Eine Zeit, die die Geburtselite nicht mehr kennt, die die Leistungselite hat, braucht Führungstalente - auch in der Kirche."⁷¹¹⁾ Wieder ist der Überschnitt von theologischen zu a-theologischen Begründungssätzen der Arbeit der ELJ vollzogen.

Es liegt nahe, aus der aufgezeigten Verschiebung theologischer Theorie und Praxis der Arbeitsform einen reinen Rezipientenstatus der nichtverantwortlichen ELJ-Mitglieder zu folgern, wozu Knoll tendiert⁷¹²⁾. Doch wäre damit der für die ELJ geltende Sachverhalt nur unzureichend getroffen. Für diese sind die nichtverantwortlichen Mitglieder durchaus nicht funktionslos. Sie

707) a.a.O.4.

708) s. ELJ, Satzung 1965 § 7,1b und o.S.137 ; zur Betreuung durch den Ortspfarrer s. auch o.S.173.

709) s. Knoll 136; zur Einschränkung mündigen Christseins durch Betreuung s. neuerdings Hanselmann bes. 42.

710) Roser, Aufgaben 205f; ausführlicher dazu Lippert bes. 62ff; vgl. auch Knoll bes. 138f.

711) Roser, Aufgaben 206. Zum analogen Sachverhalt in der Organisationsstruktur so.S.231.

712) Knoll 140.

sind vielmehr Teilnehmer "der Einübung im gemeinsamen Leben der Christen", wie es sich in den ELJ-Gruppen vollzieht⁷¹³⁾ und über diese hinausweist; die Gruppe soll so im Dorf "den Anstoß geben, daß einzelne Bevölkerungsteile und einzelne 'nicht aneinander vorbei oder gegeneinander arbeiten, sondern daß sie sich miteinander für die Zukunft unseres Dorfes einsetzen'."⁷¹⁴⁾ Für die Durchsetzung des für die Gruppenarbeit artikulierten integrativen Grundziels der ELJ bedarf es der Mitwirkung jedes einzelnen, für die die ELJ den "Grundsatz des Delegierens der Verantwortung" entwickelt⁷¹⁵⁾. Eine rein passive Beteiligung der Jugendlichen⁷¹⁶⁾ an der Arbeit der ELJ ist damit ausgeschlossen, wie denn auch im Berichtszeitraum die Eigenarbeit der Gruppen gegenüber ihrer früheren Referentenbindung⁷¹⁷⁾ in den Vordergrund tritt⁷¹⁸⁾. Wenn ein stringenter Nachweis des für die ELJ im Berichtszeitraum ausschlaggebenden Typs der Beteiligung Jugendlicher wegen des Mangels an Gruppenveranstaltungsprotokollen auch nicht mehr zu erbringen ist, so muß nach den bisherigen Ausführungen für ihren Arbeitsvollzug doch am ehesten der "Typ der taktischen Beteiligung"⁷¹⁹⁾ angenommen werden, den Mollenhauer dadurch definiert sieht, "daß die Gruppe auf die Festlegung der Ziele keinen unmittelbaren Einfluß hat, daß aber der Leiter eine Taktik entwickelt, die Gruppe an dem prinzipiell 'fremdbestimmten' Interaktionszusam-

713) Landesausschußtagung 6.-9.1.1965, Auszug (A), dort auch Zitat; zur Sache vgl. o.S. 182.

714) Knoll 134 unter Zitierung von Arbeitshilfe 1968, S.III/9; zur Sache s.auch o.S.182f u.ö.

715) s. Lippert 64; dort Belege und nähere Ausführungen.

716) zu diesem Beteiligungsmodus s.Mollenhauer, Jugendarbeit 218ff.

717) s.o.S.122.

718) s. Lippert 56f.

719) Terminus nach Mollenhauer, Jugendarbeit 199, der a.a.O.189 ff in seiner sozial-didaktischen Beschreibung der evang.JA der 60er Jahre außerdem den Typ der "Strategische(m) Beteiligung" (189ff), der "Beteiligung als 'Gleichstimmung'" (209ff) und den für die ELJ o. bereits abgelehnten Typ der "Passive(n) Beteiligung" (218ff) anführt.

menhang zu beteiligen."⁷²⁰⁾ Der "Typ der strategischen Beteiligung", in dem "die Teilnehmer die Strategie des Interaktionszusammenhanges selbst bestimmen"⁷²¹⁾, dürfte dagegen in der ELJ entgegen ihren eingangs referierten Vorstellungen in dieser Richtung kaum wirksam werden.

Bereits Knoll wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die ELJ offenbar die entwicklungs- und lernpädagogische Diskussion der 60er Jahre und die ihr entsprechende Neuorientierung der Pädagogik im Berichtszeitraum kaum aufnahm⁷²²⁾. Diese Beobachtung fügt sich zu den Analysen vorliegender Arbeit⁷²³⁾. Allerdings ist hier darauf hinzuweisen, daß noch 1974 durch Button in Großbritannien ein den Vorstellungen der ELJ ähnliches pädagogisches Modell der Gruppenarbeit entwickelt und 1976 auch in Deutschland veröffentlicht wurde⁷²⁴⁾. Danach kann die "in einem Jugendklub oder einer anderen größeren Institution" stattfindende Arbeit "eine gute Probephöhne zur Einübung von Führungs- und sozialen Handlungsfertigkeiten sein [...]. Obwohl es beim einzelnen Jugendlichen einige Zeit dauern mag, ehe er durch eine Reihe von Zwischenstadien zu verantwortlichen Einstellungen und zu dem Vermögen, anderen zu helfen gelangt, ist es sehr wohl möglich, daß eine Gruppe in einem einzigen Schritt beschließt, in diese Richtung zu gehen und sich auf verantwortliche Führerschaft unter ihren Altersgenossen und in ihrer Umgebung vorzubereiten."⁷²⁵⁾ Ist damit das in der Praxis der ELJ vertretene Prinzip der Ausbildung von Führungsqualität und Verantwortlichkeit formuliert, so teilt Button - die insgesamt freilich stärker sozialtherapeutische Akzente setzt als die ELJ⁷²⁶⁾ - mit dieser auch die integrative Tendenz⁷²⁷⁾; entsprechend hebt sie etwa für den Arbeitsvollzug der JA den Dialog gegenüber der Konfrontation hervor⁷²⁸⁾. Sozialpädagogisch wird

720) a.a.0.199.

721) beide Zitate a.a.0.189.

722) Knoll 141.

723) s. bes. o.S.208 u. S. 150 Anm. 110.

724) bisherige Angaben nach Button 4 und 1.

725) a.a.0.183; Satzzeichen sic.

726) a.a.0.14 u.ö.

727) s.a.a.0.13 u.ö.

728) a.a.0.178f.

damit noch in den 70er Jahren die Arbeitsform der ELJ in nicht grundlegend gewandelter Gestalt vertreten. So liegt die Grundproblematik der Gestaltung der Arbeitsform der ELJ nach Ansicht vorliegender Arbeit in erster Linie nicht in der gegebenen mangelhaften Aufnahme pädagogischer Erkenntnisse, sondern - analog ihrer Konzeptionsbildung - in der unzureichenden theologischen Reflexion eines seiner Herkunft nach a-theologischen Handlungsrasters. So wird auch das theologische Prinzip der Laienaktivität weiter tradiert, obwohl es der Ausbildung von Führungsqualitäten durch den Arbeitsvollzug der ELJ widerspricht; umgekehrt wird aber auch letzteres von ihm her nicht hinterfragt.

Abschließend ist noch auf zwei besondere Arbeitsformen der ELJ einzugehen: die offene Arbeit und die Arbeitskreisbildung. Erstere zeigt sich historisch als Fortsetzung der bereits in der ersten Arbeitsphase vollzogenen Dorfseminare etc.⁷²⁹⁾. Begründet wird sie nun mit dem Wirkungswillen der ELJ⁷³⁰⁾, wie in der Gruppe, so auch über diese hinaus - in Erwachsenenarbeit⁷³¹⁾ - alle Gruppierungen des Dorfes zusammenzubringen⁷³²⁾. Nach einer Steigerung bis 1967/68⁷³³⁾ geht sie ab 1968/69 zurück⁷³⁴⁾, was Lippert auf ein Nachlassen des "Interesse(s) der Landjugendgruppen, die ganze Gemeinde an ihrer Bildungsarbeit zu beteiligen", zurückführt⁷³⁵⁾. Die offene Arbeit erhält so insgesamt im Arbeitsvollzug der ELJ nicht die ihr nach deren Vorstellungen gebührende Bedeutung⁷³⁶⁾.

Von großer Wichtigkeit für diesen werden die Arbeitskreise⁷³⁷⁾, die nach dem "Grundsatz des Delegierens der Verantwortung" im wesentlichen die überörtliche Verantwortung der ELJ wahrnehmen. Entsprechend sind sie für "Verantwortliche"⁷³⁸⁾ und "in erster

729) s.o.S.128, S.44 Anm.42 u.ö. zusammen mit Roser, Aufgaben 207f, 208.

730) dazu allg. Lippert 58.

731) dazu s.o.S.163f.

732) s. Roser, Aufgaben 208.

733) s.o.S.44 Anm. 42.

734) s.o.S.163 Anm.205.

735) Lippert 57f, Zitat 58.

736) Dies war als Problematik der Erwachsenenarbeit der ELJ bereits o.S.163ff zu erörtern.

737) genannt o.S.109f und 141.

738) dazu s.z.B. Chronik des AME 2 (A).

Linie für die etwas älteren bzw. für ehemalige Landjugendmitglieder gedacht"⁷³⁹⁾; die Tendenz der ELJ, Verantwortungsübernahme und Altersabstufungen miteinander zu verbinden⁷⁴⁰⁾, setzt sich hier ebenso fort wie die Tendenz zur Ablösung der Theoriebildung von der Basis⁷⁴¹⁾. Wie die offene Arbeit, so fügen damit auch die Arbeitskreise sich zum bisher erarbeiteten Bild der Arbeit der ELJ. Für deren Untersuchung empfiehlt es sich, angesichts der aufgezeigten Delegation der überörtlichen Verantwortung die örtliche und überörtliche Tätigkeit der ELJ getrennt darzustellen.

3.3.2 Zur Arbeit auf Ortsebene⁷⁴²⁾

Ulrich Lohmar charakterisiert im Berichtszeitraum die Gründe, aus denen der "junge Mensch" sich einem Jugendverband anschleße, folgendermaßen: "Er will in der Jugendgruppe [...] die Möglichkeit finden, mit Gleichgesinnten irgendeinem Hobby nachzugehen. Für die meisten ist es dabei relativ gleichgültig, unter welchen weltanschaulichen, politischen oder ideologischen Vorzeichen ihnen ein solches Angebot für eine interessante Gestaltung ihrer Freizeit gemacht wird. Grob gesagt: Die Jugendlichen interessiert es wenig, ob sie sich dabei unter dem Kreuz der katholischen Jugend oder in einem Heim der offenen Tür versammeln, soweit kein spürbarer Zwang auf sie ausgeübt wird, verbindliche

739) so Roser in der Arbeitsbesprechung 18.11.1965 S.3 (A) betreffs der damals noch allein existierenden Agrarsozialen Arbeitskreise.

740) dazu s. schon o.S.144.

741) s. schon o.S.228, wonach der ASA mit dem Landesvorstand die Arbeitsgrundsätze der ELJ erarbeitet. Dieser Sachverhalt gilt bis 1973, wie die Chronik des ASA S.10 feststellt (A); demnach begann erst mit der "Neukonstituierung" des ASA am 14.11.1973 "eine neue Ära für die agrarsoziale Arbeit. Bis zu diesem Termin waren die Aktivitäten im wesentlichen auf Landesebene beschränkt und äußerten sich in der Abgabe von Stellungnahme (sic) zu jeweils aktuellen gesellschaftspolitischen Themen. Die Verlautbarung (sic) wurden von einer Reihe interessierter Leute erarbeitet und publiziert. Dazu fehlte jedoch die Mitarbeit und Meinung der Basis."

742) Da Lippert zu diesem Bereich bereits Zusammenstellungen lieferte, kann wesentlich auf diese zurückgegriffen werden; die folgenden Verweise können daher vielfach auf direkte Belege aus den Selbstzeugnissen der ELJ verzichten.

Festlegungen im Hinblick auf ihre privaten Überzeugungen oder ihr gesellschaftliches Engagement einzugehen."⁷⁴³⁾ Auf diesem Hintergrund wird die hier zu behandelnde Eigenart des Arbeitsvollzugs der ELJ auf Ortsebene im Berichtszeitraum deutlich. Es gelingt ihr nämlich, die Jugend über die - in musischer Betätigung⁷⁴⁴⁾, der Durchführung von Quizveranstaltungen⁷⁴⁵⁾, von Landjugendfesten⁷⁴⁶⁾, Theaterabenden⁷⁴⁷⁾, Tanz-⁷⁴⁸⁾ und Sportveranstaltungen⁷⁴⁹⁾, von Studienfahrten und Ausflügen⁷⁵⁰⁾ etc.⁷⁵¹⁾ - sehr wichtige Freizeitgestaltung⁷⁵²⁾ und über berufliche und allgemeine Bildung⁷⁵³⁾ hinaus eben zu gesellschaftlichem und kirchlichem Engagement zu bewegen. Den Hintergrund dafür bildet ihr Ziel, das Dorf zur gemeinschaftlichen Lösung seiner Probleme zu bewegen⁷⁵⁴⁾, wobei der Integrationsgedanke gegen Ende des Berichtszeitraums an Bedeutung verliert, ohne aufgegeben zu werden⁷⁵⁵⁾. Zunächst bedeutet dies, etwa auf geselligen Veranstaltungen ansonsten möglicherweise stark voneinander differierende Gruppen des Dorfes zusammenzubringen⁷⁵⁶⁾, sodann aber auch und sogar in erster Linie das Angehen konkreter Aufgaben. Im

743) Lohmar 44f.

744) dazu s. Lippert 61.

745) dazu s. bes. Lippert 57.

746) dazu s. bes. Lippert 61.

747) dazu s. bes. Lippert 60.

748) dazu s. bes. die Unterlagen in A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 19, Lippert 61 und Roser, Pfarrer 22f.

749) dazu s. etwa Lippert 61.

750) dazu Erstinformation: Roser, Pfarrer 23.

751) Ein Überblick kann gewonnen werden über Lippert 61f und für das Ende des Berichtszeitraums über die entsprechenden Abschnitte von Hohenbleicher/Schwarz passim.

752) dazu s. grundsätzlich etwa Landesausschußtagung 6.-9.1.1972, Auszug (A).

753) dazu s. Lippert 51, 56, 58; daß das nicht-agrarisch berufsbezogene Angebot dabei sehr im Hintergrund steht, ergibt zumindest für das Ende des Berichtszeitraums sein Fehlen in der Statistik Hohenbleicher/Schwarz; dazu vgl. auch o.S. 165ff.

754) s. allg.o.S.^{159f} u.ö.; für den Arbeitsvollzug der ELJ speziell s. Lippert 59.

755) s. allg. o.bes. S.224, für den Arbeitsvollzug speziell Lippert 59.

756) dazu s. Lippert 59; auf die Sache war schon mehrmals einzugehen.

kirchlichen Bereich⁷⁵⁷⁾ sind hier neben der - besonders liturgischen⁷⁵⁸⁾ - Mitwirkung der Jugendlichen im Gottesdienst⁷⁵⁹⁾ und "sonntägliche(n) Diensten in Krankenhäusern und Altenheimen" sowie bei Kranken⁷⁶⁰⁾ besonders die Versuche zu nennen, "manche traditionelle Verkrustung der Kirche auf dem Land aufzubrechen."⁷⁶¹⁾ Die Sitzordnungsproblematik in der Kirche wird ebenso angesprochen⁷⁶²⁾ wie der fragwürdige Brauch, daß Familien auf dem Land oft nicht gemeinsam zum Abendmahl gehen konnten⁷⁶³⁾; desgleichen finden "Aktionen zur Einführung der neuen Gottesdienstordnung" statt⁷⁶⁴⁾. Ein zumindest teilweiser Erfolg ist dazu jeweils festzustellen⁷⁶⁵⁾.

Auch im "profanen" Bereich entwickeln die ELJ-Gruppen "eine gewisse 'Phantasie der Liebe'"⁷⁶⁶⁾. Sie führen so etwa Altennachmittage und Krankenbesuche durch⁷⁶⁷⁾; angesichts eines in diesen Bereichen bestehenden Notstands finden in einigen Gruppen auch Kranken- und Altenpflegekurse statt⁷⁶⁸⁾. Politische Themen werden in den Gruppen erörtert⁷⁶⁹⁾ und in Diskussionen mit Fachvertretern und Politikern eingebracht⁷⁷⁰⁾, wenn auch im allgemeinen nicht unmittelbar in Handlung umgesetzt. Das Gewicht liegt entsprechend der Organisationsstruktur und Arbeitsform der ELJ in den Gruppen darauf, "die 'Übernahme öffentlicher Verantwortung' vorzubereiten"⁷⁷¹⁾, nicht darauf, sie unmittelbar wahrzunehmen.

757) dazu s. allg. die Zusammenstellung Lippert 45ff und Roser, Pfarrer 17ff.

758) s. Roser, Pfarrer 17.

759) dazu s.allg. Knoll 131.

760) Roser, Pfarrer 19.

761) Roser in: Für das Land 7.

762) s.ebd. und Lippert 45.

763) Lippert 45.

764) a.a.0.46.

765) a.a.0.45f.

766) a.a.0.43 unter Berufung auf ein von Lippert nicht näher bibliographisch angegebenes Votum Landesbischof Dietzfeldingers.

767) Roser, Pfarrer 19.

768) Lippert 43.

769) Ein erster Überblick dazu findet sich in: Für das Land 75.

770) s. Lippert 57.

771) Für das Land 75.

Liegt darin auch eine Schwäche der ELJ-Arbeit auf Ortsebene, so ist doch allgemein festzuhalten: Insgesamt zeigen die ELJ-Gruppen⁷⁷²⁾ hohe Aktivität im kirchlichen wie gesellschaftlichen Bereich unter dem Ziel der gemeinschaftlichen Problemlösung. Angesichts des Gemeinschaftsverständnisses in der ELJ⁷⁷³⁾ ist der Arbeitsvollzug der ELJ auf Ortsebene damit unter Aufnahme eines Begriffs aus der Sozialarbeit⁷⁷⁴⁾ als "Sozialtechnisch harmonisierende GWA (scl. Gemeinwesenarbeit)"⁷⁷⁵⁾ zu bezeichnen. Wörrlein - die selbst eine eher "radikaldemokratische GWA"⁷⁷⁶⁾ bevorzugt - versteht diese unter Berufung auf Murray als einen "Prozeß [...], in dessen Verlauf ein Gemeinwesen seine Bedürfnisse und Ziele erkennt und ordnet, aktiv wird, Hilfsquellen sucht und dabei kooperiert und zusammen arbeitet. These: Selbsthilfe der Bürger stellt eine ursprüngliche kommunale Harmonie wieder her."⁷⁷⁷⁾

Die Besonderheit der ELJ liegt in ihrer Begründung dieser Gemeinwesenarbeit. Sie bindet kirchliches und "profanes" Gemeinwesen von ihrem theologischen Ausgangspunkt aus eng zusammen und versteht ihre Tätigkeit in beiden Bereichen als "Diakonie"⁷⁷⁸⁾, die sie ausübt, weil "sie weiß, daß lebendiger Glaube stets zum Zeugnis in Wort und Tat führt"⁷⁷⁹⁾. Geistliche und weltliche Unternehmungen sind für sie hier ebensowenig zu trennen wie bei den Zusammenkünften der Gruppen. "Auch gesellige Zusammenkünfte sind so zu gestalten, daß die das ganze Leben umfassende und gestaltende Kraft des Evangeliums ausgesprochen werden kann. Die Zusammenkünfte der ELJ dürfen nicht in geistliche und weltliche, gar in fromme und unfromme Unternehmungen auseinanderfallen."⁷⁸⁰⁾ Entsprechend ist das "Zentrum der ELJ [...]" die Bemühung um die Erkenntnis des Willens Gottes"⁷⁸¹⁾.

772) und das gilt nach den Untersuchungen Lipperts nicht nur für einzelne Gruppenbeschränkt (s. Lippert 42ff u.ö.).

773) s.o.S. 182ff.

774) dazu s. neben Wörrlein 146 auch Bolz/Boulet 306.

775) Wörrlein 146, dort hervorgehoben.

776) ebd., dort hervorgehoben.

777) a.a.O. 146.

778) s.z.B. Roser, Pfarrer 18f.

779) Für das Land 69; vgl. Roser, Pfarrer 18.

780) Roser, Pfarrer 14.

781) a.a.O. 15.

"Wir wollen uns von ihm (scil. Jesus Christus) rufen, belehren und zurüsten lassen zum Dienst an den Menschen in unserer Gruppe, in unserer Familie, in unserem Dorf, in unserem Volk und in der weiten Welt."⁷⁸²⁾ Dies aber geschieht in Andacht und Bibelarbeit⁷⁸³⁾.

An deren Durchführung und praxis-ausgerichteter Theorie ist demnach die Problematik des Arbeitsvollzugs der ELJ auf Ortsebene aufzuzeigen. Was ihre Durchführung betrifft, so sollen nach Vorstellung des Gesamtverbands die Andachten die gesamte Arbeit der Gruppen begleiten und nach Möglichkeit von ihren Mitgliedern selbst vorbereitet werden⁷⁸⁴⁾. Dies gelingt im Berichtszeitraum jedoch nicht zureichend; bis zu dessen Ende bleibt "die Beschäftigung mit der Bibel nach wie vor problematisch"⁷⁸⁵⁾. Soweit in den Gruppen Andachten gehalten werden⁷⁸⁶⁾, werden sie im allgemeinen nicht von diesen selbst vorbereitet, sondern es wird auf von der Landesstelle - wesentlich in den Arbeitshilfen - vorgegebene Andachten zurückgegriffen⁷⁸⁷⁾. Knoll analysierte diese Andachten mit dem Ergebnis, daß sie sich in der Mehrzahl "am Kirchen- oder Kalenderjahr oder an Textreihen" orientieren. "Die Verbindung mit konkreten Arbeitsangeboten [...] tritt demgegenüber zurück und wird seit dem Arbeitsjahr 1965/66 durch eine (scil. bis 1972) noch nicht deutlich strukturierte Anknüpfung an allgemeine Arbeitsgebiete, an Glaubens- und Lebensfragen abgelöst."⁷⁸⁸⁾ Analoges ergab Knolls Analyse der Bibelarbeiten der ELJ; sie zeigt, "daß nur ein kleiner Teil der Bibelarbeiten Projektcharakter hat und ein noch geringerer die Begegnung mit der aktuellen Lebenswelt als Ansatzpunkt für Fragen und Denken nimmt, während die übrigen - ähnlich wie die Andachten - auf Vortrag und Erläuterung angelegt sind."⁷⁸⁹⁾ Inhalt der Andachten und Bibelarbeiten bleibt damit in deutlicher Fortsetzung der

782) Die Andacht S. 1 (A).

783) ebd. und Roser, Pfarrer 15.

784) Die Andacht S.1 (A) und Roser, Pfarrer 14.

785) Lippert 40, vgl. 39.

786) Wieweit das der Fall war, ist aufgrund der Aktenlage nicht mehr zu überprüfen.

787) Dies geht implizit aus Die Andacht S.1 (A) hervor; vgl. Roser, Pfarrer 14.

788) beide Zitate Knoll 131.

789) a.a.0.131f.

Arbeit der ELJ in den 50er Jahren⁷⁹⁰⁾ die "Selbstrepräsentation der biblischen Inhalte", wie sie nach Affolderbachs Analyse für die besonders in den 50er Jahren gepflegte "formelle Bibelarbeit" kennzeichnend ist⁷⁹¹⁾. Deren Tradition führt die ELJ also fort, ohne sie stringent mit der Lebenswelt der von ihr erfaßten Jugendlichen korrelieren zu können⁷⁹²⁾.

Kann damit die Durchführung der Andachten und Bibelarbeiten den an sie gestellten Anspruch nicht einlösen, so vollziehen die sie betreffenden praxisgerichteten Theorieformulierungen der ELJ ihre Zurücknahme auf die Selbstrepräsentation der biblischen Inhalte mit, die dann von ihnen ausgehende Aufgabenstellungen nur noch für den gottesdienstlichen Raum ergeben. So formuliert der Landesausschuß bzw. Landesvorstand der ELJ 1965: "Form und Aussage der Andacht sind am Programm der jeweiligen Zusammenkunft zu orientieren. Der Inhalt von Andacht und Gebet ist stets derselbe: die Hoffnung auf Christus, den lebendigen, auferstandenen, gegenwärtigen Herrn."⁷⁹³⁾ "Aus der Bibelarbeit soll eine konkrete Aufgabenstellung erwachsen, zum Beispiel die Formulierung von Fragen, die die Predigt einleiten (Mundart!), ausnahmsweise die Formulierung des großen Kirchengebets, das Vertreter der Gruppe im Gottesdienst sprechen."⁷⁹⁴⁾ Den Gottesdienst übergreifende Beispiele werden nicht genannt.

Mit dieser Problematik der Vermittlung des Wortes Gottes in die Lebenssituation der Jugendlichen reproduziert sich im Vollzug der JA und ELJ das für deren ethische Reflexion bereits allgemein herausgestellte Problem: Die gleichzeitige Wahrung und Vermittlung der Pole von theologischen Gedankengängen und Praxis zeigt sich als nicht kongruent vermittelbar⁷⁹⁵⁾. Und bedeutete dies für die ethische Reflexion der ELJ allgemein die Tendenz zu sachautonomen, integrativ akzentuiertem Handeln⁷⁹⁶⁾, so

790) s.o.S.100ff.

791) beide Zitate Affolderbach, Jugendarbeit 234; vgl. die ausführliche Darstellung a.a.O. 81ff.

792) zur andersgerichteten Entwicklung der Bibelarbeit in der kirchlichen JA der 60er Jahre allg. s.a.a.O.126ff, zusammenfassend 234f.

793) Roser, Pfarrer 14.

794) a.a.O.17 (Klammer im Zitat).

795) s.o.S.204f.

796) s.o.S.205.

findet dies hier seine konkretisierende Bestätigung. Die ELJ geht in ihrem Arbeitsvollzug von harmonisierender Gemeinwesenarbeit die konkreten Probleme in der Gemeinde sachgemäß mit integrativem Akzent an. Auch dieser Arbeitsvollzug der ELJ ist keine notwendige Folge ihrer theologischen Reflexion. Er erklärt sich vielmehr als Aufnahme der spezifischen Einstellungen der von der ELJ erfaßten Jugendlichen in einer gesellschaftlichen Situation des Wohlstands nach dem Ende des Wiederaufbaus der Nachkriegszeit. War der Integrationswille der von der ELJ erfaßten Jugendlichen nämlich bereits zu konstatieren⁷⁹⁷⁾, so hält der Landesausschuß der ELJ zu Beginn des Berichtszeitraums - also zum Zeitpunkt der entscheidenden Weichenstellung - als Ergebnis der Berichte der Kreisobleute fest: "Wenn auch die Besinnung unter Gottes Wort nicht in allen Gruppen als notwendige Mitte der Arbeit erkannt wird, so suchen doch fast alle Gruppen Aufgaben innerhalb der Gemeinde"⁷⁹⁸⁾. Diese Integrations- und Handlungsbereitschaft der Jugendlichen in der Praxis sozialtechnisch harmonisierender Gemeinwesenarbeit zusammenzuführen, lag nicht nur aufgrund der Theoriebildung der ELJ nahe, sondern auch angesichts der Bereitschaft der Kommunen, ein solches Modell, nicht aber etwa radikaldemokratische oder gar aggressive Gemeinwesenarbeit zu tolerieren⁷⁹⁹⁾.

Der Arbeitsvollzug der ELJ auf Ortsebene ist damit als in der gesellschaftlichen Situation naheliegende sozialtechnisch harmonisierende Gemeinwesenarbeit gekennzeichnet, deren theologische Hinterfragung unterbleibt. So wiederholt sich das bereits den Arbeitsvollzug der ersten Arbeitsphase prägende Dilemma ihrer mangelnden Fähigkeit zur Korrelation von Wort Gottes und Gesellschaftsordnung, nur daß in der anderen gesellschaftlichen Situation nach dem Zweiten Weltkrieg eine andere Form der Sozialarbeit für die ELJ entscheidend wurde, nämlich die Jugendsozialarbeit⁸⁰⁰⁾.

797) zusammenfassend s.o.S.170.

798) Protokoll Landesausschußtagung 1963 S.2 (A).

799) s. Wörrlein 147.

800) dazu zusammenfassend so.S.132.

3.3.3 Zur die Ortsebene übersteigenden Arbeit

Wie auf Ortsebene, so ist die ELJ auch überörtlich im Berichtszeitraum außerordentlich aktiv. Dies zeigen nicht nur die Veranstaltungen im Haus der ELJ in Pappenheim⁸⁰¹⁾, die Studienfahrten⁸⁰²⁾ und Begegnungen⁸⁰³⁾ und die zahlreichen überörtlichen Aktionen⁸⁰⁴⁾, sondern auch die Tätigkeit der Arbeitsorgane zu besonderen Handlungsbereichen.

Unter den Aktionen sind besonders die teilweise bis in die Gegenwart wirksamen Initiativen der ELJ zu nennen: die gemeinsam mit der KLJB erstellten Anregungen zu "Ferien auf dem Lande"⁸⁰⁵⁾, die diakonisch verstandene⁸⁰⁶⁾ Einrichtung eines bis 1972 betriebenen Betriebsaushilfedienstes⁸⁰⁷⁾ und die Anregung zur Gründung von Maschinenringen in den Landkreisen Wunsiedel und Nördlingen⁸⁰⁸⁾ sowie schließlich die Initiative "Theologiestudenten aufs Land"⁸⁰⁹⁾; diese wurde erstmals 1964 durchgeführt, um die vorwiegend aus städtischen Räumen stammenden Theologiestu-

801) s. die Übersicht Geißendörfer, Junge Christen 113ff; zur richtigen Interpretation der Tabellen ist der Ausbau des Hauses Pappenheim ab 1969 zu beachten, der dort die Durchführung von mehr Veranstaltungen erlaubte (dazu s.a.a.O. 103 und 117).

Zu beachten ist der große Raum, den dabei im Berichtszeitraum die Weiterbildung der Verantwortlichen einnimmt; so waren nach der Analyse Lipperts (S.56) allein ein "Drittel aller Veranstaltungen im Winter 1965/66 [...] Mitarbeiter-Zurüstungen, Gruppenleiter-Lehrgänge und Kurzzurüstungen für Mitarbeiter".

802) dazu s. Lippert 58.

803) Am wichtigsten ist im Berichtszeitraum die niederländisch-deutsche Landjugendbegegnung; dazu gibt gute Informationen: Drei Jahre Niederländisch-Deutsche Landjugendbegegnung (A).

804) Nur die wichtigsten davon nennt Geißendörfer, Junge Christen 138; allein für das Jahr 1970 wären darüber hinaus der "Werbehelfereinsatz 'Grüne Woche' Berlin", die "Bay. Landwirtschaftsausstellung München" und die "Milch-Urlaubsaktion in Bayern" zu nennen (nach Landesausschuß 1971, Arbeit (A), dort alle Zitate). Exemplarisch wurden einige Aktionen o.S.141 mit Anm.39 aufgeführt.

805) wesentlich zusammengefaßt in der gleichnamigen Veröffentlichung; s. auch Lippert 22.

806) so Roser, Pfarrer 19 ohne nähere Ausführungen dazu.

807) wichtige Dokumente zur Gründung 1967 in A Archiv II 1967 (bes. Sitzung des Gründungsausschusses (A)); s. ferner bes. Landesausschußtagung 1970. Arbeit (A); Sitzung Geschäftsführender Vorstand 18.1.1972 S.2 (A) und A Hefter Betriebsaushilfedienst passim.

808) dazu s. Aus der Arbeit der ELJ 1967 S.2 (A).

809) zur Sache allg. Lippert 19.

dentem "mit den Lebensverhältnissen auf dem Dorfe [...] vertraut zu machen"⁸¹⁰⁾ und fand in den bis in die Gegenwart durchgeführten Landgemeindepraktikas für Theologiestudenten ihre Fortsetzung⁸¹¹⁾. Überschreitet die ELJ in den genannten Initiativen ihren Eigenbereich, ohne dafür doch besondere Arbeitsorgane zu schaffen, so legt sie aber ansonsten auf solche für ihre überörtliche Tätigkeit besonderes Gewicht⁸¹²⁾.

Für ihre Wirkung in die Evang.-Luth. Landeskirche Bayerns hinein wurde dabei zunächst die Dorfpfarrerwoche zentral. Diese war bereits 1955/56 in engem Zusammenhang mit der ELJ entstanden⁸¹³⁾ und fand daraufhin jährlich statt, um sich mit Fragen der Kirche im ländlichen Raum zu befassen⁸¹⁴⁾. Die ELJ artikuliert in den 60er Jahren bevorzugt in ihr Anliegen an den Landeskirchenrat, die ihr sachgemäß erschienen, so 1965 ihren Wunsch nach einer "verstärkten Durchführung von Erwachsenenbildungsseminaren in den Landgemeinden"⁸¹⁵⁾ und einer "Verwirklichung von christlicher Gemeinde im Sinne einer vitalen koinonia [...]". Der Dorfpfarrer-Rüstwoche erscheinen hier folgende konkrete Schritte besonders gangbar: a) Bekanntgabe und Begrüßung neu zugezogener Familien auf dem Lande im Rahmen der Abkündigungen im Hauptgottesdienst; b) Wohnhausweihe.⁸¹⁶⁾ 1967 bringt sie dann etwa den Wunsch ein, den Stil der Gemeindeleitung in einer "Kirchliche(n) Flurbereinigung" zu ändern⁸¹⁷⁾. Als sich gegen Ende des Berichtszeitraums die Schwergewichtssetzung der Dorfpfarrer-Rüstwoche auf den Gedankenaustausch hin verlagerte, so daß sie weniger Anliegen an den Landeskirchenrat artikuliert⁸¹⁸⁾, lag die Gründung eines Arbeitskreises der ELJ zu diesem Zwecke nahe. Zu einem solchen ausschließlich den Interessen

810) Der Evang. Landjugendpfarrer. Merkblatt 1967 (A).

811) wenn auch nicht ohne Bruch: s. Lippert 20 und Landesaus-schußtagung 1970, Auszug (A).

812) s.o.S.240.

813) Zur Geschichte S.6 (A); Geißendörfer, Junge Christen 133.

814) s. Zur Geschichte 6ff (A) und Dokumentation 1ff (A) (dort auch Themenzusammenstellung).

815) ELJ, Schreiben 28.10.1965, 301.

816) a.a.O.299.

817) ELJ, Schreiben 6.11.1967, 304.

818) vgl. etwa ELJ, Schreiben 25.11.1969 (A) mit den in den letzten Anmerkungen genannten Schreiben.

der ELJ dienenden Arbeitskreis kam es nicht, doch wurde in Zusammenarbeit von Pfarrer Geißendörfer, Pfarrer Schick und Pfarrer Reichelt im Herbst 1972 der Arbeitskreis Kirche im ländlichen Raum gegründet⁸¹⁹⁾. Da dieser aber erst nach Ende des Berichtszeitraums wirksam wurde⁸²⁰⁾ und sich dann tendenziell von der ELJ ablöste⁸²¹⁾, ist er hier nicht weiter zu behandeln⁸²²⁾.

Im Grenzbereich zum kirchlichen Wirken der ELJ entstand ihr Arbeitskreis für Mission und Entwicklungshilfe (AME). Nachdem sich Anfang der 60er Jahre das kirchliche Interesse an Mission und ökumenischer Diakonie verstärkt⁸²³⁾ und die KLJB schon länger in dieser Richtung gearbeitet hatte⁸²⁴⁾, nahm die ELJ solche Anregungen erstmals beim Besuch tansanischer Pastoren in Pappenheim 1964⁸²⁵⁾ und besonders ab 1966 auf. In diesem Jahr begann der Missionsvikar H. Keitel seinen Dienst in Pappenheim⁸²⁶⁾ und ging "Johannes Christenn, nebenberuflicher Mitarbeiter im Verband, [] als landwirtschaftlicher Entwicklungshelfer nach Tansania"⁸²⁷⁾. Er besuchte vor seiner Abreise ca. 70 ELJ-Gruppen⁸²⁸⁾ und weckte so ein Interesse für seine Tätigkeit, das handlungswirksam wurde, als er sich bald darauf aus Tansania an die ELJ um Unterstützung für seine Arbeit wandte⁸²⁹⁾. Damit initiierte er eine Vielzahl von Aktionen in der ELJ, die in den folgenden Jahren jeweils konkrete Bedürfnisse der kirchlichen Mission und Entwicklungshilfe zu erfüllen suchten⁸³⁰⁾ und bald den Bereich Tansanias weit überschritten⁸³¹⁾. Um die Kreisver-

819) Unterlagen: A 14 Teil 1 und Teil 2.

820) s. Karrer, Arbeitskreis S.2 (A).

821) s.a.a.O.3ff; den Sachverhalt bestätigte auch ein persönliches Gespräch mit Pfarrer Reichelt am 28.2.1978.

822) Zur Geschichte dieses Arbeitskreises bis zur Gegenwart sei auf Karrer, Arbeitskreis passim (A) verwiesen.

823) s. Beckmann (Hg.), Mission passim (bes. 63ff Oberkirchenrat Riedel, München).

824) s. begegnen 29.

825) Lippert 20.

826) AME, Chronik 1 (A).

827) ebd.

828) Lippert 48.

829) ebd.; Chronik des AME 1 (A).

830) Einzelnachweise Lippert 48ff und Chronik des AME passim (A); die Aktionen sind dort im einzelnen aufgeführt.

831) s. Lippert 49; als letztes neues Projekt im Berichtszeitraum übernahm die ELJ so "die Patenschaft für ein Vorhaben der Neuendettelsauer Missionsanstalt in Neuguinea" (ebd.).

antwortlichen von der dadurch entstehenden Arbeit zu entlasten, wurden ab 1968⁸³²⁾ in den Kreisverbänden der ELJ Verantwortliche für Mission und Entwicklungshilfe gewählt⁸³³⁾, die in ihren Zusammenkünften bis 1971 den AME bildeten⁸³⁴⁾. Ihre Tätigkeit bestand im wesentlichen in der Koordinierung und Intensivierung der diesbezüglichen Arbeit der ELJ; die theologische Reflexion trat demgegenüber in den Hintergrund und beschränkte sich im wesentlichen auf die Herausstellung der grundlegenden Verantwortung der ELJ als lebendiger Gemeinde für die Mission⁸³⁵⁾.

Damit zeigt sich auch für den überörtlichen Arbeitsvollzug der ELJ im Berichtszeitraum die Tendenz dazu, daß das Prinzip der Sachgemäßheit gegenüber der theologischen Reflexion in den Vordergrund tritt. Keines der zu dessen Darstellung bislang herangezogenen Selbstzeugnisse der ELJ enthält umfangreichere theologische Reflexionen über ihn. Vielmehr werden die Initiativen und Aktionen wie Arbeitskreistätigkeit im allgemeinen einerseits global missionarisch⁸³⁶⁾ bzw. diakonisch⁸³⁷⁾ und andererseits konkret sachbezogen begründet⁸³⁸⁾. Wie etwa die Tätigkeit des AME zeigt, liegen caritative und kooperative Konzepte näher als konflikttheoretische⁸³⁹⁾.

832) als die Synode der EKD über die "Weltverantwortung der Kirche in einem revolutionären Zeitalter" tagte (s. Wilkens passim, Zitat dort Titel).

833) Chronik des AME 2 (A).

834) a.a.O.6.

835) s.a.a.O.3f; Knoll 132.

836) so beim AME; s.o.

837) so explizit beim Betriebsaushilfedienst; s.o.S.248 und dazu Anm. 806.

838) Dies wurde in der bisherigen Darstellung bes. deutlich bei der Arbeit des AME und der Dorfpfarrerrüstwoche, gilt aber ebenso für die Aktion Theologiestudenten aufs Land (s. neben o.S.248 Lippert 19), die Initiative für Urlaub auf dem Lande (s. Lippert 22), die Studienfahrten und Begegnungen (s. etwa Drei Jahre Niederländisch-Deutsche Landjugendbegegnung; vgl. dazu Lippert 58 und auch Geißendörfer, Junge Christen 144f).

839) Letztere werden in keinem der Selbstzeugnisse der ELJ im Berichtszeitraum erwogen; im Bereich der Arbeit zu Mission und Entwicklungshilfe ist ein Überschrift von caritativer zu kooperativer Entwicklungshilfe festzustellen (s. Knoll 132f).

Der für die ELJ als Mitersteller ihrer Arbeitsgrundsätze⁸⁴⁰⁾ wichtigste Arbeitskreis, der ASA, bestätigt diese Beobachtung des Auseinandertretens theologischer und sachzentrierter Reflexion eklatant. Er hat seine Parallele in der KLJB im "Arbeitskreis für Agrarpolitik"⁸⁴¹⁾ bzw. dem dortigen Agrarsozialen Arbeitskreis⁸⁴²⁾. Nach Anfangsschwierigkeiten⁸⁴³⁾ wird seine Arbeit ab 1963 intensiviert⁸⁴⁴⁾. Auf Landesebene diskutiert er nun das agrarpolitische Tagesgeschehen und gibt "zu jeweils aktuellen gesellschaftspolitischen Themen" Stellungnahmen ab⁸⁴⁵⁾, die nach ihrer Genehmigung durch Landesvorstand bzw. Landesauschuß der ELJ an die Presse, zuständige Gremien und Politiker weitergegeben werden, damit sie so politisch wirksam werden können⁸⁴⁶⁾ - ein Ziel, das sie zumindest teilweise auch erreichen⁸⁴⁷⁾. Die Diskussionen und Stellungnahmen betreffen etwa das ländliche Volksschulwesen⁸⁴⁸⁾, die landwirtschaftliche Berufsausbildung⁸⁴⁹⁾, die Lage der Landwirtschaft⁸⁵⁰⁾ und die soziale Sicherheit des Landwirts⁸⁵¹⁾. Gemeinsam ist ihnen durchweg das Fehlen einer explizit theologischen Reflexion; weder in den Diskussionsaufzeichnungen⁸⁵²⁾ noch in den Stellungnahmen finden

840) s.o.S.228.

841) der dort mindestens seit 1957 existiert (s. Arbeitskreis für Agrarpolitik. Entschlüsse 1957 (A)).

842) dazu Erstinformationen: begegnen 25.

843) s.o.S. 109f.

844) s. Chronik des ASA S.2 (A).

845) a.a.O.10 (Zitat); Lippert 18.

846) Lippert 18.

847) Lippert 18f stellt so fest: "Viele Anregungen des ASA gingen direkt oder indirekt in das 'Programm zur Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Lande' ein, das im Sommer 1968 durch die Bayerische Staatsregierung verabschiedet wurde." Eine Nachprüfung dieser These durch eine Analyse der Vorgeschichte dieses Programms war nicht möglich; der damals bereits in der Politik sehr aktiv tätige (s.o.S.164) (ehemalige) Landjugendpfarrer Roser bestätigte sie im persönlichen Gespräch am 24.5.79.

848) bes. 1963; s. Chronik des ASA 2 (A).

849) bes. 1964; s.a.a.O.3 (die dazu entwickelte Stellungnahme ist in Nr. 1/1965 des "neuen dorfs" veröffentlicht).

850) etwa 1968; s.a.a.O.4; vgl. die Stellungnahme des ASA zum Förderungsprogramm (A).

851) bes. 1970; s. Verlautbarung des ASA 14.2.1970 (A). Weitere Bereiche und Stellungnahmen führt die Chronik des ASA (A) S. 2ff auf (zu 1971/72 s.bes. S.9).

852) s. Chronik des ASA 2ff (A).

sich theologische Erwägungen. Vielmehr werden die Stellungnahmen ausschließlich mit dem Prinzip der Sachgemäßheit begründet⁸⁵³⁾. Dasselbe gilt für Stellungnahmen des Landesausschusses der ELJ, die nicht als durch den ASA entworfen gekennzeichnet sind⁸⁵⁴⁾, wie für die zur Landtagswahl 1970 herausgegebene Arbeitshilfe⁸⁵⁵⁾.

So ist nach der bisherigen Analyse festzuhalten: Wie der örtliche, so zeigt auch der überörtliche Arbeitsvollzug der ELJ hohe Aktivität. Ihr gesellschaftspolitisches Engagement erlaubte für sie sogar tendenziell die Bezeichnung "Pioniere der Agrarpolitik"⁸⁵⁶⁾. Aber die theologische Reflexion dieses Engagements unterblieb. Bezeichnend ist dafür auch der nur als mißlungen zu beurteilende Versuch der Gründung eines theologischen Arbeits-

853) s. z.B. Verlautbarung des ASA 14.2.1970 (A): "Das Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte hat sich in der Vergangenheit sehr bewährt. Die soziale Situation der Altersgeldempfänger macht es jedoch erforderlich, daß die landwirtschaftliche Altershilfe entsprechend den in den anderen Bereichen gestiegenen Renten angehoben wird [...]." (unpaginiert); oder s. Stellungnahme des ASA zum Förderungsprogramm (A) S.1: Der ASA "würdigt den Entwurf eines Förderungsprogramms für die Landwirtschaft, als den Versuch, zu einem geschlossenen Konzept der Förderung zu kommen. Da eine ausschließlich auf Vollerwerbslandwirtschaft ausgerichtete Förderung den gesellschaftlichen Forderungen der Zeit und den Gegebenheiten gerade in Bayern nicht entspricht, begrüßt der Agrarsoziale Arbeitskreis die im Programm enthaltenen Sozial- und Überbrückungshilfen. Der überarbeitete Entwurf bedarf einer weiteren Verbesserung [...]." (A)

854) etwa zu dem für die Diskussion der ELJ überhaupt sehr wichtigen Bereich der Volksschulfrage (s. dazu bes. auch Wortlaut der Erklärung (A)); die Stellungnahme des Landesausschusses 1967 Zur Einführung (A) verzeichnet so S.1: Die ELJ "begrüßt die Einführung des 9.Volksschuljahres als Beitrag zur besseren Bildung und Ausbildung der Jugend allgemein und besonders für die ländliche Jugend [...]. Im Blick auf die Situation der Landwirtschaft wird die Einführung des 9.Volksschuljahres vor allem deshalb begrüßt, weil die erhöhten Anforderungen des technisierten Lebens und das stark vergrößerte Betriebskapital eine umfassende allgemeine Bildung notwendig machen [...]." Dasselbe gilt für die Stellungnahme des Landesausschusses 1967 Zur Verbesserung (A).

855) s. alle Texte in: Vor der Wahl.

856) Diese Bezeichnung zitiert Ministerialrat Dusch 1974 als älteres Wort von Minister Dr. Eisenmann (Landesversammlung 3.-6.1.1974, Auszug (A)).

kreises 1967⁸⁵⁷⁾, wie er diese Problematik hätte angehen können. Bereits bei dessen Gründungsbeschluß wurden seine Aufgaben sehr eingeschränkt; es "wurden genannt: a) Überprüfung der Bibelarbeiten für die ARBEITSHILFEN daraufhin, ob sie im notwendigen Maße mit den Ergebnissen der textkritischen (sic!) Forschung bekanntmachen. b) Prüfung der Frage, an welchen entsprechenden Punkten (der) ländlichen Gemeinde, vor allem der ländlichen Jugend, die wissenschaftlich unbestrittenen Ergebnisse der theologischen Forschung notwendigerweise zuzumuten (!) sind. [...]"⁸⁵⁸⁾. Angesichts dieser Aufgabenformulierung erstaunt es nicht, daß der Arbeitskreis nicht wirksam werden konnte⁸⁵⁹⁾. Er mußte 1972 neu gegründet werden⁸⁶⁰⁾, nun unter der Zielsetzung der Vertiefung des geistlichen Lebens daran interessierter Jugendlicher⁸⁶¹⁾; der Versuch einer Korrelation von geistlichem und profanem Leben wurde ihm damit nunmehr nicht zur Aufgabe gestellt.

Damit bestätigt die Analyse des überörtlichen Arbeitsvollzugs der ELJ das bereits für deren Theoriebildung, Arbeitsform und Arbeit auf Ortsebene gewonnene Bild der mangelhaften theologischen Reflexion ihrer Einbindung in die Gesellschaft.

3.4 Ergebnis

Die ELJ stellt sich im Berichtszeitraum zunächst als ein außerordentlich aktiver und in seinen Aktionen auch erfolgreicher kirchlicher Jugendverband dar. So überwindet sie nicht nur ihre Anfang der 60er Jahre gegebenen Krisenerscheinungen, ihr gelingt auch ein starker Ausbau ihrer Arbeit. Mit dieser wird sie schließlich nicht nur im Bereich der JA, sondern über diese hinaus gemeinwesenbezogen, agrar- und gesellschaftspolitisch mit teilweise beachtlichen Erfolgen tätig. Insofern müßte zur präzisen Erfassung der JA der ELJ im Berichtszeitraum zu den von Schefold genannten Funktionsbereichen⁸⁶²⁾ ein weiterer Be-

857) Gründungsbeschluß: Stellungnahme des Landesausschusses 1967, Berufung (A).

858) ebd.; dort weitere Aufgaben.

859) s. Landesausschußtagung 1968. Niederschrift S.1 (A).

860) Der Theologische Arbeitskreis S.1 (A).

861) a.a.O.1f.

862) s.o.S.38.

reich etwa unter der Bezeichnung als Konzept "sozialer Wirksamkeit" ergänzt werden, da dieses Spezifikum der ELJ mit den übrigen Kategorien Schefolds nicht voll erfaßt werden kann. Wohl aber reichen diese zur weiteren Bestimmung der JA der ELJ aus. Diese erfüllt im Berichtszeitraum neben dem Konzept "sozialer Wirksamkeit" in ihrer Inblicknahme Jugendlicher vom Erwachsensein aus das "Konzept 'Sozialisation'" und in ihrer betonten Ausbildung von Verantwortungsfähigkeit das "Konzept 'soziale Platzierung'". Das "Konzept 'soziale Kontrolle'" sucht sie zu vermeiden. Da sie aber das "Konzept 'soziale Mobilisierung'"⁸⁶³⁾ aufgrund ihrer tendenziell autoritärer Strukturen nicht leisten kann, muß den sozial sich mobilisierenden Jugendlichen am Ende des Berichtszeitraums besonders durch die enge Bindung der ELJ an die Kirche auch das "Konzept 'soziale Kontrolle'" gegeben scheinen⁸⁶⁴⁾.

Die auf den Berichtszeitraum folgende Krise deckt so zunächst die sozialpädagogische Problematik der Arbeit der ELJ im Berichtszeitraum auf: ihren stark integrativen Gesamtcharakter, der sich mit tendenziell autoritären Strukturen verband und so dem Subjektsein der Jugendlichen nicht mehr gerecht werden konnte. Das länger dauernde erfolgreiche Wirken der ELJ erklärt sich von da aus durch die Tatsache, daß die ELJ während ihres gesamten Wirkens nur solche Jugendliche erfaßte, die von ihrer integrativen Einstellung her auch solche Strukturen akzeptierten. Erst als in der gesellschaftlichen Situation um 1970 auch deren Einstellung sich wandelte, mußte so die sozialpädagogische Problematik dieses Wirkens auch sichtbar in Erscheinung treten. Dessen lange Zeit erfolgreicher Vollzug kann demnach keine Rechtfertigung ihres "Sozialcharakters"⁸⁶⁵⁾ leisten.

Grundlegend für diese sozialpädagogische Problematik erwies sich nach vorliegender Analyse die theologische Problematik der Arbeit der ELJ. Es ergab sich nämlich, daß diese zunächst für ihre Konzeption wie ihr soziales Handeln theologische Entwürfe

863) Dieser wie die drei vorhergehenden zitierten Termini ist gebraucht wie o.S. 38.

864) zu dieser Problematik allg. s. Steinkamp, Strukturen passim.

865) Terminus nach Mollenhauer 227 u.ö.

vorlegte, die ein Weiterdenken auf ein Subjektsein der Jugendlichen nicht nur zugelassen, sondern gefordert hätten. Diese Entwürfe konnten die Praxis der Arbeit der ELJ aber nicht grundlegend bestimmen, da ihre Korrelation mit der Situation der JA in der Gesellschaft nicht gelang. So vermochte die ELJ in ihrer Konzeption von JA die paragemeindlichen Vorstellungen nicht mit der vertrauten Fremdheit der Jugendlichen zur Kirche, in ihrer ethischen Konzeption nicht die theonome Ethik mit dem sachautonomen Prinzip der Sachgemäßheit und in ihrer Arbeitsform nicht die Laienaktivität mit der Ausbildung und Praktizierung von Verantwortung in der Gesellschaft zu verbinden. A-theologische Gemeinschaftsvorstellungen konnten in ihr wirksam werden und die theologischen Ansätze in Richtung auf eine integrative Konzeption und Praxis von JA paralysieren. Sozialtechnisch harmonisierende Gemeinwesenarbeit und darüber hinausreichendes sachautonomes gesellschaftliches Wirken konnten den Arbeitsvollzug auch dann noch bestimmen, als die dem Gemeinschaftsbegriff angelagerten agrargesellschaftlichen Traditionselemente in der ELJ ihre Wirksamkeit verloren. Die theologischen Sätze konnten bei dieser Umakzentuierung der JA nicht ihren ursprünglich begründenden Charakter behalten. Sie wurden in der ELJ aber nicht aufgegeben, sondern entsprechend ihrer Praxis in einer nun dieser gemäß entworfenen Theorie modifiziert. Damit wurden sie Ausdruck und tendenziell Rechtfertigung eines sich a-theologischer Herkunft verdankenden Sozialcharakters und Sozialisationsmodus der ELJ. Dieser zeigte sich einer gesellschaftlichen Situation angepaßt, die durch einen Strukturwandel des ländlichen Raums und einen Wohlstand gekennzeichnet war, dem zunächst eine integrationsbereite Einstellung weiter Teile der Jugend gerade in den Zielgruppen der ELJ korrespondierte. Unzureichende theoretische Reflexion und gesellschaftliche Situation erklären also in ihren Zusammentreffen die entgegen den Zielvorstellungen der ELJ auftretende Problematik ihrer Arbeit.

Diese setzte dabei, nur durch eine andere gesellschaftliche Situation vermittelt, die Problematik schon der ersten Arbeitsphase der ELJ fort. Wie der damaligen Situation des gesellschaftlichen Wiederaufbaus der Schwerpunkt des Arbeitsvollzugs der ELJ auf der Jugendsozialarbeit korrelierte, so nunmehr dem

nur an einzelnen Stellen noch belastet scheinenden Wohlstand der Gesellschaft der Schwerpunkt auf der sozialtechnisch harmonisierenden Gemeinwesenarbeit. Beide Male war sich die ELJ des besonderen Charakters ihres Arbeitsvollzugs nicht bewußt, da sie ihn ebensowenig theologisch zureichend zu hinterfragen vermochte wie die zu ihm führenden gedanklichen Momente. Darin zeigt sich die Grundproblematik der Arbeit der ELJ, nämlich das Scheitern der Bemühungen, das Wort Gottes und die gesellschaftliche Situation⁸⁶⁶⁾ miteinander zu vermitteln.

Gilt dieses Scheitern nach der bisherigen Darstellung zeitübergreifend innerhalb der ELJ als eines einzelnen evang. Jugendverbandes, so ist schließlich zu fragen, ob es nicht auch synchron für die gesamte evang. JA der 60er Jahre zu behaupten ist, trägt die ELJ doch geradezu exemplarisch die von Mollenhauer u.a. für diese hypothetisch erstellte Gesamtbeurteilung⁸⁶⁷⁾: Ihr Sozialisationsmodus wirkt "in Richtung auf eine Wiederholung der gegebenen säkularen Ordnungen" hin⁸⁶⁸⁾; zu ihren Veranstaltungen kommen "vorwiegend solche, die schon im Sinne der dominanten Kultur positiv motiviert sind"⁸⁶⁹⁾; ihre Begründungen der von ihr vollzogenen "Jugendarbeit sind Ausdruck bzw. nachträgliche Rechtfertigung pädagogischer Handlungsmuster bzw. des Sozialisationsmodus im ganzen", wobei die theologische Theorie "die Funktion eines Verstärkers im Hinblick auf den jeweils gewählten Sozialisationsmodus" erfüllt⁸⁷⁰⁾.

Vorliegende Arbeit versteht sich somit als eine Verifizierung dieser Hypothesen für einen evang. Jugendverband der 60er Jahre, möchte in ihrer theologischen Fragestellung aber zugleich darüber hinausführen. Sie möchte über Mollenhauer u.a. hinaus für die von ihnen aufgezeigte Problematik der evang. JA der 60er Jahre dieselbe Ursache vermuten wie für die ELJ: die gesellschaftliche Situation der Bundesrepublik Deutschland und ihre unzureichende theologische Reflexion, wie sie aus einem Scheitern der Korrelation von Wort Gottes und Gesellschaftsordnung entspringt.

866) nach der Terminologie des gleichnamigen Werks Schulzes "Gottesoffenbarung und Gesellschaftsordnung".

867) Mollenhauer u.a., Jugendarbeit 226ff.

868) s.a.a.0.230, Zitat dort hervorgehoben.

869) a.a.0.232, Zitat dort hervorgehoben.

870) a.a.0.238, Zitat dort hervorgehoben.
Die erste Hypothese Mollenhauers (a.a.0.227) wurde implizite o.S. 225 Anm.633 u.ö. behandelt.

Nur weitere Untersuchungen zur evang. JA der 60er Jahre könnten allerdings zu einer Verifizierung dieser Hypothese führen.- Da die ELJ starke Verwandtschaft zur KLJB zeigte, wäre für einen weiteren Arbeitsschritt die Vermittlung der Problemstellung an die Untersuchung der kath. JA zu erwägen. Diese müßte dort allerdings angesichts der spezifischen katholischen Tradition einen andersartigen Charakter annehmen; für die Problematik zumindest der KLJB wäre die Korrelation von Gottes Wort und Gesellschaftsordnung durch die katholische Soziallehre zu erörtern.

4 AUSBLICK: DIE EVANGELISCHE LANDJUGEND IN BAYERN SEIT 1973

Nachdem schon bislang in historischen und grundsätzlichen Erörterungen über den Abschluß der zweiten Arbeitsphase der ELJ hinaus Ausblicke in die Gegenwart (1979/80) zu geben waren, sind nun abschließend die Hauptlinien der Entwicklung der ELJ in diesen letzten Jahren aufzuzeigen. Der eine Gegenwartsdarstellung bestimmende Mangel an historischem Abstand zwischen Dargestelltem und Darstellung bedingt dabei einerseits die Vorläufigkeit der Darstellung und verbietet so jedes pauschalisierende Gesamturteil, fordert aber andererseits das Wagnis einer Ordnung des Materials um sich herauskristallisierende Schwerpunkte, da nur so ansatzweise Perspektiven für die weitere Gestaltung der ELJ aufgezeigt werden können. Als solche Schwerpunkte stellen sich die Entwicklung im Satzungs-, im Mitglieder- und Bildungsbereich dar. Um sie deutlicher herausarbeiten zu können, werden die zentralen Aspekte der Struktur und Arbeitsentwicklung der ELJ in ihre Darstellung einbezogen. Eine umfassende gesonderte Behandlung letzterer Bereiche erübrigt sich angesichts ihrer gründlichen Dokumentation durch Geißendörfer 1978¹⁾.

4.1 Die Satzungsdiskussion und die Verschiebung der theologischen Konzeption

"Da die Landjugend seit zwanzig Jahren besteht, entspricht die Satzung in vielen Punkten nicht mehr der veränderten gesellschaftlichen Wirklichkeit. Soll eine Jugendarbeit in der Zukunft Erfolg haben, so muß sie den Jugendlichen mehr Entfaltungsmöglichkeit und Anreiz für aktive Beteiligung geben und von ihren Mitgliedern fordern. Ziel und Arbeitsauftrag der ELJ begründen sich in der Botschaft Jesu von Nazareth. Seine Botschaft kann nur gelten, wenn sie unseren Alltag prägt. Diese Botschaft ist auch an Andersgläubige gerichtet (Anarchisten, Marxisten, Konsumgläubige). In diesem Sinne darf sich die ELJ nicht als eine konfessionell und bekenntnismäßig geschlossene Gruppe betrachten. Sie muß vielmehr offen bleiben zur friedlichen Auseinandersetzung mit Andersgläubigen, ohne sich freilich selbst aufzugeben." So lautet die zusammenfassende Be-

1) Geißendörfer, Junge Christen, bes. Abschnitte 1-3.

gründung des Bezirksvorstands Unterfranken für seinen Neuentwurf der Satzung Anfang 1973²⁾, dessen Durchsetzung einen starken Wandel der ELJ bedeuten mußte. Insbesondere wurde nun der Ort der JA nicht mehr ausschließlich vom Wort Gottes und Kontext der Gemeinde, sondern in mindestens gleichem Maße von der "gesellschaftlichen Wirklichkeit" her bestimmt. Der Grundlagparagraph 1 der Satzung wurde dementsprechend umgestaltet. An die Stelle der Hilfe für die Jugend zur Gestaltung ihres Lebens "aus den Kräften des Evangeliums"³⁾ trat die Befähigung der Jugend, "ihr Leben selbstverantwortlich zu gestalten. Grundlagen dazu sind allgemeine humanitäre Ziele und das Evangelium"⁴⁾; und die Arbeitsgebiete der ELJ wurden ergänzt um die - bezeichnenderweise an die erste Stelle, noch vor die "Besinnung unter dem Worte Gottes" gestellte - "Einübung in demokratisches Verhalten, dies beinhaltet vor allem Förderung der Toleranz, Kritikfähigkeit, Selbständigkeit und des Verantwortungsbewußtseins."⁵⁾ Die Autorität des Wortes Gottes für die JA wird damit nicht in Frage gestellt, wohl aber ihr Stellenwert; konfessionelle und kirchliche Bindung treten zurück: Mitglieder der ELJ können nach dem Neuentwurf "alle (!) Jugendlichen werden, die den Zielen der ELJ zustimmen"⁶⁾; an die Stelle des Selbstverständnisses "als Lebensäußerung der Gemeinde Christi auf dem Lande"⁷⁾ tritt die Bereitschaft, "mit der Gemeinde zusammenzuarbeiten"⁸⁾.

Veranlaßt durch diesen Satzungsentwurf, der die bislang von der ELJ betriebene integrative JA zugunsten einer zwar stark gesellschaftsorientierten, aber doch eher progressiven als

2) Arbeitspapier Satzung 2.1.73 S.9 (A).

3) ELJ, Satzung 1965 § 1,1; vgl. schon dies., Satzung 1957 § 1.

4) Arbeitspapier Satzung 2.1.73 § 1,1 (A).

5) beide Zitate ebd.

6) a.a.O. § 5,1.

7) ELJ, Satzung 1965 § 3.

8) Arbeitspapier Satzung 2.1.73 § 3,1 (A).

erzzipetorische vorzeitliche eigener Prozesse aufzubrechen müssen⁹⁾, kommt es zu tiefgreifenden Diskussionen im Landesverband als Mitarbeiterkreis der ELJ¹⁰⁾. Dieser bisheriger Fixierung des Satzes beim Wort Gottes wird dabei gerade auf seiner Gesellschaftsbezug ein durchdacht, freilich unter Vermeidung sozialwissenschaftlicher Konsequenzen, nicht Veränderung der Gesellschaft, sondern verantwortliche Gestaltung ihrer – ohne gleich vorgesehener Umbruchs ist Aufgabe der ELJ¹¹⁾. Zugleich dringen bei der Betrachtung der der JA zugrundeliegenden Gesellschaftsbezug in stärkeren Maße nicht-funktionalistische Momente ein, die auf der Landesversammlung 1974 die "Analyse der Situation der 'Gegensätze' von der 'Konflikttheorie' aus mit dem 'Ausgangspunkt: Konfliktsituationen und Lernaufgabe' vorgenommen wird¹²⁾. Damit erhalten die beiden möglichen Ausgangspunkte zur Arbeit der ELJ-Arbeit beim Wort Gottes einerseits und bei der Gesellschaftsordnung und der Situation der 'Gegensätze' andererseits eine je besondere Ausprägung. Die Konflikttheorie der "sozialwissenschaftlichen" Formulierung zur vorübergehenden Arbeit der ELJ¹³⁾ ist dabei ebenso unverkennbar wie der Bruch der "sozialwissenschaftlichen" Formulierung ihr gegenüber. Zugleich scheint in der Differenz der beiden Ansätze wieder die die Arbeit der ELJ durchziehende

-
- 9) Dieser Einordnungsversuch in die damalige allgemeine wie kirchliche Theoriediskussion zur JA (dazu allg. z.B. Bierhoff 11-108; für die Polarisierungsdebatte Comenius-Institut, Grundsatztexte 23,191f (Affolderbach) und 307ff Quellen), kann und muß so grob bleiben, da die Verfasser des Satzungsentwurfs nirgendwo explizit auf sie zurückgreifen; die zitierte Begründung ihrer Vorschläge scheint doch in erster Linie einem Unbehagen an der bisherigen ELJ-Arbeit entsprechen zu sein und zeigt gerade hier deutlich eigenständige Prägnanz.
- 10) Die zahlreichen Unterlagen dazu sind bes. in A 1.1.0 Sonderordner Pfr. Geißendörfer und A 1.1.0 Satzung gesammelt.
- 11) Dafür repräsentativ definiert Enell, Überlegungen 1974 S. 1 (A) die Bedeutung des Ansatzes der ELJ beim Wort Gottes für Existenz und Weltverhältnis im Sinne von Hingabe und Distanzierung [...]: Der Dienst des Christen geschieht demnach in der Welt, doch ohne sich an sie zu verlieren. Darin ist eine deutliche Gesellschaftsorientierung eingeschlossen. Sie äußert sich u.a. in der Aufforderung zu verantwortlichem Handeln und zur Gestaltung des gesellschaftlichen Umbruchs.
- 12) Protokoll Landesversammlung 1974 S. 16ff, alle Zitate S. 16 (A); zur Übersicht über funktionalen und konflikttheoretischen Ansatz s. Rex 36ff, 149ff, 226ff u.ä. sowie die Quellensammlung Mühlfeld/Schmid bes.147ff (Parsons, Davis, Merton, Bottomore).
- 13) s.o.Abschnitt 3.2.2.3, bes. S.203f.

Grundproblematik der Inbeziehungsetzung von Gottesoffenbarung und Gesellschaftsordnung auf. Diese wird in der ELJ aber auch 1974/75 nicht angegangen, obwohl die vom Wort Gottes ausgehende Reflexion die Gesellschaftsorientierung stark hervorhebt und gerade der kritische Bezirksverband Unterfranken seine theologisch-geistlichen Interessen betont¹⁴⁾: Eine grundlegende Zieldiskussion erscheint gerade den Leitungsgremien der ELJ eine Überforderung zumindest der Landesversammlung¹⁵⁾. Diese kommt denn auch 1975 nach ihrer konflikttheoretischen Analyse der Situation der Jugendlichen¹⁶⁾ nur zu folgender knappen Feststellung - nicht Diskussion - der "Ziele Evangelischer Jugendarbeit: Jugendarbeit orientiert sich am jungen Menschen. Evangelische Jugendarbeit orientiert sich darüber hinaus am Auftrag der Verkündigung."¹⁷⁾ Orientierung am jungen Menschen und an der Verkündigung stehen - unter tendenzieller Vorordnung ersterer - nebeneinander, ohne daß der Versuch einer zuordnenden Vermittlung beider gemacht wäre.

Auf diesem Hintergrund erhält die Mitarbeiterkrise, in der die Satzungskrise ab Ende 1974 - 1975 eskaliert, eine über das Organisatorische hinausgehende Tiefendimension. Die Positionen, deren Vermittlung nicht gelingt, werden mit Institutionen und Personen als Trägern identifiziert und persönlich ausgetragen. So schlägt dieser durch die Problematik der bis dahin zu integrativen Organisationsstruktur der ELJ¹⁸⁾ verstärkte Konflikt¹⁹⁾

- 14) am deutlichsten im Brief Ott/Schneider: "Ein Neuanfang ist unserer Meinung nach [...] nötig [...] im Landesverband [...]. Ein Landjugendpfarrer sollte unserer Meinung nach nicht Manager des Verbandes, sondern vielmehr geistliches Oberhaupt sein." Der TA z.B., der maßgeblich von Unterfranken mitgetragen werde, bedürfe der Unterstützung des Landjugendpfarrers (S.1f) (A).
- 15) Protokoll Sitzung 1.11.1974 S.2f (A).
- 16) in der Widersprüche gesehen werden u.a. "1. Zwischen Integration und kritischer Beteiligung. 2. Zwischen Aufstiegsdenken und Aufstiegschancen 3. Zwischen Suggestion von schönem Leben und tatsächlichen Abhängigkeiten" (Protokoll Landesversammlung 1975 S.17 (A)).
- 17) a.a.O.S.18.
- 18) s.o. Abschnitt 3.2.3; dies gilt noch 1974: Knoll, Überlegungen 1974 S.2f (A).
- 19) Protokoll Bezirksversammlung 19.10.1974 faßt ihn S.3 als "Widerspruch zwischen Demokratieanspruch und der Wirklichkeit!" (vgl. auch ebd. S.5f) (A).

sich in Extremformulierungen wie dem Slogan der Einladung des Bezirksverbands Unterfranken zu seiner Bezirksversammlung nieder: "Die Basis stimmt, die Spitze spinnt!"²⁰⁾ Eine Vertrauenskrise entsteht in der Landesvorstand- und Mitarbeiterschaft. Nachdem schon 1974 mehrere Mitarbeiter zu entlassen waren²¹⁾, treten in der Landesversammlung 1975 fünf Vorstandsmitglieder zurück²²⁾. Im Laufe des Jahres 1975 und bis 1976 im wesentlichen auch im Bezirksverband Unterfranken tritt darauf die Opposition gegen die Traditionswahrung in den Hintergrund; die die Kontinuität zur bisherigen Arbeit der ELJ wahren wollende Gruppierung setzt sich durch²³⁾.

Eine Beurteilung dieser Vertrauenskrise ist schwierig. Zunächst ist festzustellen, daß ähnliche Krisen weiteste Bereiche der Jugendarbeit treffen²⁴⁾. Die KLJB Bayerns wird 1975, also fast gleichzeitig mit der ELJ erfaßt, obwohl in ihr bereits in den Jahren zuvor eine erhebliche Auflockerung des integrativen Konzepts stattfand²⁵⁾. Wie in der ELJ nimmt die Krise ihren Ausgangspunkt von der Satzungsdebatte und spitzt sich auf die Forderung von mehr Unabhängigkeit gegenüber der Verbandsleitung²⁶⁾ zu. Angesichts der allgemeinen Verbreitung solcher Vertrauenskrisen ist trotz der erheblichen Analogien zwischen KLJB und ELJ

20) ELJ Bezirksverband Unterfranken. Einladung 75 S.1, dort hervorgehoben (A); vgl. z.B. auch Schreiben Kreisvorstand Haßberge 30.4.75 (A).

21) dazu s.bes. Protokoll Landesvorstandssitzung 5.10.1974 S.2 (A)

22) dazu s.bes. Ergebnisprotokoll Landesvorstandssitzung 15.2.1975 S.1f (A).

23) Unterlagen dazu: A unbeschrifteter Sonderordner Pfr. Geißendörfer.

24) So berichten im außerkirchlichen Bereich z.B. Kühne 83ff von einem Konflikt "in der Provinz", der 1973 zu seinem Weggang als DVV-Jugendreferent von der VHS Traunreut/Obb. führt, und Marzahn/Schütt/Kamp bes.149ff von einem offenen Konflikt um die Mitarbeiter eines Jugendfreizeitheims. Die "Katholische Junge Gemeinde" "probt den Aufstand" 1976 (Gaßen passim, Zitate 159, dort teilweise hervorgehoben); in den folgenden Jahren entsteht um die Frage der Verbandsautonomie gegenüber der kath. Amtshierarchie eine allg. "Krise der katholischen Jugendarbeit" (Brenner passim, beide Zitate 456, dort hervorgehoben).

25) s.o.S.221ff sowie begegnen 36ff.

26) "vor allem gegenüber Amt und Auftrag des Landjugendpfarrers": Münchner Merkur 9.5.1975 (A).

keine gesonderte gerade gegen diese Verbände sich richtende Strategie anzunehmen²⁷⁾. Ebenso wenig erlaubt das vorliegende Material, die Vertrauenskrise auf Repressionen der Verbandsleitung zurückzuführen²⁸⁾. So erscheint die Interpretation der Vertrauenskrise der ELJ als durch die Erfahrung teilweise "paralyzierter Strukturen"²⁹⁾ des Verbands verstärkte Personalisierung einer Konzeptionskrise am gesichertsten.

Nach dem Abbruch der Grundsatzdiskussion 1975 definiert Landjugendpfarrer Geißendörfer die Arbeit der ELJ kirchlich-integrativ als "gemeindebezogene Jugendarbeit" im Sinne O.Seydels³⁰⁾ und stellt sie in den Zusammenhang der gerade in diesen Jahren Profil gewinnenden³¹⁾ missionarisch-evangelistischen JA, indem er in deren Kernstichworten "Sammlung und Sendung"³²⁾ die "Ansätze und Ziele kirchlicher Landjugendarbeit" zusammengefaßt sieht: "Die ELJ sieht ihre Arbeit in der Sammlung und Sendung. Beides gehört zusammen. Würde Kirche Jugend nur sammeln, wäre das nichts besonderes [..]. Das Geheimnis kirchlicher Jugendarbeit ist neben der Sammlung die Sendung. Die Gruppe muß um ihren Auftrag in der Gemeinde wissen, sich mitten in sie hineinstellen und Aufgaben übernehmen, die sie von ihrer Zeit und Kraft her leisten kann."³³⁾

Freilich wird hier hinter aller Kontinuität zur früheren Arbeit der ELJ eine im Verband selbst wenig bemerkte³⁴⁾, doch deutliche Konzeptionsverschiebung sichtbar. Hatte die ELJ ihre Gründungszielsetzung in auf die Bildung von Paragemeinden hin überschrittener diakonischer JA gesehen und hatte sie in ihrer zweiten Arbeitsphase die paragemeindlichen Vorstellungen angesichts

27) dazu s. Brief Geißendörfer 6.5.75 (A).

28) wie eine Übertragung der allg. ausgerichteten Untersuchungen von Damm u.a. (89ff u.ö.) dies auch für unseren Bereich nahelegen könnte.

29) Terminus nach Steinkamp, Strukturen (passim).

30) Geißendörfer, Kirche 53; vgl. Seydel 95ff.

31) s. Affolderbach in: Comenius-Institut, Grundsatztexte 190.

32) s.ebd.

33) Geißendörfer, Die ELJ (1978) 222, dort alle Zitate.

34) Geißendörfer stellt so a.a.O. 221 heraus, über alle Veränderung der Verhältnisse seit Entstehung der ELJ sei ihr Auftrag "der gleiche".

der Schwierigkeit ihrer Verwirklichung hintangestellt und eine integrativ-diakonische JA entwickelt³⁵⁾, so treten nun die integrativen Züge auf die Kirche bezogen in den Vordergrund, während die diakonischen Züge zunächst neben sie treten. Es entsteht eine kirchlich-integrative und gesellschaftlich-diakonische Konzeption von JA, deren beide Bereiche durch den Gedanken der Sendung verbunden sind: "Das Dorf erwartet von seiner Jugend, sich zum Sprecher für seine Belange zu machen [...]. Durch ihre Ausbildung befähigt hat sie geradezu die Verpflichtung, manches Schweigen zu brechen, berechnete Anliegen zur Sprache zu bringen [...]. Kirchliche Jugendarbeit muß sich der Dinge annehmen und auch politisch und kirchenpolitisch einen Beitrag zur Mitgestaltung leisten. So wird die bereits angesprochene Sendung verwirklicht."³⁶⁾

Der Gedanke der Paragemeindebildung kann damit in der neuen, 1979 verabschiedeten Satzung nicht mehr erscheinen. Die kirchliche Integration erscheint dort vorgeordnet, ja vorgegeben vor die diakonische Aktion: "Die ELJ versteht sich als die Landjugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Sie ist ein besonderer Arbeitsbereich der Kirche. Sie will jungen Menschen auf dem Lande helfen, ihr Leben aus dem Evangelium von Jesus Christus verantwortlich zu gestalten."³⁷⁾ Die Anliegen des Satzungsentwurfs 1973 wirken allerdings noch nach: Die konfessionelle Bindung der Arbeit an die evang.-luth. Gemeinden³⁸⁾ wird nicht mehr auf die Mitglieder ausgedehnt; diese können aus allen christlichen Kirchen stammen³⁹⁾. Von der gesellschaftlichen Orientierung des Entwurfs bleibt nicht der Gesamtansatz, aber wenigstens die zusätzliche Aufnahme der Aufgabe "Einübung in demokratisches Verhalten" in den Zielkatalog der ELJ⁴⁰⁾. Direkt wirksam werden vor allem die Vorschläge zu deren Aufbau und Organisation, die die Aufgaben für die verschiedenen Ebenen und

35) s.o.die Abschnitte 1.4, 2.2.2.1, 3.1.2 u.ö.

36) Geißendörfer a.a.O. Anm. 33 S.222/224.

37) ELJ, Satzung 1979 § 2,1.

38) s. auch a.a.O. § 8,3.

39) a.a.O. § 5,1.

40) a.a.O. § 2,2b.

Institutionen des Verbands genauer festlegen als die Satzung von 1965 und dadurch eine von der Verbandsbasis ausgehende demokratische Füllung der Organisationsstruktur sichern wollen⁴¹⁾. Die Arbeit der ELJ geschieht demnach besonders auf Ortsebene, während die Institutionen des Kreis-, Bezirks- und Landesverbands jeweils die Aufgaben übernehmen, die nur auf ihrer Ebene zu lösen sind⁴²⁾. Diese Aufgabengliederung wird von der Satzung 1979 nur leicht modifiziert übernommen: Kreis- und Bezirksverband werden mit ihren Organen stärker als Vermittlungsebenen zwischen Orts- und Landesebene gesehen⁴³⁾. Auf letzterer erhält die von den Delegierten der Landjugend getragene Landesversammlung die entscheidende Befugnis, "Konzeptionen und Ziele für die ELJ in allen Untergliederungen zu erarbeiten"⁴⁴⁾, während der Landesvorstand stärker auf die Exekutive festgelegt wird⁴⁵⁾. Damit stellt die Satzung von 1979 den Versuch dar, die in der vorhergehenden Arbeitsphase der ELJ in deren Organisationsstruktur stärker ausgeprägte hierarchische Betreuung⁴⁶⁾ abzubauen⁴⁷⁾ und damit die Voraussetzungen für eine Bewältigung von deren sozialpädagogischer Problematik zu schaffen.

Die die Satzungsdiskussion der ELJ verfolgende Betrachtungslinie ergibt demnach folgendes Gesamtbild: Die Grundsatzdiskussionen ab 1973 lassen die Problematik der vorhergehenden Arbeitsphase der ELJ in ihrer theologischen wie sozialpädagogisch-organisatorischen Dimension deutlich hervortreten. Ihr Abbruch in der Vertrauenskrise 1975 führt zur Durchsetzung eines Selbstverständnisses der ELJ "als Bestandteil gemeindebezogener Jugend-

41) zum allg. Rahmen dafür s.o. Abschnitt 2.2.3.

42) Arbeitspapier Satzung 2.1.73 §§ 7 und 8 (A); sehr viel weniger präzise dagegen ELJ, Satzung 1965 §§ 7 und 8.

43) ELJ, Satzung 1979 bes. §§ 6,6 und 14,6.

44) a.a.O. § 16.

45) Insbesondere "beschließt (er) über die Planung der Verbandsarbeit auf der Grundlage der von der Landesversammlung erarbeiteten Konzeptionen und Ziele." (a.a.O. § 17,5a; dort im folgenden weitere Aufgaben).

46) dazu s.o. bes. Abschnitt 3.2.3.

47) Der "Jahresplan 1979/80" (A) verfolgt das demokratische Ziel weiter, indem er die erste Landesversammlung des Arbeitsjahres auf Kreis- und Bezirksversammlungen folgen läßt, um deren Vorschläge und Anregungen aufzunehmen; auf die zweite Landesversammlung des Arbeitsjahres folgen dann wieder Bezirks- und Kreisversammlungen, die nun umgekehrt die Umsetzung erarbeiteter Konzeptionen und Ziele auf die Basis gewährleisten sollen.

und Erwachsenenarbeit"⁴⁸⁾, das bei aller Kontinuität zur früheren Arbeit der ELJ eine deutliche Konzeptionsverschiebung gegenüber der 1953 beabsichtigten paragemeindlich-diakonischen JA bedeutet. 1979 wird es satzungsmäßig bei teilweiser Aufnahme von Anliegen des Satzungsentwurfs von 1973 verankert. Damit ist der Ausgangspunkt für eine mögliche Bewältigung der Vermittlung von Orientierung der JA an Wort Gottes und Kirche einerseits und am Vollzug mit Jugendlichen in der Gesellschaft andererseits gegen die Intention des unterfränkischen Satzungsentwurfs bei Orientierung an ersterem festgelegt, während dessen Anliegen einer demokratischen Gestaltung der Organisationsstruktur im wesentlichen aufgenommen wird.

4.2 Entwicklung und Perspektiven im Mitgliederbereich

Mit einer gewissen Verzögerung zur Satzungsdebatte treten die Schwierigkeiten im Mitgliederbereich der ELJ zutage. Zwar auf der Landesversammlung 1974 bereits thematisiert - bei mangelndem Nachwuchs in den Gruppen können demnach gerade die älteren ELJ-Mitglieder nur schwer gehalten werden⁴⁹⁾ -, zeigen doch erst die angesichts der beginnenden Stabilisierung 1976 durchgeführten Erhebungen das volle Ausmaß der Krise: Der Landesverband ist seit 1972/73 um ein Drittel auf 191 Gruppen geschrumpft⁵⁰⁾. Diese Verbandsmüdigkeit Jugendlicher in der ELJ ist wie der in der Satzungsdebatte geäußerte Protest zunächst als Artikulierung des Unbehagens an der zu integrativen Arbeit der ELJ in den vorhergehenden Jahren zu interpretieren und damit auch im Zusammenhang des die integrativ erscheinenden Jugendverbände allgemein in den Jahren um 1970 treffenden Mitglieder-rückgangs zu sehen⁵¹⁾, scheiden doch gerade die älteren Jugend-

48) Geißendörfer, Die ELJ 219, dort als Titel hervorgehoben.

49) Protokoll Landesversammlung 1974 S.5 (A) und Geißendörfer/Elstner, Zur Situation S.3 (A).

50) Angabe für Sommer 1976 nach Schwab, Bericht 78 S.8 (A); vgl. o.S.153 Anm.135. Daten zu den Mitgliederzahlen liegen nicht vor.

51) dazu s. Baacke 111; bezeichnenderweise weist umgekehrt gerade die gewerkschaftliche Jugendbildungsarbeit Anfang der 70er Jahre - bis 1973 - einen erheblichen Aufschwung auf (s. Heinrich u.a. bes. 103).

lichen verstärkt aus der ELJ aus; das Durchschnittsalter sinkt bis 1976 etwa im Bezirksverband Oberfranken auf 16 Jahre⁵²⁾. Da ein starker Gruppenrückgang aber auch im gerade nicht-integrativ "von der Basis auszugehen" bemühten⁵³⁾ Bezirksverband Unterfranken zu verzeichnen ist, wird die Mitgliedschaftskrise ebenso auf eine wenigstens vorübergehend geringere allgemeine Solidarisierungsbereitschaft Landjugendlicher zurückgehen⁵⁴⁾. Ihre Überwindung gelingt nach einer Stabilisierung 1976⁵⁵⁾ in den darauf folgenden Jahren. Die Gruppenzahl steigt 1977 auf 222⁵⁷⁾ und bis 1979 weiter auf 250 registrierte zuzüglich 60 ihren Mitgliedsbeitrag nicht entrichtende Gruppen⁵⁸⁾. Ist damit in der Gruppenzahl in etwa der Stand von 1972/73 wieder erreicht⁵⁹⁾, so steigt die Mitgliederzahl analog: Überschreitet sie bis 1978 wieder die Zahl von 5000⁶⁰⁾, so liegt sie gegenwärtig - bei Hinzuzählung der geschätzten Zahl von ihren Mitgliedsbeitrag nicht entrichtenden Mitgliedern - wieder bei ca. 7000⁶¹⁾. Der Mitgliederzuwachs geht dabei ebenso auf Neueintritte wie auf ein längeres Verbleiben Jugendlicher in der ELJ zurück. Das Durchschnittsalter steigt bis 1979 bei erheblicher Streubreite - 1979 sind 36,2% der Mitglieder unter 16 Jahre, 40,4% 16-18 Jah-

52) Rödel, Bericht 1976 (A); Daten für den Gesamtverband fehlen.

53) Brief Otto/Schneider S.2 (A).

54) lt. Protokoll Landesvorstandssitzung 15.5.1976 S.22 (A) um ein gutes Viertel.

55) Zur Erhärtung dieser These notwendiges Vergleichsmaterial zur Entwicklung der Mitgliederzahl der anderen Landjugendverbände bis 1976 liegt leider nicht vor. Wieweit aus einer 1976 in Niedersachsen durchgeführten Erhebung (s. Schulze/Pieper/Beckmann 5f) - die eine hohe Bereitschaft Landjugendlicher feststellt, sich verbandsmäßig zu organisieren (a.a. O.21) - Schlüsse auf den bayerischen Raum möglich sind, muß offen bleiben.

56) s. Rödel (A) passim.

57) Schwab, Bericht 78 S.8 (A).

58) Schwab, Bericht 1979 S.7 (A) sowie Früh, Bericht 1980 S.3(A); 1978 umfaßt die ELJ 234 registrierte zuzüglich 60 Gruppen ohne Ausweise (Bestand 1.9.1978 (A)).

59) vgl. o.S.142.

60) s. Selbstdarstellung 1978 S.1 (A).

61) Pfarrer Geißendörfer hielt in einem Gespräch am 20.4.1980 bei über 5000 zahlenden Mitgliedern sogar eine Zahl über 8000 für möglich; das 1977 eingeführte Beitragswesen hat sich noch nicht voll durchgesetzt.

re, 15,3% 19-21 Jahre und 8,1% älter als 21 Jahre⁶²⁾ - wieder auf 17 Jahre⁶³⁾. Junge Erwachsene halten zunehmend auch nach ihrem Ausscheiden aus der ELJ noch den Kontakt zu dieser aufrecht. Der zu ihrer Erfassung 1975 eingerichtete Freundeskreis⁶⁴⁾ erfaßt bis 1978 bereits 2000 Mitglieder⁶⁵⁾, ohne daß die ELJ freilich bislang die damit gegebene Möglichkeit voll nutzen konnte, in ihre Arbeit wieder stärker auch diese jungen Erwachsenen zu integrieren⁶⁶⁾. Hier liegt eine Aufgabe vor, die angesichts der Zentrierung der ELJ in ihrer früheren Arbeit gerade auf diese Altersgruppe umso deutlicher hervortritt. Die KLJB, deren Mitgliederdurchschnittsalter 1977 auf Bundesebene bei 18 Jahren liegt⁶⁷⁾, mag sie etwas eher erfüllen.

Insgesamt ergibt sich gegenwärtig folgendes Bild: Die ELJ stellt mit ihren ca. 7000 Mitgliedern weiterhin einen Landjugendverband durchschnittlicher Stärke dar, wie die Vergleichszahlen auf Bundesebene zeigen. Der BDL erfaßt 1978 nach eigenen Angaben ca. 75000 beitragszahlende Mitglieder in etwa 2500 Gruppen⁶⁸⁾, die KLJB 1979 nach Angaben Nitschmanns 50000 Jugendliche⁶⁹⁾. Vor besondere Probleme stellen die Verbände ihre Berufs- und Altersstruktur sowie der abzusehende Rückgang der Anzahl Jugendlicher im ländlichen Raum.

a) Der BDL erfaßt zwar prozentual noch mehr landwirtschaftlich gebundene Mitglieder als KLJB und ELJ, doch auch in ihm dominieren insgesamt die jungen Arbeitnehmer und Schüler wie Studenten⁷⁰⁾. Diese Situation erschwert in allen Verbänden eine

62) ELJ. Auswertung der Fragebogenaktion 1979 S.3 (A); Angaben allerdings nicht repräsentativ.

63) Geißendörfer u.a., Bildungskonzept S.17 (A).

64) Schwab, Bericht 1975 S.7 (A).

65) Schwab, Bericht 78 S.5 (A); neuere Daten liegen nicht vor.

66) Der Freundeskreis spielt bislang für die Arbeit der ELJ keine wesentliche Rolle; s. Geißendörfer, Junge Christen 153.

67) Liesner 59 unter Berufung auf Landwirtschaftliches Wochenblatt 29/77.

68) BDL '78, 98.

69) Nitschmann 111. Vergleichsdaten für BJB und KLJB auf Landesebene fehlen.

70) s.o.Anm. 139 zu S.58.

die "milieubezogene"⁷¹⁾ Arbeit ergänzende zielgruppenorientierte⁷²⁾, verunmöglicht sie aber keineswegs, zeigen doch die Einzelgruppen ein beruflich homogeneres Bild als die Gesamtverbände⁷³⁾. Auch führen alle Verbände im vom Bauernverband geförderten "Grünen Bereich" ein umfangreiches berufsgebundenes Programm durch⁷⁴⁾. Das Problem liegt demnach nicht darin, überhaupt zielgruppenorientierte Arbeit leisten zu können, sondern darin, die Interessen der überwiegenden Anzahl der nicht-landwirtschaftlich gebundenen Mitglieder in gleicher Weise aufnehmen zu können⁷⁵⁾. Sicher wirkt sich gerade hier die vornehmlich durch BBV und Landwirtschaftsämter erfolgende Bezuschussung der Landjugendverbände aus⁷⁶⁾. Doch die von Nitschmann 1979 anlässlich der Bundesversammlung des KLJB zum Thema "Selbstverwirklichung durch Arbeit" erhobenen "Probleme eines Verbandes, Arbeitnehmerinteressen zu vertreten"⁷⁷⁾, zeigen ein Desiderat der Arbeit aller Landjugendverbände auf, das umso schwerer wiegt,

- 71) Terminus nach neues dorf 16 (1980)/2, dort gebraucht im Referat einer Rede des BBV-Generalsekretärs G. Quinger vor dem ASA.
- 72) dazu s. für die ELJ Lauterbach in: Geißendörfer u.a., Bildungskonzept 15 (A).
- 73) Eine Erhebung dazu liegt leider für keinen Landjugendverband vor, aber die Angaben der Kreisverbände der ELJ 1973 über die innerhalb ihrer Gruppen auftretenden Streubreiten (s.o. Anm.139 zu S.58) belegen den Tatbestand hinreichend. Besondere Probleme, die die JA aufgrund dessen treffen, stellt allg. Baacke 125f heraus.
- 74) Im bayerischen Bereich sagt dafür der BBV den drei Landjugendverbänden sogar "ab 1.1.77 die Finanzierung eines grünen Mitarbeiters neben der (sic) bisherigen finanziellen Zuwendungen" zu (Landesversammlung 1977, Berichte S.15 (A)). Für erste Nachweise zur berufsgebundenen Arbeit der Verbände allg. s. begegnen 23ff u.ö. (KLJB Bayerns); BJB, Arbeitsbericht 1978, 25ff u.ö. und Geißendörfer, Junge Christen 149 u.ö. (ELJ).
- 75) Die Zentrierung der Arbeitsschwerpunkte um den landwirtschaftlichen Bereich ist in BJB, Arbeitsbericht 1978, 25ff genauso auffällig wie das Fehlen eines besonderen Bildungsangebotes für die Zielgruppe junger Arbeitnehmer in der Veranstaltungübersicht der ELJ Geißendörfer u.a., Bildungskonzept S.37ff (A); der "Nachtrag" hält dort S.49 allerdings ein Angebot für "besondere Ziel- und Berufs- und Altersgruppen" offen.
- 76) s. dazu für die ELJ zuletzt die Übersicht in Geißendörfer u.a., Bildungskonzept S.37ff (A).
- 77) Nitschmann passim, Zitat 111, dort teilweise hervorgehoben.

als die solche Interessen in erster Linie vertretende Gewerkschaftsjugendarbeit im ländlichen Raum kaum Fuß fassen konnte und überdies in den letzten Jahren eine Krise erlebt⁷⁸⁾.

b) Ferner kennzeichnet die ELJ - wie die anderen Landjugendverbände⁷⁹⁾ - eine ausgesprochene Streubreite in der Altersstruktur ihrer Mitglieder. Damit wird zunächst eine in den letzten Jahren auch kirchlich wieder stärker diskutierte altersstufenspezifische JA⁸⁰⁾ in den Einzelgruppen der Landjugend weithin unmöglich, zumal in der Regel eine "altersentsprechende Aufteilung [...] an der verhältnismäßig niedrigen Zahl der insgesamt im Dorf lebenden Jugendlichen (scheitert)"⁸¹⁾. Vor allem aber stellt sich den Landjugendverbänden aufgrund der Erfassung von Mitgliedern ab 14 Jahren⁸²⁾ die Aufgabe der Verbindung allgemein jugendpflegerischer mit speziell aufgabenorientierter Verbands-Jugendarbeit⁸³⁾. Für die ELJ konzentriert sie sich angesichts ihrer kirchlichen Integration und der Erfassung von Mitgliedern ab dem Konfirmationsalter⁸⁴⁾ auf eine Bestimmung ihres Verhältnisses zur Gemeindejugend. Wenn sich dabei die ELJ in ihrer Satzung von 1979 als "die (!) Landjugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern" definiert⁸⁵⁾, so kann dies zwar "nicht so verstanden werden, daß wir hieraus einen Anspruch ableiten können"⁸⁶⁾, doch die für die ELJ charakteristische Tendenz zur

78) dazu s. z.B. Zimmer, Grandrath, Crusius/Wilke und Liebel, Gewerkschaftsjugend passim. Bei stärkerer Aufnahme auch arbeitnehmer-orientierter Jugendbildungsarbeit in der ELJ könnten die etwa bei Heinrich und Brammerts/Gerlach/Trautwein dargestellten Grundlinien gewerkschaftlicher Bildungsarbeit Reflexions- und Arbeitsanstöße geben.

79) Für diese liegen keine genaueren Angaben vor, doch der Sachverhalt ist für den BDL aus Sinkwitz 10 (Gliederung nach Altersgruppen 1974) und für die KLJB aus begegnen 18,37 zu erschließen.

80) s. Comenius-Institut, Grundsatztexte 139f und 445ff.

81) Lauterbach in: Geißendörfer u.a., Bildungskonzept 15 (A).

82) so auch das Eintrittsalter des BDL (Liesner 60).

83) Dieses Problem ist besonders von der KLJB begegnen 37 thematisiert worden.

84) bei der Aufgabe einer Festlegung des Eintrittsalters in ELJ, Satzung 1979 § 5. Hintergrund dafür können Erwägungen bilden, auch die Jungschararbeit in die ELJ mit einzubeziehen. "Man soll die Jugend bereits im Alter ab 12 Jahre erfassen. Diese bilden den Nachwuchs." (Chr. Früh in: Kurzprotokoll Zusammenkunft 11.9.1976 S.1 (A)).

85) ELJ, Satzung 1979 § 2,1.

86) Protokoll Landesversammlung 1977 o.S. (A).

Übernahme der Gemeindejugendarbeit setzt sich deutlich fort⁸⁷⁾. Die Unabhängigkeit der ELJ von der Kirche und ihren Gemeinden wird damit zugunsten ihrer - freilich in der Praxis noch labilen⁸⁸⁾ - Integration weiter eingeschränkt. Eine dazu komplementäre Besinnung auf "die verbandsspezifische Besonderheit und die Existenzberechtigung der Organisation" beschränkt sich dagegen im wesentlichen auf die Betonung der "Notwendigkeit vorhandener Verbände"⁸⁹⁾. Sie könnte die Aufmerksamkeit der ELJ darauf lenken, neben den von ihr gut ausgefüllten Bereichen der Verbandsarbeit - ein "Ermöglichungszentrum" für die Arbeit der Mitglieder "in Aktion und Reflexion" und "Bündnispartner" anderer Institutionen zur Vertretung gemeinsamer Interessen zu sein⁹⁰⁾ - auch deren besondere Möglichkeiten "als Anwalt der Jugendlichen" in längerfristigem Engagement im gesamtgesellschaftlichen Handlungsraum verstärkt wahrzunehmen⁹¹⁾.

c) Der abzusehende starke Rückgang der Anzahl Jugendlicher im ländlichen Raum⁹²⁾ läßt einen Mitgliederrückgang der Landjugendorganisationen in den nächsten Jahren erwarten, nachdem sich gegenwärtig zumindest in der ELJ ein "Stillstand sowohl bei der Zunahme von Mitgliedern als auch bei den Gruppen" andeutet⁹³⁾.

87) vgl. o.bes. S.173f.

88) Spannungen bes. zu den Pfarrern treten immer wieder auf (s. z.B. Protokoll Landesvorstandssitzung 18.9.1976 (A)). Noch 1979 werden nur 17% der ELJ-Gruppen regelmäßig vom Pfarrer betreut, 55,6% dagegen überhaupt nicht (Auswertung der Umfrage 1979 (A)). Die Einführung der Vertrauenspfarrer der ELJ auf Kreisebene kann die Integration hier aber fördern (dazu zuletzt Geißendörfer, Überlegungen S.1 (A)).

89) Protokoll Landesvorstandssitzung 14.12.1974 S.4; Zitate W. Schnell und Pfr. Geißendörfer (A).

90) Bereiche nach Filsinger 456; zur Erfüllung ersteren Bereichs dienen in der ELJ ihr vielfältiges Bildungsangebot wie die zahlreichen Aktionen (s. z.B. Geißendörfer u.a., Bildungskonzept 37ff (A) und Bericht des ASA 1979 passim (A)); Bündnispartner sind bes. die anderen Landjugendorganisationen (z.B. Lebensraum Land passim).

91) Handlungsbereich nach Filsinger 456, Zitat dort hervorgehoben. Die ELJ versteht sich zwar durchweg ausdrücklich "als Fürsprecherin für das Dorf und den ländlichen Raum" (z.B. Geißendörfer, Referat 3.1.1976 S.6, Zitat dort hervorgehoben (A)); eine vergleichbare Formulierung für den Bereich der Interessenvertretung Jugendlicher findet sich aber erst 1979 durch Lauterbach in: Geißendörfer u.a., Bildungskonzept S.14 (A).

92) Der ELJ-Landesvorsitzende H. Schwab geht in seinem Bericht 1979 S.7 (A) davon aus, daß sich die Anzahl "in den nächsten zwei Jahrzehnten um 50% reduzieren wird."

93) a.a.O.S.6. Vergleichsdaten für KLJB und BJB/BDL fehlen.

Wird es für die Jugendlichen in den nächsten Jahren damit vielerorts überhaupt schwierig werden, "eine Gruppe von Gleichaltrigen zu finden"⁹⁴⁾, so muß dies für die Landjugendverbände ein Anstoß sein, verstärkt nicht-geschlossene Arbeitsweisen zu entwickeln. Die ELJ könnte hier die von der EJJ bereits 1974 als "besonders aktuell" angesehene Aufgabe der "Konzeptionsbildung einer Jugendarbeit in dünnbesiedelten Räumen (mobile Jugendarbeit, Zusammenarbeit benachbarter Gruppen etc.)"⁹⁵⁾ aufgreifen.

4.3 Der Ausbau des Bildungsbereichs und die Entwicklung einer Bildungskonzeption

"Die Etablierung der Jugendarbeit als eigenständige Erziehungsinstitution bzw. als Teil des gesellschaftlichen Erziehungs- und Bildungssystems hat deutlichere Auswirkungen gehabt als sich auf den ersten Blick vermuten läßt." Diese allgemeine Erläuterung Affolderbachs zur evang. JA⁹⁶⁾ gilt in besonderem Maße für die ELJ, die trotz und während Satzungs- und Mitgliederkrise gerade den Ausbau ihres Bildungsbereichs kontinuierlich fortsetzt, bis dieser seit 1975 solches Gewicht erhält, daß Geißendörfer 1978 die "Arbeit der ELJ (Arbeitsinhalte)" allgemein charakterisieren kann als "Bildungsarbeit im Jugend- und Erwachsenenbereich"⁹⁷⁾.

Waren bereits in der vorhergehenden Arbeitsphase der ELJ die Häuser in Pappenheim und Leutershausen zur verstärkten Betreuung der Gruppen renoviert und umgebaut und die ELJ über die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Dienst auf dem Lande in die AEEB sowie über das Haus Pappenheim auch in den Verband ländlicher Heimvolkshochschulen aufgenommen worden⁹⁸⁾, so gehen im Berichtszeitraum entscheidende Neuanstöße von der staatlichen Gesetz-

94) a.a.O.S.7.

95) aej, Evangelische Jugendarbeit 1974 S.7.

96) in: Comenius-Institut, Grundsatztexte 24.

97) Geißendörfer, Junge Christen 91, erster Zitat dort hervor-
gehoben.

98) s.o.S.140,145.

gebung aus⁹⁹⁾; Geißendörfer beschreibt sie: "Am 08.08.1974 trat das 'Landwirtschaftsförderungsgesetz in Bayern' in Kraft, das die Bildungsarbeit der Landjugendorganisationen und Landvolkshochschulen in einmaliger Weise fördert und berücksichtigt. In diese Zeit fällt auch die Anerkennung des Hauses Pappenheim als 'Landvolkshochschule' vom Landwirtschaftsministerium [...]. Kurz darauf folgte das 'Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung in Bayern' vom 01.09.1974. Die Auswirkungen dieser beiden Gesetze auf Konzept und Bildungsangebot unseres Hauses und des Landesverbandes konnten nicht übersehen werden, wollten wir die Finanzierungsmöglichkeiten nicht mißachten."¹⁰⁰⁾

Der neue Erweiterungsbau des Hauses Pappenheim 1974/75¹⁰¹⁾ mußte so¹⁰²⁾ zum Anlaß werden, die Hauptbereiche des Bildungsangebots des Hauses zu einem ersten Bildungskonzept zusammenzustellen¹⁰³⁾. Zunächst werden darin nebeneinandergestellt die vier Hauptarbeitsbereiche aufgeführt: "A) Hilfen für Nachwuchs- und Führungskräfte der Jugend", "B) Ergänzung zur Schul-, Berufs- und Allgemeinbildung (Jugend- und Erwachsenenbildung)", "C) Information, Gespräche und Erfahrungsaustausch in Fragen der persönlichen und gesellschaftlichen Situation", "D) Freizeitgestaltung durch Hilfen im musisch-kulturellen Bereich"¹⁰⁴⁾. Anschließend wird die "Gemeindebezogenheit" des Hauses festgestellt und u.a. dadurch erläutert, "daß sich hier Menschen aus Stadt und Land aus verschiedenen Berufs- und Interessengebieten begegnen, sich gegenseitig von ihrer Situation in Kenntnis setzen, um so einer schädlichen Polarisierung oder Urbanisierung entgegenzuwirken [...] daß es den in Lebens- und Glaubensfragen hilfesuchenden Menschen eine Zufluchtstätte sein darf", schließlich, daß es ein

99) Am Übergang zum Berichtszeitraum steht die Hervorhebung der Bildungsaufgaben der ELJ im Zusammenhang mit dem sich nicht auf die Dauer durchsetzenden Versuch, in Pappenheim Kurse zum "Nachholen der Fachschulreife" und zur "Qualifikation zu beruflicher Mitarbeit innerhalb der Kirche" einzuführen (beide Zitate Geißendörfer in: Protokoll Landesvorstandssitzung 22.4.1972 S.3, dort hervorgehoben (A); vgl. auch bes. Geißendörfer, Die ELJ - Orientierung S.3 (A)).

100) Geißendörfer u.a., Bildungskonzept S.7 (A).

101) dazu s. Geißendörfer, Junge Christen 103, 106.

102) auch aufgrund seiner Förderung durch das Bayer. Landwirtschaftsministerium und die 'Stiftung Deutsche Jugendmarke'; dazu s. Geißendörfer in: ders. u.a., Bildungskonzept S.7 (A).

103) Die Bezeichnung dieser Zusammenstellung als Konzept erscheint dabei erstmals 1976 in ELJ, Geschichte 8.

104) zitiert nach a.a.O. 8-10, Zitate dort jeweils hervorgehoben.

"Zentrum für die Bevölkerung des ländlichen Raumes darstellt, in dem sie sich verstanden und geborgen wissen darf."¹⁰⁵⁾

Dieses Bildungskonzept wird zur Grundlage der Jahresprogramme der ELJ bis 1978¹⁰⁶⁾ und erhält entscheidende Bedeutung noch bei den Juni 1979 einsetzenden, bislang nicht abgeschlossenen Erwägungen, das Haus Leutershausen zu einer erheblich geförderten Jugendbildungsstätte auszubauen¹⁰⁷⁾, erkennt es doch der die Jugendbildungsstätte projektierende Bayerische Jugendring an, indem er es "als Konzept für eine Jugendbildungsstätte Leutershausen als geeignet" ansieht¹⁰⁸⁾. Zugleich läßt es deutlich seine Entstehung in der Situation kurz nach dem Abbruch der Grundsatzdiskussion 1975 erkennen: In den Blick genommene mögliche Konfliktsituationen werden gegen jede "schädliche(n) Polarisierung" in Dialogsituationen aufgehoben; entsprechend stellt sich das Bildungszentrum nicht als Ort zum Austragen von Konflikten, sondern durchaus kompensierend als Zufluchtstätte dar, die Verstandensein und Geborgenheit vermitteln will. Integrative und kompensatorische Funktionen treten so gerade unter dem Stichwort der "Gemeindebezogenheit" hervor und erscheinen damit als Übertragung des kirchlich-integrativen neuen Konzepts von JA in den gesellschaftlichen Bereich. Doch vermag der theologisch-kirchliche Ansatz keineswegs das Gesamtkonzept zu prägen. Die Gemeindebezogenheit steht als Bereich eigenen Charakters neben den vier Hauptbereichen des Arbeitsvollzugs¹⁰⁹⁾; innerhalb dieser erscheinen theologische

105) a.a.O. 11, Zitate teilweise hervorgehoben.

106) s. Geißendörfer in: ders. u.a., Bildungskonzept S.8 (A).

107) Die Unterlagen dazu sind gesammelt A 5.0.5. Danach stand die ELJ der Übernahme der Trägerschaft "positiv gegenüber" (ELJ, Haus 1980 S.1 (A)), bis das Wildbad Rothenburg als Alternative ins Gespräch kam. Da diese Alternativlösung gegenwärtig zu scheitern scheint, ist die Situation wieder völlig offen (s. zuletzt Früh, Beschluß 18.4.1980 (A)).

108) Kurznotiz Gespräch 26.6.1979 (A) unter Berufung auf Herrn Braml, den Geschäftsführer des Bayer. Jugendrings.

109) vgl. dazu die Darstellung Geißendörfer in: ders. u.a., Bildungskonzept S.8 (A).

und kirchenbezogene Themenkomplexe nur in den Untergliederungen¹¹⁰⁾. Der Arbeitsvollzug zeigt sich damit durchaus eigenständig gegenüber der kirchlich-integrativen theologischen Konzeption der ELJ. Affolderbachs Zusammenfassung des Charakters der meisten neueren Grundsatztexte zur kirchlichen JA läßt sich damit auch zur Interpretation dieser Bildungskonzeption heranziehen; danach verstehen sie "Jugendarbeit nicht als Betreuung des kircheneigenen Nachwuchses [...], sondern man sieht sich bewußt als Teil eines gesamtgesellschaftlichen Erziehungs- und Bildungssystems"¹¹¹⁾. Die Spannung zwischen gemeindebezogenem und gesellschaftsbezogenem Ansatz der ELJ tritt deutlich hervor; sie wird durch die Betonung der Gemeindebezogenheit der Bildung nur überlagert, nicht gelöst. Eine weitere Reflexion der Konzeption erscheint unabdinglich, die auch die Frage mit einzubeziehen hat, wie weit sich kirchlich-integrative JA in ihrem Gesellschaftsbezug integrativ und kompensatorisch äußern muß.

Die Jahre ab 1976 sind aber zunächst nicht durch die Einlösung dieses Desiderats gekennzeichnet, sondern durch einen entscheidenden Ausbau der Bildungsarbeit. So wird der Umfang des Bildungsangebots erheblich erweitert¹¹²⁾ und dabei die unter der Krise der ELJ gleichfalls erheblich leidende EB verstärkt aufgenommen¹¹³⁾; Kontakte zu den Bildungsstätten Tutzing und Alexandersbad werden in diesem Zusammenhang neu belebt¹¹⁴⁾. Ein Mitarbeiterstab wird aufgebaut, "der den Erfordernissen der Arbeit entspricht" und bis zur Gegenwart "eine erfreuliche Stabilität erreicht"¹¹⁵⁾. Die sich dabei herausbildenden Ar-

110) zu Bereich A) an dritter (letzter) Stelle, zu Bereich B) an dritter (mittlerer) Stelle und zu Bereich C) an sechster (drittletzter) Stelle; ELJ, Geschichte 8-10.

111) Affolderbach in: Comenius-Institut, Grundsatztexte 24f.

112) dazu s. etwa ELJ, Jahresprogramm 1977/78.

113) vgl. dazu etwa die Unterlagen Elstner, Arbeitsbericht 1974 (A) mit Protokoll Landesvorstandssitzung 18.9.1976 S.6f (A) und Jahresbericht 1978. Christiane Bauer passim (A).

114) s. etwa die Unterlagen in A Frau Bauer 3.2.8 und neues dorf 16 (1980)/2 S.19; allein das Verhältnis zur VHS Hesselberg bleibt spannungsvoll (dazu zuletzt Früh, Bericht 1980 S.4 (A)).

115) Geißendörfer, Arbeitsfeldbeschreibung Umschlagblatt (A).

beitsfelder werden 1979 genau beschrieben, um über der Ausdifferenzierung der umfangreichen Arbeit ihre Koordinierung zu fördern¹¹⁶⁾. Die enge Verbindung von Landvolkshochschule und Jugendverband wird 1979 ebenso satzungsmäßig abgesichert wie die der ELJ große Eigenständigkeit belassende Verbindung mit ihrem Rechtsträger, dem Verein Evang.-Luth. Volkshochschule i.Bay. e.V.¹¹⁷⁾. Mit angeregt durch die ELJ¹¹⁸⁾ erarbeitet die Regionalkonferenz für Evang. JA im Kirchenkreis Nürnberg besonders ab 1978 ein System der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern in der evang. JA¹¹⁹⁾, deren Durchführung 1979 bereits ca. 100 Landjugendliche erreicht, die zur weiteren Beratung mit der Landesstelle der ELJ in Verbindung bleiben¹²⁰⁾. Dadurch wie durch die Gewinnung von "Vertrauenspfarrern" und "ELJ-Beratern" bzw. "freien Mitarbeitern" soll eine weitere Intensivierung der Arbeit erreicht werden, die durch die im Kontext der allgemeinen Entwicklung evang. JA zu sehende¹²¹⁾ reine Beratungs-, nicht Betreuungsfunktion der Mitarbeiter das Subjektsein der Jugendlichen wahrt und damit die sozialpädagogische Problematik der zweiten Arbeitsphase der ELJ vermeidet¹²²⁾. Auch die Arbeitskreise suchen neben der Arbeit auf Landesebene verstärkt basiszentrierte Arbeit¹²³⁾. In dieser Situation wird ab 1978 die vorübergehend liegengeliebene Konzeptionsbildung aufgenommen. Die Landesversammlung Februar 1978 stellt sich nach der von 1975 wieder der Aufgabe, unter Aufnahme jugendsoziologischer Ergebnisse Charakteristika und Probleme der Landjugend herauszuarbeiten und für die Arbeit der ELJ fruchtbar zu machen¹²⁴⁾. Das Bildungskonzept von 1975

116) s.ebd. und a.a.O. passim.

117) ELJ, Satzung 1979 § 19,3 sowie §§ 1 und 18.

118) Geißendörfer in: ders. u.a., Bildungskonzept S.8f (A).

119) Fertiggestellt ist bes. der Grundkurs Jugendarbeit (1978).

120) persönliche Auskunft Pfarrer Geißendörfer 26.4.1980.

121) s. Affolderbach in: Comenius-Institut, Grundsatztexte 32f.

122) dazu s. als neueste grundsätzliche Äußerungen: Der ELJ-Berater (A), Der Vertrauenspfarrer (A) sowie Lauterbach in: Geißendörfer u.a., Bildungskonzept 19ff (A).

123) s.bes. Chronik des ASA 10 (A); lt. Lauterbach S.4 (A) stößt die Arbeit auf der Basis noch teilweise auf mangelndes Interesse.

124) Ausgangspunkt ist die Diskussion des Referates von Kromka (A).

wird im internen Bereich durch ein "Schwerpunkteprogramm" abgelöst, das das Bildungs- und Freizeitangebot stärker gliedert und durch die Zuordnung von Zielen und Inhalten ansatzweise curricular durchdenkt, ohne die einzelnen Arbeitsbereiche noch in einer übergreifenden theologischen Konzeption einander zuzuordnen¹²⁵⁾. Dies wird mit der Verankerung des gemeindebezogenen Verständnisses von JA in der Satzung 1979 unumgänglich. Auf ihrer Grundlage erstellen die Mitarbeiter W. Lauterbach und Chr. Bauer "Überlegungen und Zielvorstellungen zu einem Bildungskonzept der ELJ - Landesverband und Landvolkshochschule"¹²⁶⁾, die im Dezember 1979 vom Kuratorium und Landesvorstand der ELJ verabschiedet werden¹²⁷⁾. Das Bildungskonzept für den Landesverband sucht die theologisch-gemeindebezogene und jugend-gesellschaftsbezogene Sichtweise der ELJ über ein Verständnis ihrer Arbeit als eines personalen wie sachbezogenen Lernprozesses zu vermitteln¹²⁸⁾. Vollzieht ersterer sich wesentlich im Gespräch zwischen Verantwortlichen der Kirchengemeinde und Jugendlichen, so können und sollen sich daran gerade auch kirchenkritisch eingestellte Jugendliche beteiligen¹²⁹⁾; ein wesentliches Anliegen des Satzungsneuentwurfs 1973 ist damit aufgenommen. Der sachbezogene Lernprozeß soll die Möglichkeit bieten, über das Nebeneinander der vom Schwerpunkteprogramm her festgehaltenen Arbeitsbereiche hinauszukommen; die "Besinnung unter dem Wort Gottes" soll unter ihnen danach zugleich einen Platz unter anderen einnehmen¹³⁰⁾ und "zum Ausgangspunkt allen Handelns werden, das den jugendlichen Menschen ganzheitlich im Blick hat"¹³¹⁾. Wenn im folgenden Durchgang durch die einzelnen Arbeitsbereiche die "erfahrungsbezogene Jugendarbeit" aufgenommen

125) s. Geißendörfer, Junge Christen 118ff, Zitat 119. Die Aufnahme curricularer Ansätze stellt sich als Folge der Einordnung der JA in das gesellschaftliche Bildungssystem dar und wurde in den 70er Jahren bes. für die "emanzipatorische" JA entfaltet (Sielert, Bierhoff).

126) Geißendörfer u.a., Bildungskonzept 11ff, 30ff (A).

127) Früh, Bericht 1980 S.2 (A); derzeit soll eine Kurzform des Konzepts erstellt werden (ebd.).

128) Lauterbach in: Geißendörfer u.a., Bildungskonzept bes. 11f (A).

129) a.a.O. 11,13.

130) wie deutlich aus der Gliederung a.a.O. 12ff hervorgeht.

131) a.a.O.12.

wird¹³²⁾, die nach Belardi durch Hoffmann und Liesner gerade für JA und politische Bildungsarbeit im ländlichen Raum fruchtbar zu machen gesucht wurde¹³³⁾, so kann damit der Anschluß der ELJ an die allgemeine Theoriediskussion ländlicher JA gefunden werden. Entsprechend wird - wieder unter Aufnahme eines Anliegens des Satzungsneuentwurfs 1973 - der Gesellschaftsbezug der ELJ nun durchaus auch als ein kritischer gesehen, stellt sie doch mit ihrer Struktur eine "Plattform" für den Jugendlichen dar, "seine Interessen und Vorstellungen politisch zum Tragen zu bringen. Ihm sollen die kommunal- und gesellschaftspolitischen Zusammenhänge bewußt werden, damit er seine dadurch bedingten Abhängigkeiten erkennen und seine politischen Möglichkeiten nutzen kann."¹³⁴⁾

Stellt sich so das Bildungskonzept des Landesverbandes als Initiator eines Lernprozesses dar, der in Reflexion der Praxis der ELJ in ihrer Geschichte und Konzeption aufgebrochene Gegensätze überwinden möchte, so setzt das Bildungskonzept der Landvolkshochschule besondere Akzente auf seine Abgrenzung gegenüber den kommunalen Volkshochschulen - sie erfolgt gemäß der Satzung der ELJ "durch ihren eindeutigen evangelischen Bezug und ihre dementsprechenden Lehrinhalte"¹³⁵⁾ - und auf die Verbindung von JA und EB, die ein durchgehendes Anliegen der ELJ seit ihren "Grundsätzen zur Erwachsenenbildung" von 1970 ist¹³⁶⁾: "Unter den Landvolkshochschulen in Bayern gewinnt Pappenheim ein Gewicht durch die offene Arbeit und die ausgesprochene Orientierung auf die Jugend hin [...]. Die Arbeit ist ein Teil evangelischer Jugendarbeit, speziell für die Jugend auf dem Lande."¹³⁷⁾ Die Differenz zu den Grundsätzen von 1970,

132) s.a.a.0.14.

133) s. Belardi passim; Liesner; Hoffmann bes.75ff.

134) Lauterbach in: Geißendörfer u.a., Bildungskonzept 14 (A).

135) Bauer in: a.a.0.30. Diese Abgrenzung ist auf dem Hintergrund der "Gefährliche(n) Entwicklung in der bayerischen Erwachsenenbildung" (Franz Henrich in: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft 76-80) Ende der 70er Jahre zu sehen.

136) dazu Überblick: Geißendörfer in: ders. u.a., Bildungskonzept 7,9 (A).

137) Bauer a.a.0.31.

die geradezu umgekehrt JA als Teil der EB verstanden¹³⁸⁾, ist offenkundig. Damit eröffnet sich für die ELJ die mögliche Perspektive, über ihre gegenwärtige Abstimmung von JA und EB in Themen und Fragestellungen¹³⁹⁾ hinaus gesamtgesellschaftliche Anliegen der Jugend unmittelbar an Erwachsene zu vermitteln und so den Anwaltscharakter eines Jugendverbandes für die Interessen der Jugendlichen in ganz spezifischer Weise wahrzunehmen.

Die neuen Überlegungen zur Bildungskonzeption der ELJ stellen sich nicht als abgeschlossene Grundsatztexte dar, sondern als Initiatoren weiteren Gesprächs und engagierter Praxis:

a) Erst ein fortdauerndes Gespräch kann erweisen, ob eine Vermittlung der Begründungsansätze evang. JA beim Wort Gottes und bei der Gesellschaftsordnung in einem Lernprozeß möglich ist. Dieser ist aber gefährdet nicht nur durch sicher auftretende Aporien¹⁴⁰⁾, sondern mehr noch durch ein leicht auftretendes Desinteresse an konzeptionellen Überlegungen¹⁴¹⁾ und die die ELJ schon seit ihrer ersten Arbeitsphase¹⁴²⁾ kennzeichnende Tendenz, ihre einzelnen Arbeitsbereiche von einem dialektischen Miteinander in ein Nebeneinander auseinanderzutreten zu lassen. Diese zeigt sich nicht nur in den umfangreichen Darstellungen ihres Arbeitsvollzugs in Geißendörfers Veröffentlichung von 1978¹⁴³⁾; gerade auch die im Berichtszeitraum zusammen mit den anderen Landjugendorganisationen bzw. einzeln herausgegebenen Denkschriften "Lebensraum Land" und "Wachstum wohin?" lassen

138) s.o.S.147.

139) s. Bauer a.a.O.31 und Geißendörfer ebd.9.

140) Diese können bereits bei der Heranziehung von Literatur als Gesprächshilfe entstehen: Die am explizitesten den herausgestellten Gegensatz unter den Leitmotiven "Emanzipation oder Versöhnung?" aufnehmende Dissertation Leschonskis kommt im Ergebnis doch nur zu einem Nebeneinander zweier Thesenreihen, deren erste die evang. JA von der "durchaus weltlichen Aufgabe der Erziehung" aus sieht (a.a.O.137), während die zweite sie als "Angebot an die junge Generation zum Mitleben in der Gemeinde" entwickelt (a.a.O.153).

141) In der ELJ kann dies bes. den TA treffen, der auch bei konzeptionellen Erwägungen auf ein vergleichsweise geringes Interesse stößt (s. Emmerling, Arbeitsbericht 1979 (A)). Es gehören ihm lt. Auswertung der Umfrage 1979 S.5 (A) nur 8,3% der Kreisvorstandsmitglieder an, dem AME dagegen 28,3% und dem ASA 53,3%.

142) s.o.S.132f.

143) s. Geißendörfer, Junge Christen 113ff sowie 265-276 (A. Hohenbleicher und B. Schwarz).

theologisch-sozialethische Erwägungen missen¹⁴⁴⁾. Wenn der ASA so anläßlich des Entwurfs einer neuen Denkschrift unter dem Motto "Christ aktuell" 1980 mit allen Arbeitskreisen gemeinsam seine Arbeit christlich überdenken will¹⁴⁵⁾, macht er damit die anstehende Aufgabe deutlich, deren Einlösung abzuwarten ist.

b) Im Zusammenhang mit der neuen Konzeptionsbildung ist die verstärkte Bereitschaft der ELJ zur Veränderung zu sehen, die sich gegenwärtig deutlich artikuliert¹⁴⁶⁾ und in Überlegungen auch zur politischen Bildung niederschlägt¹⁴⁷⁾. Damit macht die ELJ ein heute verbreitetes Verständnis von JA als Ort der Alternativenentwicklung¹⁴⁸⁾ für ihre Arbeit fruchtbar, das bei seiner Umsetzung in die Praxis eine erhebliche Einschränkung ihrer kompensatorischen Funktionen zur Folge haben kann. Gewähren der ELJ ihr Trägerverein und ihre wichtigen finanziellen Förderer BBV und Bayerischer Jugendring auch solche Freiheit¹⁴⁹⁾, die 1975/76 besonders hervorgehobene "Übereinstimmung mit dem Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten"¹⁵⁰⁾ ist angesichts der kompensatorischen Erwartungen dieser Institution an die ELJ¹⁵¹⁾ jedenfalls gefährdet¹⁵²⁾.

144) s. Nüssel u.a. sowie Geißendörfer, Wachstum wohin? jeweils passim.

145) Loy, Bericht des ASA 1980 S.2 (A).

146) so etwa vom AME in seinem Diskussionspapier zur Entwicklungspolitik 1979 (A).

147) s. Schwab, Arbeitsbericht 1979 S.2f (A) sowie die Thesepapiere Klinner (A) und Früh, Politische Bildung (A).

148) s. Baacke 108 und für die EJL Löbl/Hesse 13.

149) s. dazu bes. die Abschnitte 2.2.1.1 und 2.2.1.2 vorliegenden der Arbeit; für den BBV s. zuletzt neues dorf 16 (1980)/2 S.26, wo Generalsekretär Quinger lediglich seine Erwartung ausspricht, "daß aus den aktiven Kreisen der Landjugend auch der Nachwuchs für seine Führungsgremien erwachse." Diese Erwartung scheint leicht einlösbar, sind doch lt. Auswertung der Umfrage 1979 (A) 50% der Kreisvorstandsmitglieder der ELJ im Vorstand des BBV.

150) ELJ, Geschichte 11.

151) So bestimmt Ministerialrat Dusch vor der ELJ deren "gesellschaftspolitische(n) Auftrag" darin, "dem einzelnen zu helfen, die an ihn gestellten Forderungen zu erfüllen." (Protokoll Landesversammlung 1974 S.7 (A)).

152) Damm u.a. bes. 83ff beschreiben solche Erscheinungen auf Bundesebene und stellen dabei "Repressionen" von seiten der Jugendpolitik heraus.

c) Das "wichtigste Glied" in der Struktur der ELJ, die Gruppe, ist in der gegenwärtigen Arbeitsphase auch ihr "schwächste(s) Glied"¹⁵³⁾. Hier wirkt sich aus, daß die neue Konzeptionsbildung nach der Krise 1975 ihren Ausgang bei der Arbeit des Hauses Pappenheim und des Landesverbandes nahm. Sie bedarf damit einer Weiterentwicklung und Ergänzung durch basiszentrierte Erwägungen, die der Arbeit der Gruppen auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Neubewertung der Qualitäten des ländlichen Raumes und der in ihm möglichen kritischen Jugend- und Sozialarbeit¹⁵⁴⁾ einen neuen Stellenwert geben. Dazu könnten Gedanken der Gemeinwesenarbeit und des älteren paragemeindlich-diakonischen Ansatzes der ELJ¹⁵⁵⁾ aufgenommen werden.

4.4 Ergebnis

Anfang 1973 beendet die Debatte des Satzungsneuentwurfs des Bezirksverbands Unterfranken die integrative Arbeitsphase der ELJ. Diese Debatte führt bis zu ihrem Abbruch 1975 zu tiefgreifenden Polarisierungen, die diese Jahre zusammen mit dem starken Mitglieder- und Aktivitätenrückgang als ausgesprochene Krisenzeit erscheinen lassen. Der darauf nach der Stabilisierung ab 1976 folgende neue Aufschwung der ELJ verdankt seine entscheidenden Impulse nicht der sich nach der Satzungsdebatte durchsetzenden gemeindebezogenen Gesamtkonzeption der ELJ-Arbeit, sondern einer intensiven Zuwendung zur Praxis der Bildungsarbeit, die schon seit der zweiten Arbeitsphase der ELJ bestehende Ansätze kontinuierlich fortführt und ab 1975 auch wieder beginnend theoretisch reflektiert. Nach dem bis zum 25jährigen Jubiläum 1978 dominierenden Ausbau des Bildungsbereichs wendet sich die ELJ wieder Ziel- und Konzeptionsüberlegungen zu, die unter stetem Bezug auf ihre Praxis liegengebliebene Anliegen des Satzungsentwurfs von 1973 aufnehmen und ihren im Kontext der Gesellschaft gesehenen Arbeitsvollzug mit dem in der Satzung

153) Lauterbach 3, dort beide Zitate (A).

154) s. Hesse, Kirchliche Jugendarbeit 26; Ackermeier 16,18.

155) dazu s. z.B. Wörrlein sowie o.S.30f.

1979 verankerten gemeindebezogenen Ansatz ihrer JA über einen fortdauernden Lernprozeß vermitteln wollen. Durch diesen Versuch, über die Lösung der sozialpädagogischen Problematik der vorhergehenden Arbeitsphase der ELJ hinaus auch die theologische Grundfrage der Vermittlung von Orientierung der JA am Wort Gottes und am Gesellschaftsbezug anzugehen, gewinnt die ELJ erheblich an Profil und liefert zugleich einen Beitrag zur neu anlaufenden "realistischen" Zieldiskussion¹⁵⁶⁾ evang. JA überhaupt, an deren Entwicklung in den 70er Jahren sie durchweg in eigenständiger Weise partizipiert: Zwar nimmt sie nicht an der die aeJ von 1971 bis 1974 wesentlich prägenden Polarisierungsdiskussion¹⁵⁷⁾ teil, doch ihre Satzungsdiskussion läßt zeitlich nur wenig verschoben und gleichfalls polarisierend deren um die Verhältnisbestimmung von Theologie und Sozialwissenschaften gruppierte Positionen¹⁵⁸⁾ hervortreten. Und wenn 1975 der Generalsekretär der aeJ formuliert: "Die Zieldiskussion innerhalb der evangelischen Jugendarbeit sind wir leid. Sie sorgt nicht nur für gegenseitiges Mißtrauen; sie ist oben-dreinauch noch langweilig, da sie nicht weiterführt... Der Ausweg ist meines Erachtens eine gemeinsame Praxis"¹⁵⁹⁾, so können diese Sätze auch als Interpretament für die Geschichte der ELJ in der zweiten Hälfte der 70er Jahre verwendet werden. Die neue Konzeptionsbildung der ELJ ab 1979 ist schließlich im Kontext der Neuaufnahme der Zieldiskussion in der aeJ zu sehen, die diese in ihren entwicklungs- und jugendpolitischen Positionspapieren¹⁶⁰⁾ nach dem Kommentar Greees insgesamt Profil gewinnen läßt¹⁶¹⁾. Zeigt sich die ELJ damit deutlich als Teilbereich evang. JA, so ist überdies auch im Berichtszeitraum

156) s.o.S.1 mit Anm.3.

157) Die wichtigsten Dokumente dazu sind gesammelt in: Comenius-Institut, Grundsatztexte 307ff.

158) so zusammenfassend: Affolderbach, Zwischen Praxistheorie und Notprogramm 11.

159) Jürgensen in: eji 9 (1975),33, zitiert nach Affolderbach, Problemstand 99.

160) Entwicklungspolitisches und Jugendpolitisches Positionspapier.

161) Greese passim.

ihre Arbeit der der KLJB Bayerns "sehr ähnlich", so daß diese beiden Landjugendorganisationen "größere Gemeinsamkeiten aufweisen"¹⁶²⁾. Wie in den vorhergehenden Arbeitsphasen kann die ELJ so auch im Berichtszeitraum als für kirchliche JA besonders im ländlichen Raum paradigmatisch angesehen werden. Ihre Zukunftsentwicklung wird davon abhängen, wie sie in diesem Kontext ihre gegenwärtigen Konzeptions- und Arbeitsansätze weiterführt und die anstehenden Aufgaben und Probleme löst.

162) so der Landessekretär der KLJB Brief Deutschenbaur 9.10.1979 (Karrer). Unbeschadet des Rückgangs der Kontakte der Organisationen aufgrund ihrer Krisen bleibt auch ihre "enge Verbindung" erhalten; s. Geißendörfer, Junge Christen 74.

Literaturverzeichnis

Die Unterstreichungen im Literaturverzeichnis kennzeichnen den in den Zitationen verwendeten Kurztitel.

1. Veröffentlichungen

Hier sind neben der herangezogenen Sekundärliteratur auch alle der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Texte aus dem Bereich der Landjugendverbände aufgenommen.

Ackermeier, Heinz-Georg, Landjugend - Landwirtschaft - ländlicher Raum. Ein Beitrag zum Selbstverständnis der Jugend auf dem Lande am Beispiel der Westfälisch-Lippischen Landjugend, in: Kirche im ländlichen Raum 30 (1979), 15-19

deij. Evangelische Jugendarbeit. Darstellung der gemeinsamen Aufgaben und der Schwerpunktprogramme in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend und ihrer Mitgliedsverbände. Beschlossen von der Mitgliederversammlung der Evangelischen Jugend 20. März 1974, o.O.

Affolderbach, Martin, Kirchliche Jugendarbeit im Wandel. Analysen zur Bibelfrömmigkeit, München 1977 (Praxis der Kirche 26)

ders., Konflikte in der Ortsgemeinde, in: ders. Hg., Praxisfeld: Kirchliche Jugendarbeit. Soziales Umfeld. Arbeits- und Lebensformen. Beiträge zur Konzeption, Gütersloh 1978, 21-34

ders., Problemstand und Ziele der evangelischen Jugendarbeit in der BRD, ThPr 12 (1977), 99-111

ders., Zwischen Praxistheorie und Notprogramm. Zur Einführung in diesen Band, in: ders. Hg., Praxisfeld: Kirchliche Jugendarbeit. Soziales Umfeld. Arbeits- und Lebensformen. Beiträge zur Konzeption, Gütersloh 1978, 9-17

Allerbeck, Klaus R./Rosenmayr, Leopold, Aufstand der Jugend? Neue Aspekte der Jugendsoziologie, München 1971

dies., Einführung in die Jugendsoziologie. Theorien, Methoden und empirische Materialien, Heidelberg 1976

Altenkirchener Gespräche in der Evangelischen Landvolkshochschule Rheinland (nicht durchnummerierte Heftreihe; Hg. Verein zur Förderung der Evangelischen Jugend auf dem Lande im Rheinland e.V., Redaktion Klaus Immer), Altenkirchen 1966

dass., Altenkirchen 1968/69

Althaus, Paul, Grundriß der Ethik, Gütersloh²1953 (GETh)

ders., Leitsätze zur Ethik, Erlangen³1929 (= ¹1928)

Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern e.V., Rundbrief Nr.1, Dezember 1967

Arbeitshilfe für Evangelische Jugend auf dem Lande, 2.Jg., Pappenheim 1968

Arbeitsmappe 1965/66 ("Aus Glauben Handel'n"), Pappenheim o.J.
(1965)

Aschenbrenner, Katrin/Kappe, Dieter, Großstadt und Dorf als
Typen der Gemeinde, in: K.M.Bolte Hg., Deutsche Gesellschaft
im Wandel, Opladen 1967 (Veröffentlichung der Hochschule
für Wirtschaft und Politik Hamburg), 165-232

Autschbach, Paul/Hesse, Otmar/ Sonnentag, Dieter, Beiträge
zur Jugend- und Gemeindearbeit im ländlichen Raum, ei
Beiheft 1 (1979)

ders., Hg., Landwirtschaft und Kooperation. Analysen und Er-
wägungen, Altenkirchen 1969 (Altenkirchener Beiträge 11)

ders., Landwirtschaftliche Eigentumsordnung und Verbesserung der
Agrarstruktur, Altenkirchen o.J. (1965) (Altenkirchener
Beiträge 8)

ders., Neuordnung der Landwirtschaft als gesellschaftspolitische
Aufgabe, Altenkirchen o.J. (1966) (Altenkirchener Beiträge 9)

ders.(pa), Soziale Integration im ländlichen Raum, in: ei 6
(Januar 1972), unpaginiert (S.2)

Baacke, Dieter, Einführung in die außerschulische Pädagogik,
München 1976 (Juventa Paperback)

Barth, Karl, Christengemeinde und Bürgergemeinde, München 1946

ders., Die Kirchliche Dogmatik. Dritter Band. Die Lehre von der
Schöpfung. Zweiter Teil, Zollikon-Zürich 1948

Bayerischer Bauernverband München Hg., 25 Jahre Landvolkshoch-
schulen des Bayerischen Bauernverbandes, München 1973

ders., Satzung des Bayerischen Bauernverbandes München gemäß den
Beschlüssen des Landesausschusses vom 30. Juni 1952, und der
Landesversammlung vom 24. Oktober 1953, vom 16. Mai 1955,
vom 26. November 1955, vom 7. Dezember 1959 und vom 12. De-
zember 1966, o.O. o.J.

Bayerische Jungbauernschaft, Arbeitsbericht 1978, München o.J.

Baumgartner, Konrad, Zur Freiheit befreien. Impulse zu Theorie
und Praxis kirchlich verantworteter Arbeit mit jungen Er-
wachsenen, in: Feifel, Erwachsenenbildung (s.d.), 141-183

Bäumler, Christoph, Bemerkungen zu einem Referat von Landjugend-
pfarrer Roser (1), in: Nachrichten der Evangelisch-Lutheri-
schen Kirche in Bayern 21 (1966), 74-76

ders., Gespräch zwischen den Generationen als Anleitung zum
"sachgemäßen Gottesdienst". Zum Thema Jugendarbeit im Ge-
meindeaufbau (1963), in: ders., Unterwegs (s.d.), 21-34

ders., Jugendarbeit, in: Gert Otto Hg., Praktisch Theologisches
Handbuch, Hamburg 1975, 309-329

ders./ Oettingen, Alexander v./ Schefold, Werner/ Schmeißer, Susanne/ Will, Ingrid, Politische Bildungsarbeit der Kirche mit Lehrlingen und jungen Arbeitern. Industriejugend- und Berufsschülerarbeit in Bayern. Ergebnisse einer Befragung der hauptamtlichen Jugendbildungsreferenten der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Bayerns, München 1974 (Deutsches Jugendinstitut München Forschungsbericht)

ders., Probleme und Defizite einer Praxistheorie kirchlicher Jugendarbeit, in: ThPr 12 (1977), 179-191

ders. Hg., Treffpunkt Gemeinde. Jugend im Gemeindeaufbau, München 1965

ders., Unterwegs zu einer Praxistheorie. Gesammelte Aufsätze zur kirchlichen Jugendarbeit 1963-1977, München 1977

ders., Zwischen Integration und Emanzipation - Zur Geschichte der Jugendverbände seit 1945 (1972), in: ders., Unterwegs (s.d.), 91-104

BDL '78. Landjugend-Kalender 1978. 12. Jg. (Hg. BDL), o.O. o.J.

Beckmann, Joachim, Kirchliche Zeitgeschichte, in: KJ 80 (1953) 1-255

ders. Hg., Mission und Diakonie in ökumenischer Verantwortung. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bethel 1963, Witten 1963

begegnen, bewegen, befreien. 25 Jahre KLJB, Werkbrief für Landjugend 1973/74 III (Hg. Landesstelle der KLJB Bayerns), München 1974

Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Herausgegeben (scil. vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß) im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930, Göttingen 1967

Belardi, Nando, Erfahrungsbezogene Jugendbildungsarbeit, Gießen/ Lollar 1975

Bellebaum, Alfred, Soziologie der modernen Gesellschaft, Hamburg 1977 (Hoffmann und Campe. Kritische Wissenschaft)

Benedict, Hans-Jürgen, Jugendarbeit als Emanzipation - eine Überforderung? Ein subjektiver Bericht über die Literatur seit Mollenhauers Voruntersuchung, in: ThPr 12 (1977), 219-237

ders., Kirche und Arbeiterjugend, in: Yorick Spiegel u.a., Kirche und Klassenbindung. Studien zur Situation der Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt/Main 1974 (edition suhrkamp), 206-220

Berichte aus der Arbeit der Evangelischen Jugend auf dem Lande, Hg. EJL (verantwortlich Helmut Class), Stuttgart o.J. (1954/ 1955)

- Bierhoff, Burkhard, Theorie der Jugendarbeit. Zur Begründung einer kritisch-emanzipativen Theorie und Praxis der Arbeit mit Jugendlichen, Lollar 1978
- Binder, Heinz-Georg, Behält die Reformation ihre Kinder? Zur Standortbestimmung der Evangelischen Jugend, in: deutsche Jugend 17 (1969), 157-164
- Blanckenburg, Peter v., Einführung in die Agrarsoziologie, Stuttgart 1962
- ders., Über den Begriff der Dorfgemeinschaft und seine Anwendbarkeit auf die soziale Situation der Ländgemeinde, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 8 (1960), 46-56
- Bleistein, Roman, Die Kirche von gestern und die Jugend von heute?, Würzburg 1972
- ders. Hg., Kirchliche Jugendarbeit. Angebot oder Anbiederung?, Düsseldorf 1976 (Schriften der Katholischen Akademie in Bayern)
- Bloch, Ernst, Erbschaft dieser Zeit, Frankfurt/Main 1973 (Bibliothek Suhrkamp)
- Blöchlinger, Alex, Die heutige Pfarrei als Gemeinschaft, Einsiedeln. Zürich. Köln 1962
- Böhnisch, Lothar Hg., Jugendarbeit in der Diskussion. Pädagogische und politische Perspektiven, München 1973 (Erziehung in Wissenschaft und Praxis 19)
- Bolz, Robert/Boulet, Jaak, Jugendarbeit als "kategoriale" Gemeinschaften, in: Böhnisch (s.d.), 306-315
- Bondy, Curt u.a., Jugendliche stören die Ordnung. Bericht und Stellungnahme zu den Halbstarkenkrawallen, München 1957
- Brammerts, Hermann / Gerlach, Gerhard / Trautwein, Norbert, Lernen in der Gewerkschaft. Beiträge aus dem DGB-Projekt "Mitbestimmung und politische Bildung", Frankfurt/Main, Köln 1977
- Bremer, Friedrich, Gemeinde auf dem Lande, Altenkirchen o.J. (Altenkirchener Beiträge 5)
- Brenner, Gerd, Verbandsautonomie. Zur Krise der katholischen Jugendarbeit, dj 1978, 456-465
- Breuer, Karl Hugo, Katholische Jugendsozialarbeit, Köln ⁴1965
- Breuning, Wilhelm, Art. Gemeinschaft der Heiligen, in: Karl Rahner Hg., Herders Theologisches Taschenlexikon Bd. 2, Freiburg. Basel. Wien 1972, 397-400
- Brunner, Peter, Eschata, in: KuD 23 (1977), 2-24

- ders., Das Heil und das Amt. Elemente einer dogmatischen Lehre vom Predigt- und Hirtenamt (1959), in: ders., Pro Ecclesia. Gesammelte Aufsätze zur dogmatischen Theologie, Berlin und Hamburg 1962, 293-309
- Brunotte, Heinz, Die Evangelische Kirche in Deutschland. Geschichte, Organisation und Gestalt der EKD, Gütersloh 1964 (Evangelische Enzyklopädie)
- ders., Taufe und Kirchenmitgliedschaft, in: W. Blankenburg u.a. Hg., Kerygma und Melos. Christhard Mahrenholz 70 Jahre, Kassel. Basel. Tours. London etc. 1970, 457-470
- Buchrucker, Armin-Ernst, Wort, Kirche und Abendmahl bei Luther, Bremen 1972
- Bundesstelle und Gesellschaftspolitischer Arbeitskreis der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands Hg., Arbeitshilfe zur politischen Bildungsarbeit und Bundestagswahlkampf 1969
- Buri, Fritz/ Lochman, Jan Milic/ Ott, Heinrich, Dogmatik im Dialog. Bd. 1 Die Kirche und die letzten Dinge, Gütersloh 1973
- Button, Leslie, Gruppenarbeit mit Jugendlichen, München 1976 (engl. 1974) (Kösel Berufspraxis)
- Claessens, Dieter/ Klönne, Arno/ Tschoepe, Armin, Sozialkunde der Bundesrepublik Deutschland, unter Mitarbeit von M. Höbich u.a., Düsseldorf. Köln 1973
- Comenius-Institut Hg., Grundsatztexte zur evangelischen Jugendarbeit. Materialien zur Diskussion in Praxis, Lehre und Forschung, im Auftrag des Referates für Jugend- und Studentenarbeit in der Kirchenkanzlei der EKD, ausgewählt und bearbeitet von Martin Affolderbach, Münster 1978
- Crusius, Reinhard / Wilke, Manfred, Gewerkschaft ohne Jugend? Zu aktuellen Problemen der gewerkschaftlichen Jugendpolitik, dj 1978, 305-315
- Czell, Gernot, Evangelische Jugendarbeit in kirchlichen Strukturen, in: Martin Affolderbach Hg., Praxisfeld: Kirchliche Jugendarbeit. Soziales Umfeld. Arbeits- und Lebensformen. Beiträge zur Konzeption, Gütersloh 1978, 35-54
- Damm, Diethelm / Fiege, Jürgen / Hübner, Barbara und Axel / Kahl, Willi / Maas, Udo / Nowicki, Michael / Rabatsch, Manfred / Schön, Bernhard, Jugendpolitik in der Krise. Repression und Widerstand in: Jugendfürsorge, Jugendverbänden, Jugendzentren, Heimerziehung, Frankfurt 1978 (Materialien zum Jugendhilfetag 1978)
- Dannenmann, Arnold Hg., Die Kirche des jungen Deutschen, Stuttgart 1946
- Deenen, Bernd van, Arbeitnehmer in ländlichen Räumen. Eine repräsentative Untersuchung in der Bundesrepublik 1955/56 in Gemeinden unter 5000 Einwohner, o.O. o.J. (1958) (Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V., Bonn)

- Deneke, Diether, Die soziale Situation der Jugend auf dem Lande, in: ders. u.a., Jugendarbeit auf dem Lande, Hannover 1955, 5-42 (Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen 12)
- Deppe-Wolfinger, Helga, Arbeiterjugend - Bewußtsein und politische Bildung, Frankfurt/M. 1973
- Dias, Patrick V., Vielfalt der Kirche in der Vielfalt der Jünger, Zeugen und Diener. Mit einem Vorwort von W.A. Visser't-Hooft, Freiburg. Basel. Wien 1968 (Ökumenische Forschungen I, 2)
- Dietzfelbinger, Hermann, Befreiung zur Gemeinschaft. Ein Wort für solche, die darauf warten und für solche, die daran verzweifeln, Hamburg 1957
- Diözesanstelle der KLJB Bamberg Hg., Entwürfe für morgen. Berichts- und Arbeitsheft vom Delegierten-Treffen der KLJB der Erzdiözese Bamberg vom 20.-22.Juni 1969 in Staffelstein, o.O. o.J.
- Diözesanstelle der KLJB Passau Hg., Umfrage zur religiös-kirchlichen Situation der katholischen Landjugend der Diözese Passau, Passau 1967
- Döpfner, Julius Kardinal, Meine fränkischen Jahre (1976), in: Oskar Neisinger, Julius Cardinal Döpfner. Erinnerung. Bildnotizen. Zitate, Würzburg 1976
- Dummler, Karl. Staatliche Subventionierung evangelischer Jugendarbeit, in: Weißer (s.d.), 148-154
- Einrichtungen der Evangelischen Erwachsenenbildung, hg. im Auftrag der EKD und in Zusammenarbeit mit dem Comenius-Institut von Gerhard Bromm u.a., Hannover 1978 (Comenius-Institut-EKD-Reihe 3)
- Elert, Werner, Das christliche Ethos. Grundlinien der christlichen Ethik, Tübingen 1949
- EMNID-Institut für Meinungsforschung Bielefeld, Jugend zwischen 15 und 24. Eine Untersuchung zur Situation der deutschen Jugend im Bundesgebiet, Bielefeld 1954 (November 1953)
- dass., Jugend zwischen 15 und 24. Zweite Untersuchung zur Situation der deutschen Jugend im Bundesgebiet, Bielefeld 1955
- Engelmann, Wolfhard, Jugendgefährdung aus der Sicht ländlicher Erziehungsberatung, in: Ev. Arbeitskreis für Jugendschutz NRW Hg., Jugendgefährdung und Jugendschutz in ländlichen Gebieten, Wuppertal. Barmen 1964, 27-34 (Wir helfen unserer Jugend 9)
- Entwicklungspolitisches Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (AEJ), verabschiedet von der Mitgliederversammlung der AEJ am 4.Oktober 1978 in Wuppertal, o.O.
- Evangelische Akademie Tutzing, Tagebuch 7 (1957), München o.J.

Evangelische Jugendsozialarbeit. Eine Standort- und Aufgabenbestimmung, vorgelegt vom Sozialausschuß der EJD, Stuttgart 12.10.1962, in: Weißer (s.d.), 242-245

Die evangelische Kirche und die Bildungsplanung. Eine Dokumentation, Hg. Kirchenkanzlei der EKD, Gütersloh 1972

Evangelische Landjugend i. Bay., Geschichte Inhalt Ziele Evang. Landjugendarbeit, Pappenheim 1976 (teilweise masch.schriftl.)

dies., (ELJ) und ihre Landvolkshochschule in Pappenheim, Jahresprogramm für den Taschenkalender vom 1. September bis 31. Dezember 1977/78, o.O.

dies., Satzung für die Evangelische Landjugend in Bayern, Hesselberg, 6.1.1957 (verv. masch.lisches Ms.)

dies., Satzung ... (wie oben), Weißenburg, 10.1.1959

dies., Satzung der Evangelischen Landjugend in Bayern (ELJ), o.O., 29.4.1979 (Beschlusdatum) (masch.lisches Manuskript)

dies., Landesstelle, An den Evang.-Luth. Landeskirchenrat München, Pappenheim 28.10.1965 (Schreiben betrifft Dorfpfarrer-Rüstwoche 1965 in Alexandersbad), in: Geißendörfer, Junge Christen (s.d.), 297-301

dies., Landesstelle, An ... (wie oben), Pappenheim 6. Nov. 1967 (Schreiben betrifft Dorfpfarrer-Rüstwoche 1967 in Alexandersbad), a.a.O. (wie oben), 303-306

dies., Übersicht über die Verbindungen zwischen Evang. Landjugend i. Bay. und Bayerischer (sic) Bauernverband, Sonderdruck, Pappenheim, 1979

dies., Regeln für die Verantwortlichen. Satzung, Pappenheim o.J. (darin: 1) 10 Regeln für die Verantwortlichen S. 3-5
2) Satzung ... (wie oben) o.J. (1965) S. 6ff)
(Sonderdruck)

Faltermaier, Martin (M.F.), Die allzu vergesellschaftete Jugendarbeit, in: deutsche jugend 15 (1967), 1f

ders. (M.F.), Jugendarbeit und Emanzipation, in: deutsche jugend 17 (1969), 193f

Feidel-Mertz, Hildegard, Erwachsenenbildung seit 1945. Ausgangstendenzen und Entwicklungstendenzen in der Bundesrepublik, Köln 1977 (pocket wissenschaft)

Feifel, Erich, Erwachsenenbildung. Glaubenssinn und Theologischer Lernprozeß, Zürich. Einsiedeln. Köln 1972 (Unterweisen und Verkünden. Religionspädagogik - Theorie und Praxis 21)

ders., Modelle der Begründung religiöser Erziehung, in: ders. u.a. Hg., Handbuch zur Religionspädagogik Bd.I, Gütersloh 1973, 72-85

Fenner, Eckhard, Dorfkirchenarbeit in 60 Jahren - Fragen, Stationen, Wandlungen (1968), in: ders., Erfahrungen (s.d.), 6-23

ders., Erfahrungen und Perspektiven im kirchlichen Dienst auf dem Lande, Hg. Arbeitsgemeinschaft für dorfkirchlichen Dienst innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland, Harsefeld o.J. (1974)

Ferien auf dem Lande. Vorschläge, Anregungen, Hinweise, Hg. Katholische Landjugendbewegung und Evangelische Landjugend in Bayern, Redaktion Jörg Knoll, o.O. o.J.

Festschrift "20 Jahre Evangelische Landjugend. Auftrag für die Zukunft", Landestreffen der Evangelischen Landjugend in Bayern am 14. und 15. Juli 1973 in Bad Windsheim (verantwortlich: Paul Geißendörfer, Karl Meyer)

Filsinger, Dieter, Jugendarbeit als praxisverändernde Bildung. Ein Problemaufriß, dj 1977, 451-457

Finke, Kurt, Landjugend und Bildung. Erfahrungen und Erwartungen von Heimvolkshochschülern, Heidelberg 1962 (Beiträge zur Soziologie des Bildungswesens 3)

Flitner, Andreas/ Bittner, Günther, Die Jugend und die überlieferten Erziehungsmächte, München 1965 (Überblick zur wissenschaftlichen Jugendkunde 2)

Fragen an die deutsche Geschichte. Ideen, Kräfte, Entscheidungen von 1800 bis zur Gegenwart. Historische Ausstellung im Reichstagsgebäude in Berlin, Katalog Zweite Auflage o.O. o.J.

Friedeburg, Ludwig v. Hg., Jugend in der modernen Gesellschaft, Köln. Berlin 1965 (Neue wissenschaftliche Bibliothek 5 Soziologie)

ders., Zum Verhältnis von Jugend und Gesellschaft, in: ders. Hg., Jugend in der modernen Gesellschaft (s.d.), 176-190

Fritz, Jürgen, Gruppendynamik und Jugendarbeit, München 1973

Frör, Kurt, Erziehung II. Probleme der christlichen Erziehung, RGG³ II, 638-641

Für das Land. Katholische Landjugendbewegung und Evangelische Landjugend in Bayern stellen sich vor, Hg. Landesstellen der Katholischen Landjugendbewegung und der Evangelischen Landjugend in Bayern, Redaktion Jörg Knoll, o.O. o.J. (1968)

Furck, Carl-Ludwig, Die Aufgabe der Sozialpädagogik in der Gegenwart, in: K. Mollenhauer Hg., Zur Bestimmung (s.d.), 46-66

Gaßen, Helmut, Ein Jugendverband probt den Aufstand. Katholische Jugendarbeit im Widerspruch zwischen hierarchischer Kontrolle und autonomem Selbstverständnis, dj 1977, 159-166

Geißendörfer, Paul, Die Evangelische Landjugend in Bayern (ELJ) als Bestandteil gemeindebezogener Jugend- und Erwachsenenarbeit, Aug. 1978, abgedruckt in: ders., Junge Christen (s.d.), 219-227

ders., Junge Christen auf dem Land. Evangelische Landjugend in Bayern, Weißenburg o.J. (1978)

ders., Kirche und Dorf. Eine Chance für die Mitgestaltung unserer Gesellschaft, Pappenheim 1975

ders. Hg., Aussagen. Meinungen. Forderungen zum Thema: "Wachstum wohin?" Schwerpunkte: Agrar-, Struktur- und Wirtschaftspolitik, Pappenheim 1978

gemeinsam leben. Evangelische Landjugend in Bayern. 4. Landestreffen in Nördlingen, 6. und 7. Juli 1963, Festschrift (verantwortlich: Landesstelle der Evang. Landjugend in Bayern), Weißenburg o.J. (1963)

Giesecke, Hermann, Die Jugendarbeit, München³ 1975 (Grundfragen der Erziehungswissenschaft 13)

ders., Versuch 4, in: Müller u.a., JA (s.d.), 119-176

Grandrath, Willi, Nachdenken über gewerkschaftliche Jugendbildung, dj 1976, 493f

Grane, Leif, Die Confessio Augustana. Einführung in die Hauptgedanken der lutherischen Reformation, Göttingen 1969 (Göttinger Theologische Lehrbücher)

Greese, Dieter, Evangelische Jugendarbeit gewinnt Profil, dj 1979, 280-282

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, in: Die Verfassung des Freistaates Bayern. Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Kronach. München²⁵ 1971, 29-60 (Carl-Link-Vorschriftensammlung)

Grundkurs Jugendarbeit für ehrenamtliche Mitarbeiter im Rahmen eines Gesamtkonzepts zur Mitarbeiterbildung. Erarbeitet im Auftrag der Regionalkonferenz für Evangelische Jugendarbeit im Kirchenkreis Nürnberg, Nürnberg 1978

Grundsätze zur Erwachsenenbildung. Evangelische Landjugend sandte Erklärung an Landtagsfraktion und Landeskirchenrat - Was wird mit staatlicher Förderung? (1970), in: Geißendörfer, Junge Christen (s.d.), 293-296

Günther, Hans F.K., Das Bauerntum als Lebens- und Gemeinschaftsform, Berlin und Leipzig 1939

Hahn, Ferdinand / Kertelge, Karl / Schnackenburg, Rudolf, Einheit der Kirche. Grundlegung im Neuen Testament, Freiburg. Basel. Wien 1979 (QD 84)

- Hanselmann, Johannes, Mündiges Christsein, in: Gemeinde in dia-konischer und missionarischer Verantwortung. Auftrag - An-spruch - Wirklichkeit, Festschrift Heinrich-Hermann Ulrich, Hg. Th. Schober/H. Thimme, Stuttgart o.J. (1979) (Handbücher für Zeugnis und Dienst der Kirche II), 40-46
- Hasselhorn, Johannes, Hat die Landwirtschaft keine Zukunft? Mit Beiträgen von Paul Autschbäch und Hermann Groffmann, Stutt-gart. Berlin 1964 (Kirche im Volk 28)
- Hastenteufel, Paul, Jugendbewegung und Jugendseelsorge. Geschich-te und Probleme der katholischen Jugendarbeit im 20. Jahrhundert, München 1962
- Hauck, F., Art. κοινός κτλ., ThWNT III (Stuttgart 1938), 789-810
- Heinrich, Gertrud (u.a.), Gewerkschaftliche Jugendbildungsarbeit. Zur Entwicklung ihrer Inhalte und Methoden, Frankfurt/M. 1975 (Institut für Marxistische Studien und Forschungen. In-formationsbericht Nr. 16)
- Helbich, Hans-Martin, Dienst an der jungen Generation. Erfahrun-gen und Erkenntnisse in der Arbeit der Evangelischen Jugend in Bayern, o.O. o.J. (1955)
- ders., Evang. Landjugend in Bayern, Sonderdruck aus: Nachrichten der Evang.-Luth. Kirche in Bayern Nr. 2, 25.1.1954
- Hentig, Hartmut v., Jugend. Oder: Die Unzuständigkeit der Pädago-gik, in: ders. u.a., Jugend in der Gesellschaft. Ein Sympo-sion, München 1975, 7-41
- Herrmann, Hans, Gruß an Manfred Müller. Geleitwort zu: Weißer (s.d.), 7-9
- Hesse, Otmar, Kirchliche Jugendarbeit auf dem Lande, in: Kirche im ländlichen Raum 30 (1979), 19-28
- Hildmann, Gerhard, Die Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Er-wachsenenbildung in Bayern, in: Arbeitsgemeinschaft für Evan-gelische Erwachsenenbildung in Bayern e.V., Rundbrief Nr. 1 (s.d.), 15-24
- Hohenbleicher, Anton/ Schwarz, Barbara, Statistik über die Tätig-keitsbereiche der ELJ von 1970-1977. Kommentar zum Ergebnis einer Auswertung, in: Geißendörfer, Junge Christen (s.d.), 265-276
- Höhn, Elfriede, Zur psychologischen Situation der weiblichen Land-jugend, in: Ev. Arbeitskreis für Jugendschutz NRW Hg., Jugend-gefährdung und Jugendschutz in ländlichen Gebieten, Wuppertal-Barmen 1964, 16-26 (Wir helfen unserer Jugend 9)
- Hoffmann, Gudrun, Bedingungen und Möglichkeiten der Jugendarbeit im ländlichen Raum, unveröffentlichte sozialpädagogische Di-plomarbeit, Universität Mainz, Mainz 1978

- Huber, Wolfgang, Kirche und Öffentlichkeit, Stuttgart 1973 (Forschungen und Berichte der Evangelischen Studiengemeinschaft 28)
- Hunger, Heinz, Evangelische Jugend und evangelische Kirche. Eine empirische Studie, Gütersloh 1960
- Jaide, Walter, Die jungen Staatsbürger, München 1965 (Überblick zur wissenschaftlichen Jugendkunde 8)
- Janssen, Karl, Überlieferung und Neubeginn im religiösen Leben der Jugend, in: Die Jugend in den geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, Hamburg, am 30./31. 10.1961, Göttingen 1962 (Veröffentlichung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg), 89-98
- Jentsch, Werner, Die missionarische Bewegung, in: Weißer (s.d.) 15-23
- John, Antonius, Andreas Hermes und der Deutsche Bauernverband, bearbeitet nach den Unterlagen des Deutschen Bauernverbandes, Hennef 1978 (Schriftenreihe des BBV 2/1978)
- Jordan, Erwin / Sengling, Dieter, Einführung in die Jugendhilfe, München 1977
- Jugend im Umbruch dieser Zeit. Gedanken zur christlichen Jugendarbeit. Beiträge von W. Erl, W. Fischer, J.G.H. Hoffmann, P.M. Limbert, T.Littmarck, M.Philibert, S. Smith, R. Strong und P. Wragge, Konstanz 1964 (Schriftenreihe des Internationalen Instituts Schloß Mainau 8)
- Jugendpolitisches Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (AEJ), verabschiedet von der Mitgliederversammlung der AEJ am 21. März 1979 im Bernhäuser Forst/ Stuttgart, o.O.
- Jugendwerk der Deutschen Shell Hg., Jugend zwischen 13 und 24 - Vergleich über 20 Jahre - 1975. Sechste Untersuchung zur Situation der Deutschen Jugend im Bundesgebiet, durchgeführt vom EMNID-Institut für Sozialforschung, 3 Bde. (I Vorstudie, II Tabellenteil, III Kommentar), Hamburg 1975
- Jüngel, Eberhard, Der Gott entsprechende Mensch. Bemerkungen zur Gottebenbildlichkeit des Menschen als Grundfigur theologischer Anthropologie, in: H.G.Gadamer/P. Vogler Hg., Philosophische Anthropologie I, Stuttgart-München 1975, 342-370
- Jürgensen, Johannes, Evangelische Jugendarbeit als Faktor im Gemeindeaufbau - Thesen (1975), in: Comenius-Institut, Grundsatztexte (s.d.) 214-216
- Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern e.V., 20 Jahre KLE, 1974/1978, München 1978
- Kath. Landjugendbewegung, Ergebnisse der Umfrage 1969, verantwortlich: Sepp Rehr, München o.J.

- dies., Landesstelle München Hg., Festschrift zum 3. Landestreffen der KLJB in Kelheim am 19. Mai 1974. Begegnen bewegen befreien, München o.J. (1974)
- Kentler, Helmut, Jugendarbeit in der Industriewelt. Bericht von einem Experiment, München 1959
- ders., Versuch 2, in: Müller u.a., JA (s.d.), 37-88
- Kerber, Walter SJ, Katholische Soziallehre, München 1975 (Sonderdruck aus: Geschichte und Staat 194/195 G.B. Demokratische Gesellschaft - Zweiter Teil)
- Kinstle, Theo/ Pobel, Udo/ Schlegel, Sybille, Jugendarbeit auf dem Lande. Ländliche Lebensbedingungen, jugendlicher Alltag und soziale Arbeit, Weinheim und Basel 1978 (Beltz Monographien)
- Kipfmüller, Hedwig, Landfrauenarbeit im sozialen Wandel, unveröffentlichte Diplomarbeit der Technischen Universität München-Weihenstephan, Weihenstephan 1978
- Kleemann, Jürg/ Lübbert, K., gemeinsam unterwegs. Evangelische und Katholische Jugend, Konstanz 1967
- Klieme, Joachim, Evangelische Jugendarbeit auf dem Lande. Motive, Auftrag und Ziele, e.i. 1 (1971), zitiert nach dem Abdruck in: Autschbach u.a., Beiträge (s.d.), 8-10
- Knoll, Joachim H., Einführung in die Erwachsenenbildung, Berlin/ New York 1973 (Sammlung Götschen 8146)
- ders./Siebert, Horst, Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik. Dokumente 1945-1966, Heidelberg 1967
- Knoll, Jörg, Ländlicher Raum und Kirche im Umbruch, Köln-Bonn 1975 (Grenzfragen zwischen Theologie und Philosophie 24)
- König, René, Art. Gemeinschaft, in: ders. Hg., Das Fischer Lexikon Soziologie. Umgearbeitete und erweiterte Neuauflage, Frankfurt a.M. 1972 (= 1967), 92-97
- ders., Grundformen der Gesellschaft: Die Gemeinde, Hamburg 1958 (Rowohlt's deutsche enzyklopädie 79)
- Kötter, Herbert, Funktionswandel ländlicher Gebiete in der industriellen Gesellschaft, in: Evang.-Luth. Volkshochschule Hesselberg Hg., Landwirtschaft Industrie Kirche. Referate und Diskussionen einer Tagung der Evang.-Luth. Volkshochschule Hesselberg, München 1963 (Kirche und Landwirtschaft 1), 33-46 (Diskussionsteil 47-53)
- ders., Landbevölkerung im sozialen Wandel. Ein Beitrag zur ländlichen Soziologie, Düsseldorf-Köln 1958
- ders., Der Strukturwandel des Landes und seine Auswirkungen auf die Situation der Jugend, in: Ev. Arbeitskreis für Jugendschutz NRW Hg., Jugendgefährdung und Jugendschutz in ländlichen Gebieten, Wuppertal-Barmen 1964, 3-15 (Wir helfen unserer Jugend 9)

- Kreutz, Henrik, Soziologie der Jugend, München 1974 (Grundfragen der Soziologie 9)
- Krusche, Peter, Jugend in der Gemeinde. Referat auf der Tagung der Landessynode der Evang.-Luth. Kirche in Bayern 22. April 1959, München o.J.
- ders., Warten auf Bewegung, in: deutsche jugend 7 (1959), 23-29
- Kühne, Norbert Hg., Wir arbeiten mit Jugendlichen! Praktische Hinweise und Erfahrungsberichte, Gießen/Lollar 1975 (theorie + praktische kritik 26)
- Kürzdörfer, Klaus, Kirche und Erwachsenenbildung. Modelle und Grundprobleme im evangelischen Raum, Bad Heilbrunn/Obb. 1976 (Würzburger Arbeiten zur Erziehungswissenschaft)
- Kumpfmüller, Hermann, Zehn Thesen zum Selbstverständnis der deutschen Jugendverbände, in: deutsche Jugend 17 (1969), 13-18
- Die ländliche Heimvolkshochschule 1970, 2. Folge. Berichte des Verbandes Ländlicher Heimvolkshochschulen Deutschlands, Hg. Pädagogischer Beirat des Verbandes der ländlichen Heimvolkshochschulen Deutschlands, Hermannsburg 1970
- dass. 1976, 3. Folge. Berichte des Verbandes ... (wie oben), Hg. Verband ländlicher Heimvolkshochschulen Deutschlands (Ländliche Jugend- und Erwachsenenbildung e.V.), Hermannsburg 1976
- Lebensraum Land. Gemeinsame Denkschrift der Landjugendverbände in Bayern. Wirklichkeit Ziele Forderungen, o.O. o.J. (1975)
- Lehmann, Paul L., Ethik als Antwort. Methodik einer Koinonia-Ethik, München 1976
- Lenhartz, Rolf, Ländliche Jugendsozialarbeit, in: D. Deneke u.a., Jugendarbeit auf dem Lande, Hannover 1955, 65-111 (Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen 12)
- Liebel, Manfred, Aufforderung zum Abschied von der sozialintegrativen Jugendarbeit, in: Hellmut Lessing/ Manfred Liebel, Marxistische Jugendforschung und antikapitalistische Jugendarbeit, München 1974, 152-160
- ders., Gewerkschaftsjugend ohne Bewegung? Thesen zur Neuorientierung und Wiederbelebung gewerkschaftlicher Jugendarbeit, in: deutsche jugend 27 (1979), 115-120
- Liesner, Hermann, Bedingungen, Organisation und Programme der politischen Jugendbildungsarbeit im ländlichen Bereich, unveröffentlichte Diplomarbeit am Fachbereich Erziehungswissenschaft - Soziologie - Publizistik der Universität Münster, Münster 1977
- Lindner, Herbert, Aspekte evangelischer Jugendarbeit. Eine repräsentative Erhebung über die Arbeit in Gruppen auf der Basis einer Befragung der Gruppenleiter, Schwarzenbruck o.J. (1974)

ders., dass. Kurzfassung, Schwarzenbruck o.J. (1974)

ders., dass. Tabellenteil III Kreuztabellen, Schwarzenbruck o.J. (1974)

Lippert, Ernst, Ziele und Aufgaben der Evangelischen Landjugend in Bayern im Wandel, unveröffentlichte Zulassungsarbeit zur Prüfung für das Lehramt an Volksschulen, Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg 1972

Löbl, Hans-Georg/ Hesse, Otmar Hg., 20 Jahre Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen 1958-1978, o.O. o.J. (1978)

Lohmar, Ulrich, Die junge Generation im geteilten Deutschland, in: ders., Demokratisierung in Deutschland. Vorträge und Aufsätze, Gütersloh 1969, 41-65

Lubkoll, Klaus, Auf die Gemeinde bezogene Jugendarbeit, in: Weißer (s.d.), 35-39

Lück, Wolfgang, Das Ende der Nachkriegszeit. Eine Untersuchung zur Funktion des Begriffs der Säkularisierung in der "Kirchentheorie" Westdeutschlands 1945-1965 (Europ. Hochschulschriften XXIII, 63)

Mach was los - in der Provinz. 1. Selbstorganisation, unsigneder Text aus der Serie "Leben auf dem Land", in: Sozialmagazin 2 (1977) Heft 9, 12-17

Marzahn, Christian/ Schütte, Christel/ Kamp, Hans, Konflikt im Jugendhaus. Fortbildung für Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Lehrer. Arbeitsmaterialien und Handlungsmodelle, Reinbek bei Hamburg 1975 (rororo sachbuch 6921)

Messerschmid, F., Kath. Jugendbewegung, in: RGG³ III, 1020-1022

Mit der Kirche leben. Ordnung des kirchlichen Lebens in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München 2 1968

Mitteilungen der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands 12. Jg. Nr. 4, Dez./Jan. 1968/69

Mollenhauer, Klaus/ Kasakos, Gerda/ Ortmann, Hedwig/ Bathke, Ulrich, Evangelische Jugendarbeit in Deutschland. Materialien und Analysen, München 1969 (Reihe Deutsches Jugendinstitut 1)

ders., Versuch 3, in: Müller u.a., JA (s.d.), 89-118

ders., Was heißt "Sozialpädagogik", in: ders. Hg., Zur Bestimmung (s.d.), 32-45

ders., Zur Bestimmung von Sozialpädagogik und Sozialarbeit in der Gegenwart. Fünf Diskussionsbeiträge von Carl-Ludwig Furck, Hermann Giesecke, Klaus Mollenhauer, Martin Vogel und Theodor Wilhelm, Weinheim 1966 (Sozialpädagogisches Forum 3)

Moltmann, Jürgen, Neuer Lebensstil. Schritte zur Gemeinde, München 1977

ders., Theologie der Hoffnung, München² 1965

Mühlfeld, Claus/ Schmid, Michael, Soziologische Theorie, Hamburg 1974 (Hoffmann und Campe Reader)

Mühlmann, Wilhelm E., Kindheit und Jugend in traditionellen und progressiven Gesellschaften, in: H.v.Hentig u.a., Jugend in der Gesellschaft. Ein Symposium, München 1975, 79-97

Müller, C.Wolfgang/ Kentler, Helmut/ Mollenhauer, Klaus/ Giesecke, Hermann, Was ist Jugendarbeit? Vier Versuche zu einer Theorie, München 1970

Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 8, (1953)

neues_dorf_16 (1980) Heft 2

Neukamm, Karl-Heinz (nicht durchweg als Verfasser deutlich gekennzeichnet), Jugend und Jugendarbeit, in: Nachrichten der evangelischen Jugend in Bayern 8 (1966) Nr. 9 und 10, 1-15

Nitschmann, Johannes, Katholische Landjugend-Bewegung: Die Probleme eines Verbandes, Arbeitnehmerinteressen zu vertreten, in: deutsche jugend 27 (1979), 111f

Nüssel, Manfred/ Rottenaicher, Sepp/ Schwab, Hans Unterzeichner, Lebensraum Land (weiteres s.d.)

Ökumenische Kirchengeschichte, Hg. Raymund Kottje/ Bernd Möller, Bd.III. Neuzeit, Mainz-München 1974

Otto, Gert, Verkündigung und Erziehung. Über das Verhältnis von Theologie und Pädagogik, Göttingen 1957

Partnerschaft. Aktionen und Modelle, Hg. Katholische Landjugendbewegung und Evangelische Landjugend in Bayern, Redaktion Jörg Knoll, o.O. 1971 (Arbeitshilfe 1971)

Pfannkuch-Wachtel, Hella, Ein Dorf und seine Jugend. Aus der Arbeit mit einer Jugendgruppe, München 1962 (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfürsorge 9)

Planck, Ulrich, Die Landgemeinde, Hannover 1971 (Schriftenreihe der Niedersächsischen Landeszentrale für Politische Bildung. Gesellschaft und Politik 4)

ders., Landjugend im sozialen Wandel. Ergebnisse einer Trenduntersuchung über die Lebenslage der westdeutschen Landjugend, München 1970

ders./ Wollenweber, Hellmut Hg., Die Lebenslage der westdeutschen Land-Jugend, 2Bde., München 1956

- Plessen, W., Die bäuerliche Jugend, in: Diether Deneke u.a.,
Jugendarbeit auf dem Lande, Hannover 1955 (Schriftenreihe
für ländliche Sozialfragen 12), 43-62
- Poppinga, Onno-Hans, Politisches Verhalten und Bewußtsein deut-
scher Bauern und Arbeiter-Bauern, unter besonderer Berück-
sichtigung revolutionärer und gegenrevolutionärer Bewegungen
und Ansätze, Dissertation Hohenheim 1973)
- Proß, Harry, Jugend Eros Politik. Die Geschichte der deutschen
Jugendverbände, Bern. München. Wien 1964
- Quandt, Siegfried, Kinderarbeit und Kinderschutz in Deutschland
seit dem 18. Jahrhundert. Materialheft, Paderborn 1977 (Ge-
schichte. Politik. Unterrichtseinheiten für ein Curriculum)
- Rahner, Karl, Grundentwurf einer theologischen Anthropologie, in:
F.X.Arnold u.a. Hg., Handbuch der Pastoraltheologie. Prakti-
sche Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart II/1, Freiburg.
Basel. Wien 1966, 20-38
- Ranft, Ferdinand/ Müller, Manfred, Arbeiten die Jugendverbände
noch zeitgemäß? Ein Zeitungsartikel und ein Briefwechsel, in:
deutsche jugend 7 (1959), 552-559
- Rauscher, Anton, Personalität. Solidarität. Subsidiarität, Köln
1975 (Katholische Soziallehre in Text und Kommentar 1)
- Reiner, Hans, Die philosophische Ethik. Ihre Fragen und Lehren
in Geschichte und Gegenwart, Heidelberg 1964
- Rendtorff, Trutz, Unsere Umwelt und die Folgen der Freiheit (1971),
in: Klaus-Martin Beckmann/ Alfons Silbermann Hg., Protestan-
tische Theologie, Düsseldorf-Wien 1973, 327-337
- Renner (kein Vorname), Das Spezifikum evangelischer Jugendarbeit,
in: Mitarbeiterbrief der Jugendkammer der Evangelischen Kir-
che im Rheinland und von Westfalen Nr. 87/88 (1968), 10-13
- Rex, John, Grundprobleme der soziologischen Theorie, Freiburg
1970 (rombach hochschul paperback 16)
- Riedel, Heinrich, Kampf um die Jugend. Evangelische Jugendarbeit
1933-1945, München 1976
- Roepke, Claus-Jürgen, Die Protestanten in Bayern, München 1972
- Röbler, Wilhelm, Jugend im Erziehungsfeld. Haltung und Verhalten
der deutschen Jugend in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
unter besonderer Berücksichtigung der westdeutschen Jugend der
Gegenwart, Düsseldorf 1957
- Rohmer, Klaus, 10 Jahre Evangelische Landjugend in Bayern, in:
gemeinsam leben (s.d.), 14-15

Rosenmayr, Leopold, Hauptgebiete der Jugendsoziologie, in:
René König Hg., Handbuch der Empirischen Sozialforschung II,
Stuttgart 1969, 65-171

ders., Jugendsoziologie: s. Allerbeck/ Rosenmayr

Roser, Hans, Antwort auf Bäumlers Bemerkungen, in: Nachrichten
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 21 (1966),
206-208

ders., Aufgaben und Möglichkeiten evangelischer Jugendarbeit auf
dem Lande (1966), in: Geißendörfer, Junge Christen (s.d.),
195-210

ders., Aufgaben und Ziele der Evangelischen Landjugend. Ansprache
des Landjugendpfarrers Hans Roser bei dem Landestreffen in
Nördlingen, in: Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kir-
che in Bayern 18 (1963), 290-292

ders., Einübung in die Demokratie, baugerüst 1965, 241-243

ders., Die Freiheit des Christen zur Politik. Anmerkungen zum
Standort des Christen in der heutigen Gesellschaft, in: Nach-
richten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 23
(1968), 328-331

ders., Das neue Dorf - Chance und Aufgabe der Kirche, in: Nachrich-
ten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 19 (1964),
289-292

ders., Pfarrer und Gruppe, Sonderdruck aus der "Arbeitshilfe für
Evangelische Jugend auf dem Lande", o.O. o.J. (1968), unpagi-
niert (Paginierung von mir durchgeführt. Der erste Teil des
Beitrags ist auch abgedruckt in: Geißendörfer, Junge Christen
230-241; der zweite Teil des Beitrags (S.13-24) enthält eine
Zusammenstellung von einzelnen Äußerungen der ELJ, die bei
Zitationen in vorliegender Arbeit nicht jeweils gesondert ge-
nannt werden)

ders., Politische Bildung - eine Aufgabe evangelischer Jugendar-
beit?, in: Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Bayern 19 (1964), 121-125

ders., Seelsorge auf dem Land heute, in: Nachrichten der Evange-
lisch-Lutherischen Kirche in Bayern 23 (1968), 61-66

ders., Vielfältige Gemeinde, in: Johannes Hasselhorn u.a., Ar-
beitshilfen für Landpfarrer. Geistliche Überlegungen zur Neu-
ordnung der Landwirtschaft, Neuwied 1965, 35-42

ders., Zur Lage der Landjugend. Referat von Landjugendpfarrer Ro-
ser, gehalten vor dem Landesausschuß der ELJ am 7. Januar 1966,
in: Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
21 (1966), 22-26

Rudolph, Fritz, Strukturwandel eines Dorfes, Berlin-Grunewald 1955

- Rückriem, Georg M., Die Situation der Volksschule auf dem Lande. Soziologische Studien und pädagogische Überlegungen, München 1965 (Schriften des deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik)
- Scharmann, Theodor, Jugend in Arbeit und Beruf, München 1965 (Überblick zur wissenschaftlichen Jugendkunde 10)
- Schefold, Werner, Die Rolle der Jugendverbände in der Gesellschaft. Eine soziologische Analyse, München 1972 (Reihe Deutsches Jugendinstitut 6)
- Schelkle, Karl Hermann, Theologie des Neuen Testaments IV, 2. Jüngergemeinde und Kirche, Düsseldorf 1976
- Schelsky, Helmut, Die skeptische Generation. Eine Soziologie der deutschen Jugend, Düsseldorf-Köln 1957
- Schmidt, Ludwig, Erwachsenenbildung in der Gemeinde, Stuttgart 1969
- Schnackenburg, Rudolf, Die Kirche im Neuen Testament. Ihre Wirklichkeit und theologische Deutung. Ihr Wesen und Geheimnis, Freiburg. Basel. Wien 1961 (Quaestiones Disputatae 14)
- Schrey, Heinz-Horst, Einführung in die evangelische Soziallehre, Darmstadt 1973 (Die Theologie. Einführungen in Gegenstand, Methoden und Ergebnisse ihrer Disziplinen)
- ders./ Thielicke, Helmut Hg., Glaube und Handeln. Grundprobleme evangelischer Ethik. Texte aus der evangelischen Ethik der Gegenwart, Bremen o.J.
- Schulze, Ernst-Ulrich/ Pieper, Ingrid/ Beckmann, Annette, Wir stellen zur Diskussion. Einstellungen der Jugend auf dem Lande zum Verbleib im ländlichen Raum. Eine Fibel mit Anregungen und Beispielen für die Gruppenarbeit, Göttingen 1976
- Schulze, Hans, Gottesoffenbarung und Gesellschaftsordnung. Untersuchungen zur Prinzipienlehre der Gesellschaftstheologie, München 1968 (Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus Reihe 10, Bd.35)
- ders., Theologische Sozialethik. Grundlegung, Methodik, Programmatik, Gütersloh 1979
- ders., Begriff und Kriterien einer theologischen Handlungslehre - im Gegenüber zu paränetischer und ordnungstheologischer Ethik, in: EvTh 29 (1969), 183ff
- Seydel, Otto, Kirchliche Jugendarbeit. Freiraum und Konflikt, Stuttgart. Berlin. Köln. Mainz 1974 (Urban Tb. 612)
- Siebert, Horst, Erwachsenenbildung. Aspekte einer Theorie, Düsseldorf 1972 (Konzepte Sozialwissenschaft 6)

- Sielert, Uwe, Emanzipatorische Jugendarbeit. Theoretische Grundlegung, curriculare Ausdifferenzierung, didaktisch-methodische Exemplifizierung, Rheinstetten 1976,²1979
- Sinkwitz, Peter, Gemeinde im Dorf, Gütersloh 1970 (Handbücherei für Gemeindearbeit 47)
- Siers, Landjugendporträt. Situation und Arbeit des BDL (Bund der Deutschen Landjugend), Bonn-Bad Godesberg ²1974
- Siers, Modelle überbetrieblicher Zusammenarbeit, in: Altenkirchener Gespräche 1966 (s.d.), 52-59
- Stammler, Eberhard, Die Volkskirche als Chance der Jugendarbeit. Von der Pluralität der Gemeinde, in: Weißer (s.d.), 65-74
- Stauber, Franz, Einige Gedanken zum gegenwärtigen Stand der Erfassung Katholischer Jugend, in: Karl Rudolf Hg., Jugend und Kirche in neuer Begegnung. Weihnachts-Seelsorgertagung 2.-5. Jänner 1962, Wien 1962, 101-104
- Steinkamp, Hermann, Paralyisierte Strukturen. Kirchliche Jugendarbeit zwischen Systemzwängen und Selbstorganisation, in: Roman Bleistein Hg., Kirchliche Jugendarbeit (s.d.), 52-69
- Stoodt, Dieter, Jugendarbeit als Seelsorge im Wandel der Gesellschaft, in: Martin Affolderbach Hg., Praxisfeld: Kirchliche Jugendarbeit. Soziales Umfeld. Arbeits- und Lebensformen. Beiträge zur Konzeption, Gütersloh 1978, 55-70
- Stoll, Gottfried/ Höppel, Georg, 40 Jahre im Dienst der Jugendarbeit 1934-1974. Personen - Situationen - Probleme - Wandlungen in der Zentrale Nürnberg, Hummelsteiner Weg 100, Nürnberg 1975
- Stückerath, Winfried, Der multifforme Christus. Was bedeuten Form und Gestalt der Jugendarbeit für den Gehalt der Verkündigung?, in: Mitarbeiterbrief der Jugendkammer der Evangelischen Kirche im Rheinland und von Westfalen Nr. 87/88 (1968), 10-17
- Sturm, Wilhelm, Religionsunterricht gestern, heute, morgen. Der Erziehungsauftrag der Kirche und der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, Stuttgart 1971 (Arbeiten zur Pädagogik 15)
- Sucker, Wolfgang, Der deutsche Katholizismus 1945-1950. Eine Chronik (2. Teil), KJ 79 (1952), 236-376
- Thomae, Hans, Vorbilder und Leitbilder der Jugend, München 1965 (Überblick zur wissenschaftlichen Jugendkunde 6)
- Tönnies, Ferdinand, Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie, Berlin ⁴und ⁵1922 (1887)
- Tröschner, Tassilo u.a., Industrialisierung ländlicher Räume, Hannover 1956 (Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen 18)

- Vahsen, Friedhelm, Einführung in die Sozialpädagogik. Bildungs-
politische und theoretische Ansätze, Stuttgart. Berlin. Köln.
Mainz 1975 (Urban Tb. 229)
- Verein Evang.-Luth. Volkshochschule i.B., Wesen und Aufgabe, Was-
sertrüdingen o.J. (1962)
- ders. e.V. Hg. (verantwortlich: P. Geißendörfer), 30 Jahre Ver-
ein Evang.-Luth. Volkshochschule in Bayern e.V., Wässertrü-
dingen o.J. (1979)
- Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, Entschlie-
ßung zum Thema "Kirche und Jugend": Studiendokument zum The-
ma "Kirche und Jugend". Das Zusammenleben der Generationen
in Kirche und Gesellschaft (April 1963), abgedruckt in: Co-
menius-Institut, Grundsatztexte (s.d.), 62-77
- Vogelsang, Thilo, Das geteilte Deutschland, München ⁵1973 (dtv-
Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts 11)
- Voggenreiter, Heinrich Hg., Der Deutsche Bundesjugendplan. Jugend
in Freiheit und Verantwortung, Bad Godesberg 1961
- Vor-der Wahl, Hg. Katholische Landjugendbewegung und Evangelische
Landjugend in Bayern, Redaktion Jörg Knoll, o.O. o.J. (1970)
(Arbeitshilfe für Evangelische Jugend auf dem Lande)
- Wagner, Ernst/ Planck, Ulrich, Jugend auf dem Land. Ergebnisse
einer wissenschaftlichen Erhebung über die Lebenslage der
westdeutschen Landjugend, München 1957
- Weber, Max, Politik als Beruf, Berlin ³1958
- Weber, Norbert, Wo steht der BDL? Bestandsaufnahme der geleiste-
ten und Ausblick auf die künftige Arbeit, in: Deutsche Land-
jugend 4/1978, 4-6
- Weber, Otto, Grundlagen der Dogmatik, Zweiter Band, Neukirchen
1962
- Wegenast, Klaus, Herkömmliche und gegenwärtige Grundtypen einer
Theorie (scl. des Religionsunterrichts), in: Erich Feifel u.a.
Hg., Handbuch der Religionspädagogik I Religiöse Bildung und
Erziehung: Theorie und Faktoren, Gütersloh 1973, 260-279
- ders., Konzeptionen und Organisationsstruktur kirchlicher Jugend-
arbeit, in: Erich Feifel u.a. Hg., Handbuch der Religionspä-
dagogik III, Zürich. Einsiedeln. Köln 1975, 306-322
- Wehling, Hans-Georg Hg., Jugend zwischen Auflehnung und Anpassung.
Einstellungen - Verhaltensweisen - Lebenschancen, Stuttgart.
Berlin. Köln. Mainz 1973
- Weippert, Georg, Grundfragen der ländlichen Soziologie (1956), in:
ders., Aufsätze zur Wissenschaftslehre I. Sozialwissenschaft
und Wirklichkeit, Göttingen 1966, 223-272
- ders., Zur Soziologie der Jugend, in: Studium Generale 4 (1951),
610-620

- Weißer, Elisabeth Hg., Freiheit und Bindung. Beiträge zur Situation der evangelischen Jugendarbeit in Deutschland, München 1963
- dies. Leben in Freiheit und Bindung. Vorwort zu: Weißer (s.o.)
- Westphal, Heinz/ Friesicke, Konrad, Handbuch der Jugendarbeit und Jugendpresse, München 1967
- Wiegel, Helmut Hg., Das Dorf unter dem Evangelium, München o.J.
- ders., Die Schule auf dem Berge. 25 Jahre Jugend- und Erwachsenenbildung, Sonderdruck aus: Nachrichten der Evang.-Luth. Kirche i.Bay. Nr. 9/76, unpaginiert (Paginierung von mir durchgeführt)
- Wilkins, Erwin Hg., Die Zukunft der Kirche und die Zukunft der Welt. Die Synode der EKD 1968 zur Weltverantwortung der Kirche in einem revolutionären Zeitalter, München 1968
- Williams, Colin W., Kirche: Tendenzen und Ausblicke. Mit einem Nachwort des Autors zur deutschen Ausgabe Und einem Anhang zum Thema "Hauskirche - Untergrundkirche", Gelnhausen/Berlin 1971 (Burckhardt-Haus-Sachbuch)
- Wir - die KLJB. Ziele und Aufgaben, Werkbrief der Katholischen Landjugend 14 - 1972 (Hg. KLJB Deutschlands), Dingden 1972
- Wölber, Hans-Otto, Religion ohne Entscheidung. Volkskirche am Beispiel der jungen Generation, Göttingen 1959
- ders., Verkündigung und Erziehung. Über komplementäre Zusammenhänge der Christologie, in: Weißer (s.d.), 52-65
- Wollmann, Paul, Die Bildungsarbeit mit jungen Erwachsenen, in: Hg. Arbeitsgemeinschaft Ländliche Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg, Ländliche Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg, Bad Waldsee 1970, 37-39
- Wörlein, Helga, Kirchliche Jugendarbeit als Gemeinwesenarbeit, in: baugerüst 29 (1977), 146-150
- Der Zeit weit voraus. 25 Jahre Hesselberg, Hg. Evang.-Luth. Volkshochschule Hesselberg; Evang.-Luth. Dekanat Wassertrüdingen, o.O. o.J. (1976)
- Zielvorstellungen des Bundes der Deutschen Landjugend - verabschiedet von der Bundesmitgliederversammlung am 5./6. April 1974 in Heiligenhafen/Schleswig-Holstein, in: BDL '78 (s.d.), 89-96
- Zimmer, Jochen, "Strategiediskussion" bei der Gewerkschaftsjugend, dj 1976, 542f
- Zirngibl, Willy, In Bonn am Ball. Hans Roser, Bonn 1971

2. Archivmaterial

Hier werden die ausschließlich im Archiv der ELJ (8832 Pappenheim, Stadtparkstraße 2-8) zugänglichen Texte aufgeführt, und zwar in ihrer Selbstbezeichnung mit Datum und Standortangabe¹⁾.

Aktennotiz der Besprechung im Landeskirchenrat am 11.4.1958, A Rundbriefe 56

Aktennotiz Gutmann über Äußerungen der Verantwortlichen auf Kreisversammlungen zum Winterplan o.D. (scl. Dezember 1958), A Rundbriefe 56

Aktenvermerk. Landesausschußtagung der Evang. Landjugend i.B. v. 2.-5.1.1962. Antrag des 1. Vorsitzenden, A 12/1

Die Andacht in der Jugendgruppe, unsigniert, o.O. o.D., A Archiv II 1967

Anhelm, F.E., Überlegungen zur Zielsetzung evangelischer Jugendarbeit, Ms. Masch., Bad Boll 4.1.1979, Akten Zeller

Arbeitsbesprechung zwischen der Evang. Landjugend in Bayern und dem Landjugendberatungsdienst Bayerns am 18. November 1965, Nürnberg, Deutscher Hof, A Archiv II 1967

Arbeitskreis für Agrarpolitik. Entschlieûungen der 8. Jahresversammlung der KLJB Bayerns vom 3.-6.5.1957 in Fürstenried, A 63

Arbeitspapier Satzung des Bezirksverbandes Unterfranken zur Diskussion über die Satzung und deren Neufassung bei der Landesausschuûtagung 1973 (2.1.73), A 1.1.0

Arbeitsplan für die Evangelische Landjugend in Bayern, Winterhalbjahr 1956/57, A Rundbriefe 56

Arbeitsplan für die Evangelische Landjugend in Bayern, Winterhalbjahr 1957/58, A 31

Arbeitsplan der Evang. Landjugend 1958/59, A Rundbriefe 56

Aufstellung zur Landesversammlung 1974, A 12; 3.-6.4.1974

Aus der Arbeit der Evangelischen Landjugend in Bayern (statistische Angaben), o.O. o.D. (August 1967), A Archiv II 1967

Auswertung der Fragebogen, die zur Vorbereitung der Landesausschuûtagung 1973 an die Kreisverbände ausgegeben wurden, A Landesausschuûtagung 3.-7.1.1973, 16.-17.6.1973)

Auswertung der Umfrage vom Februar 1979, Pappenheim 7.9.1979, Akten Lauterbach

Auszug aus dem Protokoll der Landesvorstandssitzung der ELJ vom 21.5.1969, A 63

1) Die Archivunterlagen sind vielfach nicht signiert. Im allgemeinen wird dies in den Literaturangaben nicht gesondert vermerkt.

- Autschbach, Paul, Dorf in der Wandlung, Referat in: Evq. Landjugendakademie Altenkirchen, Protokoll des Grundkurses für kirchliche Mitarbeiter in der Ausbildung vom 5.-16.3.1962 "Die Aufgaben in der ländlichen Gesellschaft" S.5ff, A 41/4
- Bauer, Christiane, Zielvorstellungen und Konzept der Landvolkshochschule, Pappenheim 17.9.1979, Akten Bauer
- Beglaubigte Abschrift aus der Niederschrift über die Mitgliederversammlung des Vereins Evang.-Luth. Volkshochschule in Bayern, Wassertrüdingen, 6.12.1953, A 10/0 - 11/7
- Bericht des Agrarsozialen Arbeitskreises der Evang. Landjugend i. Bay. anlässlich der Landesversammlung der ELJ vom 2.-4.11.1979 in Pappenheim, Pappenheim 2.11.1979, A 12; 1979
- Bericht über eine Arbeitstagung der Landesarbeitskreise der Evang. Jugend auf dem Lande in Altenkirchen 3.-6.12.1963 (Karl Meyer), Hesselberg 19.12.1963, A 45/2
- Bericht des Landesvorsitzenden der ELJ (scl. H. Schwab) anlässlich der Landesversammlung vom 3.-6.1.1976, A 12; 1975/76
- Bericht Pfarrer Geißendörfer. 21. Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-9.1.1972 (Exzerpt), A Stichwort-Sammelordner 2 Nr.25
- Bestand 1.9.1978 ELJ-Gruppen, o.O., A 5.1.5
- Eremer, Friedrich, Jugendarbeit und Gemeinde auf dem Dorf, Referat 16.3.1962, in: Evang. Landjugendakademie Altenkirchen, Protokoll des Grundkurses für kirchliche Mitarbeiter in der Ausbildung vom 5.-16.3.1962, S.30f, A 41/4
- Brief Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands. Ev. Jugend auf dem Lande (Irene Pinkau) an Willy Gutmann, Stuttgart 19.11.1957, A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 5
- Brief Bundesausschuß der Katholischen Landjugendbewegung an den Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, o.O. 27.2.1958 (unsignierte Abschrift), A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 5
- Brief Landjugendpfarrer Geißendörfer An Herrn Landesbischof D. Hermann Dietzfelbinger D.D., Pappenheim 6.5.75, A unbeschrifteter Sonderordner Pfr. Geißendörfer
- Brief Willy Gutmann an die Mitglieder des Landesvorstands der ELJ in Bayern, 8.8.1958, A Rundbriefe 56
- Brief Johannes Hasselhorn an den Leiterkreis und die Hauptamtlichen der EJJ, Altenkirchen 17.9.1958, A braun EJD
- Brief Dekan Hans-Martin Helbich an Willy Gutmann, Coburg 9.7.1956, A braun Vorstand
- Brief Landeskirchenrat der Evang.-Luth. Kirche in Bayern An Pfarrer Wiegel, München 29.12.1953 Nr. 15255 Az. 36/2, A braun Personal
- Brief Monika Otto/ Wolfgang Schneider, Bezirksvorstand Unterfranken, an Herrn Geißendörfer, Pappenheim, Neuzenheim 4.12.1975, A unbeschrifteter Sonderordner Pfr. Geißendörfer

Brief Klaus Rohmer an Diakon Winter, Pappenheim 22.9.1961, A 10/0
11/7

Brief Klaus Rohmer an Dekan Schwing (ohne nähere Angaben), im Wort-
laut aufgenommen in: Protokoll Landesvorstandssitzung 28.2./
2.3.62 S.6f (s.d.)

Brief von Pfarrer Roser vom 5.10.1965 an den Leiter des Landjugend-
konventes Dieter Finck, Auszug, A Stichwort-Sammelordner 1
Nr. 16

Brief Landjugendpfarrer Hans Roser an die Evang. Landjugendakademie
532 Altenkirchen/Ww., o.O. 28. März 1966 (nach beigehefteten
Unterlagen das Protokoll der Arbeitsgruppe III auf der Leiter-
kreissitzung der EJL vom 24.-25.3.1966 enthaltend), A 45/0-11

Brief Pfarrer Hans Roser an Generalsuperintendent Hans-Martin
Helbich (Berlin), Pappenheim 16.1.1969, A 12

Brief Landjugendpfarrer Hans Roser an Dekan Reißinger (Wunsiedel),
7.3.1969, A 42; 1961-1970

Brief Dekan Friedrich Schwing An das Bayerische Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (München, Feucht-
wangen o.D. (1960), A 12/0-4

Brief Pfarrer Helmut Wiegel an Dekan Helbich, Hesselberg 19.7.1958,
A braun Vorstand

Brief Pfarrer Helmut Wiegel an die Mitglieder des Vereins Evang.-
Luth. Volkshochschule, eingegangen bei Willy Gutmann am 20.12.
1958, A braun Personal

Briefwechsel Willy Gutmann - Verwaltungsstelle der EJL Stuttgart
(Frä. Pinkau), Herbst 1957 (mehrere Unterlagen), A EJL

Bund der Deutschen Kath. Jugend - Landesstelle Bayern - Dr. Gerhard
Boß, Überlegungen und Vorschläge für eine gemeinsam verant-
wortete evangelische und katholische Jugendarbeit in Bayern,
München 8. Juli 1969, A 44/6-65

Chronik des Arbeitskreises Mission und Entwicklungshilfe der Evan-
gelischen Landjugend in Bayern auf Landesebene, unsigniert, o.O.
o.D., Sonderhefter

Chronik des Agrarsozialen Arbeitskreises der Evang. Landjugend i.
Bay. auf Landesebene, unsigniert, o.O. o.D., A 35/1

Daten für die Landesausschußtagung 1968, A 10/0-11/7

Daten des statistischen Überblicks über die Seminare der Evang.
Jugend auf dem Lande in den Jahren 1958-1961, Stuttgart
10. Oktober 1961, A 31

Dienstanweisung für den Landesstellenleiter der Evang. Landjugend.
o.J. (wohl Anfang 1954), A braun Personal

Diskussionspapier zur Entwicklungspolitik für die Landesversammlung. Antrag des AME, Pappenheim 29.4.1979, A 12; 1979

Dokumentation zur Dorfpfarrer-Rüstwoche. Die Dorfpfarrer-Rüstwoche im Wandel der Zeit, unsigniert, o.O. o.D., A 9 Nr. 18

Drei Jahre Niederländisch-Deutsche Landjugendbegegnung, Pappenheim 7. Dez. 1967, unsigniertes Verteilblatt, im Archiv nicht abgeheftet

Einkehrtagung für haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter der ELJ vom 16.-18. Juni 1972 in Leutershausen. Protokoll, unbeschrifteter Ordner Pfarrer Geißendörfer

Der ELJ-Berater/ der freie Mitarbeiter, Pappenheim, 24.7.1979 (unsignierter Landesvorstandsbeschuß), Akten Lauterbach

ELJ-Bezirksverband Unterfranken, Einladung zur Bezirksversammlung, Römershöfen 13.10.75, A unbeschrifteter Sonderordner Pfr. Geißendörfer

Elstner, Helga, Arbeitsbericht über die Zeit vom 1.1.1974 bis 31.12.1974, A EJL-Bundesebene Frau Bauer

Entwurf einer Geschäftsordnung für den Landesvorstand der ELJ i. B., signiert Paul Geißendörfer, April 1972, A 1.1.0

epd-Landesdienst Bayern 2/14, 9.1.1969, A 12; 1969

ders. 2/20, 13.1.1969, A 12; 1969

ders. 6/24, 13.1.1969, A 12; 1969

ders. 3/1324, 29.12.1969, A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 16

ders. 3/13, 7.1.1972, A 12; 6.-9.1.1972

Ergebnis des Gespräches am 24.7.1956 zwischen den Vertretern der Bayer. Jungbauernschaft und der ELJ, A braun Vorstand

Ergebnisprotokoll der 1. Landesvorstandssitzung der ELJ i. Bay. vom 15. Februar 1975 in Pappenheim, A 1271; 1974-75

Erhebung über die Situation unserer kleinbäuerlichen Betriebe, Erhebungsunterlagen mit Begleitbrief Willy Gutmann (24.3.1958), A Rundbriefe 56

Erklärung der Landesvorstände der Evangelischen Landjugend und der Katholischen Landjugendbewegung in ihrer Eigenschaft als Nachwuchsorganisation des Bayerischen Bauernverbandes vom 29.10./28.11.1972, A 12,1; 1971-1973

Erste Begegnungstagung der EJL und KLJB vom 7.-10.März 1967 im Haus der ELJ Pappenheim. Ergebnisse der gemeinsamen Beratungen, A Archiv II 1967

Evang. Landjugend i.Bay., Auswertung der Fragebogenaktion (Umfrage) zur Situation der Evang. Landjugend i.Bay., Pappenheim 26.4.1979, A noch unabgeheftet

dies., hier: Haus der ELJ in Leutershausen, Pappenheim 30.01.1980
(signiert: Ge u.a.), A 5.0.5

Evangelische Landjugend in Bayern, Satzung für die "Evangelische
Landjugend" (Entwurf, im wesentlichen unverändert angenommen
vom Landesausschuß am 7.7.1956), A braun Vorstand

dies., Verteilblatt anläßlich einer Ausstellung 1961, o.O., o.D.,
A 1070-1177

dies., Landestelle. An den Evang.-Luth. Landeskirchenrat 8 München
37, Pappenheim 25.Nov.1969 (Schreiben Betreff: Dorfpfarrer-
Rüstwoche 1969), signiert Paul Geißendörfer, A 9 Nr. 18

Der Evangelische Landjugendpfarrer für Bayern. Merkblatt für die
gastgebenden Familien der Aktion "Theologiestudenten auf's
Land", Pappenheim o.J. (1967) (unsigniert), A Archiv II 1967

Fränkische Volkszeitung 4.7.1956, Ausschnitt aus S.5, A braun Vor-
stand

Dekan Franz, Vortrag des Landesvorsitzenden der ELJ auf dem Ernte-
dankfest in Nördlingen am 3.10.65, A Dekan Franz 4 41

Früh, Christian, Bericht des Landesvorsitzenden Christian Früh an-
läßlich der 35. Landesversammlung der Evang. Landjugend i. Bay.
vom 29.02. bis 02.03.1980 in Pappenheim, A 12; 1980

ders., Beschluß des Landesvorstandes/Wildbad Rothenburg, Pappen-
heim 18.4.1980, A 5.0.5

ders., Politische Bildung in der ELJ, 3.9.79, A 113

Geißendörfer, Paul, Arbeitsfeldbeschreibung für die hauptberufli-
chen Mitarbeiter in der ELJ (Landesverband und Landvolkshoch-
schule) (nur zum internen Gebrauch), Pappenheim 16.10.1979,
im Archiv noch unabgeheftet

ders., Die Evangelische Landjugend in den nächsten Jahren, 16.Lan-
desausschußtagung 6.-11.Januar 1970 in Pappenheim, A Bildung
Pfarrer Geißendörfer

ders., Die Evangelische Landjugend - Orientierung und zukünftige
Aufgaben, 7.1.1972, A 12; 6.-9.1.1972

ders., Referat des Landjugendpfarrers vor der Landesversammlung
1976 der Evangelischen Landjugend i.Bay. am 3.Januar 1976
in Pappenheim, A 12; 1975/76

ders., Überlegungen für die 34. Landesversammlung der ELJ (02.-04.
November 1979), A 12; 1979

ders., Unser Auftrag als Evang. Landjugend, Pappenheim 4.1.1973
(Referat auf der Landesausschußtagung der ELJ vom 3.-7.1.1973),
A 12; 3.-7.1.73

ders./ Elstner, Helga, Zur Situation der ehrenamtlichen Mitarbeiter
der Evangelischen Landjugend in Bayern, Pappenheim 1974, A 12;
3.-6.1.1974

- ders./ Lauterbach, Werner/ Bauer, Christiane/ Schmidt, Paul,
Oberlegungen und Zielvorstellungen zu einem Bildungskon-
zept der ELJ. Landesverband und Landvolkshochschule, Dezember
1979, A nicht abgeheftet
- Gutmann, Willy, Bericht der Evang. Landjugend am 31.8.1954 an
Pfarrer Helbich, A braun Vorstand
- Handschriftliche Zusammenstellung der in Bayern durchgeführten
ländlichen Seminare 1957 bis 1963 (unsigniert), A 10/0-11/7
- Immer, Klaus, Ansatzpunkte für die Bildungsarbeit in der jungen
Generation auf dem Lande, Anlage 2 zu: Das Gespräch: Bauer
sein in dieser Zeit vom 6.-8.6.1962 in Altenkirchen, A 41/4
- ders., Gibt es evangelische Bildungsinhalte?, undatiertes Referat-
manuskript (1966), A 45/0-11
- information der evangelischen Landjugendakademie Altenkirchen
17.1.1964, verantwortlich W. Draeger, Altenkirchen o.D., A 45/2
- Jahresbericht (scl.1975) der ELJ im Kreisverband Hilpoltstein,
A 12; 1975/76
- Jahresbericht 1978. Christiane Bauer, Evang. Landjugend Pappenheim,
8.1.79, A EJL-Bundesebene Frau Bauer
- "Jahresplan 1979/1980", unbetitulierte Beilage zu: Geißendörfer
u.a., Bildungskonzept (s.o.)
- Jugendverbandsumfrage 1962 des Bundesjugendrings, Handzettel o.O.
und o. näheres Datum, A 10/0-11/7
- Karrer, Martin, Arbeitskreis Kirche im ländlichen Raum, Manuskript
o.O. (Pappenheim) o.D. (1978), A Stichwort-Sammelordner 2
- ders., Veranstaltungen der ELJ in den ersten Jahren ihres Beste-
hens, o.O. (Pappenheim) 1978, noch nicht abgeheftet
- Klieme, J. u.a., Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen.
Sachbericht 1966, Altenkirchen 1.2.1967 (Paginierung von mir
durchgeführt), A 45/2
- ders. u.a., dass. 1967, Altenkirchen 20.2.1968, A 45/2
- ders. u.a., dass. 1968, Altenkirchen 31.12.1968 (u.a. Daten),
A 45/0-11
- ders. u.a., dass. 1969, Altenkirchen 31.12.1969 (u.a. Daten),
A 45/2
- ders., Zum Selbstverständnis der EJL. Gesprächsbeitrag für Verhand-
lungen mit BDL und KLJB, Altenkirchen, im Dezember 1969, A 45/
0-11

Klinner, Hans, Jugendpolitik und politische Bildung in der ELJ,
Längenzenn 27.6.1979, A 113

Knoll, Dr. Jörg, Überlegungen zum Verhältnis zwischen kirchlicher Jugendarbeit und Kirche, Februar 1974, A unbeschrifteter Sonderordner Pfr. Geißendörfer

Kromka, Franz unter Mitarbeit von Joachim Ziche, Landjugend - Charakteristika und Probleme, Referat auf der Landesversammlung der ELJ vom 24.-26.2.1978 in Pappenheim (verw. masch. liches Ms.), A 1.1.4

Kurznotiz über das Gespräch am 26.6.1979 im Bayer. Jugendring, München, Herzog-Heinrich-Str. 7, A 5.0.5

Kurzprotokoll über die Zusammenkunft am Samstag, 11.9.1976, des Arbeitskreises (Mitglieder des Landesvorstandes) zum Thema "Inhalte und Ziele der ELJ-Arbeit", A 1.1.3; 1976

Landesausschuß 1969. Arbeit der Evangelischen Landjugend in Bayern in Zahlen III. Haushaltsvolumen, A 12; 1969

ders. 1971. Arbeit der Evangelischen Landjugend in Bayern (ohne Haus Pappenheim) (Verteilblatt), A 12; 6.-10.1.1971

Landesausschuß-Arbeitstagung auf dem Hesselberg 3.-6.1.1958, Protokollauszug, A Stichwort-Sammelordner 2 Nr. 8

6. Landesausschußtagung im Haus der ELJ Pappenheim 3.-8.12.1959, Auszug aus 5.3, A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 7

10. Landesausschußtagung in Pappenheim 2.-5.1.1963, Protokollauszug, A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 27

Landesausschußtagung 1965 (scl. vom 6.-9.1.), Niederschrift der Beratung der Neufassung der Satzung für die Evang. Landjugend in Bayern (Roser/Schlegel 11.1.1965), A 10/0-11/7

12. Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-9.1.1965, Auszug, A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 19

Landesausschußtagung der ELJ 1965. Zur Lage der Evangelischen Landjugend, unsigned, o.D., A 12/1; 1964-66

Landesausschußtagung der Evang. Landjugend 1965. Pressemitteilung (Pfarrer Roser), A 12/1; 1964-66

Landesausschußtagung 1966. Arbeit der ELJ in Zahlen VIII. Ergebnisse einer statistischen Umfrage zur Mitarbeit ehemaliger und gegenwärtiger Mitglieder der Evang. Landjugend in kirchlichen und öffentlichen Gremien, A 10/0-11/7

14. Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-10.1.1967, Protokollauszug, A Stichwort-Sammelordner 2 Nr.30

Landesausschußtagung 6.-10.1.1968; hier: Niederschrift über den Verlauf der Tagung, A 12; 67/68

- Landesausschußtagung 1970: Arbeit der Evang. Landjugend in Bayern.
Einsätze des Betriebsaushilfedienstes der ELJ-Mfr., A 12;
1969/70
- Landesausschußtagung 1970 vom 6.-11.1.1970 in Pappenheim. Bericht
der Kreisobleute, A 12; 1969/70
19. Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-11.1.1970, Auszug, A 9
Nr. 18
- Landesausschußtagung 6.-10.1.1971. Berichte der Kreisverbände,
A 12; 1972
20. Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-10.1.1971, unpaginierter
Protokollauszug, A Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 7
21. Landesausschußtagung in Pappenheim 6.-9.1.1972, Auszug, A
Stichwort-Sammelordner 1 Nr. 19
- Landesausschußtagung 6.-9.1.1972. Bericht der Kreisverbände, A 12;
1972
24. Landesversammlung in Pappenheim 3.-6.1.1974, Auszug (zum Stich-
wort: Gesellschaftspolitischer Auftrag), A Stichwort-Sammel-
ordner 1 Nr. 22
- Landesversammlung der Evangelischen Landjugend in Bayern vom 3.-6.
Januar 1975 in Pappenheim, (Grundsatzreferat), gehalten von
Landjugendpfarrer Paul Geißendörfer, Pappenheim am 3. Januar
1975, A 12; 1975/76
- Landesversammlung der Evangelischen Landjugend in Bayern vom 25.
bis 27. Februar 1977 in Pappenheim. Berichte, A 12; 1977
- Lauterbach, W., Konzeptionelle Überlegungen zur Arbeit der Evange-
lischen Landjugend in Bayern (ELJ), verdeutlicht an ihrer
Satzung, o.O. 12.9.79, Akten Lauterbach
- Loy, Fritz, Bericht des ASA zur Landesversammlung der ELJ vom
29.02.-0.2.03.1980 in Pappenheim, Landersdorf 29.02.1980,
A noch nicht abgeheftet
- Meyer, Karl/ Geißendörfer, Paul, Bericht der ELJ aus dem Arbeits-
Jahr 1971, A 12; 6.-9.1.1972
- Münchner Merkur Nr. 105, 9.5.1975, Auszug o.S. unter der Schlag-
zeile "Landjugend probt den Aufstand. Streit um Satzungsände-
rung für mehr Unabhängigkeit der KLJB", unbeschrifteter Sonder-
ordner Pfarrer Geißendörfer
- Murr, Hans, Arbeitsweise - Arbeitsberichte der ev. Landjugend des
Kreisverbandes Nördlingen, Januar 1968, A 12; 1967/68
- Muth, H., Ansatzpunkte für die Bildungsarbeit in der jungen Gene-
ration auf dem Lande, in: Das Gespräch: Bauer sein in dieser
Zeit vom 6.-8.6.1962 in Altenkirchen, A 41/4

Niederschrift über die Arbeitstagung des Landesausschusses der ELJ vom 3.-7.1.1959 in Pappenheim, A 12/1

Niederschrift über die Besprechung des Arbeitskreises zur Erarbeitung des Arbeitsplanes der Evang. Landjugend für den Winter 1958/59, o.O. o.D., A Rundbriefe 56

Niederschrift der Bezirksversammlung Mittelfranken der ELJ, Leutershausen 16.3.1966, A Dekan Franz 4 41

Niederschrift über die Landesausschußtagung der Evang. Landjugend i. Bay. vom 3. bis 8.12.1959 in Pappenheim, A 12/1; 55-63

Niederschrift der Landesausschußtagung vom 5.-9.1.1966. Hier: 7.1.1966, A 12/1; 64-66

Niederschrift der Landestagung der Evang. Landjugend am 7.7.1956 auf der Volkshochschule Hesselberg, A braun Vorstand

Niederschrift über die Landesvorstandssitzung der Evang. Landjugend i. Bay. am 11.9.1961 in Pappenheim, A 12/0 (23,33)

Niederschrift der Landesvorstandssitzung vom 10.11.1967 in Oberaltershausen, A 12/1; 1965-1970

Niederschrift der Landesvorstandssitzung vom 17.5.1968 in Pappenheim, A 12/1; 1965-1970

Niederschrift zur Mitarbeiterbesprechung der ELJ am 26.3.1962 in Pappenheim, A Archiv-BBV 61-64

Niederschrift über die Sitzung der Vorstandschaft der ELJ am 7.1.1956 in Nürnberg, A braun Vorstand

Niederschrift über die Sitzung des Landesvorstandes der Evang. Landjugend i. Bay. am 27.6.1956 in Coburg, A braun Vorstand

Niederschrift über die Sitzung der Landesvorstandschaft der Evang. Landjugend am 6.7.1956 Hesselberg, A braun Vorstand

Niederschrift über die Sitzung des Landesvorstandes der Evang. Landjugend am 13.2.1957 in Nürnberg, A braun Vorstand

Niederschrift über die Sitzung des Landesvorstandes der Evang. Landjugend am 13.3.1958 in Pappenheim, A Rundbriefe 56

Niederschrift über die Sitzung des Landesvorstandes der Evang. LJ i. Bay. am 23.7.1958 in Coburg, A Rundbriefe 56

Niederschrift über die Sitzung des Landesvorstandes der ELJ vom 10.11.1958 in Pappenheim, A Rundbriefe 56

Niederschrift zur Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes am 3.1.1963 in Pappenheim, A 12/ 30-33; 12/4

Niederschrift der Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes am 2.11.65 (o.O.), A 12/1; 1965-1970

Niederschrift, Sitzung des Geschäftsführenden Landesvorstandes der ELJ am 30. September 1969 im Haus der Evangelischen Landjugend, A 12/30-33; 1274; 1961-69

Niederschrift über den Verlauf des Landestreffens der Evang. Landjugend in Pappenheim am 5. und 6. Juli 1958, A Rundbriefe 56

Notiz, Betreff: Landesversammlung 1976 (nicht näher gekennzeichnet), A 12; 1975/76

Nürnberger Zeitung Nr. 151, 2.7.1956, Ausschnitte aus S.5 und S.6, A Braun Vorstand

Osterrundbrief (scl. Pfarrer Wiegels), eingegangen bei Gutmann 9.4.1958, A Braun Personal

Protokoll über die Besprechung mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft für Landjugendarbeit am 1.12.1953 in Nürnberg, Hummelsteiner Weg 100, A Braun Personal

Protokoll über die Besprechung mit den Kreisobmännern des Bauernverbandes von Mittelfranken und Oberfranken am 2.12.1953 in Nürnberg, Hummelsteiner Weg 100, A Braun Personal

Protokoll Bezirksversammlung (scl. der ELJ Unterfranken) 19.10.1974, Trautberg, A unbeschrifteter Sonderordner Pfr. Geißendörfer

Protokoll des Geschäftsführenden Ausschusses (scl. der ELJ) am 6.4.1959 in Dießlingen/Westf., A Braun EJD

Protokoll für die Landesausschuß-Arbeitstagung der ELJ vom 3.-6.1.1958 in der Volkshochschule Hesselberg, A Rundbriefe 56

Protokoll über die Landesausschußtagung der ELJ vom 2. bis 5.1.1963 in Pappenheim, A Archiv-BBV 61-64

Protokoll zur Landesausschußtagung 1972, Beilage (betreffe Satzungsänderung), Pappenheim 9.1.72 (signiert durch R. Lauterbach, L. Dietsch, A. Sonntag, F. Offner, R. Rödel), A 12; 6.-9.1.1972

Protokoll der Landestagung vom 28.10.-30.10.1955 in der Volkshochschule Hesselberg, A Braun Vorstand

Protokoll über die Landesversammlung der Evang. Landjugend i.Bay. vom 3.-6. Januar 1974 im Bildungszentrum der Evang. Landjugend/ Pappenheim, A 12; 3.-6.1.1974

Protokoll der Landesversammlung 1975 der ELJ vom 3.-6.1.1975 in Pappenheim, A 12; 1975/76

Protokoll über die Landesversammlung vom 22.-23.10.1977 in Papp., A 12; 1977

Protokoll zur Landesvorstandssitzung der ELJ vom 28.2. bis 1.3.1962 in Pappenheim, A Archiv-BBV 61-64

Protokoll zur Landesvorstandssitzung der Evang. Landjugend i. Bay. am 27./28.5.1962 in Pappenheim, A 12/1; 1956-65

Protokoll der Landesvorstandssitzung am 11.11.1963 im Haus der Evang. Landjugend in Pappenheim, A Archiv 1961-64

Protokoll der Landesvorstandssitzung am 9.11.1966, im Haus der
ELJ, Pappenheim, A 12/30-12/33; 12/4; 1961-1969

Protokoll der 1. Landesvorstandssitzung am 7.1.1972 in Pappenheim,
A 12/1; 1971-73

Protokoll der 4. Landesvorstandssitzung vom 22.4.1972 in Pappenheim
A 12/1; 1971-73

Protokoll der 6. Landesvorstandssitzung 1974 am 5. Oktober 1974 in
Pappenheim, A 12/1; 1974-75

Protokoll der 8. Landesvorstandssitzung am 14.12.1974 in Pappen-
heim, A 12/1; 1974-75

Protokoll der 2. Landesvorstandssitzung am 15. Mai 1976 in Pap-
penheim, A 113; 1976

Protokoll über die 4. Landesvorstandssitzung am 18. September 1976
in Pappenheim, A 113; 1976

Protokoll der Mitgliederversammlung des Freundeskreises der Evang.
Landjugend i. Bay. e.V. vom 23.7.1958 in Coburg, A Rundbriefe
56

Protokoll der Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der
Evangelischen Jugend auf dem Lande am 24.3.1966 in Altenkir-
chen, A 45/0-11

Protokoll der Rüsttagung der Ev. Landjugend in der VHS Hesselberg
vom 1.11.-4.11.54, A Rundbriefe 56

Protokoll über die Seminarleitertagung Süd (scl. der EJD) vom 7.-
10. Juli 1958 in der Heimvolkshochschule Alexandersbad, A braun
EJD

Protokoll der Sitzung der Vorstandschaft und des Arbeitsausschus-
ses der Evang. Landjugend am 10. März (scl. 1955) in Nürnberg,
A braun Vorstand

Protokoll über die Sitzung des Landesvorstandes der Evang. Landju-
gend i. B. am 25.2.63 in Pappenheim, A 12/0-4; 1959-63

Protokoll. Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes am 4.3.1970,
Pappenheim, A 12/30-33; 12/4; 1961-69

Protokoll der Sitzung des Vorbereitungskreises für die Landesver-
sammlung am 1.11.1974 in Pappenheim, A 12; 1975/76

Protokoll über die Sitzung des Leiterkreises (scl. der EJD) am
4.7.5.3.1959 in Altenkirchen, A braun EJD

Protokoll über die Tätigkeit des im Auftrag des Landesausschusses
gebildeten Satzungsausschusses der Evang. Landjugend i. B., Pap-
penheim, 14.9.63 (Rohmer), A 10/1

Protokollentwurf der Landestagung vom 28.10.-30.10.1955 auf der
Volkshochschule Hesselberg, A braun Vorstand

Richtlinien für die Arbeit der ELJ, unterzeichnet E. Ruck/H.M.
Helbig, o.O. o.D. (Ende Januar 1954), A 10/0-11/7

- Richtlinien für die Zusammenarbeit der Landjugendgruppen des Bauernverbandes und beider Kirchen (verantwortlich: Bauknecht), o.O. o.J. (scl. 1955), A EJL
- Rödel, Rainer, Bericht über die Aktivität des Bezirksverbandes Oberfranken zum Berichtsjahr 1976, Anlage zu: Landesversammlung 1977. Berichte (s.o.)
- Roser, Hans, Der Beitrag der EJL zur Diskussion um die landwirtschaftliche Berufsausbildung. Kurzfassung eines Referates von Landjugendpfarrer Roser vor dem Leiterkreis der EJL am 4. Oktober 1966, Stuttgart 11.11.1966, A 45/0-11
- ders., Thesen zum Selbstverständnis der ELJ i. Bay., 20.5.1962, A 1070-1177
- Rößner, A./ Schmidt, F., Bundesarbeitsgemeinschaft Landjugend Katholische Landjugendbewegung Deutschlands - Evangelische Jugend auf dem Lande, o.O. 6.Juni 1967, A 45/0-11
- Rundbrief (scl. der ELJ) 30.11.54, A Rundbriefe 56
- dass. 5.1.1955 (im Text Tippfehler: 1954), a.a.O.
- dass. 21.12.1955, a.a.O.
- dass. 24.1.56, a.a.O.
- dass. 20.3.1956, a.a.O.
- Rundbrief (scl. Pfarrer Wiegels) an die Altschüler der VHS Hesselberg, Januar/Februar 1954, A braun Personal
- dass. 28.7.1956, a.a.O.
- dass. 24.10.1957, a.a.O.
- Schreiben des Kreisvorstands des Kreisverbandes Haßberge An den Landjugendpfarrer Herrn Geißendörfer vom 30.4.75, A unbeschrifteter Sonderordner Pfr. Geißendörfer
- Schreiben Landjugendpfarrer Roser 14.2.67 An alle Kreisobleute, Kreismädelvertreterinnen und Mitglieder des Landesvorstandes der ELJ, A Archiv II 1967
- Schwab, Hans, Bericht des Landesvorsitzenden der ELJ anlässlich der Landesversammlung vom 3.-6.1.1975, A 12; 1975
- ders., Bericht des Landesvorsitzenden der Evang. Landjugend i.Bay. zur außerordentlichen Landesversammlung am 6.1.78, A 12; 1978
- ders., Bericht des Landesvorsitzenden über die ersten 10 Monate dieses Jahres anlässlich der 34. Landesversammlung vom 2.-4. November 1979, A 12; 1979
- Selbstdarstellung des Arbeitskreises Mission und Entwicklungshilfe der Evangelischen Landjugend i.Bay., o.O. 28.6.78, Hefter AME

Seminarbericht Klaus Rohmer an Direktor Bremer, Landjugendakademie
Altenkirchen, 27.8.1962, A 31; unter anderem Titel im wesentli-
chen unverändert abgedruckt in: Geißendörfer, Junge Christen
(s.d.) 287-292

Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes (scl. der ELJ) am 18.6.
1972 in Leutershausen, A 1271; 1971-73

Sitzung des Gründungsausschusses Betriebsaushilfedienst Mittelfran-
ken der ELJ am 13.10.1967 im Haus der ELJ Pappenheim, A Archiv
II 1967

Sozialethisches Seminar SS 1970; Prof. Dr. Schulze, Erlangen. Pro-
tokoll der Tagung vom 17.6.1970 in Pappenheim, Hefter Betriebs-
aushilfedienst

Stand der ELJ Ende 1965 nach den Angaben der Kreisverbände, A
1070-II77

Stark verkürzte Zusammenfassung des Referates von Landjugendpfarrer
Roser, gesprochen vor der Landesausschußtagung der ELJ am
7.1.1966 in Pappenheim, A 12/1; 1964-66

Stellungnahme des Agrarsozialen Arbeitskreises der Evangelischen
Landjugend in Bayern zum einzelbetrieblichen Förderungs- und
sozialen Ergänzungsprogramm für die Landwirtschaft, gez. A.
Kraus, o.O. o.J., A 3571; 1968-1971

Stellungnahme des Landesausschusses der ELJ i.B. 1967, Berufung
eines Theologischen Arbeitskreises. Anlage 3 zum Protokoll
der Landesausschußtagung der ELJ vom 6.-10.1.1967, A 4 41

Stellungnahme des Landesausschusses der ELJ i.B. 1967, Zur Ein-
führung des 9. Volksschuljahres auf dem Lande. Anlage 2 zum
Protokoll ... (wie oben)

Stellungnahme des Landesausschusses der ELJ i.B. 1967, Zur Verbes-
serung der Situation landwirtschaftlicher Kleinbetriebe. Anla-
ge 1 zum Protokoll ... (wie oben)

Stellungnahme des Leiterkreises der Evang. Jugend auf dem Lande
zur Frage der Ansiedlung siedlungswilliger Bauern, insbeson-
dere der Eingliederung vertriebener Landwirte (eingegangen bei
Gutmann 11.5.1959), A braun EJD

Textblatt zum Programmpunkt "10 Jahre Evang. Landjugend i.Bay."
zum 4. Landestreffen der ELJ am 6./7.7.1963 in Nördlingen,
A Archiv 1961-64

Thesen zur Arbeit der Evang. Jugend auf dem Lande, Altenkirchen,
14.1.1958 (unsigniert), A braun EJD

Unterlagen zum Dreiergespräch BDL/EJL/KLJB 26./27.2.1976 in Frede-
burg, A ELJ Frau Bauer

Vereinbarung, unterzeichnet von F. Rothermel (scl. für den BBV)
und R.M. Helbich (scl. für die ELJ), München 20.7.1955, A 51/1
und 51/2 (20-21)

Verlautbarung des Agrar-Sozialen Arbeitskreises (ASA) der Evang.
Landjugend in Bayern (ELJ) zum Problemkreis: "Die soziale Si-
cherheit des Landwirts", o.O. 14.2.1970 unsigniert, A 35/1;
1968-1971

Vermerk (scl. Rosers) betreffs Gespräch zwischen Pfarrer Neukamm und Pfarrer Roser am 16.7.1965 in Nürnberg, Hummelsteinerweg 100, A 4 41 Dekan Franz

Der Vertrauenspfarrer, Pappenheim 24. Juli 1979 (unsignedter Landesvorstandsbeschluß), Akten Lauterbach

Vorläufige Zusammenfassung der Überlegungen des Leiterkreises der Evangelischen Jugend auf dem Lande hinsichtlich der Arbeitsweise und der Arbeitsinhalte der Evangelischen Jugend auf dem Lande (Sitzung am 12.12.1969 in der Evangelischen Landjugendakademie Altenkirchen), unsigned, Stuttgart 23.1.1970, A 45/0-11

Watkinson, Gerd, Pädagogik in der offenen Arbeit. Anlage D zum Protokoll der Arbeitstagung der Landesarbeitskreise der EKL, Altenkirchen 15.-17.6.1962, A 41/4

Wiegel (ohne Vornamen), Der Weg einer Volkshochschule. Beilage zum Osterrundbrief (scl. Pfarrer Wiegels), eingegangen bei Gutmann 9.4.1958, A braun Personal

Wortlaut der Erklärung, die Pfarrer Roser im Namen des Landesausschusses der Eväng. Landjugend in Bayern dem Bayerischen Rundfunk für eine Sendung am 12.1.64 zur Frage des ländlichen Schulwesens abgab, A 12/1; 1964-66

Zum Stand unserer Arbeit, Beilage 1 zum Rundbrief (scl. der ELJ) 2/63 vom 20.5.1963, A Archiv-BBV 1961-64

Zur Geschichte der Dorfpfarrer-Rüstwoche, Zusammenstellung, o.O. o.D. unsigned, A 9 Nr. 18

Zur Lage der Evangelischen Landjugend, unsigned (Pfarrer Roser), o.O. o.J. (29.3.1965), A 45/0; 1960-1968

Zusammenstellung der Ausstellung aus der Arbeit der ELJ, Juli 1958, A Rundbriefe 56

3. Weitere verwendete Materialien

Bei den hier aufgeführten Texten handelt es sich um Unterlagen, die weder allgemein öffentlich zugänglich noch bei der ELJ archiviert sind. Sie befinden sich in meinem Privatbesitz und sind in der Arbeit daher mit (Karrer) gekennzeichnet.

BDL. Bund der Deutschen Landjugend (unpaginiertes Informationsblatt), o.O. o.D. (mir am 17.5.1979 zugesickt)

Brief Jochen Deutschenbaur (Landessekretär der KLJB Bayerns) an Martin Karrer, München 9.10.1979

Evangelische Akademie Tutzing, Programme 1950-1978 (mir von Evangelischer Akademie Tutzing, 8132 Tutzing am Starnberger See, am 21.5.1979 zugesandt).

Register

Das knappe Auswahlregister soll wie die zahlreichen Querverweise die Lektüre vorliegender Arbeit dem besonders an Teilaspekten Interessierten erleichtern. Es ist nur als Ergänzung zum Inhaltsverzeichnis gedacht und führt daher aus diesem direkt ersichtliche Stellen - etwa zu EJJ, KLJB, der VHS Hesselberg oder der Erwachsenenarbeit - nicht mehr auf.

1. Personenregister

Christoph Bäumler	171 Anm., 180ff
Friedrich Bremer	86f
Helmut Claß	6
Hermann Dietzfelbinger	186, 193 Anm., 236, 243 Anm.
Hans-Kurt Franz	139, 150, 201f
Paul Geißendörfer	61 Anm., 150, 152, 171 Anm., 200 Anm., 223 Anm., 264, 272, 273, 274 mit Anm., 280
Willy Gutmann	40, 42, 58 Anm., 79, 98f
Johannes Hasselhorn	57, 86 Anm.
Hans-Martin Helbich	7, 11, 14, 26, 42, 56 Anm., 73 Anm., 97f, 132, 138 Anm.
Klaus Immer	89 Anm., 90, 209 Anm., 212 Anm.
Peter Krusche	25, 26, 45, 80, 156f, 158
Manfred Müller	8, 33
Willi Müller	60 Anm., 137, 150
Karl-Heinz Neukamm	138, 149 Anm., 166, 174, 231 Anm.
Hans Oberpaul	134 Anm.
Klaus Rohmer	42, 43, 102, 108, 123, 140
Hans Roser	60 Anm., 75, 138, 139f, 144, 148 Anm., 150, 156ff, 164, 166, 171 Anm., 174, 175ff, 180ff, 193ff, 202ff, 207 Anm., 236f
Sepp Rottenaicher	219 Anm.
Emmeran Scharl	8, 10, 11, 51, 134 Anm., 218, 219 Anm.
Walter Schnell	153, 272
Hans Schwab	272 Anm.
Friedrich Schwing	42, 108, 109, 137f, 139, 148 Anm., 149, 150
Helmut Walther	116f, 137
Norbert Weber	65 Anm., 66 Anm.
Helmut Wiegel	16, 25, 26, 73, 74, 75, 139 Anm.

2. Sachregister

AME	141, 250f, 280 Anm., 281 Anm.
ASA	109f, 141, 228, 241, 252f, 272 Anm., 277, 280f
BBV	7, 12, 13, 17, 54ff, 270, 281 u.ö.
BDL	58f Anm., 62f, 65 Anm., 66f, 143, 207, 208 Anm., 269ff
BJB	(7), 13, 42 Anm., 54ff, 63, 68, 81 Anm., 172, 270, 280f u.ö.
EJD/AEJ	6, 126, 130, 138, 168, 283
EJL	34f, 54, 58 Anm., 63, 67, 99, 104f, 122, 127, 129, 131 Anm., 133, 140, 160, 281 Anm. u.ö.
Erwachsenenarbeit/EB	127, 144ff, 152f, 273, 276, 279f u.ö.
Evang. Akademie Tutzing	17, 50 Anm., 146f, 276
Evang.-Luth. VHS Hesselberg	276 Anm. u.ö.
Gemeindejugendarbeit	11, 26, 45, 48, 80, 173f, 272 u.ö.
Gemeinwesenarbeit	244 u.ö.
Jugendsozialarbeit	125ff u.ö.
Jugendwerk der Evang.-Luth. Landeskirche i. Bay.	75, 80f, 138, 174f
KLJB	8ff, 13, 23, 24, 26f, 34f, 42 Anm., 51f, 54f, 58f, 60 Anm., 63, 67, 81 Anm., 109, 112 Anm., 133ff, 141, 143, 172 Anm., 199, 208, 232, 248, 252, 258, 263, 269ff, 280f, 284 u.ö.
Ochsenfurter Zwischenfall	12f
Paragemeinde	30f, 125, 127, 133, 159ff, 179, 183, 264f u.ö.
TA	141, 253f, 280 Anm.
Verein Evang.-Luth. VHS i.Bay.	14, 17, 72f, 75, 76, 79, 277 u.ö.

Copy - Center 2000

852 ERLANGEN · Obere Karlstr. 30
Tel. 09131-26197